Gurlitt

Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens

Heft. 31 u. 32
Amtshauptmannschaft Bautzen

Beschreibende Darstellung

der älteren

Bau- und Kunstdenkmäler

des

Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung

des K. Sächsischen Altertumsvereins

herausgegeben

von dem

K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Einunddreifsigstes Heft:

Amtshauptmannschaft Bautzen (I. Teil) S. 1 bis 192

bearbeitet

von

Cornelius Gurlitt.

DRESDEN.

In Kommission bei C. C. Meinhold & Söhne.

1908.

Die vom Königlich Sächsischen Altertumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Kommission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstleutnant von Mansberg für Inschriften, Herr Oberregierungsrat Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rat von mir als besonders sachkundig bekannten Persönlichkeiten.

Die Inventarisationsarbeiten hat der vom Königl. Ministerium des Innern mir beigegebene Assistent Herr Dr. ing. Fr. Rauda gemeinsam mit mir ausgeführt.

Die Korrekturbogen lagen den Herren Rittergutsbesitzern, Kirchenvorständen und Ortsbehörden zur Durchsicht vor.

Die Illustration beruht zumeist auf Zeichnungen und Messungen Raudas.

Die photographischen Aufnahmen fertigten die Firmen: Römmler & Jonas, Hofphotographen, und C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdruckerei.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen besten Dank.

Die Verweisungen auf die Literatur haben nur den Zweck, die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Die Literatur ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht und zwar wurden die Entfernungen vom Dom zu Bautzen oder der Stadtkirche zu Bischofswerda aus bemessen.

Die Glockengröfse ist derart gemessen, dafs neben dem unteren Durchmesser die lotrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind die Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Gröfse dargestellt. Ebenso die Zinngiefser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.

Arnsdorf.

Rittergut, 8,5 km südwestsüdlich von Bautzen.

Das Herrenhaus ist ein schlichter Bau. Ueber der Durchfahrt, in der Mitte der dem Herrenhause gegenüberliegenden, um 1840 erbauten Wirtschaftsgebäude, erhebt sich ein stattlicher Turm, dessen Walmdach ein schlichter Dachreiter bekrönt.

Im Parke

verschiedene Bildnereien in Sandstein.

Im Osten zwei Putten auf 90 cm hohen, mit Deckgesims versehenen Sockeln. Ein Knabe, an einen Weinstock gelehnt, ifst eine Traube. Der andere mit einem Kopftuch, verstümmelt.

In der Mitte zwei Figuren ähnlicher Art: ein Knabe mit einem Hute auf dem Kopfe und einem Blumenstraufs in der Hand; ein Mädchen mit Sichel und Aehrengarbe.

Westlich zwei kleine Engel, einer mit Rosen. Ferner je zwei schöne Vasen (Fig. 1) auf Sockeln, die mit Blattgehängen geschmückt sind. Die älteren in Rokokoformen, 95 cm hoch; die jüngeren, wohl aus früher Empirezeit stammend, sorgfältig ausgearbeitet, 65 cm hoch; ebenfalls mit Muschelschmuck an den Ecken und Henkeln; Medaillons füllen die Seitenflächen. Auf einer ein Kind mit einem Korb voll Früchten.

Marienbrunnen, zu dem früher gewallfahrtet worden sein soll.



Fig. 1. Arnsdorf, Vase.

Auritz.

Dorf, 3 km südöstlich von Bautzen.

Säule, Granit. Von quadratischem Querschnitt, 5 bis 6 m hoch, am Fufse 38 cm breit, nach oben verjüngt. Die Spitze dieses in einen Granitblock eingelassenen Pfeilers ist anscheinend abgebrochen. An der Nord- und Südseite erkennt man eine verwitterte Inschrift, angeblich einen Vers in deutscher und wendischer Sprache.

Etwa 700 m südlich vom Dorfe auf einer Anhöhe.

Baruth.

Kirchdorf, 13 km ostnordöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Ueber den Bau der ersten Kirche fehlen Nachrichten. Es scheint, daſs 1704—05 an der Stelle eines früheren ein neues, jedenfalls turmloses Gotteshaus errichtet wurde. Die Glocken, von denen eine 1586 von Christoph von Gersdorf gestiftet worden war, hingen in einem niedrigen Glockenhaus. Seit 1683 sind es mindestens drei gewesen. Erst 1768 errichtete man einen massiven Turm, dessen Holzwerk mit der Kirche in der Schlacht bei Bautzen am 21. Mai 1813 von Kosaken niedergebrannt wurde. 1815 erhielt der erneuerte Turm neue Glocken. Die Kirche wurde 1819 geweiht. Die Orgel, die 1875 ersetzt wurde, hatte man in Wolkenstein für 200 Taler alt gekauft und vorgerichtet.

Die Kirche ist ein rechteckiger Saal mit Holzemporen. An den Chor ist nach Norden die Sakristei angelegt. Darüber und gegen Süden herrschaftliche Betstuben. Vor der Mitte der Südwand liegt eine Vorhalle. Westlich steht noch der in seinen unteren Teilen erhalten gebliebene Turm, der in seinen einfachen Formen, wie die Kirchenmauern, auf barocke Entstehung oder nachgotische Zeit hinweist. In Sandstein hergestellte Zifferblätter mit erhabenen Zahlen.

Dafür sprechen die vom älteren Bau stammenden spitzbogigen Fenster. Sie sind zur Gliederung der Auſsenwände verwendet, indem ihr Putzrand als Streifen bis zum Hauptgesims emporgeführt ist, während vom Kämpfer der den Bogen umrahmende Rand abzweigt. (Fig. 5.)

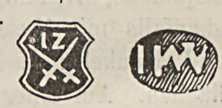
Unter der Vorhalle und dem Turme befinden sich die Grüfte der Kollatoren.

Der Altar mit eingebauter Kanzel ist streng klassizistisch gebildet. Toskanische Sandsteinsäulen tragen den Triglyphenfries und den Giebel, dessen Feld die Taube schmückt.

Abendmahlkelch, Silber, innen vergoldet, sechspassichter Fuſs, 158 mm breit, Höhe 238 mm; Kelchweite 11 cm. Bez.:

Gott zu Ehren | der Kirchfahrt in Baruth zum Gebrauch | Schäncket diesen Kelch | Johanna Sophia Freyin | von Gerſsdorf gebohrne | von Hauwaldt | 1705.

Gemarkt mit wohl Dresdner Beschau, einem E, und nebenstehenden undeutlichen Meisterzeichen.



Innen im Fuſse eingekritzelt: 1 ℔. 4½ Lt.

Denkmäler.

Denkmal des Rudolf von Gersdorf, † 1597 (Fig. 2).

Sandstein, 88 zu über 220 cm messend. Rechteckige Platte.

Ganze Gestalt, von vorn gesehen, in voller Rüstung, mit Halskrause, betend. Zwischen den Füſsen liegt der Helm. Seitlich davon die Wappen derer

von Gersdorf, von Nostitz,
von Wolff (?), von Uechtritz.

Den dreieckigen Giebelaufsatz füllt ein Engelskopf mit Flügeln. Bez.:

Año 1597. den 3. Februarii ist der edle ges | trenge Ernveste Rvdolf von Gerstorf Sehe (?) avf Barut in wahrem Glavb . . . | Herren Jesv Christi . . . Von diesen Jamertal abgefordert seines Alters 42 Jar dem Got gnade.

An der südlichen Auſsenwand der Kirche.

Denkmal der Frau des Wolf Friedrich von Lüttichau, † 1620. Sandsteinplatte, rechteckig, 93 : 174 cm messend.

Betende Frau, ganze Gestalt von vorn gesehen, mit Haube, Halskrause und Umhang dargestellt. Oben drei Wappen:

von Gersdorf, von Lüttichau, von Lest.

Der untere Teil des Grabsteins mit zwei Wappen ist stark verwittert. Auf dem Rande die lückenhafte Inschrift:



Fig. 2. Baruth, Denkmal des Rudolf von Gersdorf.



Fig. 3. Baruth, Denkmal des Christoph Adolf von Gersdorf.

Anno 1620 | den 6. Avg . . . | Ist in Gott . . . | . . . sten vnd manhaften Wolff | Friderich | von Lvttich(av) . . . | . . . Gott gnedig sei.

An der Chorwand.

Denkmal der Maria Elisabeth von Gersdorf, † 1628. Sandsteinplatte, rechteckig, 82 zu über 230 cm messend.

Betende Frau, ganze Gestalt, von vorn gesehen, mit Haube, Halskrause und Mantel.

Oben in den Ecken das von Gersdorfsche und von Rungesche Wappen.

Darüber eine seitlich abgerundete Schrifttafel mit Volutenumrahmung, bez.:

Anno 1628 . den 25. Nov. neven Calen | ders zwischen 1 vnd 2 Vhr Nachmittage | ist in Gott selig entschlafen | . . . Fraw Ma- | ria Elisabeth von Gersdorff, des . . . Christoff Volckmars von G. Fraw auf Barvth vnd Drehsa . eliche Havs- | fraw, ihres Alters 18 Jahr . . . Gott verleihe ihr . . .

In der Südvorhalle.

Denkmal des Christoph Adolf von Gersdorf, † 1629.

Sandsteinplatte (Fig. 3), rechteckig, 56 : 103 cm messend, mit halbrundem Schrifttafelaufsatz.

Betendes Kind, mit Mantel und vorn breit herabfallendem Tuch bekleidet und mit einer Halskette geschmückt. Seitlich vom Kopfe zwei Gersdorfsche Wappen.

Die obere Tafel bez.:

Christoff Adolph | von Gersdorff geboren | zv Barvth . . . | 6- | 28 . . . | in Gott wider verstorben zv Bv | dissin . . . 1629 . . . Gott verleihe dem Cörper | l(e)in in der Erd sanfte Rvhe.

In der Südvorhalle.

Denkmal des Christoph Volckmar von Gersdorf, † 1658.

Sandsteinplatte (Fig. 4), rechteckig, 100 : 192 cm messend.

Ganze Figur, gerüstet, mit langem Haar und sehr breiten Stulpenstiefeln. Zu Füfsen der Helm und die gekreuzten Handschuhe. Oben seitlich zwei Gersdorfsche Wappen, in der Mitte seitlich das des Burggrafen von Dohna und das Nostitzsche.



Fig. 4. Baruth, Denkmal des Christoph Volckmar von Gersdorf.

Auf dem Rande bez.:

. . . Herr Christoph Volckmar von | Gerfsdorff auff Baruth Seeh vnd Dresa Ist gebohren . . . | . . . | . . . chieden den 19. Janu . . Aō 1658 abends vmb 11 Vhr Seines alters 62 Jahr . . .

Unten verstümmelt. In der Südvorhalle.

Denkmal des Pfarrers Mattheus Büttner, † 1678.

Sandsteinplatte, rechteckig, 82 : 170 cm messend.

Oben eine vierpafsförmige Schrifttafel; in den oberen Ecken Totenkopf und Sanduhr. Unten eine Krone und ein von einer aus Wolken langenden Hand gehaltener Kelch. Darunter die längliche Leichentexttafel, bez.:

Corint: am 1. V. 23. V. 24. | Wier aber predigen den Gecreuzigten . . . usw.

Inschrift:

Alhier ruhet in Gott | Der Wohl Ehrwürdige . . . Herr | M: Mattheus Büttner . . . gebohrē . . . Aō. 1620 . . . wurde in den Weinberg Christi | beruffen 1647 . . . starb . . . 1678 . . .

Ueber der Krone: Hinfort ist mir bey gelegt | die Crone der Gerechtigkeit.

Daneben: Ey du fromer und getreuer Knecht.

An der südlichen Aufsenwand der Kirche.

Denkmal der Barbara Christina Crocovius, † 1678, und der Sophie Magdalena Büttner, † 1679.

Sandsteinplatte, rechteckig, 88 : 170 cm messend.

Der Rand ist mit barocken Voluten verziert; oben ein Engelskopf, unten ein Totenschädel. Nach der Inschrift gilt das Denkmal den Schwestern:



Fig. 5. Baruth, Pfarrhaus.

Fr: Barbara Christina Crocoviin gebohrne Büttneri . . . Pfarrers zu Waldau . . . Wittib . . . Aõ 1649 geb. 1678 gest. | Leichẽ-Text. Hiob am 3. V. 20. 21. 22. | Warumb ist das Licht gegebẽ . . . usw.

Und der

Jungfr. Sophia Magdalena | Des . . . M. Büttners . . . Tochter. * 1655 † 1679. Leichen-Text. Offenb. Joh. am 19. V. 7 usw. | Die Hochzeit des Lam̃es ist kom̃en usw.

An der südlichen Aufsenwand.

Das Pfarrhaus

ist ein gefälliger Bau von neun Fenstern Front (Fig. 5). Die Ecken, sowie die Seiten des Mittelrisalits werden von schlichten Lisenen eingefafst. In der Mitte ein geräumiger Flur. Das in den Jahren 1749—50 erbaute Haus ist mit einem sehr hohen, steilen Dach versehen, wie viele gleichzeitige Gebäude, die alte Schule, die Försterei u. a. Sie verleihen dem Dorfe ein eigenartiges reizvolles Gepräge.



Fig. 6. Baruth, Mordkreuz.

Mordkreuz (Fig. 6), 120 cm hoch, 62 cm breit, mit eingehauenem Schwert, dessen Form etwa auf das 14. Jahrhundert verweisen könnte. Sein Vorhandensein im Jahre 1718 ist auf einer Flurkarte bezeugt.

Am östlichen Ausgang der Dorfstrafse, bei der alten Schule.

Das Schlofs.

Schon 1025 soll ein Nikolaus von Gersdorf das Schlofs erbaut haben. Sicher ist, dafs der Ort, der schon im 13. Jahrhundert der Mittelpunkt einer der grofsen, mit Obergerichtsbarkeit und

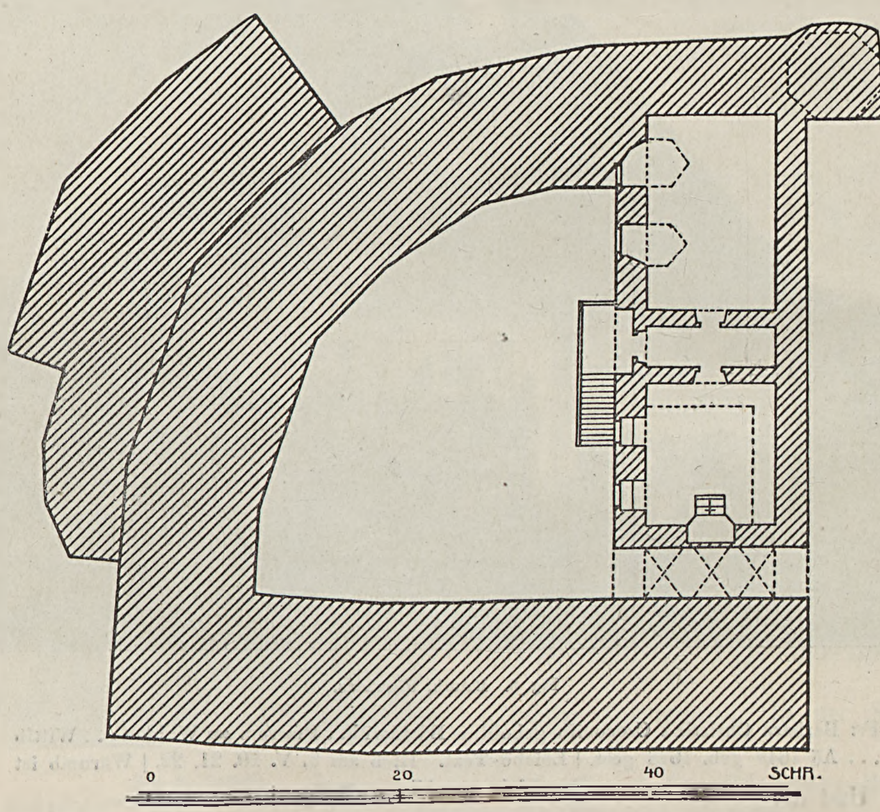


Fig. 7. Baruth, Schloß, Erdgeschoß.

Steuerfreiheit verbundenen Herrschaften der Oberlausitz war, von 1234 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fast immer im Besitze der Grafen von Gersdorf blieb. 1268 wird die Herrschaft Baruth als solche ausdrücklich bezeichnet und 1319 aus Anlafs einer Belehnung zum ersten Male das Schlofs — castrum — genannt. Später wurde Schlofs und Herrschaft an Heinrich von Kittlitz verkauft, der damit 1351 erblich belehnt wurde und 1382 dem Schlosse eine Kapelle „czu erin Marien, der edelin junc vrowin, S. Josts und S. Katherinen" einbaute und einen Kapellan anstellte.

1406 wurde die Herrschaft an Nickel von Gersdorf verkauft.

Im Jahre 1429 widerstand das Schlofs der Belagerung der Hussiten, jedoch ist es 1489 „am tage der Hymmelfart Christi von eigenen fewer durch verwarlosung gantzlichen und gruntlichen ausgebranth“.

Der damalige Besitzer, Gotsch von Gersdorf, hatte es gegen die Landesgesetze mit einem tiefen Graben versehen und aufserordentlich fest erbaut. Er erhielt deshalb 1485 vom König Mathias ein sehr hartes Schreiben, worinnen ihm bei Strafe von 200 ℳ lötigen Goldes befohlen wurde, von dem ferneren Baue abzustehen und das bisher Erbaute wieder einzureifsen. Ob nun der Brand eine Folge des königlichen Befehls war, ist nicht bekannt.

Das heutige Schlofs (Fig. 7) besteht aus mehreren Gebäuden, die um einen unregelmäfsig viereckigen Hof gruppiert sind. Der älteste Teil ist unverkennbar das rechteckige Gebäude, an dessen Ecke der Turm angelegt ist. Ihn und den rechtwinklig anstofsenden Flügel schützt noch heute ein Wassergraben. Der Turmunterbau, sowie der tonnengewölbte angrenzende Raum gehören wohl noch der Spätgotik an. Die zu diesem Raum führende Tür mit dem im gebrochenen Eselsrücken geformten Sturz (Fig. 8) und die mit reichen Stabdurchdringungen, allerdings etwas unregelmäfsig gemeiselte Sandsteintür in der Bibliothek (I. Obergeschofs) (Fig. 9) weisen auf eine Entstehungszeit kurz nach 1500. Im ersten Raume sind die malerischen Fensternischen mit ihren Stichkappen und Sitzen noch bemerkenswert (Fig. 10), sowie die zu ihm führende Freitreppe, die wohl erneuert ist. Zur anderen Seite des schmalen Flurs mit einer späteren Wendeltreppe liegt die im 17. Jahrhundert eingerichtete Kapelle.

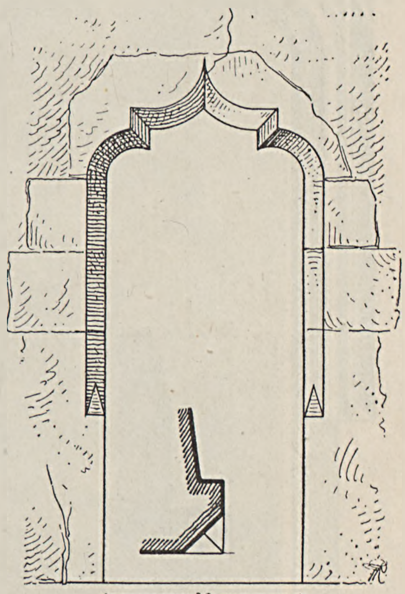


Fig. 8. Baruth, Schloß, Tür.

Ueber diesen Räumen liegt die Bibliothek mit dem erkerartigen Turmzimmer und die Galerie, wie die achteckigen Turmobergeschosse barocke Räume. In der sehr stattlichen Galerie eine schöne Stuckdecke in geschwungener Architektur; an dieser herabhängend Lambrequins. In der Mitte zwei fliegende Engel, einer mit einem Medaillon, der andere mit dem Gräflich Gersdorfschen Wappen. Aus gleicher Zeit dürfte der ganze südliche Flügel stammen, der im Erdgeschofs von der Kapelle durch eine Durchfahrt getrennt ist. Der äufserlich schlichte Bau ist innerlich vielfach verändert worden.

Am barocken Gitter des auf rankengeschmückten Konsolen vorgekragten Balkons an seiner Westwand das Monogramm A N v G, vielleicht auf Adolf Nikolaus Graf von Gersdorf († 1787) bezüglich.

Der zum Turme führende gekrümmte Flügel stammt noch, wie einige Reste zeigen, aus der Renaissancezeit. An den Fenstern der dem Erdgeschofs vorgelegten gewölbten Küchenräume, auch an einigen Schlofsfenstern einfache

Renaissancegitter. Hier finden sich auch noch Reste einer Wendeltreppe, sowie des im Obergeschosse nachweisbaren Wehrganges.

Am Turme ein barockes Doppelwappen auf einem Doppeladler, rechts das Wappen der von Gersdorf, links der von Houwald.

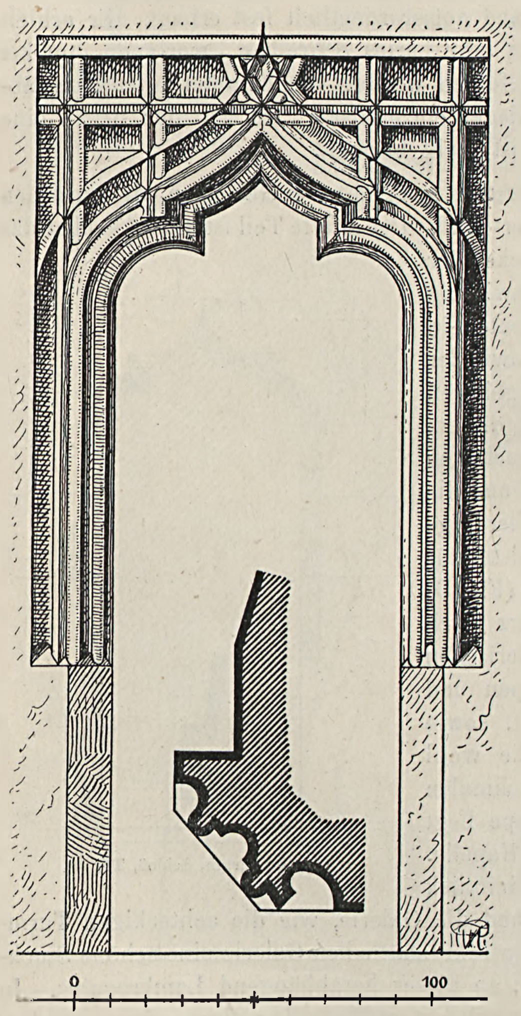


Fig. 9. Baruth, Schloß, Türe in der Bibliothek.

Die Schlofskapelle

ist ein rechteckiger, flachgedeckter Raum im Erdgeschofs, der nach Osten zu nischenartig erweitert ist, so dafs ein schmaler Raum hinter dem Altar eine Sakristei bildet. Auf zwei Seiten sind Holzemporen eingebaut. Die Decke ist durch einfache Stuckfiguren belebt.

Die Gestühlwangen sind mit aufgemalten Ranken und Blattgehängen geschmückt. Auf den Brüstungs-

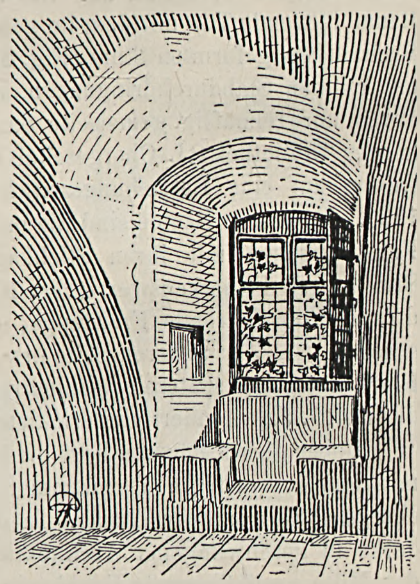


Fig. 10. Baruth, Schloß, Fenstersitz im Erdgeschoß.

feldern der ähnlich behandelten Emporen sind in Ranken verzierten Kartuschen Sprüche aufgemalt.

Kanzelaltar (Fig. 11), reizvolle Arbeit, aus Holz, bunt bemalt. Seitlich vom Altartisch kragen Konsolen aus, die übereck gestellte korinthische Säulen auf Postamenten tragen. Gebälk und Giebelansätze sind darüber verkröpft. Zwischen letzteren über Wolken zwei Engel, die ein Schriftband halten. Dieses bez.:

Ehre sei Gott in der Höhe.

Darunter auf einem Wolkenball links Gott-Vater mit dem Reichsapfel, mit der Rechten nach oben weisend; rechts Christus, ein Kreuz haltend, auf die in der Mitte angebrachte Taube herabzeigend. Unter diesem Wolkenball, der die Schalldecke der eingebauten Kanzel bildet, sind Engelsköpfchen angebracht; auf

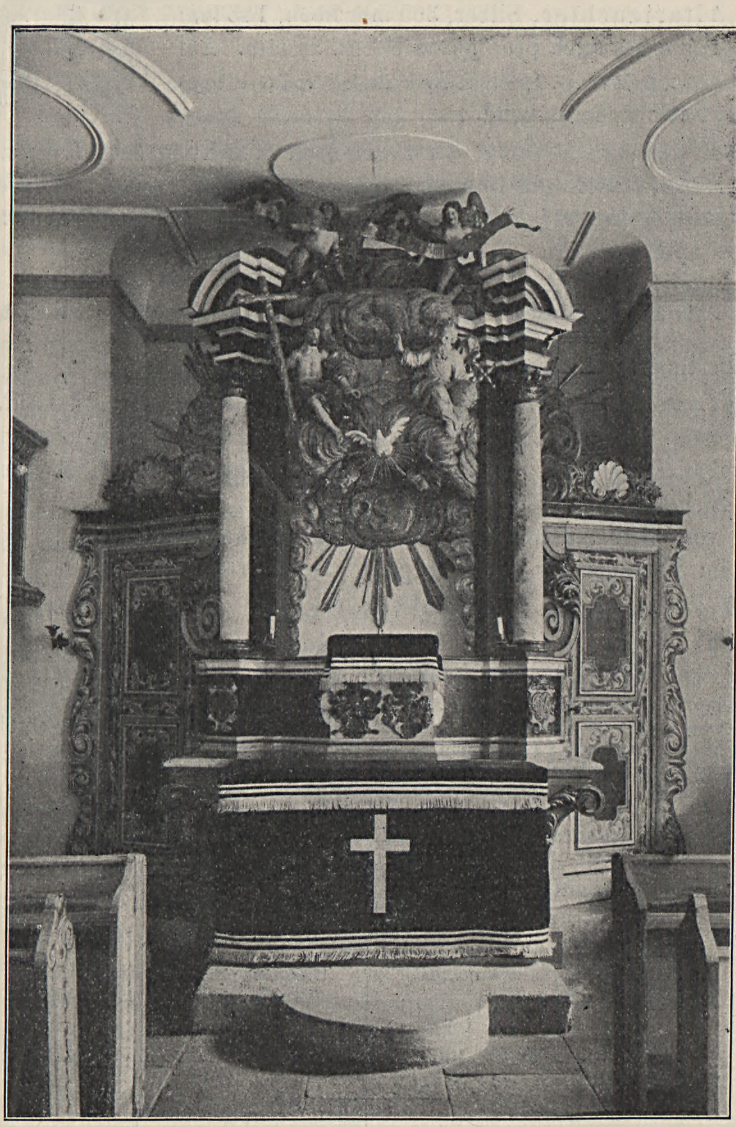


Fig. 11. Baruth, Schloßkapelle, Altar.

den beiden Türflügeln Wolken und Strahlen. Auf der Brüstung der Kanzel bemerkt man die beiden Wappen der Grafen von Gersdorf, vor dem Doppeladler, und von Houwald. Auf den Postamenten der Säulen in gekrönten Kartuschen darauf bezügliche Monogramme.

Die schräg anschliefsenden Sakristeitüren sind mit Muscheln bekrönt, die reiches Rankenwerk umgibt. Auf den Türen Sprüche, unten die Bez.:

und: Qui ex | deo est, ver- | bum dei | audit; Verbum | domini ma- | net in aeter- | num. Um 1670.

Die Orgel, an der Westseite über der Tür, in einer Nische befindlich, zeigt Rankenschmuck in den oberen Teilen. Gleichzeitig.



Zwei Altarleuchter, Silber, 365 mm hoch, 143 mm Fufsweite. Höhe des reich profilierten Fufses 95 mm. Auf demselben bez.: C. R. V. G. 1662. (Caspar Rudolf von Gersdorf.) Gemarkt wie nebenstehend.

Hängeleuchter, Messing, der Form nach vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Drei Lederstühle mit Blindpressung. Auf der Lehne von zweien ein Ritter mit schleppendem Mantel; Lehne und Sitz mit Rankenfüllung. Auf dem dritten eine Gitarre spielende Frau.

Glocke, 51 cm weit, 32 cm hoch. Bez.:

Gott ist mein Trost und Zuversicht mein . . . und Leben. Wer Gott vertraut der hat wolgebaut | Wolf Goler had mich gossen Anno 1593.

Also in Bautzen gegossen.

Relief, wohl des Ferdinand Grafen zur Lippe, † 1772.

In Bronze, 95 cm hoch. Das ovale Relief umgeben zwei niederhängende Lorbeerzweige. Der Kopf nach seiner Rechten schauend; mit Locken und Haarschleife. Nicht eben sehr durchgebildete Arbeit.

Wohl vom Grabdenkmal aus der 1813 abgebrannten Kirche.

Jetzt im Vorraum zur Schlofskapelle.

Denkmal des Adolf Nikolaus Grafen von Gersdorf, im Duell gefallen 1787.

Gufseiserne Tafel an einer Hofwand, unten mit Tropfen besetzt. Bez.:

Piae memoriae | Adolphi Nicolai S. R. I. Comit. de Gersdorf | Lvsati dynastae in Barvth cet. | Borvss. reg. et. Sax. dvc. Pr. Elect. cvbicvlar. | ad Hispanos nvper ablegati | antiqva nobili stirpe orti | regib. princip. patriae exteris propinqvis amicis | cari probati | qvi | pro virtvtis lavde strenve depvgnans | victima | nil miserantis opinionis | invito licet adversarii ferro | svccvbvit | in templo Mittenwaldsi. honorifice sepulti | deo salvatori | fidenter resignati | dolens lvgens svspirans | mater | hev! svperstes | segregem hanc tabvlam | dicavit. | Nat. XXIII. Avg. MDCCLIII. | Ereptvs VI. Jan. MDCCLXXXVII.

Darunter der Stammbaum:

Stemma gentilitivm

Pater	Mater
Nicolavs Wilibaldvs comes min. stat. Sax.	Eleonora Henrica de Ponikav dein comitiss. de Einsiedel.
Avvs	Avia
Gottl. Fridericvs lib. Bar. dein Com. min. stat. Sax.	Johanna Elisab. de Hovwald.
Proavvs	Proavia
Nicolavs lib. Bar. Lvs. sup. promarch. et. min. stat. Sax.	Henr. Cathar. Bar. de Friesen.
Abavvs	Abavia
Nicol. in Doberschvetz cons. imp.	Anna Maria de Loeben.

Gemälde.

In der Galerie und in den Wohnräumen findet sich eine grofse Anzahl von Bildern, von denen hier die wichtigsten aufgeführt seien.

Gemälde, auf Holz, in Oel, 26 : 40 cm messend.

Predigt Johannes des Täufers, der in einem Walde links steht, vor ihm 20 Männer, Frauen und ein nacktes Kind.

Bräunlich im Ton, nach der Art der Jugendarbeiten Lukas Cranachs des Aelteren, doch sehr übermalt. Um 1510.

In der Galerie.

Zwei Altarflügel, auf Holz, in Oel, 41 : 91 cm messend.

Auf einem die heilige Barbara mit dem Kelch und die heilige Elisabeth, einem Kinde aus einem Korbe weifse Rosen reichend. Auf Goldgrund.

Auf dem anderen die heilige Kunigunde mit der Pflugschar und die heilige Ottilie mit einem Buche, auf dem zwei Augen, auf schwarzem Grund.

Arbeiten aus der Schule des älteren Cranach. Um 1530.

Im Salon.

Gemälde, auf Holz, in Oel, 67 cm breit, 82 cm hoch.

Die Predigt Johannes des Täufers, der rechts in einer waldigen Landschaft hinter einigen Bäumen steht, die durch Zwischenlegen eines Knüppels zu einer Art Kanzel gestaltet sind. Vor ihm eine Anzahl Frauen und Männer sowie ein schlafender Hund.

In der Art des Lukas Cranach, aber wohl nicht aus seiner Werkstätte. Die Figuren durch Uebermalung entwertet, die Landschaft besser erhalten, nicht ohne Frische und Feinheit. Um 1550.

In der Galerie.

Bildnisse, auf Holz, in Oel, oval, 18 : 23 cm messend:

Friedrich der Streitbare, 1369—1428.
Friedrich der Sanftmütige, 1412—64.
Wilhelm der Tapfere, 1425—92.

Die Ernestinische Linie.

Ernst, 1441—86.
Friedrich der Weise, 1463—1525.
Johann der Beständige, 1468—1532.
Johann Friedrich der Grofsmütige, 1503—54.
Johann Friedrich der Mittlere, 1529—95.
Johann Wilhelm von Weimar, 1530—73.
Friedrich Heinrich von Coburg-Eisenach, 1563—72.
Johann Kasimir von Coburg, 1564—1633.
Johann Ernst von Eisenach, 1566—1638.
Friedrich Wilhelm von Altenburg, 1562—1602.
Johann von Weimar, 1570—1605.
Johann Philipp von Altenburg, 1597—1639.
Friedrich Wilhelm von Altenburg, 1603—69.
Johann Ernst von Weimar, 1594—1626.
Friedrich von Weimar, 1596—1622.
Wilhelm von Weimar, 1598—1662.
Albrecht von Eisenach, 1599—1644.
Ernst der Fromme von Gotha, 1601—75.

Bernhard von Weimar, 1604—39.
Christian August (?).

Die Albertinische Linie.
Albrecht der Beherzte, 1442—1500.
Georg der Bärtige, 1471—1539.
Heinrich der Fromme, 1473—1541.
Johann Georg III., 1647—91.

Brandenburgische Fürsten.
Johann Georg, 1525—98.
Joachim Friedrich, 1546—1608.
Christian von Bayreuth, 1581—1655.
Joachim Ernst von Ansbach, 1583—1625.
Johann Sigismund, 1572—1619.
Albrecht von Ansbach, 1620—67.
Georg Wilhelm, 1595—1640.
Johann Friedrich von Ansbach, 1654—86.
Friedrich Wilhelm, 1620—88.
Christian Wilhelm von Magdeburg, 1587—1665.
Georg Albrecht von Bayreuth, 1619—66.

Die Bilder scheinen in der Hauptsache um 1670 gemalt zu sein. Viele von ihnen sind von grofser Feinheit in der Durchbildung. Obgleich Kopien nach verschiedenen Meistern, sind die Bilder durchaus einheitlich im Ton.

Im Billardzimmer.

Bildnis des Kurfürsten Moritz von Sachsen, † 1553.

Auf Holz, in Oel, 27 : 37 cm messend.

Ganze Figur, nach rechts gewendet, in schwarzem Anzug.

Kopie des 17. Jahrhunderts nach Lukas Cranach. Rechts oben das Kurwappen.

In der Galerie.

Bildnis des Kurfürsten August von Sachsen, † 1586.

Auf Leinwand, in Oel, 23 : 29 cm messend.

Bruststück, in kleinem, grauem Filzhut mit reicher Schnur, Halskrause, Pelzschaube, in der Linken die Handschuhe, die Rechte zur Brust erhoben. Der vollergraute Bart, die grauen Augen, das mifsmutige Gesicht entsprechen dem Kurfürsten August. Auf einem Irrtum beruht wohl die Bezeichnung: Anno 1582 Aetatis 53., da August 1526 geboren wurde, also 1582 56 Jahre alt war.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis desselben.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 57 cm messend.

Kopf, nach vorn schauend, mit hoher schwarzer Mütze, darum ein reiches Band in Goldschmiedearbeit.

Der Kurfürst in seinen letzten Lebensjahren, mit grauem Bart, verschwommenen Zügen.

Grünlich im Ton. Wohl Kopie aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

In der Galerie.

Bildnis des Kurfürsten Christian I. von Sachsen, † 1591.
Auf Leinwand, in Oel, 50 : 58 cm messend.

Kopf, mit grofser Kette um den Hals, daran ein Anhenker, Kragen und Pelz. In altem Rahmen, dieser bez.: Natus Ano 1560 3. Nov. obijt Ano 1591. 25. Sept.

Zeitgenössisches Bild, bläulich im Ton, unsicher und verblichen in der Haltung.

In der Galerie.

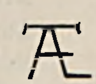
Bildnis des Herzogs Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar, Kuradministrator, 1591—1601.
Auf Leinwand, in Oel, 49 : 61 cm messend.

Kopf in derselben Tracht, wie auf dem lebensgrofsen Bilde.

In der Galerie.

Bildnis desselben.
Auf Leinwand, in Oel, 131 : 199 cm messend.

Ganze Figur, an einem grünüberdeckten Tische vor einem grünen mit Goldspitzen verzierten Vorhange stehend. Auf dem Tische der Hut mit prachtvoller Agraffe und Band in Edelsteinen. In diesem wiederholt das nebenstehende Monogramm. Die Rechte in die Seite gestemmt und einen Zipfel des auf die linke Schulter gelegten schwarzen, mit Goldspitzen verzierten Mantels haltend. Die Linke auf den Tisch gestemmt. In erdbeerfarbigem, reich verzierten Gewand, Pumphosen und Strümpfen. Um den Hals eine Kette mit Gliedern, auf denen die Wappen des Kurfürsten und Sachsens. Zwei Anhenker, auf einem das sächsische Kurwappen, auf dem anderen der Reichsadler mit diesem Wappen im Herzschilde.



Flotte, wirkungsvolle Arbeit der Zeit um 1590 (?).

In der Galerie.

Bildnis eines jungen Mannes, vielleicht des Kurfürsten Christian II.
Auf Leinwand, in Oel, 83 : 110 cm messend.

Kniestück. Jüngling von mildem Ausdruck, mit braunem Haar und Bartflaum, in reicher geätzter und vergoldeter Rüstung, nach Art der Pfeffenhäuserschen. Mit gelbseidener Schärpe, in der Rechten einen langen Feldherrnstab haltend, die Linke eingestemmt. Zur Linken der Helm mit schwarzen und roten Federn. Gelb und schwarze Pumphosen.

Im Lesezimmer.

Bildnis wohl des Georg Löser, Amtmann, † 1604.
Auf Leinwand, in Oel, 75 : 107 cm messend.

Halbe Figur, nach vorn gewendet, mit braunem Haar und Vollbart, in geschwärzter Rüstung, die Rechte eingestemmt. Um den Hals und die Brust grofse Goldketten, auf der Brust zwei Anhenker, einer mit dem sächsischen Kurwappen.

Rechts das Wappen der Löser und von Hirschberg, bez.: G. L. A.

Links der graue Filzhut auf einem Tisch, mit einem weifsen Hirsch in Emaille als Agraffe. Sehr schlecht übermalt.

In der Galerie.

Bildnis des Erasmus von Gersdorff, † 1631.
Auf Leinwand, in Oel, 152 : 245 cm messend.

Ganze Figur. In braunem Vollbart. Nach links gewendet, die Rechte eingestemmt, die Linke auf einen Hut gestemmt, der über den Handschuhen auf einem grün belegten Tische liegt.

In kurzem Lederwams, mit grauseidenen, geblümten Aermeln und Pluderhosen, roter, breiter Schärpe über der Brust, gelben Schlappstiefeln und grofsen goldenen Sporen. Auf dem Vorhange links oben das Wappen der Gersdorff, bez.: E. V. G. 1631. Fufsboden: rote und weifse Fliesen. Rechts oben bez.:

Erasmus von Gersdorff in Ober W . . . dorff | S. Caes. Maij. Colonesius (?) Ecq. | Natus Ao. 1581 d. 3. (?) Febr. | obijt Ao. 1631 19. Decemb. | Aetatis suae 51.

Dekoratives Bild ohne höhere malerische Auffassung.

Im Gartenzimmer.

Bildnis, vielleicht der Infantin Isabella Klara Eugenie († 1633), Tochter König Philipps II. von Spanien.

Auf Leinwand, in Oel.

Aeltere Dame in spanischer Tracht des 17. Jahrhunderts.

Bildnis der Königin Maria Anna, Prinzessin von Spanien, † 1646.

Auf Leinwand, in Oel, 55 : 73 cm messend.

Bruststück, das braune Haar seitlich vom Kopfe weit abstehend, in schwarzer, mit weifsen Spitzen verzierter Taille, um den Hals und Leib prächtige Perlenschnüre. Bez.: Ferdind. III. gemahl.

Derbe Kopie, durch Uebermalung entstellt, jetzt kaum mehr als kostümkundlich beachtenswert.

Dargestellt ist die Tochter König Philipps III. von Spanien vor ihrer Vermählung mit Kaiser Ferdinand III.

Bildnis des Königs Philipp IV. von Spanien, † 1665.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 93 cm messend.

Bruststück, nach rechts gewendet, mit starkem, braunen Haar, das in Locken über die Ohren fällt, aufgedrehtem braunen Bart. Grofser weifser Kragen. Roter, mit Silber gestickter Rock.

Unbedeutende Kopie, wohl nach einem Velasquez.

In der Galerie.

Bildnis der Maria Anna, Königin von Spanien, † 1646.

Auf Leinwand, in Oel, 137 : 193 cm messend.

Ganze Figur, etwas nach rechts gewendet, im hellbraunen Haar zahlreiche erdbeerfarbene Schleifen. Mieder mit Brillanten besetzt, darüber eine Schürze von Perlenschnüren. Aermel erdbeerfarben, das sehr weite Kleid in grauer Seide. Ueber Aermel und Kleid Borten und Ausputz in Goldbrokat. Die Linke herabhängend, die auf einen Tisch gelegte Rechte hält ein Medaillon mit dem Bilde einer schwarzgekleideten alten Frau. Dahinter die Kaiserkrone mit bezug darauf, dafs sie die Tochter Kaiser Ferdinands III. war. Braunroter Dekorationsteppich und eine Säule als Hintergrund. Das in den Schatten bläuliche Gesicht des etwa 20jährigen Mädchens nicht ohne Feinheit.

Das in den Farben und in der flotten Durchbildung bemerkenswerte Bild steht der Schule des Velasquez nahe oder ist Kopie nach einer Arbeit des Meisters.

In der Galerie.

Bildnis des Generalleutnants Hartzfeld. Um 1640.

Auf Leinwand, in Oel, 55 : 73 cm messend.

Bruststück. In braunem Haar, Vollbart, hochgebürsteten Schnurrbart, Leinenkragen. Orange-Schärpe über die Panzerbrust.

Derbe, handwerkliche Arbeit, stark übermalt. Bez.: Hartzfeldt, Gn. leutn.

Unverkennbar ein Offizier des 30jährigen Kriegs.

In der Galerie.

Bildnis des Generalleutnants Peter Holtzapffel, † 1648.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 73 cm messend.

Bruststück, nach vorn blickend, mit grauem Schnurrbart und Fliege, grauem, auf der Stirn offenem Haar, Leinenkragen auf der Rüstung, orangefarbenem breiten Gürtel.

Derbes, handwerkliches Bild. Bez.: Holtzapffel Gen.-Leit.

Gemeint ist wohl der berühmte hessische, später kaiserliche General Graf Peter (Melander) Holtzapffel, der am 17. Mai 1648 bei Jusmarshausen fiel. Leider stark übermalt.

In der Galerie.

Bildnis. Um 1650.

Auf Leinwand, in Oel, 86 : 135 cm messend.

Halbe Figur, in einem Stuhle nach rechts sitzende Nonne in hellgrauem Kleid und Kopftuch, schwarzem Mantel.

Sehr schwaches Bild spanischer Herkunft.

Bildnis der Margarethe Elisabeth von Breitenbach. Von 1658.

Auf Leinwand, in Oel.

Halbe Figur. Mädchen in grauem ausgeschnittenen Kleid, das mit roten Bändern besetzt ist. In der Rechten ein Lorbeerzweig. In blonden Locken unter einem Rosenkranz. Rechts bez.:

M. E. v. B. | Ihres Alters 10 Jahr | und 17 Wochen | Anno 1658.

Rückseitig bez.:

Margarethe Elisabeth v. Breitenbach verehel. Präsidentin von Houwald.

Künstlerisch unbedeutendes, aber liebenswürdiges Bild. Kostümlich interessant.

In der Galerie.

Bildnis, wohl der Florentine von Houwald geb. von der Beeke. Um 1660.

Auf Leinwand, in Oel, 98 : 121 cm messend.

Kniestück, nach rechts gewendet, in gräulich-weifsem Seidenkleid, breitem Ausschnitt mit graubraunem Besatz. Drei grofse Perlen an der Brust. Gepuffte, halblange Aermel, die Rechte mit dem Wasser eines Springbrunnens spielend, die Linke halb erhoben. Perlenhalsband.

Steifes, im Tone mattes Bild.

Im grofsen Efszimmer.

Bildnis, wohl des Christoph von Houwald, † 1661.

Auf Leinwand, in Oel, 98 : 121 cm messend.

Kniestück, nach links gewendet, in voller Rüstung vor einem Felsen stehend. Die Hände behandschuht, in der Rechten ein Feldherrnstab, die Linke eingestemmt. Mit aufgedrehtem Schnurrbart und Kinnbart, langer schwarzer Perücke,

breitem Halskragen, weifser Binde am linken Arm. Links ein Tisch mit weifsem Tuch. Darauf der Helm mit blauer, gelber und weifser Feder. Im Hintergrunde eine Schlacht.

Tieftoniges, wirkungsvolles Bild.

Im grofsen Efszimmer.

Bildnis des Generals M. von der Lütke. Von 1667.

Auf Leinwand, in Oel, 93 : 113 cm messend.

Kniestück, in voller Rüstung nach der Linken gewendet, rechts steht der offene Helm. Unter der Rüstung ein Lederkoller. Spitzenhalstuch. In der Linken ein Feldherrnstab, die Rechte eingestemmt. Riesige braune Perücke. Auf der rechten Bildseite sieht man eine flott gemalte Reiterschlacht. Der Kopf durch Restaurierung ganz entstellt.

Links oben das Wappen, bez.: M. V. D. L. S. Anno 1667.

Kräftiges, tieftoniges Bild.

In der Galerie.

Bildnis der Florentine von der Lütke geb. von Houwald. Von 1667.

Auf Leinwand, in Oel, 93 : 113 cm messend.

Kniestück, in grauem Seidenkleid, mit einzelnen grofsen Perlen als Schmuck, Perlen im Haar und am Halse. Auf der Stirn mit zierlichen dunklen Locken. Sie streicht mit der Linken den Puffärmel der Rechten etwas empor, während diese mit dem Wasserstrahl eines Springbrunnens spielt. In der rechten Ecke das Houwaldsche Wappen, bez.: F. V. D. L. G. V. H. Anno 1667 gemahlet.

Flott gemaltes Bild, leider der Kopf durch Uebermalen zerstört.

In der Galerie.

Bildnis einer Herzogin von Chatillon. Ende 17. Jahrhundert.

Auf Leinwand, in Oel, 45 : 69 cm messend.

Sehr schlichtes Bild, nach rechts gewendet. Bez.:

Made. la Duchesse de Chatillon.

In der Galerie.

Bildnis des Friedrich Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg. † 1688.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 75 cm messend.

Bruststück, mit blauem Ordensband. Mäfsiges Bild.

In der Galerie.

Bildnis des Georg Freiherrn von Derfflinger, † 1695.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 110 cm messend.

Kniestück, nach links gewendet, in weifser, schlicht herabhängender Perücke, schwarzer, rotverbrämter Rüstung, in der Rechten den langen Feldherrnstab, die Linke auf den Helm gelegt, der auf einem graubedeckten Tisch steht. Lederkoller, Spitzenhalstuch.

Buntes und hartes Gemälde. Modern bez.: Feldmarschall Dörfflinger.

Im grofsen Efszimmer.

Bildnis der Margareta Tugendreich Freifrau von Derfflinger geb. von Schaplow.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 110 cm messend.

Kniestück, nach rechts gewendet; ältere Frau mit langen weifsen Locken. Ausgeschnittenes Goldbrokatkleid mit kurzen, gepufften Aermeln, in der herabhängenden Linken einen Schleier, mit der Rechten einen auf grün belegtem Tisch sitzenden Papagei fütternd. Zur Rechten ein Fenster mit Blick in eine Landschaft.

Farbenhartes und wenig künstlerisches Bild. Modern bez.:

Gemahlin des Feldmarschall Dörfflinger.

Im grofsen Efszimmer.

Bildnis, angeblich des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz, † 1718.

Auf Holz, in Oel, 21 : 28 cm messend.

Bruststück. In grofser, weifser Perücke, rotem Hermelin, Kürafs. Lebhafter Ausdruck, grünliche Töne.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis des Königs August des Starken, † 1733.

Im Salon.

Bildnis der Königin Christiane Eberhardine, Gemahlin Augusts des Starken, † 1727.

Im Salon.

Bildnis des Rudolf Ferdinand Grafen zur Lippe, † 1726.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 112 cm messend.

Kniestück. Junger Mann, nach rechts gewendet, die Linke eingestemmt, die Rechte nach unten haltend. In geschwärzter Rüstung, dunkler Perücke.

Dunkelgetöntes Bild von kräftiger Haltung. Bez.:

Rudolf Ferdinand Graf zur Lippe geb. d. 3. April 1671.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis eines Unbekannten. Von 1740.

Auf Leinwand, in Oel, 82 : 109 cm messend.

Halbe Figur. Junger Mann, in grünlichbraunem, reich besticktem Rock, blauem Kürafs, auf der rechten Schulter ein roter Mantel, die Linke am Degen. Gelber Waffenrock mit gelber Stickerei. Zur Rechten der Helm. Vor Bäumen stehend.

Ziemlich trockenes, hartes und unfeines Bild. Bez.:

Gabriel Spizel pinxit Ao. 1740.

Im Billardzimmer.

Bildnis wohl der Eleonore Henriette Gräfin von Gersdorf geb. von Ponickau. Von 1746.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 89 cm messend.

Halbe Figur, in ausgeschnittenem, gelbem, blau gefüttertem Kleid, am Ausschnitt Spitzen und drei grofse Perlen, im Ohr grofse Brillanten. Blauer Hermelinmantel.

Dieselbe schöne junge Frau wie die vorige, doch in nüchternem Ton, mit geschminkten Gesichtsfarben. Bez.:

Franz Joseph Winder ad Vivum pinxit Monach. 1746.

Im Billardzimmer.

Bildnis der Johanna Magdalena Gräfin von Gersdorf geb. Gräfin von Beuchling, † 1742.

In Oel, auf Blech, oval, 12 : 15 cm messend.

Bruststück, in ausgeschnittenem blausamtenem Kleid, brauner Pelz als Haarschmuck und als Kleiderbesatz.

Feines, farbiges Bildchen.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis der Christine Gräfin zur Lippe geb. Gräfin Solms-Braunsfeld. Mitte 18. Jahrhundert.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 64 cm messend.

Bruststück. In silberbrokatenem, ausgeschnittenem Kleid, rotem Hermelinmantel auf der rechten Schulter, vor einem Parke stehend. Der lebhaft gerötete Kopf umgeben von eng anliegendem gepudertem Haar, am Scheitel ein Brillantschmuck. Die Dargestellte etwa 40 Jahre alt.

Im Tone glasiges Bild, nicht ohne künstlerischen Wert.

In der Galerie.

Bildnis des Gottlob Friedrich Grafen von Gersdorff, † 1751.

Auf Leinwand, in Oel, 109 : 146 cm messend.

Kniestück, in grauseidenem Unterrock und blausamtenem Ueberrock, beide aufs reichste in Gold gestickt, rotseidenem Ordensband mit einem Orden auf der rechten Hüfte. Die Rechte eingestemmt, die Linke auf einen Tisch weisend, auf dem der Hut und ein Brief liegt, adressiert: Au Roy. Das lebhaft gefärbte Gesicht umgeben von gepudertem Haar.

Feines repräsentatives Bild in der Art des Louis de Sylvestre.

Im grofsen Speisezimmer.

Bildnis wohl des Grafen Gottlob Friedrich Gersdorff-Baruth, † 1751.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 78 cm messend.

Bruststück, nach vorn blickend, volles Gesicht mit weifser Perücke, goldverbrämter Panzer mit Achselriegeln (?), blausamtener Waffenrock, Pelzmantel auf der linken Schulter, auf dieser ein Ordensstern, bez.: SA . . . BO. F. A.

Flott gemaltes Bild mit eigenartigen braunen Schatten. Bezeichnet in Nachschrift einer wohl alten Markierung: J. G. Ernst pinx. Ao. 1750.

In der Galerie.

Bildnis der Juliane Luise Gräfin zur Lippe geb. Gräfin Kunowitz, † 1754.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 73 cm messend.

Halbe Figur, nach vorn blickend, im gepuderten Haar und im Ohr reichen Perlenschmuck. Ausgeschnittenes, leuchtend blaues, erdbeerfarben gefüttertes Kleid.

Das Bild dürfte in seinen harten, scharfen Farben von derselben Hand sein, wie das des Grafen Ferdinand zur Lippe († 1792).

In der Galerie.

Bildnis wohl der Eleonore Henriette Gräfin von Gersdorf geb. von Ponickau. Um 1760.

Auf Leinwand, in Oel, 73 : 93 cm messend.

Halbe Figur. In tiefblauem Seidenkleid, im Ausschnitt eine Rose, darunter Schmuck mit drei grofsen Perlen. Ueber der rechten Schulter ein roter Hermelin-

mantel. Die Linke auf ein goldenes Kissen gelegt, auf dem ein Fürstenhut liegt. Das frische, geistreich behandelte Gesicht der schönen jungen Frau ist von gepuderten Locken umgeben. Im Ohr grofse Brillanten.

In den Farben leuchtendes Bild von guter Erhaltung.

Im Billardzimmer.

Bildnis des Nikolaus Wilibald Grafen von Gersdorff, † 1765.

In Oel, auf Blech, oval, 12 : 15 cm messend.

Bruststück. In blausamtenem Rock, rotem Ordensband, rotverbrämtem Kürafs.

Feines, farbiges Bildchen.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis der Ernestine Gräfin zur Lippe geb. Gräfin Solms-Baruth, † 1769.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 75 cm messend.

Halbe Figur, in hellblauem, reich mit Spitzen besetztem, ausgeschnittenem Kleid und rotem Hermelinmantel. Um den Hals eine schwarze Schleife, im weifs gepuderten Haar reichen Diamantschmuck.

Als ältere Dame dargestellt in Vorderansicht, etwas nach rechts blickend. Feineres, aber im Ton kühles Bild.

In der Galerie.

Bildnis der Marie Leopoldine Gräfin zur Lippe geb. Herzogin Anhalt-Dessau, † 1769.

Auf Leinwand, in Oel, 54 : 72 cm messend.

Bruststück, von vorn gesehen. Alte Frau in weiter Spitzenhaube und weifsem Kleid mit Brusttuch, beides mit hellblauen Schleifen. Das Haar schwarz.

Das Gesicht ist durch Restaurierung sehr entstellt.

In der Galerie.

Bildnis des Christian Grafen zur Lippe. Ende 18. Jahrhundert.

Auf Leinwand, in Oel, 42 : 67 cm messend.

Bruststück. Mit Dreispitz, rotem, mit breiten Goldlitzen besetztem Waffenrock, auf der Brust ein in Diamanten gefafstes Miniatur unter einer Königskrone und ein Orden mit zweiköpfigem Adler.

Im kleinen Efszimmer.

Bildnis des Ferdinand Grafen zur Lippe, † 1772.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 74 cm messend.

Bruststück. Als junger Mann, nach der Linken sehend, in weit abstehendem, gepudertem Haar, schwarzer Halsbinde und Haarschleife, rotem Kragen, blauem Waffenrock mit silbernen Litzen, silbernen, lang herabhängenden Achselstücken.

Künstlerisch wenig bedeutendes, glasiges und tonkaltes Bild.

In der Galerie.

Bildnis des Simon August Grafen zur Lippe, † 1782.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 58,5 cm messend.

Brustbild, in rotverbrämtem Panzer und rotem Hermelinmantel, mit schwarzer Perücke.

Derbes, künstlerisch wenig hochstehendes Bild.

In der Galerie.

Bildnis des Ferdinand Grafen zur Lippe, † 1791.

Auf Leinwand, in Oel, 62:75 cm messend.

Halbe Figur, in voller, rotverbrämter Rüstung, rechts unten ein brauner Pelz mit rotem Stoff. Die Arme herabhängend. Das Gesicht des alternden Mannes in gelblichen Tönen.

Handwerkliche, nicht ungeschickte Arbeit. In der Galerie.

Weitere Bildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts aus den Familien von Gersdorf, von Houwald, von Huldenberg.

Gemälde, Kreuzesabnahme.

Auf Leinwand, in Oel, 183 cm breit, ca. 250 cm hoch.

Christus am Kreuze niedergesunken, gehalten von Maria, hinter der Johannes kniet, dahinter zwei Männer.

Flott gemaltes, handwerkliches Bild, vielleicht spanischer Herkunft. Wohl um 1700 (?). In trockenen, aber wenig kraftvollen Tönen. In der Kapelle.

Stickerei, 150:190 cm messend. Um 1650.

Farbige Applikation auf roter Seide mit Goldlitzen. In der Mitte das Wappen der Houwald. Spanisch.

Bischofswerda.

Die Marienkirche.

Die Hauptkirche der Stadt brannte 1469 nieder und wurde unter Bischof Johann VI. von Salhausen von Grund auf neu gebaut und 1497 geweiht. Das Wappen des Bischofs und des „Baumeisters" Oswald von der Oelsnitz befand sich „über der grofsen Leichentüre". Oswald war Altarist des Altars Unsrer lieben Frauen, also nicht der Architekt des Baues, der übrigens schwerlich nach dem Brande einheitlich gebaut, sondern wohl nur mit Hilfe alter Ummauerungen erweitert wurde. Nach einem Brande baute 1672 Andreas Klengel aus Alt-Dresden den Turm auf. Als 1813 die Kirche abermals völlig ausgebrannt war, benutzte man beim Neubau wieder die alten Mauern, abgesehen vom Chor, der abgetragen wurde. Es ergibt sich aus deren Gestaltung (Fig. 12), dafs die Kirche eine dreischiffige Halle mit breitem Westturm war, aus der Lage der Strebepfeiler aber, dafs das Südschiff eine nachträgliche Erweiterung nach Osten erfuhr.

Die ersten Risse und Anschläge für den Wiederaufbau der Kirche fertigte der Amtsmaurermeister Johann Gottlob Michael. 1815 besichtigte der Hofbaumeister Gottlob Friedrich Thormeyer die Ruinen; er lieferte neue Pläne, nach denen der Bau ausgeführt wurde. Am 22. April 1816 wurde er geweiht. Beschäftigt waren der Maurermeister Karl Gottlieb Stölzel in Stolpen, der Zimmermeister Johann Gottfried Dächert in Kamenz, der Tischler Ferdinand Horn, der Glaser Heinrich Benjamin Ahner. Die Engel und Sterne modellierte Christian Gottlob Kühn in Dresden, die Malerarbeit führte Anton Heuer in Dresden aus. Den (nicht mehr vorhandenen) Taufstein fertigte Johann Gottlieb Käfsler in Dresden. Die Leuchter derselbe. Alle Einzelheiten entwarf Thormeyer, der sich durch seinen Eifer den lebhaften Dank der Kirchengemeinde erwarb.

Die Orgel baute Miersch aus Kleinröhrsdorf und nach dessen Tode (1819) Friedrich Wilhelm Trampeli in Adorf bis 1825, die Glocken gofs Friedrich Gruhl in Kleinwelka 1816.

Die Kirche (Fig. 13, 14 u. 15) besteht aus einem grofsen, sehr hohen Saal mit im Halbkreis überwölbter flacher Nische als Chorabschlufs. Hinter den je zwei Schiffpfeilern schmale Seitenschiffe. In ihren drei Jochen Emporen aus Holz, die im Ostjoche logenartig abgeschlossen sind. In der Nische an der Westwand steht die Orgel. Die Schiffpfeiler sind unter sich durch glatte Archivolten verbunden. In den Zwickeln stehen betende Engel in angetragenem Stuck, darüber ein Sternenfries. Die Kappen in der Hohlkehle zur flachen Decke ermöglichen die Einführung hohen Seitenlichtes.

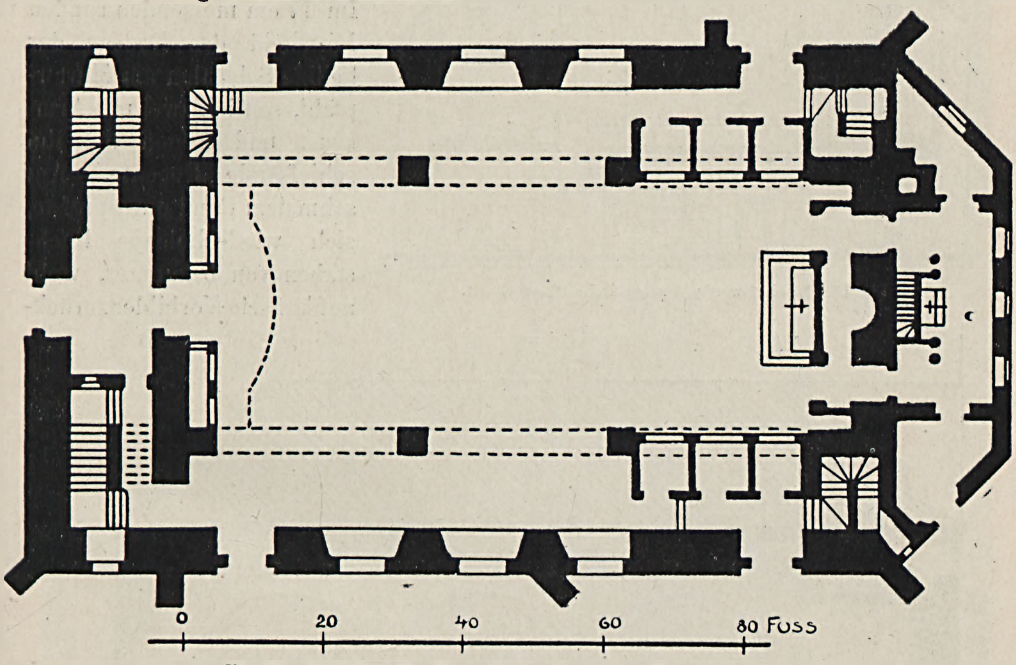


Fig. 12. Bischofswerda, Marienkirche, Grundriß. Maßstab 1 : 300.
Nach einem alten (im Maßstab nicht ganz genauen) Grundriß ergänzt.

Hinter dem Altar zieht sich ein emporenartiger Bau hin, der von der Sakristei über eine Treppe zugänglich ist. In dessen Mitte die Kanzel.

Die Formen sind sehr schlicht, die Anordnung ist eigenartig und von der Landessitte stark abweichend, die Wirkung nicht eben günstig, trotz der stattlichen Raumentfaltung.

Die Sakristei liegt hinter der Altarnische und zeichnet sich durch einen wirkungsvollen Bogeneinbau in Holz aus, der auf je zwei Säulen toskanischer Ordnung ruht. Dazwischen ein Altar.

Die alten Strebepfeiler sind meist geschweift verdacht.

Kirchengeräte.

Taufbecken (Fig. 16), Messing, 555 mm Durchmesser, 7 cm tief. Auf dem schmalen Rande eine Reihe gestanzter Rosetten, zwischen diesen an einer Stelle

das untenstehend abgebildete, eingepunzte Ornament, wohl Darstellungen von Köchern und einem Bolzen, bez.:
16. Augvstvs Forchheim 68.



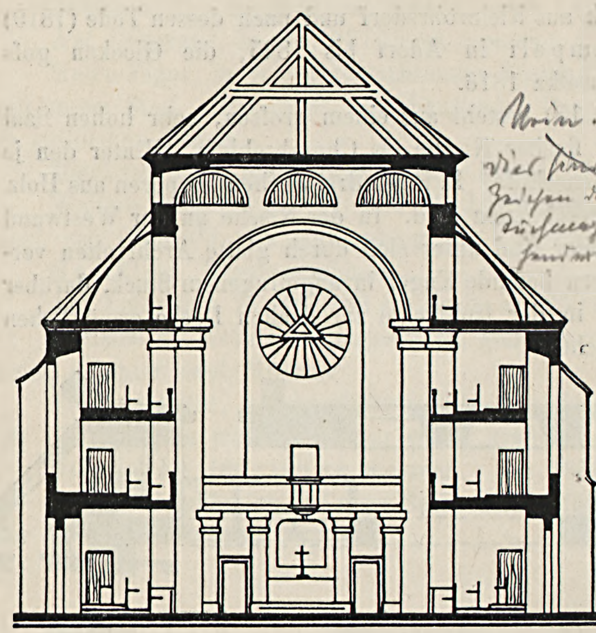


Fig. 13. Bischofswerda, Marienkirche. Querschnitt.

Im 17 cm messenden runden Mittelfeld des Bodens der heilige Sebastian am Marterpfahl, seitlich zwei mit Armbrust und Bogen auf ihn schiefsende Knechte. Auf schmalem Rand eingeprefste, sich wiederholende Buchstaben von bekannter, wohl auf kufische Vorbilder zurück-

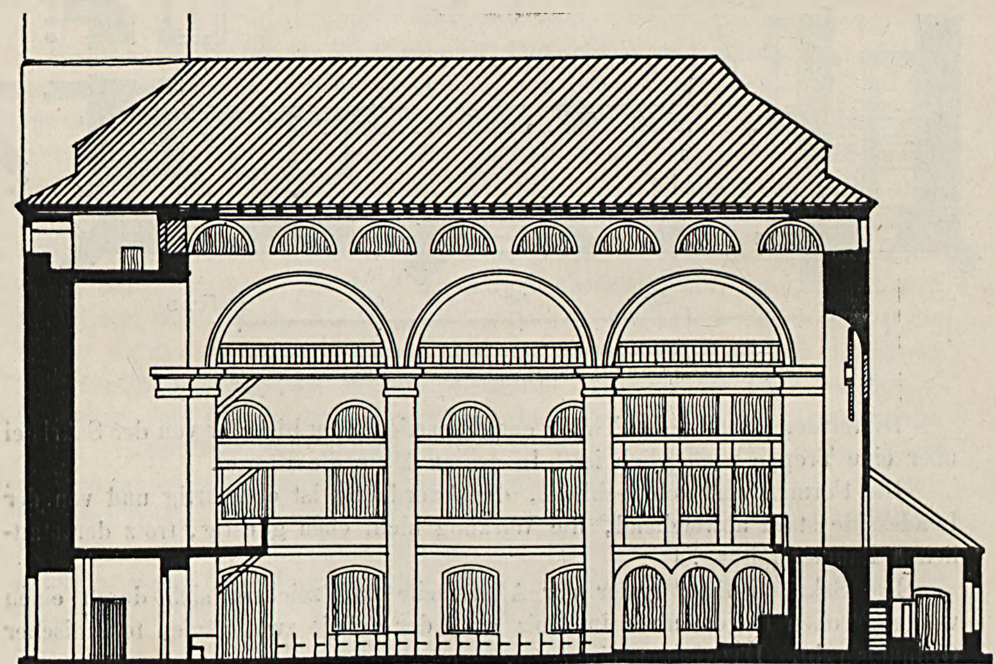


Fig. 14. Bischofswerda, Marienkirche, Längsschnitt.

gehender Form. Daran ansetzend sechs Efeublätter; zwischen denselben und dem äufseren Rande Blütenranken, die aus Fratzen sich entwickeln, und je ein springendes Einhorn. Treibarbeit, wohl des beginnenden 16. Jahrhunderts. Die

Inschrift bezieht sich wohl auf die Schenkung des ursprünglich einer Schützengilde gehörigen Beckens an die Kirche.



Fig. 15. Bischofswerda, Marienkirche.

Abendmahlkelch, Silber, vollständig vergoldet, 197 mm hoch, 132 mm Fufsweite, 11 cm Kelchweite. Stiel sechseckig, Fufs sechspafsförmig. Auf dem Fufse aufgelötet eine Kreuzigungsgruppe, Christus, Maria und Johannes, 35 mm hoch. Knauf kugelig; auf den Roteln und auf dem Stiel über und unter diesen eingravierte, keinen Sinn ergebende Minuskeln.

Zwei Altarleuchter, Zinn, 546 mm hoch, 195 mm Fufsweite. Die Tülle 17 cm weit. Die Profilierung ist noch gotisch und weist auf den Anfang des 16. Jahrhunderts. In der Begräbniskirche.

Schüssel (Fig. 17), Kupfer, getrieben, Boden und Mantel versilbert, 46 cm innerer, 62 cm äufserer Durchmesser, 12 cm tief. Auf dem Boden der Doppeladler mit Krone, in einem Lorbeerkranze; auf der Umrandung der Spruch:

Wer . Got . Vertravt . Hat . Wolgebavt . Im . Himel.

Auf dem äufseren Rande die Inschrift:

Ora . et . labora . deo . comenda . Hans . Davit . Gindel 16 . 74.



Fig. 16. Bischofswerda, Marienkirche, Taufbecken.

Im Mantel gewundene Buckel. Hervorragende Arbeit der angegebenen Zeit; 1814 für die Begräbniskirche geschenkt, ursprünglich wohl nicht für kirchliche Zwecke bestimmt.

Abendmahlkelch, Silber, völlig vergoldet, 25 cm hoch, 141 mm Fufsweite, 114 mm Kelchweite. Stiel sechseckig, mit barockem Knauf, Fufs flach sechspafsförmig. Auf dem Leib eingraviert Christus, das Lamm tragend, und die Inschrift: Kirche Bischoffswerda | 1731.

Taufbecken, Zinn, 64 cm im Durchmesser, 8 cm hoch.
Auf dem schmalen Rande bez.: Wie viel euer getauft sind usw. Gal. III. v. 27. Als Bodeneinlage hatte es früher ein gegossenes zinnernes Relief, 415 mm Durchmesser. Johannes, in der Mitte stehend, tauft Christus im Jordan; auf der anderen Seite zwei knieende Engel unter Palmen. Jetzt in der Sakristei. Geschenk des



Bildhauers Johann Gottlob Matthäi. Der Boden des Beckens gemarkt mit drei Marken, von denen zwei wohl die Dresdner Stadtmarke sind, und der nebenstehenden. Eingeritzt wohl mit bezug auf Ausbesserungen: C. Baumann | 1878 . 1882. 18. Jahrhundert.

Altarkanne, Zinn, 20 cm hoch, 102 mm oberer Durchmesser, von einfacher Form mit Henkel, Deckel und Schnauze. Bez.:



Der Kirche zu | Bischofswerda. | verehrt T. Franke | aus Bautzen | den 3. Sept. | 1814.

Im Deckel gemarkt mit der Bautzner Beschau und nebenstehender Marke.



Fig. 17. Bischofswerda, Marienkirche, Schüssel.

Denkmäler.

Denkmal des Bernhard Dexfenger, † 1623.

Siehe Nachtrag.

Denkmal des Bernhard Ruprecht, † 1644.

Sandstein, 90 cm breit, 162 cm sichtbare Höhe.

Tafel, an den Ecken Engelsköpfe. Bez.:

Im Jahre 1644 | den 19. Augusti a | bents vmb 9 Uhr | ist in Gott selig entschlaffen der | Weilandt Ehrenwohlgeachte (?) vnd WohlWeise Herr Bernhardt | Ruprecht Rathsverwanter Bür | ger und Bäcker alhier seines | Alters 60 | Jahr dessen Seele in Gott ruhe. Im Rathstul gesessen . . . Jahr . . .

In der Mitte ein nicht mehr kenntliches Wappen. Unten ein Spruch.

Aufsen an der Kirche.

Denkmal der Blandina Staubeuser, † 1644.

Sandstein, 87 : 172 cm messend.

Im oberen Teil in Relief der Oberkörper einer jungen Frau, die zwei Wickelkinder in beiden Armen hält. Auf der Umrahmung bez.:

Ao. 1644 den 27. Octobr. ist in Gott selig entschl | affen die Ehrbare viel Tugendsame Fr. Blandina, geborne Staubeusserin des Ehren vesten Wohlweisen Herrn . . . | eheliche Haufsfrau vnd hat 6 Kinder mit ihm erzeugt als 3 Söhne und 3 Töchter. Ihres Alters 36 Jahr.

Neben dem Kopfe mit bezug auf die Kinder bez.:

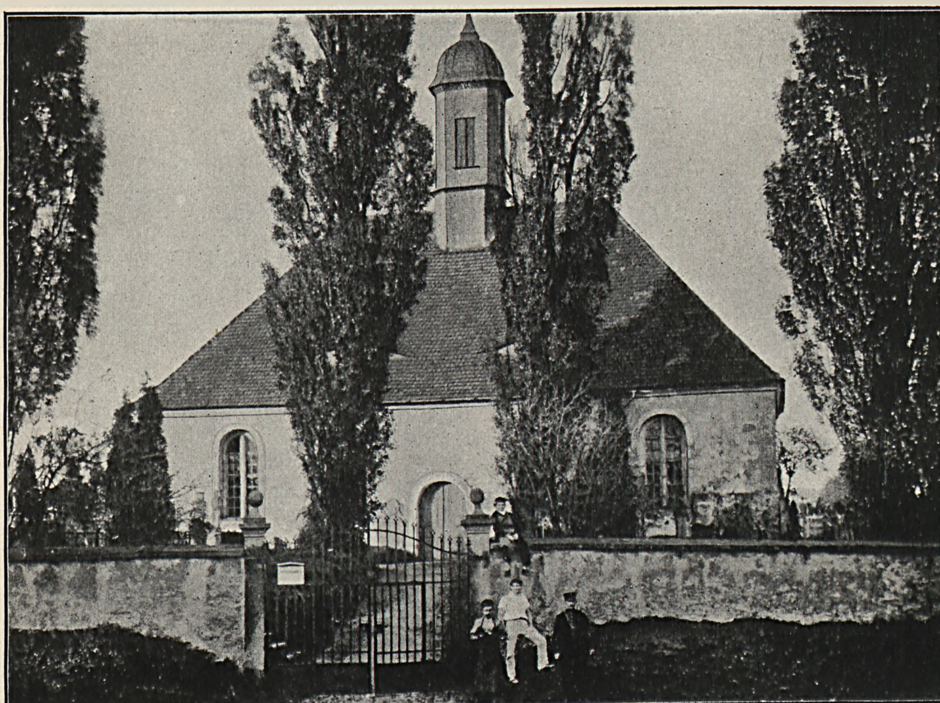


Fig. 18. Bischofswerda, Begräbniskirche. Zustand vor 1899.

Cunrad ward | geboren den 23. | Okt. Abents | vmb 10 Uhr sei | nes Alters 5 | Stunden. | Catherinea versch | ied 1 stunde nach | der tavffe wel | cher beide zwil | linge sambt der | Mutter in gottes | hand ruhen.

Tüchtige, leider sehr beschädigte Arbeit.

An der Südseite der Kirche.

Denkmal eines Sohnes des Archidiakonus Ketner, † 1645.

Sandstein, 87 : 172 cm messend.

Im oberen Teil das Relief eines Mannes, Oberkörper. In der Linken ein Buch, die Rechte erhoben. Auf der unteren Hälfte des Steins Leichentexte. Bez.:

Anno 1645 den 19. April frü 4 Uhr Sonnaben(d) | an dem Tag vnd Stunde da er Geborn ist ist in Gott Selig entschlaffen Johan Ketners Archidiaconi alhie Eltester So | hn seines Alters . . . Gott Gnade.

Gegenstück zum vorigen. — An der Südseite der Kirche.

Denkmal eines Kindes. Um 1655. Sandstein, 54:103 cm messend. Ganze Gestalt in Relief, die Linke hält einen Blumenstraufs vor die Brust. Rechts oben ein zerstörtes Kruzifix. Hübsche, sehr stark überstrichene Arbeit. Von der Umschrift nur zu lesen: geboren d. 6. August 1650.

Im Vorraum zur Sakristei eingemauert.

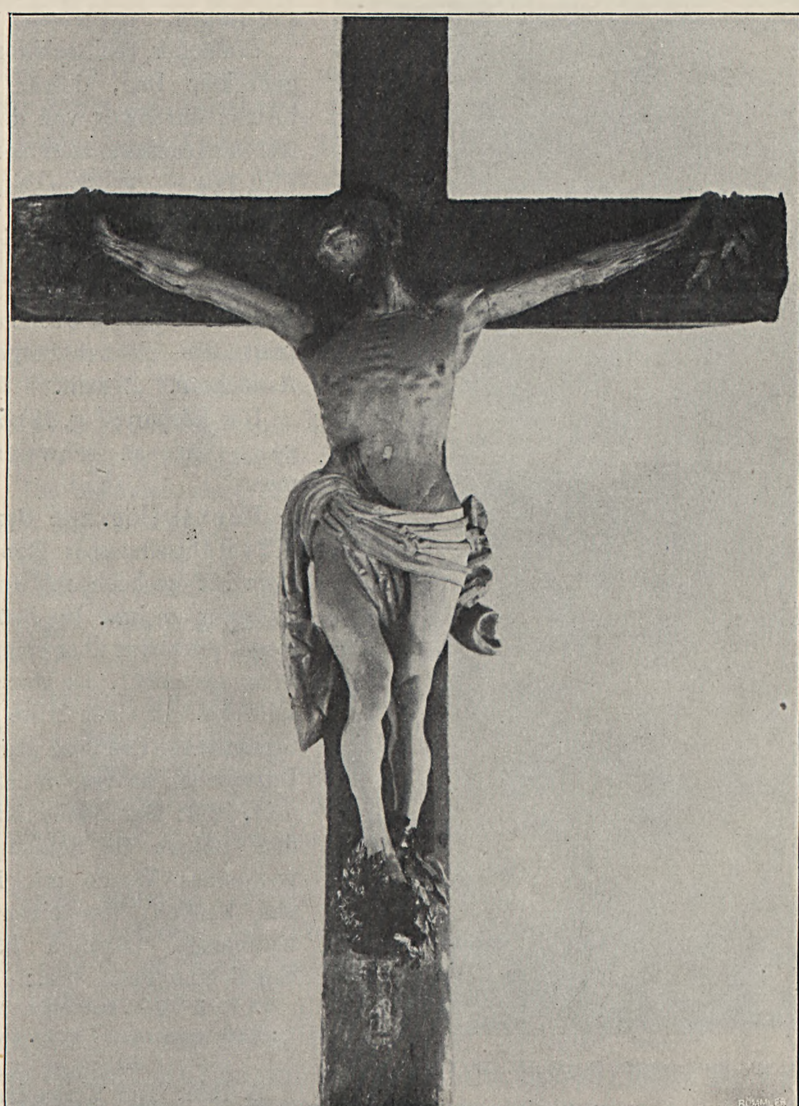


Fig. 19. Bischofswerda, Begräbniskirche, Kruzifix.

Denkmal des Sigismund Kuffner. Von 1729. Sandstein, vierpafsartig, 62 cm hoch. Bez.:

Deo dominante | et | B. Io. Sigism. Kuffnero | Senatore et Mercatore Dresd. | una . cum . Uxore | per Testamentum | Sumptus administrantibus | sacellum hoc | funditus exstructum | Anno MDCCXXIX.

In der Sakristei vermauert.

Begräbniskirche.

Die Kirche (Fig. 18) wurde 1573—78 erbaut, 1647—50 durch einen Neubau ersetzt, 1814 vom Amtszimmermeister in Stolpen, Johann Gottlieb Michael und 1899 von Quentin erneuert. Leider wurde die Friedhofmauer mit Tor und Bäumen (Fig. 18) abgetragen.

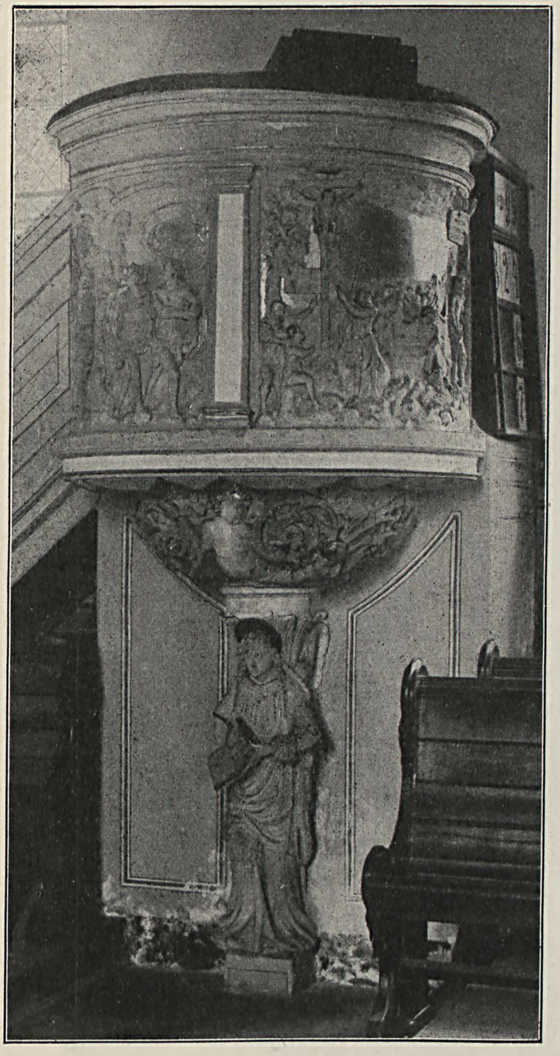


Fig. 20. Bischofswerda, Begräbniskirche, Kanzel.

Einfacher, rechteckiger, flachgedeckter Bau, dessen Detailformen durchweg von der jüngsten Erneuerung stammen.

Altar. Einfach gemauert, darüber ein Kruzifix, Sandstein, der Korpus 180 cm, das Kreuz 395 cm hoch. Der Stamm des letzteren mifst 31:36 cm und zeigt die Nachahmungen von Astlöchern. Bemalt.

Der Körper (Fig. 19) in stark geschwungenen schweren Formen.

Kanzel (Fig. 20), Sandstein, 102 cm Durchmesser. Ohne Kragstein 122 cm hoch, mit Fufs- und Brüstungsgesims. Die Brüstungswand, die etwas über einen Halbkreis ausmacht, ist durch zwei seitliche und einen Mittelpilaster toskanischer Ordnung gegliedert. Dazwischen in Hochrelief:

1. Bild: Der Sündenfall. Auf dem Baume die Schlange, als weibliches Wesen mit Flügeln und Krallen, das einen Apfel herablangt. Seitlich hält ein Engel eine Tafel, bez.:

SAB . 3 | Got . hat . den . Mens: | :chen . erschaffen | zvm . ewigen . Leben.

2. Bild: Die Vertreibung aus dem Paradiese. Der Engel mit dem flammenden Schwert über dem Tore. Hinter dem Paare der Tod als Skelett mit erhobenen Händen, ein Spruchband haltend, bez.: Dvrchs . Tevfels . Neit . | ist . der . Dot . in . die . | Welt . kommen . SAP . (?)

3. Bild: Der Gekreuzigte. Am Fufse des Kreuzes die beiden Jünger Johannes und St. Andreas mit dem Kreuze. Seitlich zwei Spruchtafeln. Die eine an einem Baume hängend, bez.:

Marci I. | Tvt . Bvsse . vnd | glevbet . an . das | Evangelivm.

Die andere von einem Engelchen gehalten, bez.:

Sihe . das . ist . | Gotes . Lamb | welches . der | Welt . Svnde . | dregt . Iohanis | 3.

4. Bild: Die Auferstehung Christi. Christus, in der einen Hand die Siegesfahne empor schwingend, durchbohrt mit der Lanze den Tod und Teufel, der als drachenartiges Ungeheuer gebildet ist.

In den Wolken ein Engelchen mit einer Schrifttafel, bez.:

Esa XXV | Er wirt den | Dot . vorsch | lvng . ewiglich.

Neben dem Grab Felswände mit der säulenartigen Basaltformation Stolpens. Die untere Platte des Fufssimses ist mit Diamantquadern besetzt.

Der halbkugelige Kragstein, 35 cm hoch, mit trefflichen Renaissanceranken geschmückt, welche in der Mitte ein Engel, seitlich je zwei Kindengel halten. Er ruht mit kapitellartigem Ansatz auf einem 130 cm hohen Engel, der auf einem niedrigen Postament steht und eine Bibel hält. Sein Haar ist in vier Zöpfen geflochten und mit einem Glorienschein umgeben.

Taufstein (Fig. 21), Sandstein, 95 cm hoch, 88 cm oberer äufserer Durchmesser. Schwerfällige, reich profilierte Bildung ohne ornamentalen Schmuck. Oben am Rande bez.: 1561.

Alle drei Stücke gehören dem Ausbau des Schlosses Stolpen unter Kurfürst August an, der sich etwa 1560—1566 vollzog. Die Steinmetzarbeit zu diesem Bau, das „gehauene Steinwerk", kam aus Pirna. Stilistisch steht die Kanzel den Werken des Hans Walther sehr nahe. Aus der Schlofskapelle zu Stolpen wurde sie 1813 nach Bischofswerda gebracht. Vergl. Heft I S. 87. Ferner N. Archiv f. Sächs. Geschichte Bd. XV. S. 157 flg.



Fig. 21. Bischofswerda, Begräbniskirche, Taufstein.

Reste eines gotischen Altars:

Heilige Barbara (Fig. 22), Holz, geschnitzt, bemalt, 132 cm hoch. Mit goldenem Gewand, an dessen Borte eine nur noch teilweise lesbare Inschrift:

. . . regnum mundi et omnem ornamentum seculi . . . visit . . . quem vidi quem amavi in . . .

Die Krone bestofsen, die linke Hand abgebrochen, die rechte fehlt, der Malgrund und die Malerei sehr beschädigt. Das Emblem, das die Rechte trug, fehlt. Es scheint ein Korb gewesen zu sein, was auf die heilige Elisabeth schliefsen liefse.

Jungfrau mit dem Kinde (Fig. 23), Holz, geschnitzt, bemalt. Auf einem Halbmonde stehend, das Kind auf dem linken Arm haltend; dieses von lebhafter Körperbewegung. Sehr beschädigt durch Wurm und Trockenfäule. Die Gliedmafsen des Kindes und die Hände der Jungfrau fehlen oder sind bestofsen. Auf dem Saum des Kleides: . . . civitas et aeternitas . . . properat . . .

Engel, Holz, geschnitzt, 64 cm hoch. Beide Hände und die Flügel fehlen.

Diese Schnitzereien dürften der Zeit um 1500 angehören. Der Altar stammt gleichfalls aus Stolpen. (Vergl. Gerken, Historie der Stadt Stolpen, S. 45.)

Jetzt im Museum.

Denkmäler.

Denkmal des Paulus Laurentius, † 1680.

Rechteckige Platte, 81 : 170 cm messend.



Fig. 22. Bischofswerda, Begräbniskirche, Heilige Barbara.



Fig. 23. Bischofswerda, Begräbniskirche, Jungfrau mit dem Kinde.

Oben und unten abgerundet, darüber in einem runden Lorbeerkranz zwei Wappen. In den Zwickeln zwischen Kranz und Platte je ein Engelsköpfchen, jetzt verstümmelt. Die Platte bez.:

Es ruhet in | Gott weiland Herr | Paulus Laurentius, Hochadlig | Vitzthum: gewesener Verwalter zu | Nötnitz, welcher in Drefsden geboren | den 19. Novembris 1613, sich

verhei | ratete den 3. July 1649 mit Fr. An- | nen Dorotheen Hillmeierin geborner | Eberhart in Wilthen, ohne Erben in | Ehestande gelebet 30 Jahr 4 Tage | und seelig verstorben in Bischoffs | Werda den . . Octobr. 1680 seines Al- | ters 66 Jahr 46 Wochen 1 Tag. | Leichen Text Psalm 25. | Wende Dich zu mir . . .

Sehr beschädigt.

An der Kirche.

Denkmal der Anna Sibylla Lippe, † 1728 (?).

Rechteckige, 88 : 163 cm grofse Sandsteinplatte.

Mit einfacher Kartusche. In den Ecken ovale Schilder, die oberen mit dem Gekreuzigten und flammendem Herz. Oben eine Krone. Die Inschrift lautet:

Ehren-Gedächtnüs | Frauen Annen Sybillen Lippin | gebohrenen Lehmannin | Ist an das Licht dieser Weldt alhier gebohren | den 21 Junij 1681. Ihr Vater war Herr Mattheus Lehmann Vornehmer | Bürger und Weinschencke, die Mutter eine geb. | Heckelin. Verehelichte sich . . . 1701 mit Herrn | Tobias Ehrenfried Lippen Rathsverwandten und Kirchen u. Hospitel Vorsteher . . . starb 48 Jahre alt.

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal der Jungfrau Johanna Katharina Schade, † 1733.

Sandstein, 84 : 175 cm messend.

Auf dem mit zwei Kartuschen geschmückten Postament ruht die Inschriftkartusche vor einer Platte, die seitlich von mit Engelsköpfchen bekrönten Konsolen, oben mit einem nach innen gewundenen Decksims begrenzt ist; unter diesem sind Blumengehänge angebracht.

Auf den Sockelkartuschen sind folgende Reliefs eingemeifselt: ein Sarg mit der aufgebahrten Leiche; Christus ergreift die Hand der Entschlafenen, mit der Linken nach oben zeigend, wo aus Wolken eine Hand eine Krone herabreicht. Dazwischen auf einem lambrequinartigen Tuch der Vers:

Der Mensch vom Weibe geboren usw.

Oben die Inschrift:

Alle Güte des Menschen | eine Blume auff dem Felde | Solches lerne an dem Exempel | einer trefflichen Blume | Jgfr. Johañen Catharinē Schadin | welche | Als in einem Beglückten Garten in der gesegneten Ehe | Mstr. George Schadens, | Bürgers, Zeug u: Leine-Webers allhier, | und | Fr. Joh. Cath. gebr. Süfsemilchin | d: 12. Junii Aō: 1719 herfürkam | Unter Göttlichem Gedeyen, durch sorgfältiges | Pflanzen u: Begiefsen | Als eine Pflanze des Herrn Ihm zum Preifs, Den liebē Eltern | und Frau Grofs-Mutter zu Freud (?) u: Trost erwuchfs | Zu Ihrem Glaubē, Leben u: Wohl verhalten | einen angenehmen Geruch von sich gab. | Aber allzufrüh, | In schönster Blüte u: Wachfstum der Jahre | am 1. Julii 1733. | Von einem hartem Winde des Todtes getroffē | verletzt u: hin- | gerafft, | Doch zugleich | Durch die treue Hand des Hīmlischē Gärtners | in das iṁergrünende Paradiefs versetzt wurde. | Bestrebe dich, mein Leser | Gleicher Tugend. | Erwäge wie war es sey | Was Ihr Leichen-Text bezeuget.

An der Kirche.

Denkmal der Frau Anna Katharina Süfsemilch, † 1744.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 170 cm messend.

In der Mitte eine einfache Kartusche, seitlich Blütengehänge; in den Zwickeln eine kleine Kartusche mit ovalen Reliefs: oben eine spinnende Frau, Mutter mit drei bittenden Kindern; unten eine zum Himmel betende Frau, sich an Christus klammernd. In einer Felsengruft des Sockels sieben Särge. Die Inschrift lautet:

Denkmal der Fr. Anna Catharina Süfsemilchin | geb. Danielin | Weyl: Mstr. Joh. Süfsemilchs, | gewes. Bürgers, Zeug- u. Leinewebers allhier liebgewe | sener Ehegattin . . . am 27. Maij 1675 allhier geb. und | nachdem Sie in ihrem 27. jähr. Ehestande 10. Kinder |

24. Kindes-Kinder, zusamen 34. Seelen erlebet . . . nach 23.jähr. Wittwen-Stande | . . . Aō: 1744 am 10. Julij . . . aufgelöset . . . Leichen Text. Röm. VIII. v. 18.

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal der Frau Johanna Katharina Schade, † 1745.

Sandstein, 83 : 170 cm messend.

Auf einem mit Kartuschen geschmückten Postament ruht ein seitlich mit Konsolen begrenzter Aufsatz, der in einer rankengeschmückten Kartusche das ovale, etwas eingeschnürte Schriftfeld trägt. Das Deckgesims ist verkröpft und geschweift.

Auf den ovalen Feldern der unteren Kartuschen finden sich folgende Darstellungen: zwei durch eine Kette aneinander gefesselte Herzen und ein im Meere verankertes (?) Herz.

Darüber auf einem Bande die Inschrift:

Treu gegen den | Ehegatten. Liebreich ge- |. gen die Kinder.

Oben die Inschrift:

Hier | ruhen die Gebeine | der Weyl. Viel Ehr u. Tugend(samen) | Frauen Johannen Catharinen | Mstr. George Schades Bürgers Zeug- | u. Leinewebers allhier liebgewesene Ehegattin, einer wohl | gearteten Tochter Weyl. Mstr. Johann Süfsemilchs gewese | nen Bürgers Zeug u. Leinewebers allhier u. Weyl. Fr. Annen | Catharinen geb. Danielin, welche d. 12. Sept: 1697 geb: | und d. 23. Nov: 1717 mit gedachten Mst. Schaden verheu | rathet ward . . . Gebar 5 Kinder. † d. 20. Novr. 1745. — Leichen Text: Psalm 27. Der Herr ist mein Licht . . .

An der Friedhofskirche.

Denkmal des Johann Christian Süfsemilch, † 1766, und seiner Frau Regina Dorothea, † 1746. Von 1785.

Sandsteinpyramide, plattenartig, etwa 75 : 205 cm messend.

Auf dem Sockel eine tropfenbesetzte Schrifttafel, auf der Pyramide Kreuz mit Kranz, darunter die Inschrift:

Dankschuldiges Ehrengedächnifs hinterlafsener Kinder und Enkel gegen die hier ruhenden.

Auf dem Pyramidenfufs zwei ovale Schilder, von Blattgehängen umgeben. Bez.:

Weyl. Mstr. Johañ Christian | Süfsemilchen | Bürg: Zeug u. Leineweber Aeltesten allhier. Er | wurde 1705 d. 11. Jan. gebohren. Sein Vater war | Weyl. Mstr. Joh. Süfsemilch Bürg: Zeug u. Leine- | weber, die Mutter Cath. geb. Da | nielin hieselbst, Verehel. sich 1727 d. 3. Apr. | mit nebengenannter Jgfr. Regina Dorothea. Er beschlofs Sein Leben d. 4. Jan. 1766 . . .

Ferner bez.:

Weyl. | Fr. Reg. Dor. | Süfsemilchin geb. weyl. H. Tobias Ehrenfried (Lipp)ens wohlverdientgewesenen Bürgermeisters all | hier Jgfr. Tochter . . . Starb 1746 am 12. Jun. . . .

Unten die Inschrift:

Nun ruht ihr Aeltern wohl in Eurem fin | stern Grabe | Habt tausendfachen Dank für Eure Liebes Treu | Der Stein soll sein ein Danck und eine Liebes Gabe | Für alles aber Gott Euch e(wig) Wohl verleih. 1785.

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal des Bürgermeisters Tobias Ehrenfried Lippe, † 1748.

Sandsteindenkmal, 100 : 235 cm messend.

Das Postament ist mit einer Rokokokartusche geschmückt. Seitlich Sockel, auf denen zwei Frauengestalten (Gerechtigkeit und Schönheit[?]) stehen. Die dazwischen angeordnete Mittelplatte trägt die Inschrift, oben Blumenschmuck. Giebelbekrönung mit Kartusche, darin eine Bibel. Seitlich trauernde Engelkinder. Oben eine Frauenfigur mit Maske. Die Inschrift lautet:

Hier ruhet in seinen . . . der Weyl. | Wohl Edle Grofsachtbare u . . . Herr | Herr Tobias Ehrenfried Lippe | gew. Hochverdienter . . . Bürgermeister allhier. Ward am 10. Aug. 1676 hieselbst gebohren. Im Jahr 1700 liefs er sich mit damals (?) Jgfr. Anna Sybilla Lehmannin | Weyl. Hr. Matthaei Lehmanns . . . Bürger und Leinwand Händlers allhier nachgelafsener ehel. jüngsten Tochter in ein christliches Ehe-Gelöbnis . . . starb d. 9. Maij 1748.

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal der Frau Maria Rosina Süfsemilch geb. Biervoigt, † 1775.

Sandstein, 210 cm hoch, 102 cm breit.

Auf sarkophagartigem Postament ruht eine reiche Kartusche mit ovalem Schriftfeld vor einer Pyramide. In einem Oval ein Schiff. Oben ein Kreuz und Inschrifttuch, bez.:

Und Jesus bedrohete den Wind und das Meer, da ward es gantz stille. Matth. 8. v. 26.

Die Inschrift lautet:

Zu dieser Ruhe | und angenehmen Stille | gelangte | Frau Maria Rosina | Süfsemilchin | geb. Biervoigtin aus Camenz. | Sie erblickte daselbst das Licht der Welt | am 5. Nov. 1705 | verehelichte Sich am 5. Nov. 1733 an weyl. | Hr. Joh. Nicolaus Süfsemilch, | Bürger Zeug u. Leinewandhändler alhier | starb am 3. Febr. 1775 . . . Leichen-Text. Jes. 41. v. 10.

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal der Margarete Elisabeth Süfsemilch, † 1776.

Sandsteinpyramide, 70 : 210 cm messend.

Ganz ähnlich dem Denkmal Joh. Chr. Süfsemilchs, † 1766. (Vergl. dasselbe.) Nur am Sockel Blattgehänge und Konsolen.

Inschrift erklärlicherweise nur auf einem Oval:

Allhier ruhen die . . . Glieder Weyl. Fr. Marg. Elis. | Hr. Gotthelf Ehrenfried Süfsemilchs hierselbst herzlich geliebtester Ehegattin . . . geb. 1746 d. 12. Dec. Ihr Vater war Hr. Andreas Peusch E. E. Raths Baumeister, Oberältester derer Maurer u. Gasthalter in Camenz. Die Mutter Fr. Doroth. geb. Probstin aus Bautzen. Verehel. sich 1765 d. 28. Jan . . . Starb d. 29. Sept. 1776.

An der östlichen Kirchseite.

Denkmal des Pfarrers M. Johann Reinhard Peifsel, † 1778, und seiner Frau Katharina Sophia, † 1774.

Sandstein, etwa 80 cm breit, 180 cm hoch.

Auf sarkophagartigem Postament ruht eine Schrifttafel, die in Rokokoformen geschweift umrahmt und verdacht ist. Oben (modernes) Kreuz, unten Totenkopf, Gebein und Palmzweig. Die Inschrift lautet:

Zum Andencken | ihrer Eltern | Hr: M. Johann Reinhardt Peissels, | Der am 20sten Julius 1708. zu Mühlhausen in Thü- | ringen geboren, den 11ten Sonntag nach den Dreieinigkeits | Fest 1739. hierher nach Ottendorf als Pfarrer gekomen, | den 16ten Februar 1740 mit nach benannter Seiner einzi- | gen Ehegattin verbunden worden u. am 3ten Nov. | 1778. im 71sten Jahre Seines Alters, im 40sten aber | Seines Amtes verstorben | und | Fr. Catharinen Sophien Peisselin | geb. Reichin am 29. Aug. 1716. zu Bischofswerda geb. . . . am 25sten Julius 1774 verschieden. | von | Ihren hinterlafsenen Söhnen |

M. Gottlieb Reinhard
D. Friedrich Ludolf } Peifsel.
Christian Gottlieb

Auf dem neuen Teil des Friedhofs, in der Mitte der Scheidemauer.

Denkmal der Frau Sophia Magdalena Süfsemilch.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 170 cm messend.

In der Mitte eine grofse, ziemlich steife Barockkartusche mit Palmzweigen, darüber ein Strahlendreieck. In den Zwickeln je ein ovales Schild mit Reliefs. Diese sind, wie die Inschrift, sehr verwittert. Erkennbar nur:

. . . Weyl: | Fr: Sophien Magdalena Mstr: Johañ Nicolai Süfsemilchs: | . . . Liebgewes: Ehefrau | . . . Tochter Weyl: Hr: Esaiae Cubaei, | . . . ward gebohren 1690. d. 30. Octob: . . .

An der Ostwand der Kirche.

Denkmal des Johann Gottlob Platzer. Um 1790.

Sandstein, etwa 50 cm breit und 150 cm hoch.

Ein Säulenstumpf, an dem eine ovale Platte hängt. Ihre Inschrift ist undeutlich. Er war 1705 (?) geboren.

Daneben ein etwa 30 cm höherer gleichartiger Denkstein mit zwei Ovalen. Das eine ist beschädigt:

Denkmal des Gottlieb August Platzer, geboren 1727 (?). Etwa um 1790.

Unweit der Westwand der Kirche.

Denkmal des Johann Nikolaus Süfsemilch († 1811) und seiner Frauen Johanna Rosina († 1763), Maria Konkordia († 1768) und Charlotte Sophia († 1825).

Sandstein, etwa 1 m breit, 210 cm hoch.

Auf einem sarkophagartigen Postament, das auf Felsen ruht, stehen — nach vorn und hinten gleichartig ausgebildet — je zwei rankenverzierte Kartuschen, die ein schmales geschwungenes Gesims mit Kreuz tragen.

Am Postament eine ebenfalls in Rokokoformen gebildete Kartusche mit einer Landschaft, von der ein geflügeltes Herz gen Himmel schwebt. Bez.:

mein Geist mufs Him̄lisch werden.

Auf der rückwärtigen Kartusche an gleicher Stelle ein Engel, den eine Frauengestalt an den Armen hält. Bez.: Ich lafs dich nicht. Am Gesims je ein Wolken- und Strahlenkranz, bez.:

Unter deinen Schirmen. Er wird mich erlöse von allem Übel.

Die Inschrift auf der Vorderseite lautet:

Tugend | und Rechtschaffenheit | fanden sich in der Person | Weyl: Frauen | Johannen Rosinen | Süfsemilchin geb. Seifertin. | Sie ward geb: zu Bischofswerda | d. 16. Maj. 1742. verehl: sich d. 30. Jan: 1758. | mit Hr: Joh: Nic. Süfsemilchē, | angesehnē Bürger, Kauf u. Handelsmann | daselbst, gebahr ihm in seiner Ersten Ehe | 1. Sohn Nahm: Joh: Nic. d. 3. Mart: 1759. | und 1. Tochter Nahm: Christiana Erdmuth d. 27. Aug. 1761. wovon letztere | ihr in die Ewigk. bald folgte, | starb nach langwieriger Kranckheit. d: 18. Maj. 1763 | Ihre Seele ruhet in Gottes Hand.

Ferner | ruhet auch hier | die irdische Hülle | Herren | Johann Nicolaus Süfsemilchs | gewesenen hiesigen | Stadtrichters | und Kaufmañs. | Er entsprofs am 23. Dec: 1734. aus der Ehe | Hr: Joh. Nic: Süfsemilchs, | Handelsmañs allhier und Frau Marien Rosinen Biervogtin | aus Camenz. | Er verehelichte sich 1758: | 1765: u. 1770. Rastlos gegen

ein mü | hevolles Leben kämpfend, voll eifriger | Liebe zu den Seinen, ward er am 28. Oct: | 1811 in Bauzen vom Schlagflufs | getroffen u. so fand | ihn in seinem Berufe | der Todt am | 3. Nov: | 1811.

Auf der Rückseite bez.:

Frömmigkeit | und Liebe | verewigen das Andenken | weyl: Frauen | Marien Concordien Süfsemilchin geb: Hornin. | Sie erblickte die Welt zu Olbernhau | d. 3 Oct: 1730. ward verheyrathet d. 20. Maj | 1765. an Hr. Joh. Nic. S . . ., zeugte mit ihm in seiner zweiten Ehe | einen (?) Sohn Nahm: Joh: Gottlob, | der ihr in die seel: Ewigkeit bald folgte, | ging zu ihres Hr. Ruhe ein, d. 19. Jan: 1768., | wie wohl wird sichs da nach der | Arbeit ruhn! wie wohl wirds thun. | Leichen Text: Gen: 32. v: 26. | und er sprach: lafs mich gehen, | denn die Morgenröthe bricht an, | aber er antwortet: | ich lafs dich nicht, | du segnest | mich | denn.

Ferner:

Hier ruht: | Fr. Charlotte Sophia | verwittw. Süfsemilch, geb. Köhler, | geb. in Hohnstein bei Stolpen | am 2. Aug. 1747. verehl. am 15. Oct. 1770 gest. zu Lauterbach am 27. Oct. 1825 . . .

Hübsches Denkmal aus der Zeit um 1763, unweit der Nordwestecke der Friedhofskirche.

Denkmal des Superintendenten M. Gottlob Ernst Ottomar Baumeister, † 1797 (?), und des Christian Gottlieb Schuster.

Sandstein, etwa 80 cm breit, 170 cm hoch.

Auf niedrigem Sockel ruht ein viereckiger Block mit Kopfgesims. Ihn bekrönt auf zwei plattenartigen Sockeln eine von einer Schlange umringelte Kugel.

Inschrift auf dem Block auf rosettengeschmückten Tafeln, vorn:

Zur | Bezeichnung | der Ruhestaette ihres unvergefslichen | innig verehrten Gatten | Herrn M. Gottlob Ernst | Ottomar Baumeisters, | gewes. Pfarrers und Superintendentens zu Bischofswerda, | geb. zu Goerlitz d. 12. Januar 1739 | gest. den 11. Maij 1797 (?) | errichtete diesen Stein | ein Denkmal treuer dankbarer Liebe | Rahel Christiane verw. Baumeistern | geb. Hofmann.

Seitlich:

Sein wahres Denkmal | ist in den Herzen derer | die Ihn kannten, | und die Seinen Lehren | und seinem Beispiel | folgen. — Enkel | werden seinen Namen mit Ehrfurcht nennen | und einst Thraenen des Danks | auf diesem Grabe weinen. — An | seiner Seite | ruht | Sein bester Freund der durch seine wohlthaetige Stiftung | den Einwohnern hiesigen Orts | unvergefsliche | Christian Gottlieb Schuster, | Kauf- und Handelsherr. | Das Andenken des Edlen | Seegnen selbst seine Feinde.

Denkmal des George Rietschel, † 1781, und seiner Frau Johanna Sophia, † 1793.

Sandstein, 170 cm hoch, 75 cm breit.

Auf einem Postament mit Leichentexttafel eine Pyramide, mit zwei ovalen Schrifttafeln geschmückt; darüber Blattgehänge und mit Palmzweigen versehen eine ovale Tafel, bez.:

Rechtschaffene | Arbeit des Frommen | bringt Seegen im Leben | rühmliche Ruhe im Todt | reiche Ernte in der Ewigkeit | Gedenke daran Wandrer | der du stehest bey dem | Grabe.

Auf den unteren Tafeln die Inschrift:

Weyl. | George Rietschels, | gewesenen Bauers u. Viel (?) Richters | in Gielsmansdorf hernach Bürgers . . . | . . . allhier, geb. am 26. Nov. 1702 starb 1781 | Weyl. Johanna Sophia Rietscheln | geb. den 23. Maii 1722 in Neukirch † 1793 d. 9. Aug. (?).

Leichen-Texte:

Ps: 25 v. 17. 18 Die Angst meines Herzens ist grofs.	Joh. 1. Cap. . . . So wir aber in Licht wandeln.

An der Friedhofkirche.

Die Stadtanlage.

Bischofswerda wird 1227 zuerst genannt und war eine bischöflich meifsnische, also deutsche Stadt im wendischen Gebiet. Die Plangestaltung (Fig. 24) weist hierauf. Sie kann im wesentlichen als die ursprüngliche gelten, trotz der grofsen Brände, die namentlich 1596 und 1813 die Stadt zerstörten. Eine erste Verbreiterung der Strafsen erfolgte, seit 1503 Bischof Johann VI. von Salhausen anordnete, dafs kein Bürger so bauen solle, „dafs eine Vorlaube (Forlawbe) bleibt, auf dafs die Häuser in gleichem Mafse gegen den Markt und die Gassen

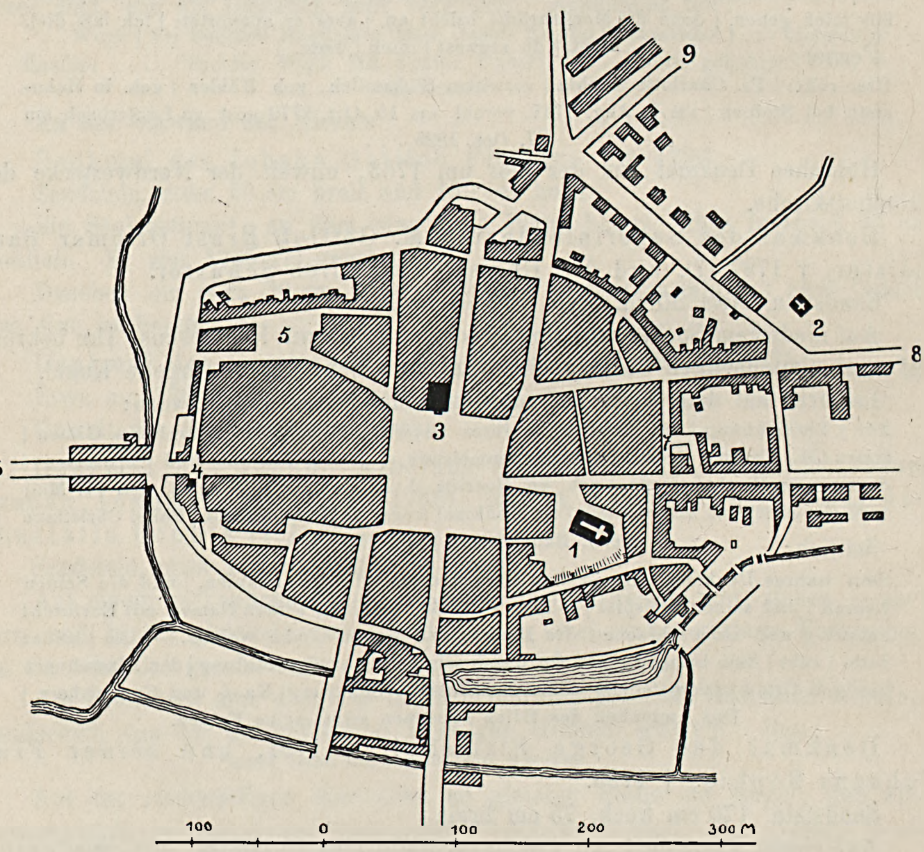


Fig. 24. Bischofswerda, Stadt, Plan aus dem 19. Jahrhundert.

1. Marienkirche. 2. Friedhofkirche. 3. Rathaus. 4. Fronfeste. 5. Neumarkt oder Topfmarkt. 6. Straße nach Dresden. 7. Klostergasse. 8. Straße nach Bautzen. 9. Straße nach Kamenz.

gebaut werden". Nach dem Brande von 1813 wurde der Plan regelmäfsiger gemacht, indem mehrere Grundstücksbesitzer veranlafst wurden, mit ihren neu aufgebauten Häusern zurückzurücken.

Bestimmend dürfte die wohl ältere Lage der Kirche auf der höchsten Stelle des Geländes gewesen sein, sowie die des ritterlichen Gutshofs Hunger, den die Stadt 1400 erkaufte, später abbrach und zu Baustellen aufteilte. Noch heute heifst die Stelle der Hof.

Der etwa 90 m im Geviert messende Markt liegt so, dafs die Strafsen fast allseitig abfallen. Bemerkenswert ist, wie die Ecken geschlossen ausgebildet sind,

eine Form, die in der Lausitz mehrfach auftritt und vielleicht mit dem Vorrücken der Hausfronten bei Aufgabe der Lauben in Zusammenhang steht. Die Hauptzufahrstrafsen zur Stadt schneiden sich rechtwinklig auf der Mitte des Marktes.

Die Wahl des Platzes war unverkennbar beeinflufst durch die Niederungen im Süden und Westen, in denen die Wesenitz Teiche und Sümpfe bildete.

Die Mauer, die schon 1286 Bischof Wittigo I. erbaut haben soll, scheint niemals sehr bedeutend gewesen zu sein. Sie erhielt sich teilweise und ist am Nordufer des Bischofsteiches am Schmiedegäfschen nur gegen 60 cm stark. In der Flucht der Hauptstrafsen standen die vier Stadttore. Die Dresdner Strafse schlofs die Fronfeste ab, ein quadratischer, starker Turm, der sich in seinen Mauermassen noch erhielt. Nach dem Brande 1813 wurde die jetzige flache Haube aufgesetzt. Der jetzt vierstöckige, mit Stichbogenfenstern versehene Turm war vorher höher, mit achteckigem Obergeschofs und mit einer ansehnlicheren Haube geziert.

Ein weiterer halbrunder Turm erhielt sich in der ehemaligen befestigten Stadtmühle an der Bahnhofstrafse, jetzt Tuchfabrik.

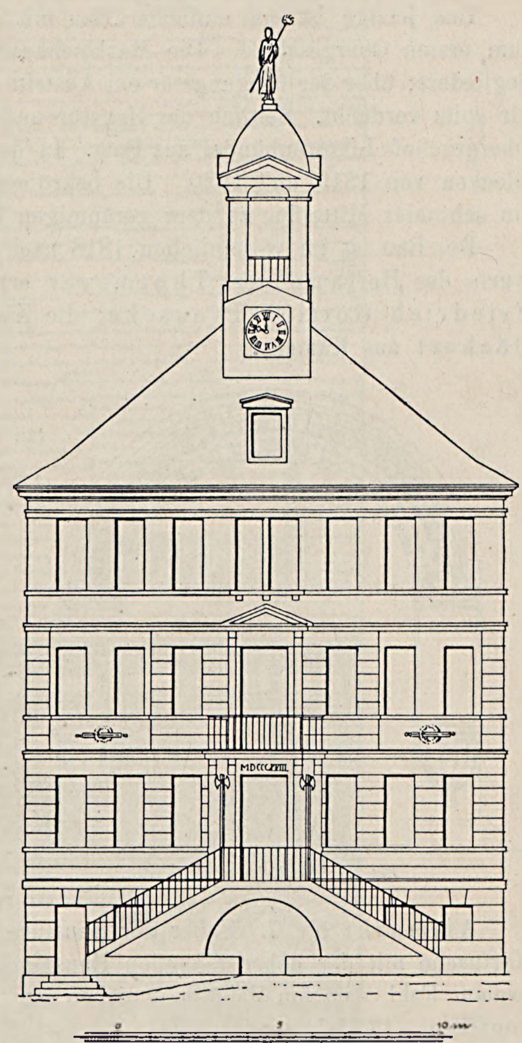


Fig. 25. Bischofswerda, Rathaus. Nach dem Entwurf von Thormeyer.

Denkmäler.

Denkmal des Königs Friedrich August.

Mitten auf dem Markte steht auf rundem Granitsockel die überlebensgrofse Büste des Königs aus vergoldetem Gufseisen, auf einer Inschrifttafel bez.:

Errichtet | zum 50Jährigen Regierungsjubiläum | Sr. Majestät des Königs Friedrich August des Gerechten | am 20. September 1818. | Erneuert | zum 800jährigen Regierungsjubiläum | des Hauses Wettin | Am 16. Juni 1889.

Der Gufs der vom Kabinettsminister Grafen Einsiedel gestifteten Büste dürfte in Lauchhammer hergestellt sein. 1907 wurde sie überstrichen.

Granitsäule, rohbehauen, mit den Kurschwertern, bez.: 1769, nördlich von der Bahn (Bischofswerda—Bautzen), etwa 4 km von Bischofswerda entfernt, auf Kynitzscher Flur.

Das Rathaus.

Das alte und neue Rathaus zu Anfang des 18. Jahrhunderts zeigen die Abbildungen bei W. Dillich und in einem Stich von 1710.

Das jetzige ist ein einfacher Bau mit drei Obergeschossen und Freitreppe zum ersten Obergeschofs. Die Marktschauseite (Fig. 25) ist durch Gurtgesimse gegliedert; über der Eingangstür ein Austritt auf je zwei Kragsteinen; die Balkontür spitz verdacht. Seitlich der Haustür und an den Fensterbrüstungen im ersten Obergeschofs Liktorenbündel aus Putz. In dem einfachen Dachreiter hängen zwei Glocken von 1819 und 1820. Die bekrönende Figur fehlt. Im Innern führt ein schmaler Mittelflur zu dem geräumigen Treppenhause mit der Doppeltreppe.

Der Bau ist im wesentlichen 1818 nach dem im Ratsarchiv erhaltenen Entwurfe des Hofbaumeisters Thormeyer errichtet. Die Maurerarbeiten fertigte Friedrich Gottlob Preusche, die Zimmerarbeiten Johann Gottfried Dächert aus Kamenz.

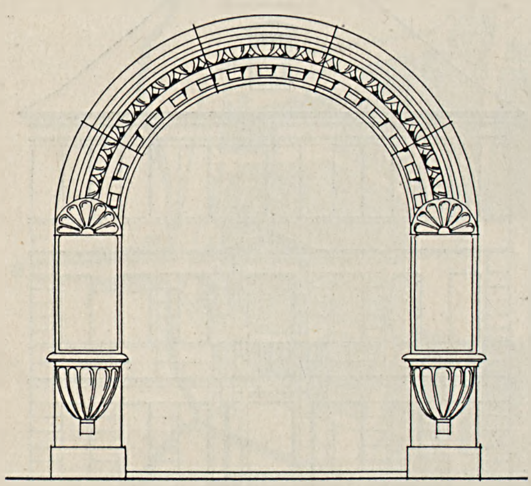


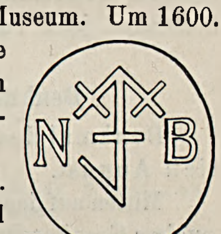
Fig. 26. Bischofswerda, Haustor.

Die Wohnhäuser.

Der Brand von 1813 soll von der ganzen Stadt nur drei kleine Häuser zwischen der Töpfer- und Dresdner Strafse übrig gelassen haben. Nur wenige Reste erinnern an das ältere bürgerliche Bauwesen.

Haustor, 154 cm im Lichten weit (Fig. 26), 1906 gefunden beim Umbau der Kirchhofsmauer am Kirchplatz. Da sich u. a. die Kämpfersteine dreifach fanden, dürften zwei solche Tore vorhanden gewesen sein, die wahrscheinlich in die Pfarrhäuser führten. Die Sitze sind fast ganz verstümmelt. Im Museum. Um 1600.

Altmarkt Nr. 7. Ueber der Haustüre befindet sich eine Kartusche mit der nebenstehenden Hausmarke, bez.: N. B., in ovalem Feld, das von Voluten umgeben ist. Oben ein Engelsköpfchen. 17. Jahrhundert.





Dresdner Strafse Nr. 5. In der Küche über dem Herd ist ein Stein mit nebenstehender Hausmarke eingemauert, bez.: 1602 | BK und mit drei Kreuzen. Wahrscheinlich der Schlufsstein eines Torbogens. Granit.

Im Hofe eine alte mit Eisenblech beschlagene Türe, bez.: MAR | 1736, mit eisernen Bändern. In der Mitte der Kreuzbänder eine Rosette.

Altmarkt Nr. 28. Im Flur des neuen Hauses ein von der Schauseite des alten Baues stammender Stein.

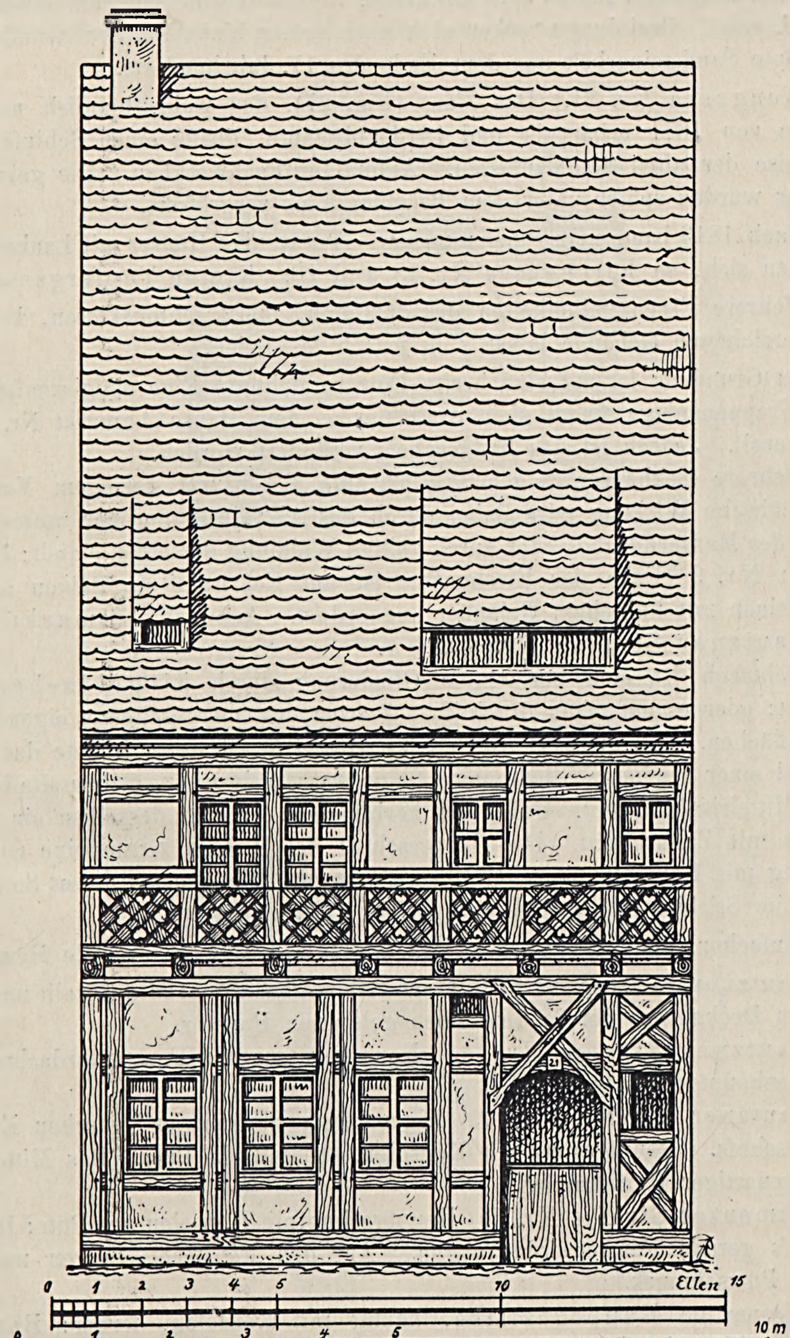


Fig. 27. Bischofswerda, Neugasse Nr. 21. 1813 abgebrannt.
Nach einer Aufnahme im Museum.

Zwei Kindengel halten eine Kartusche, welche den Pelikan, auf einem Schuh sitzend, zeigt. Drei Junge recken sich nach seiner blutenden Brustwunde empor. Gute Sandsteinarbeit aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Neugasse Nr. 21. Das Haus (Fig. 27), das wahrscheinlich nach dem Brande von 1671 erbaut ist und 1813 abbrannte, dürfte einen Schlufs auf die Bauweise der alten Stadt zulassen. Anmutiger Fachwerkbau. Die gekuppelten Fenster wurden später unter dem Brüstungssims vergröfsert.

Nach 1813 baute man zumeist massiv. Nur wenige Häuser mit Laubengängen erhielten sich, so Kirchgasse Nr. 18 und 20. Kleine Töpfergasse Nr. 1.

Mehrere Eigentümlichkeiten der dürftigen, meist schmucklosen, kurz nach 1813 errichteten Gebäude lassen sich jedoch feststellen.

Im Grundrifs ist auf eine breite Flur verzichtet. Eine einigermafsen stattliche Treppenanlage findet sich wohl nur in dem Hause Altmarkt Nr. 3 (jetzt Konditorei). Jedoch ist das Erdgeschofs verändert worden.

Mehrere Eckhäuser zeigen abgeschrägte Ecken mit geringem Vorsprung. Eine hübsche Wirkung wird dabei durch das Abwalmen nur der unteren Dachfläche des Mansarddaches oder durch völlige Walmung desselben erzielt: bei Altmarkt Nr. 9 (Ecke der Kirchgasse) ist am Eckrisalit ein Balkon auf zwei Kragsteinen mit hübschem Geländer angeordnet. Aehnlich Altmarkt Nr. 17 und Bautzner Strafse Nr. 3 und 4.

Mehrfach ist eine horizontale Gliederung durch Ziegeldachgesimse bewirkt; oder es entstehen durch Zurücksetzen des Obergeschosses eigentümliche Rutschflächen, z. B. am Altmarkt Nr. 6 und 7. Ersteres bildete das einzige Beispiel einer reicheren Gliederung. Seine etwas gebrochene Schauseite ist durch einen Mittelrisalit belebt. Ueber der korbbogigen Haustür desselben ein gerades Gesims mit Zahnschnitt. Das Obergeschofs des Risalits zeigte eine Giebelverdachung mit Konsolen über jonischen Pilastern. Die Fenster dieses Stockwerks waren im Stichbogen geschlossen. Leider 1907 umgebaut.

Einfachen, doch bemerkenswerten Schmuck weisen folgende Häuser auf:

Bautzner Strafse Nr. 18. Haus mit einfenstrigem Mittelrisalit und wagerechtem Deckgesims der in demselben gelegenen Haustür.

Bautzner Strafse Nr. 14. Haus mit gerader Fensterverdachung und Konsolenhauptgesims.

Bautzner Strafse Nr. 12. Eigenartiger Rankenfries zwischen Erd- und Obergeschofs. Hauptgesims mit Konsolen, ebenfalls in Putz. Das Mittelfenster mit eigenartiger Umrahmung.

Kamenzer Strafse Nr. 5. Hauptgesims mit Konsolen aus Putz; im Obergeschofs gerade Fensterverdachungen. Auf den Fensterbrüstungen mafswerkartiger Putzschmuck.

Eigenartige Hauptgesimse, häufig mit Konsolen, ferner: Bautzner Strafse Nr. 14, Dresdner Strafse Nr. 1, Herrmannstrafse Nr. 7, Bahnhofstrafse Nr. 13, 12 und 6, Kirchstrafse Nr. 26 mit kleinen Kartuschen zwischen den Konsolen.

Mehrmals ist in den Jahrzehnten nach dem Freiheitskriege Terrakottaschmuck verwendet, so Albertstrafse Nr. 10, in den achteckigen Platten

drei Kindergestalten; als Rosette: Neumarkt Nr. 10 und Kamenzer Strafse Nr. 23; endlich Altmarkt Nr. 26, viereckige, übereck gestellte Platten.

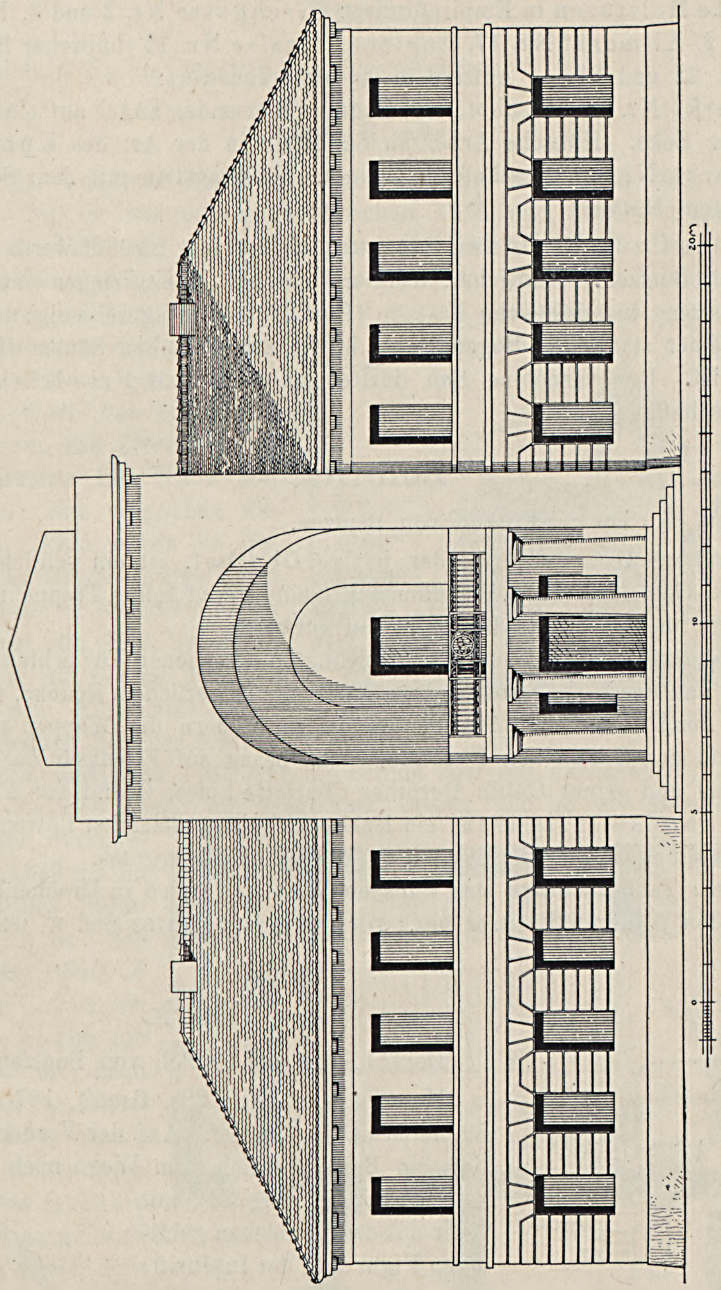


Fig. 28. Gasthaus zum Goldnen Löwen, Fassade.

An den meisten Häusern bildet die Haustür den einzigen Schmuck, sei es die Umrahmung oder die Holztür selbst.

Die Türen sind meist im Korbbogen geschlossen, mit einfacher Kämpferplatte, z. B. Herrmannstrafse Nr. 7, mit Quaderung; auch mit Korbbogen

auf einer Auskragung gebildet, z. B. Dresdner Strafse Nr. 18, mit betontem Schlufsstein. In demselben zumeist das Monogramm und das Erbauungsjahr.

Hübsche Holztüren in Empireformen: Kirchgasse Nr. 2 und 3, Klostergasse Nr. 2, Altmarkt Nr. 17, Bautzner Strafse Nr. 14 (hübscher Beschlag), Nr. 18, 20, 22 und 24. — Aufserdem ist bemerkenswert:

Altmarkt Nr. 25 (Gasthof zum Engel). Knieender Engel auf einem Kragstein an der Ecke. Hübsche Arbeit in Sandstein in der Art des Kühn.

Altmarkt Nr. 26 (Gasthof zur Sonne). Eckkragstein mit dem Sonnenball in vergoldetem Metall.

Gasthaus zum Goldnen Löwen, 2 km von Bischofswerda, an der Strafse nach Bautzen. Stattlicher, wohl nach den Freiheitskriegen entstandener Bau. Die streng klassizistische Fassade (Fig. 28) ist zweigeschossig; im Mittelrisalit mit einer stattlichen Bogennische, in die auf dorischen Säulen ein Balkon eingestellt ist. Der vornehme Bau dürfte von Gottlob Friedrich Thormeyer geschaffen sein.

Bolbritz.

Rittergut, 6,5 km nordöstlich von Bautzen.

Das frühere Herrenhaus, der jetzige Oberhof, ist ein schlichtes zweigeschossiges Gebäude. Vom Mittelflur führt eine geradläufige Treppe nach dem Obergeschofs, das profilierte Balkendecken aufweist.

Ueber der rechteckigen, mit alten Holzflügeln versehenen Tür erhielt sich eine mit Ranken und Rosen verzierte Sandsteinkartusche in zierlichem Rokoko, 44:62 cm messend. Bez.: 1752. Auf den beiden ovalen Feldern die Wappen derer von Gersdorf und der Grafen von Flemming. Mit bezug auf Friedrich Caspar, Graf von Gersdorf und seiner Gattin Dorothea Charlotte Luise, Gräfin von Flemming.

Zwei Sandsteinfiguren, ein Knabe auf einen sitzenden Löwen gestützt; beide verstümmelt. Auf den Torpfeilern des neuen Rittergutes.

Auf dem Taubenschlage eine hübsche Wetterfahne in Drachenform, mit bezug auf den früheren Besitzer bez.: DSLGVG | GVF | 1752 und K. 1831.

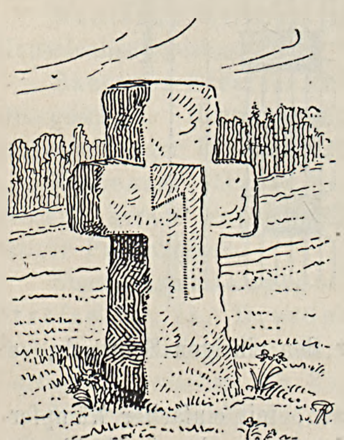


Fig. 29. Burk, Mordkreuz.

Burk.

Dorf, 3,8 km nordöstlich von Bautzen.

Mordkreuz (Fig. 29), Granit, 127 cm hoch, 59 cm breit, 19 cm tief. Auf der Vorderseite vertieft ein Beil. Seitlich vom Wege nach Oehna.

Denkstein (Fig. 30), mit einer aus drei Dreiecken gebildeten Figur und der Inschrift: Anno 1626. Nach O. Rösger.

Nicht weit davon soll nach Rösger ein zweiter, mit einem Kreuz versehener Stein sich befunden haben.

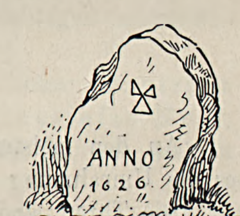


Fig. 30. Burk, Denkstein.

Burkau.

Kirchdorf, 5,5 km nördlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Die der Jungfrau Maria geweihte **Kirche** wird 1346 zum ersten Male erwähnt. Sie ist wahrscheinlich zwischen 1225 und 1290 gegründet worden. 1312 ist die Rede von einem Geistlichen Heinrich, der 1290 Pfarrer in Burkau war. Im Jahre 1575 liefs Wolf von Ponickau den steinernen Kirchturm erbauen. Im 30jährigen Kriege wurde die Kirche mehrfach ausgeplündert, 1674 verschwand ein silberner Kelch im Werte von 30 Talern, eine silberne mit Zierraten versehene Büchse im Werte von 10 Talern, eine vergoldete Patene u. a. 1725 wurde auf Betreiben des Herrn Gottlob Ernst von Staupitz ein Erneuerungsbau beschlossen, der 1360 Taler kostete. Nur ein kleiner Teil der Mauern am Altarplatze blieb stehen. Jedoch kam der Neubau ins Stocken, und noch 1731 war die Kirche zum Teil unausgebaut. 1822 wurde das Schindeldach durch ein Ziegeldach ersetzt und in der westlichen Mauer vier Fenster durchgebrochen. 1839 rifs ein Unwetter das Turmdach ab (Fig. 31). Ein bedeutender, 85000 *M* kostender Umbau, bei dem die Kirche um etwa 10 m nach Westen zu verlängert und der Turm erhöht wurde, wurde vom Architekten **Quentin** 1897—98 ausgeführt. Hierbei wurde eine neue Sakristei an der Ostseite des Chores angebaut und das Innere völlig umgestaltet.

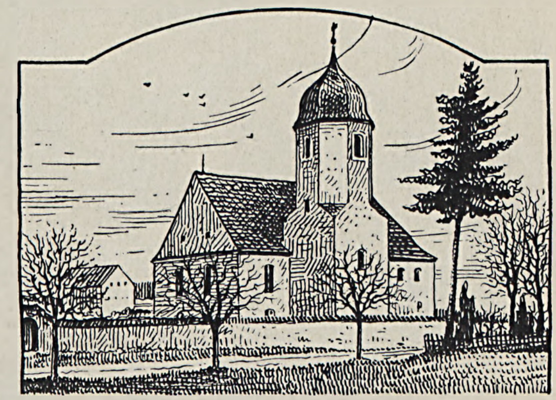


Fig. 31. Burkau, Kirche. Zustand vor 1897.

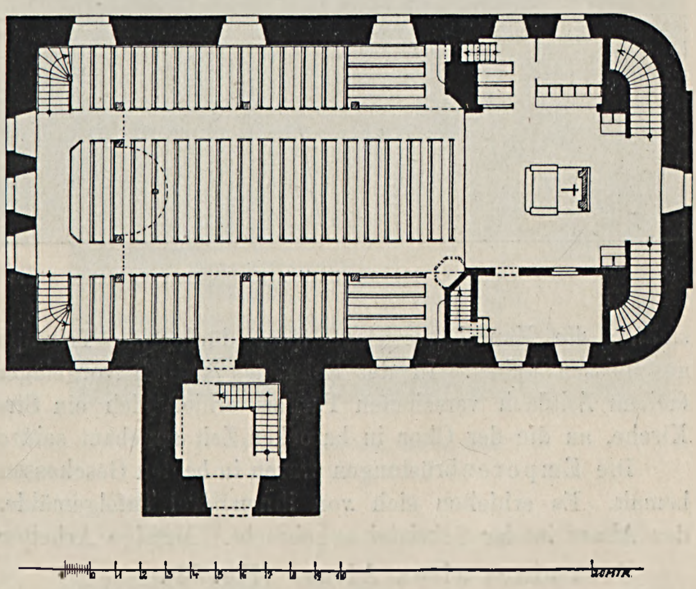


Fig. 32. Burkau, Kirche, Grundriß. Zustand vor 1897.

Der Grundrifs der Kirche vor der Erneuerung und der einjochigen Verlängerung nach Westen (Fig. 32) zeigt eine reizvolle Choranlage: Die Ostecken des rechteckigen Raumes sind abgerundet und zu Emporentreppen ausgenutzt. Daran anschliefsend südlich die Sakristei mit darüberliegender Betstube, nördlich Betstuben und Emporentreppe. Die Abeckung dieses Einbaues, dem

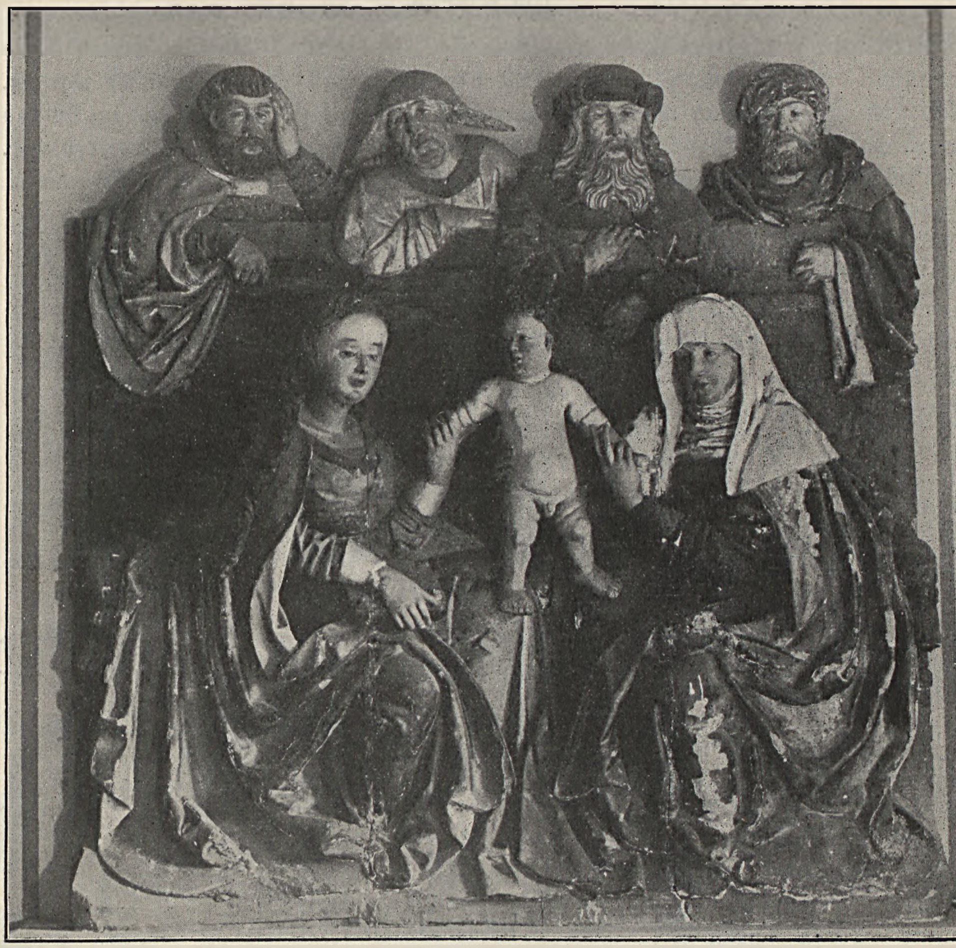


Fig. 33. Burkau, Kirche, Rest eines alten Altars.

südlich die Kanzel vorgelegt war, dürfte als Triumphbogen den Chor abgeschlossen haben. In der Ecke des südlich vorgelagerten, ehemals mit einfachem Zeltdach versehenen Turmes erhielt sich ein Strebepfeilerrest der alten Kirche, an die der Chor in barocker Zeit angebaut sein dürfte.

Die Emporenbrüstungen waren in beiden Geschossen mit biblischen Bildern bemalt. Es erhielten sich von ihnen drei Tafelgemälde. Jetzt am Postament des Altars in der Sakristei angebracht. Mäfsige Arbeiten.

Rest eines alten Altars (Fig. 33).

Relief, in Holz, 130 : 130 cm messend.

Die heilige Sippe darstellend; das Christuskind stehend, mit dem rechten Fufs auf dem Schofs der Jungfrau Maria, mit dem linken auf jenem der heiligen Anna, welche beide sitzend und dem Kinde zugewendet dargestellt sind. Hinter der hohen Lehne der gemeinsamen Bank vier Männer.

Treffliche Arbeit des beginnenden 16. Jahrhunderts, namentlich vornehm im Ausdrucke. Sehr wurmstichig und der Farbe zumeist beraubt.

Jetzt in der Sakristei.

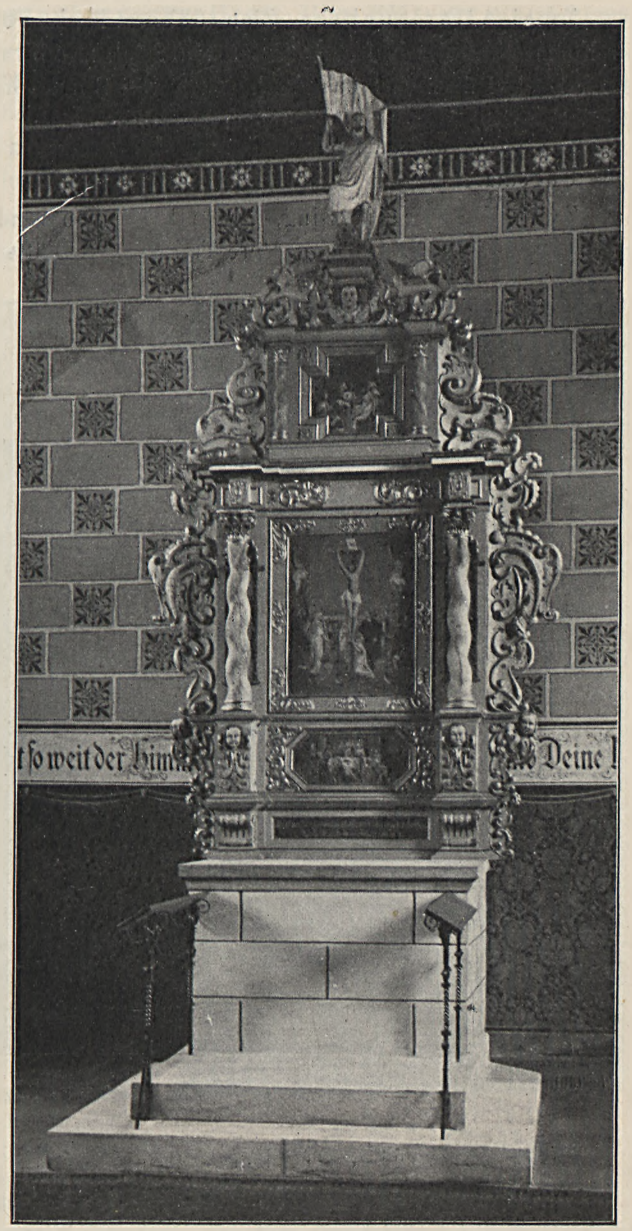


Fig. 34. Burkau, Kirche, Altar.

Altar (Fig. 34), aus Holz, neu bemalt. Auf einem neuen Konsolenuntersatz ruht das in der Mitte mit dem Abendmahl geschmückte Postament. Die seitlich vorstehenden Säulensockel zieren Engelsköpfe. Ihre gewundenen Säulen flankieren ein mit reichem Rahmen umgebenes Kreuzigungsbild. Auf dem Gebälk seitlich Kartuschen, in der Mitte wie auf dem Bildrahmen üppiges Volutenwerk. Aus gleichen schwülstigen Gebilden bestehen die seitlichen, in Sockelhöhe mit Engelsköpfchen geschmückten Ansätze. Der obere Aufsatz mit kleineren Säulen und der Grablegung scheint neu. Ihn bekrönt ein Salvator mundi, neu staffiert. Im Altar zwei Bilder: Abendmahl, 68 zu 27,5 cm. Kreuzigung, 76 cm breit, 94 cm hoch. In Oel, auf Holz.

Der Altar wurde angeblich 1677 gestiftet. Die Formen entsprechen dieser Zeit.

Kanzel, aus Holz. Umgebaut, Bilder fast ganz neu übermalt. Wohl 17. Jahrhundert.

Kirchengeräte.

Zwei Altarleuchter, Zinn, 637 mm hoch, 22 cm Fufsweite. Unterer Teil in Form eines Dreifufses, darauf ein Stiel mit birnförmigem Mittelglied. Auf einer Dreifufsfläche ist das Freiherrlich von Braunsche Wappen eingraviert, bez.:

C. F. W. B. v. B. 1741.

Mit bezug auf Carl Friedrich Wilhelm, Freiherrn von Braun und Wartenberg. Ungemarkt.

Zwei Kannen, Messing, 23 cm hoch, von rundlichen Formen mit Deckel, Schnauze und Henkel. Der untere Teil ist mit Blättern verziert. Ende 18. Jahrh.



Fig. 35. Burkau, von Braun- und Wartenbergsche Gruft.

Zwei Vortragkreuze, Holz.

Das eine, schwarz bemalt mit grüner Umrandung. Auf den runden Armenden gemalte Engelsköpfe, auf der Rückseite Blumen, in den Armecken eichelartige Verzierungen. Korpus, 155 mm hoch, ebenso geringe Arbeit. Auf der Rückseite bez.: 1667.

Das andere, von ähnlicher Form, mit reich profilierten Kreuzarmen, mit Rosetten und Engelsköpfen bemalt, weifs und rot auf schwarzem Grunde, weifse Umrandung. Korpus aufgemalt. Auf der einfacheren Rückseite bez.: 1752.

Mäfsige Arbeit; auf dem Schulboden.

Denkmäler.

von Braun- und Wartenbergsche Gruft (Fig. 35), ein einstöckiges Gebäude, 312:530 cm im Lichten, mit Mansarddach und barocker Holztüre. Darüber ein dachfensterartiger Ausbau, mit Knauf und Kreuz bekrönt, mit einem Sandsteinwappen geziert. Die Inschrift des das von Braun- und Wartenbergsche Wappen (siehe Altarleuchter) umgebenden Schriftbandes ist verwittert. Auf den Kreuzen der beiden Kugeln des Dachfirstes bez.: F. W. B. v. B. und H. S. M. v. B. (?)

Auf dem Friedhofe.

Denkmal der Frau Henriette Sophie Marie von Braun und Wartenberg, † 1753.

Sandsteinplatte, 85:200 cm messend, bemalt.

Palmzweige umrahmen ein ovales, gebauchtes Feld; oben eine Krone, unten ein Kruzifix über dem Sockel. Inschrift:

Ein Denckmahl treuer | Liebe | errichtete hier | Der Hochgebohrne Herr, | He. Carl Friedrich Wilhelm Frey- | Herr von Braun und Wartenberg, | auf Ober und Nieder Burckau K: P: Ch. F: Sächſs. Camerherr Seiner im Leben u: Tod Herzlich geliebtester | Gemahlin | Der Weyl. Hochgebohrner Frauen | Fr. Henrietten Sophien Marien Frey Frau von | Braun und Wartenberg geb. von Wobeser auf Ober u: Nieder | Burckau, Ober Ortmansdorf, Ihr Herr Vater war Weyl. He. | Jacob Eccard von Wobeser, auf Reckelwitz, Camer He. | u: Landes Hauptman im Marggraffthum Ober Lausitz. Sie war | gebohren den 2. Febr. 1720. Vermählete Sich das Erstemahl | mit dem Herrn Obristen von Schmiskall den 1. Nov. 1735. | und zeugte in dieser Ehe 1 Sohn u: 1 Tochter welche letztere noch | am Leben ist. 1738 ward Sie zur Wittbe u: Ver- | mählte Sich zum Andernmahle mit Hochgedachten Herrn | Camer Herrn . . . den 19. April. 1740. | in dieser Ehe zeugte sie 8. Kinder wovon noch 3. Söhne und | eine Tochter am Leben sind, den 14. Maij 1753. brachte sie | eine Todte Tochter zur Welt u: endet zugleich nach den | Göttlichen Rath Schluſse ihr Ruhmvolles Leben, welches | Sie nicht höher gebracht, als auf 33. Jahr 3. Mo: 3. Wo: und 1. Tag. | Ihre entseelten Gebeine wurden in Budissin beygesetzt nachhero aber in | diese von dem Hochbetrübten Herrn Wittber neuerbaute | Grufft gebracht, in welcher Sie den Tag der seel. | Auferstehung in Ruhe erwarten.



Fig. 36. Burkau, Denkmal des Johann Ernst von Staupitz.

In einer Nische in der Gruft.

Denkmal des Gottlob Ernst von Staupitz. Von 1725.

Sandsteinplatte, 90:177 cm messend.

Ein aufgehängtes Tuch mit ovalem Feld, ohne Inschrift oder Porträt. In

der Mitte drei Wappen: von Ende, bez.: D. v. E. von Staupitz, bez.: G. E. v. St. von Pannewitz, bez.: D. v. P. Darunter die Inschrift:

D. O. . . . | In mei Meorumque memoriam hoc Saxum | ex opposito beato DNO: Avo Paterno positum | Simulacrum effigie mihi erigi curavi, ego Gottlob | Ernestus de Staupiz. | Dynasta Superioris Burckauiae, Anno MDCCXXV quo Templum | hocce me dirigente aedificari inceptum fuit, Natus (?) | Domo inferioris Burckavia (e?) Anno MDCXCXI (?) d. 25. Aug. denatus autem Anno MDCC . . . | d. 6. Aug. aetatis . . .

Darunter zwei weitere Wappen derer von Kreutzen und von Löben.

In der westlichen Vorhalle.

Denkmal des Johann Ernst von Staupitz, † 1711. (Fig. 36).

Sandsteinplatte, 87 : 174 cm messend. Mit Resten von Bemalung.

In einem ovalen Eichenkranz ein überlebensgrofses Relief eines Mannes mit Lockenperücke. In den Ecken je ein Wappen mit Schriftblatt: rechts oben das derer von Staupitz, bez.: Johann | Hartman d. Staupiz | in | Ramen(au) Pater. Links von Ponickau, bez.: Anna Magdal. d. | Ponickau | in Frankent(al) | Mater. Rechts unten: von Pistoris, bez.: D. v. Pistoris è Seuf(litz) | avia Patern(a). Links von Pannewitz, bez.: D. v. Pañewitz in k | oning(swarta) avia Ma | terna.

Die untere Hälfte ist mit einem aufgehängten Tuche bedeckt, bez.:

D. O. M. S. | Mortalitatis bene memor hoc sa | xum vivus adhuc sibi erigi curavit | Johannes Ernestus de Staupiz | Dñus in Burkau natus Aõ MDC | XXXV Patre Joh. Hartmanno | de Staupiz Domino in Ramnau et | Matre Anna Magdalena de Ponikau e | Domo Franckenthal: Junctus matrimonio A. | M.DC.LX. cum nobilissima vidua Sido- | nia ab Ende è Domo Ehrenberg, cum qva | genuit qvinqve Filios et unicam Filiam | Denatus Aõ. M.D.CCXI.

In der westlichen Vorhalle.

Commerau bei Klix.

Dorf, 13,5 km nordostnördlich von Bautzen.

Stein, 70 : 56 cm. Von 1707. Sandstein, rechteckig mit ausgebauchtem Schriftoval. Unten zwischen Lorbeerzweigen ein kleineres Oval, bezeichnet mit dem untenstehenden Monogramm, mit bezug auf den damaligen Besitzer Christoph Friedrich von Gersdorf. Die Inschrift lautet:

Ao MDCCVII | d. 2. Febr. ist aus Göttl. Verhängnis durch | entsetzlichen Brand das gantze Dorf COM | MERAV nebst diesen Vorwerk bis auff die Schencke | und einer Scheune völlig in die Asche geleget und der wiederauffbau durch Göttl. Hülffe befördert worden | . C F V G.

Jetzt am Kamin des Kneipzimmers im Herrenhause Kauppa eingemauert.

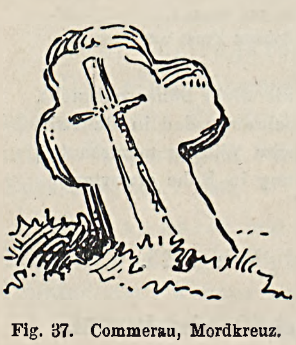


Fig. 37. Commerau, Mordkreuz.

Commerau bei Königswartha.

Dorf, 19 km nordwestnördlich von Bautzen.

Mordkreuz (Fig. 37), Granit (?). Auf der Vorderseite vertieft ein Schwert.

Westlich vom Ort.

Crostau.

Kirchdorf, 11 km südsüdöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Als Gründer der alten Kirche im Jahre 1600 wird Joh. Christoph von Rechenberg und seine Frau Elisabeth von Schönfeld genannt. Für eine ältere Kirche hielt man die frühere Sakristei. Unter ihr befand sich die Rechenbergsche Gruft, während die Kirche die Seidlitzsche und die Watzdorfsche Gruft barg. Hans Ernst von Rechenberg und dessen zweite Frau liefsen 1644 Kanzel und Altar ausstaffieren und bekleiden. Dieser wurde auch 1674 durch Frau Eva Katharina von Watzdorf geb. von Seidlitz bekleidet. 1650 liefs Heinrich von Seidlitz die Kirche erweitern, ebenso erneuerte sie 1689 Christian Wilhelm von Watzdorf, der auch den Turm mit neuem Knopf und Fahne versah. Letzte Erneuerung 1794. Den hübschen achteckigen, mit schmuckem Helm versehenen Turm zeigt ein Bild in der alten Kirchengalerie.

Die jetzige Kirche wurde 1869 neu erbaut. Der Chor mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen; zweigeschossige Empore mit gegen den Chor vorgelegten Betstübchen.

Die alte Wetterfahne, ein Drachenmaul vorstellend, bez.: C W V W | 1689. mit bezug auf den genannten Kollator.

Jetzt auf der Schulscheune.

Neue Wetterfahne, aus Kupfer, mit sechs Sternen verziert, 35 cm hoch, 130 cm lang. Barock.

Auf dem Kirchboden.

Der alte Altar, aus Holz, 135 cm breit, 195 cm hoch, sehr bunt bemalt. Auf einem mit einem Abendmahlbild gezierten Postament erheben sich, auf Piedestale gestellt, zwei Säulen. Sie tragen ein mit dem Vers 1. Joh. 1 V. 7: Das Blut Jesu Christi . . . geschmücktes Gebälk.

Das grofse Mittelfeld trägt in Goldschrift die Bezeichnung:

Psalm 111. V. 4 | Er hat ein Ge- | dechtnüs ge- | stifftet . . . usw.

Um 1600, also wohl aus der älteren Kirche stammend.

Auf dem Kirchboden.

Kanzeldeckel, einfach aus Holz gebildet, bez.: . . . (Rufe getrost, schone nicht) erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige . . . (Es. 58 V. 1.)

Gleichfalls um 1600.

Die Orgel liefs der Kollator Christian Heinrich Graf von Watzdorf im Jahre 1732 auf seine Kosten für 1700 Taler angeblich von Johann Gottfried Silbermann bauen. 1861 renoviert.

Der Entwurf des Prospektes dürfte, wie vielfach bei Silbermannschen Orgeln, von George Bähr stammen. Dreiteiliges Werk mit reichen Schnitzereien, Muscheln und Rankenwerk.

Ziffernkasten, aus Holz, oben und unten mit Rankenwerk und Muscheln geschmückt.

Ehemals hatte die Kirche drei Glocken, von denen die kleine 1600, die beiden gröfseren 1602 von George Biener in Dresden gegossen war. Die mittlere Glocke trug die Inschrift:

Das Wort Gottes bleibet ewig. Hans Christoph von Rechenberg auf Crostau, und liebes Gemahl, Elisabeth geborne Schönfeldin auf Doben und Crostau liessen mich giessen. Anno MDCII. George Binner zu Dresden goss mich.

Aehnlich bezeichnet war die grofse Glocke.

Zwei Kesselpauken, 50 und 55 cm im Durchmesser.

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, vergoldet, 19 cm hoch, 98 mm oberer Durchmesser, 12 cm Fufsweite. Sechspassichter Fufs, auf einer Rundung mit dem von Seidlitz- (?) und von Gersdorfschen Alliancewappen. Auf den Roteln: IHESVS. Auf dem Knauf graviertes Blattwerk. Darüber, auf den Flächen des sechseckigen Stiels die Bezeichnung (mit bezug auf Heinrich von Seidlitz und seine Gemahlin Sabine von Gersdorf): H. V. S. S. S. (?) V. G. Darunter: 1.6.5.0. Im Fufse bez.: Wiegt 40 lott. Gegenüber ein Kruzifixus.

Wie nebenstehend gemarkt mit Löbauer Beschau.



Der Kelch dürfte der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören und ein Beutestück des 30jährigen Krieges sein.

Kelch, Zinn, 12 cm Fufsweite, 112 mm oberer Durchmesser, Höhe 233 mm, bezeichnet mit dem eingravierten Wappen der von Uechtritz; seitlich davon: K. G. R. B. | G. V. I. Darunter: 16 | 46, mit bezug auf die zweite Frau des Hans Ernst von Rechenberg Kunigunde geb. von Uechtritz.

Ungemarkt.

Kelch, Silber, vergoldet, 22 cm hoch, 105 mm oberer Durchmesser, 13 cm Fufsweite, von einfachen, rundlichen Formen. Auf dem Knauf graviertes Ornament. Auf der Kuppa in einem Lorbeerkranz das Wappen der von Watzdorf, bez.: C. W. | v. W., mit bezug auf Christian Wilhelm von Watzdorf († 1690).

Hostienschachtel, Silber, oval, 10 cm lang, 8 cm breit, 4 cm hoch. Auf dem Rande und Deckel getriebene Blumen, bez.: E. C. V. W. G. S. | 1674., mit bezug auf die Gemahlin des Christian Wilhelm von Watzdorf, Eva Katharina geb. von Seidlitz.

Hostienteller, Silber, vergoldet, 133 mm Durchmesser, mit dem von Watzdorfschen Wappen, bez.: C W | V W, auf obigen Kollator bezüglich. Auf dem Rande ein Weihekreuz. Gemarkt mit nebenstehenden Zeichen.



Zwei Altarleuchter, Zinn, 340 mm hoch, 185 mm unterer, 122 mm oberer Durchmesser, einfach profiliert, mit breitem, runden Fufs und zylindrischem Stiel.

Der eine bez.: Ursula Müllerin Ver Ehret Dieses Der Kirchen zu Krosto zum Gedächtnis | 1690.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken.



Der andere mit derselben Inschrift. Gemarkt mit dem Spiegelbild von der vorletzten Marke. Die andere Marke sehr undeutlich, vielleicht zwei Männer, die eine Traube an einem Stocke tragen.

Ausgufskanne, Zinn, 125 mm hoch, 10 cm Fufsweite. Auf dem Deckel bez.: J. M. P. K. | 1696. Wohl mit bezug auf Jeremias Marche († 1701), Pastor Krostaviensis. Von derben Formen, mit grofser, profilierter Schnauze, Henkel und Deckel mit Kugelgriff.
Ungemarkt.

Denkmäler.

Denkmal des Joh. Karl von Rechenberg, † 1593 (1598?).
Auf dem Rande die Inschrift:

Die 29. July Ao. 93 circiter horam 2. matvtinam natvs | Johannes Carolvs nobilissimi viri Johañis Christophori a Rechenberg | in Crostav fil(iv)s qvi postea ea die qva sacros (?) . . . tvm (nach der Kirchengalerie: die qvartatum . . ., wahrscheinlicher sacrosanctvm) baptisma signvm gratiae divinae nactvs circa horam vespertinam decimam die 13. mensis avgvsti eivsdem añi | mortvvs.

Denkmal des Joh. Asmus von Rechenberg, † 1597.
Auf dem Rande die Inschrift:

Johannes Asmvs a Rechen | berg natvs II die jvlii circi(ter) horam X et XI | vespertinam mortvvs X die octobris hora VIII matvtina Ao: M.D.XCVII.

Oben auf einer Schrifttafel bez. mit dem Vers Marc. 10. V. 14:

Sinite parvvlos ad me | venire ipsorvm est | regnvm coelorum.

Drei Kinderdenkmäler der von Rechenbergschen Familie.
Rechteckige Sandsteinplatten mit Reliefs, Kinder in betender Stellung darstellend. In den Ecken die Wappen derer

von Rechenberg, von Gersdorf,
von Klix, von Erdmannsdorf.

Ende des 16. Jahrhunderts.

Denkmal eines Unbekannten.
Auf dem Rande die Inschrift:

Non est volvntas patris | vestri coelestis vt pereat vnvs (de) pvs (illis) istis qvi in | me credvnt. Matth: 18 (14).

Denkmal der Johanna Katharina Marche, † 1699.
Sandsteinplatte, 84 : 174 cm messend.
Ein Engel hält eine rankengeschmückte Kartusche, mit der Linken aufwärts zeigend. Darüber reichen aus Wolken Hände eine Krone und einen Palmzweig dar. Auf einem Bande die Aufschrift: Nach den Leiden, Him̄els Freude.

Auf der Kartusche: . . . . Jgfr. Johanna | Catharina Marchin . . . . Jeremiae Marchij . . . Tochter * Ao 1681 † 1699.

Unten seitlich zwei Ovale mit verwitterten Reliefs. Auf Schriftbändern der Vers: Heute Roth | Morgen Todt.

Denkmal des Jeremias Marche, † 1701.
Sandsteinplatte, 100 : 177 cm messend.
Bunt bemalt, einen Pastor mit Kelch und Bibel darstellend, von Ranken umgeben. Unten auf einem Tuche die Inschrift:

Hier ruhen die Gebeine | eines treueifrigen Jeremiae und Exemplarischen Lehrers | Des Weyl. Wohl Ehrwürdigē in Gott Andächtigē u. Wohlgelahrten Herrn | H. Jeremiae Marchii | in die 36 jahr alt wohl verdientē Pastoris u: gewesenē Pfarre(r)s allhier in | Krostau, welchē die Sechs Stadt Camentz dē 22. Febr. 1631. geb: u. denē Studiis | gewiedmet Spandau u: Sorau dieselbē nachgehends excoliret, End- | lich Greywswalda u: Leipzig perfectioniret, also dafs er Nach erhalte- | ner ungesuchter ordentlicher Vocation Ao 1665 Fer. Natal. Christi sein Heil: | Ambt in Krostau antretē u. unermüdet verrichtē könne, hierbey fand Er Eine | treue Ehegenossin an der Tit. Frauē Sophia Katharina Marchin, geb. | Egerin dē 15. Mart. 1666 u. nach dē Er mit derselbē 9 Kinder als 6 Söhne | u. 3 Töchter gezeuget, starb Er voll Glaubens u. Heil. Andacht in seinen Jesu dē 23. Aug. 1701.

Gute Arbeit, jetzt in der Vorhalle zur Sakristei, ehemals in der alten Kirche an der linken Seite der Sakristei.

Denkmal des Liebfried Marche, † 1738.



Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 59 : 92 cm messend.

Es stellt einen Geistlichen in braunem Lockenhaar dar, mit der Bibel in der Hand. Links oben nebenstehendes Wappen des Verstorbenen am Fufse eines Kruzifixus.

Darüber bez.: Symb: Jesus, amor meus, crucifixus.

Darunter: Liebfried Marche. Crosta Lusat. | et ibid. Pastor. nat. d. 8. Mart. | 1672. denat. d. 6. Jan. 1738. | aetat. 66. minister. 36.

In der Sakristei.

Denkmal des Johann Gottlieb Uhlich, † 1768.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 65 : 82 cm messend.

Ein Pastor mit weifser Lockenperücke, eine Bibel in der Hand haltend. Bez.: M: Johann | Gottlieb Uhlich | geb: 1702. d. 18. Nov: | in Rückerswalde in | Erz Gebirge | Vocirt. 1738. | Starb 1767. d. 18. Mart. | als ein treuer Diener | Jesu in Crostau. | Seines Alters. 65. Jahr | und 4 Monath.

In der Sakristei.

Das Schlofs.

Das Schlofs wurde von August Christian Grafen von Wackerbart erbaut und mit einem Park versehen, in dem sich Wasserfälle und Kaskaden befanden. Man rühmte die Höhe der Springbrunnen, die durch eine von den Bergen kommende Röhrfahrt gespeist wurden. Doch verfiel die Anlage schon unter dem nächsten Besitzer Andreas, Reichsgraf von Riaucour.

Im verwilderten Parke finden sich noch ruinenhafte Reste einer Wassergrotte in halbkreisförmigem Ausbau. Die Mauern sind durch Strebepfeiler gesichert.

An der Vorderseite des Schlosses das Wappen der Schall, am äufseren Torbogen bez.: 17. G. v. R. 71 (Graf von Riaucour).

Czorneboh.

Aussichtsturm, 10 km südöstlich von Bautzen.

Balkongeländer an dem 1850 erbauten Turm, Schmiedeeisen, aus vier Teilen bestehend, in den Formen des Uebergangs von der Renaissance zum Barock. Das Geländer dürfte aus Bautzen stammen.

Um 1700.

Döberkitz.

Rittergut, 6,2 km östlich von Bautzen.

Schlofs, modern. Alt sind zwei hübsche Sandsteinvasen mit reichem Akanthusschmuck, auf den Torpfeilern; wohl Mitte des 18. Jahrhunderts.

Döbschke.

Rittergut, 7,8 km östlich von Bautzen.

Das Herrenhaus ist ein 1735 errichteter zweigeschossiger, einfacher Bau mit 1879 ersetztem Dachausbau. Bis 1879 hatte das Herrenhaus, wie das Gartenhaus, ein Barockdach.

Ueber der Tür eine Sandsteinkartusche, oben mit einer Krone, unten bez.: Ao: 1740. Auf den beiden ovalen Feldern die Wappen derer von Körbitz und von Pistoris, bez.: C. S. v. K. und F. A. v. P. mit Bezug auf Christoph von Körbitz, der 1735 Friederike Auguste von Pistoris heiratete. Ueber der Gartentür in einer Kartusche das von Körbitzsche Wappen, bez.: C. S. v. K. | Ao: 1733.

Gartenhaus, zweigeschossige barocke Anlage mit Eckkamin und Spitzbogenfenstern. Auf diesem Gartenhause befindet sich eine alte Wetterfahne aus getriebenem Blech oder Kupferblech, die Napoleon I. auf einem Schimmel mit gezogenem Säbel darstellt. Uniform, Sattelzeug, Zäumung usw. sind noch gut erhalten, die darauf befindlichen Farben sind erneuert worden.

Auf einer Scheune des Rittergutes ein hübscher Dachreiter mit der Uhr.

Drauschkowitz.

Rittergut, 6,5 km südöstlich von Bautzen.

Das Herrenhaus des bereits 1071 genannten Gutes ist ein schlichtes rechteckiges Gebäude mit hohem Walmdach. Bemerkenswert ist nur die gefaste schmale und hohe Rundbogentür in der Achse. 17. Jahrhundert.

Die Befestigung durch einen Wassergraben ist noch erkennbar.

Dreikretscham.

Dorf, 9 km nordöstlich von Bautzen.

Gasthof. Ein Wappenschild mit Krone, Sandstein, bez.: MDCCII, mit dem Monogramm C. F. v. G., auf einen von Gersdorf bezüglich.

Kreuz, Granit, 87 cm hoch, 65 cm breit, in Malteserform, mit eingeritztem lateinischen Kreuz.

An der Brücke.

Dreistern s. Kleinförstchen.

Eulowitz.

Dorf, 8,5 km südostsüdlich von Bautzen.

In Niedereulowitz soll früher eine angeblich 1507 erbaute Wallfahrtskapelle gestanden haben. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war jedoch schon jede Spur verschwunden. Die aus den Jahren 1517—32 erhaltenen Kirchenrechnungen bestätigen diese chronikalische Nachricht nicht.

Frankenthal.

Kirchdorf, 5 km westlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Ihre gegenwärtige Gestalt erhielt die Kirche 1607, indem die 1587 auf drei Seiten erweiterte und 1589 mit einer Turmuhr versehene ältere Anlage beinahe um den dritten Teil gegen Osten verlängert wurde. Die Kosten trugen gröfstenteils der Kollator Wolf von Ponickau und die Herrschaft von Bretnig, Wolf Georg von Schönberg. Dieser liefs die hölzerne Decke der Kirche und die Emporen erbauen und malen und schenkte eine Kanzel, die vorher in Pulsnitz gestanden hatte. In den Jahren 1729—32 wurde auf Veranlassung Heinrichs von Bünau das Innere durchgängig verändert. Er liefs die alte herrschaftliche Betstube an der Nordseite des Chores abbrechen und in der Mitte der Südseite eine neue errichten, unter derselben die neue Sakristei. Die Emporen wurden erneuert, der Orgelchor verlegt. Einige Jahre darauf schenkte Bünau den neuen Altar, in den man die bisher an der Südseite der Kirche angebrachte Kanzel einbaute. Auch der alte 1695 ausgebesserte Turm mufste 1731 einem neuen weichen. Der Kostenaufwand wird auf 786 Taler angegeben. Später verlegte man die Herrschaftsbetstube und die Sakristei. 1830 wurde das Innere verändert und durch weifsen Anstrich ernüchtert. Hierbei wurde die mit unansehnlich gewordenen Bildern versehene Holzdecke erneuert. 1853 wird von einer umfassenden Wiederherstellung berichtet, ebenso 1901, wo der Chor bedeutend erweitert und erhöht wurde.

Die Kirche ist ein rechteckiger, flachgedeckter Saal, der durch eine schlichte Holzempore an den Langseiten und um die Orgel erweitert ist. Die Sakristei ist im Osten unter der Empore eingebaut. An den Langseiten ist je eine Vorhalle mit den Treppen für die Empore und die Betstube angelegt.

Der Mitte der Westwand legt sich der quadratische Turm vor. Das dritte Geschofs, das Glockenhaus, ist ins Achteck überführt und mit einer hübschen, von einer offenen Laterne durchbrochenen Haube abgeschlossen. Die Fenster sind korbbogig und mit Schlufssteinen versehen. Auf der ebenso gebildeten Eingangstür liest man die Zahl: 1731. Die Fenster der Kirche selbst sind rundbogig, innen und aufsen im Stich- oder Korbbogen überwölbt.

Der Altar mit der Kanzel, aus Holz. Sie wird von je zwei korinthischen Säulen auf hohen Postamenten eingefafst. Zwischen den viertelkreisförmigen Gesimsstücken ein Auge Gottes. Auf die Kanzelbrüstung ist das Lamm Gottes aufgemalt. Der Altar wurde um 1740 von Heinrich von Bünau gestiftet.

Die Malerei vom Anfange des 19. Jahrhunderts.

Das Taufgestell ist ein hölzerner Dreifufs mit einem Aufsatz, der von einem Pinienzapfen bekrönt ist.

Die alte Orgel hatte 1704 Johann Ulischer, Schulmeister in Harthau, verfertigt. Sie wurde 1826 ergänzt.

Die Inschriften der alten, 1880 ersetzten Glocken lauteten:

Auf der gröfseren Glocke: hylf got maria audy nos.

Auf der kleineren Glocke:

D. A. | destructam refundi jussit. | Ben. Clem. Clauswitz. | in cura conj. dil. Joan. Carol. nat. Gläser. | Dom. in Frank. | Jo. Tob. Stephan Lobav. Lus. P. L. | MDCCLXXV.

Die drei neuen Glocken vom Jahre 1880.

Alte Wetterfahne (Fig. 38), hübsche Arbeit aus Kupferblech, 90 : 36 cm messend, bez.: H. V. B | 1732. Mit bezug auf Heinrich von Bünau, den Erbauer des Turmes. Jetzt in der Pfarre.

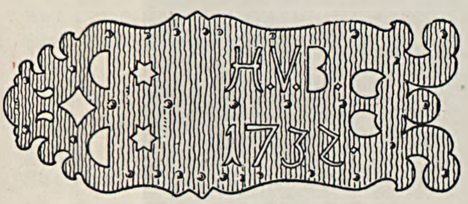
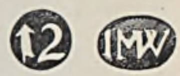


Fig. 38. Frankenthal, Kirche, Wetterfahne.

Zwei alte Stühle, Holz. Die geraden, unten verbundenen Füfse sind teilweise gedreht, Sitz und Lehne gepolstert und gestickt, letztere mit Fransen. Oben ein reizvoller Aufsatz: eine Muschel, seitlich von Voluten und Ranken umgeben. Um 1670.

Kirchengeräte.

Kelch (Fig. 39), Silber, vergoldet, 17 cm hoch, 147 mm Fufsweite, 99 mm Kelchweite. Die untere Hälfte der Kuppa ist mit Ranken verziert, der Fufsrand mit sechs kartuschenartigen getriebenen Gebilden geschmückt. Auf dem birnförmigen Knauf sind drei Kartuschen eingraviert, bez.: O. R. F. V. T. | 1696. | IESUS. Auf dem Fufsrande wie nebenstehend gemarkt mit der Zahl 12 und dem nebenstehenden Meisterzeichen.



Hostienschachtel (Fig. 39), zugehörig, Silber, vergoldet, 96 mm Durchmesser, 5 cm hoch. Auf dem gebuckelten Deckel sechs kartuschenartig getriebene Gebilde, welche das Monogramm Christi umrahmen, bez.: O. R. F. V. T. 1696., gemarkt wie der Kelch.

Patene, zugehörig, Silber, vergoldet, 148 mm Durchmesser. Auf dem Rande das Weihekreuz. Auf der Rückseite wie die Schachtel bezeichnet.

Weinbehälter (Fig. 39), zugehörig, Silber, vergoldet, 125 mm hoch, 9 cm Durchmesser. Auf kurzem Fufs der zylindrische sechspassichte Leib. Die einzelnen Buckel sind von Ranken und Blättern umgeben. Aehnlich ist der aufzuschraubende und mit Griff versehene Deckel geschmückt. Auf seinem Hals bez.: IESUS. Auf dem Boden des Gefäfses bez.: O. R. F. V. T. 1696. Gemarkt mit Dresdner Beschau und der obenstehenden Marke IMW.

Dieses schöne Altargerät ist wohl dasselbe, das der kurfürstlich sächsische Rittmeister Otto Reinhold Freiherr von Taube der Kirche 1703 vermachte und das damals auf 100 Taler bewertet wurde.



Kelch, Zinn, 14 cm hoch, 72 mm Fufs-, 76 mm Kelchweite. Mit hohem runden Fufs, birnförmigem Stiel, glockenförmiger Kuppa. Im Fufs gemarkt mit dem Bischofswerdaer Wappen und nebenstehender Marke.

Zwei Abendmahlkannen, Zinn. Die ältere 18 cm hoch, 12 cm Fufsweite. Die weit ausladende Schnauze ist zu einer reizvollen Fratze ausgebildet. Auf dem mit kugelförmigem Griff versehenen Deckel die Inschrift:

Der | Kirchen | zv Francken | Thal | 1684.

Ungemarkt.

Denkmäler.

Denkmal der Frau Martha Utmann, † 1612. Rechteckige Platte, Sandstein, 187 : 87 cm messend.



Fig. 39. Frankenthal, Kirche, Altargerät.

Sie zeigt eine betende Frau in ein langes, über den Kopf reichendes Gewand gehüllt. In den Ecken je ein Wappen:

von Klüx, von Gersdorf,
vom Lofs, von Gersdorf.

Rechts unten ein verwittertes Wappen, wahrscheinlich wieder das derer vom Lofs. Von der übertünchten, stark verwitterten Inschrift, teilweise auf dem Rande, ist erkennbar:

... tugendsame Frav Marta Vtman ... geborne Klietzin ... starb in schwerer Kinde ... | ... ires Alt ... 36 Jar 1612 ... Hie lig ich armes Wvrmelin und rvh in mei ... die mit dem Blvt besprenget ist ...

An der nördlichen Vorhalle.

Denkmal der Frau Joh. Dorothea Dehn, † 1726. (Fig. 40.) Sandstein, 275 : 100 cm messend.

Unter einem von einer Vase bekrönten Baldachin steht vor einem Stoffgehänge eine rechteckige Schriftplatte, oben von einem Kindengel gehalten. Unten auf dem Sockel sitzt eine klagende weibliche Gestalt in bewegter Haltung, auf einen Totenkopf und Gebein zeigend. Die Inschrift lautet:

An diesem wohlverdienten Lob Lieb u. Ehrē Gedächtnifs | ruhet in Gott ein in bester Blüthe abgelebtes Tugentbild, nemlich | Titl. Fr. Johanna Dorothea Dehnin, | Hrn. Michael Barths Königl. u. Churft. Sächs. bestalten Frey | giefsers in Altdrefsden, u. weyl. Fr. Susannen, einer gebohrnē | Hellmañin (?) hinterlafsene Dritte Tochter, so d. 9. Jul. 1693 | in Altdrefsden gebohren ... mit Titl. Hrn. Christian Dehnen der Zeit | Freyherrl. Taubischen Pachter des hiesigen Ritterguths | ... 1722 ... copuliret ... † d. 18. Jul. 1726 ... Sieh diesen Todtenkopf und sorge difs dabey, | dafs weñ du wirst, wafs er, die Seel im Hiĩel sey.

Auf dem Sockel der Leichentext:

Esaiae 61 V. 10. Ich freue mich im Herrn | und meine Seele usw.

An der Südwand der Kirche.



Fig. 40. Frankenthal, Denkmal der Frau Joh. Dorothea Dehn.

Denkmal des Andreas Gläfser, † 1771, und dessen Frau, † 1766.

Sandstein, 100 cm hoch, 55 cm breit.

Zwei Kartuschen, welche die Inschrift tragen, werden von einem Engelsköpfchen bekrönt.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhen die Gebeine | Weiland | Herrn Andreas | Gläfsers, | Erb- Lehn und Gerichts | Herr auf Franckenthal | berühmt gewesen Kauff und | Handels Herrn in Pirna. | Er

ward geb. d. 20. October | 1708 und | vollendete seine | Pilgrimschaft | den 8. Febr. | 1771. | Weyl. | Frau Maria | Catharina | Gläfserin geb. Güntherin, | . . . . geb. 1715, † 1766. und | erwarten eine seelige Auferstehung.

An der Chorwand (?).

Denkmal des Benedict Clemens Clauswitz, † 1795.

Sandstein, 245 cm hoch, 72 cm breit.

Auf einem Postament steht eine kanelierte Säule. An deren Stumpf hängt eine ovale Schrifttafel, mit Blattgehängen verziert. Die Inschrift lautet:

Dem Andencken | des besten und geliebtes- | ten Gatten u: Vaters weiland | Benedict Clemens | Clauswitz | Erb- Lehn- und Gerichts-Herrn | auf Franckenthal. | Rechtschaffen war Sein ed- | les Hertz, nützlich auch Sein | thätiges Leben.

Auf dem Postament:

Er ward gebohren | zu Wiedrizsch, bey Leipzig, am 23. Sept: 1725. von den damaligen Pastor, nachher D. und Profesf. Theol: | zu Halle He: Benedict Gottl. Clauswitz, u: Fr. Christ: | Mar: geb. Thiemin. Er ward 1747 in Schleusingen | 1748 bey dem Reichsgraf v. Callenberg in Mufs | kau Hofmeister, und bald Secretair Aō: 1773 ward | er Chursächfs. Kammersecretair, und heurathete | Demois: Joh: Carol: Gläserin auf Francken- | thal, und 3 Töchter und 2 Söhne zeugete, davon | 1 Sohn starb Aō: 1775 Ratsherr in Budifsin, | 1785 Kämmerer, 1787 Bürgermeister, und bis | 1792 regierete. Er hatte auch studiret auf den | Schulen zu Merseburg, Halle u. Klosterbergen u. auf der | Universität Halle die Rechte. Er starb den 8. Martius | 1795. in Budifsin, und seine entseel. Ge- | beine funden hier ihre Ruhestätte. Sein Gedächtnifs bleibet | im Seegen.

Innen an der Chorwand.

Denkmal der Frau Eva Rosina von Hartmann, † 1800.

68 : 200 cm messend. Ganz ähnlich dem Clauswitzschen.

Auf dem Postament das aufgemalte Hartmannsche Wappen. Mit Urnenbekrönung. Die Inschrift lautet:

Den Lohn ihrer Tu- | gend erwartend ruhet in diesem | Gotteshause, die Hochwohlgebohrne Frau, | Eva Rosina von Hartmañ. Sie wurde den 11. Juni 1769 zu Ullersdorf bey | Drefsden gebohren, Ihre Aeltern sind, Hr: Joh: | Christoph Frömmel, Vorwerksbesitzer bey Rade | berg, u. Fr. Eva Rosina geb. Angermannin. Am 7. Febr. 1792 verehelichte sie sich mit dem Hoch | wohlgebohrnen Herrn Johann Gottfried v. Hart- | mann, au jetzt Erb u. Gerichtsherrn auf Fran- | kenthal . . . Bedauert von Allen, denen ungeheuchelte | Gottesfurcht, seltene Hertzensgüte u. thä- | tiges Streben nach Gemeinnützigkeit | achtungswerth sind, starb sie d. 8. | May. 1800. Alt 30. Jahr | . . .

Ebenfalls an der Chorwand.

Gaufsig.

Kirchdorf, 9,5 km südöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die alte Kirche, seit etwa 1400 genannt, 1873 abgebrochen, hatte drei Altäre, zunächst den der hl. Dreieinigkeit und der hl. Barbara, die zu Anfang des 15. Jahrhunderts gestiftet wurden, dann den 1498 gestifteten des hl. Martin. An Stelle des hölzernen Dachreiters wurde 1792 ein steinerner Turm erbaut. Seine von einem Sturme 1794 herabgeworfene Haube erhielt er erst 1802 wieder.

Die Kirche wird als ein länglich schmaler Bau mit Schindelbedachung geschildert. Biblische Bilder schmückten die Decke; Leichensteine, Epitaphien, Totenschilder und Fahnen das bunte Innere, das schon 1828 mit Kanzel, Altar und Taufstein durch Ausweifsen „renoviert“ worden war.

Die neue Kirche wurde an Stelle der bis auf den Turm abgebrochenen 1873—74 nach Plänen von Karl August Schramm aus Zittau erbaut.

Die alten Glocken trugen die Inschriften:

Die kleine: O! rex gloriae veni cum pace. Johannes Lucas.

Die mittlere: Hilf Gott, Maria berot, was wir begynnen, dafs es eyn gut End gewinn.

Die grofse:

Anno MDCLXXXIX gofs mich Andreas Herold zu Drefsden. Rudolff v. Neitschitz prae Larga gaVsIg CVra grataqVe rVDoLphI a neVschIz popVLos ConVoCo VoCe Deo.

Chronogramm auf das Jahr 1593.

Alle drei Glocken wohl 1857 umgegossen.

Aus der alten Kirche erhielt sich nur ein

Taufengel, in Holz geschnitzt, lebensgrofs, bemalt; schwebend, die Hände wie segnend ausstreckend. Schwungvolles, barockes Schnitzwerk.

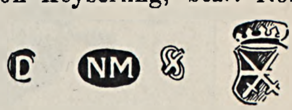
Jetzt im Bautzner Museum.

Wappen, Sandstein, bekrönt und bemalt. Es wird von zwei Löwen gehalten und von Lorbeerzweigen umrahmt, darüber die Grafenkrone. Der Schild ist bezeichnet mit einem Monogramm aus G v K, mit bezug auf Hermann Karl, Grafen von Keyserling. Darunter die Jahreszahl 1764. Jetzt an der Mühle (Nr. 2) in Kleingaufsig.

Altargeräte.

Kelch, Silber, Kuppa innen vergoldet, 127 mm hoch, 99 mm oberer Durchmesser. Knauf kugelig, mit getriebener Einschnürung und Muschelwerk. Fufs rund. Auf der Kuppa eingraviert das Wappen der Grafen von Keyserling, bez.: 1751.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehenden Zeichen.



Patene, zum Kelch gehörig, Silber, vergoldet, 137 mm im Durchmesser. Auf der Rückseite das Monogramm aus C H G V K und dieselbe Jahreszahl.

Der kaiserlich russische Gesandte am Hofe zu Warschau und Dresden, Karl Hermann Reichsgraf von Keyserling, war von 1750—64 Besitzer und Kollator von Gaufsig.

Hostienschachtel, Silber, innen vergoldet, 84:101 mm grofs. Der Deckel ist gebaucht.

Gemarkt mit der oben abgebildeten Beschau und dem nebenstehenden Meisterzeichen.



Denkmäler.

Mehrere von den Denkmälern, die sich in der alten Kirche befanden, sind jetzt verschwunden, so das des Kaspar von Haugwitz, des Gottfried von Gersdorf und des Hans Heinrich von Kiesewetter. Ebenso eine ritterliche Ehrentafel des Christoph Wilhelm von Salisch und Grofsgraben auf Arnsdorf und Schlungwitz. Sie enthielt den Salischschen adeligen Stammbaum väterlicher- und mütterlicherseits.

Denkmal des Rudolf von Neitschüz, † 1703. (Fig. 41.)

Holz, geschnitzt und bemalt, 230 cm hoch, etwa 2 m breit.

Um das Wappen derer von Neitschüz, an dessen Seite ein Gerüsteter mit dem Feldherrnstab steht, ist vor einem rankenumrahmten Feld eine reiche Dekoration angebracht: Fahnen, Lanzen, Kriegsgerät, Trommeln und Kanonenrohre.

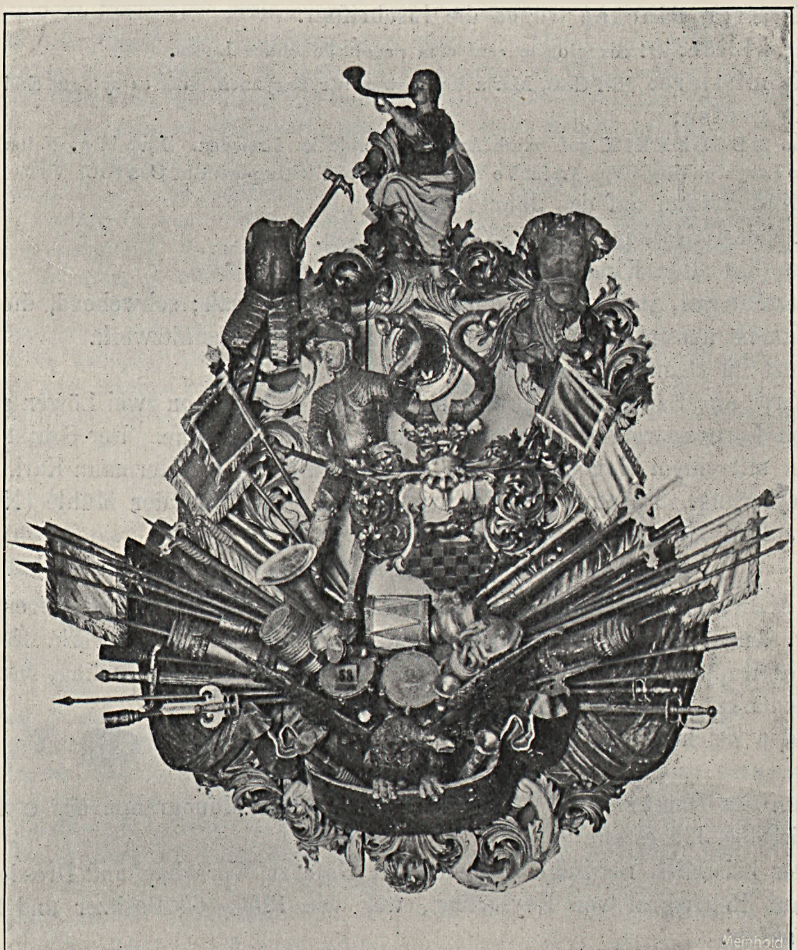


Fig. 41. Gaußig, Denkmal des Rudolf von Neitschüz.

Das Ganze bekrönt eine Frauenfigur mit Posaune und Schwert. Seitlich davon, etwas tiefer, zwischen zwei Panzern ein runder Schild mit einem Stern (roter Vierstern auf grünem Grund).

Unten hält ein Adler ein Schrifttuch, bez.:

Der Hoch Wohl gebohrne Herr Herr Rudolph | von Neizschüz auff Gaufsig und Diehmen, etc. Königl. Pohln: und Chur Fürstl. Sächfs. Hochverdienter General | Lieut: und Obrister zu Rofs, ist gebohren Ao 1627. den 11. | Aug: und Seelig Verstorben den 22. April Anno 1703.

Treffliche Schnitzarbeit. Jetzt im Bautzner Museum.

Ueber das Schlofs wird am Schlufs des Heftes berichtet werden.

Göda.

Kirchdorf, 7 km westlich von Bautzen.

Die Kirche.

Das an der Dresdner Landstrafse gelegene Dorf Göda war schon in der vorchristlichen Wendenzeit der Mittelpunkt eines besonderen Wehr- und Gerichtsbezirks. Die vor dem Orte befindliche Schanze wird noch Anfang des 11. Jahrhunderts als castellum bezeichnet. Bei Nachgrabungen fand man Mauersteine mit Kalkputz, Nägel u. a., was auf ein Bauwerk in der Mitte des Ringwalls hindeuten könnte. Unter der Herrschaft der Deutschen ward Göda (Godiwo) Mittelpunkt eines besonderen Burgwards, dessen weit nach Westen sich erstreckende Grenzen die Grenzurkunde von 1241 bezeichnet. Unter den bischöflich meifsnischen Besitzungen in der Oberlausitz bildete es den Hauptort des „wendischen Kreises“.

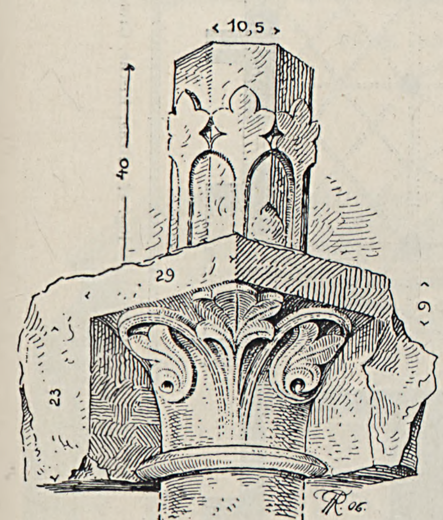


Fig. 42. Göda, Kirche, Romanisches Kapitäl.



Fig. 43. Göda, Kirche, Basis der romanischen Säule.



Fig. 45. Göda, Kirche, Rippenstück.

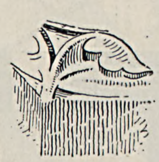


Fig. 44. Göda, Kirche, Eckblatt der rom. Säulenbasis.

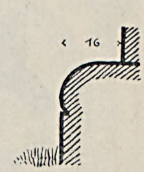


Fig. 46. Göda, Kirche, Profil des Turmsockels.

1006 schenkte es Kaiser Heinrich II. mit den zugehörigen Ortschaften dem Bistum Meifsen und dessen Bischof Eiko. Die Bischöfe gaben später das Gut Göda an deutsche Ritter zu Lehn.

Ungewifs ist die Erbauungszeit einer Kirche, die auf weithin sichtbarer Lage errichtet, dadurch an sich schon eine vornehme Stellung im Lande einnimmt.

Wohl nach 1505, jedenfalls unter Bischof Johann VI. von Meifsen (1487 bis 1518), wurde die Kirche „gröfstenteils aus dem Fundamente“ neu erbaut; 1580 brannte sie jedoch nieder, wobei das Geläute von sechs alten Glocken auf dem Turme zugrunde ging. Ein Blitz beschädigte ein Jahrhundert später den neuen Turmabschlufs.

Altarstiftungen werden mehrfach genannt, so ein Corporis-Christi- oder Brüderschafts-Lehn seit 1410, ein Maria-Magdalenen-Lehn seit 1469, ein Trinitatis-Lehn seit 1495, endlich ein Anna-Lehn seit 1523. Der Besitzer von

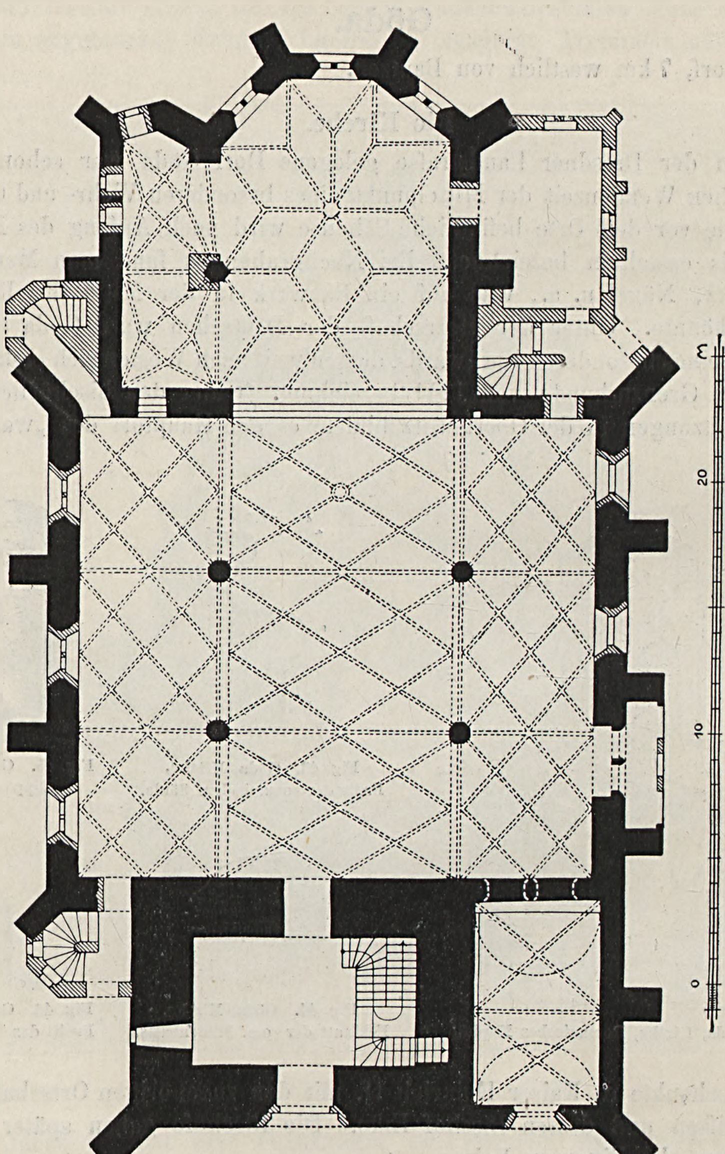


Fig. 47. Göda, Kirche, Grundriß.

„Betschitz“ (Pietschwitz) Joachim von Bolberitz bestellte um 1450 ein ewiges Gedächtnis seiner Eltern mit Vigilien und Messe. 1521 wurde eine neue Prozession mit dem Venerabile bestätigt. 1551 soll das wundertätige Marienbild aus der Kirche zu Uhyst hierher gerettet worden sein. So ward die Kirche zu Göda auf kurze Zeit eine Wallfahrtskirche. 1702—14 fand eine Erneuerung der Kirche statt. 1739 wurde der Turm umgebaut und das Dach erneuert. 1892 erfolgte

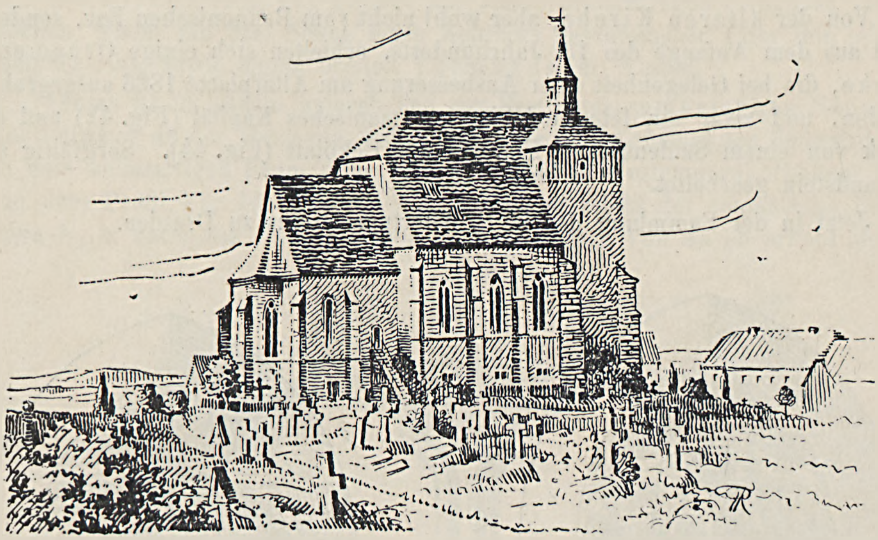


Fig. 48. Göda, Kirche, Zustand vor 1892.

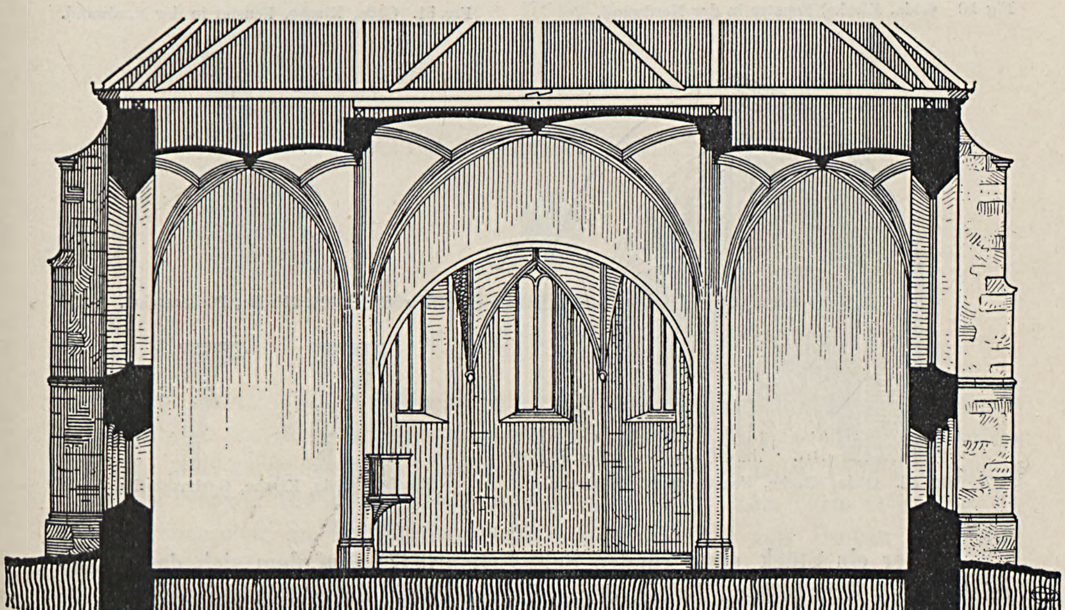


Fig. 49. Göda, Kirche, Querschnitt durch das Langhaus.

ein Um- und Erneuerungsbau der Kirche durch den Architekten Christian Schramm in Dresden, der ihre Erscheinung völlig veränderte.

Von der älteren Kirche, aber wohl nicht vom Bennonischen Bau, sondern etwa aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, erhielten sich einige Ornamentstücke, die bei Gelegenheit einer Ausbesserung am Altarplatze 1826 ausgegraben wurden, und zwar ein fein modelliertes romanisches Kapitäl (Fig. 42) und ein Stück von einem Säulensockel (Fig. 43) mit Eckblatt (Fig. 44). Sorgfältig aus Elbsandstein gearbeitet.

Jetzt in der Sammlung des K. S. Altertumsvereins zu Dresden.

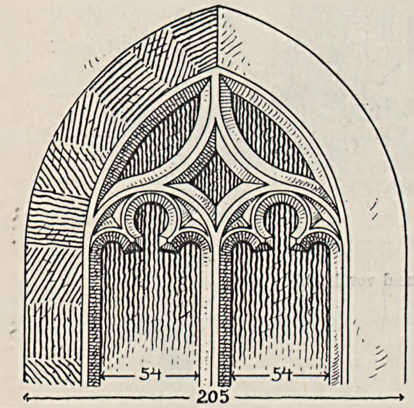


Fig. 50. Göda, Kirche, Fenster in der Nordwand.

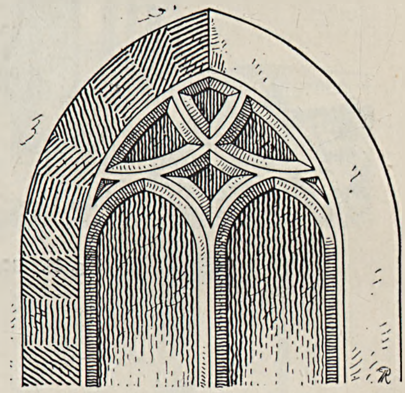


Fig. 51. Göda, Kirche, Fenster in der Nordwand.

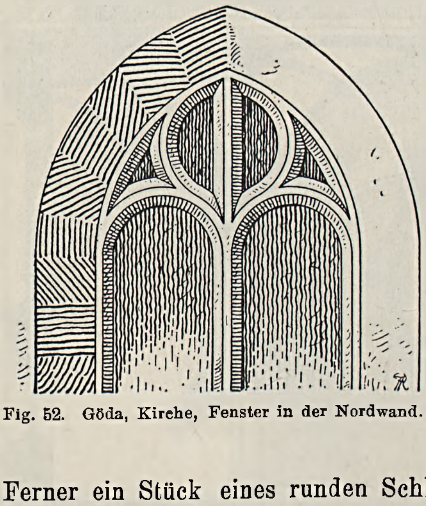


Fig. 52. Göda, Kirche, Fenster in der Nordwand.



Fig. 53. Göda, Kirche, Pfeilersockel.

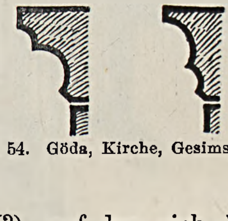


Fig. 54. Göda, Kirche, Gesimsprofile.

Ferner ein Stück eines runden Schlufssteines (?), auf dem sich das Wahrzeichen des Evangelisten Lukas, der geflügelte Stier, dargestellt zeigte.

Ein weiterer ebenfalls im Lausitzischen Magazin von 1837 abgebildeter Stein (Fig. 45), scheinbar ein Weib mit Fischschwanz darstellend, befindet sich, wie der Schlufsstein, nicht unter den Dresdner Bruchstücken. Er dürfte mit verschollen sein.

Baubeschreibung.

Die Kirche (Fig. 47) besteht aus einem dreischiffigen Langhaus von drei Jochen, einem mit drei Seiten eines Achtecks geschlossenen Chor mit seitlicher Emporkirche, sowie einem breiten Turmhaus im Westen.

Dieses ist in seinem unteren Teil der Rest eines romanischen Baues, wie der teilweise an der Westseite, vollständig aber in der ehemaligen Südwand (jetzt in dem kellerartigen Raum unter der spätgotischen Westempore) erhaltene Sockel mit dem Profil Fig. 46 beweist. Wahrscheinlich reicht der romanische Rest bis etwa $^1/_2$ m unter die Hauptgesimslinie der Kirche. Von da ab erhebt sich mit

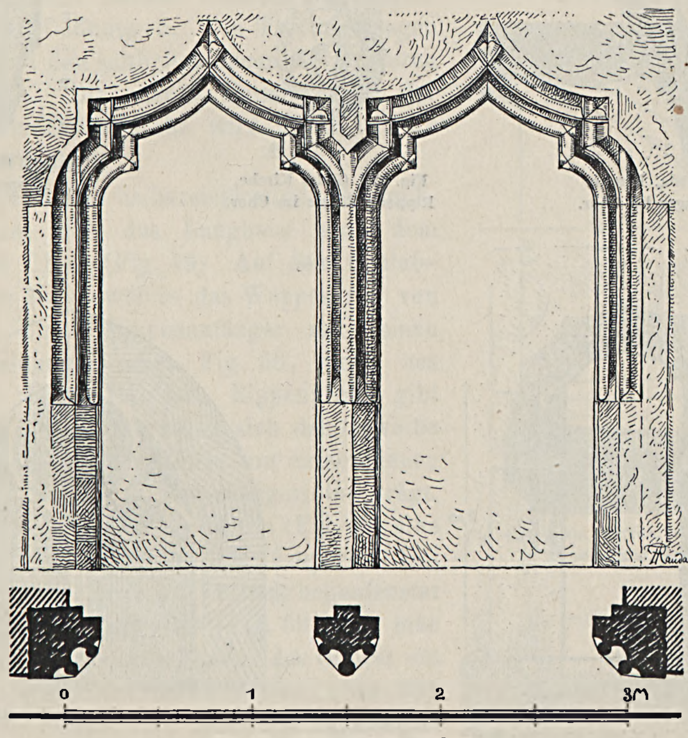
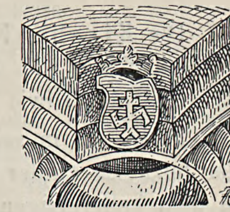


Fig. 55. Göda, Kirche, Südtor.

geringem Absatz das spätgotische, etwa 350 cm hohe, bis zum Dachanschnitt in Bruchsteinen mit Eckquadern gemauerte Turmgeschofs. Das Glockenhaus, dessen Mauern weit zurücksetzen, ist modern, wie auch alle formalen Teile des Turmes und die Treppe. Die alte, reizvollere Anlage mit nur einem Turm zeigt Fig. 48. Der Strebepfeiler an der Nordwestecke entstammt wohl dem Umbau von 1739; eine Steintafel trägt diese Zahl eingehauen.

Das Langhaus (Fig. 49), dessen Länge von der Breite übertroffen wird, schliefst ein einfaches, gut wirkendes Netzgewölbe ab. Dieses ruht auf vier Pfeilern. Merkwürdigerweise sind die Strebepfeiler der Südwand ihrer Bestimmung zuwider verschoben angelegt. Es deutet dies darauf, dafs ein späterer Meister den Innenbau weiträumiger gestaltete, als der erste Meister plante.

Das doppelt gekehlte Rippenprofil ist flacher und plumper als das im Chor. An den Kreuzungspunkten und den Anschnitten der Rippen der Seitenschiffe an die Scheidebogen sind Durchsteckungen angewendet. Am Schlufsring sieht man auf einem bekrönten (!) Wappen das nebenstehende Zeichen des Meisters. ferner die Wappen von Adeligen, die wohl zum Bau Beihilfe geleistet hatten, derer von Baudissin und von Metzradt.



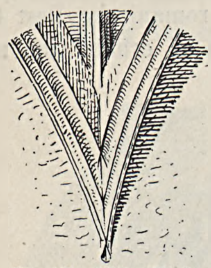


Fig. 56. Göda, Kirche, Rippenanfänger im Chor.



Fig. 57. Göda, Kirche, Rippenanfänger im Chor.

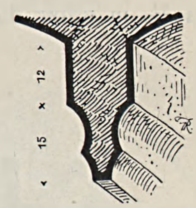


Fig. 58. Göda, Kirche, Rippenprofil.

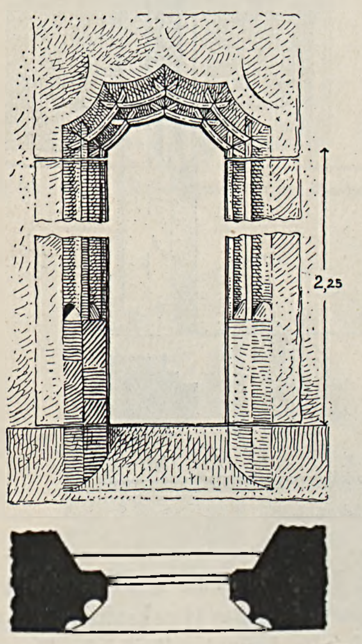


Fig. 59. Göda, Kirche, Emporenfenster am Chor.

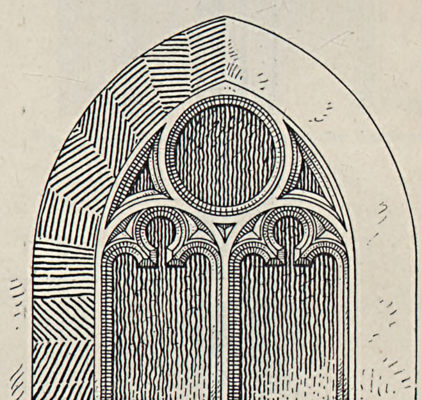


Fig. 60. Göda, Kirche, Fenster im Chor.

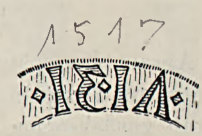
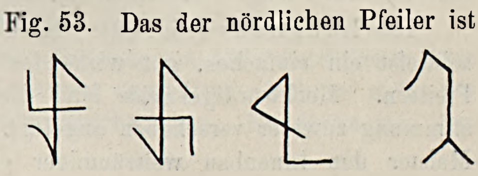


Fig. 61. Göda, Kirche, Jahreszahl an der Sonnenuhr.

Die Pfeilersockel haben das Profil Fig. 53. Das der nördlichen Pfeiler ist einfacher. Nur in den Fenstern der Nordwand erhielt sich das alte spätgotische Mafswerk (Fig. 50, 51 und 52) mit nebenstehenden Steinmetzzeichen;



in der Südwand eine schöne Doppeltür (Fig. 55) mit reichen Stabdurchsteckungen, nach spätgotischer Art im gebrochenen Kielbogen geschlossen. Die Strebepfeiler zeigen die typischen späten Profile (Fig. 54); ebenso ein Verdachungsgesims, das sich am südlichen Eckpfeiler an den geschweiften Verdachungsschrägen hinaufzieht. Das alte, ebenfalls doppelt gekehlte Hauptgesims (Fig. 54 links), wurde beim letzten Umbau erhöht.

Ueber der mit einer Halbkreistonne überwölbten Leichenhalle an der Südwand des Turmes ist eine Empore angeordnet, mit gleichem Gewölbeschema wie im Langhause. Ein Mittelpfeiler trägt die beiden inneren Spitzbogenschenkel der Oeffnungen. Die Treppenanlagen zu dieser und den seitlichen neuen Holzemporen sind modern. Die schöne Raumwirkung der spätgotischen Hallenkirche wird durch letztere sehr beeinträchtigt.

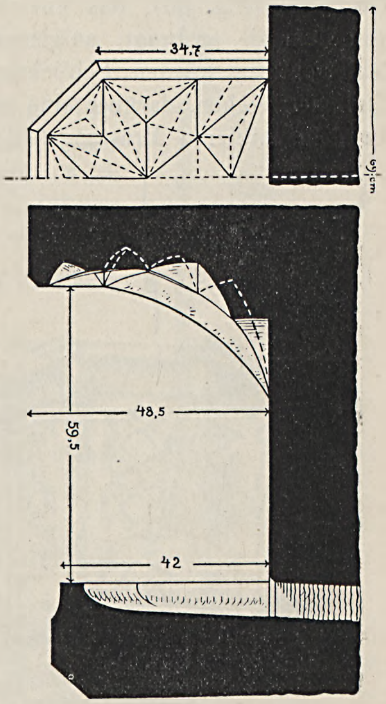


Fig. 62. Göda, Kirche, Weihwasserbecken. Schnitt und Grundriß.

Mit einem fast halbkreisförmigen Triumphbogen öffnet sich das Langhaus nach dem niedrigeren Chor (Fig. 49) Auf dem Schlufsstein seines Netzgewölbes das Wappen der von Gablenz. Einen Rippenanfänger mit seinen Ueberschneidungen zeigt Fig. 56, einen aus dem Chor Fig. 57. Das Rippenprofil gibt Fig. 58. Nach Norden stützt sich das Gewölbe auf einen sechseckigen Pfeiler mit eingezogenen Seiten, der auch das Emporengewölbe trägt. Dieses ist erneuert. Früher führte (Fig. 48) eine Freitreppe von aufsen auf die Empore. Das für die Spätzeit typische Vorhangbogenfenster des Emporenobergeschosses (Fig. 59) liefs man unangetastet; ebenso die Fenster des Chores mit dem doppeltgekehlten Mafswerkprofil (Fig. 60). Die anderen Fenster sind denen des Langhauses gleich, nur teilweise mit oder ohne Nasen gebildet.

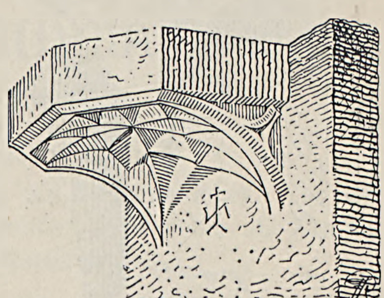


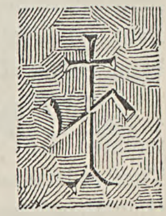
Fig. 63. Göda, Kirche, Weihwasserbecken, Baldachin.

Den Formen nach ist das Langhaus und der Chor ein Bau aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, während der Turmunterbau, der nach dem Langhause durch eine (innere) Spitzbogentür durchbrochen ist, ein romanischer Rest ist. Die an der Sonnenuhr an einem Südpfeiler und an der Kanzel eingemeifselten Jahreszahlen 1514 und 1517 (Fig. 61 und 68) bestimmen die Zeit des Bauabschlusses näher.

Weihwasserbecken, Sandstein, mit Baldachin, dessen Unterseite in Form eines reizvollen Sterngewölbes ausgebildet ist (Fig. 62 und 63).

Das Steinmetzzeichen in der Mitte der Wandplatte verrät als Meister den des Gewölbes und der Kanzel.

Das hübsche spätgotische Werk liegt jetzt leider in der Leichenhalle am Turm.



Kanzel, reizvolles Werk in Sandstein (Fig. 64), von achteckigem Grundrifs (Fig. 66), das unverkennbar zugleich mit dem Pfeiler, von dem sie auskragt, aufgemauert wurde. Die Kanzeltreppe ist leider entfernt worden. Schlichter Tragstein mit dem nebenstehenden Steinmetzzeichen, darüber eine mit Ecksäulchen verzierte Brüstung. In dem mittleren Brüstungsfeld das Wappen der Gabelenz, bez.:

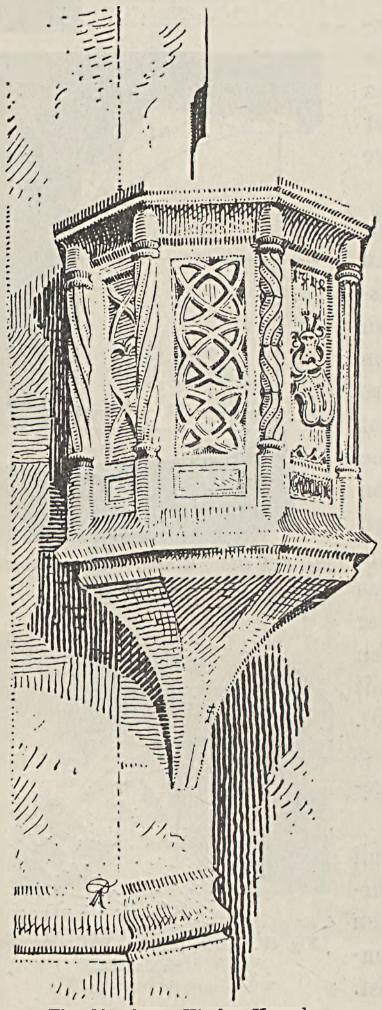


Fig. 64. Göda, Kirche, Kanzel.



Fig. 65. Göda, Kirche, Kanzel, Profile.

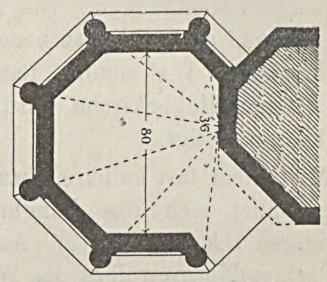


Fig. 66. Göda, Kirche, Kanzel, Grundriß.

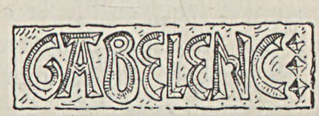


Fig. 67. Göda, Kirche, Inschrift an der Kanzel.

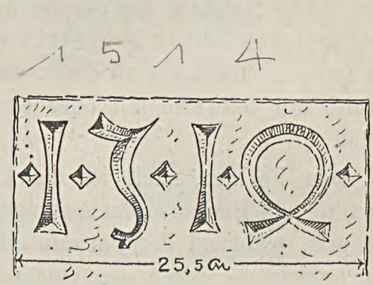


Fig. 68. Göda, Kirche, Inschrift an der Kanzel.

Gabelenc (Fig. 67) und 1514 (Fig. 68). Mit bezug auf den Stifter, den Pfarrer von Gabelenz. Im östlichen Felde das in Fig. 69 abgebildete Blendmafswerk.

Reste des gotischen Altares:

Platte, gestiftet vom Pfarrer Martin Zachmann.

Sandsteinplatte von 99 : 152 cm, gefunden vor dem zweiten Pfeiler auf dem Altarplatze. Beide Seiten glatt, ohne Schrift. Von der einen Schmalseite ein Stück abgebrochen. Der Rand der anderen Schmalseite und der einen Längsseite ist zum Teil abgeschrägt. Der nicht abgeschrägte Teil der einen Längsseite zeigt in Minuskeln folgende Inschrift (Fig. 70):

+ M 4c 86 (1486) Martius Czachma funditor.

(Nach Dr. W. von Bötticher.) Jetzt verloren.

Holzschnitzerei, 125 cm hoch (Fig. 71). Vornehme feierliche Gestalt des thronenden Gottvaters, der vor dem Knie den jetzt fehlenden Kruzifixus hielt. Auch die Kniee und Hände des Gottvaters fehlen. Um 1520.

Im Museum des K. S. Altertumsvereins in Dresden.

Engelskopf, 31 : 24 cm messend. Geschnitzt in Holz. 18. Jahrhundert.

Jetzt im Königl. Kunstgewerbemuseum zu Dresden.

Kruzifixus, in Holz geschnitzt, 180 cm hoch. Derbe Arbeit, wohl aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Ledertapete mit blumigem Streumuster. 18. Jahrhundert.

Jetzt im K. S. Altertumsmuseum in Dresden.

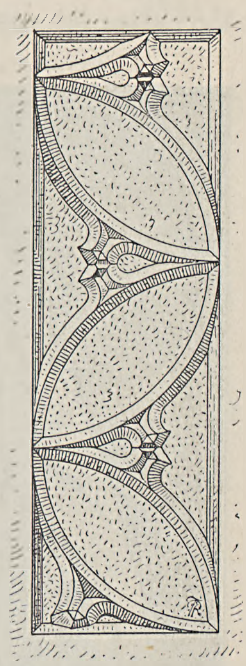


Fig. 69. Göda, Kirche, Kanzel, Blendmaßwerk.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 198 : 123 cm messend.

Die Kreuzigung Christi darstellend. Oben im Segmentbogen abgeschlossen. Die sehr mäfsige Arbeit bez.: Glyman (?) pinxit. Der Holzrahmen ist mit Akanthus geschmückt; oben eine gröfsere Ranke. Vom alten 1714 errichteten Altar. Jetzt neben der Kanzel im Chor.

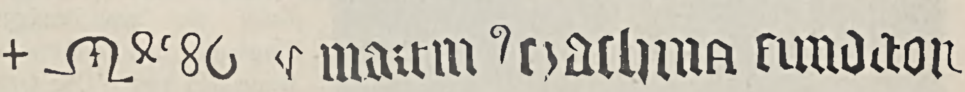


Fig. 70. Göda, Kirche, Inschrift auf einer Altarplatte.

Gemälde, auf Holz, in Oel, 42 cm hoch, 92 cm breit.

Das heilige Abendmahl darstellend. Rahmen mit Rankenschmuck. Von der Predella des Altares von 1714. Beide Bilder wurden 1903 durch die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler restauriert.

Die grofse Glocke, 140 cm im Durchmesser, 130 cm hoch. Der Hals ist mit einem Ranken- und Akanthusfries mit Adlern geschmückt und trägt die Inschrift:

Mein Klangk dich ruft zvm Kirchengangk Merks Wort Got danck sing Lobgesangk.
Anno DO: M.D.LXXXX.

Dahinter eine Münze, 33 mm im Durchmesser, mit einem Porträt, bez.: D. G. Christian Dux . . . Darunter das Wappen des Giefsers, ein Bär mit einem Zirkel, in einem Kreis von 135 mm Durchmesser.

Am Rande desselben die Inschrift: Merten Hilger von Freibergk gos mich.

Die kleinere Glocke, 111 cm im Durchmesser, 105 cm hoch.

Auf dem Halse die Inschrift:

Las dich vormanen meinen Klangk. Ge zvr Kirchen vorzevch nicht langk.
Anno 1590.

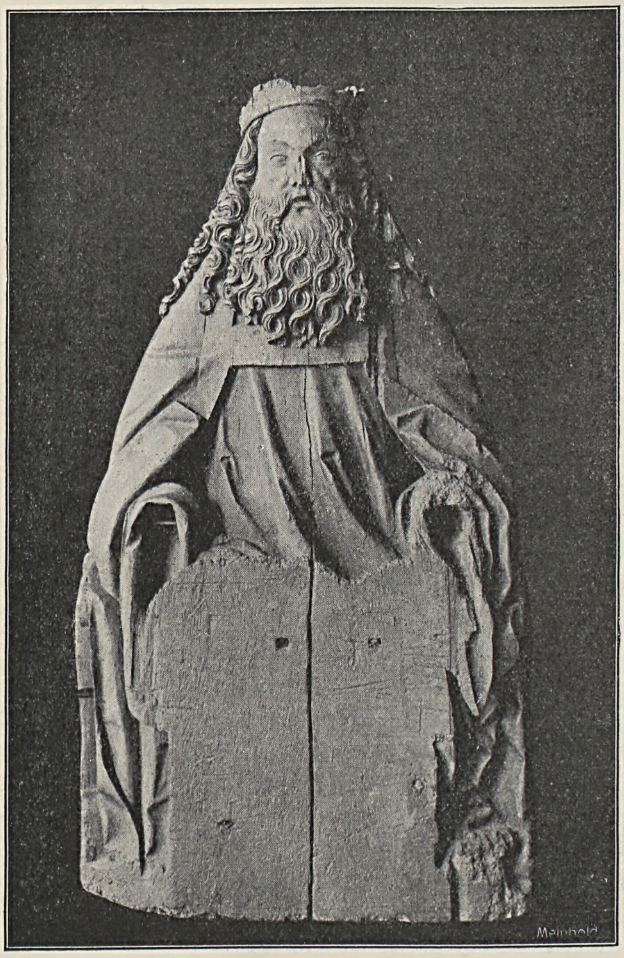


Fig. 71. Göda, Kirche, Holzschnitzerei.

Dahinter eine ovale Medaille mit einem Christuskopf. Unter einem Rankenfries mit Mann- und Frauengestalt dasselbe Wappen und die gleiche Giefserinschrift wie oben.

Taufstein (Fig. 72), Granit, romanisch, von derber schlichter kelchartiger



Fig. 72. Göda, Kirche, Taufstein.

Form, 93 cm weit, 86 cm hoch.

Sonnenuhr an einem Strebepfeiler der Südseite, auf rechteckiger Sandsteinplatte ein kreisförmiger Ring mit den Ziffern in Minuskeln von 6 Uhr früh bis abends 5 Uhr. Darüber die Jahreszahl: 1517. (Fig. 61.)

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, vergoldet, 208 mm hoch, 10 cm Kelch-, 146 mm Fufsweite. Der Fufs ist sechspassicht, der Stiel achtseitig mit geschweiftem Knauf.

Auf dem Fufsrande innen bez.:

Johann . Adolph . von . Zetzschwitz . Anno . 1695.

Mit nebenstehender Marke und wahrscheinlich Bautzner Beschau. CB

Hostienschachtel, zugehörig, Silber, vergoldet, 10 cm Durchmesser, 69 mm hoch, ohne das Kreuz des Deckels, der ein Weihekreuz in einem Kreis zeigt. Auf dem Boden gemarkt wie der Kelch.

Kelch, Silber, vergoldet, 236 mm hoch, 105 mm Kelch-, 153 mm Fufsweite Der Fufs in Sechspafsform, der Knauf kugelig, geschweift, auf achteckigem Stiel. Auf dem Fufsrande bez.: Kirche . zu . Göda | 1701.

Gemarkt mit nebenstehender Marke und Bautzner Beschau. 

Patene, Silber, vergoldet, 148 mm Durchmesser, mit Weihekreuz.

Hostienbüchse, Zinn, 125 mm Durchmesser, 11 cm hoch. Passicht, mit hohem, gleichfalls passichten Deckel.

Auf dem Boden bez.: Kirche zu Goeda, auf dem Leibe: J. F. R. 1814.

Zwei Altarleuchter, Zinn (?), vernickelt (?), 655 mm hoch, 18 cm Fufsweite. Die Flächen des unteren Dreifufses sind durch Kartuschen und Muscheln verziert, der hohe lebhaft profilierte Stiel passicht gedreht. Auf ersterem bez.: J. E. R. | von: Da:(hren?) N: G: | 1791. Der Fufs im Innern gemarkt mit einem Oval, bez.: Friede | Gottfried | Herr | mann | Dresden und der nebenstehenden Marke.



Drei Altarkannen, Messing, 25 cm hoch, 133 mm im Durchmesser, ohne jede Bezeichnung und Marke. Der Form nach um 1800.

Kanne, Zinn, 31 cm hoch, 155 mm Fufsweite, mit Schraubdeckel und Ausgufs, der in einen Vogelkopf endet, bez.:

Hans Rätze aus Rohtnaufslitz der Kirche zu Gödan 1806.

Denkmäler.

Beim Umbau der Kirche 1892 wurden viele Grabsteine aufgefunden. Leider wurde die Mehrzahl vernichtet, doch hat Dr. W. von Bötticher ihre Inschriften in einer im Besitze der Kirche befindlichen Schrift und im N. Laus. Magazin, Bd. 68 S. 224, überliefert. Die jetzt noch mehr verstümmelten Inschriften sind danach (in Klammern) ergänzt. Mehrere Grabsteine fanden in der Turmvorhalle Aufstellung.

Verschwundene Denkmäler (nach von Böttichers Manuskript):

Grabstein des 1505 gestorbenen Pfarrers Martin Zachmann.

Epitaph und Grabstein des Peter von Haugwitz auf Dahren und Gaufsig, † 1615.

Grabstein des Hans Kaspar von Haugwitz auf Milkwitz, † 1630, und dessen Gattin Maria Elis., † 1652.

Grabstein Barbaras von Metzradt auf Förstchen, geb. von Metzradt, † 1617, und deren Tochter Anna Helena, † 1614.

Grabstein der Frau Katharina von Metzradt geb. von Meussebach auf Förstchen, † 1616, sowie deren Schwester Barbara von Meussebach, † 1616.

Grabstein der Frau Anna Margarethe von Theler geb. von Klüx, † 1720.

Grabstein der Jungfrau Theodora Dranitz auf Grofswelka, † 1689, und ihrer Mutter Anna Maria geb. Sattler, † 1689.

Grabstein der Frau Helena Sophia von Gersdorf geb. von Maxen, † 1705.

Grabstein des Joh. George Raetze, Erbrichter zu Demitz, † 1752,

und mehrere Kindergrabsteine.

Denkmal des Joachim von Bolberitz auf Seitschen, † 1587.

Sandsteinplatte, 100 : 185 cm messend (Fig. 73).

Gut erhalten, in Hochrelief einen etwas nach links gewendeten Gerüsteten darstellend, mit spärlichem Haupthaar, langem Schnurr- und Knebelbart. Die Rechte ist in die Hüfte gestemmt, die Linke hält den Schwertgriff. Der Burgunderhelm mit Federbusch steht zwischen den Füfsen. Auf dem Rande die Inschrift:

Anno 1587 den XI. Tag Septembris ist | in Gott seliglich . . . schieden der edle gestrenge und e(h) . . . Joachim von | (Bolberitz auf Sevtzschen, seines) | Alters LXIIII Jhar vnd . . . Tag. Dem Got Gnad.

Am Rande rechts und links vier Wappen, bez.:

v. Polber:(itz).
D. Hvberg.
D. Hermstorf.
D. Zigler.

In der Vorhalle.



Fig. 73. Göda, Denkmal des Joachim von Bolberitz.

Denkmal des Hans von Rechenberg auf Medewitz, † 1600.

Sandsteinplatte, rechteckig, 185:92 cm messend.

Ziemlich gut erhalten. Inschrift in lateinischen Initialen:

Anno 1600 den 22. Ian | ary ist der edle gestr | enge ehrenvheste Hans | v Rechenbergk zv Mede | witz Havptman der frei | en Hirschaft Wartten | berg in Schlösien in got | selig entschlaffen | vnd ligt alhier | begraben.

Darunter grofs das Rechenbergsche Wappen; unter diesem:

Psalm 73. | Wen ich dich hab dv Heiland werd | so frag ich nichts nach Himl vnd Erd. | Wen mir gleich Leib vnd Seel verschmacht | (bistv o Got mein Trost vnd Kraft).

In der Vorhalle.

Denkmal der Frau Margaretha von Zaschnitz geb. von Spiegel, † 1602. Noch 1891 aus zwei Teilen bestehend (Fig. 74), von denen einer verloren ging. Sandsteinplatte, 173 : 99 cm messend.

In einer Nische kniet eine Matrone in langem Gewande, mit ehemals schwarzer Witwenhaube. Hals, Brust und Schultern deckt bis zur Hüfte ein faltiges Tuch. Die abgeschlagenen Hände waren vor der Brust gefaltet. Die Augen der etwas nach links gewendeten Gestalt sind zu einem auf hoher Stange angebrachten Kruzifixus emporgerichtet; letzterer ebenfalls schwer beschädigt. Mit roter Farbe war über dem Haupte in lateinischen Buchstaben auf den Stein gemalt: **Ihres Alters | 72 Jar.** Unterhalb hiervon, etwas nach links:

Johann. I. | Das Blut | Jesu Christi | Gottes Shones | Reiniget uns | von unsern | Sünden.

Seitlich je zwei Wappen:
von Spiegel, von List,
von Schleinitz, von Reinsberg.

Unten das Wappen derer von Zaschnitz.

Die Sandsteinplatte von 54 : 85 cm fehlt. Sie trug folgende Inschrift in lateinischen Initialen:

Anno domine (!) MDCII den XIX. | Febr. ist in Gott vorschiden | Die edle vnd vieltvgentsamme | Fraw Margareta von Zasch | nitz geborne Spigellinne | Witfraw. Der Seelen | Gott genade.

In der Vorhalle.



Fig. 74. Göda,
Denkmal der Frau Margaretha von Zaschnitz.

Denkmal Heinrichs von Bünau, † 1605 (Fig. 75).

Sehr schönes, gut erhaltenes Sandsteinepitaph, aus zwei Teilen bestehend. 46 : 97 cm messende Aufsatzplatte. Bez.:

Anno 1605 den 23. Septemb. frv vmb 2 Vhr | ist in Gott seliglich entschlaffen | der gestrenge edle vnd ehrenveste | Heinrich von Bv̈nav zv Nedeschitz. | Seinnes Alters 63 Jhar 29 Wochn. | vnd 4 Stvnden. Liegt in dieser Kirchn | begraben vnd der frohlichen Avff | erstehvng erwarttendt.

Grabplatte, 100 : 178 cm messend.

In einer Nische steht eine männliche Gestalt, etwas nach links gewendet, barhäuptig, mit langem Schnurr- und Knebelbart, in voller Rüstung mit Feldbinde. Die Rechte ist in die Hüfte gestützt, die Linke hält den Schwertgriff. Zwischen den Füſsen am Boden liegen die Panzerhandschuhe, zur Seite der federgeschmückte Helm. Seitlich mit Arabesken verzierte jonische Pilaster; auf deren Mitte folgender Spruch:

Das Blvt | Jhesv | Christi | des Sohnnes | Gotts | machet | Vnns | rein vonn | allen | Svnden. | I. Johan | nes I.

Oben und unten an den Pilastern die Wappen der
von Bünau, von Schönberg,
von Bose, von Haugwitz.

In der Vorhalle.

Denkmal, angeblich des Heinrich von Schönberg auf Bolbritz, † 31. Januar 1611.

Sandsteinplatte, 102 zu 180 cm grofs.



Fig. 75. Göda, Denkmal Heinrichs von Bünau.

Es stellt einen älteren Mann mit Vollbart, barhäuptig, in voller Rüstung mit Feldbinde dar. Die Rechte ist in die Hüfte gestützt, die Linke am Schwert. Die Handschuhe liegen zwischen den Füfsen am Boden, seitlich der Stechhelm. Die die Nische flankierenden Pilaster haben in der Mitte in lateinischen Buchstaben die Aufschrift:

Sellig si- | ndt die Todtn̄ die | in Herren | sterben, | von nun an. | Ja der Ge | ist spri | cht | das | sie rvhen | von ihr | Arbeit, | dan ihre | Wergke | vollgen | ihmme nach.

Daselbst oben und unten je zwei Ahnenwappen, bez.:

D: v: Schönberg.
D: v: (Boyne)burgk.
D: v: Hopffgarten.
D: v: Schleyen (?).

Der Decksims ist verstümmelt. Die Schriftplatte fehlt. (Ergänzt nach von Bötticher.)

In der Vorhalle.

Denkmal Siegfrieds von Metzradt, † 1617.

Sandsteinplatte, rechteckig, 83 : 157 cm messend.

Die Inschrift lautet:

Sevfertt von Mez | radt ist in Gott se | ligen vorschiden | den Montagk | nach Simon | Jvdae des 1617 Jahres | seines Alters | 21 Jahr.

Darunter das von Metzradtsche und von Luttitzsche Wappen und folgender Spruch:

Tob 2 Cap | Wir sind Kinder der Heiligen | Vnd hoffen avf ein ander | Leben welches Gott ge | Ben wird denen so im | Glavben starck vnd | feste bleiben | bey Ihne.

In der Turmvorhalle.

Denkmal des Pastors Tobias Praetorius, † 1675.

Sandsteinplatte, rechteckig, 85 : 175 cm messend. Auf einem Granitsockel stehend.

In Hochrelief ist ein Priester im Ornat ausgemeifselt, mit der Rechten die Bibel, mit der Linken das Barett haltend. Ueber dem vollbärtigen Haupte ist der Stein abgerundet; seitlich in den Zwickeln die nebenstehenden Wappen. Auf dem Rande die Inschrift:



Memorare novissimae mortis et judicii. | Dn. Tobias Praetorius sen: Pastor loci per XLII annos. Natus . . . | . . . o MDCIV . . . octob. aetatis | Denatus Aō MDCLXXV die XVII(I) (dec) Scopi . . . vitae meae . . .

An der Südwand der Kirche.

Denkmal des Christian Ehrenfried von Schönberg und seiner Gattin von Bolbritz, † 1675.

Sandsteinplatte, 65 cm im Geviert, mit dem Wappen der von Schönberg und von Bolbritz, bez.:

C. E. | v. | Schōberg. | F: A. v. Schönberg. | G. Bolbritzin. | Aō 1675.

An einer Chorwand, aufsen.

Denkmal des Christoph Adolf von Haugwitz, † 1688 (?).

Sandsteinplatte, achteckig, 54 cm breit. In der Mitte das von Haugwitzsche Wappen und die Jahreszahl 16 | 88.

Am Rande die Inschrift:

Christoph Adolf von Haugwitz | Eva von und gebohr: Haugwitzin.

Jetzt in der seitlichen Kirchenhalle.

Bildnis des Pfarrers Christof Lehmann, † 1732.

Auf Leinwand in Oel, 96 : 170 cm messend. Ganze Figur, in geistlichem Gewand. Rechts ein Altar mit der Bibel, darauf seine Linke; die Rechte erhoben. Bez.:

M. Christoph Lehmann Past. sen. in Gödau in der | Bischoffswerdischen Superintendentur Adiunctus war den | 25 Jan. 1658 zu Senftenberg gebohren und ebendaselbst 1680 als Diaconus 1686 als Archi-Diakonus und | von dort 1697 als Pastor nach Gödau vociret durch | seine Veranstaltung wurde 1702 das gantze Gotteshaufs | alhier inwendig renoviret, 1704 . . . | kirche und 1714 der neue Altar darinnen erbauet | 1719 ward ihm sein ältester Sohn geichen (!) Nahmens | in (!) Ambte substituiret. Starb selig den 16 Dez . . . | in 46 Jahre seines Predigt Ambts . . . | seines Alters . . .

Sehr beschädigtes, derbes Bild.

Jetzt im Wendischen Museum zu Bautzen.

Denkmal Friedrichs von Theler, † 1745.

Sandsteinplatte, gut erhalten, 73 : 129 cm messend.

Oben seitlich zwei Engelsköpfchen, unten links ein sitzender Putto, eine Schale in der Linken haltend, während rechts neben einem Schädel und Gebeinen aus einer Schale eine Flamme emporlodert. Eine Rokokokartusche, oben durch zwei Blütenzweige verziert, zeigt folgende Inschrift:

D. O. M. S. | Unter dieser Grufft ruhen | die zarten Gebeine des nunmehro Wohlseel. | Friedrich Thelers | Sr. Hoch Wohlgeb. Herrn Hrn Joh. Friedrich | Thelers auf Drauschkowitz, Königl. Pohln. und | Chur Fürstl. Sächs. bestalten Majors von der Ca vallerie und . . . mahligen Landes-Commissarii in der Ober-Lausitz ältester Sohn, | erblickte das Licht der Welt d: 15. Decb 1739 entschlief in den Herrn sanfft und seelig | d. 20 Decemb. 1745 | nachdem er sein Alter gebracht auf Sechs Jahr 2 (?) Tage. | Hiob 19. v. 25. 26 | Ich weifs, dafs . . .

Unten in der Mitte das von Thelersche Wappen.

In der Vorhalle.

Bildnis des Pfarrers Johann Christof Lehmann, † 1750.

Auf Leinwand in Oel, 96:170 cm messend. Ganze Figur in geistlicher schwarzer Tracht, die Rechte lehrend erhoben, die Linke auf ein Buch gelegt, das auf einem Altar liegt. Bez.:

M. Jo. Christoph Lehmann | weyl. wohlverdienter Pastor alhier zu Goeda und | der Bischoffwerdischen Superintendentur Adjunctus | ward zu Senftenberg Año 1686 den 18. Nov. geboh | ren hielt nach erlangter Vocation als Pastor | substitutus Aõ 1719 den XIV p. Trinit. | und Aõ 1732 Fest Joh. als Pastor Ordinarius | alhier seine Anzugspredigt, brachte es durch seine | Veranstaltung dahin, dafs nicht nur die Schule u. | Gräberey neu aufgebauet wurde sondern der Bauch | der Kirche einen neuen Pfeiler, gegenwärtigen | Thurm und ganz neues Dach bekam, sahe noch seinen ältesten Sohn H. M. Christoph Friedrich Lehmann ihm substituirt | starb selig Aõ 1750 den 3 Juli im 31 Jahr sein: | Amts und 64 sein: Alter.

Sehr beschädigtes Bild von kräftiger Wirkung und feiner Individualisierung. Jetzt im Wendischen Museum zu Bautzen.

Denkmal des Peter Noack, † 1759.

Sandstein, 245 cm hoch, 90 cm breit, auf einem felsigen Sockel ruhend. Das Postament ist mit einer Rokokokartusche, seitlich mit Volutenkonsolen geschmückt. Auf dem geschwungenen und geteilten Decksims ruht eine gröfsere Inschriftkartusche, von einem Knaben gehalten. Oben eine Krone mit Palmzweigen. Auf dem geschwungenen Abschlufssims ein bekrönender Aufbau: Das Auge Gottes, von Wolken umgeben, seitlich Frauenfiguren, Glaube und Liebe; dazwischen das Siegeslamm.

Die Inschrift lautet:

Grabmal des weyl. Tit. Herrn Peter Noacks, wohl | angesehenen Gast-Wirths aus Prütschwitz . . . 1699 gebohren, Aõ 1727 verehel. er sich mit Jgfr. Agnesla | Mattheus Muschicks damahls Pachtern | in Kreckwitz . . . ältesten Tochter . Zeugte . 11 Kinder . Nach Gottes Rath und Willen verwechselte Er | das Zeitl. mit den ewigen d. 21 Nov. 1759.

Auf der unteren Kartusche der Leichentext:

2. Tim. 4. v. 7. Ich habe einen guten Kampff usw.

Symbolum:

Ich that wafs ich kont und lebte wie ich glaubte
Bis dafs der magre Todt mein armes Leben raubte
Auf Erden hatt ich nichts als Spott für Schweifs und Fleifs
. . . wart ich der Gnaden Ehren Preifs.

Denkmal der Frau Johanne Regine Richter, † 1779.

Sandstein, 290 cm hoch, 135 cm breit.

Auf einem Felsenpostament, in dessen Höhlung ein Sarg steht und das seitlich mit einem Schädel geschmückt ist, steht eine Frauengestalt, an einen mit einem Lorbeerkranz und Palmzweig bekrönten Aufbau gelehnt. In der Rechten hält sie ein Kreuz; die Linke ist auf die Schrifttafel gestützt. Seitlich sitzt ein weinender Knabe mit umgekehrter Fackel. Der Lorbeerkranz ist sehr verstümmelt.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet | . . . | Frau Johanne Regine . . . Ehegattin | Herrn Christian Gotthelf Richters | Erb-Lehn und Gerichtsherrn auf . . . witz. Sie war | Eine andächtige Betherin | Eine standhafte Glaubens- . . . | Eine gedultige Creutzträgerin | Eine redliche Freundin | Eine geschäftige Hauswirthin | Eine liebenswürdige Ehegattin | Eine sorgfältige Mutter für | Christianen Friederickcn welche sie den 1. . Octbr. 1763 zur Welt gebohren. | Nun aber ist sie: | Eine mit der Crone des Lebens triumphirende . . . | Sie kam auf die Welt am 19. Juny 1735 | (Ging) aus der Welt: am 3. Aug. 1779 | . . . Leichentext: | Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt . . .

An der Südwand der Kirche.

Pfarrhäuser.

Der ehemalige herrschaftliche Hof, der heute den von der Kirche abgelegenen Pfarrhof bildet, soll einst mit Toren, Schiefsscharten, Gräben und steinerner Brücke versehen gewesen sein. Heute findet sich hiervon jedoch keine Spur mehr. Unter den Nebengebäuden des geräumigen Pfarrhofs, der als bischöfliches Vorwerk 1469 als ein Lehn des Magdalenenaltars fundiert wurde, befand sich im 16. Jahrhundert eine Badestube.

Die Diakonatswohnung, am Kirchhof gelegen, war ehemals „ein alt, dachlos und baufällig Altaristenhaus (zum Maria-Magdalenen-Lehn gehörig), darin ein paar klein Stüblein", „sonst zur Haushaltung unbequem". In einem anstofsenden Garten erbaute man nach 1569 eine Neue Pfarre. Die rechteckigen Erdgeschofsfenster, die wohl erst dieser Zeit entstammen, sind gefast. Der Fasen läuft in der Mitte der Seitengewände gegen eine Schräge.

Mordstein, Granit, eine fast rechteckige, sich nach oben etwas verjüngende Säule (Fig. 76), 120 cm hoch, von 44 beziehentlich 35 cm Seitenlänge, etwa 19 beziehentlich 14 cm tief. Auf der oberen Hälfte ein erhabenes Kreuz. Darüber eine schlichte halbkreisförmige Bekrönung.

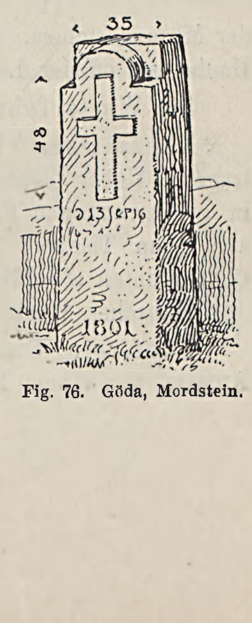


Fig. 76. Göda, Mordstein.

Die Inschrift lautet:

d 13 Septb | ward hier ein | unbekannter Men- | sch ermordet gefun | den und nach | erfolgter Section am 15 ejusd. in Göda | öffentlich begraben. | 1801.

Etwa 100 m südlich von der Dresdner Landstrafse, im Tale südlich von Spittwitz.

Goldbach.

Kirchdorf, 3 km westsüdwestlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Die Kirche ist ein einheitlicher, schlichter Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Ostwand ist abgeeckt; die drei ungleichen Seiten ebenso wie die Längswände sind von Korbbogenfenstern durchbrochen. Die flache Holzbalkendecke ist durch einfache Stuckfiguren gegliedert. Zweigeschossige Holzemporen umgeben die Wände aufser an der Ostseite.

Ueber der angebauten, unter einem Schwibbogen in die Kirche etwas hereingezogenen Sakristei mit kleiner Vorhalle ist eine segmentartig ausgebogene Loge angeordnet. Auf deren Brüstung, golden auf blauem Grund, ein Monogramm aus C G und H, wie in Grofsharthau.

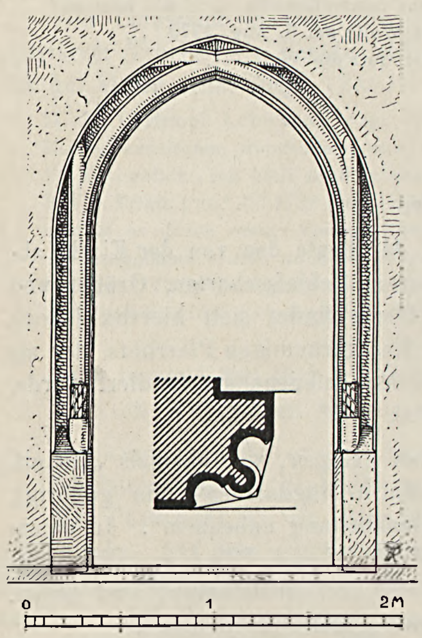


Fig. 77. Goldbach, Kirche, Tür.

Nach einer südlich angebauten Vorhalle zu ist eine spätgotische Türe (Fig. 77) mit Stabdurchsteckung und reizvollen Basen erhalten. Trotz dieser Formen wohl dem Bau von 1559 angehörig.

Nach aufsen macht die Kirche durch die beiden Reihen Korbbogenfenster und den rötlichen Anstrich mit aufgemalten Ecklisenen in Quaderform einen guten Eindruck. Die Osttüre, mit dem Aufgang zu den Emporen hinter dem Altar, ist im Korbbogen mit Schlufsstein gebildet und mit gerader Verdachung versehen. Die Holztüre hat in den Feldern Kreuz, Anker und Palme. Die Schlagleiste mit Rokokokapitell. Gleichzeitige Beschläge. In den Fenstern teilweise noch Butzenscheiben.

Der Turm, im Westen, quadratisch, auf hohem Sockel, ist mit einem Strebepfeiler in der Mitte gesichert. Ueber dem achteckigen Glockengeschofs sitzt eine gefällige Haube mit offener Laterne.

Die Wetterfahne ist bez.: 1903.

Kanzelaltar. Ueber dem Tische zwei Säulen, die ein verkröpftes Gebälk tragen. Ueber diesem Vasen und das Auge Gottes in einer Wolkenglorie. Die in geschwungenen Formen sich vorbauende Kanzel steht zwischen den Säulen über dem Tische. Seitlich von diesem zwei Türen in einer den Ostteil des Chores unten abschliefsenden Holzwand.

Hübsches Werk aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Taufstein, Granit, in geschweifter Kelchform. 18. Jahrhundert. Hölzerner Aufsatz, von einem Pinienzapfen bekrönt.

Die Orgel wurde angeblich 1756 von Hildebrandt in Dresden erbaut. Das äufserst reizvolle Rokokogehäuse zeigt Fig. 78. Das Ornament ist vergoldet, das 245 cm breite und 360 cm hohe Gehäuse weifs angestrichen.

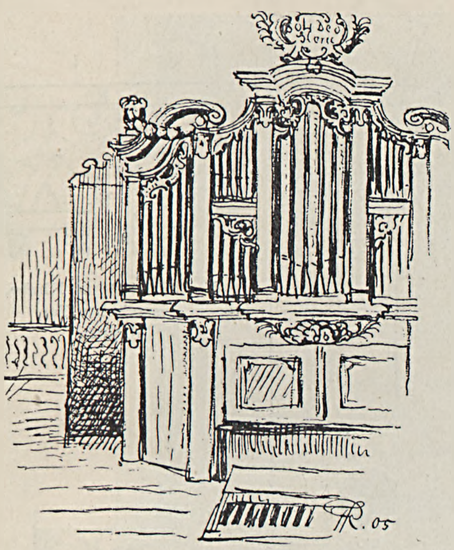


Fig. 78. Goldbach, Kirche, Orgel.

Auf der bekrönenden Kartusche bez.:

Soli Deo Gloria.

Holzfigur, Maria mit dem Kinde 99 cm hoch, mit Krone, Schleier, faltenreichem Gewand, auf der Linken das Kind, das einen Apfel in den Händen hält. Spuren von blauer Bemalung. Um 1500.

Auf dem Kirchboden.

Kirchengeräte.

Abendmahlkelch, Zinn, 182 mm hoch, 9 cm Fufsweite, von schlanker Form mit glockenförmiger Kuppa. Ende 18. Jahrhundert.

Altarkanne, Zinn, 20 cm hoch, 121 mm Fufsweite. Bez.:

In die Kirche | zu | Goldbach gehörig | 1778.

Gemarkt mit Dresdner Stadtmarke und nebenstehendem Zeichen.



Zwei Altarleuchter, Messing, 225 mm hoch, 164 mm Fufsweite, in derben, noch der Frührenaissance verwandten Formen, doch wohl kaum älter als das 18. Jahrhundert.

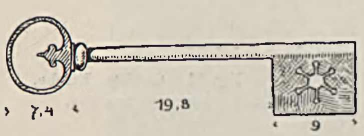


Fig. 79. Goldbach, Schlüssel.

Schlüssel (Fig. 79), Schmiedeeisen, 36 cm lang, mit verzierter Handhabe und Bart.

Sanduhr, 23 cm breit, 21 cm hoch, mit vier Uhrengläsern, Holzgehäuse, schmiedeeisernem Ständer, rot und blau bemalt. Früher an der Kanzel.

Taufbecken, Zinn, 58 cm breit, achteckiger Rand mit der eingravierten Inschrift:

Lasset . die . | Kindlein . zv . | mihr . kommen . v: | Wehret . ihnen . | nicht . denn . | solchen . ist . | das . Reich . Got | tes . Marci . 10: | Cvrante . pastore . | Bernhardo Rvperti | MDC . LXXIII.

Gemarkt wie das eigentliche, 277 mm messende, runde Becken mit der nebenstehenden Marke und der Bischofswerdaer Stadtmarke.



Kronleuchter, Messing, sechsarmig, in den Formen des 17. Jahrhunderts.

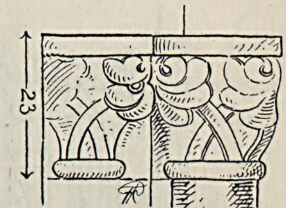


Fig. 83. Gröditz, Kirche, Romanisches Tor, Kapitäl.

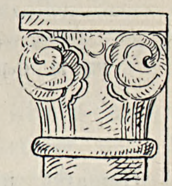


Fig. 84. Gröditz, Kirche, Romanisches Tor, Kapitäl.

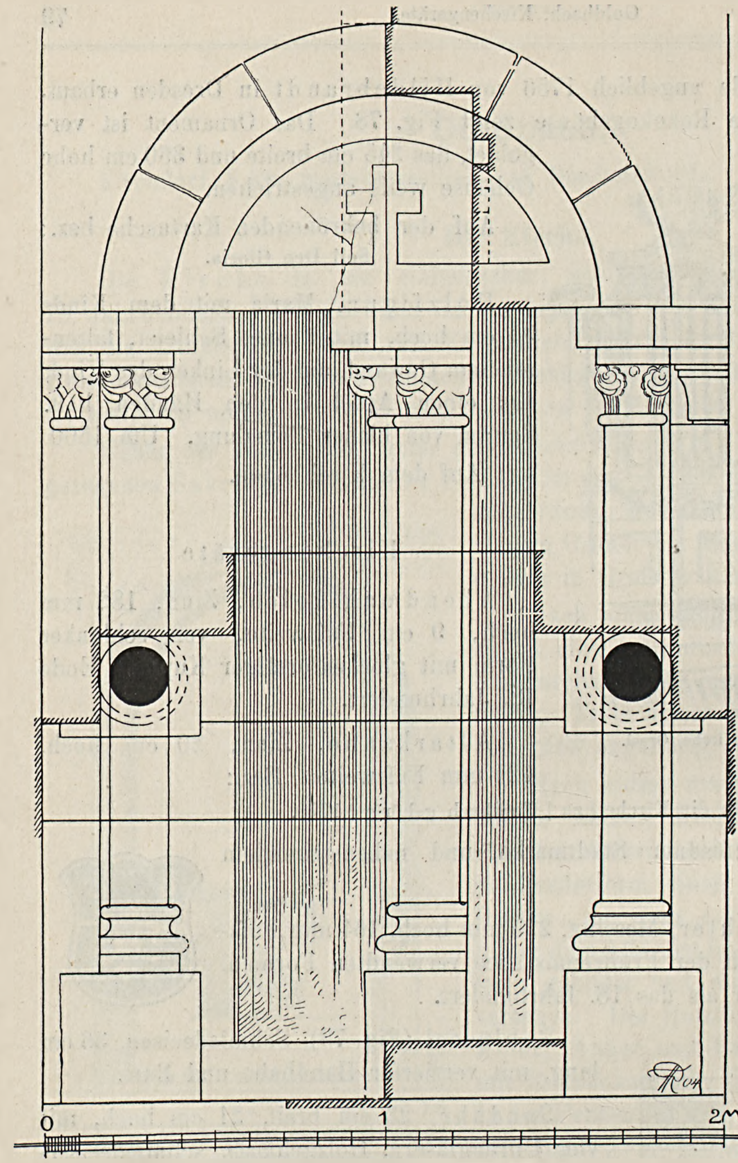


Fig. 81. Gröditz, Kirche, Romanisches Tor.

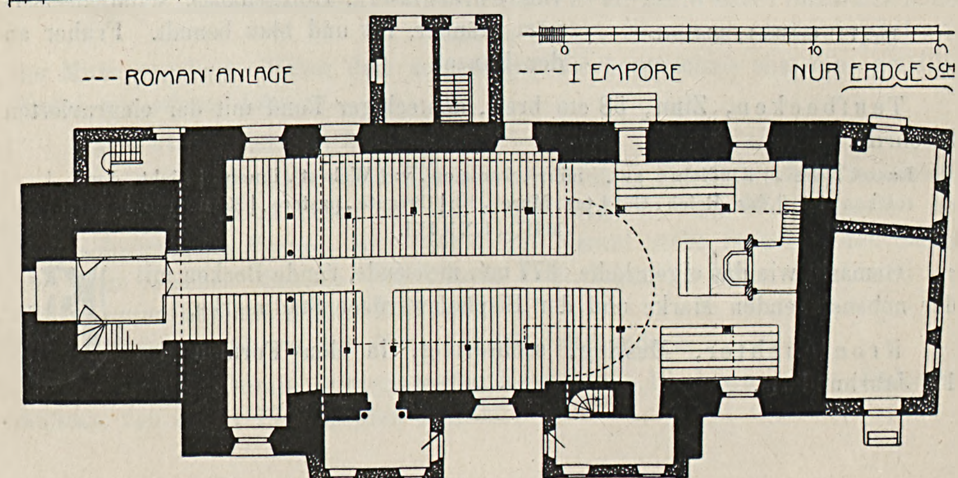


Fig. 80. Gröditz, Kirche, Grundriß.

Gröditz.

Kirchdorf, 15 km westsüdwestlich von Bautzen.



Fig. 82. Gröditz, Kirche, Romanisches Tor.

Die Kirche.

Im Jahre 1222 wurde die Pfarrei Gröditz durch Bischof Bruno II. dem Dekanat Bautzen verliehen. Die alte Kirche, deren Turm 1735 in seinem Oberteil

neu hergestellt werden mufste, wurde 1787, weil das Gewölbe im Chor einzustürzen drohte, erneuert und das ganze Innere verändert; Altar, Sakristei und Gestühl wurde neu gebaut und die neue Kanzel, die bisher im Schiff gestanden hatte, mit dem Altar vereinigt. Der Bauaufwand betrug 1151 Taler. 1720 wurde die mittlere, 1798 die grofse und kleine Glocke in Dresden, alle drei wieder 1826 umgegossen. 1860 erhielt die Kirche an Stelle des Schindeldaches ein Ziegeldach, 1878 eine neue Orgel. Das Innere dieser Kirche, die 1902 für einen vom Architekten Quentin ausgeführten Neubau mit Ausnahme des Turmes niedergelegt wurde, wird als nüchtern und verkästelt geschildert.

Die alte Kirche (Fig. 80) bildete ein Rechteck von je vier Seitenfenstern. An die Ostwand legte sich ein niedriger Vorbau in der ganzen Breite an, der die Sakristei und ein Betstübchen enthielt. An den Langseiten kleine Vorhallen. Der von Quentin aufgezeichnete alte Grundrifs zeigt noch die romanische Form, mit dem typischen Turmquerbau. Die Quentinsche Ergänzung der Apsis beruht angeblich nicht auf Funden von Grundmauerresten. Der quadratische, wohl in zwei Abschnitten erbaute Turm geht einige Meter über den Dachfirst im Glockenhause in ein unregelmäfsiges Achteck über und wird von einer laternenbekrönten Haube geziert.

Romanisches Tor, aus Granit (Fig. 81 und 82). Je eine Säule mit verschiedener attischer Basis und Blattkapitäl (Details Fig. 83 und 84) trägt auf einfacher Kämpferplatte einen schlichten halbkreisförmigen Bogen. Im Tympanon ein Kreuz. Die Kämpferplatte kröpft sich seitlich nach aufsen um 13 cm vor und wird von Konsolen unterstützt, deren eines kapitälartige Bildung zeigt, während das andere nur einfach profiliert ist. Es ist anzunehmen, dafs auch sie einen Bogen trugen.

Das wertvolle Werk, in welchem dem ungefügen Baustoff immerhin reiche Formen abgerungen sind, dürfte um 1200 entstanden sein. Jetzt in der Südwand der neuen Kirche verwendet.



Fig. 85. Gröditz, Kirche, Wappen.

Wappen (Fig. 85), über dem Turmportal, aus einer rechteckigen, etwa 50 : 80 cm messenden Sandsteinplatte gemeifselt. Unten abgerundeter Wappenschild mit wagrechtem Streifen. Auf dem Helm vier Fähnchen. Ein gekehltes Deckgesims ist etwas stumpfwinklig vorgekragt. Unten bez.: peter.porschitz.

Nach der Form des Schildes und der Art der seitlich herabgezogenen Helmdecke aus der Zeit um 1500. Jedoch soll Gröditz im 13. oder 14. Jahrhundert den Herren von Porschitz gehört haben.

Taufstein, Holz, kelchförmig, achteckig, 82 cm hoch, 76 cm breit. Er ist mit einfachen Blumengehängen verziert. Am Rande Zahnschnitt. Den geschweiften Deckel schmückt ein Blattornament.

Kirchengeräte.

Zwei Altarleuchter, Bronze, vergoldet, 625 mm hoch. Ueber dem Dreifufs eine sechseckige Platte; endlich ein runder in birnförmigen und rundlichen Gliedern sich aufbauender Stiel. Auf den Seitenflächen desF ufses vier pafsartige Felder mit der Inschrift:

Levther von Temritz Anno 1653 | Katarina Margaretha Temritzin gebohrne Gersdorffin | Haben zvm stetzs wehrenden | Gedächtnvs Kögenwertige Levchter | in diese Gräditzische Kvrchen | verehret. | Anno: 1660.

Dazu die Wappen der von Temnitz und von Gersdorf.

Taufbecken, Zinn, rund, 31 cm und 427 mm im Durchmesser. Auf dem Boden in Relief Christi Taufe im Jordan. Ueber Wolken schwebt die Taube; zur Seite ein Kreuz und Gott-Vater mit Szepter und Reichsapfel. Am Rande bez.: K. Z. G. 1766.

Gemarkt mit der Bautzner Stadtmarke und der nebenstehenden Marke.





Sanduhr, Holz, geschnitzt und bunt bemalt. Fünf Uhrgläser in einem von Ranken umgebenen Gestell, darüber eine ovale Tafel, bez.: 1690, und ein Ziffernblatt mit Zeigern. Unten aufgemalt ein Schädel, auf dem ein Leuchter steht.

Jetzt im Schlosse Weicha.

Denkmäler.

Denkmal des Wolfgang von Ziegler † 1621.

Sandstein, 87 : 230 cm messend (Fig. 86).



Fig. 86. Gröditz, Denkmal des Wolfgang von Ziegler.

Ganze Gestalt mit pelzbesetztem Gewand, breitbeinig, vor einer Nische stehend, betend. An den Pfeilern der Nische je acht zum Teil verwitterte Wappen:

von Ziegler,	von Ende,
von Maltitz,	von Bünau,
von Lüttichau,	von Schleinitz,
von Schönberg,	von Klingenstein,
von Metzsch (Pöllnitz?),	von Starschedel,
von Kaufmann (?),	von Lüttichau,
von Schönberg,	von Schönberg,
von Gersdorf (?).	verwittert.

Ueber dem Deckgesims eine seitlich gerundete Inschrifttafel, von Rollwerk umgeben.

Die Inschrift lautet:

Den 23 Jvly des 1621 Jahres | frvhe vmb 6 Vhr des halben Seigers | ist in Gott entschlaffen der Wol Edle | Gestrenge vnd Ehrenveste Herr Wolff- | gang von Ziegler vnd Kliphavsen des Gut- | tes Gredis Fpandes (?) Inhaber seines | Alters 79 Jahr 8 Tage. Dessen Seele | Gott in alle Ewigkeit gnaden wolle.

Mors tva Christe mihi vita est victoria | regnvm. | Labe mea (?) morior sangvine | vivo tvo.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal des Sigmund von Muschwitz, † 1651.

Sandsteinplatte, rechteckig, 83 : 173 cm messend.

Auf dem Rande der Spruch:

(Denn ich halte dafür) das | dieser Zeit . . . (Leiden nicht werth sei) der Herrlich | keit die an vns soll geoffenbahret werden. VM (?) Römern am 8. Capitel (V. 18).

Die Inschrift lautet:

Im Jahr nach Christi vnsers | Herrn vnd Seligmachers Gebvrt 1651 | den 27. Märtz ist in dem Herrn | sanft vnd seelig entschlaffen | der weyland Wohl Edle Gestren | ge Veste vnd Wolbenambte Herr | Sigemvnd von Mvschwitz avf Wvr | schen Wuischke vnd Wawitz seines | Alters 39. Jahr dessen Seele der | grvndgüttige Gott in seiner Gna | den Hand trösten, dem Leichnam abe(r) | alhier in seinem Schlaffkämmerlein | eine sanfte Rvhe . . . usw. . . . avs Gnaden verleihen wolle.

Oben und unten je zwei Wappen derer:

von Muschwitz, von Metzradt,
(nur die Helmzier, Flüge, kenntlich), von Köckeritz.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal der Lucia von Metzradt, † 1674, und ihres Sohnes Christoph.

Sandstein, 83 : 175 cm messend.

Oben in der Mitte mit Engelsköpfchen geschmückt; unten ein Totenschädel und Gebein. Seitlich, oben und unten die Wappen, bez.:

D. v. Gersdorff. D. v. Rantzau.
D. v. Ichtritz. D. v. Blume.

Die Inschrift lautet:

Hier lieget in Gott seelig . . . Frau Lucia Metz | radin gebohrne Gersdorffin Fr. auf Dreh | sa . . . geb. Ao. 1647 d. 24. Ju | ly . . . starb seel. Aō. 1674 . . . Nebenst ihr | in dieser Grufft lieget auch ihr liebes Söhn | lein . . . Christoff von Metzrad . . . geb. Aō 72 . . . seines alters 1 Jahr . . usw. Ihr Leichen Text war | Ich weiſs daſs mein Erlöser lebet, Hiob | am 19. den 25. 26. und 27.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal des Kaspar Rudolf von Metzradt, † ?.

Sandstein, 87 : 177 cm messend.

Auf rankengeschmückter Kartusche die Inschrift:

Mein Leser stehe hier einmal stille und wiſse das vor diesen | Ehrenmahle | So die Liebe erbauet die Tugend verdienet | und die verdienste . . . die entseelten | Gebeine des weyland | . . . Herren Caſspar Rudolph von Metzerath | Erbherrn auff Drehsa und Wawitz | Wohl Meritirten gewesenen Land Comissarij des Marggraffthums Oberlausitz . . . ruhen . . . Aō 1664 geb. . . . Er besahe durch kluges reisen Franckreich, Holland und Teutschland . . . (verwittert).

Oben eine Sonne, bez.: JESUS.

Daneben die Wappen der von Metzradt (rechts) und von Gersdorf (links), bez.: C. R. v. M. und H. L. (?) v. M. G. v G.

Unten die Wappen derer von Rantzau und von Bischofswerder, bez.: A. H. v. M. G. v. B. (?) und G. v. K.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal des Friedrich Adolf von Ziegler-Kliphausen, † 1707, und Wolf Rudolf von Ziegler, † 1708.

Sandstein, 190 : 300 cm messend.

Zwei reich mit Ranken und Voluten verzierte Kartuschen sind beiderseits mit acht Wappen versehen: von Ziegler, von Löben, von Haugwitz, von Metzradt (Kyaw ?).

Ueber dem reichen Deckgesims auf ähnlicher breiter Kartusche in der Mitte sich zur Erde neigende Aehren; seitlich Feldblumen. Auf einem Bande bez.:

Je mehr sich Glück und Reichthū Zeugen | Je mehr Sie sich zur Erden Neugen.

Rechts bez.:

Hier ruhen | die Gebeine des Weyl. Wohlgebornē | Hr. Hr. Friedrich Adolph vō Ziegler u. | Kliphaufsen auf Nieder Cunewalda vnd | Wurschen welcher aus dem Uhralten Ziegl. u. | Löw. Stame Aō 1658 d. 16. Dec. in Cunewalda entsprofsen. Nachdem Ihm Franck- | furt an der Oder eine besondere Gelehrsamkeit; | Franckreich u. Engell. eine Politische Erfahren- | heit, das Vaterland die Afsefsur in Judicio u. Waisen Amte | Ujest eine liebreiche Gemahlin | Magdalenam Sybillam v. Metzerad | Diese aber VII Liebes Pfänder gegeben hatte; ist er zu Budissin d. 13. Aug. 1707 . . . entschlaffen . . .

Links bez.:

Von der Nach- | barschafft u. Brüderl. Liebe hat | auch nach den Tode nicht wollen getrennet sein der Weyl. Wohlgeb. Hr. Hr. Wolff Rudolph vō Ziegler u. Kliphaufsen auf Nechern u. | Kohlwese Seiner Königl. Maijest. in Polen Churfl | Durchl. zu Sachfs. Wohl Meritirten Regiments | Quartier Meister, welcher Aō 1661 d. 12. Sept. ge- | boh: Sein munterer Geist führete Ihn nach Hofe u. | in Krieg. Er that unterschiedene Feldzüge, u. war | mit bey den Ersatz vor Wien. Seine Qualitetē | woltē Ihm zwar dē weg zu hoher Beförde- | rung bahnē, allein eine lang anhaltente kranck- | heit verhinderte es. Bey so gestaltē Sachē ver- | wechselte er das unruhige Kriegsleben mit dem stillē u. vergnügtē Landleben, diefses aber end | lich nach Gottes willē Aō 1708 d. 11. . . zu Budissin mit dē ewigen Lebē s. Alters 47.

An der Südwand.

Denkmal des Christian Gottlob von Metzradt, † 1750.

Sandstein, 130 : 260 cm messend.

Auf einem mit dem Metzradtschen Wappen geschmückten Sockel ruht eine reiche Kartusche, an deren Seitenflächen die Wappen derer

von Bischofswerder, von Gersdorf,
von Gersdorf, von Nostitz.

Ueber der Schlufsmuschel und dem Bogengesims zwei Wappenschilde mit Helmen, deren Zieren abgeschlagen sind:

von Rantzau und von Metzradt (?).

Die Inschrift lautet:

Sterblicher | Willst Du bey denen Grab Mahlen | sterben lernēn | So | erlerne vorhero an denen Exempeln derer Todten | gehörig leben . . . usw.

Herr Christian Gottlob von Metzradt, | Herr auf Drehsa und Wawitz | Ein Mitglied des Weiten Ausschufses | Afsefsor des Judicij ordinarij . . . * 1695, verehlichte sich dafs erstemahl 1721 mit . . . | Fräulein Johannen Dorotheen Charlotten von Jugenhoff aus | dem Hause Qvolfsdorff | Dafs zweytemahl 1725 | mit . . . Fräulein Johannen | Louise von Zesch aus dem Hause Jefsen . . . † 1750.

Tritt in Defsen Tugendvolle Fufsstapffen . . .

An der Chorwand.

Denkmal des Hans Kaspar von Gersdorf, † 1754.

Sandstein, 115 : 260 cm messend.

Auf einem mit dem Leichentext versehenen Sockel erhebt sich ein seitlich je drei Wappen tragender Aufbau:

von Gersdorf. von Klüx.
von Gersdorf. von Luttitz (?).
von Klüx. von Vietinghoff.

Die Wappen tragen zwei Adler an einem Bande. Oben das Gersdorfsche Wappen; seitlich trauernde Engelchen.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet | der | Hochwohlgebohrne Herr | Hr. Hans Caspar | von Gerfsdorff | Erb-Lehn u: Gerichts-Herr auf Gröditz u: Pertinentien Ihro | Königl. Maj. in Pohlen . . . Hochbestallter Landkam̄errath, wie auch Hochverdientes | Mitglied des weiten Ausschufses Budifsinischē Creyfses . . . gebohren in Gröditz 1700 d. 28. Maij, besuchte nicht allein ganz Deutsch- | land sondern auch Holland, Franckreich u: Italien . . . vermählte sich 1729 . . . mit . . . Frau Margaretha Eleonora von | Gerfsdorff aus dem Hause Bernsdorff . . . Er starb . . . 1754 d. 22. Julij.

Leichen Text: 2. Timoth: IV. verfs 7. 8. Ich habe einen Guten Kampf gekämpft.

An der südlichen Kirchhofsmauer.

Denkmal der Frau Sophie Margarethe von Gersdorf, † 1762, und ihrer Gemahle, des Rudolf Wilhelm von Ziegler, † 1749, und des Heinrich Adolf von Gersdorf, † 1757.

Sandstein, über 200 : 280 cm messend.

Der Sockel ist mit Kartuschen, die den Leichentext tragen, verziert; seitlich Blumengehänge, in der Mitte, auf einem Vorbau, der das Metzradtsche Wappen zeigt, eine Pyramide auf Kugeln ruhend, oben bekrönt vom Auge Gottes in Wolken. Das mit Stoffgehängen verzierte Deckgesims windet sich nach den Seiten herab und hält das mit Inschriften versehene Tuch, das unten rechts das Zieglersche und Gersdorfsche Wappen (links) und Blumen schmücken.

Auf der Pyramide bez.:

Hier ruhet | eine Würdige Gemahlin zwifs | hen Ihren | zwey Ehe | Herrn Hoch | Wohlgeb. Fr. Fr. | Landeseltesten | Sophia Margaret: | v. Gersdorff geb. v. Metz | rad Fr: auf Wurschen, | Nechern, Belgern, Särcke, | u. Kotiz, Sie stam̄te aus | denen Hochadl: Metz | rad u. Nostizsche | Geschl: u. ward . . . 1693 zu | Drehsa geb: Vermähl | te sich das erste mahl mit den Hoch Wohlgeb. H: | H: Appel: Rath u. Landes | Eltesten B. C. H: Rudolph | Wilhelm v. Ziegler u. Klipph. auf | Wurschen d. 24. Maij 1712 zu Drehsa Zum andern mahle mit S: | JHl. (?) Hr. Heinrich Adolph v: | Gersdorff auf Cottmarsdorff Hoch | verdienten Landes Eltesten B: C: den | 5. Jun: 1751 in Wurschen, Starb als | Wittbe nach einer schmerzhafften | Niederlage in dem Herrn d. 24. Aug. | 1762 zu Wurschen Ihres Alt: 69 | Jah: | 6 M. 3 W. 3 Tage.

Seitlich rechts davon:

Neben seiner Gemahlin lieget | allhier der Hoch Wohlgeb: | Hr. Hr: Rudolph Willhelm v. Ziegler u. Klip. | auf Wurschen, Nechern, Belgern, Särcke, u. Kotiz, | Ihro Konil. Maj. in Pohlen u: Chfstl. Durchl. zu Sa . . . | hochbestallter Appellations Rath u. Landes Elst . . . | B: C: Wurde geb: aus dennen Hochadl: Ziegler | u: Muschwitzschen Geschl. d: 12 Febr. 1688 in Pirna, u: studirte in Budiszin, Görlitz : u: | Leipzig.

Begab sich im Heil. Ehestand mit | der Hoch Wohl geb: Fräul: Fräul: Sophien Margarethen v. Metzrad aus dem Hausse Drehsa | d. 24. May 1712. Endete seine rühmliche Lebenszeit in Budissin d: 4. Sept. 1749.

Links:

Dieser Stein decket | die Gebeine eines Hoch- | meritirten Landes Eltesten B: C: des Hochwohlgeb. Hr. Hr. Heinrich Adolph v. Gersdorff | auf Cottmarsdorff, derselbe erblickte das Licht der | Welt d. 1. May 1695 zu Kittlitz aus den zwey | Uhralten Geschl. d. v. Gersdorff u. Ziegler. | Er studirte in Zittau u: Leipzig.

Vermählte | sich darauf im Jahre 1721 mit der Hoch Wohl | geb. Fr: Fr: Marien Sophien verwittb: v. Kottw(itz?) | zum andernmahle mit der Hoch Wohlgeb. Fr: Fr: | S. M. verwitbten F. Appel. Rath und Landes | Eltesten v. Ziegler u. Klipph. auf Wurschen | d. 5. Juni 1751 . . . Starb sanft u. seelig zu | Budissin . . . 1757.

Leichentexte: Joh. 14. v. 19 | Ich lebe und ihr sollt auch leben. Seelig sind die Toden . . . Durch seine Wund | en sind wir ge- | heilet. Es. 53. v. 4. 5.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal des Pfarrers Christian Benjamin Lehmann, † 1788.

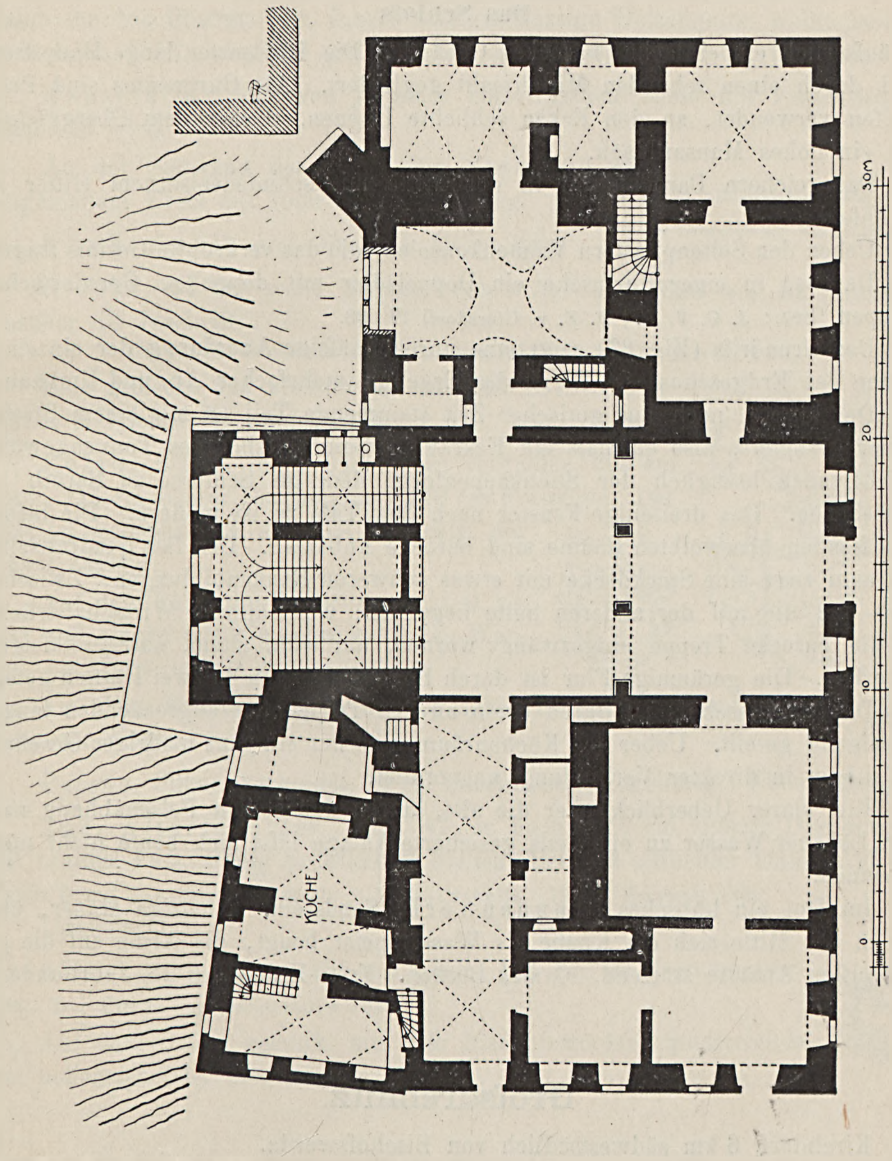


Fig. 87. Gröditz, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

Sandstein, 82 : 166 cm messend.

Auf mit Kelch und Bibel geschmücktem Postament ruht ein sarkophagartiger Aufsatz mit hochovaler Schrifttafel. Auf dem Schlufsstein mit Blattgehängen steht ein Pilger mit dem Lamm auf den Schultern, vor nischenartigem Aufbau, den ein Strahlendreieck bekrönt.

Die Inschrift lautet:

Dieses Denkmal | bezeichnet den Grabhügel ei- | nes treuen Lehrers . . . des . . . Herrn | . . . Christian Benjamin Lehmans, | bestverdient gewesenen Pfarrers . . . geb. in Kittlitz 1737 . . . | verehlichte sich | 1761 mit Frauen Johannen geb. Kühninn verwittw. Frenzel . . . starb 1788 . . .

In der neuen Sakristei.

Das Schlofs

ist äufserlich ein einfaches barockes Gebäude. Die 13 Fenster lange Hauptfront wird durch einen schmalen Mittelrisalit gegliedert. Als Gurtgesims sind Putzstreifen verwendet, an den Ecken schlichte Lisenen. Ueber dem Obergeschofs sitzt ein hohes Mansarddach.

Das reichere Barockportal in der Mitte mit schmiedeeisernem Gitter im Bogenfeld.

Ueber den Seitenpilastern Volutenkonsolen, die das verkröpfte Gesims tragen.

Darüber in einer Kartusche ein Doppeladler mit doppeltem Gersdorfschen Wappen, bez.: J. C. V. G. | M. E. v. G(ersdorf) 17 | 38.

Der Grundrifs (Fig. 87) zeigt eine unregelmäfsige Anordnung der einzelnen Räume des Erdgeschosses. Er ist das Ergebnis mehrfacher An- und Umbauten. Der älteste, noch aus gotischer Zeit stammende Teil ist mit einem Strebepfeiler gesichert, also ehemals ein Eckraum. Sein spitzbogiges Tonnengewölbe gleicht, auch bezüglich der Stichkappenform, dem im Schlosse zu Baruth beschriebenen. Das dreiteilige Fenster nach dem Tale zu ist modern. Die beiden anstofsenden überwölbten Räume sind barocke Anbauten. Den fast quadratischen Eckraum ziert eine Stuckdecke mit etwas schweren Rankenbildungen. Zwischen diese und die auf der anderen Seite liegenden, wohl älteren Wirtschaftsräume ist die barocke Treppe eingezwängt worden, auf wohl altem, unregelmäfsigem Unterbau. Die geräumige Flur ist durch Bogenstellungen in zwei Hälften geteilt.

Das Obergeschofs ist durch einen an den Treppenflur angrenzenden langen Mittelgang geteilt. Ueber den Küchenräumen ist nur ein ganz niedriges Geschofs, mit diesen in direkter Verbindung, angeordnet.

Ein klarer Ueberblick über die alte, durch den steilen Felsenabhang nach dem Löbauer Wasser zu einesteils gesicherte Anlage läfst sich heute nicht mehr gewinnen.

Im Hof ein hübsches Brunnenwerk, Sandstein. Niedrige Mauer, über die in der Mitte sich ein Knabe als Wasserspeier beugt, die Arme auf die geschweiften Anläufe stützend. Ovales Becken. Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Grofsdrebnitz.

Kirchdorf, 6 km südwestsüdlich von Bischofswerda.

Die Kirche,

die 1852 einen starken Umbau erfuhr, besteht aus einem rechteckigen, in den östlichen Ecken innen abgerundeten Saal mit flacher Holzdecke. Der Westwand ist ein quadratischer Turm vorgelegt, dessen oberer Teil 1894 neu aufgebaut wurde. Die Fenster der Langseiten und das der Chorwand sind spitzbogig, die

rechteckigen Türen mit flachen Sandsteinverdachungen versehen. Der Westgiebel zeigt in Backstein eine Teilung durch Schäfte und Stichbogenblendbogen, und zwar sind im unteren Geschofs vier, im oberen drei Bogen, darüber eine mehr dekorative Anordnung. Vielleicht erst von 1852.

Die Sakristei ist unter der Empore eingebaut, daneben befindet sich ein Raum für den Pfarrer. Im Innern zweigeschossige Holzempore, wahrscheinlich vom Jahre 1852. Aus der gleichen Zeit stammt wohl auch der hölzerne

Kanzelaltar, der von je einer korinthischen Säule mit Vasenaufsätzen eingefafst wird.

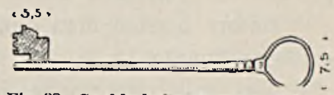


Fig. 88. Großdrebnitz, Kirchenschlüssel.

An der Südwand der Kirche ein Stein mit aufgemaltem Kreis mit roter Zwischenteilung.

Kirchenschlüssel (Fig. 88), 40 cm lang.

Glocke, 91 cm weit, 84 cm hoch. Auf dem Hals ein Akanthusfries. Darüber die Inschrift:

Da pacem domine in diebvs nostris Iohan Hilger F. MDCXXVI.

Eine gröfsere und kleinere ist im Jahre 1818 laut Inschrift in Kleinwelka umgegossen.





Kelch, Silber, innen und aufsen vergoldet, 205 cm hoch, 115 cm oberer Durchmesser, 148 cm Fufsweite. Der Fufs ist sechspassicht, der Stiel achteckig, der Knauf kugelig.

Auf dem Fufse die Bezeichnung: J. M. Kv. 1683 und eingraviert die nebenstehenden Wappen, bez. H. N. und G. B.

Auf dem Rande gemarkt mit Dresdner Beschau  und nebenstehender Marke. 

Patene, Silber, vergoldet, 15 cm Durchmesser, zugehörig. Ebenso gemarkt.

Zwei Altarleuchter, Zinn, 47 cm hoch, 215 cm unterer Durchmesser. Mit breitem Fufs, wellig profiliertem hohem Stiel und schlichter Tülle. Auf dem Fufse bez.: Der Kirche zu Grofs u: Klein-Drebnitz. 1670. Erneuert 1852. Ungemarkt.



Altarkanne, Zinn, 285 cm hoch, 126 cm im Durchmesser. Bez.: Der Kirche | zu Grostrebnitz 1817.

Auf dem Boden gemarkt mit dem Bischofswerdaer Stadtzeichen und nebenstehender Marke.

Die Pfarre.

1636 erbaut, mehrfach, zuletzt 1904—05, umgebaut.

An der Rückseite der Pfarre eine gefaste Rundbogentür mit quadratischem Oberlicht; wohl aus der ersten Bauzeit.

Grofsharthau.

Kirchdorf, 6 km westsüdwestlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

1662 wurde das alte „aus dem Papsttum stammende" Kirchlein abgebrochen und ein neuer gröfserer Bau errichtet, mit einem zwei Glocken tragenden Dachreiter. 1793 wurde die Kirche mit der von der Gräfin von Flemming 1736 gestifteten Bibliothek durch einen Blitzstrahl eingeäschert.

Sofort betrieb man den Wiederaufbau, so dafs 1794 die Ingebrauchnahme erfolgen konnte.

Das mit zweigeschossigen Holzemporen und einer Herrschaftsstube versehene schmucklose Gebäude (Fig. 89) ist mit drei Seiten des Sechsecks ge-

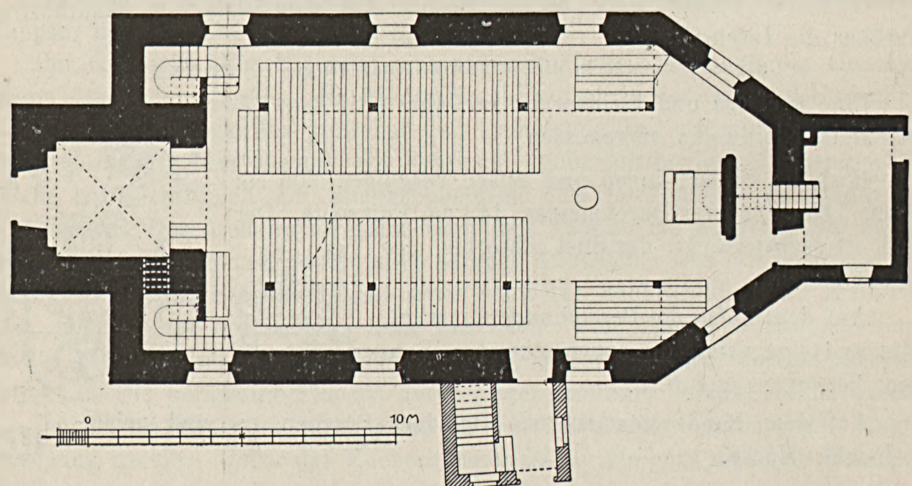


Fig. 89. Großharthau, Kirche, Grundriß.

schlossen. Während sich der Westwand der quadratische, oben ins Achteck überführte Turm vorlegt, ist an der Ostwand des Chores die Sakristei angebaut. Ein südlicher Vorbau enthält Vorhalle und Treppe zur Betstube und den Emporen. Geschickt angelegt sind die Treppen an der Westwand durch Hereinziehen des Turmes.

Die fast schmucklosen Emporenpfeiler tragen die flache, nur mit einer schlichten Stuckleiste geschmückte Decke in einer Höhe von 7,1 m. Das Brüstungsfeld der Betstube ist mit einem Monogramm verziert.

Das Aeufsere der Kirche ist einfach. Die korbbogigen Fenster haben einen Putzrand, die Ecken gequaderte Putzlisenen. Der hübsch gestaltete Schlufsstein der Korbbogentür trägt die Jahreszahl 1794. Die Fenster des Turmes sind fast quadratisch, die des achteckigen Glockengeschosses im Korbbogen geschlossen. Die einfache Wetterfahne ist bez.: 1795. Tür- und Fensterumrahmungen des Turmes sind aus Sandstein. Im westlichen Teil der Kirche, scheinbar auch unter dem Turme, befinden sich herrschaftliche Grüfte. Diese sind mit Sandsteinplatten verschlossen.

Der Altar mit der von der Sakristei aus zugänglichen Kanzel zwischen toskanischen, kannelierten Pilastern auf hohem Postament, zeigt klassizistische Formen. Wohl von 1813. Im Giebelfeld aufgemalt das Auge Gottes im Dreieck, mit Strahlenkranz. Seitlich Urnen. Ueberputztes Mauerwerk.

Taufstein, Sandstein, in gefälliger barocker Kelchform, weiſs angestrichen. Der hölzerne Deckel wird von einem Pinienzapfen bekrönt.

Altarbekleidung, aus schwerem seidenen, weiſs und braun geblümtem Damast. 1736 von der Gräfin Charlotte von Flemming geschenkt. Noch im Gebrauch.

Die gröſsere Glocke, 104 cm im Durchmesser, 975 mm hoch. Der Hals ist mit zwei, einen Inschriftstreifen einfassenden, 7 cm breiten Friesen, die musizierende Kinder darstellen, reich geschmückt. In der Mitte der Glocke ist ein kleines Relief angebracht: Engelchen halten einen Kranz, der den Namen Jehova umrahmt. Bez.: August Sigismund . Weinholdt . in Dresden . 1791 . goss . mich.

Die kleinere Glocke, 85 cm im Durchmesser, 76 cm hoch. Aehnlich der vorigen, mit demselben Relief, aber Wellenfriesen, unter welchen sich an zwei gegenüberliegenden Stellen je eine ovale Medaille befindet. Sie scheinen einen Mann- und einen Frauenkopf darzustellen, wohl Kurfürst und Kurfürstin. Schwer zugänglich, weil seitlich angebracht. Bez.:

August Sigismund . Weinholdt . in Dresden . 1795 . goss . mich.

An den vier Henkeln beider Glocken Fratzenköpfe.

Kirchengeräte.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 218 mm hoch, 158 mm Fuſsweite, 12 cm oberer Durchmesser. Fuſs sechspassicht, Knauf kugelig. Auf der Kuppa zwischen Palmzweigen und unter einer Krone ein Ehewappen der Watzdorf und Vitzthum von Eckstädt, bez.: C. C. V. V. E. G. V. W. 16 | 92.



Auf dem Fuſsrande gemarkt mit nebenstehendem Zeichen.

Patene, zugehörig, Silber, vergoldet, 16 cm Durchmesser. Auf dem Rande dasselbe Wappen und dieselbe Inschrift.

Abendmahlkelch, Zinn, 169 mm hoch, 97 mm Fuſs-, 84 mm Kelchweite, bez.: C. C. V. V. E. G. V. W. 16 . 92.

Patene, zugehörig, 114 mm Durchmesser, auf dem Rande ebenso bezeichnet.

Hostienschachtel, oval, 86 mm breit, 111 mm lang, 47 mm hoch. Der Rand des Deckels mit schnurartiger Verzierung. Deckel und Boden gemarkt mit nebenstehender Augsburger Beschau und der Marke Rosenberg a. a. O. Nr. 244. Auf dem Boden bez.: C. C. G. V. F. G. V. W.



Abendmahlkelch, Zinn, 22 cm hoch, 107 mm unterer, 102 mm oberer Durchmesser, ohne Marke und Bezeichnung.

Taufbecken, Zinn, 325 mm im Durchmesser, einfach, mit gerieftem Rand. Bez.: Der Kirche zu Harthau.

Gemarkt mit Dresdner Stadtmarke und einer Marke: ein Löwe am Fuſse eines Baumes liegend, bez.: 1708.

Taufkanne, Silber, innen und auſsen vergoldet, 19 cm hoch, 13 cm Fuſsweite. Auf dem Boden bez.: J. F. G. V. F.

Gemarkt mit der nebenstehenden Marke.





Fig. 90. Großharthau, Kirche, Kruzifix.

Kruzifix (Fig. 90), Buchsbaum, geschnitzt, 112 cm hoch. Das grofse, mit Rokoko-Ornament verzierte Postament trägt auf der Vorderseite ein auf Blech gemaltes Marienbild. Der prächtige Korpus mifst 51 cm. Um 1760.

Altarleuchter, Zinn, 565 mm hoch, Fufsweite des Dreifufses 20 cm. Muschelschmuck in Rokokoformen belebt dessen fast gleichhohe Flächen. Bez.:

C. E. | verb.: Hefsin | geb: Kallerdt | 1795.

Innen gemarkt: I. P. Böhmer Dresden. und mit dessen Marke.

Denkmäler.

Denkmal eines Unbekannten. Um 1530.

Sandstein, 170 cm lang, teilweise durch das Gestühl bedeckt.

Ein grofses Wappen im Mittelfeld zeigt die Formen der angegebenen Zeit in prächtiger Ausbildung, ist aber nicht erkennbar. Von der Inschrift ist nur zu lesen: Im Jar . . . starb in Gott, geruch genedig zu sein in Christo . Amen.

Denkmal des Wilhelm von Krahe, † 1522 (?).

Granit, 170 cm zu etwa 90 cm messende, halb durch das Gestühl verdeckte Grabplatte.

In der Mitte ein Wappen, eine Krähe in einem Tartschenschild. Auf dem Rande bez.: . . . vele wylhelm . c . ra got ccv (oder cce?) | 1522 . am M | . . .

Im Fufsboden der Kirche, an der Südwand.

Denkmal eines Kindes des Christoph von Staupitz.

Sandstein, 95 cm lang, teilweise durch das Gestühl bedeckt.

Die Figur zum Teil abgespitzt, vier nicht mehr kenntliche Wappen. Von der Inschrift die Worte erhalten: Christof Staupitz.

Denkmal des Johann Cornelius Bröder, † 1778, und dessen Frau, † 1777.

Sandstein, 175 : 95 cm messend.

Eine auf einem Sockel ruhende Pyramide mit zwei Schriftkartuschen, Blattgehängen und Palmzweigen geschmückt.

Die Inschrift lautet:

Ruhe | Stätte! des | weil: treu- | fleisigen Hrn. | Johann | Cornelius Broeder | S. S. Theol: Stud: | Kirchen u: Schul- | dieners alhier. | Ward d. 4. Oct: 1703 . zu Marienberg geb: | widmete sich der Gottesgelahrtheit, studirte zu | Leipzig u: erhielt aō: 1732 das hiesige Schul- | Amt wobey ihm (auch bisweilen zu predigen | aufgetragen wurde. | . . . Starb nach einen kurzen Lager sanft u: seelig | d. 5. Jul: 1778 . . .

(Ruhe | Stätte!) der | tugend- | reichen | Frn. | Agnesa (?) Maria, | Hr. Martin Gottlieb Kersten (?) | Rechts Consul: in Mañsfeldischen | und | Fr. Doroth: Elisabeth geb. Pohlmañin | älteste Tochter | geb. zu Eifsleben | d: 25. Dec: 1703. | Verehlichte sich . . . aō: 1732 . . . starb auf JESU ihren Erlöser | d: 18 Dec: 1777 . . .

Auf dem Sockel das Chronostichon auf 1778:

ErIpItVr IVstVs fortVnae, aDVersa MInartI (?) | QVIqVe pIe VIXIt, VIVens In paCe qVIesCIt.

Oben die Leichentexte: Ier: 31 V. 3. | Phil: 1 V. 20.

Unten seitlich am Sockel:

Verfert: | Joh. Christ Feige.

An der Sakristei.

Ueber das Schlofs zu Grofsharthau siehe Nachtrag.

Grofspostwitz siehe Postwitz.

Grofsseitschen.

Rittergut, 7 km westlich von Bautzen.

Das Herrenhaus ist neu. An einem Torpfeiler ist ein Schlufsstein aus Sandstein vermauert mit dem Monogramm aus C. G. S. Bez.: Gott Allein die Ehre | 1739.

Grofswelka.

Rittergut, 4,5 km nordwestnördlich von Bautzen.

Herrenhaus modern. Auf einem Nebengebäude ein Dachreiter mit Glocke; die Wetterfahne bez.: 1807.

Guttau.

Kirchdorf, 12,5 km nordöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

In der Schlacht bei Bautzen wurde 1813 die Kirche zerstört. Der jetzige Bau ist in seinen Mauermassen wohl kaum erst bei dem Neubau von 1816 entstanden. Wahrscheinlich brannte die Kirche 1813 nur aus und konnten die alten Mauern wieder benutzt werden. An ein 16,5 m langes rechteckiges Langhaus legt sich, nicht ganz in der Achse, der 6,7 m breite, 7,15 m lange und mit drei Seiten eines Achtecks geschlossene Chor. Die Sakristei liegt vor der Südwand des Chores. Sie ist im Kreuzgewölbe abgedeckt. Darüber eine Betstube mit gegen den Chor vermauertem Bogen. Die flache Decke ist eingestürzt und nur ein Stuckgesims erhalten. Die Decke der Kirche ist ebenfalls flach, in 6,65 m Höhe geschlossen. Einfache Holzemporen umziehen den Raum. Die Fenster sind korb- und rundbogig geschlossen. Ein schlichter Dachreiter sitzt über der Westwand, während vor 1813 (nach den Kirchenakten) ein Glockenhaus neben der Kirche stand. Der Kanzelaltar von 1822. Ebenso das Taufgestell, einfache Tischlerarbeit.

Ueber dem Westportal das von Ziegler- und von Gersdorfsche Wappen aus Sandstein, etwa 80 : 180 cm messend. Zwei Löwen halten die bekrönte Palmzweigumrahmung. Ende des 17. Jahrhunderts.

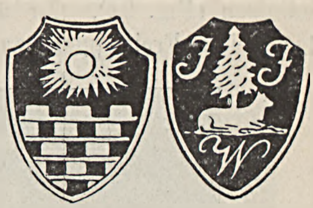
Drei Glocken, 1816 von Gruhl gegossen. Die mittlere und grofse Glocke ist mit dem Gräflich Schall-Riaucourschen Wappen geschmückt und bez., die grofse: Henriette | Graefin von Schall | Geborne Graefin von Riaucour | Colla | tricin. die mittlere: Diese bey der Schlacht am 21. May 1813 im Brande zerschmolzenen Glocken wurden neu gegossen von Friedrich Gruhl in Kleinwelka 1816.

Glocke, 45 cm hoch, 60 cm unterer Durchmesser, aus Eisen. Die auf dem Kirchboden stehende, vom Eisenhammer Boxberg geschenkte Glocke ist unten bez.: Flach in Boxberg 1815.

Kirchengeräte.

Taufbecken, Zinn, schmucklose Arbeit. Rund, 343 beziehentlich 540 mm im Durchmesser. Bez.: 1823.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken.



Kelch, Silber, vergoldet, 163 mm hoch, 11 cm Kelchweite. Die Kuppa bez.: 1. Johan. 1. Das Blut Jesu Christi usw. und mit einem eingravierten Kruzifixus verziert. Auf dem unteren Rande die Inschrift:

Die Collatur verwendete hierzu die von der Frau Scabinus Kretschmar in Zittau gesammelten Beiträge. Reuther fecit.

Nach 1813.

Hostienschachtel, Kupfer, vergoldet, rund. 12 cm im Durchmesser, 7 cm hoch. Auf dem Deckel ein Kruzifixus. Drei Blätter dienen als Füſse.

Altarkanne, Messing, 25 cm hoch, 135 mm oberer Durchmesser, mit rechtwinklig gebogenem Henkel. Ebenfalls vom Anfange des 19. Jahrhunderts.

Denkmäler.

Denkmal des George von Nostiz, † 1579. (Fig. 91.)

Sandstein, 91 : 175 cm messend. Die rechteckige Platte zeigt einen bärtigen Mann in reich verzierter Rüstung; zu Füſsen der Helm. Seitlich, oben und unten, Wappen, bez.:

D. v. Nostiz. D. v. Vch | teritz.
D. v. Dober | schitzer. D. v. Gerst | orf

Auf dem Rande die Inschrift:

Anno 1579 den 28 October frv am Tag | e Simonis vnd | vde ist der edle gestrenge ehrenveste George von Nos(tiz zur Gvtta seliglich entschlafen) seines Alters 52 Jar dem Gott gnedig vnd barmhertzig sein wolle.



Fig. 91. Guttau, Denkmal des George von Nostitz.

(Die eingeklammerten Stellen sind nach der alten Kirchengalerie ergänzt.)

Denkmal des Pastors Ludwig Lickefett, geboren 1714, vociert 1747, † 1787, und seiner Familie.

Sandstein, auf würfelförmigem Postament steht eine Urne.

Leichentext: Offenb. Joh. 3. Kap. 10. bis 12. V.

Denkmal des Pastors Johann George Grützner, geboren 1755, † 1821. Einfache Platte, geschmückt mit Bibel und Kelch.

Das Rittergut.

Das Herrenhaus ist ein reizvolles, rechteckiges Gebäude von zwei Geschossen (Fig. 92). Zu dem erhöhten Erdgeschofs führen in der Mitte der Langseiten Freitreppen, an der Hofseite zu einem im Halbrund abgeschlossenen

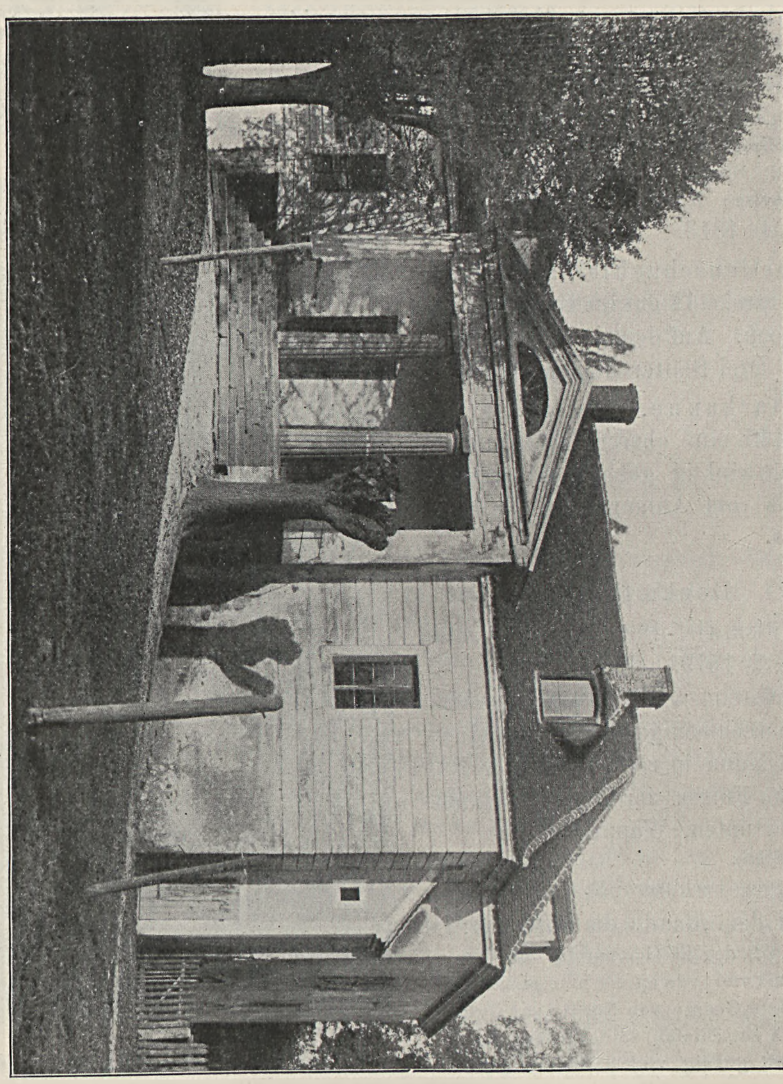


Fig. 92. Guttau, Herrenhaus des Rittergutes.

Vorplatz. Die kräftige Architektur dieses Vorbaues mit dorischen Säulen aus Granit, Triglyphenfries und Spitzgiebel in Putz zeigt die Abbildung. Der entsprechende Risalit der Parkseite ist einfacher, mit Rundbogenfenstern und Pilastern gegliedert. Der Bau dürfte kurz nach 1813 entstanden sein.

Den älteren (vielleicht nur geplanten) Bau und die ursprüngliche Gartenanlage erkennt man aus einer im Archiv der Brüdergemeinde zu Herrnhut befindlichen Federzeichnung (Fig. 93). Er zeigt die Formen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Zwei Steinkreuze, roh aus Granit gehauen, etwa 1 m hoch. Oestlich vom Dorf, am Weg nach Neudörfel und am linken Ufer des Preititzer Wassers, auf Gleinaer Flur.

Halbendorf
(i. Geb.).

Dorf, 10 km südlich von Bautzen.

Wegsäule von quadratischem Querschnitt, mit reichem Fufs- und Kopfgesims. Um 1800.

An der Landstrafse.

Holscha.

Rittergut, 11 km nordwestnördlich von Bautzen.

Schlichtes, rechteckiges Gebäude, bemerkenswert durch die Anlage eines Wassergrabens auf vier Seiten.

Jefsnitz
bei Neschwitz.

Rittergut, 13 km nordwestlich von Bautzen.

Herrenhaus. Rechteckiger Bau von 13 Fenstern Front. In der Achse der dreifenstrige Flur, der durch die ganze Tiefe reicht; an diesen angebaut in gleicher Breite das ebenso geräumige Treppenhaus, mit zweiläufiger Holztreppe von 3 m Stufenbreite. Im Obergeschofs

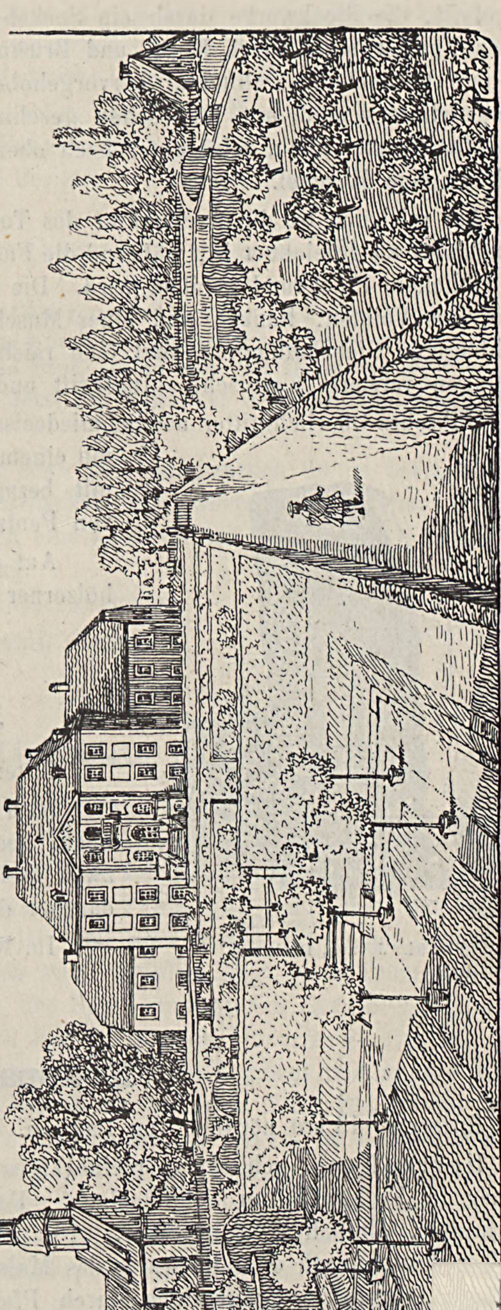


Fig. 93. Guttau, Rittergut. Nach einer alten Zeichnung.

schliefst sich an die Treppe ein seitlich beleuchteter Vorsaal von der halben

Gebäudetiefe an, um den sich die übrigen Räume gruppieren. In beiden Geschossen mehrere hübsche Stuckdecken, zum Teil mit Rankenfüllung. Die Ecken der Schauseite sind ebenso wie die des Mittelrisalits von korinthischen Pilastern eingefafst, die Stockwerke durch ein Sockel- und Gurtgesims betont. Die seitlichen Fenster sind durch Kopf- und Brüstungsfüllungen, die mittleren durch reichere Verdachungsarchitektur hervorgehoben. Die geohrten Mittelfenster des Obergeschosses sind mit Kartuschen geschmückt, unter gerader Verdachung. Das Mittelfenster allein zeigt unter nach oben geschwungener gebrochener Verdachung eine Muschel.

Am reichsten ist die Architektur des Tores, das schon durch den Baustoff (Sandstein) ausgezeichnet ist, während die Fassadenarchitektur aus weifsem Stuck auf rötlichem Putzgrund gebildet wird. Die Kapitelle der Türpfeiler haben eine freie, aus Voluten, Ranken und einer Muschel gebildete Form. Zwischen den stichbogigen Giebelanfängern sitzt eine reich mit Akanthusranken und Blumengehängen verzierte Kartusche. Inschrift und Wappen sind leider abgemeifselt.

Hübsches Oberlichtgitter aus Schmiedeeisen, in einem Mittelschild bezeichnet mit einem Monogramm: S (?) G V P, vielleicht mit bezug auf den Generalmajor Prentzel von Pentzig, der 1719 das Gut kaufte.

Auf dem Walmdache sitzt ein zierlicher hölzerner Dachreiter mit zweiteiliger Zwiebel.

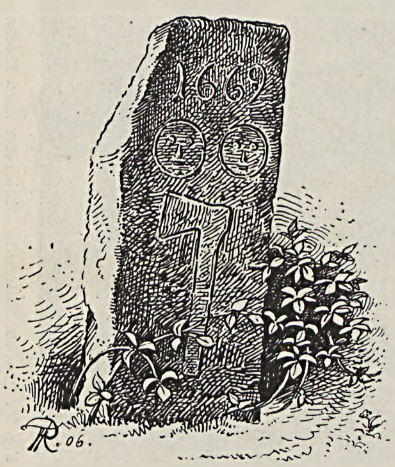


Fig. 94. Jeßnitz, Denkstein.

Jefsnitz im Gebirge.

Rittergut, 4 km südöstlich von Bautzen.

Denkstein (Fig. 94), Granit, 110 cm hoch, gegen 45 cm breit. Darin eingeritzt zwei kreisförmige Gesichter, ein Beil und darüber die Jahreszahl 1669.

Im Walde etwa 500 m südlich vom Gut.

Kauppa.

Rittergut, 13 km nördlich von Bautzen.

Herrenhaus, schlichtes, rechteckiges Gebäude mit einem Obergeschofs, früher in Fachwerk mit Schindeldach. Darauf ein wohl wenig veränderter Dachreiter, ähnlich dem in Sdier. Das Innere und Aeufsere wurde in den 1890er Jahren nach dem Entwurfe des Malers Palmié umgebaut, dabei das in Lehm aufgemauerte Erdgeschofs durch Pfeiler verwahrt, die einen Umgang tragen. Auch wurde die Treppe verändert.

In der hinter dem geräumigen Mittelflur gelegenen Küche erhielt sich das von einer toskanischen Mittelsäule getragene Gewölbe.

Bemerkenswert ist das alte, im Stichbogen geschlossene Haustor. Der Schlufsstein ist zwischen Palmzweigen bez.: C J v G, mit bezug auf den damaligen Besitzer, einen Herrn von Gersdorf. Oben eine Krone, unten bez.: 1691.

Ueber dem Tore eine Sandsteinplatte mit dem von Gersdorfschen und von Löbenschen (?) Wappen, von dem zurzeit nur die Helmzier sichtbar ist, bez.:

Heinrich von Gersdorf | Martha (?) von Gersdorf | 1657.

Zwei Sandsteinvasen, kübelartig. Zwischen Rankenwerk das von Gersdorfsche und von Schönbergsche Wappen, bez.: C. F. v. G. und M. S. v. S., wohl mit bezug auf den untengenannten Besitzer und dessen Frau . . .

Um 1700.

Glocke, 56 cm im unteren Durchmesser, 27 cm hoch. Mit dem von Gersdorfschen Wappen, bez.:

Michael Weinholdt in Dresden Anno 1704 gofs mich H: Christoph Friedrich von Gersdorff Herr der Güther Kaupa Klix Rattwitz Bolbritz und Döbschke.

Herr! was bin ich, und was | ist mein Haus, das du mich | bis hiehehr gebracht hast.

Wohl vom alten Dachreiter. Jetzt am Zuganker der südlichen Loggia befestigt.

Stein, schlufssteinartig, aber etwa 100 beziehentlich 80 cm breit, 100 cm hoch; trapezförmig. Sandstein. Zwischen Palmzweigen die Wappen der von Gersdorf und von Schönberg. Oben eine Krone, unten bez.: 16 | 97. Ferner ein Band mit unkenntlicher Bezeichnung.

Jetzt an einer Scheune des Wirtschaftshofes.

Ueber den Stein von 1707 vergl. Commerau.

Kirschau.

Burgruine, 10 km südlich von Bautzen.

Ueber die Zerstörung der Burg, 1352, berichten die Jahrbücher des Johann aus Guben: „Donoch in dem MCCCLII jar kal. Nouebris czoch dese stat (Zittau) vz vnd gewan daz huz, daz do heyst dy Körse, vnd czubrochen daz huz mit hülfe ander stete . . . .“ Das Schlofs soll aber darauf von neuem erbaut und 1359 abermals eingenommen worden sein. Seitdem liegt es in Trümmern.

Auf einem steilen, halb von der Spree umflossenen Granitkegel (Fig. 95) erhielten sich in einem Geviert von fast 40 m noch Mauerreste (Fig. 96). Die Bruchsteinmauer, die in Schichten von etwa 65 cm angelegt und an drei Ecken viertelkreisförmig geführt ist, hat eine Höhe von etwa 2 bis $3^1/_2$ m und ist an der Südwestwand zerstört. An der Ostecke ist ein 185 cm im Lichten messender Rundturm vorgelegt. Der Umrifs des Turmes wurde durch Ausgrabungen festgestellt. Seine Mauerstärke beträgt 225 cm, die der Umfassungsmauern etwa 210 cm. Schutt und Mauerreste bilden jetzt auf der Aufsenseite eine Art Wall. Die Mauern zeigen keinerlei Anschlufsspuren von Zwischenmauern, lassen also als wahrscheinlich erscheinen, dafs sie einen Burghof umgaben. Pescheck berichtet darüber: „In dem von der Mauer eingeschlossenen Platze findet man noch sichtbare Kennzeichen ehemals daselbst befindlich gewesener Gebäude.“ In einer Ecke führte damals — nach derselben Beschreibung —

eine kleine Pforte zu einem gemauerten Brunnen, der aber gröfstenteils verschüttet war. Die heute bei B sichtbare Binge dürfte wohl diese Stelle bezeichnen. Architektonisch geformte Reste finden sich heute — abgesehen vom unteren Tor — leider nirgends mehr. Pescheck gibt dagegen an, dafs er auf einer abgebrochenen Säule gestanden habe.

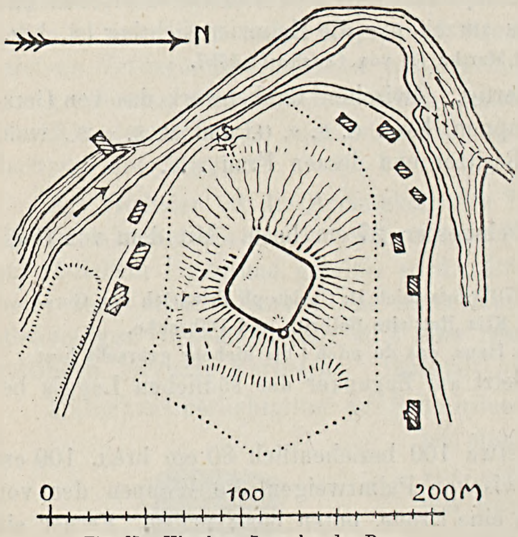


Fig. 95. Kirschau, Lageplan der Burg.

Von den Bruchstücken zweier anderer Mauern, die nach derselben Beschreibung das Geviert umgaben, ist nur noch ein kleiner Rest bei A erhalten. Diese Mauer scheint parallel zu der Südwestwand des Hofes errichtet gewesen zu sein. Durch die Schuttmassen ist sie wohl grofsenteils verdeckt. Daneben zeigt sich auf einer Felswand geringes Gemäuer, vielleicht der Ueberrest eines Turmes, der mit zur Toranlage gehörte.

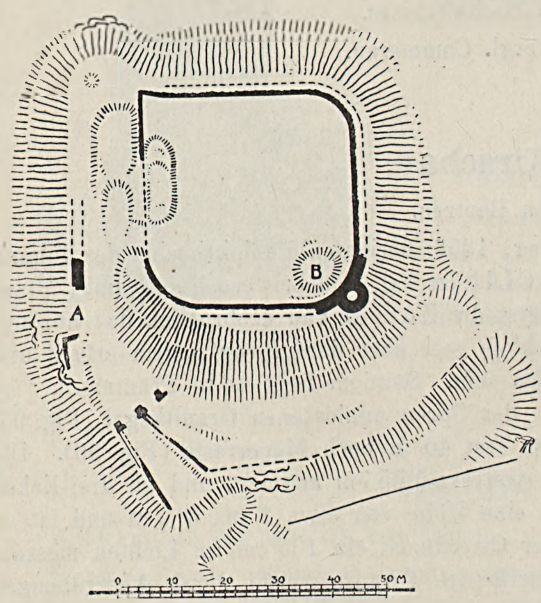


Fig. 96. Kirschau, Mauerreste.

Diese ist in drei Pfeilern (Fig. 97) leidlich erhalten. Durch Ausgrabungen stellte Dr. Rauda die Sohle fest und die Form des oberen Pfeilers. Eigentümlich ist neben der gebrochenen Anlage die um 94 cm höhere Kämpferlage des oberen Tores. Beide waren wohl im stumpfen Spitzbogen geschlossen; über dem unteren erhielt sich innen ein Stück des Nischenbogens. Er war danach fast scheitrecht und, wie die Löcher beweisen, durch zwei Balken unterstützt. An diesem Tore sind auch noch die Löcher für die Sperrbalken sichtbar.

Von dem mittleren Torpfeiler geht die untere Ringmauer aus, wie an den Ansatzresten und niedrigen Trümmern erkennbar ist. Demnach scheint das obere Tor mit der höheren Bogenlage in den höher gelegenen Zwinger geführt zu haben. Er war durch diese Mauer, deren gebrochene Linie man noch bis unterhalb des Eckturmes verfolgen kann, befestigt; aufserdem durch den etwa 5 m tiefen trockenen Graben, der deutlich sichtbar ist. Der Zwinger liegt etwa 12 m unter der Maueroberkante des Gevierts. Der Mauer,

die den Torzugang auf der Schwertseite verteidigte, entspricht auf der linken Seite eine andere. Diese führte allem Anscheine nach bis zum Graben, der durch eine Brücke überdeckt gewesen sein wird.

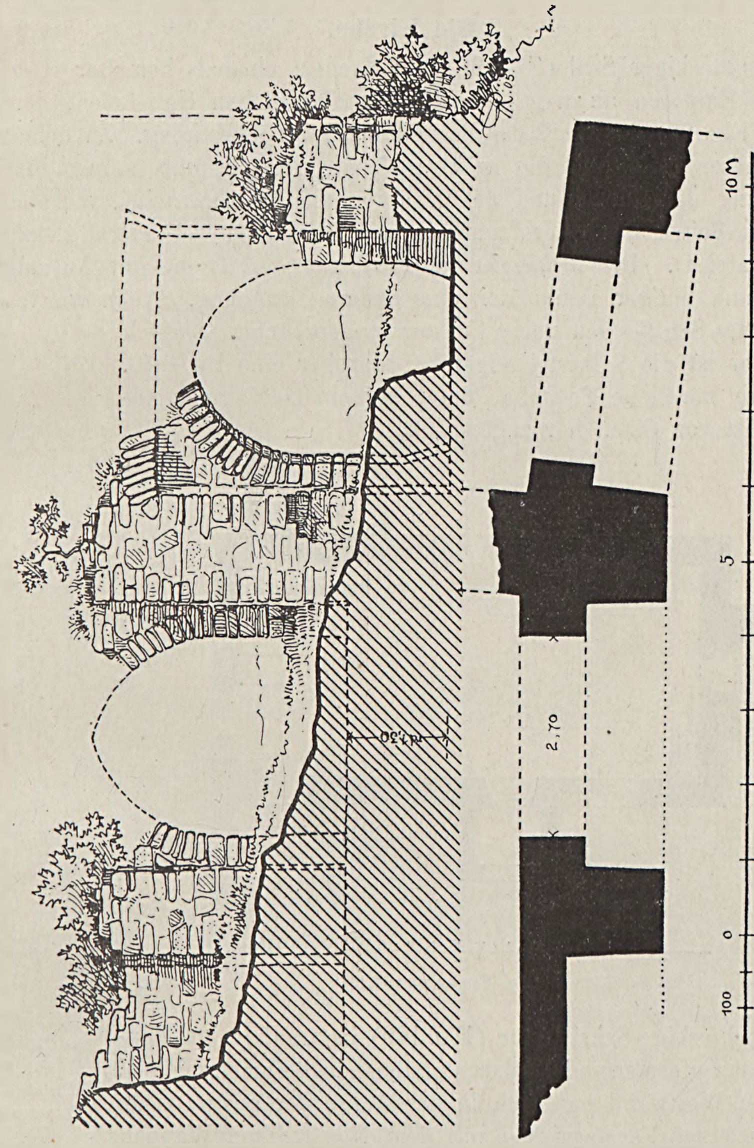


Fig. 97. Kirschau, Pfeiler der Burgruine.

Trümmer der eingestürzten Mauermassen liegen in grofsen Klumpen sowohl im äufseren Schuttrand des Gevierts, besonders oberhalb A, als auch in grofsen Massen im alten Zwinger, rings um den Bergkegel — Klötze von selten unter 3 × 3 × 2.5 m, ja bis zu 5,3 × 2,7 × 2 m Abmessung.

Erwähnenswert ist noch der auf dem Lageplan (Fig. 95) bei S angegebene, nach dem Ufer der Spree sich öffnende Stollen, der häufig als unterirdischer Burggang bezeichnet wird. Er soll jedoch nur etliche Meter in den Fels eingehauen, nicht etwa vermauert sein.

Kleinbautzen.

Kirchdorf, 8,5 km nordöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Ein rechteckiger Saal (Fig. 98) mit flacher, ehemals bemalter Holzbalkendecke, mit Emporen im westlichen Teile auf zierlichen Holzsäulen, deren eine bez.: 1680 (Fig. 99) das Ende der Bauzeit der Kirche bestimmt. Zu dem weifsen Anstrich dieser Teile und des wohl gleichaltrigen Gestühls stimmt die bunte Farbengebung der Kanzel und des Altars sowie des Taufsteins, vor allem aber der an den Seiten des Chors angebrachten Betstuben besonders glücklich zusammen (Tafel I). Die Restaurierung 1907 gab der Kirche mit Ausnahme der Betstuben und einiger Denkmäler eine andere Stimmung. Auch wurde an der Nordfront des Schiffes ein neues Fenster eingebrochen. Südlich an den Chor ist die Sakristei angebaut; darüber eine Betstube. Eine andere nördliche Betstube, unter der ein Geräteraum angelegt ist, ist von Osten her zugänglich.

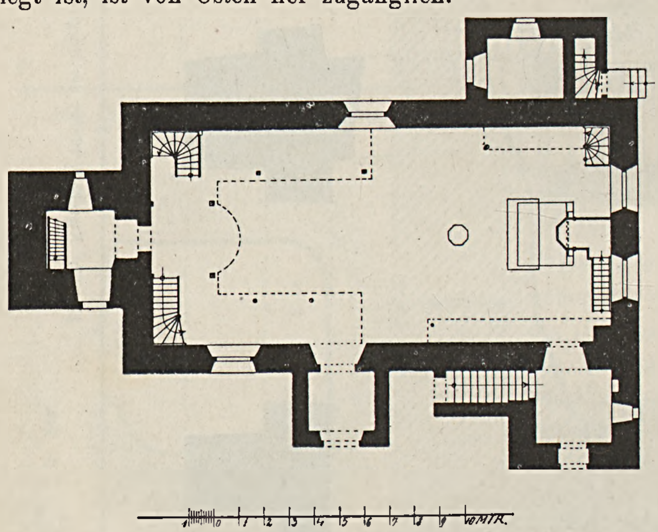


Fig. 98. Kleinbautzen, Kirche, Grundriß.

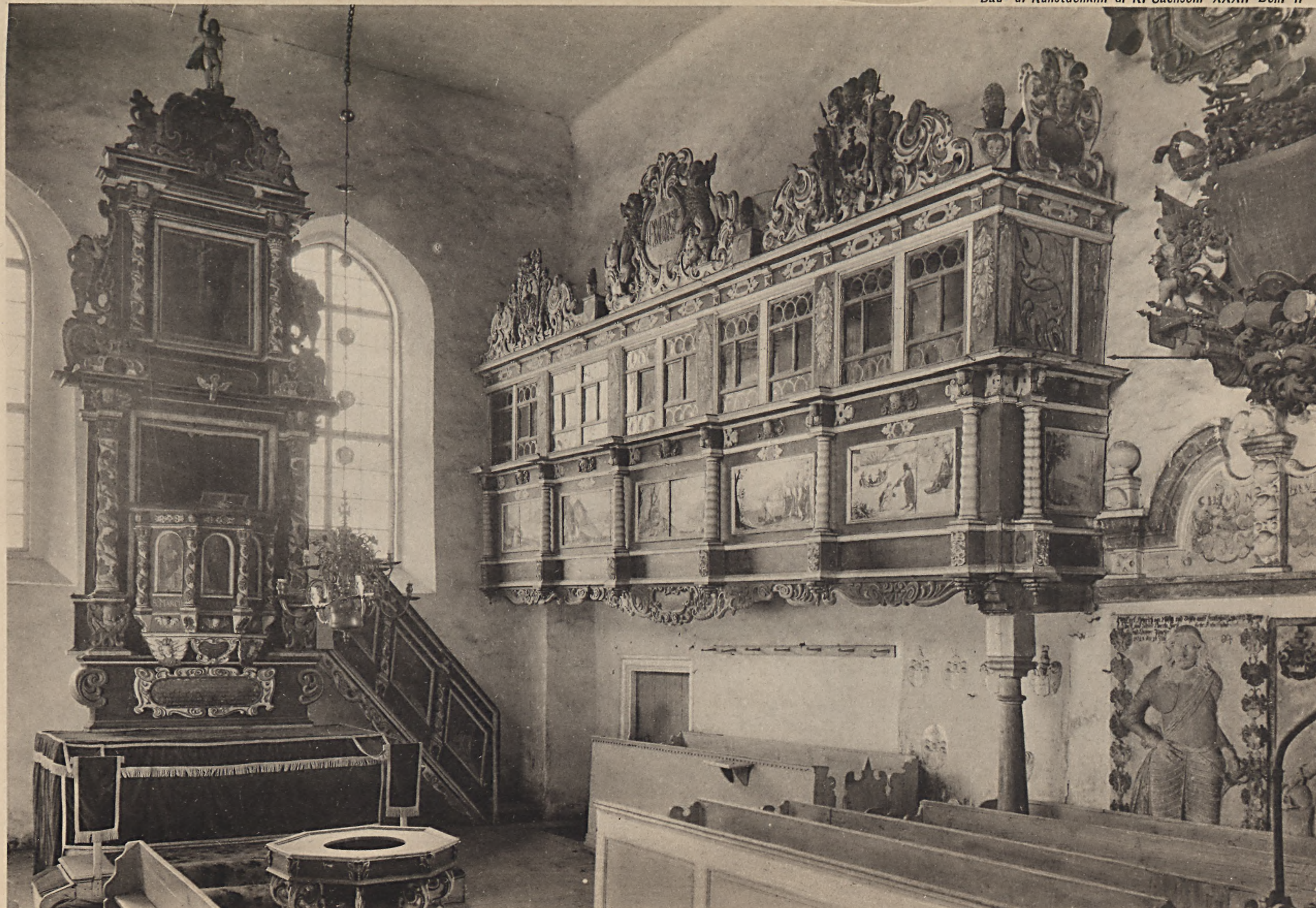


Fig. 99. Kleinbautzen, Emporensäule.

Die rechteckige Sakristeitür (Fig. 100) in Granit zeigt ebenfalls Renaissanceformen und das darunterstehende Steinmetzzeichen.

An die Westwand legt sich in der Achse der quadratische Turm, in einer Fensternische mit dem Nostitzschen Wappen geschmückt. Bez.: CH | VN | 16 | 78. Mit bezug auf den Erbauer Karl Heinrich von Nostitz.

Nach aufsen (Fig. 101) bildet der Turm mit seinem in Renaissanceformen zierlich ausgebildeten Glockengeschofs gegenüber der schlichten Kirche, die mit Spitzbogenfenstern erhellt wird, mit dem nördlichen Anbau den einzigen Schmuck. Dessen architektonischen Aufbau zeigt gleichfalls Fig. 101. Man erkennt die Hand des Bautzner Renaissancemeisters, der am dortigen Dom und am Schlofs sich betätigte, wohl des Martin Pötzsch.



Kleinbautzen, Kirche, Altar und Herrschaftsstube. (Vor 1907.)

Der Fufsboden der zahlreiche Grüfte bergenden Kirche ist mit Granitplatten belegt. Bei Anlegung eines Einganges durch den Turm, 1887, bedeckte man die darunter befindliche Nostitzsche Familiengruft in gleicher Weise.

Die südliche Betstube trägt auf ihrer Brüstung biblische Szenen, mit passenden Sprüchen bezeichnet, so:

1. Die Heimkehr des verlorenen Sohnes: Des Übels Ursprung ist die Sündt, o fromer Gott, | Verzeihe sie, so mus bald weichen meine Noth.

2. Die Weinbergsarbeiter: Du heifsest mich, o Gott in deinen Weinberg gehen | Gieb, dafs ich thue stets, wormit ich kan bestehen.

3. Den barmherzigen Samariter: Du bist mein Artzt Herr Christ, die Seel ist mir verwundt | Ach geufs dein Blut auf sie, dadurch wird sie gesundt.

4. Das kananäische Weib: Ich ruff, o Herr, du schweigest, doch bin ich unverzagt | Die Hülffe kömmt dennoch, die du hast zugesagt.

5. Christus hilft dem versinkenden Petrus: Dich ruff ich an Herr Christ, mein glaub ist zwar sehr klein | Doch hilff: Wann du mir hilfst, wirdt mir bald gröfser seyn.

Dazwischen Säulchen mit Engelsköpfchen. Den oberen Abschlufs bilden die beiden Hauswappen und das Monogramm der Familien Nostitz und Ziegler, bez.: CHVN | BEVNGZ 1681, den unteren nur das Nostitzsche Monogramm in Volutengeschling.

Das Innere der Betstube ist wie das Aeufsere reizvoll bemalt: grün und schwarz, mit Ranken auf weifsem Grunde.

Mehr wie diese Betstube zeichnet sich die nördliche durch satte, gutgestimmte Bemalung aus. Die Architektur ist ähnlich; unten Engelsköpfchen in Volutengebilden, dabei die Bezeichnung: 1681. Seitlich: Ich wil den Herrn | Loben alle Zeit.

Die Brüstungsfelder zeigen in Ovalen, die von Palmzweigen umkränzt sind, die Sprüche:

2. Sam. 7. v. 18 (Wer bin ich Herr); Joh. III. v. 16. (Also hat Gott.) Psal. LXXI (Verwirf mich nicht.) Psal. LXXIIIV . . . Das ist meine Freude, dafs ich mich . . .

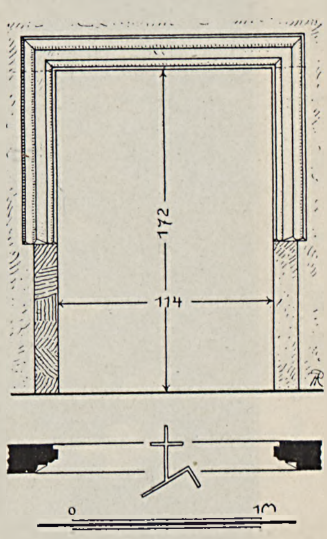


Fig. 100. Kleinbautzen, Kirche, Sakristeitür.

Auf den Zwischenpilastern Fruchtgehänge. Vor den Fensterpfeilern gedrehte, mit Weinlaub und Reben umwundene Säulen, oben mit Engelsköpfchen geschmückt.

Den oberen Abschlufs bilden Kartuschen in Volutenwerk, die mittlere von Landsknechten gehalten mit den beiden Wappen der Nostitz und von Diern. Bez.: Symbol: Alles nach Gottes Willen. Oben: Wolff Christoph von Nostitz. Ana Margaretha Nostitzin G. v. Diern (Dyherrn).

Auf der anderen die Sprüche: Genes (32. 11.) . . . Herr ich bin unwürdig. | Wir wifsen das denen, die Gott lieben . . . Rom. (8. 28).

Im Innern, an der Decke gemalt, in zwei Feldern mit je 2×8 Wappen von links nach rechts die bez. Wappen derer von Nofstiz, Rodewitz, Gerssdorf, Kalckreiter, Uechtritz, Luttich (Luttitz), Tschirnheuser, Raufsendorf, Schönberg. Theler, Hopfegarten, Miltitz, Ponickau, Lichtenhayn, Schonberg, Wertter.

Glücks (Klüx), Gerfsdorf, Löser, Gerfsdorf, Zetschwitz, Döbschütz, Mezzerad, Schreibersdorf, Mezzerod (Metzradt), Gerfsdorf, Glücks, Gerfsdorf, Gerfsdorf, Temritz, Haucwitz (Haugwitz), Nofstitz.

An der umrahmenden Leiste erhielten sich zwei Rosetten aus Holz.

Die simsförmige Auskragung des Fensterpfeilers von der Brüstungswandstärke zur vollen Mauerdicke und die hübsche Gestaltung der Fensternische zeigt Fig. 102.

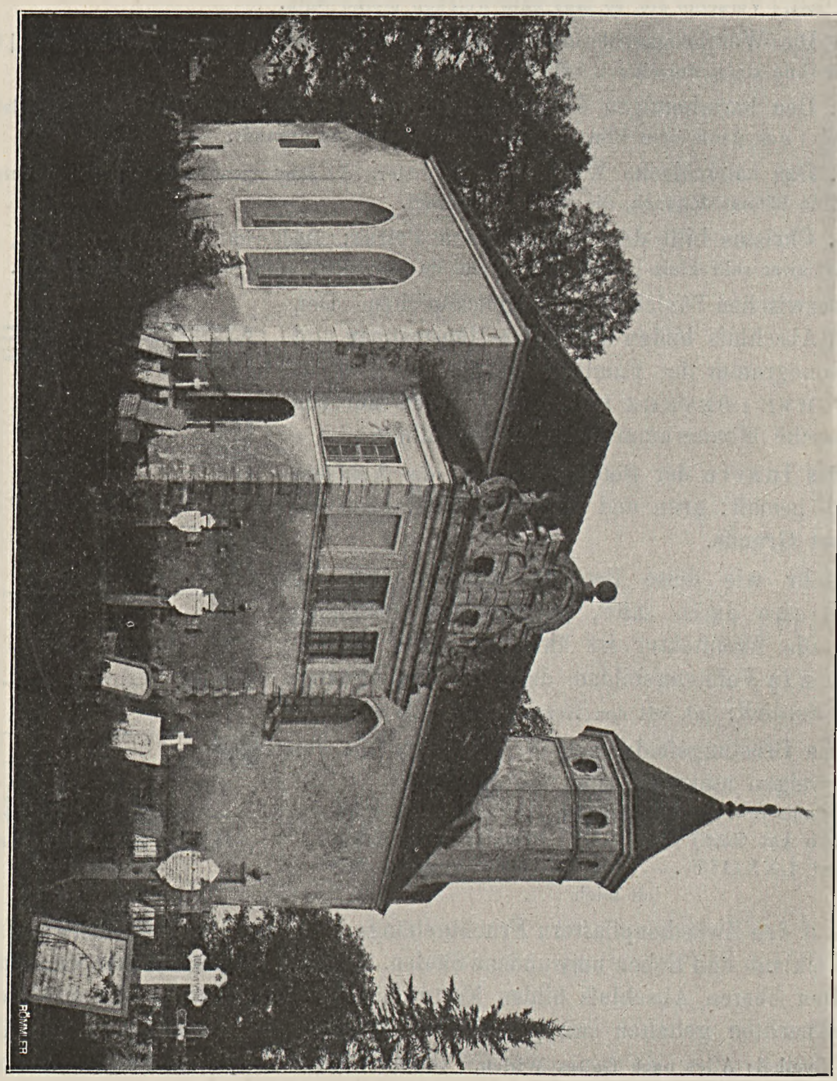


Fig. 101. Kleinbautzen, Kirche, Nördlicher Anbau.

Die chorseitigen Fenster beider Stübchen sind mit Butzenscheiben versehen.

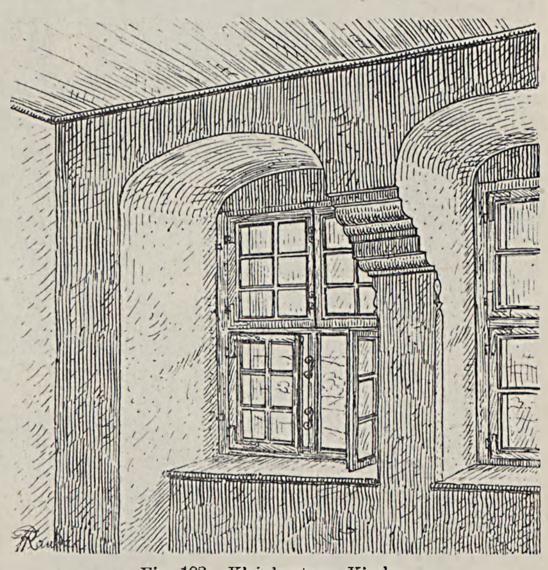
Das Eingangstor zum Kirchhof (Fig. 103). Zwischen Voluten eine Sandsteinplatte mit dem bemalten Nostitzschen Wappen und der Inschrift:

Carll Heinrich | von | Nostitz | Collator dieser Kirchen | Anno 1682.

Darüber ebenfalls in Putz Volutenbekrönung mit Kugelabschlufs, der auch seitlich erscheint. Unter den Voluten gekreuzte Gebeine.

Der mit der Kanzel vereinte Altar (Tafel I) ist ein reiches Holzschnitzwerk. Auf einem Unterbau, der mit einer Kartusche geschmückt ist, erhebt sich die Kanzel, die von zwei gewundenen, mit Weinlaub verzierten Säulen flankiert ist. Die Postamente derselben, wie die Friesstücke, sind mit Engelsköpfchen verziert. Ueber dem Gesims, das das Nostitzsche und Zieglersche Wappen, in der Mitte eine vergoldete Taube trägt, erhebt sich derselbe architektonische Rahmen in kleineren Abmessungen. Während ein auf Holz (anscheinend trefflich) gemaltes Bild in diesem Rahmen die Kreuzigung darstellt, sind zur Seite, an Voluten gelehnt, zwei nackte weibliche Gestalten angebracht. Den oberen Abschlufs bildet eine von zwei Landsknechten gehaltene Kartusche, die die Grablegung zeigt und einen über den Tod triumphierenden Christus trägt. Die Inschriften sind folgende:

Auf der untersten Kartusche:
Der Hoch Wohl Edel Gebohrne Gestrenge Veste u: Mannhaffte Herr Carl Heinrich | von Nostitz und Dehsaw auff Preytitz . . . Churfürstl. Sächfsischer Cammer Herr, Fürstl. Anhaltischer Wirck- | licher Rath etc. hatt diesen Altar Gott zu Ehren, der Kirchen zum Zierath und Sich Selbsten zu | gutten Andencken von seinen Eigenen Mitteln in allen Bauen, Mahlen und wie Er | ist, also verfertigen lafsen. Anno 1675. In Monat Septembris.


Fig. 102. Kleinbautzen, Kirche, Fensternische der nördlichen Betstube.

Die ebenfalls mit gewundenen Säulchen und Engelsköpfchen reich verzierte Kanzel, die früher in der Mitte der Nordwand stand, trägt zwei Apostelbilder, auf Holz, mit der Unterschrift: S. Marcus und S. Lucas, in der Mitte ein Christusbild mit der Bezeichnung: S. Salvator. Darunter die Inschrift:
Gott Zu Ehren der Kirchen Zur Zie- | rat, hat diefse Kanzel verfertigen lassen von | ihren Eigenen Mitteln Dic Wohl Edle Gebohrne Hoch Ehr und Tugendreiche Frau Anna | Margareta Nofstizin gebohrne Diern | aus dem Haufse Hartmanfsdorf: | Anno 1676.

Weitere Inschriften. Ueber dem Türsturz:
Der Mensch prüffe aber sich selbst undt alfo esse er.

Unter den Wappen die Monogramme: C. H. v. N. und B. E. v. Z.

Mit bezug auf den Erbauer und dessen Gemahlin Barbara Elisabeth geborene von Ziegler. Dagegen war die Stifterin der Kanzel die Gemahlin des Wolf Christoph von Nostitz.

Unter der Kreuzigung: Es ist ein Mitler zwischen Gott . . . usw.

Darüber: Das Bludt Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein . . . usw.

Auf der mit Voluten und korinthischen Säulen geschmückten Treppe zur Kanzel drei Apostel auf Holz gemalt. Bez.: S. Petrvs, S. Pavlvs, S. Bartholomevs.

Taufgestell (Fig. 104). Achteckige Säule, aus Holz, bemalt. An den Ecken vorstehendes Rankenwerk. Die Flächen sind mit Fruchtgehängen ver-

ziert. Die obere Umrandung stützen aus Voluten gebildete Eckkonsolen. Auf dem Rande bez.:

Gott zu Ehren der | Kirchen zur Zierat | hatt diesen Taufstein | von Ihren eigenen Mitteln | verfertigen lafsen Die Hoch | u: Wohl Edelgebohrne Fr: | Barbara Elisabetha Nostitzin | gebohrne Zieglerin. 1681.



Fig. 103. Kleinbautzen, Kirchhof, Eingangstor.

Der zum Aufziehen eingerichtete Deckel wurde entfernt.

Fahne, 150:240 cm messend, Blech. Sie ist aus kleinen Blechtafeln zusammengelötet, unten dreifach ausgezackt; der Schaft kanneliert. Auf der einen Seite vortrefflich gemalt, leider aber sehr zerstört, das Kniebild eines Mannes in Perücke und Harnisch mit blauer Schärpe. Im Hintergrunde der

gewölbte Chor einer Kirche mit Renaissancealtar. Das ovale Feld wird von kriegerischen Zeichen umrahmt, golden auf blaugrauem Grunde. Unten in einem Palmenkranz eine Sanduhr; darunter ein Schädel. Auf der anderen Seite in einem Kranze grofs das Nostitzsche Wappen, ringsherum auf blauem Grunde 16 kleine Wappen, bez.:

D. v. Nostitz, D. v. Rabenaw, D. v. Metzradt, D. v. Maxen, D. v. Rackel, D. v. Bolberitz (?), D. v. Gerfsdorf, D. v. Donaw, D. v. Nostitz, D. v. Salza, D. v. Kittlitz, D. v. . . .

Oben die Aufschrift in Gold:

Der Hoch Wol vnd . . . Edel Gebohrene . . . Herr Carl Heinrich von Nostiz . . . liefs dieses bey lebens Zeit . . . in diese Kirchen hencken . . . 1672.

Unten ein Palmbaum in einem Kranze. Darunter: Virtutis invidia comes.

Auf dem Kirchboden; sehr beschädigt, teilweise nicht mehr erkennbar.

Fahne gleicher Art, 140:210 cm messend, ohne Stange, mit Ringen für dieselbe versehen, mit zwei Zipfeln. In einem Lorbeerkranze das Nostitzsche Wappen, grofs, auf blauen Grund gemalt. Darüber die Schrift:

Alfso hat Gott die Welt geliebet usw. Johan. 3.

In den Zipfeln in einem Kranz ein Tisch mit zwei Leuchtern und die Inschrift:

Omn(e) Transeundum est (?)

und auf der anderen Seite ein Anker mit Herz und den Buchstaben IHS, dem Monogramm Christi. Die Zwischenräume sind mit Ranken ausgefüllt. Die Rückseite ist unleserlich.

Auf dem Kirchboden; sehr beschädigt.



Fig. 104. Kleinbautzen, Kirche, Taufgestell.

Kirchengeräte.

Taufbecken, Zinn. Rund, mit achteckigem Rand, 39 beziehentlich 56 cm breit. Im Becken die gravierte Darstellung der Taufe Christi. Darüber bez.:

Dis Vor Ehret Carl Heinrich Von Nostitz Avf Malschwitz Preititz Avf Mansdorff Vnd Nieder Harcke zvm Gedachtnis. | 1664.

Oben das Wappen derer von Nostitz, bez.: C. H. V. N. und das von Zieglersche, bez.: B. E. N. G. Z. (mit bezug auf die Seite 105 Genannten).

Auf dem Rande Sprüche zwischen den Ranken:

Zachar: 13. v. 1. | Zv Der Zeit Wird Das Havs David usw.
Matth: 28. v. 19. | Gehet Hin Vnd Lehret usw.
Marc: 16. v. 16. | Wer Da Glevbet Vnd usw.
Johan: 3. v. 5. | Warlich, Warlich, Ich Sage Dir usw.
Tit: 3. v. 5. | Gott Macht Vns Sellig usw.
1. Johan: 5. v. 7. 8. | Drey Sind Die Da Zevgen usw.
und 1. Timoth. 1. v. 18. 19. | Vbe Eine Gvtte Rietterschafft usw.

Ungemarkt.

Zwei Altarleuchter, Messing, 59 cm hoch, 22 cm unterer Durchmesser, ohne Bezeichnung und Marke. Wohl Ende des 17. Jahrhunderts.

Ein Hängeleuchter, Messing, mit zwei Reihen von je acht Tüllen. Der Henkel ist mit einem Doppeladler verziert. Die Kugel ist etwas birnförmig eingeschnürt. Wohl noch aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Denkmäler.

Denkmal eines Sohnes des Kaspar von Metzradt, † 1613.

Rechteckige Platte, Sandstein, 70 : 103 cm messend.

Auf gemauertem, geputztem Sockel ruhend. Die Inschrift lautet:

D. Casparis a Metzeradt | consiliarii et praefecti | caesarei . Lus . sup . filiolvs | tertivs prope hoc | saxvm dormit. | Qvi nec lotvs aqvis sacris nec | nomine notvs | Sed Lotvs sacro sangvine | Christe tvo | Inqve librvm vitae coelo sine | nomine scriptvs. | Ante devm aeternae tempo | ra pacis agit. | Editvs absqve vitali spiritv | XXVI . M . Ivli anno Christi | MDCXIII.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal der Anna Sabina von Löben, † 1624.

Rechtwinklige Platte, Sandstein, 83 : 183 cm messend mit Deckgesims.

Auf dem Deckgesims ruht eine seitlich halbkreisförmig abgerundete Schrifttafel, die von Knaben gehalten wird. Oben und unten Voluten und Rollwerk. Die rechteckige Platte weist oben in zwei Reihen je vier Wappen auf, und zwar sind die Wappen der oberen Reihe bez.:

D. v. Löben | avs (d)em Havse | Sdiher.
D. v. Gersdorf | avs (d)em Havse | Buchwaldt.
D. v. Vnrvhe | avs (d)em Havse | Melenitz.
D. v. Doberschitz | avs dem Havse | Pors | witz.

Die Wappen der zweiten Reihe sind bez.:

D. v. Kosel | avs dem Havse | Kavppe.
D. v. Schreibersdorf | avs dem Havse Neswitz.
D. v. Lvttitz | avs dem Havse | Milstrich.
D. v. Gersdorf | avs dem Havse | Kittlitz.

Auf der oberen Tafel die Inschrift: Hiob am 19 | Ich weis das mein Erlös lebet usw. Ferner: Apc. am 4. Selig sindt die Todten usw. Unter den Wappen: Sapi. am 4. Der Gerechte ob er gleich usw.

Die darunter befindliche erhabene Schrifttafel, deren untere Ecken abgerundet sind, und die nach unten von Voluten begrenzt wird, war vor 1907 durch Gestühl zum Teil verdeckt. Sie ist bez.:

Die Weiland Edle Viel Ehren Tugend | reiche Jvngfraw Anna Sabina ge | borne Löbin avs dem Havse Kreck | witz seeligen ist geboren anno | 1611 vndt anno 1624 den 13. | Aprilis zwischen 11 vnd 12 Vhr | zv Abends in wahrer Andacht seeliglichen verstorben. Gott | gebe dem Cörper eine sanffte | Rvhe ihr vndt . . . zvm jvng | sten Tage (eine) (fröh)liche Avff | erstehvng (zvm ewig)en Leben.

Darunter ein Vers.

Vor 1907 an der Nordwand, jetzt an der Westwand.

Denkmal des Melchior von Löben, † 1636, und seiner Frau Martha, geb. von Kosel, † 1637.

Zwei rechteckige Grabplatten, 77 und 86 cm breit und 162 cm hoch.

Sie zeigen oben und unten in ovaler Vertiefung je zwei Wappen, in der Mitte je eins.

Die rechte Platte mit dem Wappen derer

von Gersdorf, von Dobrschütz,
von Löben,
von Bernewitz (?), von Stutterheim.

Auf dem Rande die Inschrift: Ich habe einen gvtten Kampff | gekämpffet usw. Zwischen den Wappen:

Anno 1636 den 10 Febr | ist in Gott sanft vnd | seelig von dieser Welt | abgeschieden Der Hoch | Edelge- | bohren, | Gestren- | ge vnd | Hochbe- | nambte | Herr | Melchior | von | Löben | Erbsas | avf | Kreck- | witz seines Alters | 67. Jahr. Der Seelen Gott genädig vnd | barmhertzig sein | wollen.

Die linke Platte zeigt die Wappen derer

von Schreibersdorf, von Gersdorf,
von Kosel (?),
von Luttitz, von Heinitz.

Randumschrift: Ich weis das mein Erlöser lebet . . . Iob 19.

Die andere Inschrift lautet:

Anno 1.6.3.7. ist in Gott sanft | vnd seelig entschlaffen Die | Hoch Edel Gebohren viel | Ehr vndt tvgendreiche | Fraw | Martha | Löbin, | Gebohr- | ne von | Kosle- | rin Fraw | avf | Kreck- | witz, | Ihres | Alters | 58 Jahr | deren | Seele Gott | genedig | vnd barmhertzig sein wolle | Amen.

Denkmal der Anna Maria von Gersdorf, † 1654.

Sandstein, 86 : 172 cm messend.

Rechteckige Platte mit der Randumschrift:

Leichen Text Sap. 3 v 1—6. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand usw.

Die mit einem Schrifttuch verzierte Platte ist 2 cm über dem Rand erhaben. In der Mitte oben ein Engelskopf, unten ein Schädel. Seitlich davon je zwei farbige Wappen: oben das von Löben-Gersdorfsche Ehewappen und derer von Kosel, unten von Gersdorf und Schreibersdorf. Reste von Bemalung: Rand und Tuch rot. Schrift gelblich-weifs.

Die Inschrift lautet:

C. S. S. | Alhier Ruhet in Gott der wohlent- | seelte körper Der Weyl: Hoch Edelge- | bohrnen v: grostugentbegabten Frauen | Frauwen Annen Marien v: Löbin | ward gebohren im Jahr 1595 den 2 | Febr. vermehlet zum erstenmahl dem | auch Weyl. Hochedelgebohrnen He. | Herrn Christoff v: Gerstorff auf | k(?)reben v: Tschernitz(?)k vnd nach dessē | Seel: hintritt auf zurückgelegten | fünffjährigen Wittbenstand zum | andermahl dem Weyl. Hoch Edelgebohrnen Herrn Herrn | Nicol v: Gerstorff auf Dobersch. | führte ihren wandel christlich | ihre Gottesfurcht ohne Heucheley | Ihre Ehe liebreich doch nur die letzte gesegnet | Starb entlich seelig den 8. Sept A° 1654 | Nachdem sie in dieser Sterbli(ch)keit zu | gebracht 59 Jahr 31. w. | vnd 1 Tag.

1907 neu bemalt.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal des Wolf Christoph von Rechenberg, † 1665.

Sandstein, 85 : 175 cm messend.

Rechteckige Platte mit Randumschrift. Oben und unten je zwei Wappen.

Bez.: D. v. | Rechenberck. D. v. Gers | dorff.
D. v. | Ponikau. D. v. Metze | radt.

Auf dem Rande die Inschrift: Ich weiſs das mein Erlöser lebt usw.

Hier lieget be- | graben der Hoch Edel gebohrene Ge | strenge und veste Herr Wolf Christoph | von Rechenbergk, auf klein Baudissin | vnd Lauba etc., welcher den 4. July in | Aō 1624. gebohren vnd den 6. Martij | Aō 1665 in wahrem glauben auf Sei- | nem Erlöser vnd Seligmacher Jesu Christo | sanfft vnd Seelig entschlaffen seines | Alters 40 Jahr vnd 35 wochen. | Der barmhertzige Gott vnd Vater wolle | dem abgeseelten Cörper in der Erden eine | sanffte Ruhe am Jüngsten Tage aber | eine fröliche auffer | stehung zum Ewigen | Fried und Freudenleben, unſs allen | aber eine seelig gewünschte Nachfarth verleihen vmb Jesu Christi | willen. Amen.

An der Chorwand.

Denkmäler des Kaspar von Wildau, † 1678, und seiner Frau Maria, geb. von Köckritz.

Zwei Steine, Sandstein, 78 und 88 cm breit, 162 cm hoch.

Rechteckige Platten, mit einem Gesims abgedeckt. Jeder Stein hat eine Randumschrift und eine vertiefte, oben im Halbkreis abgeschlossene Schrifttafel; in den Ecken Rosetten.

Randinschrift am rechten Stein: Zu Christi wunden | hat sich mein Seel | gefunden.

Die Inschrift lautet:

† | Hier in dieser Todten | grufft lieget ein verschart | Ein wol Edler Rittersman | der da hat verharret | Steif vnd fest in reiner lehr | der er anfangs war | dvrch das tauffbad einverleibt | als man schrieb das jahr | sechzehnhvndert zwey darzu | nach dem er gebohren | Aufs derer von wildav stamm | welchs geschlecht zvvoren | In die Nieder Lavsitz her weit | avs Prevssen kahm | alda er erzogen ward | Caspar war sein nahm | alſs dan nach Christi geburth | Jahre hingeflogen | Sechszehnhvndertdreiſſig sechs | da ward er bewogen | zv der haubtmanschafft alhir | die er auch vil jahr | Trew vnd fleiſsig hat versehn | zweimal wittiber war | schritt endlich zur dritten ehe (?) | und entschlieff in herzen | Gott . . . und allen . . . | die kron der ehren. | 1678.

Linke Platte:

Hier liegt | die wohl Edle Fraw | von Wildau begraben | wünschet, daſs ihr Todter leib | gute ruh mög haben | Biſs auff Jenen grossen tag | da der seellen hirt | Christus seine Christen schaar | lebent machen wird. | Sechzehnhundert dreyzehn Jahr | war der Jahrzahl nahmen | Alſs sie jetzt gebohren ward | von wohl Edlem Saamen | Aufs dem Stamm der Köckritzer | Maria genennt | Christo zugeführt | den sie biſs in den Todt bekennt | Da mann sechzehnhundert | vnd acht vnd fünffzig zehlet | Ward sie dem wohl Edlen Herrn | von wildau vermählet | Alſs er schritt zur dritten Ehe | bey dem sie nun lebt | Dort wo bey der seel vnd Geist | vor Gott ewig schwebt | In der welt hat sie viel Creutz Angst | vnd noth erlitten | Doch tröst sie sich Christi stets | der vor sie gestritten | Der ihr auch die Himmels frewd | Durch den Todt erwarb | Zu der sie nū kommen ist | da sie seelig starb | Anno Chr. 16 . .

Randumschrift oben: Ich ruh in Gott | . . .

Seitlich rechts: Mein Todt Niemand beweinen soll | Ich ruh in Gott | vnd ist mir wohl.

An der Nordwand.

Denkmäler des Karl Heinrich von Nostitz, † 1684.

1. Bronzetafel, 59 : 114 cm messend.

Mit profiliertem Rand und Ranken in den Ecken und den Mitten der Langseiten. Auf eine Steinplatte von etwa 95 : 185 cm Gröſse aufgeschraubt. Oben

in einem Palmenkranze das von zwei Löwen gehaltene bronzene Nostitzsche Wappen; auf dem Stein seitlich und unten Volutenranken. Auf der Mitte der Seiten kriegerische Embleme, Schild mit Degen und Streitaxt, Panzerhandschuhen und Schwertern. Unten in der Mitte ein Schädel.

Inschrift auf der Bronzetafel:

D. O. M. S. | Quaeris | viator . optime | hanc . turrim . quis . exstruxerit | sponte . | munificus . | hanc . iussit . alte . surgere . | turrim . nae . politissimam | electoris . Saxoniae . serenissimi . potentissimi . | comes . inclutus . | Anhaltinique . principis . cluens . consiliarius | generosa . nobilitate . clarus | Carolus . Heinricus . a . Nostitz | spectabilis . ac . vir . gravis | habens . sui . vix similem | sic . adiuvans . rempublicam | ecclesiamque . pariter | pie . | post . exantlatas . curas . et . labores gravissimos | in triunius gloriam | numinis | grataeque mentis . tesseram | bonis . simul . pro . maximis | honoribusque. plurimis | hoc. aedis. en sacrae. decus | anno. o. r. | CIↃ. IↃC. LXXIIX | aetatis . | LXVI . | canis . refulgens . undiqve | ast . totus . adhuc . viribus | constituens | ut . et | monumentum | splendentis . usqve . nominis | urnamqve . nobilem | seris . tegendis . ossibus | Nostitziani . generis | parans . superstes | docturus | posteritatem | si . qua . siet (?) . futura | mortalitates . vices | memoria . tenere | virtute . superare | adeoqve | Audi . viator | felicem . cum . praedica . post . mortem | cum satis . felix . vixerit | in . vita | non . tamen . absqve . communi . malo | invidia | quam . sprevit . agens . strenui | turri . fretus . fortissima | Jehova | ut . Christianus | . militans | pulchram . coronam . expectans | poli | Abi . ergo | viator | et . benedic . cineribus | qviete consopitis | ast | animae | cum . lieberata (?) . fuerit | ex . molis . huius . carcere | applaude | beate . glorianti | quam . subseqventur | membra | resuscitanda.

An der Westwand der Kirche, am Grufteingange.

2. Bemaltes Holzschnitzwerk, etwa 130 cm breit, gleich hoch.

In achteckigem Felde das Nostitzsche Wappen, darum auf blauem Rande die goldene Inschrift:

Carl Heinrich von Nostitz auf Malschwitz | Preytitz, Ufsmansdorff vnd Nieder Horka ist gebohrē 1613 d. 18. July obijt 16.

Die Jahreszahl wurde nicht nachgetragen. Seitlich vom Rande zwei auf Voluten stehende Gerüstete. Oben zwischen Voluten ein Gerüsteter mit dem Szepter (Brustbild).

Seitlich vom Denkmal hängt ein Burgunderhelm, darüber zwei eiserne Handschuhe.

Früher neben der Loge an der Südwand, seit 1907 an der Westwand.

Das Denkmal wurde zu Lebzeiten des Nostitz angefertigt und aufgebracht.

3. Denkmal des Karl Heinrich von Nostitz, † 1684, und seiner Frau Barbara Elisabeth geb. von Ziegler-Klipphausen, † 1692.

Zwei rechteckige Platten (Fig. 105), Sandstein, 102 zu über 180 cm messend, werden von einem Decksims abgeschlossen; auf diesem eine gebrochene Rundgiebelbekrönung in Putz. Der Mittelpilaster ist oben, ebenso wie die Postamente der seitlich bekrönenden Kugeln, mit Köpfen geschmückt, in der Art wie am Bautzner Dom. In den Giebelfeldern gemalte Wappen, bez.: C H V N und B E V Z, unten: 16 | 78.

Auf den Platten in Lebensgröfse zwei Gestalten, in Hochrelief, bemalt. Der untere Teil war vor 1907 durch Gestühl verdeckt. Rechts eine männliche Gestalt in vergoldeter Rüstung, mit roter Binde und Degen; zu Füfsen der Helm und die Handschuhe. An den Seiten je acht Wappen:

von Nostitz,	von Nostitz,
von Rabenau,	von Rothschitz,
von Metzradt,	von Unwerth,
von Maxen,	von Gersdorf,
von Rabenau,	von Salza,
von Nostitz,	von Kittlitz,
von Gersdorf,	Frh. von Promnitz,
von Gersdorf.	von Zedlitz.

Ueber dem Kopfe die Inschrift:

Carl Heinrich von Nostitz vnd Dehsa auff Malschwitz, Preititz, Ufsmanfs | dorff, vnd Nieder Horcka, Fürst | licher Anhaltischer Stallmeister | vnd Cammer Juncker. Ist gebohren im Jahre | 1613 den 18 July | starb 1684.

Die Zahl 84 ist nachträglich und gröfser eingemeifselt.

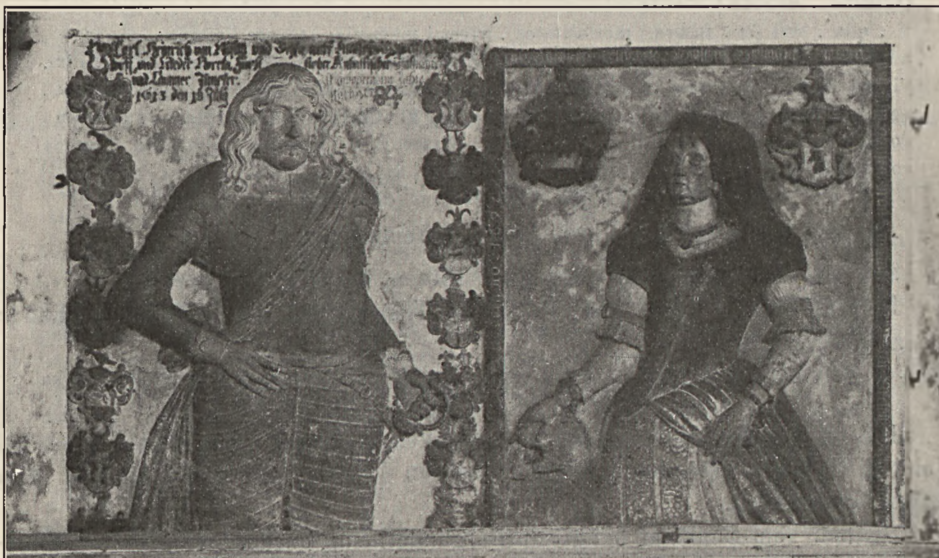


Fig. 105. Kleinbautzen, Denkmal des Karl Heinrich von Nostitz und seiner Frau Barbara Elisabeth.

Die linke Platte zeigt seine Frau in einem schwarzen, spitzenbesetzten Gewand. Ein weifses, ebenso verziertes Unterkleid läfst der vorn offene Rock sehen. Weifse spitzenbesetzte Aermel werden durch Bänder geschnürt; um den Hals, wie um jede Hand ist eine Kette von schwarzen Perlen gelegt. Das lockige Haupt ist von einem schwarzen Tuche bedeckt; die Rechte ruht auf einem Totenkopf.

Seitlich vom Kopfe die Wappen derer von Ziegler und von Rechenberg.

Die zu den Füfsen der Platte befindlichen Wappen sind die von Döbschitz (Debschitz) und von Ponickau.

Die Inschrift auf dem Rande lautet:

Frau Barbara Elisabeta Nostitzin Gebohrne Zieglerin | von Kliphausen, Fraw Cammer Herrin auff Preititz, Malschwitz, Cannewitz, Ufsmannsdorf, Nieder Horcke ist | gebohren Anno 1625 den 19 7br gestorben Aõ 1692.

An der Südwand.

Denkmal des Karl Gottlob von Nostitz, † 1707.

Ein in Holz zierlich geschnitztes Epitaph, 180 cm breit, über 2 m hoch, aus einer gerollten Schrifttafel bestehend, welche kriegerische Zeichen und Ranken umrahmen. Oben ein Helm; seitlich halten Kindengel einen Schädel und das von Nostitzsche Wappen.

Die Inschrift lautet:

Der Wohlgebohrne Herr Herr Carl | Gottlob von Nostiz auf Halbendorf, Königl. | und Churfl. Sächs. hochbestalter Amts Hauptman | zu Stolpen ist aus dem Hoch Adel. Nostitz und Zieglerischen | Geschlechte 1645 zu Preititz gebohren worden hat sich | 1674 d. 24 May mit der Wohlgebohrne Frl. | Fräulein Dorothea Sabinen von Nostitz



Fig. 106. Kleinbautzen, Denkmal des Ferdinand Rudolph von Ziegler und Klipphausen.

aufs dem | Hause Wiese (?) in dem Heiligen Ehestand begeben nach den | am 12 Februarii 1699 erfolgten seligen ableben | verehelichte Er sich sodann Anno 1701 den 21. Aug. mit der Wohlgeborne Fräulein Fräulein | Charlotden Mariannen von Gersdorf aufs | dem Hause Milckwitz und starb den 28 M(a)y (?) 1707 in Budissin . . .

Gute, bemalte Arbeit. Früher an der Südwand; jetzt an der Westwand.

Denkmal des Ferdinand Rudolph von Ziegler und Klipphausen, † 1791. (Fig. 106.)

Pyramide von 625 : 365 cm Grundfläche. Aus Bruchsteinen über der Gruft aufgemauert, im Jahre 1881 mit Zement neu verputzt. Sie wird von einem tonnenüberwölbten Durchgang nach den Breitseiten hin durchbrochen, von

niedrigeren Oeffnungen nach den Schmalseiten zu. Nochmals zwischen Gewölbe und Spitze, die eine flammende, ovale Urne krönt, durchbrochen.

In der Mitte des Durchganges auf einem Granitpostament ein Sandsteindenkmal: Eine vierseitige Säule mit ovaler Tafel geschmückt; darüber auf einer Säulenbasis eine Urne. Die Inschrift lautet:

Ferdinand | Rudolph von Ziegler und Klipphausen | auf Preitiz Cannewitz Klein- | Bautzen Ober und Mittel | Cunewalde. | Er war gebohren zu Ober | Cunewalde d. 10. Sept. 1728 | und starb . . . (verwittert).

Auf der Rückseite: Um ihn klagen seine geliebte Gemahlin, Kinder, | und alle die ihn kannten, denn er war edel und gut.

Gemälde, in Oel, auf Holz, 98:118 cm messend, das Abendmahl darstellend. Mit Rahmen, der auf die Zeit um 1800 verweist. Mäfsige Arbeit vom Anfange des 17. Jahrhunderts.

Bildnis Dr. Martin Luthers, auf Holz gemalt, 33:75 cm messend, mit breitem, schwarzem Rahmen, dessen äufsere Goldleiste oben Ohren bildet. Oben bez.: M. L. D. (Martinus Lutherus Doctor).

Kleindrebnitz.

Dorf, 4 km südwestlich von Bischofswerda.

Vorwerk. Die Torausbildung der mit Kreuzgewölben gedeckten Einfahrt zeigt Fig. 107. Die reizvolle, monumentale Gestaltung des Motivs verweist auf die Mitwirkung des Dresdner Architekten Thormeyer.



Fig. 107. Kleindrebnitz, Vorwerk, Einfahrt.

Die Konsolen sind am Giebelgesims aus einem Stein, am Fenstergesims aber aus zwei übereinander auskragenden Steinen gebildet. Die eigenartige Lösung des Hauptgesimses nach dem Torbau zu läfst die Skizze Fig. 108 erkennen. An einem Scheunengebäude die gleiche Fensterform.

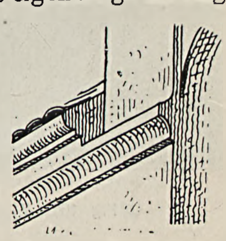


Fig. 108. Kleindrebnitz, Vorwerk, Hauptgesims.

Kleinförstchen.

Dorf, 5,5 km westlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Herrenhaus, rechteckiges, sechs Fenster tiefes Gebäude von neun Fenstern Front, mit gewalmtem Mansarddach über dem Obergeschofs. Die Ecken sind durch Lisenen betont. Der dreiachsige, sehr geräumige Mittelflur, der sich im

oberen Stockwerke wiederholt, ist durch eine reichere Pilasterarchitektur und einen hübschen Volutengiebel ausgezeichnet. Hier sind die Fenster durch Ohrenbildung und Brüstungsfüllungen hervorgehoben. Die Haustüre ist korbbogig.

Die beiden Geschosse verbindet eine nicht eben gute Treppe. Im Innern hübsche Stuckdecken und schöne Oefen. Das eine Eckzimmer im Obergeschofs ist geschichtlich bedeutungsvoll als Napoleons Hauptquartier im Jahre 1813 vor der Schlacht bei Bautzen.

Nach der Gesamtarchitektur und dem schlichten Linienstuck in den Innenräumen entstand das Schlofs im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts.

Vorwerk Dreistern.

Vorwerk, 4,5 km westlich von Bautzen.

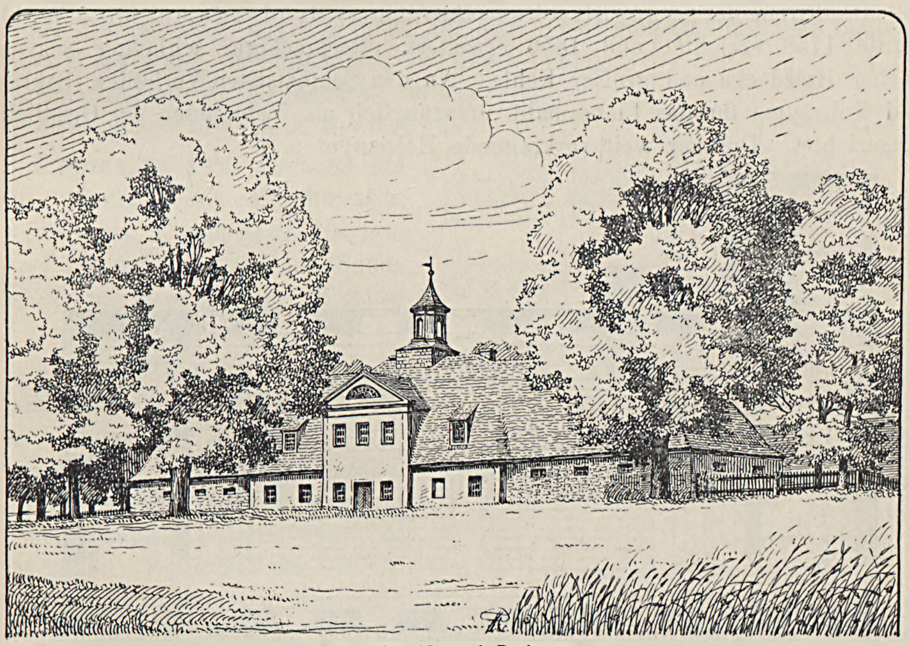


Fig. 109. Vorwerk Dreistern.

Langgestrecktes rechteckiges Gebäude (Fig. 109). Im vielleicht älteren, etwas tieferen Mittelteil Wohnräume, seitlich Stallungen.

Das über dem Erdgeschofs liegende Dach ist kielbogenförmig geschweift, die Dachtraufe ist nach dem Risalit des Mittelbaues nicht verkröpft, sondern einfacher Dachbildung wegen schräg nach vorn gezogen. Der First ist beim Mittelbau in die Höhe gezogen und von einem ins Achteck übergehenden Dachreiter bekrönt. Das Dachgeschofs ist in der Achse zu einer Dachstube mit Spitzgiebel ausgebaut. Im Giebelfeld ein Segmentbogenfenster. Auf den Ecken des Ausbaues sind auf gelblichem Grund weifse Lisenen angeordnet, ebenso am Mittelrisalit und den Seitenflügeln.

Aehnliche Dach- und Flächengestaltung an den Scheunen.

Wohl kurz nach den Freiheitskriegen entstanden.

Kleinkunitz.

Dorf, 7 km südostsüdlich von Bautzen.

Auf dem alten, mit einem Galeriegang versehenen Bauerngut Nr. 1 erhielt sich eine gekehlt profilierte Wetterfahne (Fig. 110), bez.: 1576. Die andere Zahl 1740 ist wohl bei einer Reparatur hinzugefügt worden.

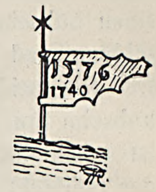


Fig. 110. Kleinkunitz, Wetterfahne.

Kleinwelka.

Kirchdorf, 4 km nordwestnördlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die Kirche der evangelischen (Herrnhuter) Brüdergemeinde (Fig. 111) wurde 1758 errichtet und 1856 erweitert. Rechteckiger schlichter Saal mit flacher Holzdecke und großer Kehle. An den Schmalseiten Vorhallen, Sakristei und Kulträume für das Liebesmahl, ursprünglich als Wohnungen der Geistlichen eingerichtet. Darüber weit vorkragende Holzemporen.

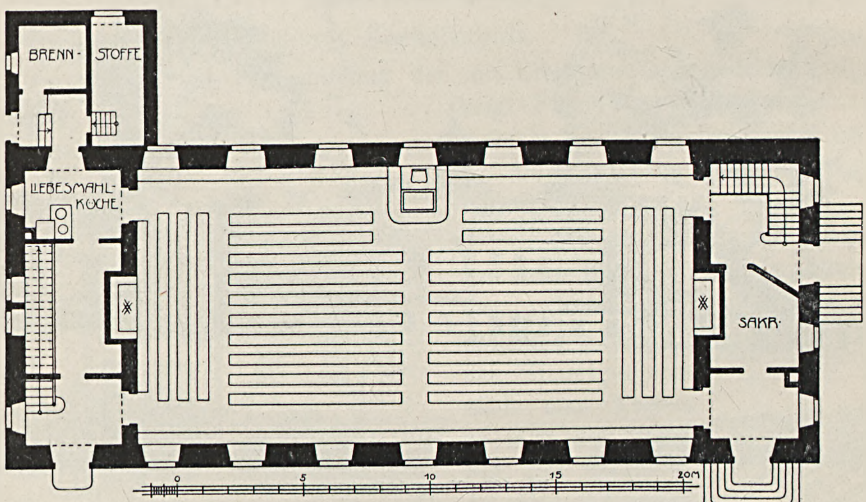


Fig. 111. Kleinwelka, Kirche der evangelischen Brüdergemeinde.

Der schlichte Dachreiter birgt zwei Glocken:

Die kleinere, 27 : 34 cm messend, bez.:

Ao 1758 . goss . mich I. G. Weinhold . in . Dresden.

Die größere, 50 : 60 cm messend, von am Orte lebenden Gießer Gruhl, bez.: 1812.

Schrank. Die Schlagleiste der Türen und sein Gesims ist mit Ranken geschmückt, letzteres durchbrochen. Anfang 18. Jahrhunderts.

In dem westlichen Vorzimmer.

Friedhof, vor dem Orte liegend. Die Gräber sind nach dem Gebrauch der Brüdergemeinde ohne Hügel, nur durch einfache, rechteckige Sandsteinplatten bezeichnet. Auch hier Trennung nach den Geschlechtern.

Kirchengeräte.

Von den zum Liebesmahl gebrauchten Gefäfsen sind aufser mehreren kupfernen Wasserkesseln, von denen der gröfste 32 cm Durchmesser hat, einige Teekannen aus Zinn aufzuführen. Die gröfste der mit gebogenem Henkel versehenen, 178 mm hoch, 15 cm im Durchmesser, ist innen auf dem Boden mit dem Bautzner Wappen und zweimal mit nebenstehender Marke bezeichnet.





Andere von ähnlicher Form haben folgende Marken: das Bautzner Wappen und die linksstehende Marke, ferner dasselbe Wappen und die rechtsstehende Marke.



Fünf Teekannen mit geradem Stiel, von 125 mm Durchmesser, kugelig, innen auf dem Boden gemarkt mit dem Bautzner Wappen und einer undeutlichen Marke, einem Lamm.

Eine ungemarkte Kanne bez.: W. S. V. 1791.

Zwei andere bez.: L. B. H. | 1795.

Sammelbecken, Zinn, 82 mm hoch, 16 cm oberer Durchmesser. Ein gröfseres, 91 mm hoch, 194 mm oberer Durchmesser, auf dem Boden gemarkt mit dem Bautzner Wappen und undeutlicher Marke.

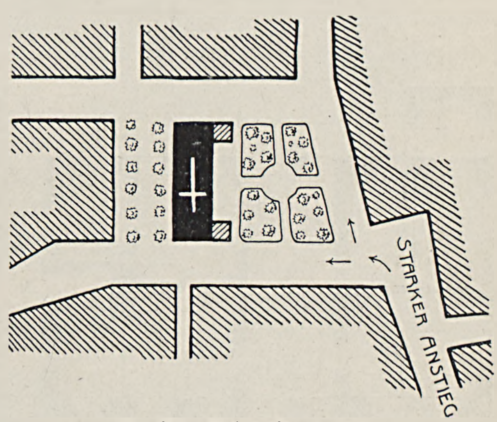


Fig. 112. Kleinwelka, Lageplan.

Vier Teller, Zinn, 214 mm Durchmesser. Einer, 224 mm Durchmesser, bez.: G. M. S. und G. H. 1766. Gemarkt wie das Sammelbecken. Einer, 24 cm Durchmesser, gemarkt mit dem Bautzner Wappen und wohl einer Taube. Zwei, 243 mm Durchmesser, bez.: G. H. | 1766. Gemarkt mit dem Bautzner Wappen und der gleichen Marke, wie die grofse Teekanne.

Mehrere Leuchter, Messing, 18 cm hoch, von barocker Form.



Leuchter, Messing, mit grofsem Becken, von 25 cm Durchmesser, wohl aus gleicher Zeit. Gemarkt mit nebenstehender undeutlicher Marke und bez.: 1750 (?).

Das Dorf.

Das Dorf erscheint seinem Plane nach als einheitliche Schöpfung (Fig. 112), bei der die Kirche in die Mitte eines rechteckigen Platzes gelegt, nach dem abfallenden Gelände aber eine Schleife angelegt wurde. Die Häuser sind von schlichter Sachlichkeit; als Beispiel diene der Gasthof, Fig. 113, Fig. 114 und 115; nach den Originalzeichnungen des Brüderarchives. Die Anlage des Ortes erfolgte seit 1751.

Denkstein mit Ruhebänken, bez.:
Denkmal der in der Schlacht bei Bautzen den 20. Mai 1813 verwundeten und allhier verstorbenen 23 französischen und bayrischen Soldaten, welche hier begraben liegen.
In Anlagen am Eingange zum Ort.

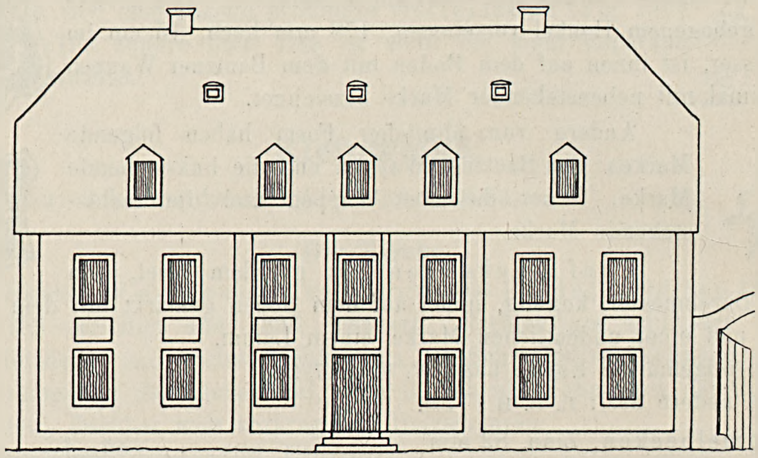


Fig. 113. Kleinwelka, Gasthaus, Vorderansicht.

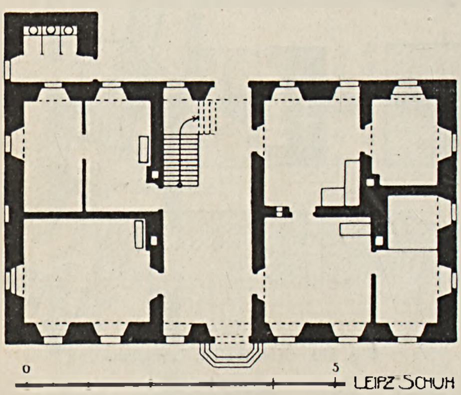


Fig. 114. Kleinwelka, Gasthaus, Erdgeschoß.

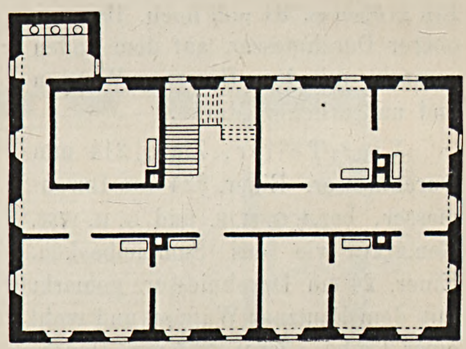


Fig. 115. Kleinwelka, Gasthaus, Obergeschoß.

Klix.

Kirchdorf, 11,5 km nordöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die Kirche brannte 1680, 1792 und 1830 ab, wurde 1893 fast ganz abgetragen bis auf die Chorwand und im wesentlichen als Neubau nach den Plänen des Architekten Quentin ausgeführt. Der ursprüngliche Zustand der Kirche bot wenig Beachtenswertes.

Der alte Turm erhielt sich. Er wurde 1701—1702 massiv gebaut an Stelle eines hölzernen, der nach Guttau versetzt wurde. 1834 wurde er ausgebessert, wohl auch hierbei die Form der reizvollen Haube etwas verändert.



Klix, Kirche, Relief im Altar.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS, DRESDEN.

Altar, aus Sandstein (Tafel II).

Auf einem Postament, das mit dem Abendmahlsbilde, auf den Stein in Oel gemalt, geschmückt ist, ruht der Oberbau, seitlich von zwei Pilastern begrenzt; seitlich davon, auf Konsolen, zwei Apostelgestalten mit Bibel und Schwert beziehentlich Schlüsseln, Paulus und Petrus. Zwischen den Pilastern in drei Reihen plastische Darstellung in Alabaster, teilweise vergoldet. Und zwar zu unterst: Die Kreuzigung. Die drei Kreuze symmetrisch angeordnet. Rechts St. Georg als Kreuzesritter, neben ihm Berittene, deren einer Christus die Lanze in die Brust stöfst. Links zwischen den beiden Kreuzen die um das Gewand Christi Würfelnden. Im Hintergrund links die Kreuztragung. Der eine Schächer etwas plump ergänzt. In der Mitte: Die Auferstehung Christi. Das offene Grab in der Achse; Christus steigt zwischen Wolken mit der Fahne in der Hand empor, zu seiner Linken der verkündende Engel; fliehende und schlafende Soldaten. Am linken Ende der Tafel der Gang nach Emaus, am rechten: Christus erscheint dem Thomas. Oben das jüngste Gericht. Christus in der Mitte auf Wolken thronend. Von links nahen die von einem Engel geführten nackten Seligen. Rechts Teufel, die die Sünder in den offenen Rachen eines fischartigen Ungetüms treiben.

Diese drei früher wohl nebeneinander aufgestellten Reliefs sollen aus der Dresdner Sophienkirche stammen. Gute Arbeit um 1580 in der Art des Christof Walther (II, nach Paul Schumann, Nosseni und die Walther, Dresden 1907). Ueber dem Deckgesims seitlich Giebelstücke, bez.: A u. O. Daneben auf Rankenkonsolen das von Gersdorfsche und von Schönbergsche Wappen, bez.: C. F. v. G. und M. S. v. S. In der Mitte ein Posaunenengel mit einem Palmzweige. Bez.: MDCCII, wohl mit bezug auf die Neuaufstellung des Altars.

Auf der Rückwand auf zwei Platten die Inschrift:

Ps. 26. v. 6 (—8) | Ich halte mich Herr | an deinem | Altar | Herr ich habe lieb die | Stätte | deines Hauses . . .

Ferner: . . . man dis | Haus erwehlet . . . dafs mein Nahme daselbst | leben soll ewiglich . . . und mein Herz | soll . . .

Die Kanzel (Tafel III), aus Holz.

Eine toskanische Säule trägt die Kuppa, deren oberer Rand mit Engelsköpfchen geschmückt ist. Die Brüstung ist mit Stoffgehängen und mit bandartigem Volutengeschling verziert. Der Schalldeckel ruht auf zwei Säulchen. Seine Spitze bildet eine Christusgestalt mit dem Kreuz, auf kühn geschnitzten Akanthusranken stehend. Bemalt. Wohl gleichzeitig mit der Neuaufstellung des Altares, 1702.

Der Taufstein, aus Holz, in schlichter Kelchform.

Drei Glocken. Die gröfste 1877 umgegossen. Auf der alten las man:
Collatrix Frau Agnes Sophia Reufs, Gräfin und Herrin von Plauen, geb. Gräfin von Promnitz auf Kauppa, Klix, Salga, Leichnam, Göbeln, Manua, Lieska, Merzdorf etc. Anno CIƆIƆCCLXXXVIII gegossen von Johann Thomas Puchler aus Gnadenberg.

Die mittlere, 82 cm hoch, 86 cm unterer Durchmesser. Inschrift auf dem oberen ornamentierten Rande:

Michael Weinholdt . in . Dresden (Anno 1702) goss . mich.

Darunter:

Anno MDCCII . haben die ietzigen Collatores der Kirchen zu | Klix als Herr Christoph Friedrich von Gersdorf auf | Kaupa Bolbritz etc: sr: königl. Mai: in Pohlen und Chur

fürstl. | Durchl: zu Sachsen Hof-Justitien und Appellation Rat | Herr Caspar Christoph von Nostiz auf Leichnam etc: | Sr. Königl. Mai: in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Rath | und Oberamtshauptmann in Mg. Oberlausiz diesen Thurm zu Klix | erbauen . und diese Glocke nebst der Seigerschelle giessen lassen.

Am Klöppel der Buchstabe: P.

Die kleine Glocke, 73 cm hoch, 73 cm unterer Durchmesser. Der Kranz wie das Inschriftband am Hals mit Schnüren verziert. Der Klöppel bez.: P. Die Inschrift lautet:

stef (?) o mater ⊙ dey ⊙ ma(!)mento ⊙ mey ⊙ ave ⊙ maria ⊙ gracia ⊙ plena ⊙ dominus ⊙ (tecum).



Fig. 116. Klix, Kirche, Glockeninschrift.

Zwischen den einzelnen Worten undeutliche Medaillen, gleich jenen in Milkel. Das erste Wort (Fig. 116) wohl Abkürzung für Stefanus oder Sts. F(lorianus).

Die Seigerschelle mit unzugänglicher Inschrift auf dem Hals.

Kirchengeräte.

Das Taufbecken, Zinn, achteckig, 675 mm breit. Das Becken, 530 mm im Durchmesser, gemarkt mit Bautzner Beschau und den nebenstehenden Meistermarken.



Darum ein insgesamt 124 cm breites Randstück, dessen Ecken mit Engelsköpfchen besetzt sind. In Kränzen sind zwei Wappen eingraviert, das Nostitzsche, bez.: C. G. v. N. 1688. und das Schönberg-Einsiedelsche, bez.: A. D. V. S. G. V. E. 1688.

Zwei Altarleuchter, Zinn, 65 cm hoch, Fufsweite 23 cm; reich mit Akanthus geschmückt. Die Dreifufsseiten mit Engelsköpfchen und Blättern verziert. Ohne Marke. Um 1700.

Zwei Kelche, von gleicher Form. 215 beziehentlich 185 mm hoch, Fufsweite 146 beziehentlich 134 mm, oberer Durchmesser 115 beziehentlich 105 mm. Fufs sechspassig.

Auf dem Rande gemarkt mit der Bautzner Beschau und nebenstehendem Meisterzeichen.



Hostienschachtel, Silber vergoldet. 177 mm im Durchmesser, 47 mm hoch. Mit dem Weihekreuz in einem Kreis auf dem Deckel. Ebenso gemarkt.

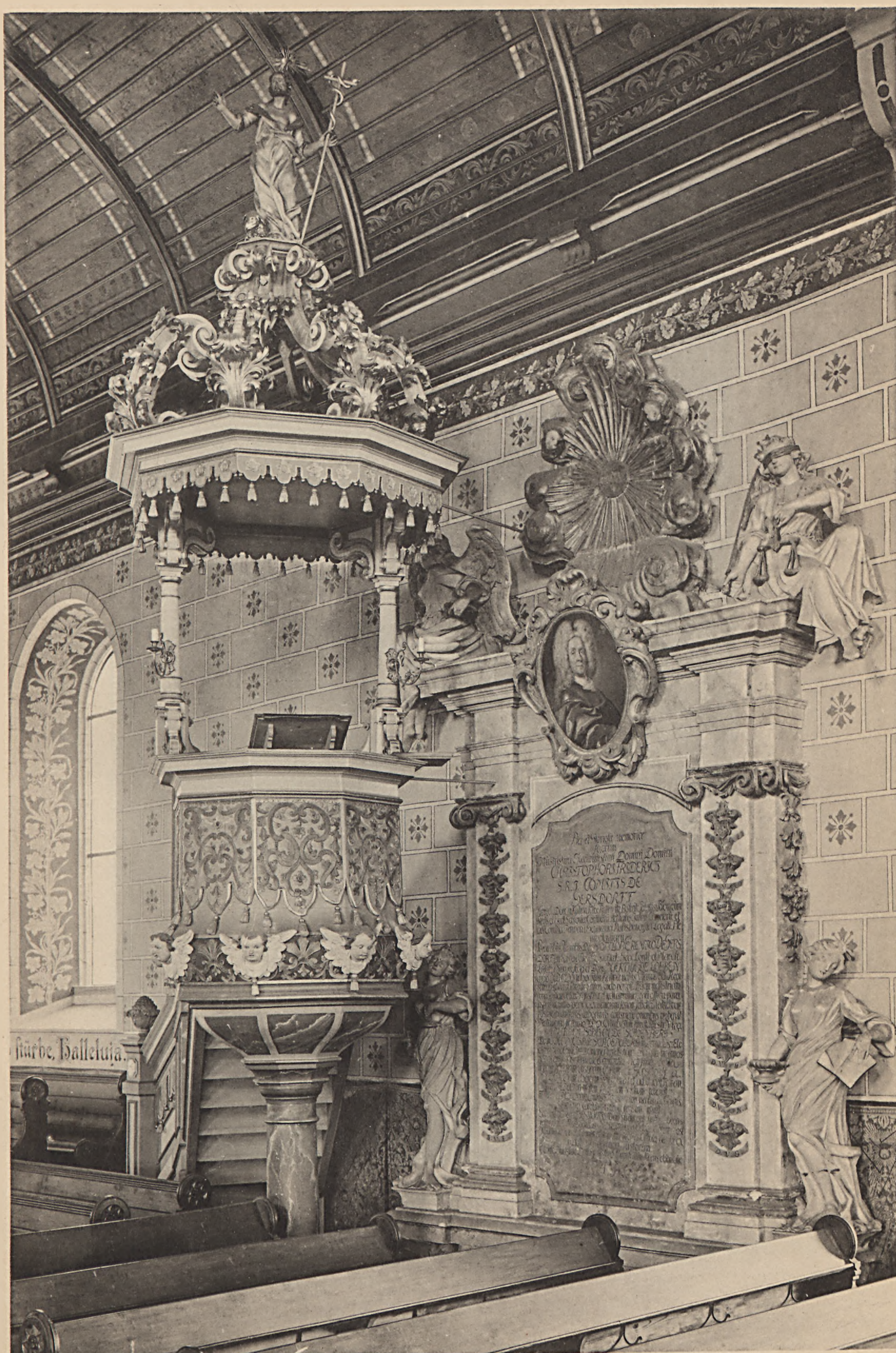
Zwei Hostienteller, Silber vergoldet, 148 beziehentlich 160 mm im Durchmesser.

Denkmäler.

Denkmal des Franz von Nostitz, † 1576. (Fig. 117.)

Aus Holz, 245 cm breit, etwa 5 m hoch.

Von einem Postament, das zwei Köpfchen tragen, kragen an der Seite nach vorn und seitlich vier Konsolen aus, die korinthische Säulen auf Postamenten tragen. Das verkröpfte, seitlich mit Engelsköpfchen verzierte Gebälk trägt einen kartuschenartigen Aufsatz. Das ovale Mittelfeld schmückt das Nostitzsche Wappen;



Klix, Kirche, Kanzel und

Grabmal des Christof Friedrich von Gersdorf.

seitlich liegen zwei Kinder, die Sanduhr und Totenkopf halten. Das Ganze bekrönt eine weifse Frauengestalt, während über den seitlichen Säulen eine flehend

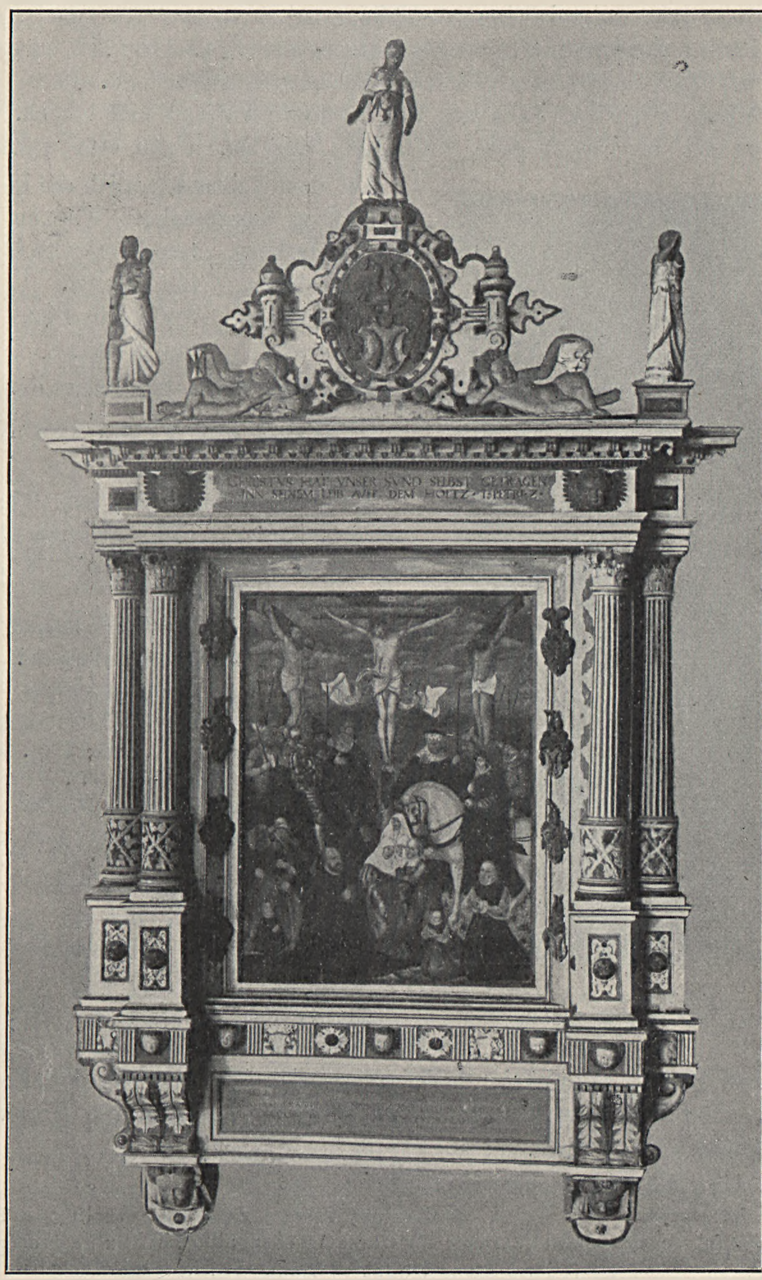


Fig. 117. Klix, Kirche, Denkmal des Franz von Nostitz.

die Hände aufwärts streckende weibliche Gestalt und eine Charitas steht, mit einem Kind auf dem Arm.

Inschrift auf dem Postament:

Anno 1576 den 29 Septē. ist der edle gestreng vn̄d | erenveste . Frantz von Nostitz auf Leichnam . dieser Kirchen | Mitcollator beim (?) Herrn seliglichen entschlafen . . .



Die Säulen flankieren ein vorzügliches Gemälde, 115 : 152 cm messend, auf Holz, in frischem Kolorit die Kreuzigung darstellend. Vorn der Verstorbene mit Frau, Söhnchen und Töchtern knieend und betend. Rechts die Gruppe der um Christi Rock würfelnden Knechte. Tafel sehr wurmstichig.



Fig. 118. Klix,
Denkmal der Ursula von Rodewitz.

Auf dem Rahmen seitlich die in falscher Reihenfolge angebrachten Wappen derer

von Aldenberg, von Kreckwitz (? s. oben),
von Uechtritz, von Nostitz,
von Hochberg, von Rothschitz,
von Gersdorf, von Nostitz.

Reizvolles Werk, gegenüber der Kanzel.

Denkmal des Franz von Nostitz, † 1576.

Rechteckige Sandsteinplatte, 95 : 181 cm messend. Ritter in reichgraviertem Harnisch. Der Helm zu Füfsen. Seitlich die bez. Wappen derer

von Nostitz, von Vchteritz,
von Doberschitz, von Girsdorf.

Auf dem Rande die Inschrift:

Anno 1576 den . Freitag . fVR . Michaelis | zwischen . Vieren . vnd . fvnfen . ist . in . Got . seliglichen . entschlaffen der | . . . (verdeckt) | (Jung?)CKer Frantze . v. . Nostitz . zvm . Leichem . dem Got vnd . vns allen gnad.

Bemalt.

In der Turmhalle.

Denkmal der Ursula von Rodewitz. Um 1600. (Fig. 118.)

Rechteckige Grabplatte, 85 : 172 cm messend. Frauengestalt in weifsem Mantel und weifser Haube, schwarzem Rock, in betender Stellung. In den Ecken vier Wappen, oben derer von Kalkreuth, von Rausendorf, unten von Haugwitz und von Ullersdorf.

Auf dem Rande die Inschrift:

Alhir ligt begraben Fraw Vrsvla | Rodewitzin, geborne Kalckreitterin avs dem Havse Lypsche ist gestorben den | 2 Decb: IM Havse Leichen alhir zu Klix | begraben den 29 Decb: ihres Alters 83 Jahr 4 Monat, etliche Tage.

In der Turmhalle.

Denkmal der Anna Helene von Nostitz, † 1615.

Rechteckige Sandsteinplatte, 87 : 173 cm messend. Sie zeigt in Relief eine Frauengestalt, in schwarzem, stark geschnürten Kleid, mit langem bekränzten

Haar; betend. In den Ecken vier Wappen: von Nostitz, von Rodewitz, von Kalkreuth und von Gersdorf.

Auf dem Rande bez.:

Anno 1615 den 3 Febrvarii Dienstags nach | Marie Lichtmess frihe zwischen 7 vnd 8 Vhr ist in Gott selig | (versch)ieden Anna Elena ge | born Nostitzin ihrs Alters 17 Jahr . . . | Alhie lieg vnd begraben ich bin An | na Elena Nostitzin. Ein Rösslein roth vnd Blümlein zart Mein jungs Leben nicht vngle . . . (?) | ward. Mein Seel in Gottes Henden lebt ohn end | in Wohn vnd Frevden schwebt hoff gewis das der Leib avch werd vnsterblig erstehen avss der Erd.

In der Turmhalle.

Denkmal der Anna von Nostitz, † 1629.

Rechteckige Grabplatte, Sandstein, 87:175 cm messend, von derselben Form wie das Rodewitzsche, nur mit weifsem Rock und den Wappen derer von Rodewitz, von Kalkreuth, von Rothschitz und von Rausendorf.

Auf dem Rande die Inschrift:

Die WolEdle . . . | Fraw Anna Nostitzin geborne Rodwitzin Fraw auf Leichnam | . . . (verdeckt) | . . . begraben . . . 1629 ihres Alters 55. Jahr. | IOB I 19 Ich weis das mein Erlöser lebet, | usw.

In der Turmhalle.

Denkmal des Christoph von Nostitz, † 1634.

Rechteckige Sandsteinplatte, 80:170 cm messend, mit dem Relief einer betenden männlichen Gestalt, mit langem, innen pelzbesetztem Mantel, dessen Unterärmel herabhängen, und mit hohen Stiefeln.

Auf dem Rande die Inschrift:

. . . | Christoff von Nostitz auff Leichnamb vnd Zimpel, kam den 2. Maii Anno 16 | 34 in der Budissinischen fewers- | brunst vmb, word zu Klix den 12 Mai 1634 begraben sein alter 6 . . . jahr | . . . Ich weifs dafs mein erlöser lebet, | . . . usw.

Mit den neuerdings teilweise falsch übermalten Wappen derer von Gersdorf, von Bolberitz (zerstört), von Tschirnhaus. Reste von Malerei. In der Turmhalle.

Denkmal des Hans Christoph von Nostitz, † 1643.

Sandsteinplatte, rechteckig, 89:176 cm messend. Mit der Reliefgestalt eines Ritters. In den Ecken vier Wappen: oben von Nostitz, von Gersdorf, unten von Bodewitz und von Kalkreuth. An denselben Spuren von Bemalung.

Auf dem Rande die Inschrift:

Titul: Herr Hanfs Christoff von Nostitz Weiland auff | Leichnam . Ist den 29. May Anno 1643 . . . Seeliglichen ent | schlaffen . . .

Mäfsige Arbeit. An der Kirche.

Denkmal der Susanne von Nostitz, † 1666.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85:172 cm messend. In den Ecken die Wappen derer von Nostitz, von Maxen, von Gersdorf und von Wiedebach.

Nach der Inschrift ist:

Frau Susanna Nostitzin, gebohrnen Nostitzin, Frau auf Leichen vndt Neudorf den 14. Aug. 1666 . . . entschlaffen, ihres Alters 56 Jahr . . .

Auf dem Rande die Inschrift:

O Herr Christ du Morgen Sterne | der du Ewiglich auf gehst sei von mir itzund nicht ferne weil mich dein Blut hat Erlöst | usw.

In der Turmhalle.

Denkmal der Anna Katharina von Nostitz, † 1673.

Rechteckige Sandsteinplatte, 87 : 200 cm messend. Darauf ein aus Sonnenblumen bestehender Aufsatz. Die rechteckige Schrifttafel umgeben 16 Wappen, bez.:

v. Metzradt.	v. Gersdorf.
v. Metzradt.	v. Temritz.
v. Gersdorf.	v. Melhose.
v. Gersdorf.	v. Haubitz.
v. Nostitz.	v. Nostitz.
v. Haubitz.	v. Warnsdorf.
v. Raben.	v. Raben.
v. . . . (?)	v. Gerstorf.

Auf den Ecken unten Schädel und Sanduhr; oben zwei aus Wolken langende Hände, die eine ein Band mit den Worten: Sei getreu . . . haltend, die andere eine Krone.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet in Gott seelig | Des . . . Herrn Wolff Christofs von | Nostitz auff Tauben vnd | Sal- | ge Eheliebste . . . | . . . Frau Anna Cathari | na Nostizin gebohrne Metzradt, | . . . geb. d. 31 Martii 1641 zu Mäna (?). | 1657 verehelicht, verschied den 26. Febr. 1673 . . . Leichen Text . Timoth 2 V. 15. Ein Weib wird seelig werden . . . Ihr täglich Simbolum war : Jesum | laſs ich nicht von mir, geh ihn ewig | an der Seiten. | usw.

Spuren von Malerei sind noch vorhanden.

In der Sakristei.

Denkmal der Johanna Eleonora von Nostitz, † 1678.

Rechteckige Sandsteinplatte, 95 : 290 cm messend. Ueber dem auf einem Sockelgesims aufgehängten Inschrifttuch die Wappen derer von Nostitz und von Theler. Unten ein Schädel. Ueber dem Decksims ein Aufsatz; seitlich zwei Palmen haltende Engelchen, darüber auf Wolken ein Band mit der Inschrift:

(Paulus) an die Phil. cap. 3 v. 14. Eines aber sage, (ich, ich) vergessē was dahindē ist vnd (strecke) mich zu dē das dafornē ist . . .

Aus den Wolken reicht eine Hand eine Krone herab auf eine den Kruzifixus anbetende Gruppe: Eine knieende Frauengestalt in schwarzem Mantel und Haube, davor zwei weiſsgekleidete Kinder.

Die Inschrift lautet:

B. M. S. | Siste gradum viator | et pauca haec lege. | Sub tumulo hoc jacet ah! nimium cito jacet dei glorio- | sissimum donum sexus et seculi decus et ornamentum | pietatis fidei prudentiae, benignitatis, venustatis, | atque pudicitiae singulare exemplum | Johanna Eleonora | e generosissima antiquissimaque Thaelerorum | familia oriunda | Nata Potschappelii ao MDCLII d. XXX jan: nupta ge- | nerosissimo nunc eheu! viduo dño Casparo Christophoro | a Nostitz d. III Febr: Aō MDCLXX . . . in conjugio pacifico vixit . . . denata d. X Jul: | Aō MDCLXXVIII . . .

Am Chor der Kirche.

Denkmal der Ursula Margareta von Nostitz, † 1707.

Aus Sandstein, 180 : 320 cm messend. Aehnlich dem ihres Mannes Kaspar Christoph gebildet.

Auf der Sockelkartusche der Leichentext Psalm XVII, V. 15:

Ich aber will schauen dein Antlitz . . .

Das Schriftfeld ist von groſsen Voluten eingerahmt. Ueber dem Sims zwei Wappen, das von Ponickausche und das von Schönbergsche.

Die Inschrift lautet:

Denkmal der Frau Ursulla Margaretha geb. von Ponickau, 1649 geb., verehl. mit Caspar Siegmund von Nostiz 1666, 1681 mit Caspar Christoph von Nostiz, Ober Ambt Hauptmann . . † 1707.

Gute Arbeit.

An der Chorwand.

Denkmal des Kaspar Christoph von Nostitz, † 1709.

Aus Sandstein, 170 : 320 cm messend. Auf einem reichgegliederten Sockel, den eine Rankenkartusche mit dem Nostitzschen Wappen ziert, sitzt eine breite Kartusche mit der Inschrift. Ueber dem Gesims kniet ein Engel und ein Kindengel, die das ovale Reliefbildnis des Verstorbenen tragen. Marmoriert bemalt und reich vergoldet an den Flügeln, Ranken und Voluten. Bez.:

Hier in seiner Gruft ruhet der Held der Gerechtigkeit | . . . Herr Caspar Christoph v. Nostiz . . . Herr auf Leichnamb . . . Ober Ambt Hauptmann 1640 gebohren . . . im Sept. 1709 gestorben.

An der Chorwand.

Denkmal eines Unbekannten.

Grabstein, von Efeu überdeckt, etwa 85 zu über 150 cm messend.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal des Tobias Zencker, † 1720, und dessen Frau, † 1744.

Zwei Grabsteine von gleicher Form, rechteckige Sandsteinplatten, 82 : 170 cm messend. Das kartuschenartige Schriftfeld ist wie die sattelförmige Spruchtafel von dürftigen Ranken umgeben. Oben halten zwei aus Wolken langende Hände eine Krone; unten seitlich Schädel mit Knochen und eine geflügelte Sanduhr. Bez.:

Denkmal des Tobiä Zenckers | Pachters in Kaupe * 1664 † 1720 | und dessen Frau Anna Magdalena | Dutschmannin * 1691 † 1744. | Leichentexte: Psalm 73. V: 23. | Dennoch bleibe ich stets . . . | und : 1. Thess. 5. V. 9. 10. | Gott hat uns nicht gesetzt im Zorn . . .

Darunter der Vers:

Mein Heyland weckte mich durchs Evangelium | Ich Kam als Sünderin zu seinen blutgen Wunden | Sein Thun und Leidens Gang ward meines Glaubens Rum | So bald mich irrend Schaaff mein guter Hirt gefunden | Nun weidet sich mein Geist beym Lam mit deinē Schaaffē | Hier aber soll der Rest von Adams Gliedern schlaffen.

An der Kirche.

Denkmal des Christoph Friedrich von Gersdorf, † 1725.

Epitaph aus Sandstein, 300 : 550 cm messend. Die Schrifttafel ist von jonischen Pilastern begrenzt, an deren Seiten zwei bewegte Frauenfiguren stehen, die eine mit Kelch und flammendem Herzen, die andere mit der Leuchte und einem Buch. Die sie tragenden Konsolen bilden einen Teil des Sockels, der mit dem Gersdorfschen Wappen, das von zwei Adlern bewacht wird, geschmückt ist. In der Mitte des Gebälks ein ovales Oelbild, gutes Porträt. Auf dem Gebälk seitlich zwei geflügelte Frauenfiguren: die Fama, mit Posaune und Kranz, und die Justitia, mit Wage und Schwert. In der Mitte ein Wolkenaufsatz mit Engelsköpfchen und der Sonne.

Auf den Pilastern je acht Wappen, mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet, und zwar derer

von Gersdorf,	von Loeben,
von Minckwitz,	von Kyaw,
von Metzradt,	von Schreibersdorf,
von Gersdorf,	von Minckwitz,



von Schönberg, F. H. v. S. (? s. nebenan),
von R (Briesen?), von Gersdorf,
von Göllnitz, von Maltitz,
von Schönberg. von Gersdorf.

Die Inschrift lautet:

Piae et gloriosae memoriae | sacrum | illustrissimi . | domini | Christophori Friderici | S. R I. Comitis de | Gersdorff | Haered. Dom. in Kaupa Klix Rattwitz Bolbritz Potentiss. Poloniarum | Regis et Elect. Saxoniae Consiliarii actualis intimi camerarii et | ad Comitia Imperii Germanici Ratisbonensia (?) legati ple | nipotentiarii . . anno MDCLXVI . . natus . . matrimonio sibi anno MDCXCVII . . junxit illustr. Virg. | Mariam Sophiam de Schoenberg . . Familiae a. MDCCXXIII . Comitis S. R. I. dignitatem meritis ab Augustis- | simo Imp. Carolo VI. ultro concessam intulit . . spiritum Salvatori reddidit . . . a MDCCXXV.

Neben der Kanzel.

Denkmal der Frau Anna Elisabeth Faber, † 1712.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 zu über 150 cm messend, mit abgeeckter Schrifttafel. Seitlich Blattgehänge; oben Ranken, seitlich Engelsköpfchen.

Die Inschrift lautet:

Ein junger Baum, der nur einmahl Frucht getragen | Ist wen er dürre wird ja billich zu beklagen | Räumt man bey Bäumen nun dergleichen Wehmut ein | So wird mit gutem Recht auch zu beweinen seyn | die unter diesem Steine dem Leib nach ruhende | . . . Frau Anna Elisabeth Faberin . . . geb. Sperlig, † 1712, die erste Frau des Pfarrers Christ. Friedr. Faber (?).

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal der Frau Margareta Sophia Faber.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 zu über 150 cm messend. Schriftkartusche, oben halten zwei Arme eine Krone.

Die Inschrift lautet:

Denkmal d. Fr. Margarethen Sophien Faberin geb. Fellgenhauerin, Gattin des Pastors Joh. Caspar Faber. 1653 geb.

Anfang des 18. Jahrhunderts.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal der Söhne des Christian Friedrich Faber.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 zu über 150 cm messend. Mit rankengeschmückter Schriftkartusche. Unten zwei kleinere Kartuschen. Aus dem geschweiften Deckgesims entwickelt sich eine herzförmige, mit dem Worte Jehova hebräisch bezeichnete Kartusche. Seitlich zwei Engelsköpfchen. Um 1740.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal von Mitgliedern der Familie Faber.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 zu über 150 cm messend. Mit ranken- und volutengeschmückter Kartusche; oben in Wolken in hebräischen Zeichen der Name Jehova; seitlich Engelsköpfchen. Bez.:

Denkmal der Magdalena Sophia Faberin | und Frau Rosina Fellgenhauerin . . Pastorswittwe | und Frau Christina Faberin Michael Fabers Wittib, | und Jungfr. Johanna Sophia Faberin | und Christian Gottlieb Faber.

Sämtlich gestorben am Ende des 17. Jahrhunderts. Das Denkmal vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal der Frau Henriette Katharina Faber, † 1730 (?).

Rechteckige Sandsteinplatte mit rankenverzierter Kartusche. Oben eine strahlende Sonne; seitlich je ein Bäumchen, bez.: vige | scit und flor | escit.

Denkstein der zweiten (?) Frau des Pastors Christian Friedrich Faber (?) Henriette Katharina Faberin geb. Stöckhardtin, geboren 1697.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal des Christoph Friedrich Faber, † 1741.

Rechteckige Sandsteinplatte, 96 zu über 150 cm messend. Aufgehängtes Tuch, darüber Engelchen, die ein ovales mit Schädeln und Gebein versehenes Schild halten und ein Band, bez.: Si qvid | sorte, nihil morte | Dispares.

Denkmal des Christoph Friedrich Faber, † 1741, 76 Jahre alt, also nicht des berühmten, 1748 gestorbenen Pastors, der die lateinische Schule begründete.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal des Johann Dutschmann, † 1750.

Rechteckige Sandsteinplatte, 78 : 170 cm messend. Mit an den Ecken ausgekehlter Schrifttafel; darunter, nach unten geschweift, die Leichentexttafel. Unten seitlich Schädel und geflügelte Sanduhr. Oben Wolken mit Strahlen.

Laut Inschrift ist der Stein das Grabmal des:

gräfl. Gersdorfschen Verwalters zu Klix Johann Dutschmanns, * 1699, † 1750.
Leichen Text Tim. 1. V. 15. 16.

Darunter das Gedicht:

Meine Wirtschaft ist zu Ende | Und der Sabbath gehet an. | Jesu heilge Füfs und Hände | Haben als vor mich gethan. | Meine Seele schrie um Gnade | Reuig, gläubig, Tag und Nacht | Gieb mir armen Wurm und Made, | Was dein Creutzes Todt verdient.

An der Kirche.

Denkmal der Frau Anna Maria Kretschmer, † 1750.

83 : 170 cm messend. Aehnlich dem Dutschmannschen Denkmal, nur oben seitlich noch Engelsköpfchen.

Die Inschrift lautet:

Grabmal der Frau Annen Marien Kretschmerin geb. Zänckerin . geb. 1714 . gest. 1750.
Leichen Text: ψ Cap. 42 v. 1. 2.

An der Kirche.

Denkmal der Jungfrau Christiane Elisabeth Gromann, † 1751.

Rechteckige Sandsteinplatte, 83 : 172 cm messend. Die Schrifttafel ist mit Ranken und muschelartigen Gebilden verziert. Auf dem geschweiften Decksims eine Krone, seitlich je eine Urne. Unten breite Kartusche mit Leichentext; durch die seitlichen Endigungen sind zwei Fackeln gesteckt.

Laut Inschrift ist der Stein das Grabmal der:

Jungfr. Christianen Elisabeth Gromañin * 1737 † 1751 . der Pflegetochter des Pastors Kühn.

An der Kirche.

Denkmal der Esther Christiane Metzner, † 1762 (?).

Sandsteingrabmal. Das Schriftfeld ist von Volutenranken umgrenzt. Oben ein Strahlendreieck zwischen Wolken, darüber Decksims. Bez.:

Denkmal der Fr. Esther Christianen Metznerin geb. Laurentii . . . geb. 1686 . . . starb 76 Jahre alt. Leichen Text 2 Cor. 4. v. 7—10.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal des Johann Gottfried Kühn, † 1763.

Sandsteindenkmal, 85 cm breit, 215 cm hoch. Das Postament ist mit der ovalen Leichentexttafel verziert, die von Ranken und Voluten umgeben ist. Darüber eine ovale Inschriftplatte, oben und unten mit Ranken und Blumen geschmückt. Ueber dem geschweiften Gesims ein Aufsatz mit Sonne, seitlich von dieser Kelch und Hostienschachtel. Spuren von Malerei.

Laut Inschrift ist der Stein das Grabmal des:

Pastors Johann Gottfried Kühn, geb. in Budifsin 1706, kam 1728 nach Leipzig, alwo Pfeifer's Lehren an seinen Hertzen nicht fruchtlos ge- | wesen | . . . 1735 zum Diacono nach Klix, 1748 zum Pastore berufen † 1763. Leichen Text: Röm. V. vers 12.

Kühn ist der Verbesserer der wendischen Bibel.

In der Sakristei.

Denkmal des Johann Benad, † 1800, und seiner Frau, † 1785.

Denkmal aus Sandstein, 71 zu über 170 cm messend. Rechteckige Platte mit zwei ovalen Schrifttafeln, oben und unten mit zwei länglichen Tafeln geschmückt. Ein im Halbkreis geschlossener Aufsatz zeigt einen betenden Greis, dem ein Engel aus Wolken naht.

Laut Inschrift ist der Stein das Grabmal des:

Pastors Johann Benad * 1715 † 1800 und seiner Frau geb. Faberin * 1721 † 1785.

An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal der Frau Sophie Ernestine von Rodewiz, † 1787.

Rechteckige Sandsteinplatte, 59 cm breit, 240 cm hoch. Mit ohrenbesetzter Schrifttafel auf felsenartigem Unterbau. Am Decksims zwei Wappen: von Klix und von Kyaw. Bekrönung durch eine Urne.

Die Inschrift lautet:

Hier | in der Herrschafftlich Leichnamschen | Grufft ruhet | . . Frau | Sophie Ernestine v. Rodewiz . geb. | v. Kyaw | aus dem Haufse Giefsmanfsdorff . . geb. 1726 . . † 1787. 2. Epistel an Timotheum 1. Capitel | Vers 12.

An den Wappen Goldreste.

An der Kirche.

Denkmal des Emil (?) Sigismund Tzschachmann, † 1792.

Sandsteindenkmal, 63:170 cm messend. An einem kannelierten Pilasterstumpf, dessen Postament den Leichentext trägt, ist eine ovale Schrifttafel aufgehängt. Unter ihr mit Rosen geschmückt Bibel und Kelch.

Die Inschrift besagt:

Er wurde 1748 geboren, 1782 (1780?) nach Klix vocirt und starb 1792. Leichen Text: Jacobi am 1. Cap. Vers 12. Seelig ist der Mann . . .

An der Kirche.

Denkmal eines Unbekannten.

Eine flache Sandsteinpyramide auf einem mit zwei ovalen Schrifttafeln geschmückten Postament; darüber im Dreieck ein Auge Gottes. Die Bekrönung bildet eine Urne.

Anfang des 19. Jahrhunderts.

Auf dem westlichen Teil des Friedhofs.

Königswartha.

Marktflecken, 16,5 km nordwestnördlich von Bautzen.

Die Kirche.

Bei Stiftung des Domkapitels in Bautzen im Jahre 1213 wurde die Kirche zu Königswartha unter das dortige Archidiakonat gestellt. Im Hussitenkriege wahrscheinlich eingeäschert, wurde sie angeblich von Holz neu erbaut. Die Kirchengalerie gibt einen Neubau der (wieder?) abgebrannten Kirche unter dem Pfarrer Gregorius Neander (1633—45) an. Von 1682—90 endlich wurden bedeutende massive Bauten an der Kirche wie am Turme vorgenommen.

In katholischer Zeit befanden sich in der Kirche zwei Altäre, der eine zu unsrer Lieben Frauen, der andere St. Mariae Magdalenae.

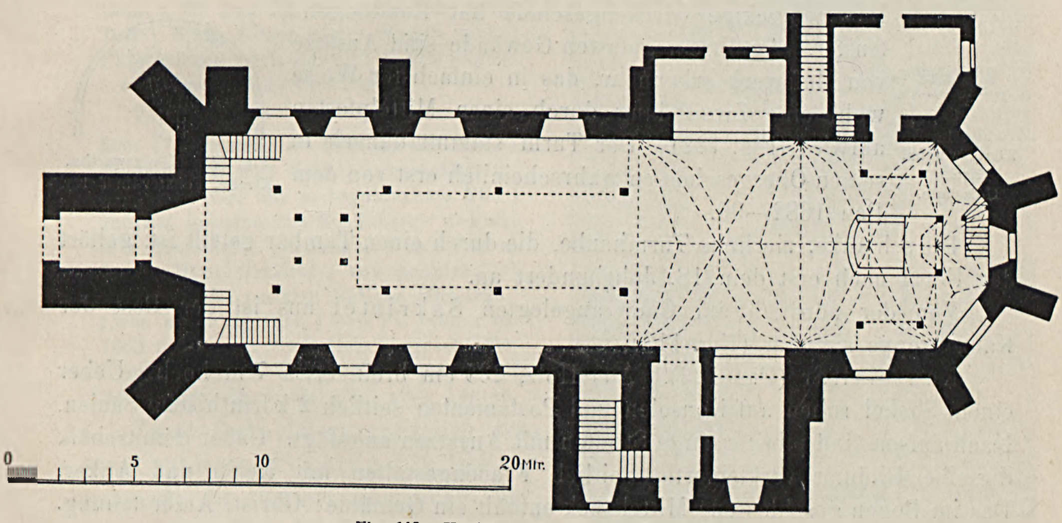


Fig. 119. Königswartha, Kirche, Grundriß.

Baubeschreibung.

Die 31,2 m lange Kirche (Fig. 119) besteht aus einem 8,3 m breiten, flach gedeckten Langhaus, an das sich ein gleichbreiter, gewölbter Chor anschließt. Dieser ist aus drei Seiten eines Achtecks geschlossen und mit figurierten Kreuzgewölben überspannt, deren Gurte im Korbbogen gebildet sind, bei halbkreisförmigen Schildbögen. Die Grate sind gleich den übrigen Linien des Netzes durch Verschärfung in Putz gebildet. Fig. 120 zeigt einen Kämpfer.

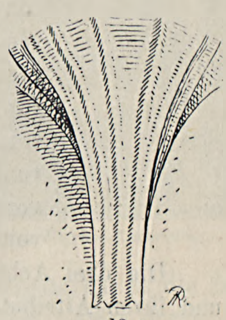


Fig. 120. Königswartha, Kirche, Kämpfer des Chorgewölbes.

Chor und Langhaus sind nach außen mit Strebepfeilern versehen; Holzemporen umziehen die Räume in einem, beziehentlich zwei Geschossen. Ihre Holzsäulen (Fig. 121) zeigen die dem 18. Jahrhundert eigene Form. Hohe Rundbogenfenster, mit langen angeputzten Ohren versehen, darunter kleine flachbogige Fenster geben der Kirche Licht.

Zur Seite des Chores sind Betstübchen angebaut, deren Oeffnungen im flachen Stich- und Korbbogen geschlossen sind. Bemerkenswert ist das geschnitzte Rahmenwerk der unteren nördlichen Loge, das Säulchen auf Konsolen und Lorbeerblattschmuck aufweist. Auch das obere Fenster trägt auf dem breiteren Mittelpfeiler Schnitzerei: unter dem Kopfgesims und am Fufse ein Akanthusblatt, dazwischen das Doppelwappen der von Schönberg und von Veltheim.

Auch diese Formen weisen auf die Bauzeit des Chores hin, dessen Abschlufs ein in der Südwand desselben eingemauerter Stein bezeichnet:

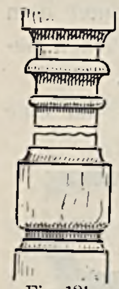


Fig. 121. Königswartha, Kirche, Holzsäule.

Denkstein, 70 : 70 cm messend, bemalt. Mit dem Wappen der von Hocke. Auf einem Bande bez.:

Juliane Elisabeth v: Haugwitz gebohrne v: Hocke Frau | Camer Herrin, Erbaute diese Kirche soweit das gewälbe gehet Aō: 1690.

Der etwa 45 m hohe Turm ist der Mitte der Westwand vorgelegt. Das achteckige Glockengeschofs hat Rundbogenfenster. An ihrem gefasten Gewände sind Ansätze von Mafswerk erkennbar, das in einfachster Weise wohl eine Zweiteilung durch einen Mittelpfosten aufwies (Fig. 122). Der Turm stammt danach in seinen Obergeschossen wahrscheinlich erst von dem Bau 1682—90.

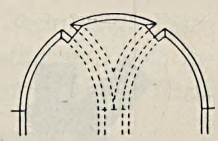


Fig. 122. Königswartha, Kirche, Fenster im Turm.

Die schlanke, zierliche Turmhaube, die durch einen Tambur geteilt ist, gehört der Form nach erst dem 18. Jahrhundert an.

Von der nördlich am Chor angelegten Sakristei aus ist der Rest der Kanzeltreppe sichtbar (Fig. 119).

Kanzelaltar (Fig. 123). Aus Holz, 235 cm breit, etwa 7 m hoch. Ueber einem Sockel ruhen auf Konsolen und Postamenten seitlich 2 korinthische Säulen. Nach aufsen sind pilasterartige Streifen mit Ansätzen angefügt. Ueber dem Gebälk dieselbe Bildung verkleinert. Seitlich Frauengestalten mit Kelch und Anker. Das im Bogen geschlossene Mittelstück enthält ein Gemälde: Christi Auferstehung. Auf dem Giebel und seitlich von demselben je eine ähnliche Figur. Durch Herausnahme des Mittelbildes des Altars wurde das spätere Einfügen der Kanzel ermöglicht.

Auf den Seitenpilastern des Altars je 8 Wappen, der

von Ponickau,	von Schönberg,
von Schönberg,	von Minckwitz,
von Ende,	von? (s. nebenstehend),
von Starschedel,	von Maltitz,
von der Gabelentz,	von Carlowitz,
von Bünau,	von Pflugk,
von Doeben,	von Ziegelheim,
von Seebach,	von Bünau.



Die drei Achteckseiten der Kanzel sind mit den Reliefs der Evangelisten und ihren Attributen geschmückt, bez.: St: Matthaei, St: Lucas und S: Markus; das des Johannes ist auf der Kanzeltüre angebracht. Die umrahmenden Nischen mit Muschelfüllung. Vor den Ecken Dreiviertelsäulen jonischer Ordnung, auf Konsolen.

Nach den Renaissanceformen vom Anfang des 17. Jahrhunderts. Laut Inschrift: Renoviert 1868. Die nähere Zeitstellung ermöglicht das

Sockelbild des Altars, 97:29 cm messend, zugleich Denkmal der Frau Brigitta von Ponickau († 1602) und ihres Söhnchens († 1603). Zur Seite der unten gegebenen Inschrift in knieender Stellung betend der Gatte in der Rüstung, daneben sein Söhnchen im weifsen Totenkleid. Auf der anderen Seite die Verstorbene in schwarzem Gewand und weifsem Schleier mit langen weifsen Bändern. Die Inschrift lautet:

Röm. 8. 38 Den ich bin gewis das weder Tod | Noch leben weder Engel noch | Fürstenthron noch gewalt | Weder gegenwärtiges noch | zukünftiges . . . usw.

Links:

Den 17 novembr. Aō 1602 ist aus ihren | kindelbet in gott Seliglich vorschieden | die Edele viel ehr u. tugentsahme fraw | Brigitta geborne von Schönberg | uf Polsnitz des Edelen gestrengen | und Ehrenfesten Hans Christof | von ponnicka vf Königswartha | alhier Ehliche Hausfrau | Ihres alters 22 ihar. | Den 21. januar Aō 1603 ist zur . . . | Seliglich Eingeschlaffen ir gel. | söhnlein Hans wolff v. ponnicka | Seīs alters 13 woch: sind alhir begrāb.

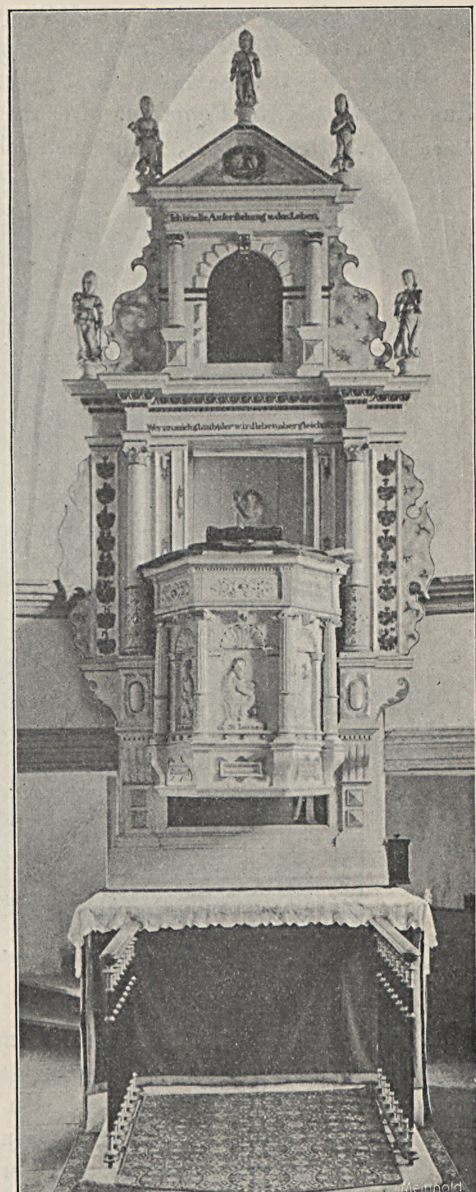


Fig. 123. Königswartha, Kirche, Kanzelaltar.

Zwei Oelbilder, angeblich vom Altar, auf Holz. Das eine, 475:945 mm messend, das heilige Abendmahl darstellend, anscheinend mit einer Anzahl Bildnissen unter den Aposteln.

Das andere, 102:87 cm messend, die Kreuzabnahme darstellend. Im Hintergrund Jerusalem.

Beide Bilder zeigen einen Meister, der trotz des schon ganz reifen kunstgewerblichen Renaissancedetails in seiner Malweise und künstlerischen Auffassung noch ganz in gotischen Bahnen wandelt. Auf der Rückseite in Rötel gemarkt: Hieronimy Neander . . . Ao 1624. Auf dem zweiten Bilde: Hieronymy Neander . . . Es ergibt sich also, dafs der Nachklang der gotischen Kunstreste bis in die Zeit des 30jährigen Krieges andauerte. — Beide in der Sakristei. 1908 durch die Kgl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler erneuert.

Taufengel, Holz, geschnitzt, fast lebensgrofs, weifs und golden bemalt.

Er hält ein Schriftband, bez.:

So viel ihrer getauft sind haben | Christum Jesum angezogen.

Bessere barocke Arbeit. Im Chor der Kirche.

Orgel, neu, seit 1898.

Drei Glocken, neu, seit 1874, von Gruhl.

Die alten Glocken hatten folgende Inschriften:

Die gröfste: Sic transit gloria mundi. H. C. v. P. Anno MDXCV., mit bezug auf Hans Christoph von Ponickau. Die mittlere: Verbum Domini manet in aeternum. Amen 1565. Die kleine, wahrscheinlich die älteste, war ohne Inschrift.



Fig. 124. Königswartha, Kirche, Taufschüssel.

Kirchengeräte.

Taufschüssel. Die eine, Zinn, 51 cm im Durchmesser, ohne jeden Schmuck. Profiliert, wie unten dargestellt, mit konkaver Schüssel und doppeltem konkaven Rand. Auf dem Kirchboden gefunden.

Taufschüssel (Fig. 124), Messing, 515 mm im Durchmesser, 60 mm tief. Profiliert mit konvexer Schüssel und geradem Rand. Auf dem 6 cm breiten Rande ist ein Eichenblattfries mit Blütenornament eingestanzt (Fig. 125). Der Boden zeigt in gestanzter Arbeit in dem inneren Rund Adam und Eva am Baume der Erkenntnis. Darum auf einem Bande die mehrmals wiederkehrende nebenstehende Inschrift: Alzei(t?) ich (?). wart. Gelvk. Ungemarkt. 16. Jahrhundert.

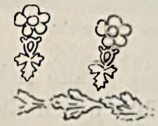


Fig. 125. Ornament auf der Taufschüssel.

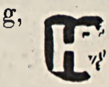


Kelch, Silber, vergoldet, 103 mm Durchmesser, 220 mm hoch, 130 mm Weite des sechspassichten Fufses. Auf 3 Feldern desselben Gravierungen: ein Kruzifixus und das von Schleinitzsche und von Schönfeldtsche (schlesischer Linie) Wappen. Bez.: H. v. S. 16 | 39 und A. M. V. S. F. 16 | 39., mit bezug auf Haubold von Schleinitz (?). Als dessen Frau (Witwe) wird jedoch Katharina Margareta von Schönberg genannt. Der kugelige Knauf mit Roteln.
Undeutlich gemarkt.

Kelch, dem vorigen völlig gleichend, jedoch ungemarkt.

Zwei Patenen, zugehörig, Silber, vergoldet, 165 mm im Durchmesser, mit einem Kreuz im Kreis; gegenüber eingraviert ein Christuskopf auf dem Schweifstuch.
Ungemarkt.

Hostienschachtel, zugehörig, Silber, vergoldet, 85 mm lang, 33 mm hoch. Auf dem Deckel ein eingraviertes Kruzifix.
Gemarkt mit nebenstehendem Zeichen.



Hostienschachtel, rund, 10 cm Durchmesser, 55 mm hoch, mit getriebenem, grofsblumigen Schmuck. Um 1670.
Gemarkt mit der Dresdner Beschau  und der nebenstehenden Marke.



Hängeleuchter, Messing, zehnarmig, 160 cm Durchmesser. Als Henkel ein Doppeladler. Unten eine Kugel. Von der üblichen Form des 17. Jahrhunderts. Wohl zur Choreinweihung geschenkt.

Altarkanne, Zinn. 245 mm hoch, 182 mm Fufsweite. Die Schnauze ist mit einem Kruzifix verziert. Auf dem Deckel eingraviert: Der Kirchen | Nach | KönigsWarta | 1.7.2.6.
Im Deckel gemarkt mit Bautzner Beschau und der nebenstehenden Marke.



Kelch, Silber, vergoldet, 98 mm im Durchmesser, 220 mm hoch, 140 mm Durchmesser des runden Fufses, der, wie der Stiel, mit Rokokoornament verziert ist. Unterer Teil der Kuppa mit Weinranken und Gitterwerk. Auf dem oberen Rande das von Löwen gehaltene Wappen der Reichsgrafen von Kayserling und der Bibelvers: Und Wer von mir trincket der dürstet immer nach mir.
Ungemarkt. Um 1760.

Patene, zugehörig, Silber, vergoldet, 14 cm Durchmesser, bez.: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir.
Gemarkt mit nebenstehenden Marken.





Hostienschachtel, zugehörig, rund, 10 cm Durchmesser, etwa 5 cm hoch. Ebenfalls passicht und gedreht behandelt; der Deckel mit Rokokoverzierung. Bez.: Befihl dem Herrn deine Wercke, so werden deine anschläge fortgehen.
Gemarkt wie die Patene.

Altarkanne, Zinn, 245 mm hoch, 175 mm Fufsweite. Auf dem Boden die eingravierte Inschrift:
Primi h(v?)as ex fodina stanni | Templo Koenigswarthensi | sacravit | A. R. S. 1751. die 22 Xbr | D. T. S. H. | M. P. B.

Also aus dem ersten Königswarthaer Zinn.

Im Deckel gemarkt mit nebenstehendem Zeichen.



Zwei Klingelbeutel. Der eine, Messing, mit quadratischer Oeffnung, ohne etwas Bemerkenswertes, 127 mm Durchmesser.

Der andere, Silber, mit breitem Spalt, 110 mm Durchmesser.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken, darunter der Bautzner Stadtmarke.



Zwei Kelche, Zinn, 240 mm hoch, 128 mm Fufsweite, 95 mm Durchmesser, rund. Kuppa, Stiel und Fufs passicht gedreht. Bez.: J. P. Seyffert 1778.

Ungemarkt.

Vier Stühle, mit geprefsten Lederbezügen. Auf dem Sitz Ranken, auf der Lehne männliche und weibliche Gestalten; darum Blumen. Die Vorderbeine sind gedreht. Einfachere Stühle in der Sakristei.

18. Jahrhundert. Barock.

Denkmäler.

Denkmal der Brigitta von Ponickau geb. von Schönberg, † 1602.

Sandstein, 109 : 190 cm messend.

Eine Frau mit Haube, betend. Seitlich Pilaster mit je 4 Wappen, derer

von Schönberg,	von Ponickau,
von Carlowitz,	von der Gabelenz,
von Minckwitz,	von Schönberg,
von Pflugk,	von Bünau.

Auf dem Sockel zwei Tafeln, von Rollwerk umgeben, bez.: Das Blvt Jesu Christi | des Sohns usw. und: Vater ich wil das die bei mir sein die Dv mir gegeben hast I. Johan. 17.

Auf dem Rande (unten undeutlich) bez.:

D . . ehr viel tvgendsame Fraw Brigitta geborne Schonbergin avs dem Havse Pvlsnitz | des Hans von Ponickaw avf Königswart ehliche vnd geliebte Havsfrav in Got selig entschlaffen | . . . 1602 Den 17 Novemb. frve vmb . . . ihres Alters | 21 jhar der | Gott | gnade.

In der Vorhalle.

Denkmal der Barbara von Gedau, † 1602.

Sandstein, 81 zu über 160 cm messend.

Eine Frau mit Haube und Tuch vor dem Munde, betend. Oben und unten je 2 Wappen, derer



von Martzisch (?) M . . . daw? (s. nebenstehend),	von Gersdorf,
von Metzradt,	von Schreibersdorf.

Die verstümmelte Inschrift lautet:

Anno 1602 den 6 Janvar abend | . . vbr ist die Edele und ehrentugensame Fraw Barbara geborne M(artzisch?) | . . . | (Ge)daw zv Konigswarthe eheliche Havsfraw ihres Alters im 67. Jahr. Der Got gen.

Am südwestlichen Eckpfeiler der Kirche.

Denkmal des George von Gedau, † 1620.

Sandstein, 103 : 183 cm messend.

Ein Gerüsteter, zwischen den Füfsen der Helm. Die Rechte ist vor die Hüfte gelegt, die Linke am Degen. Zur Seite je 4 Wappen, derer

von Gedau,	von Debschütz,
von Maxen,	von Gersdorf,
von Metzradt,	von Schreibersdorf,
von Gersdorf,	von Rechenberg.

Aus der Inschrift auf dem Rande ist erkennbar:

Aō 1620 den 7 Avg . . . sehlig | lichē eingeschlaffen der Edle ges. . . . und ehrenvheste George v. Gedav (?) . . . wartha | im 52 Jahr seines Alters. Dem Gott genedig sein . . .

Am südwestlichen Eckpfeiler der Kirche.

Denkmal des Hans Friedrich (?) von Luttitz, † 1697 (?).

Sandsteinplatte, 100 : 184 cm messend, linke Ecke abgeschlagen.

Ein Ritter im Panzer. Der Helm liegt auf einem Tische, dessen Tuch die verwitterte Inschrift trägt. Rechts oben das Wappen der Luttitz. Am Chor, aufsen.

Von der Inschrift ist erkennbar:

Der Wohlgebohrne | Herr Hanns Friedrich | von Lutt . . . wohl meritir | ter Rittmeister (?) geb. 1636 (?) in zwey . . . | gesegneter Ehe gelebet, zu Budissin gestorben 1697 (?) . . . seines Alters 61 Jahr.

Denkmal des Wolf Heinrich von Schönberg, † 1711.

Holz, etwa 2 m breit, 250 cm hoch.

Weifs und golden bemalt. Unter dem Sockel ein Schriftband. Auf dem Sockel ein ruhender Löwe, das Schönbergsche Wappentier; darüber auf einer rankenverzierten Kartusche, von Engelchen gehalten, ein ovales, gutes Porträt eines Ritters ohne Helm. Oben das von Schönbergsche Wappen.

Die Inschrift lautet:

H. Wolf Heinrich von Schöm(!)berg auf Steiniz u. Kolbiz, des Budifs. Löbl. weiteren Ausschufses gewesener Senior u. Afsessor des Waisen-Amts geb. den 23. Nov. 1647 gest. den 17. Juli 1711.

Im Chor der Kirche.

Denkmal des Christoph Konrad von Nostitz, † 1715, und dessen Gemahlin.

Holz, 250 cm breit, 3 m hoch, bemalt.

Auf einem Sockel, der mit dem Schrifttuche geziert ist, sitzen seitlich eine trauernde Frauengestalt und ein weiblicher Posaunenengel mit Buch. Dazwischen auf einer von Ranken umrahmten Kartusche 3 ovale Oelporträts, auf Holz gemalt, 48 cm hoch; unten ein weibliches, und das eines Ritters im Panzer, ohne Helm, oben ein gleiches. Darüber und seitlich davon schwebende Engelchen. Oben die Wappen der von Nostitz und von Schönfeldt. Seitlich von den Bildern, oben zweimal das von Thelersche Wappen, unten die Wappen der von Poster und von Rausendorf. Nach der Inschrift war Christoph Konrad von Nostitz auf Weifsig 1677 am Tage Allerheiligen geboren, 1702 vermählt und am 1. Februar 1715 in Dresden gestorben. Seine Gemahlin, Frau Johanne Brigitte geb. von Schönfeld aus dem Hause Wachau, war am 18. Februar 1678 geboren, 1716 zum zweiten Male vermählt, und zwar mit H. Wolf Gottfried von Raufsendorf auf Weifsig und Gepelzig (am 23. November 1661 geboren und am 25. April 1737 gestorben), und starb am 27. April 1756. Im Chor der Kirche.

Herrschaftliche Gruft.

Angeblich von Auguste Wilhelmine, Gräfin von Dallwitz erbaut. Quadratischer Bau, im Kellergeschoſs die eigentliche Gruft bergend. Auſsen je drei Rundbogenstellungen zwischen Pfeilern. In den Farben des Herrenhauses. Oestlich von der Kirche.

Im Innern befinden sich die Särge folgender Persönlichkeiten: des Johann Kasimir Graf von Dallwitz, † 1767, und seiner Frau.

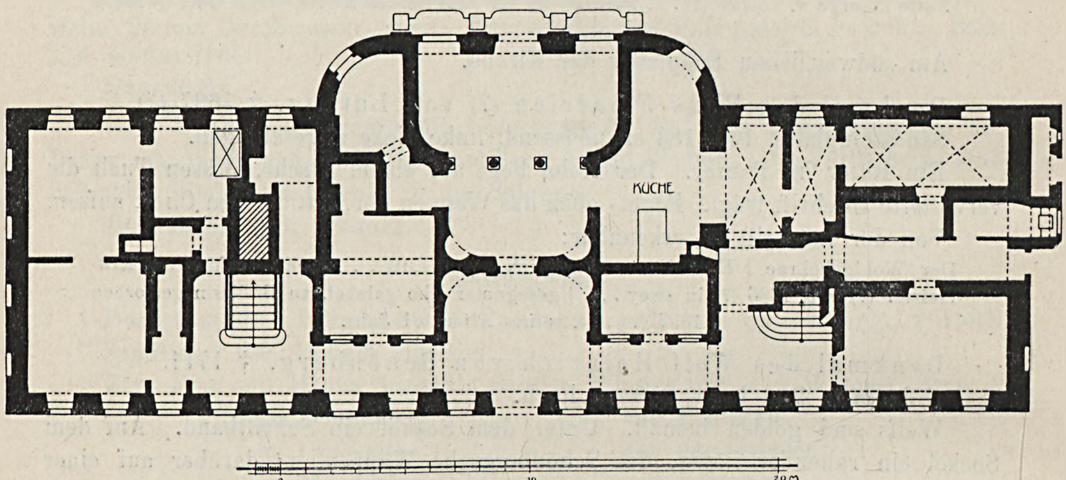


Fig. 126. Königswartha, Schloß, Erdgeschoß.

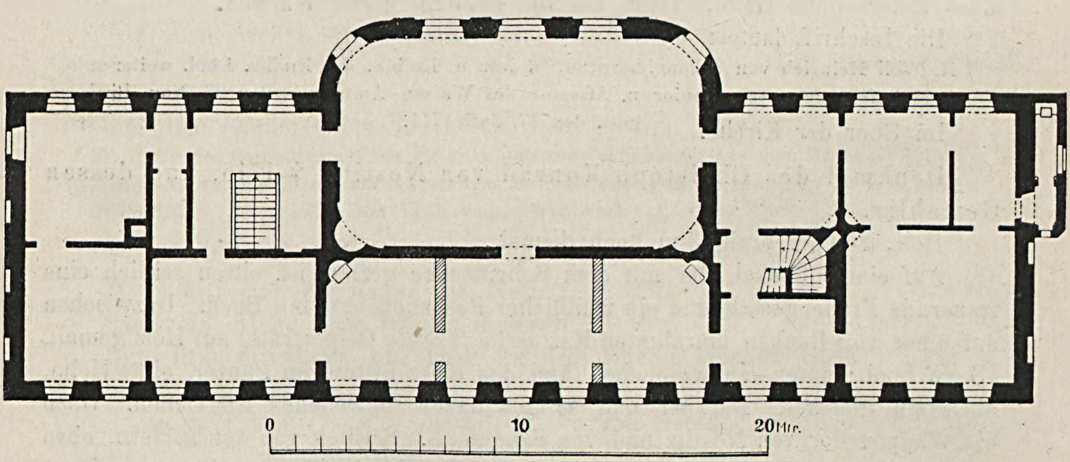


Fig. 127. Königswartha, Schloß, Obergeschoß.

Schlichte Granitsärge mit rechteckigen, an den Ecken gekehlten Füllungen. Eine Sandsteintafel, gleich gebildet, trägt die Inschrift:

Allhier ruhet in Gott der Hochgebo | hrene Herr Herr | Johann Casimir des Heil. Remisch. Reich(s) Graf von Dallwitz geheimer Rat u. Landeshauptmann im Markgraftum Ober-Lausitz . . . geb. d. 9. Nov. 1715 . . . gest. d. 25. septbr. 1767. Seine Eltern waren: Joh. Casimir Graf von Dallwitz, Landeshauptmann der N-Lausitz und Salome geb. von Schönberg.

Ferner:

Allhier ruhet in Gott die Hochge | bohrene Frau Frau | Augusta Wilhelmina Gräfin von Dallwiz geb. Vitztum von Eckstädt, ... Tochter des Oberamtshauptmanns Gottlob Christian Vitztum von Eckstädt und der Anna Cath. geb. von Haugwitz, am 1. Febr. 1718 geb., 1738 in Königswartha vermählt.

Todesjahr und -tag sind nicht ausgefüllt.

Ferner ein Sarg eines Unbekannten, Holz, mit Rokokobeschlägen.

Weiter die Särge des Johann Maximilian Reichsgrafen von Dallwitz-Schafgotsch, † 1810, und des Johann Friedrich Karl Reichsgrafen von Dallwitz, des Erbauers des Schlosses, † den 6. Dezember 1796.



Fig. 128. Königswartha, Schloß, Parkseite.

Das Schlofs.

Das Schlofs wurde erbaut von Johann Friedrich Reichsgrafen von Dallwitz, Domdechant und Prälat von Meifsen, gestorben 1796.

Der Grundrifs des rechteckigen, reichlich 12 : 41 m messenden Gebäudes, dessen Reiz durch eine seitlich abgerundete tiefe Vorlage nach dem Park zu wesentlich erhöht wird, ist wegen seiner Raumgestaltung äufserst interessant.

Im Erdgeschofs (Fig. 126) gruppieren sich um den nach innen abgerundeten, mit Rundnischen belebten Flur und den nach dem Park gelegenen, ähnlich behandelten und durch eine Säulenstellung gegliederten Gartensaal im wesentlichen Dienerschafts- und Wirtschaftsräume. Erstere zu beiden Seiten des Flures, indirekt durch den Flurgang erleuchtet; ferner wohl auch in den links (östlich) vom Flur, zur Seite der Haupttreppe, angeordneten Räumen. Westlich (rechts) vom Gartensaal liegen die Küche und drei gewölbte Vorrats- und Wirt-

schaftsräume; daselbst gegenüber dem Mittelflur wohl ein Wohnraum für die Dienerschaft. Neben diesem die rechtwinklig gewendelte Nebentreppe.

Das Obergeschofs (Fig. 127) enthält den die volle Breite der Vorlage ausnützenden Saal, ehemals in gleicher Breite auf der Hofseite das Speisezimmer, jetzt in drei Räume zergliedert; zur Seite, in den Flügeln, herrschaftliche Wohn- und Schlafzimmer.

Die Schauseiten zeichnen sich durch vornehme Schlichtheit und Einfachheit in den architektonischen Mitteln aus. Zu den schlichten Lisenen und Brüstungsfüllungen der schon durch den Saalbau wirkungsvoll gestalteten Parkseite (Fig. 128) kommt der (moderne?) farbige Unterschied der weifsen Pfeiler, Umrahmungen und Füllungen zu dem gelblichen Grundton.

Die lange Hofseite (Fig. 129) ist zwar nur durch einen äufserst schwachen

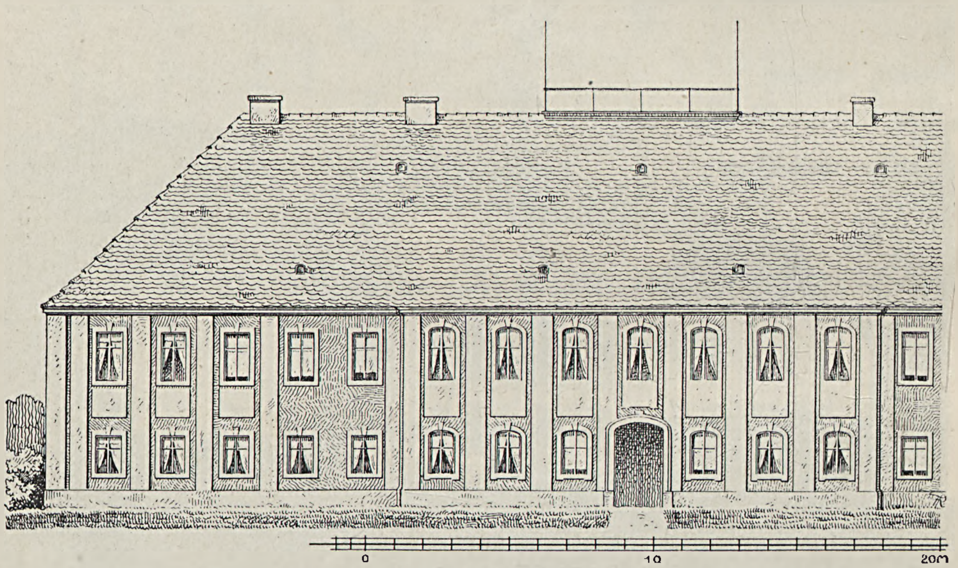


Fig. 129. Königswartha, Schloß, Hofseite.

Risalit gegliedert, aber durch eine geschickte Lisenenarchitektur lebendig und anmutig behandelt. Gleiche Lisenengliederung an den Schmalseiten.

Die Innenräume entbehren ebenfalls einer reicheren Architektur. Im Flur schlichte Pfeiler mit korbbogigen Gurten. Ueber einigen Türen erhielten sich hübsche Supraporten, in Holz geschnitzt. Bemerkenswert sind einige aus der Erbauungszeit stammende Rokokomöbel, im Gartensaal 4 Rokokotischchen; aus gleicher und Empirezeit stammt die Einrichtung des Hauptsaales.

Der auch innen abgerundete, daselbst mit Nischen versehene Hauptsaal (Fig. 130), der 1896 wenig erhöht wurde, erhält aufser durch die fünf Balkontüren reichlich Licht durch darüber angeordnete ovale Fenster. Gleiche Oeffnungen scheinen, wie über den Rundnischen, auch die Innenwand durchbrochen zu haben, vermutlich nach einem über dem Speisesaal gelegenen, ausgebauten Dachraum für die Musiker. (Siehe Nachtrag.)

Die die einfache Gliederung der Schmalseiten hebende Einrichtung zeigt die Fig. 130. Auf den breiten Pfeilern sitzen vasentragende Konsolen. Die drei-

beinigen, fast 2 m hohen Holzgestelle fanden anscheinend gleichzeitig Verwendung als Leuchter, denn die Konsolplatten sind mit je 7 Tüllen besetzt. Zwischen diesen Gestellen auf gekehltem, ebenfalls mit einem Blattgehänge verzierten Konsol eine prachtvolle, in Schildpatt eingelegte Boule-Uhr, von einer Vase bekrönt. Darunter — an der Westseite vor einer vermauerten Tür — je ein zweibeiniges Tischchen. Zur Seite — vor den Pfeilern — je ein hölzernes Postament, elliptisch gebildet, mit vergoldetem Füllungsornament. Auf ihnen die Gipsbüsten des Königs Johann und Friedrich August des Gerechten, sowie der Königin Maria. In den Nischen auf gleichen Postamenten Vasen. Hierzu Sessel, ebenfalls weifs und vergoldet, mit rotem Plüschbezug.

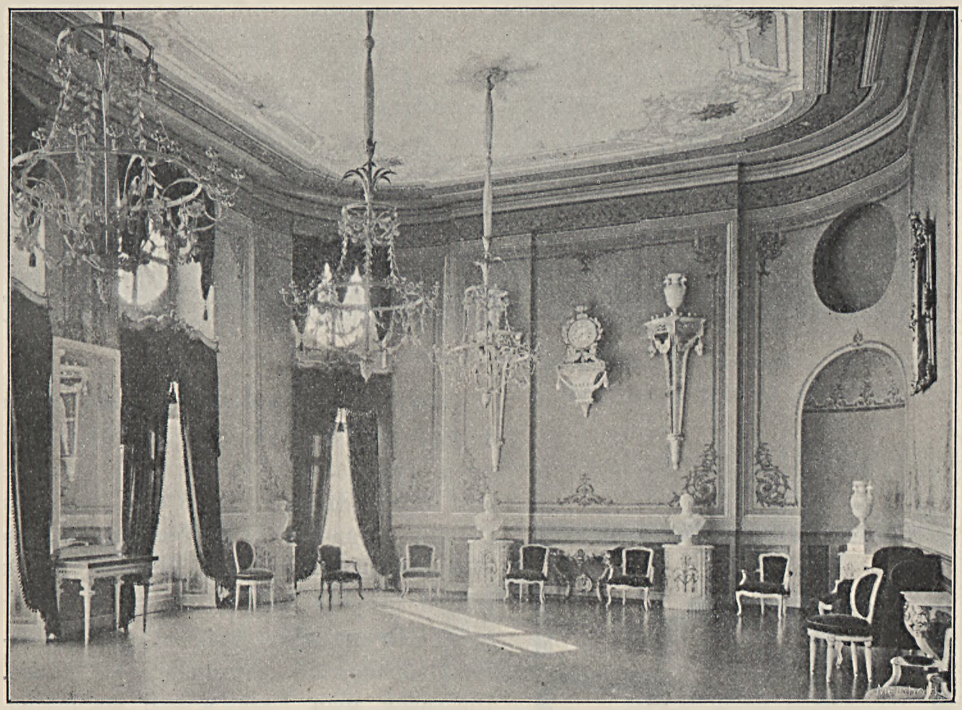


Fig. 130. Königswartha, Schloß, Hauptsaal.

In gleicher Farbengebung an der Innenwand (Nordwand) des Saales seitlich von den Tischchen Stühle (Empire) mit kreisrundem Sitz, geraden Beinen und ovaler Lehne, ähnlich Stühlen im Schlosse Neschwitz. Ferner 2 Sofas mit gleichem Plüschbezug, aus der älteren Zeit.

Die Aufsenwand (Südwand) hat an ihren Fenstern noch die alten, reichgeschnitzten Vorhangstangen bewahrt. Vor den Fensterpfeilern rechteckige, schlichte Spiegel. Die Spiegeltischchen mit Platten aus verschiedenfarbigem Marmor.

Bilder und Bildnereien.

Bildnis des Heinrich Christian Reichsgrafen von Kayserling. In Oel, auf Leinwand, 92 : 125 cm messend.

In schwarzem Gewand mit weifsem Spitzenkragen. Die Linke ist in die Hüfte gestützt. Auf einem Tische ein blausamtenes Kissen mit dem Kammerherrnschlüssel. Am Rokokorahmen oben das Wappen der von Kayserling.

Auf der Rückseite bez.:

Heinrich Christian v. Kaysserling | des H. Römischen Reichs Graff und Ritter | Ihro Röm. Kayfsl. Maj. würckler Reichs Hoff-Rath, bey derseits Kayfsl. Königl. u. Ihro Kö- | nigl. Maj. in Pohlen würcklicher Cämmerer, des | H. Johañiter Ordens Ritter, und des Stiffts zu Mag- | deburg Domm Herr . geb: den 1ten Aug. 1727. verm: | den 12. May 1752. — gemahlt von M. C. Hagelganfs in Mo- | nath Januarij 1755. in Wien.

Im Saale, an der Nordwand.

Bildnis der Katharine Erdmuthe Gräfin von Kayserling.

In Oel, auf Leinwand, gleichgrofs.

Die Gräfin in rosafarbigem Kleid mit Spitzenärmeln. Sie fafst mit der Linken einen blauen übergeworfenen Mantel. Die Rechte ist über einen Lehnsessel gelegt, auf dem ein Hündchen liegt. Oben am Rokokorahmen das Doppelwappen der von Kayserling und Schafgotsch-Dallwitz.

Auf der Rückseite bez.:

Cathrine Erdmuthe Gräfin | von Kayserling | gebohrne Gräfin von Schaaf-Gotsch | genannt Dallwitz aus dem Haufse | Königswarthe . geb: den 29. July 1739 | verm: den 12 (May) 1752 | gemahlt von M. E. (!) Hagelganfs in | Monath Januarij 1755. in Wien.

Der Maler Hagelganfs, dessen Name in den Nachschlagebüchern fehlt, erweist sich in den Bildern als ein hervorragender Barockkünstler von feiner Tongebung und sicherer Zeichnung.

Im Saale, an der Nordwand.

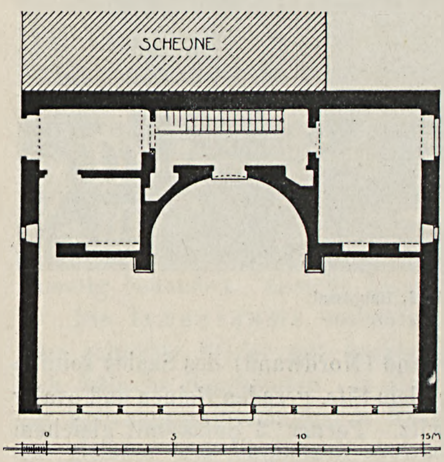


Fig. 131. Königswartha, Schloß, Orangerie.

Vor den Pfeilern des Gartensaales aufsen 4 lebensgrofse Sandsteinstatuen, auf reich profilierten Postamenten: Bacchus mit einem Knaben (?), Venus mit dem Delphin, Juno mit dem Pfau, Jupiter, ein Flammenbündel haltend, ebenso der zu Füfsen sitzende Adler.

Die **Orangerie.** Rechteckiges, schlichtes Gebäude mit gewalmtem Satteldach. Die nach dem Park mit 8 schlichten, viereckigen Holzsäulen geöffnete Halle (Fig. 131) ist in der Achse nach innen durch eine halbkreisförmige Nische erweitert. Dahinter Wohnung und Räume für den Gärtner. Oestlich neben dem Schlosse.

Der Park.

In englischem Geschmack. Vor dem Schlosse ein grofser Teich. Aufser nachverzeichneten Kunstdenkmälern ohne bemerkenswerten Schmuck.

Sandsteinfigur, etwa 130 cm hoch. Ein Narr (?). Aus der Erbauungszeit des Schlosses.

Vase, mit Blattgehängen, auf würfelförmigem Postament. Empire.

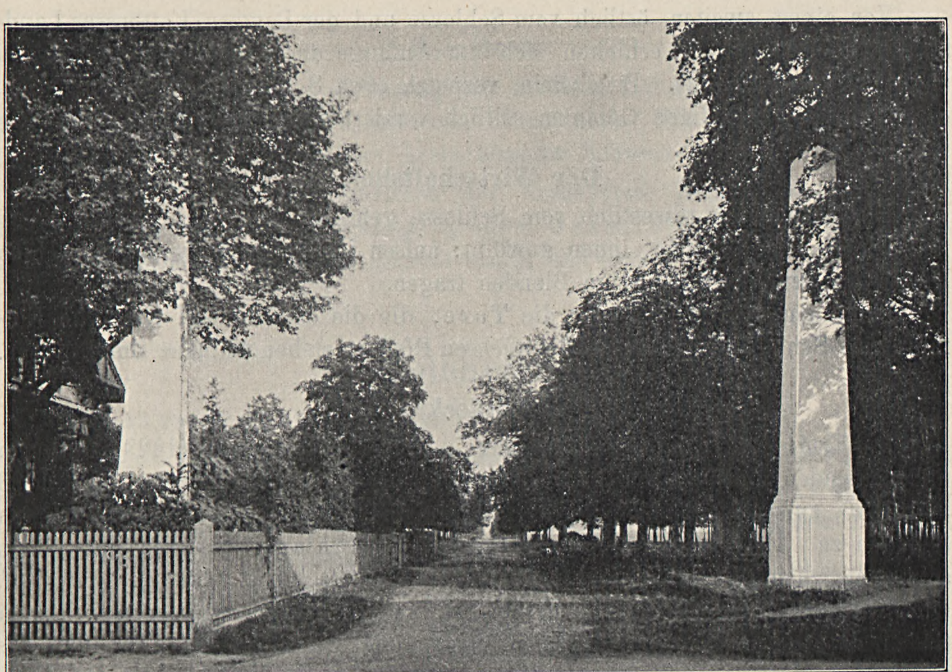


Fig. 132. Königswartha, Schloß, Obelisken im Park.

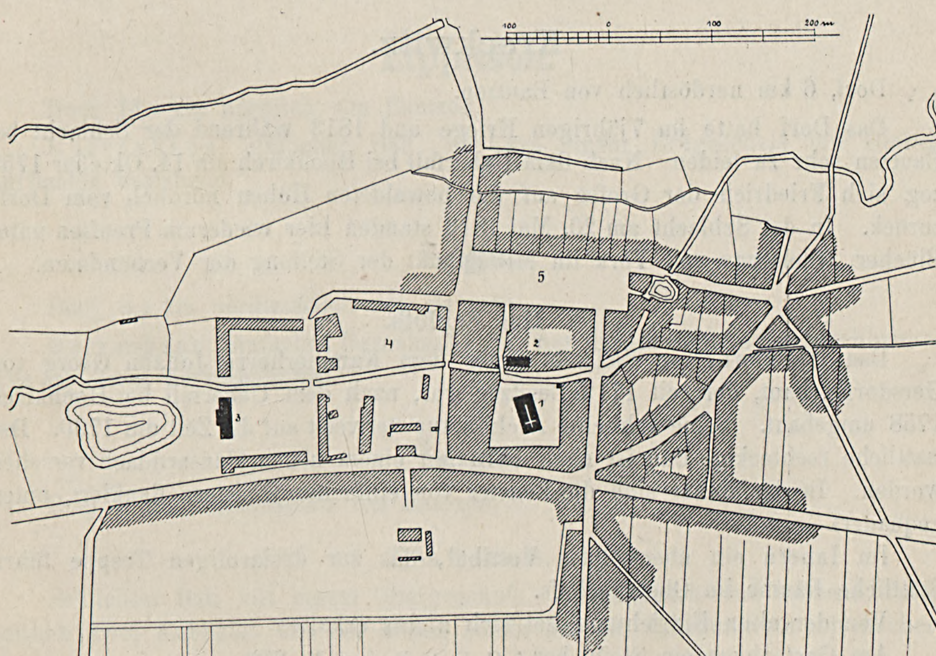


Fig. 133. Königswartha, Ortsanlage.
1. Kirche. 2. Pfarre. 3. Schloß. 4. Gutshof. 5. Marktplatz.

Von einem zweiten, östlich vom Schlosse und der Bautzen-Kottbusser Landstrafse gelegenen Park erhielten sich am Anfange der geradlinigen Allee zwei Obelisken (Fig. 132). Bruchstein, verputzt, etwa 8 m hoch; auf Postamenten, die mit triglyphenartigen Gebilden seitlich verziert sind. Empire.

Der Wirtschaftshof.

Nördlich und nordwestlich vom Schlosse gelegen.

Die Stallgebäude, innen gewölbt; aufsen im Erdgeschofs mit schlichten Pfeilervorlagen, die korbbogige Blenden tragen.

Bemerkenswert sind ferner die Tore, die die östliche und westliche Einfahrt zum Schlofshof bilden. Auf schlichten Pfeilern stehen einfache Empirevasen.

Marktflecken.

Die Stadt sank nach der Zerstörung in dem Hussitenkriege (1429) zu einem unbedeutenden Marktflecken herab. Grofse Brände in den Jahren 1636, 1788 und 1856, aufserdem das Treffen am 19. Mai 1813 fügten dem Orte bedeutenden Schaden zu. Erhalten ist die alte deutsche Stadtanlage (Fig. 133) mit einem sehr stattlichen rechteckigen Markt. Ein zweites Rechteck bildet der Kirchhof. Die Strafse führte östlich und nordöstlich an der Stadtanlage vorbei. Nach Süden deckte sie das Schlofs, nach Westen ein Wassergraben. Ein Arm des westlich vorbeiführenden Schwarzwassers ist durch die Stadt geführt. Reste der Ummauerung erhielten sich nicht.

Kreckwitz.

Dorf, 6 km nordöstlich von Bautzen.

Das Dorf hatte im 7jährigen Kriege und 1813 während der Schlacht bei Bautzen sehr zu leiden. Nach dem Ueberfall bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 zog sich Friedrich der Grofse auf die bewaldeten Höhen nördlich vom Dorfe zurück. In der Schlacht am 20. Mai 1813 standen hier wiederum Preufsen unter Blücher, Gneisenau und York im Mittelpunkt der Stellung der Verbündeten.

Das Schlofs.

Das Herrenhaus, vielleicht unter dem Kammerherrn Johann Georg von Gersdorf erbaut, der seit 1712 Besitzer war, nach dem Ueberfall bei Hochkirch 1758 umgebaut. Seine schlichte Architektur verweist auf die Zeit um 1760. Der stattliche rechteckige Bau ist nach 1813 mit einem neuen Mansarddach versehen worden. In der Achse sind die Fenster von einfachen Pilastern flankiert, unten gequadert.

Im Innern ein überwölbtes Vestibül, das zur dreiarmigen Treppe führt. Stattliche Räume im Obergeschofs.

Von der alten Einrichtung hat sich nichts erhalten.

Am Gartenhaus ein Stein, bez.: C. E. v. Roch v. M. 1793.

Das alte Herrenhaus von Kreckwitz soll an der Stelle gestanden haben, wo gegenwärtig das noch von einem Wassergraben geschützte Vorwerk liegt.

Das Dorf.

Mordkreuz, an der Kreuzung der Strafsen Doberschütz-Kreckwitz und Kleinbautzen-Basankwitz, 140 cm hoch, 64 cm breit. Mit kurzen, rechteckigen Kreuzarmen und eingemeifseltem, kreuzförmigen Schwert.

Denkmal. Auf der höchsten der Kreckwitzer Bergkuppen, die 1813 Blücher verteidigte, ist auf einem grofsen Granitblock am südwestlichen Abhang eingehauen: Zeuge der Schlacht vom 21. Mai 1813.

Leichnam.

Dorf, 13 km nordöstlich von Bautzen.

Einfaches barockes Herrenhaus von ländlicher Bauweise. Das Portal, mit Seitenpilastern, trägt auf dem Schlufsstein das von Gersdorfsche Wappen und die Bezeichnung: Friedrich | Kaspar | Graff von | Gersdorff | 1729. Auf den Zwickeln des Türbogens die Erinnerungszahl: 15 | 57.

Eigenartig sind die Dachluken ausgebildet. Es ist eine Zwitterbildung der gewöhnlichen, an den Bauernhäusern üblichen, in geschweiftem Bogen gestalteten Fensterchen, die Trauflinie (Fig. 134) wie ein Bogen geschwungen. Die Fensteröffnungen sind elliptisch.



Fig. 134 Leichnam, Dachluke.

Lippitsch.

Dorf, 14,5 km nördlich von Bautzen.

Herrenhaus, einfacher Bau, nur aus einem Erdgeschofs mit Giebelaufbauten bestehend.

Loga.

Dorf, 8,5 km nordwestlich von Bautzen.

Herrenhaus, einfaches Barockgebäude; nur die im Stichbogen geschlossene Tür ist etwas hervorgehoben.

Luga.

Dorf, 9 km nordwestlich von Bautzen.

Das Schlofs.

Schlichter Bau mit einem Obergeschofs, Mansarddach und halbem Walm, seitlich zwei Anbauten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit flachem Dach.

Im Innern ein einfaches Vorzimmer, rechts eine zweiarmige Treppe, dahinter die Wirtschaftsräume, links und im Obergeschofs die Wohnräume.

Die Anbauten und teilweise auch andere Zimmer zeigen Stuckdecken in einem derben Empire, das wohl bald nach den Freiheitskriegen entstanden sein dürfte.

Vor dem Schlofs nach der Hofseite eine reizende kleine französische Gartenanlage. Ein Weg längs der Schlofsfront, ein Platz mit Brunnen in der Schlofsachse. Vor dem Schlofs sechs stattliche Statuen, Sandstein, auf kräftig barocken Konsolen:

Bacchus mit Weinglas und Trauben, zur Seite ein kleiner Pan.

Ceres mit Aehren im Arm und im Haar, zur Seite ein Knabe als Säemann.

Flora (?) mit Blumen in einem Füllhorn und im Haar, zur Seite ein Putto.

Apollo mit der Leyer in der Rechten, zur Linken ein Schild.

Bacchus, Trauben essend, zur Seite ein kleiner Pan.

Winter als alter Mann, im Pelz, seitlich ein brennender Holzstofs.

Dazu befinden sich auf dem Platz zwei zugehörige Statuen:

Nymphe, aus einer Urne Wasser giefsend.

Nymphe, sich das Haar trocknend; ein Kind hält eine Schale.

Auf dem Schild des Apollo befindet sich ein Monogramm aus J. C. P. und die Jahreszahl 1750.

Gemälde.

Bildnis angeblich eines Grafen von Schönfeld.

Auf Leinwand, in Oel, 75 : 99 cm messend.

Halbe Figur, nach der Rechten gewendet. Junger stattlicher Mann in gepudertem Haar, Panzer, grausamtnem, goldbesticktem Rock, weifser Seidenschärpe, blauem Ordensband und dem Stern des russischen Andreasordens. An der Seite ein Säbel, in dessen Korb ein Monogramm aus E. C. J. I., vielleicht mit bezug auf die Kaiserin Elisabeth von Rufsland. Unter dem Ordensband erscheint ein zweiter Orden.

Glattes und im Ton kühl gehaltenes, aber vornehm durchgeführtes Bild.

Bildnis des Johann George Grafen von Schönfeld.

Auf Leinwand, in Oel, ca. 66 : 80 cm hoch.

Halbe Figur eines jungen Mannes in Panzer, rotem Mantel auf der linken Schulter.

Ziemlich kaltes und lebloses, aber sorgfältig durchgeführtes Bild eines vornehmen jungen Mannes. Bez.: Johann George Graff von Schönfeld.

Bildnis angeblich einer Frau vom Lofs.

Auf Leinwand, in Oel, 83 : 69 cm messend.

Halbe Figur, in blauem Samtmantel, schwarzem, ausgeschnittenem Seidenkleid, schwarzem Witwenschleier um Kopf und Brust. Die Rechte hält eine graue Schleife vor die Brust.

Mäfsiges Bild. Um 1770.

Bildnis der Johanne Juliane Sophie Gräfin von Schönfeld.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 86 cm messend.

Kind in blaugrünem Kleid, Latzschürze, in der es Blumen trägt, füttert mit der Rechten eine auf einem Stuhl sitzende weifse Taube.

Künstlerisch nicht hochstehendes, handwerklich gemaltes, aber anmutiges Bild. Bez.:

Johanna Juliane Sophia Gräfin | von Schönfeld | ward gebohren zu Wachau den ersten Augusti | Anno 1765 | abgemahlet worden den 1 Julii | Anno 1767.

Bildnis wohl des Johann Wilhelm Traugott von Schönberg.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 77 cm messend.

Stattlicher Mann, nach der Linken gewendet. Halbe Figur, sitzend, in tiefschwarzem Rock, gelbseidener Weste. In der Linken die Dose. Bez.:

24 Julij 1771 | Pinxit Schultze.

Bildnis der Gemahlin des Vorigen.

Gegenstück zum vorigen.

Reizende junge Frau, nach der Rechten gewendet. In weifsem, ausgeschnittenen Kleid, das mit blauweifsen Bändern verziert ist. Gepudertes Haar, übergrofse Diamanten im Ohr. Bez.: **3 August 1771 | Pinxit Schultze.**

Beide Bilder sehr flott und sicher gemalt, etwas spiefsbürgerlich in der Auffassung.

Bildnis der Sophie Juliane Sabine, Gräfin von Schönfeld. Von 1772.

Auf Leinwand, in Oel, 46:60 cm messend.

Bruststück, zur Rechten gewendet, mit gepudertem Haar, daran Agraffe und Reiherfeder, blauem ausgeschnittenen Kleid, blauem Band um den Hals.

Mäfsiges, im Ton kaltes Bild. Bez.:

Sophia Juliane Sabine Gemhl: Joh: Georg Grafen v. Schönfeld, geb. 14 Juli 1734 alt 38 Jahr.

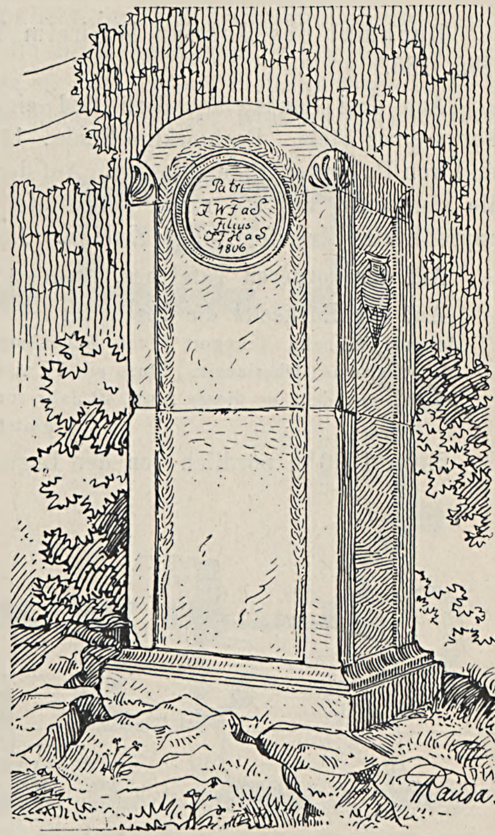


Fig. 135. Luga, Denkmal des Johann Wilhelm Traugott von Schönberg.

Gruppenbild, die Familie des Johann Wilhelm von Schönberg.

Auf Leinwand, in Oel, 75 : 90 cm messend.

Rechts der Vater, als Jäger in grüner Pikesche vor seinem weidenden Pferd. Vor einem Treppenaufgang die Mutter mit vier Töchtern und einem etwa dreijährigen Sohn, auf dem Boden sitzend.

Dilettantisches Bild, in hellen gelblichen Tönen. Um 1790 (?).

Aufserdem befinden sich im Schlofs zwei gröfsere alte Oelbilder: Büfsende Magdalena, in blauem Brokatkleide in einer Landschaft liegend; 18. Jahrhundert. Der Babylonische Turmbau; sachlich interessante Arbeit eines (römischen?) Manieristen. Um 1700.

Unter den kunstgewerblichen Gegenständen ein Kästchen in Schildpatt, mit Einlagen in Silber und vergoldetem Messing, reich graviert, innen mit sechs Kasten, darauf Deckel in Silber, gegossene, reich ziselierte Reliefs. Sehr schöne, wohl französische Arbeit der Zeit um 1730.

Nufsbaum-Möbel mit Beschlägen, darauf sächsische und polnische Wappen. Einiges Porzellan u. dergl.

Denksteine.

Denkmal des Johann Wilhelm Traugott von Schönberg, † 1804. (Fig. 135.)

Aus drei Sandsteinquadern und einem profilierten Sockel bestehend, in Form einer Stele. Rechteckige Säule, 113 : 72 cm, 3 m hoch. Die Ecklisenen sind von Palmetten abgeschlossen. Auf der Vorderseite daneben Zypressenzweige, die sich oben um die runde Schrifttafel herumbiegen. Auf der Rückseite ein unprofiliertes Kreisfeld, ohne Zweige. Auf den Seiten je eine Urne.

Auf der vorderen Tafel bez.: Patri | J W F a S | Filius | J F H a S | 1806.

Auf der Rückseite die Inschrift:

Johann Wilhelm Traugott | von Schönberg auf Luga | Oberamtshauptmann des Marggraftums | Oberlausitz | Starb am 17. April 1804 zu Budifsin im 83. | Jahr seines Alters, nachdem er dieses Amt | 40 Jahr zur Zufriedenheit des | ganzen Landes verwaltet.

Etwa 1200 m nördlich von der Lugaer Schanze, am Rande der Sandgrube am Neschwitzer Wege.

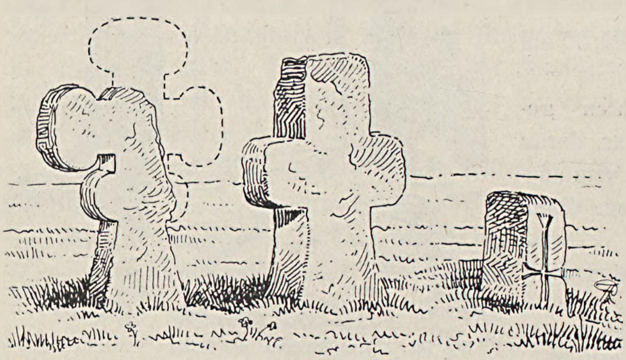


Fig. 136. Fig. 137. Fig. 138.
Luga, Steinkreuze.

Drei Steinkreuze (Fig. 136—138) aus Granit, nicht weit von der Bautzen - Königswarthaer Landstrafse, an der Stelle, wo der nach Neschwitz abzweigende Weg in den Wald tritt. Drei Kreuze stehen in verschiedenen Formen dicht nebeneinander.

Das erste, 91 cm hoch und 16 cm tief, hatte eine Breite von etwa 70 cm. Es ist stark verstümmelt. Jedoch ist die Form des Kreuzes noch deutlich erkennbar. Auf der Rückseite ist ein Stab (Schwert) schwach eingeritzt.

Das mittlere ist 115 cm hoch, 70 cm breit und 185 mm tief.

Das dritte ist ein 60 cm hoher, 27 cm breiter und fast ebenso tiefer Stein, in den auf der Vorder- und Rückseite ein Kreuz eingegraben ist.

Säule, Granit, gegen 2 m hoch, 40 cm im Geviert; bez.: 1813.1814. Auf dem Posthornberge.

Malschwitz.

Kirchdorf, 9 km nordöstlich von Bautzen.

Die Kirche

ist eine 1716 einheitlich errichtete schlichte, mit drei Seiten eines Vielecks geschlossene Anlage (Fig. 139). Der Chor ist eine Stufe höher gelegt als das Langhaus. Seitlich Sakristeianbauten, die nördliche von zwei Kreuzgewölben überdeckt. Ueber den Sakristeien befinden sich die Herrschaftslogen, gegen den Chor in Halbkreisbogen geöffnet; die nördliche in zwei, die südliche in einem Bogen, während der andere eine Wandnische bildet. Der Bau wurde 1868 und 1905 erneuert.

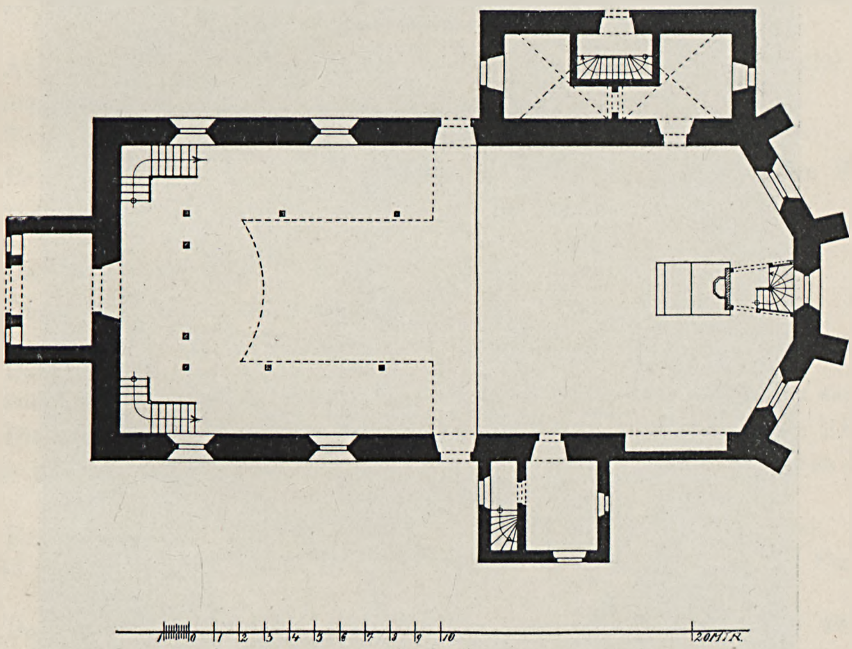


Fig. 139. Malschwitz, Kirche, Grundriß.

Die Brüstungen sind mit Wappen bemalt; die an der nördlichen Loge, zu der eine neuere Treppe führt, zeigt das von Gersdorfsche, bez.: G. E. v. G., wohl mit bezug auf Gottlob Ernst von Gersdorf. Ferner das Freiherrlich von Friesensche Wappen, bez.: M. F. v. F. Das Metzradtsche Wappen, bez.: R. C. v. M., mit bezug auf Hans Carl von Metzradt (?). Ferner das nicht bezeichnete Wappen der Grafen von Schall-Riaucour. An der Südloge ein neueres Wappen, bez.: A. S. v. D.

Die westliche Hälfte der Kirche ist durch zweigeschossige Emporenbauten auf nach oben konsolartig erweiterten Holzstützen vergrößert. Eine flache Holzdecke ist in 7,25 m Höhe gespannt. Auch die Sakristeien und Logen sind derartig überdeckt. Hier rechteckige Fenster, sonst im Rundbogen geschlossen.

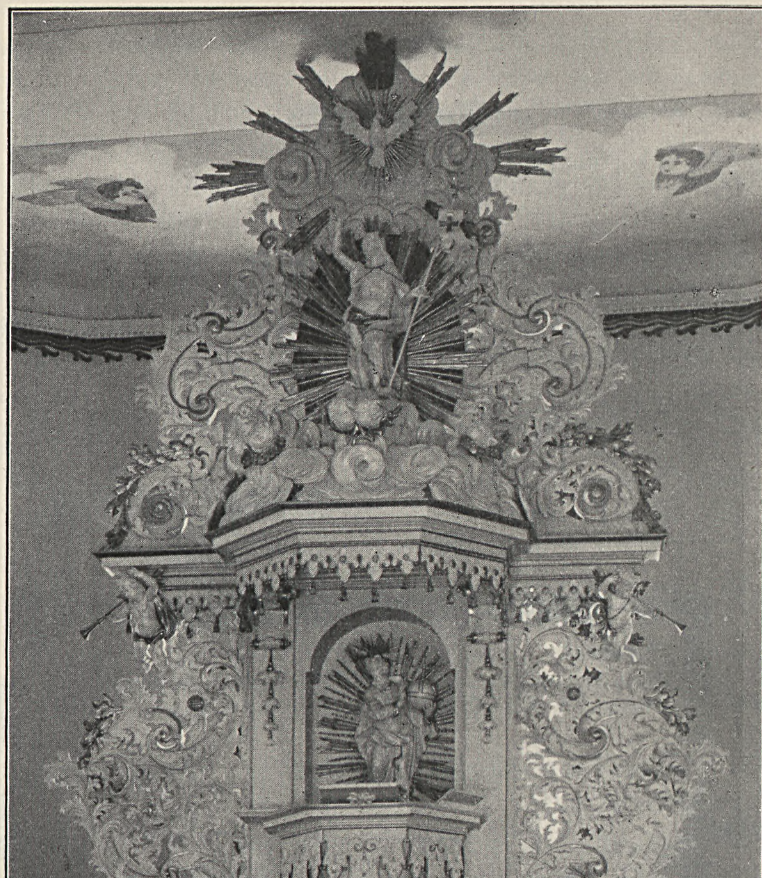


Fig. 140. Malschwitz, Kirche, Kanzelaltar.

Das flache Chorvieleck ist durch Strebepfeiler verstärkt. Auf dem Westende des Satteldaches der Kirche sitzt ein quadratischer Dachreiter, wie die obere Giebelwand mit Blech beschlagen, mit welscher Haube abgeschlossen.

Die Wetterfahne in Form eines Drachenmauls, bez.: 1716., von der anderen Inschrift nur erkenntlich: Hvmana (?) . . .

Der Kanzelaltar (Fig. 140), in Holz, erhebt sich bis zur Decke. Die Kanzelwandung ist von zierlichem Gerank umgeben, das oben in Wolken und Strahlen die Taube trägt. Darunter Christus mit der Siegesfahne, auf Wolken des Kanzeldeckels stehend, die durch Engelsköpfchen verziert sind. Seitlich, unter dem durchgehenden Gesims des Schalldeckels Posaunenengel. Unter dem Fufsgesims der mit Akanthusornament verzierten Kanzel seitlich Rankenkonsolen; in der Mitte auf einer Kartusche das 1709 (1704?) ergebende Chronogramm:

Ebenezer | BIs hIerher hat Vnser Gott | seIne HVLfe Vns erWIesen | Er seY aVCh In IesV NahMen | IeDerzeIt Von Vns gepriesen. | 1. Samu: 7 v: 12. | Renov. 1787 de: 1868. 1905.

Auf der Kanzeltüre in Hochrelief Gott-Vater mit dem Reichsapfel, auf Wolken schwebend.

Taufgestell, von einfacher Form, aus Holz.

Drei Glocken, mit gleichem Akanthus- und Rankenornament am Halse.

Die gröfste, 88 cm hoch, 105 cm unterer Durchmesser, bez.:

Mich gos: Christian Copinus in Bvdissin anno 1716.

Darunter: Hans Wolff . V . Mezrad | Pfarr Martin Zimmermann.

Die mittlere, 77 cm hoch, 88 cm unterer Durchmesser, bez.:

Anno . 1730 . goss . mich . Michael . Weinholdt . in . Dresden.

Darunter:

Jubila dum Saxo celebrat Lutherana secunda | Tunc sum fusa . Deo jubila clara dabo.

Die kleine, 56 cm hoch, 64 cm unterer Durchmesser, mit verziertem Henkel. Unten bez.: Mich gos Christian Copinvs anno 1715. Darüber: Malschwitz. Oben bez.:

Verbvm domini manet in aeternvm.

Friedhofstor: Als Schlufsstein eine rechteckige Sandsteintafel, etwa 50:40 cm messend; auf dieser eine mit Tropfen besetzte Schriftplatte. Bez.:

Fuimus — Erimus | Qvales (?).

Darunter dasselbe wendisch: My ßmy byli — Saßo budzemy | KAJZY ? und die Erneuerungsnachricht: Denuo exstruct: | 1788.

Kirchengeräte.

Zinnbecken. Um den sechseckigen Rand ein Akanthusfries.

Die Inschrift lautet:

Anno 1717 | Gal: III: 27. Wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen | Marc. XVI: 16. Wer da gläubet, und getaufft wird, der wird seelig. | Wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Ferner: 1. Joh. v. 8. Drey sind die da Zeugen auf Erden | Der Geist und das Wafser und das Blut, und die Drey sind beysammen.

Weiter: Matth. XXIIX 19 Gehet hin in alle Welt . . . usw.

Auf der Rückseite: Hanfs Benad von Jefsniz.

Ungemarkt.



Zwei Altarleuchter, Zinn, 695 mm hoch, 20 cm Weite des Dreifufses. Auf einer Fläche desselben bez.: Der Kirche | in Malschwitz. Innen im Fufse gemarkt: 1789. Mit dem Bautzner Wappen und der nebenstehenden Marke.

Denkmäler.

Denkmal der Maria Elisabeth von Klix, † 166..

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 zu etwa 200 cm messend.

Die untere Hälfte durch Efeu verdeckt. Auf dem Rande:

Also hat Gott die Welt | geliebet, . . . Joh. III. V 16.

Oben zwei Wappen, bez.:

links: D. V. Zetz | schwitz | Au(f) Malschwitz.

rechts: D. V. Klix | Au(f) . . . | schwi(tz).

Darunter:

Anno 1622 den 2. Apri. Ist | auff diese Weld gebohren worden | die Hochwohl Edel gebohrne viel | Ehr vnd Tugendreichen Jungfrā Maria | Elisabet gebohrne Klixin Jungfr. v. Mal | schwitz und nach dehme sie den Lauff der | Nathur vollendet wiederum Sanfft und | Selig verschieden in Malschwitz don . . . | Novemb. Aō 166.. ihres Alters 42 Jahre | Gott verleihe ihr und allen . . .

Denkmal der Eva von Metzradt, † 1662.

Grabplatte, Sandstein, rechteckig, 85 zu etwa 170 cm messend.

Auf dem Rande die Bezeichnung:

Allhier ruhet seelig in Gott die Hoch Edelge | bohrene Grofs Ehr u. Tugendreiche Fr. (?) Eva Metzradin geb. Wolffersdorffin so Aō 1591 dē 19 . . . im 25 jahr ihres alt: zur . . . dē Hoch Edlē gestrengē . . . | Herr Johan̄ . . . gen | von Ponickaw auf | Elstra | ehelich vermehlet . . . nach gar bald | darauf . . . Tode . . . | Hat sie Aō 1620 im 29 ja: ihres alt: zur Löbaw | sich wiederumb in ein . . . Eh(?)e . . . bün | dnus eingelassē mit dem hoch Edē gestrengē etc. Herr Abrahā v. Metzrad auf Malschwitz und Plifs | kwitz . . . Aō 1623 abermals durch dē | zeitl. Tod entzogen . . . Aō 1662 . . . entschlaffen.

In den Ecken die Wappen derer

von Wolffersdorf, von Minckwitz,
von der Schulenburg. von Göllnitz.

Denkmal der Anna Praetorius.

Rechteckige Platte, ohne Schmuck, 82 zu über 140 cm messend.

Die Inschrift lautet:

Adst(a) (vi)ator | Quae hic sepulta sum | Rosa fui | Rosa nomine Rosa domine | Orta sum | aborta sum | Florui | Deflorui | Quod florui | Deo et parentum debeo | Gratiae | Quod deflorui | Christus voluit. Jungfraw Anna . . . Praetorius . . .

Das Uebrige sehr verwittert, wohl 17. Jahrhundert. Vielleicht eine Tochter des 1683 verstorbenen Pastors Praetorius.

Denkmal eines unbekannten Pastors.

Auf einer 97 zu über 140 cm messenden rechteckigen Platte ist eine Inschrifttafel erhöht gearbeitet, in vierpassiger Form. Unten ein Kelch. Die Hauptstellen der Inschrift auf dem dem 17. Jahrhundert angehörigen Grabsteine sind nicht erkennbar.

Denkmal der Regina Krüger, † 1691.

Rechteckige Sandsteinplatte, 84 zu über 140 cm messend.

Das ovale Schriftfeld umrahmt ein Lorbeerkranz; in den Ecken Ranken. Wohl die Frau des nachgenannten Pastors.

Denkmal des Gregorius Krüger, † 1704.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 zu über 140 cm messend.

Oben zwischen Wolken das Dreieck, seitlich Kelch und Bibel. Auf rankenumrahmtem Feld die Inschrift:

Ehren | Gedächtnifs | Des Weyl Ehrwūrdigen | . . . Herrn | Gregorii Krüger, welcher Aō 1642 dē 24 | Junij zu Cotbus geb. . . .

Krüger war von 1684 bis 1704 Pastor des Ortes, vorher Diakonus in Alt-Döbern.

Denkmal der Anna Magdalene Heym (?), † 1709.

Rechteckige Sandsteinplatte, 87 : 130 cm messend.

Oben Engelsköpfchen zwischen Wolken und Strahlen. Darunter die abgeeckte Schrifttafel, unten in den Ecken Totenschädel und Leuchte, dazwischen Rankenwerk.

Die Inschrift lautet:

Ehren Gedächtnüs | der Weyland | Edlen Gott u. Tugendliebendē Matron | Frauen Annen Magdalenē Heijmin (?) | gebohrne Zaschnitzin | des auch | Edlen Grofs Achtbahren Wohlbenahmten | Herrn Matthaei . . . Vielbetrauten | Pachtinhabers des Hochgräfl. Gutes | Doberschitz gewesener Ehe . . . | ward gebohren | Aō 1652 den 13. Julij | lebeten in Ehestande vergnügt 22 Jahr . . . starb aus Liebe und in der Liebe Jesu | Ehrē satt, Erdē satt, Lebens satt | Aō 1709 dē 31. August . . .

Denkmal eines Kindes.

Rechteckige Sandsteinplatte, 52 : 90 cm messend. Der obere und untere Rand der Schrifttafel ist geschwungen. In den Ecken Zweige.

Von der Inschrift ist nur noch lesbar: . . . Johanna Leonora . . . † 1728.

Denkmal des Johann Paul Klien, † 1729.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 zu über 135 cm messend.

Eine oben und unten abgerundete Schrifttafel auf einer mit Ranken und Voluten geschmückten Kartusche. Oben das Lamm mit dem Kreuz, seitlich Kelch und Bibel. Unterer Teil unsichtbar und verwittert.

Klien war 1687 geboren und kam 1721 als Pfarrer nach Malschwitz.

Denkmal eines Kindes (?). Um 1730.

Rechteckige Sandsteinplatte, 58 : 98 cm messend. Die Schriftplatte ist an den Ecken ausgekehlt. Oben seitlich Engelsköpfchen, dazwischen eine Krone. An den Seiten Blattgehänge, unten seitlich Uhr und Fackel, dazwischen ein Schädel.

Denkmal des Johann George von Kitzscher. Um 1730 (?).

Sandsteinplatte, rechteckig, 87 zu über 140 cm messend.

Die Schriftplatte ist abgeeckt. Oben in der Mitte zwischen Wolken ein Dreieck, seitlich zwei Wappen, bez.:

(D. v.) Kutzicher (Kitzscher). D. v. St(arschedel).

Die Inschrift lautet:

Allhier ruhet in | Gott der wohlgebohrene | Herr | Herr Johann George vō Kuzicher | aus dem Haufse Kerbsdorff gewesener Königl. | Pohl. und Churfürstl. Sächfs. bey dero in | Oberlausitz stehenden Creyfs Regimentern | Infanterie bestalltgewesener Hauptmann ist | gebohren Aō 1667. Verehelichte Sich | Aō 1688 mit der wohlgebohren und | hochehrentugendreichen Fräulein | Annen Marianen vō Schwanitzin | aus dem Haufse Rosenhayn . . .

Denkmal der Johanna Elise Schirach, † 1734.

Rechteckige Platte von rötlichem Sandstein, 53 : 87 cm messend.

Oben in den Ecken Engelsköpfchen, seitlich Blattgehänge; unten in der halbkreisförmigen Einbuchtung der Schrifttafel Blumen. Bez.:

Johanna Elise . . . 1732 geb. 1734 verschieden. M. Adam Zach. Schirachs Töchterlein.

Denkmal zweier Kinder (?) des Adam Zacharias Schirach. 1737.

Auf einer rechteckigen Platte aus rötlichem Sandstein, 60 : 112 cm messend, sitzt eine von Ranken umgebene Schriftkartusche. Unten seitlich eine geflügelte Sanduhr und ein Schädel.

Daneben eine Platte von gleicher Gröfse und Farbe. Oben seitlich von der Schriftkartusche Engelsköpfchen; an den Seiten Blattgehänge. Der untere Schmuck wie beim vorigen Grabstein.

Die Inschrift der Denksteine ist verwittert.

Denkmal des Adam Zacharias Schirach, † 1758.

Oelbild, auf Leinwand gemalt, 62 : 82 cm messend.

Ein Geistlicher im Ornat mit der Bibel in der Rechten. Oben bez.:

Das Gedächtnifs der Gerechten bleibet im Seegen.

Mit undeutlicher Bibelstellenangabe. Links unten auf einer Schriftrolle bez.:

M. Adam Zacharia(s) | Schirach gebohren zu Creba, den 7 April: 1693. | Pastor zu Nostitz 10 Jahr | Pastor zu Malschwitz 29 Jahr | starb alhier den 28. Julij 1758 | Leichen Text: Röm: 14. v. 7. 8. 9.

Sehr beschädigt.

Denkmal des Adam Zacharias Schirach, † 1758, und dessen Frau, † 1756.

Rechteckige Sandsteinplatte in einer Mauernische, 121 : 170 cm messend.

Zwei Schrifttafeln werden durch den Stamm einer nach oben sich ausbreitenden Palme geteilt. Oben seitlich Engelsköpfchen; unten Bibel und Leuchte; seitlich Kelch und Schädel.

Die Inschrift lautet:

rechts:

Prope hunc cippum | Sepulta sunt ossa | VIRI de Ecclesia bene meriti, | Dn. M: Adam Zachariae | Schirachii | Pastoris Loci | qui natus est Crebae 1693 . die 7 Apr. | Studuit Misenae et Lipsiae, | vocatus Pastor Nostizensis 1720 et Malschwizensis 1730 . . . mortuus 1758 d. 28. Jul. anno aetatis 65. et ministerii 38.

Text: Roman: 14. V. 7. 8. 9. | In Domino vivo, et morior.

links:

Grabschrift seiner Frau Christiana Helena geb. Schülerin aus Marckersdorf bei Görlitz * 1702 † 1756.

Text: Pfal: 16. V: 5. 6. Zum Himmel hin, lenckt sich mein Sinn.

Denkmal des George Zeschmann, † 1773.

Rechteckige Sandsteintafel, 45 cm breit, 58 cm hoch.

Die Inschrift lautet:

Allhier | ruhet in dem Herrn Seelig | George Zeschmañ | von Plischwitz | geboren . . . 1716 | Entschlief . . . 1773.

Denkmal des Peter Rentsch (?). Pachter in Doberschitz, geboren 1714, † 1774.

Sandsteindenkmal in Kartuschenform, 80 cm hoch, 62 cm breit.

Denkmal des Peter Pannach, † 1785, und seiner Frau, † 1796.

Rechteckige Sandsteinplatte, 114 zu über 170 cm messend.

Mit zwei Voluten geschmückten Kartuschen. Eine Hand hält oben ein Band mit der Inschrift: Wón je wschitko derje ožinil (Er hat Alles wohlgemacht).

Auf der rechten Kartusche bez.:

. . . Peter Pannachs | Pastoris in Malschwitz . . . 1716 geb. (in Seidau) . . . Gott rief ihn . . . 1743 ins Amt nach Kleinbautzen . . . 1747 führte ihn Gott nach Jenkendorf u. | Ullersdorf, | und endlich . . . 1759 nach Malschwitz . . . 1785 †.

Auf der linken Kartusche Grabinschrift seiner Frau Sophie Henriette geb. Faber aus Klix. 1725 geboren, † 1796.

Denkmal des Samiel Traugott Pannach, † 1798.

Rechteckige Sandsteinplatte, 103 : 153 cm messend, in einer Mauernische. Die Schrifttafel ist als Rolle gebildet und an Stäben aufgehängt. Oben ein Palmzweig. Die Inschrift lautet:

Schtož tu stona, sdychuje | usw. (Was hier krank ist . . .)

Pannach war den 13. Januar 1748 (?) in Jenkendorf geboren, 1778 Pfarrer in Kochten (?), 1780 in Gablenz, 1786 in Malschwitz. Er starb am 9. April 1798.

Die Försterei.

Das sogenannte Schlofs, jetzt Försterei, ist ein einfaches Gebäude aus der Zeit um 1800.

Milkel.

Kirchdorf, 13,6 km nördlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die Gründung der Kirche verlegt man in das Jahr 1322 oder 1327. Im Jahre 1353 setzten die Herren von Metzradt dem Pfarrer Seifried zu Milkel eine Mark Geldes als jährlichen Zins aus. 1550 brannte diese Kirche, die drei Altäre, der heiligen Jungfrau, Magdalena und Barbara, enthielt, nieder. Das neuerbaute Gotteshaus erweiterte man 1616 durch einen bedeutenden Anbau. 1744, sowie 1827, wo auch der Altar neu ausstaffiert wurde, wurde es mehrfach ausgebessert, endlich 1856—57 mit einem Aufwand von 7000 Taler neu gebaut, nachdem noch 1838 auf der Westseite ein neuer Seitenpfeiler aufgemauert worden war. „Das Innere der alten Kirche“, heifst es, „ist geräumig und hat das nötige Licht; die Decke ist von Brettern und gewölbt, die Bauart ist nach altdeutschem Stil. Einen Turm hat die Kirche nicht, sondern blofs ein in ihrer Nähe stehendes Glockenhaus, das aber im Betreff der Bauart zu der Kirche in gar keinem richtigen Verhältnis steht.“ Leider ist von diesem interessanten Bau keine Innenansicht erhalten. Eine äufsere Ansicht mit etwa quadratischem Langhaus und einem schmäleren, teilweise vielleicht alten Chor, dessen Endigung drei Achteckseiten bilden, gibt die alte Kirchengalerie. 1890 wurde das Innere nochmals erneuert. Die jetzige Kirche ist ein rechteckiger Bau mit einem aus dem Achteck geschlossenen Chor. An den diesem gegenüber liegenden Seiten Emporen. Ueber den Rundbogenfenstern des Chores sind Ochsenaugenfenster angebracht.

Kanzelaltar von 1686 (Fig. 141); aus Holz, 4,5 m breit, 7 bis 8 m hoch,

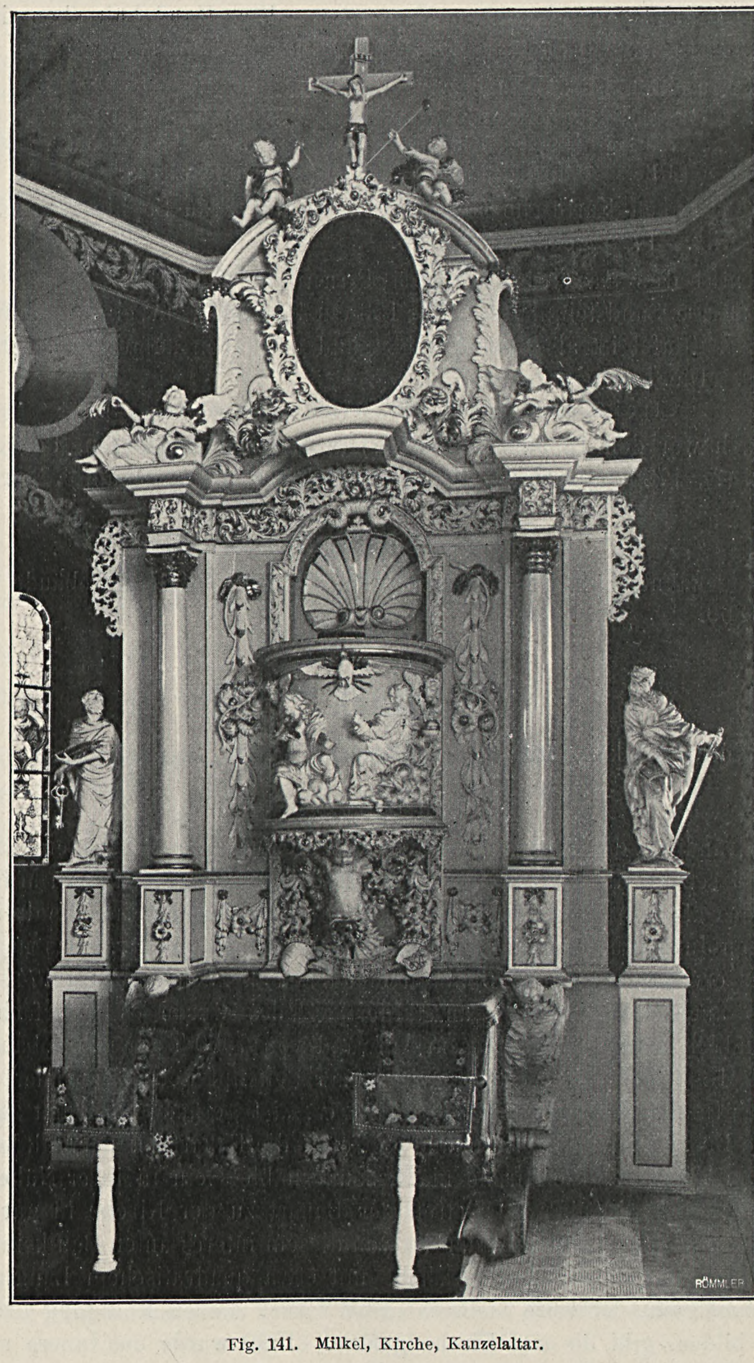


Fig. 141. Milkel, Kirche, Kanzelaltar.

weifs und gold gemalt. Zur Seite des Altartisches und der Kanzel erheben sich auf Postamenten, die auf engelskopfgeschmückten Konsolen ruhen, je eine

korinthische Säule. Der rankengeschmückte Fries und das Gesims biegt sich über die Rundung der Kanzeltüre hinweg. Auf den seitlichen Simsstücken je ein Engel mit Palme. Ein Aufsatz zeigt in rankenverziertem Rahmen ein ovales Oelbild: Christi Geburt. Darüber der Kruzifixus; zur Seite Posaunenengel. Seitlich von den Säulen auf Postamenten zwei Apostelgestalten: Petrus und Paulus. Auf den Postamenten und zur Seite der Kanzel (spätere) Blatt- und Blumengehänge.

Die Kanzel wird von einem Putto getragen, dessen Arme in reiches Rankenwerk übergehen. Auf der Kanzelbrüstung in Relief Gott-Vater mit dem Reichsapfel und Christus mit dem Kreuz. Oben seitlich Engelsköpfe, in der Mitte die Taube. Unten ein Schriftband, bez.:

In honorem Dei ter: opt: max: | hoc altare exstrvi cvravit | Carolvs de Ponikav. | Anno MDCLXXXVI.

Zur Seite das von Ponickausche Wappen und ein Schild mit dem Monogramm: C. v. P. Unter dem Altar befindet sich die Familiengruft der Herren von Löben und von Ponickau.

An der Rückwand der Kanzel sind zwei aus diesen Grüften stammende Metalltafeln angebracht: und zwar vom Sarge der Karolina Sophia von Ponickau geb. von Zehmen, † 1778, und der Karolina Augusta von Loeben geb. von Ponickau, † 1777.

Altar und Kanzel wurden 1900 auf Kosten des Grafen Adolf von Einsiedel ausgebessert und zum Teil vergoldet.

Taufgestell, aus Holz. Die Kuppa ruht auf einer Säule. Der Deckel ist mit Zinnhenkeln in Rokokoformen geschmückt.

Laut Inschrift im Becken wurde das Taufgestell im Jahre 1857 wiederhergestellt und dabei wahrscheinlich bis auf die Henkel erneuert.

Orgel, mit etwas dürftigem Rankenwerk, beiderseits mit dem von Einsiedelschen Wappen versehen, um 1760.

Grofse Glocke. Um 1500. 100 cm hoch, 110 cm im unteren Durchmesser. Wie die Glocke in Klix am oberen Rande mit Schnüren geschmückt.

Dazwischen die Inschrift (Fig. 142):

⊙ hilf ⊙ got ⊙ maria ⊙ berot ⊙ allis ⊙ das ⊙ wir ⊙ begin ⊙ das ⊙ es ⊙ eyn ⊙ gut ⊙ ende ⊙ gewyn ⊙ amen klix ⊙.

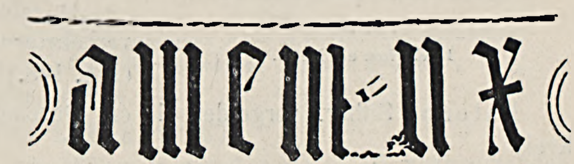


Fig. 142. Milkel, Kirche, Inschrift an der großen Glocke.

Darunter ein Relief: Maria und Johannes (?) zu Füfsen des Kruzifixus betend (Fig. 143).



Fig. 143. Milkel, Kirche, Relief an der großen Glocke.

Ist die Lesart „Klix" richtig, so ist es auch wahrscheinlich, dafs diese aus gotischer Zeit stammende Glocke neben der ihr ähnlichen kleinen einst im Turm der Kirche zu Klix hing.

Mittlere Glocke. 93 cm unterer Durchmesser, 85 cm hoch. In einem Oval das von Krabsche Wappen, bez.: 16 | 28. Auf dem oberen Rande die Inschrift:

Carll von Khra Kriegs Obrister . die Glocke giessen lies zv Gottes Ehr. Iohan Hillger f.

Darunter ein Akanthusfries. Auf dem Klöppel bez.: I S.

Kleine Glocke. Um 1500. 57 cm hoch, 59 cm im unteren Durchmesser. Auf dem oberen Rande zwischen Schnüren die Inschrift (Fig. 144): ⊙ ave)|(maria ⊙ gracia ⊙ plena ⊙ klixz ⊙ hilf)|(got)|(maria.




Fig. 145. Fig. 146.
Reliefs an der kleinen Glocke.

Darunter zwei kleine Reliefs (Fig. 145 und 146): Ein Heiliger mit einem Buch und dem Szepter in den Händen, und Maria mit dem Kinde, von Mitte zu Mitte 93 mm entfernt und 42 beziehentlich 41 mm hoch, 15 beziehentlich 24 cm unter der unteren Schnur und den letzten Worten der Inschrift.

Diese Glocke scheint nach der Inschrift, wie die grofse, früher der Kirche zu Klix angehört zu haben.



Fig. 144. Milkel, Kirche, Inschrift an der kleinen Glocke.

Kirchengeräte.

Kelch. Um 1500. Silber, vergoldet, 105 mm Kelchweite, 135 mm Fufsweite, 210 mm hoch. Dieser gotische Kelch hat am sechspafsförmigen Fufse eine durchbrochene Galerie. Auf den bis zum Knauf reichenden sechs Stücken folgende eingravierte Darstellungen: Ecce homo, auf einem Bande die Bezeichnung: .i.n.r.i. Maria mit dem Kinde. Petrus mit dem Schlüssel. Der Apostel Paulus mit Schwert und Buch; ferner zwei weibliche Heilige mit Buch, eine mit der Salbbüchse in der Hand. Auf den Roteln bez.: iehecus, zwischen denselben Fischblasen. Auf dem Stück darüber: Jhec(!)vs ma(ria). (Fig. 147.) — Auf dem unteren Stück (in verkehrter Stellung): hilf Gott. (Fig. 148.)

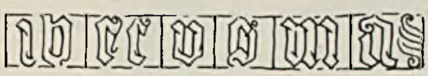


Fig. 147.



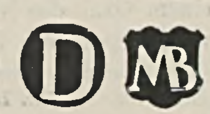
Fig. 148.
Inschriften am Kelch.

Patene, Silber, vergoldet, 15 cm Durchmesser, mit Kreuz im Kreis.

Beide Stücke ungemarkt.

Kelch, Silber, vergoldet, 218 mm hoch, 110 mm im oberen Durchmesser, 140 mm Fufsweite, mit sechspassigem Fufs. Auf einer Rundung das von Krahsche Wappen. Auf den anderen, ebenfalls eingraviert: die vier Apostel, schreibend, mit ihren Attributen. Gegenüber vom Wappen der Kruzifixus. Auf den Roteln: IHESVS. Auf den sechs oberen Stücken des Knaufs die eingravierten Marterwerkzeuge: 1. Kreuz, Hammer und Zange. 2. Aufgehängter Rock (Kleid). 3. Schwert, Lanze, Pfeil und Bogen. 4. Leiter mit Turnierlanze. 5. Ruten mit Dornenkrone. 6. Säule mit Geifseln.

Auf dem Rande gemarkt mit Dresdner Beschau und dem nebenstehenden Zeichen.



Patene, Silber, vergoldet, 166 mm im Durchmesser, mit Kreuz und Lamm mit Fahne im Kreis. Auf der Rückseite das von Krahsche Wappen, bez.: C V | K. Auf dem Rande die Widmung des Kelches und der Patene an diese Kirche von:

Carll von Khra avf Milckel Chvrf. Dvrchl. zv Sachsen dero Havbt Vhestungen Dresden Königstein vnd Pleisenbvrg bestalter | Kriegs Obrister A 1626.

Auf dem Rande der Mulde die Inschrift:

Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht | . . . An die Galat 3 Cap.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, 113 mm im Durchmesser, 36 mm hoch. Auf dem Deckel das von Krahsche Wappen, bez.: C V | K. Auf der Unterseite dieselben Marken wie beim Kelch.

Hängeleuchter, Messing, vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Zwei Altarleuchter, Messing, 325 mm hoch, 174 mm Fufsweite. Der Form nach vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Das alte Taufbecken, Zinn, wurde laut Inschrift auf dem jetzigen 1624 von v. Metzradt geschenkt und das erste Mal 1782, das zweite Mal 1827 und das dritte Mal 1857 umgegossen.

Die auf das Becken aufgelöteten Engelsköpfchen sind wahrscheinlich noch alt.

Bildnis Martin Luthers. Auf Holz, in Oel, 60 : 81 cm messend. Unten mit einer den Lebenslauf des Reformators schildernden Inschrift.

Schule des Lukas Cranach.

Denkmäler.

Denkmal der Katharina von Schreibersdorf, † 1604.

Sandsteinplatte, 83 : 173 cm messend.

In Relief eine Frau, betend, mit Haube und Umhang. Seitlich je zwei Wappen, bez.: D. v. L(uttitz). D. v. Keul.
D. v. L(üttichau). D. v. Gersdorf.

Auf dem Rande liest man:

Ano 1604 den 1. Jvni ist die | edle vnd tvgendreiche Frav Katerina von Schreibers-tor(f) | . . . | avf Kavppe in Got selig vorschiden der Got genad.

An der Nordwand des Chores, aufsen.

Denkmal des George von Löben, † 1605.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 167 cm messend, bemalt. Mit nachstehenden, je mit dem Anfangsbuchstaben bezeichneten Wappen:

von Gersdorf. von Unruh.
(undeutlich) von Stutterheim.

In der Mitte das von Löbensche Wappen.

Die Inschrift lautet:

Anno 1605 . . . ist der edle . . . George v. Loeben avf Milagkel des | Marggrafthvmbs Oberlavsitz Landes | bestalter nachdem er von Herrn Land | ständen vorschickt worden, an Ro. | Kai: Mai: Hof, zv Prage, in Got sehlig entschlaffen seines Alters in 47 | Jar . . .

Unten: Psalm am 4. | Ich lig vnd schlafe . . .

In der Kirche, an der Altarwand.

Denkmal des Joseph von Gersdorf (?), † 1608.

Sandsteinplatte, 83 : 173 cm messend, mit dem Relief eines Ritters im Panzer.

Zu Füfsen der Helm. Die Rechte ist am Schwertgriff, die Linke in die Hüfte gestützt. Oben und unten je zwei Wappen:

von S(chreibersdorf),	von G(ersdorf)?
von H(augwitz),	von H(augwitz) (?).

Auf dem Rande die Inschrift:

Ano 1608 den 12 Novem. ist | der edle gestrenge vnd ehrenveste Jvncer | Joseph v.. (Gersdorf?) | . . . avf Kauppe in Got selig verschiden. Den Gott genade.

Aufsen an der Nordwand des Chores.

Denkmal des Melchior von Löben, † 1617. (Fig. 149.)

Rechteckige Sandsteinplatte, 114 cm zu über 177 cm messend, mit halbkreisförmigem Aufsatz, der die Inschrift trägt:

Anno Christi 1617 | den 10 Ianvarii neven Calenders | vmb 6 Vhr vormittage ist in Gott seliglich | verschiden der edle gestrenge ehrenveste | vnd wolbenambte | . . . Herr Melchior von Loben avs | dem Havsse Grossdobern avf Milkel vnd Droben | Ritter avs noch . . . königl Havs in Dennema(rk) | vnd Nordwegen sowol chvrfvrstlicher brandenbv(rgis)cher v(nd) | fvrstlicher Hollsteinischer bestallter . . . | meister (s)eines Alters 43 Jahr weniger 7 Wochen.

Auf der Platte ist ein Ritter dargestellt, in prächtiger Rüstung, mit Feldbinde. In der Rechten hält er ein Szepter; zu Füfsen liegt der Helm. Die Linke ist in die Hüfte gestützt. Seitlich je acht Wappen:

von Löben,	von Boyneburg,
von Mühlen,	von Wiedebach,
von Stutterheim,	von Backisch,
von Kracht,	von Berge,
von List,	von Zobeltitz,
von Zobeltitz,	von Kalkreuth (?),
verwittert,	von Haugwitz,
verwittert,	verwittert.

Tüchtige Arbeit. An der Nordwand des Langhauses.

Denkmal des Heinrich von Gersdorf, † 1628.

Sandsteinplatte, 83 : 173 cm messend.

Ritter im Harnisch mit Feldbinde, in der gewöhnlichen Stellung. Zur Seite je vier Wappen:

von Schreibersdorf,	von Luttitz,
von Gersdorf,	von Lüttichau,
von Haugwitz,	von Keul,
von Schnorbein (?),	von Gersdorf.

Auf dem erhabenen Rande die gröfstenteils verwitterte Inschrift:

. . . Wohlbenamten Herrn Heinrich vo . . | Gersdorf avf Kav(ppa) | . . . Herrn Anno 1628 seines Alters 26 Jahr dem Gott genade.

Aufsen an der Nordwand des Chores.

Denkmal des George Adolf von Löben auf Holschau, † 1691.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 : 167 cm messend. In der Mitte Wappen, bez. als derer von Löben und von Gedde. Auf dem Rande die Inschrift:

Der wolgeborne Herr Herr George Adolph von Löben auff Holschau, ward | gebohren d. 3 May Stil. nov. Aō. 1642, trat in den H. Ehestand (?) dafs erste mahl d. 23. Octob. Ao. 1668 mit der . . . | (durch den Fufsboden verdeckt) . . . Tocht. Zū andērmahl sich verehliget d: 21. Sept: Ao. 1678 . gezeuget 4 Töcht: Starb seelig d. 19 Jan. Ao. 1691.

Unten eine Widmung von seiner Gemahlin. — In der Kirche.

Denkmal des Johann von Ponickau, † 1721.

Sandstein, 235 cm breit, 380 cm hoch.

Auf einem Sockel, der mit dem Ponickauschen Wappen geschmückt ist, erhebt sich eine die Inschrift tragende Kartusche. Zur Seite stehen auf vorgestellten Postamenten zwei weibliche Holzfiguren, eine mit Kreuz und Bibel, die andere eine Säule haltend. Auf dem Bogensims ein geflügelter Greis, mit Sanduhr auf dem Haupte und der Sense; seitlich Putten, mit Totenkopf und Kreuz.

Der Verstorbene war nach der Inschrift „Ihro Königl: Maj: in Pohlen u. Churf: Durchl: zu Sachſsen Geh. Rath und Landes Hauptmann des Marggrafftums Ober-Lausitz“. Er war geboren den 23. März 1653 und starb 1721, den 30. Oktober zu Gautzsch.

In der Kirche.



Fig. 149. Milkel, Denkmal des Melchior von Löben.

Denkmal der Anna Sophia von Löben, † 1734.

Rechteckige Sandsteinplatte, 96 zu 161 cm messend, bemalt.

Auf dem Sockel seitlich das von Gersdorfsche und Nostitzsche Wappen, in der Mitte ein Putto mit der umgekehrten Fackel.

Vor den Pilastern, seitlich vom Inschrifttuch, stehen zwei weibliche Gestalten, Glaube und Liebe. Ueber dem Kapitellgesims das von Löbensche und Göddesche Wappen; dazwischen eine Kartusche. Bez.:

Die | Hoch Wohl gebohrne | Frau Fr. Anna Sophia geb. Freyin | von Gödde, Des weyl. Hoch Wohlgeb. Herrn | Hr. George Adolph von Löben, | auf Holscha, Dobrau u. Lauske nachgelaſsne | Frau Wittib war 1660 d. 1. Jan. auf dem | Königl. Schloſse zu Coppenhagē gebohrē, | zu Ullersdorff in dem Fürstenth. Görlitz | erzogen 1678 in Holscha vermählet | 1691 in betrübtē Wittwen-Stand versetzet . . . 1734 d. 8. Nov. zu Budissin . . . gestorben.

In der Kirche.

Denkmal der Karolina Augusta von Löben geb. von Ponickau, † 1777 (siehe Kanzel).

Denkmal der Karolina Sophia von Ponickau geb. von Zehmen, † 1778 (siehe Kanzel).

Auf dem Kirchhofe sind folgende ältere Grabsteine:

Gotthold Aug. Gedan, Handelsmann und Krämer, † 1812, mit einfacher Urne.

Heinrich Aug. Pohlenz, Wirtschaftsinspektor, † 1800, reicher gebildeter Aufsatz mit Urne.

Martin Pohlenz, Ponickauischer Wirtschaftsverwalter, † 1753, und seiner Ehefrau Annen Marien geb. Schneider, † 1787, von dem obigen Pohlenz gewidmet.

Gufseiserne Tafel mit Ohren, oben mit einer Urne in Relief, auf einem einfachen, von zwei Pfeilern seitlich flankierten Backsteinputzbau, auf dessen segmentartigem, gebogenem Gesims eine Sandsteinurne steht. 170 cm breit, 250 cm hoch.

Denkmal des Johann Gottlob Schiertz, Rittergutspachter zu Lippitsch, † 1796. Urne auf einem Postament mit vorgelegter bekränzter Schriftplatte.

Grabkreuz, Schmiedeeisen, 74 cm breit, 107 cm hoch. In der Mitte der Kreuzstangen ein herzförmiges Schild. Die Arme verbinden einfache Ranken. Die senkrechte Stange oben in Kreuzform.

Inschrift verwittert.

Denkmäler von Einsiedelscher Kinder. Grabmal mit drei Tafeln und drei Urnen, die das von Einsiedelsche Wappen tragen. Kindergräber vom Jahre 1816—22.

Die Inschrift lautet:

Hark! they whisper — Angels hay. | Sister Spirit come awey. | Horcht! Ein Flüstern Engels Stimmen | Schwester Geist! Mit uns von Hinnē. — *ἨΔΗ ἘΚΕΙΝΩΝ*! | *ΚΑΙ ΣΥΝΤΕΚΝΟΝ*. **— Du auch schon hier | Geliebtes Kind! usw.**

An der Ostseite der Kirche.

Gruftbau aus Backstein, verputzt, 4,3 m breit, 8,5 m lang. An der Vorderseite mit einfachen Pfeilern gegliedert. Korbbogenfenster. Türe mit einfachem Gitter und Schild.

Auf dem Kirchhofe, jetzt Totenhalle, ehemals Gruft der Oppitzer Herrschaft.

Das Schlofs.

Das jetzt nur noch zum Teil von einem Wassergraben umgebene Schlofs bildet im Grundrifs (Fig. 150 und 151) ein nicht ganz regelmäfsiges Rechteck, An die Frontecken ist je ein runder Turm vorgelegt, dessen zweites Obergeschofs eine glockenförmige Haube abschliefst. Das Gebäude selbst hat nur ein Obergeschofs und trägt ein hohes Mansarddach. Die Vorderansicht (Fig. 152) wird durch einen dreiachsigen Mittelrisalit gegliedert, dessen Architekturteile durch barocke Bauformen hervorgehoben sind. Die im Stichbogen geschlossene Haustüre, an deren Gewände sich ein Viertelpilaster ansetzt, zeigt in ihrem oberen Feld eine Kartusche mit den Wappen der von Ponickau und von Zehmen, wohl mit bezug auf Johann Adolf von Ponickau, der 1723 das Gut erbte, und seiner Gattin, einer geborenen von Zehmen. Die gerade Simsverdachung tragen seitlich Konsolen, zu deren Fufs von den Kartuschenohren aus Blattgehänge gespannt sind. Die drei Fenster des ersten Obergeschosses — der Balkon ist eine moderne Unzierde — tragen reiche Bekrönungen. Im mittelsten, geschweift verdachten das von Ponickausche und von Haugwitzsche Wappen, mit bezug auf Johann Adolf von Ponickau und seine Gattin, eine geborene von Haugwitz. In den

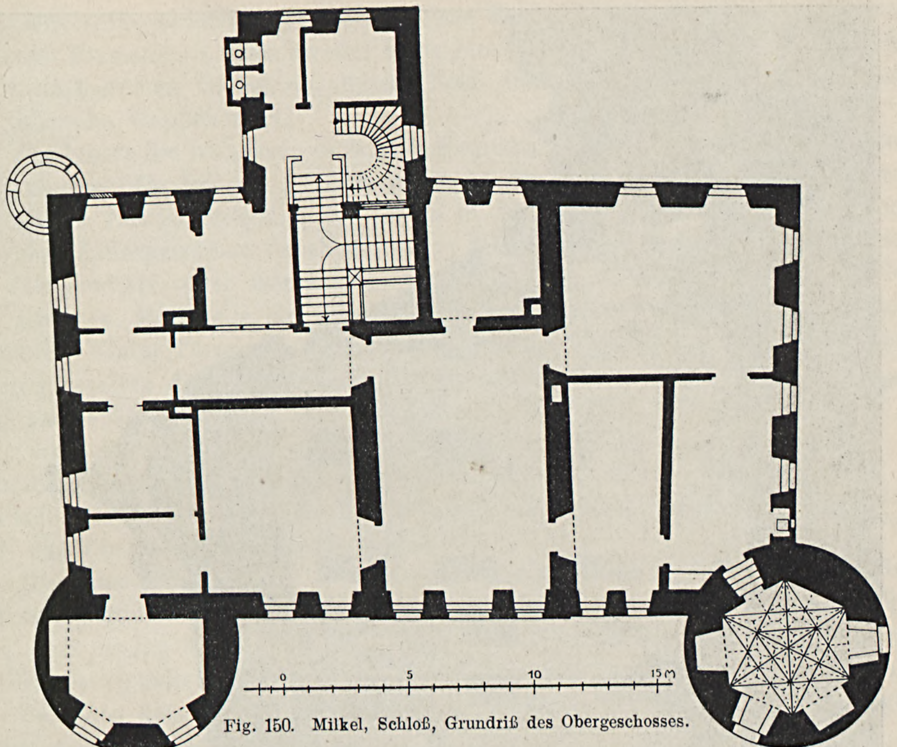


Fig. 150. Milkel, Schloß, Grundriß des Obergeschosses.

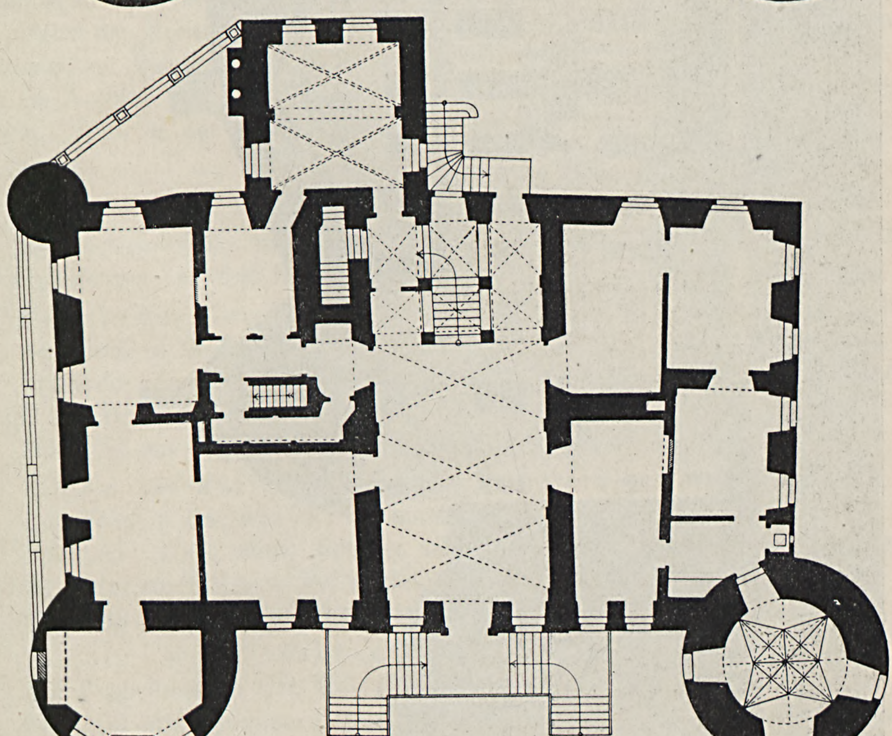


Fig. 151. Milkel, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

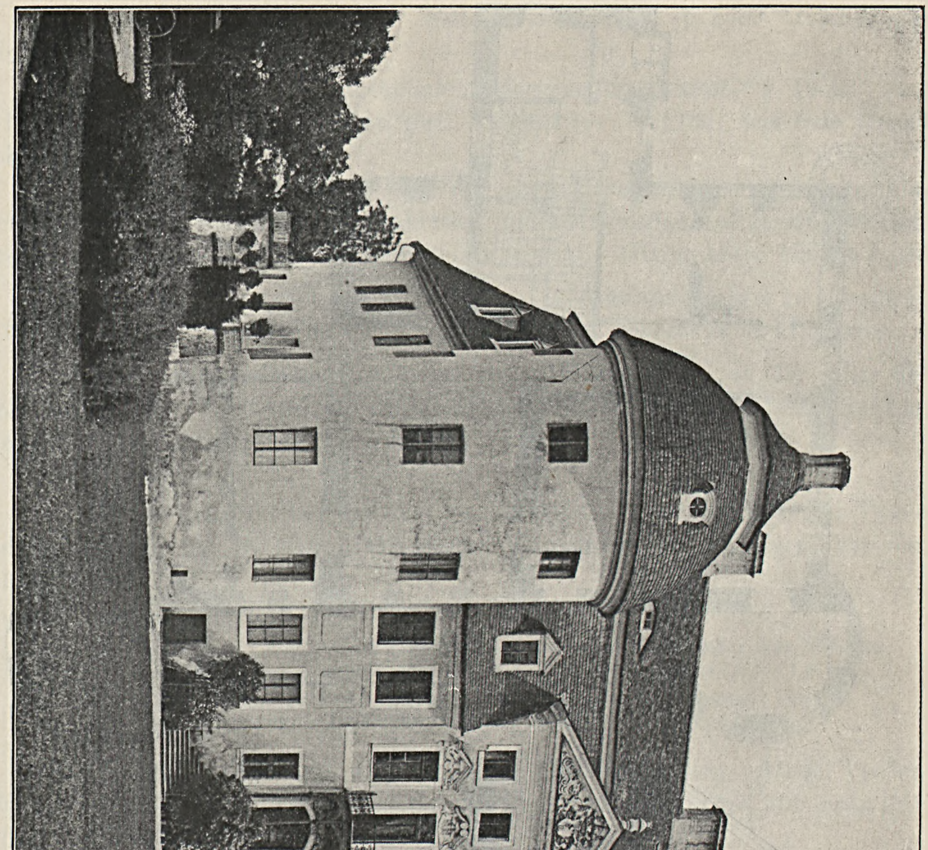


Fig. 152. Milkel, Schloß, Vorderansicht.

seitlichen, spitz verdachten Fenstern reichere Rankenfüllungen und ein auf Voluten ruhender Blumenkorb. Das zweite, niedrigere Obergeschofs des Risalites schliefst ein urnenbekrönter Giebel ab, dessen Feld das von Löwen gehaltene gräflich Einsiedelsche Wappen ziert.

Das Innere des barocken, an Schlofs Moritzburg erinnernden Schlosses, dessen Aufsenformen die Zeit um 1720 verraten, ist das Ergebnis vielfacher Umbauten. Der älteste Teil ist zweifellos der rechte in den beiden unteren Geschossen mit reizvollen Zellengewölben versehene, runde Wehrturm, wohl aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, oder wenigstens damals im Vier- und Sechsstern eingewölbt. Gröfsere Mauerteile des Schlosses mögen noch aus der Renaissancezeit stammen. Einige Türprofile in der hinten angebauten Küche und deren Nachbarräumen verraten dies. Die Küche hat ein zweijochiges Gewölbe auf noch nach spätgotischer Art profilierten Rippen (Fig. 153). Bemerkenswert sind die beiden, wohl noch renaissanzistischen Kellertreppen, während die im Mittelflur angelegte weiträumige Haupttreppe, ebenso wie seine Gewölbe, der andere Eckturm und die übrigen Mauern des Erd- und Obergeschosses barock sind.



Fig. 153. Rippe in der Schloßküche.

Die Entstehung scheint sich also so vollzogen haben, dafs der ältere Bau nahezu quadratische Form hatte und durch zwei Türme an den Ecken bewehrt war, dem runden rechts vorn und dem rechteckigen Küchenturm rechts hinten. Das 18. Jahrhundert fügte dann den linken Turm und zugehörige Gebäudeteile an.

Zwischen diesem Turm und dem Rundpfeiler der anderen Ecke ist ein langer Altan, nach der Küche zu ein kleiner Hof angelegt.

Unter der Freitreppe an der Hauptansicht in einer Nische ein Brunnen mit fratzenhaftem Wasserspeier.

Im Archive des Schlosses fanden sich barocke Pläne für Um- und Neubauten. Jetzt in der Sammlung für Baukunst in der Technischen Hochschule zu Dresden.

Gemälde.

Bedauerlicherweise sind die mit einem * bezeichneten Bilder bald nach der Inventarisierung aus dem Schlofs entfernt worden.

Bildnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen.*

Auf Holz, in Oel, 41 : 55,5 cm messend.

Brustbild, nach seiner Linken schauend, mit schwarzer Mütze, Pelz, die Hände zur Brust erhoben.

Schulbild aus der Werkstatt des Lukas Cranach.

Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.*

Auf Holz, in Oel, 41 : 55,5 cm messend.

Brustbild. Nach seiner Rechten schauend, die Hände gefaltet, in grofsem, braunen Pelz, am Halse in Perlenstickerei die Worte: Als in Er.

Schulbild aus der Werkstatt des Lukas Cranach.

Bildnis eines Unbekannten. Von 1527.

Auf Pappelholz, in Oel, 385 : 540 mm messend.

Brustbild eines jungen Mannes mit kleiner, gestickter Mütze, darüber ein Kränzchen mit eingeflochtenen Nelken. Der Kopf zur Rechten gewendet, mit

blauen Augen, kurz geschnittenem, blondem, leicht ergrauendem Vollbart. In Pelz und schwarzem Unterkleid, das Hemd mit Perlenstickerei Die Hände übereinander gelegt. Hinter dem Kopfe ein grüner Seidenvorhang, bez.: MDXXVII. Auf dem Siegelringe nebenstehendes Monogramm.



Das ausgezeichnete, sorgfältig mit feinem Pinsel gemalte Bild ist vortrefflich erhalten. Es dürfte einem Schüler Albrecht Dürers angehören.

Bild, verschiedene Vorgänge in einer reichen Architektur. Um 1550.

Auf Holz, in Oel, 55 : 47 cm messend.

Die Vorgänge vermag ich nicht zu erklären. Links ein Fürst, der eine knieende Dame empfängt, hinter ihr fünf weitere stehende Damen. Vorn lustwandelnde Männer, teils in orientalischer Tracht. Im Mittel ein offener Kaufmannsladen, darüber eine Loggia, in der zwei Könige sitzen. Rechts ein Blick in eine Strafse, im Hintergrunde links ein am Galgen Hängender.

Die Architektur von Frührenaissanceformen farbig und vornehm, die Gestalten miniaturartig fein durchgebildet.

Bildnis der Kurfürstin Anna von Sachsen.*

Auf Holz, in Oel, 27 : 39 cm messend.

Brustbild mit weifser Haube, gefälteter Halskrause, reicher Brustkette, schwarzem Kleid. Von feinem, etwas leidenden Ausdruck. Bez.:

Frav Anna geborne aus königlichen Stam zv Denemar | Herzog Augusti Chvrfvrsten zv Sachsen Gemalin.

Zeitgenössisches Bild, etwa von 1570.

Bildnis des Hans von Ponickau. Von 1576.

Auf Leinwand, in Oel, 92 : 111 cm messend.

Brustbild, mit Filzhut, an dem ein kleiner Federstutz, schwarzem Mantel und Rock, grofser goldener Kette, an der eine Medaille hängt. Zur Seite reich verzierte Dolche, der Kopf von lebhaftem Ausdruck, mit kräftig modelliertem, ergrauenden Vollbart. Das Bild ist von herzhafter Kraft und guter, dekorativer Wirkung. Bez.: Hanfs v. Ponickau 1515 gebohren 1576 Conterfeit.

Bildnis des Hans Wolff von Ponickau. Von 1609.

Auf Leinwand, in Oel, 98 : 111 cm messend.

Brustbild, nach der Rechten gewendet, mit Pelzmantel. Sehr verzeichnetes, schwaches Werk. Bez.: Hanfs Wolff v. Ponickau 1569 geboren 1609 contrefeiet.

Bildnis der Anna Margaretha Oberländer geb. von Ponickau, erste Gemahlin des Hans Georg von Oberländer. † 1637.

Auf Leinwand, in Oel, 98 : 114 cm messend.

Kniestück. Mit in die Stirn gekämmten Locken, reichem, mit Schleifen versehenen Kleid, in der Rechten eine schwarze Straufsfeder haltend; nach rechts gewendet. Bez.:

Anno 1637 den 19. Martii | Ist in Gott Seelig entschlaffen die Wohl Edle vnd viel ehrentugentreiche | Fraw Anna Margaretha Ober Lenderin geborne von Ponigckav Leutenantin | aufs dem Haufse Neschowitz ihres Alters 17 Jahr vnd 50 Wochen | Gott verleyhe ihr ein Seelige ruhe vnd dermahl einsten | am Jüngsten Tage eine fröhliche Aufferstehung. Amen.

Links oben das Ponickausche Wappen, darunter ein rotes Kreuz.

Mäfsige, trockene Arbeit, von geringem Kunstwert.

Zwei Bilder: Der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies. Um 1680.

Auf Leinwand, in Oel, je 22 : 55 cm messend.

Feintönige Arbeiten, die dem Abraham Brueghel zugeschrieben werden.

Sechzehn Bildnisse von Fürstlichkeiten.*

Auf Kupfer, in Oel. Dargestellt sind zunächst sächsische Fürsten:

1. 31 : 40 cm messend, bez.:
   Albrecht Hertzog | zu Sachsen geboren 1443 | 27. Julii gestorben 1500 | 12. September.
2. 31 : 40 cm messend, bez.:
   Heinrich Hertzog zu | Sachsen geb. 1473 | 16. Mart. gestor. 1541 | 1. Augusti.
3. 25 : 34 cm messend, bez.:
   Moritz Churfürst zu Sachsen | geb: aō 1521 den 21. Martii gestorb. aō 1553 den 11. Julii.
4. 28 : 34,5 cm messend, bez.:
   Augustus Churfürst zu Sachsen | geb. aō 1526 den 31. Julii | gestorb: aō 1586 den 11. Februarii.
5. 30 : 38,5 cm messend, bez.:
   Christian I. Churfürst zu Sachsen | geb. aō 1560 den 29. Octobr. | gestorb. aō 1591 (?) den 25. Sept.
6. 30,5 : 39,5 cm messend, bez.:
   Christian II. Churfürst zu Sachsen | geb. aō 1583 den 23. Sept: | gestorb: aō 1611 den 23. Junii.
7. 27,5 : 34 cm messend, bez.:
   Johann Georg I. Churfürst zu Sachsen | geb: aō 1613 den 3. May | gestorb: aō 1680 den 22. Aug.
8. 26,5 : 34 cm messend, bez.:
   Johann Georg II. Churfürst zu Sachsen | . . .
9. 28 : 38 cm messend, bez.:
   Johann Georg III. | Churfürst zu Sachsen gebohren 1647 d. 20. Junii | gestorben 1691 12. September.
10. 30 : 39,5 cm messend, bez.:
    Moritz Hertzog zu Sach | sen Administrator zu Mag(de?) | burg gebohren 1636 den 21. | Martj gestorben 1687 den 4. De | cember.
    (Der Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz ist am 28. März 1619 geboren.)
11. 30,5 : 39 cm messend, bez.:
    Christian | Hertzog zu Sachsen Admi | nistrator zu Magdeburg geboh | ren 1615 den 27. Octobris, ge | storben 1691 den 18. Octobris.
    (Herzog von Sachsen-Merseburg.)
12. 30 : 39 cm messend, bez.:
    Augustus Hertzog zu Sachsen | Administrator zu Magdeburg . . .
    (Herzog von Sachsen-Weifsenfels, 1614—80.)
13. 30,5 : 39 cm messend. Auf der Rückseite bez.:
    Friderich Henrich H. zu Sachsen geb. 21. Julii 1668 † 13. April 1699.
    (Der Herzog von Sachsen-Neustadt starb aber am 18. Dezember 1713!)
14. 31 : 38,5 cm messend, bez.:
    Dorothea Maria Hertzogin zu | Sachsen geb. 1641 den 14. Octobr: | gestorb. 16(75) den 11. Junii.
    (Die Gemahlin Moritz' von Sachsen-Zeitz war eine geborene Sachsen-Weimar.)

15. 27 : 33 cm messend, bez.:

Ludwig Landgraf | zu Hessendarmstad.

(Wohl Ludwig VI., 1630—78.)

16. 30 : 39 cm messend, bez.:

Carolus Herzog zu Mek | lenburg.

Die Reihe dürfte von verschiedenen Malern zwischen 1680 und 1700 zusammengebracht worden sein. Die Darstellungen sind ungleichwertig; namentlich die jüngeren Bilder, vor allem jenes Karls von Mecklenburg von feiner, miniaturartiger Durchbildung.

Bildnis des Kay Rumohr. Von 1711.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 74 cm messend.

Brustbild, in grauem, eigenen Haar, das auf der Stirn sich auftürmt und in langen Locken perückenartig herabfällt. In Brustpanzer, über dem das Band des Danebrogordens. Das leicht nach der Linken gewendete Gesicht von grofsem Ausdruck. Ein Mann von durchgearbeiteten Zügen und kräftig entwickelter Eigenart. Bez.: Kay Rumohr Seines Alters im 76 Jahr Gemahlt an. 1711.



Fig. 154.

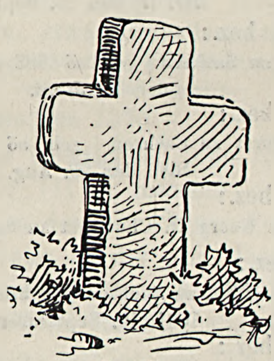


Fig. 155.

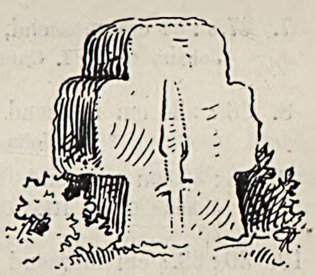


Fig. 156.

Milkel, Mordkreuze.

Bildnis des Johann Adolf von Ponickau. Von 1736.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 82 cm messend.

Brustbild. Mit grauer Perücke, braunem, reich mit Posamenten besetzten Rock, Brustpanzer. Das etwas blasse, aber sehr ausdrucksvolle Gesicht mit fein durchmodelliertem Mund etwas nach der Linken gewendet.

Früher in rundem Rahmen. Auf neue Leinwand gebracht.

Auf der Rückseite bez.:

Johann Adolf v. Ponickau natus Anno 1695 Leonhard Schorler pinx. Anno 1736.

Bildnis eines Herrn von Ponickau. Von 1748.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 81 cm messend.

Bruststück. Mit grauer Perücke, blausamtenem Waffenrock, darüber der Panzer und ein rotes Ordensband. Ueber dem linken Arm ein rotsamtener Pelzmantel mit einem Ordensstern.

Schönes, lebhaft erfafstes Bild von kräftiger Farbe. Bez.:

A. Paulfen pinx. 1748.

Mordkreuze.

Steinkreuz (Fig. 154), 125 cm hoch, mit keilförmigen Seitenarmen, der linke Arm abgebrochen. An der Strafse nach Droben, auf halbem Wege.

Denkstein, 60 : 60 cm messend; mit vertieft eingehauenem Maltheserkreuz. Daneben.

Steinkreuz (Fig. 155), 130 cm hoch, 105 cm breit, mit rechtwinkligen Armen. An der Dorfstrafse.

Steinkreuz (Fig. 156), 75 cm hoch, 48 cm breit, mit kurzen rechtwinkligen Armen, auf der Vorderseite eine eingeritzte Saufeder. An der Dorfstrafse, dem vorigen gegenüber.

Mönchswalde.

Dorf, 6,3 km südlich von Bautzen.

Bei dem Dorfe, das aus einem von den Franziskanermönchen zu Bautzen angelegten Vorwerk entstand, wurde auch von diesen eine Kapelle erbaut. Spuren sind nicht mehr nachweisbar. 1682 liefs der Bautzner Dekan Brückner hier einen Friedhof auch für die evangelischen Bewohner der domstiftlichen Nachbardörfer anlegen.

Nadelwitz.

Dorf, 3 km östlich von Bautzen.

Brücke der Bautzen-Löbauer Landstrafse mit gemauerten, etwa 9 m langen Brüstungen. An den Ecksteinen der Brüstungsmauer südlich das kursächsische Wappen (Fig. 157), bezeichnet mit dem Monogramm: A R und 17 | 21, nördlich: F A 17 | 75.

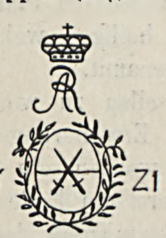


Fig. 157. Nadelwitz, Wappen.

Im Osten, innen bez.: A. A. v. B. G. H. 1775.

Aufsen bez.: I. F. F. Z. B. | und | I. W. H. M. M. | aus Budissin | 1775.

Innen und aufsen bez.: W. C. v. S. L. H. 1775.

In der Nordmauer ein Stein mit der Zahl: 1821.


Fig. 158. Nadelwitz, Mordstein.



Fig. 159. Nadelwitz, Stein.

Unweit Nadelwitz, an der Weifsenberger Landstrafse, nahe der Wegabzweigung nach Zieschütz ein Mordstein (Fig. 158). Er ist 150 cm hoch, 45 cm breit, von trapezförmigem Querschnitt und zeigt ein Schwert (Kreuz?).

Unweit des Steinbruches stand früher ein Stein mit obenstehender Bezeichnung (Fig. 159). Er war 1859 umgefallen und ist jetzt verschwunden.

Nechern.

Dorf, 12,5 km östlich von Bautzen.

Denkstein, Schwedenstein genannt, etwa 200 m nordwestlich vom Dorfe, nahe am Löbauer Wasser. Würfelförmiger Granitblock, von 63 cm Kantenlänge, mit flacher, pyramidaler Spitze, auf einem Sockel von Feldsteinen ruhend.

Die Inschriften auf den vier Seitenflächen lauten:

M. C. P. C. | Thielav. | e. ord. eq. | MD.CCCX | H. L. R. SVE. | CIAE.CARΩ | LVM.XII. | S.AVGVSTA LE. | PRANDII | SSE FERTVR.

Interessante Buchstabenzusammenziehungen wie bei dem Wegstein in Wurschen; mit bezug auf ein Frühstück eines Herrn von Thielau mit König Karl XII. von Schweden.

Nedaschütz.

Dorf, 10 km westlich von Bautzen.

Rittergut. Herrenhaus, einfaches Gebäude mit Mittelflur und seitlichen Flügelbauten. Der Mittelbau ist durch ein Obergeschofs mit Rundbogenfenstern hervorgehoben. Mansarddach.

Bemerkenswert ist die hölzerne, mit Messingbeschlägen verzierte Rokokotür.

Neschwitz.

Kirchdorf, 12,6 km nordwestlich von Bautzen.

Die Kirche.

a) Geschichtliches.

Durch den engen Zusammenhang, den Neschwitz mit Göda, dem ältesten christlichen Mittelpunkt des Wendenlandes, hatte, läfst sich auf das Alter der Kirchgemeinde schliefsen. Das Pfarrlehn über die Kirche zu Neschwitz mufs Göda schon lange vor 1383 erhalten haben. 1365 wird urkundlich ein Pfarrer Martin von Neschwitz, in der Kirche die drei Altäre des heiligen wahren Leichnams, des heiligen Kreuzes und unserer lieben Frauen, genannt.

Einem Teil der heutigen Kirche ein solches Alter zuteilen zu wollen, ist unmöglich. Der ungewölbte Teil der Kirche dürfte dem Erweiterungsbau angehören, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts vorgenommen worden sein soll. Vielleicht blieb damals noch der alte Chor erhalten und fiel erst am Ende des Jahrhunderts einer Vergröfserung, dem heutigen gewölbten Chor, zum Opfer, dessen Bau laut Urkunde im Turmknopf gleichzeitig mit dem 1693 begonnenen Turm betrieben wurde. Die Baukosten des Turmes betrugen bei dem Maurermeister Fraulob aus Bischofswerda 550 Taler, bei dem Zimmermeister Müller daselbst 110 Taler. Im Jahre 1834 fanden bedeutende Ausbesserungen statt. Leider wurden damals auch „mehrere entstellende auf Holz gemalte, verfinsternde Bilder entfernt“ und zerstört, nachdem schon 1796 „die frühere hölzerne, mit biblischen Scenen geschmacklos bemalte Decke im ungewölbten Teile der Kirche mit einer Gipsdecke vertauscht“ worden war.

Die 1745 von Abraham Strohbach in Wohla bei Elstra erbaute, vielfach ausgebesserte Orgel wurde 1878 mit einer neuen vertauscht; ebenso wurde die alte enge Kanzel, die „mit dem Stil des Taufsteins und Altars in unvereinbarem Gegensatz stand", also wohl ein barockes Werk, 1898 durch eine neue ersetzt.

b) Baubeschreibung.

Die Kirche besteht aus einem rechteckigen Schiff (Fig. 160) mit flacher Decke und einem wenig breiteren, gerade geschlossenen Chor, dessen zwei mächtige Kreuzgewölbe auf innen vorgelegten Pfeilern ruhen. Die Pfeiler sind zum Teil durch äufsere, einmal absetzende Strebepfeiler verstärkt. Die rundbogigen Gewölbe haben in Putz verschärfte Grate, die nahe am Scheitel unter einem Knick gegen die Kappenflächen verlaufen (Fig. 161).



Fig. 161. Scheitel des Gewölbes.

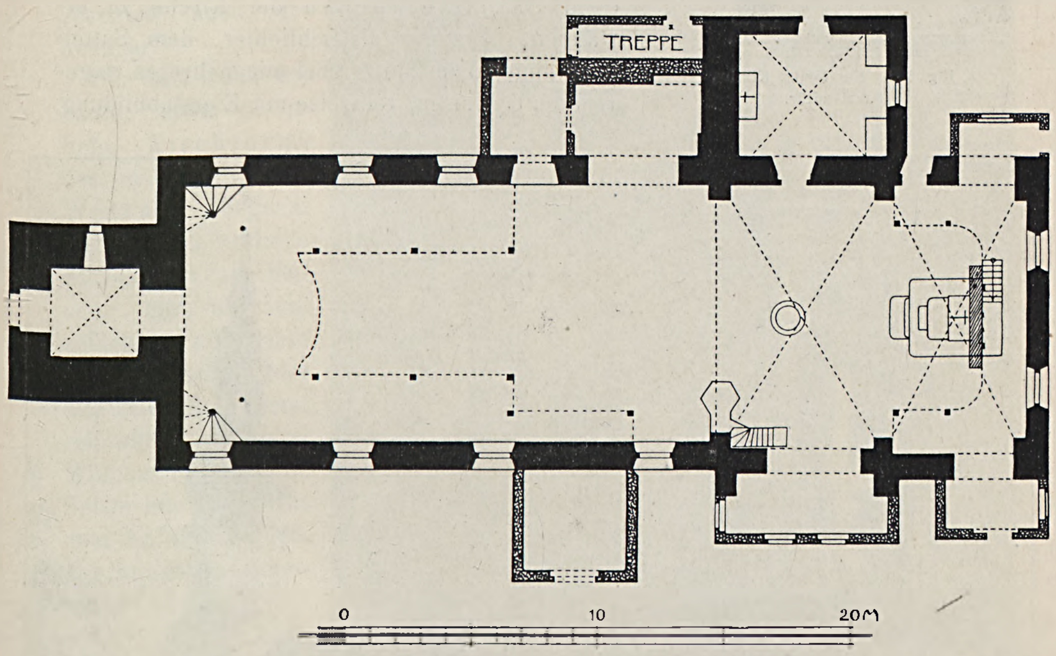


Fig. 160. Neschwitz, Kirche, Grundriß.

Die Fenster der Kirche sind spitzbogig geschlossen, die Gewände gekehlt. Die Chorfenster scheinen — wenigstens an der Ostwand — ehemals von einfachem Mafswerk geteilt gewesen zu sein. Zu den ältesten Bestandteilen gehört auch die spitzbogige Tür in der Mitte der Nordwand nach der Vorhalle zu, mit rechteckigem Gewände. Die innere Leibung ist im Knickspitzbogen geschlossen.

Die Sakristeitür ist in einfachen Renaissanceformen (Fig. 162) gebildet. der Türflügel mit Eisenblech, Bändern und Rosetten beschlagen. Aus gleicher Zeit wie der Chor stammt auch die ihm nördlich vorgelegte Sakristei. Sie ist wie das darüber befindliche gleichzeitige Betstübchen mit einem Kreuzgewölbe überdeckt.

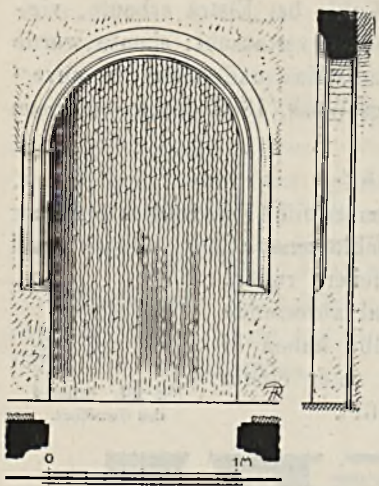


Fig. 162. Neschwitz, Kirche, Sakristeitür.

Bemerkenswert ist das Rahmenwerk des Fensters dieses Betstübchens. Dem Mittelpfeiler ist ein Pilaster vorgelegt; auf dem breiten Losholz Gehänge. Ebenfalls um 1693. Die übrigen später angebauten Betstübchen sind ohne Bedeutung.

Eingeschossige Emporen auf schlichten Holzstützen. Die runden Holzsäulchen unter dem Orgelchor sind älter, um 1680. Die geschweift vorgezogene Orgelempore mit hübschen gedrehten Docken. Um 1700.

Als äußerlicher Schmuck (Fig. 163) sind der Westgiebel und der Giebel über dem Sakristeivorbau der Kirche zu erwähnen. Ersterer als schlichter, dem Satteldach angepaßter Spitzgiebel mit mehreren wagerechten Gesimsen, teilweise mit Eierstabbildung,

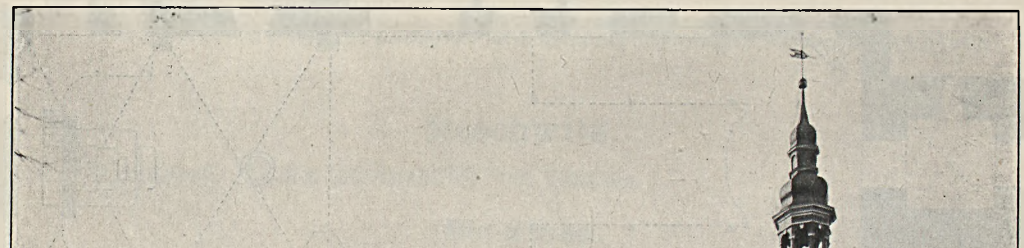


Fig. 163. Neschwitz, Kirche, Nordansicht.

jetzt verstümmelt; letzterer mit gleicher, gesteigerter Gliederung, auch aus den Umrissen als Bauwerk der Spätrenaissance erkennbar. Beide Giebel wohl gleichzeitig mit dem Chorbau. Die Wände der ganzen Kirche sind durch etwa 60 cm hohe Spitzquader in Sgraffito geschmückt. Dieser reizvolle Schmuck ist leider durch Uebermalen zerstört, doch fast überall unter dem Anstrich noch erkennbar.

Der seit 1693 erbaute, etwa 65 m hohe Kirchturm, der, in der Mitte der Westwand liegend, die gewölbte Vorhalle enthält, ist anscheinend nur bis zum achteckig gebildeten Glockengeschofs der alte Teil. Die äufserst reizvolle, aus drei Hauben bestehende Spitze dürfte erst aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammen.

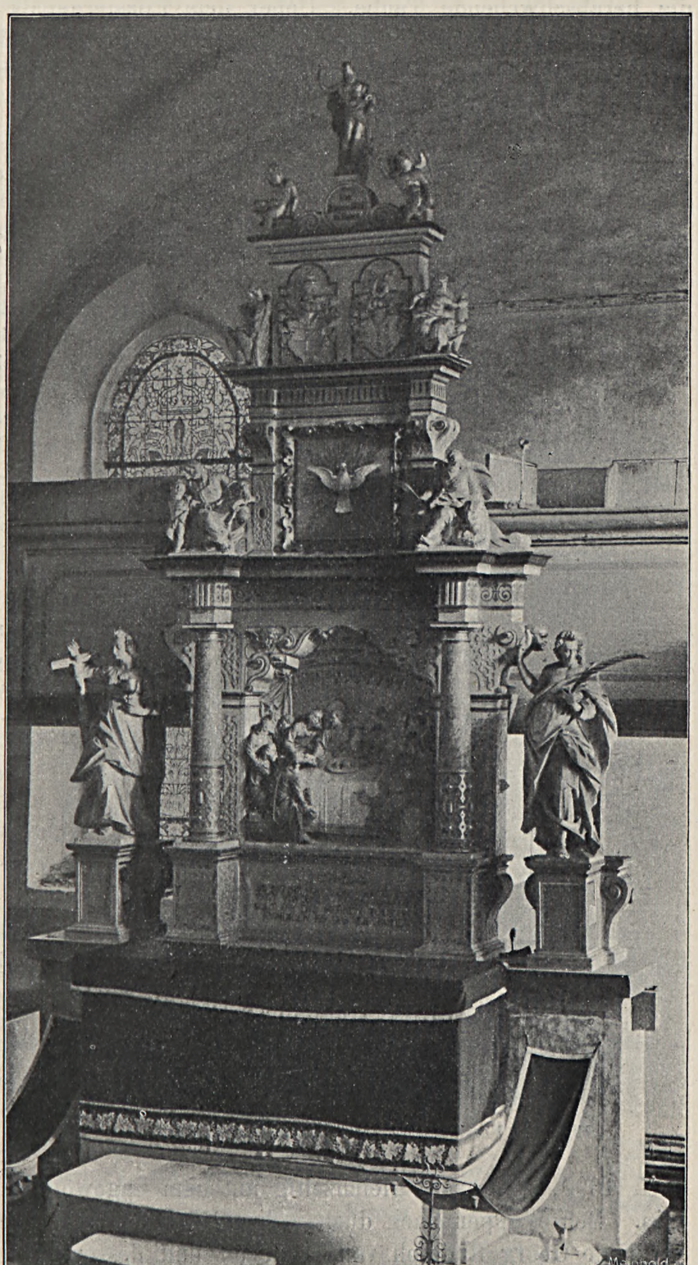


Fig. 164. Neschwitz, Kirche, Altar.

Altar (Fig. 164), 340 cm breit, Sandstein. Zu Seiten des Altartisches in Schmiedeeisen hergestellte Brüstungen. Auf dem Unterbau ruht auf einem Postament ein seitlich von toskanischen Säulen begrenzter Aufbau, dessen nischenartiges Mittelstück die Einsetzung des heiligen Abendmahls in Relief darstellt. Christus führt dem Judas den Bissen zum Munde. Seitlich auf Postamenten zwei Gestalten, die eine mit Kelch und Kreuz, die andere mit

einem Palmenzweig. Auf den Gebälkstücken der Säulen je ein Apostel: Markus und Matthäus. Dazwischen, von Pilastern begrenzt und von Rollwerk umrahmt, die herabschwebende Taube. Ueber dem Pilastergebälk ein Aufsatz mit dem von Nostitzschen und Ponickauschen Wappen. Zur Seite sitzen die Apostel Johannes und Lukas. Ueber dem Gesims Christus auf halbrundem, eine Inschrift tragenden Postament; seitlich Engelchen.

Inschrift auf dem Postament des Mittelstückes:

1. Korinth: XI | So oft ihr von diesem Brot esset etc.

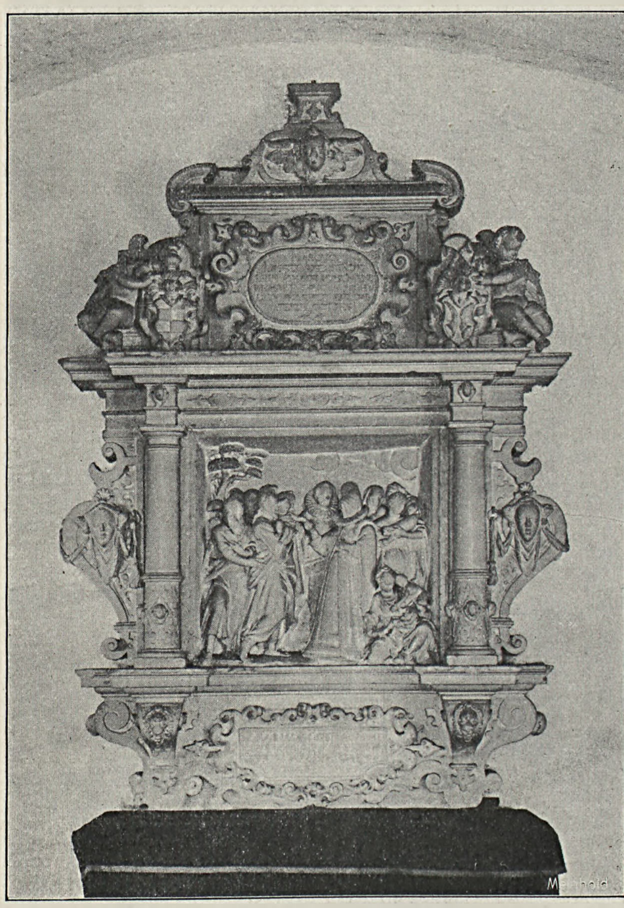


Fig. 165. Neschwitz, Kirche, Altar in der Sakristei.

Ueber der Taube die 1874 entdeckte Inschrift:

Denn gleichwie treulich der Pelikan sich seiner Jungen nimmet an und sie mit seines Blutes Kraft ernährt und wieder Leben schafft, also uns Jesu Christi Blut vom Tod zum Leben bringen tut; wer dies durch den Glauben bedenket eben, der hat dadurch das ewige Leben.

Die Postamente der Säulen sind bez.:

Psal: C . XI. | Memoriam | fecit mira- | bilium svo- | rvm miseri- | cors et mi- | serator do- | minvs.

und

I. Cor: V. | Pascha nos- | trvm im- | molatvs | est Chris- | tvs.

Der Figuren:

1. Corint: X. | Das Brot das | wir brechen | ... usw.

und

1. Corinth: X. | Der gesegnete | Kelch, welch- | en wir segnen | . . . usw.

Das hübsche Renaissancewerk dürfte kurz nach 1600, also wohl gleichzeitig mit dem ungewölbten Kirchenteil anzusetzen sein. Den Wappen nach dürften die Stifter der um Kirche, Pfarre und Schule verdiente Georg Rudolph von Ponickau und dessen Frau, einer geborenen von Nostitz sein. 1874 erneuert durch Maler Michael aus Dresden.

Altar in der Sakristei (Fig. 165), Sandstein, ohne Tisch 115 cm breit, 160 cm hoch. Auf dem Postament findet sich die mit Rollwerkrahmen umgebene Inschrift: Der Todt ist verschlvngen | in den Sieg Todt wo ist dein | Stachel usw. Seitlich kragen löwenkopfgeschmückte Konsolen nach vorn, die toskanische Säulen

tragen; seitlich davon Voluten, mit Köpfen geschmückt. Zwischen den Säulen in Hochrelief: Christus und die Kindlein. Hierauf bezieht sich die Inschrift in der Kartusche des Aufsatzes: **Marci 10. | Lasset die Kindt | lein zu mir kommen usw.** Den Aufsatz bekrönt ein Engelsköpfchen, während seitlich Engelchen das von Nostitzsche und von Löbensche Wappen halten.

Gute Renaissancearbeit. Ebenfalls kurz nach 1600.

Taufstein (Fig. 166), Sandstein, rund, 114 cm hoch. In Kelchform. Die Kuppa ist am Rande in vier Felder geteilt, in denen von Rollwerk umrahmte Tafeln mit folgenden Bibelstellen sitzen:

Marcvs am 16. Wer da glavbet . . .
Marci am 10 cap: Laset die Kindlein . . .
Johanes am 1. Vnd das Blvt . . .
Mattevs am XVIII. Den wo zween oder drey . . .

Wohl von dem Meister des Altars.

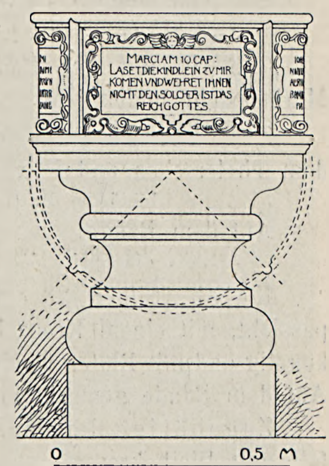


Fig. 166. Neschwitz, Kirche, Taufstein.

Taufbecken, Zinn, 63 cm äufserer Durchmesser, 52,5 cm innerer Durchmesser, 12 cm tief. Im Becken die Reliefdarstellung der Taufe Christi, 20 cm innerer Durchmesser.

Auf dem verzierten Rande die Inschrift:

Lasset die Kindlein usw.
Das Blut Jesu Christi usw.
Christiana Magdalena Röfsnerin | Gebohrne Schwachin.

Auf der Rückseite des Reliefs eingraviert:

Meister Refsler | Anno 1757.

Das Relief ist auf das Becken aufgelötet.

Kelch, Silber, neu vergoldet, sechspassicht, kugeliger Knauf ohne Roteln. 21 cm hoch, 13,7 cm oberer Durchmesser, 10,4 cm Fufsweite. Auf einer Rundung das von Thelersche Wappen, bez.: W. | T., mit bezug auf Wolf (Conrad) von Theler, und der Jahreszahl 16 | 52.

Auf dem Rande gemarkt mit nebenstehenden Marken.



Zugehörige Patene, Silber, mit Weihekreuz, 138 mm innerer Durchmesser.

Kelch, Silber, neu vergoldet, mit sechspassichtem Fufs, 72 mm oberer Durchmesser, 127 mm hoch, 98 mm Fufsweite, kugeliger Knauf.

Auf der Kuppa die Bezeichnung: B. S. | . V. P. und das von Pannewitzsche Wappen.

Auf dem Fufsrande gemarkt mit nebenstehendem Meisterzeichen.



Zugehörige Patene, Silber, neu vergoldet, 112 mm Durchmesser. Ebenso bezeichnet.

Hostienschachtel, Silber, neu vergoldet, 87 mm Durchmesser, 35 mm hoch.

Auf dem Deckel ist ein Kruzifixus eingraviert, an den Seiten die beiden Wappen der von Carlowitz und von Ende (?), bez.: G. I. | V. K. 1656 und A. K. | V. K. G. E. 1656, mit bezug auf G. J. von Carlowitz und seine Frau, eine geborene von Ende. Von 1656. Auf dem Rande bez.:

So offt ihr von diesen Brod esset solt ihr des Herren Todt vorkündigen bis das er kömpt.

Darunter auf dem zylindrischen Randstück bez. mit I. Cor: II.

Ungemarkt.

Kelche, Silber, neu vergoldet, 110 mm oberer Durchmesser, 225 mm hoch, 155 mm Fufsweite.

Auf den Roteln bez.: IEHSVS. Auf den Rundungen das von Klixsche Wappen, bez.: Anna Margretha Thölerin g. v. Klixin, gegenüber das von Thelersche Wappen, bez.: Conradt Heinrich Thöler.

Auf den anderen bez.:

Opffere | Gott Danck und | bezahle den Höch- | sten deine gelübte. | Psalm | am 50.
Herr | Ich bin zu gering aller Barm | herzigkeit. | 1. Buch mosis | a. 32.
Ich will | meine geliübte | den Herrn be- | zahlen . . . usw. Psalm a. 116.
Gelobet | sey mein Hort . . . usw. 2. Buch Samiel a. 22.

Auf dem Rand der Kuppa:

Jesu der Tranck des Bluttes dein, Er qücke in Tode die Seele mein. 1698.

Gemarkt mit der Bautzner Mauer und dem Meisterzeichen GE. Beide Marken sehr undeutlich.

Zugehörige Patene, Silber, vergoldet, 162 mm im Durchmesser. Mit dem Thelerschen und Klixschen Wappen. Bez.:

Ich habe dir Gott gelobet . . . usw. Psalm a 56. C. H. T.

Auf dem Rande:

Jesv die Speise des Leibes Dein er qücke usw. (wie oben) anno 1698.

Kelch, Silber, 23 cm hoch, 15 cm Fufsweite, 95 mm Kelchweite, sechspassicht, mit einem Kreuz im Kreis auf einer Rundung. Der Knauf ist kugelig und mit Blüten verziert. Darüber an dem Stielstück bez.: IEHSVS. Auf dem Rande gemarkt mit nebenstehendem Meisterzeichen.



Zugehörige Patene, Silber, vergoldet, 138 mm im Durchmesser. Ebenfalls mit Weihekreuz.

Kruzifixus, holzgeschnitzt, 68 beziehentlich 24 cm hoch.

Kruzifixus, holzgeschnitzt, 30 cm hoch, Kreuz 91 cm hoch, am Holz mit aufgelegtem Glas, darunter Blumenornament. Am Fufse Schädel und Gebein. Auf dem Postament bez.: J„K„d. Ü„ | 1777.

Bäuerliche Arbeit.

Drei Altarleuchter, Messing, rund, 38 cm hoch, 17 cm Fufsweite.

Um 1700.

Leuchter, Messing, 48 cm hoch, 166 mm Fufsweite. Aehnlich, nur einfacher profiliert. Beide ohne Bezeichnung und Marke.

Geldtruhe, aus einem Eichenklotz hergestellt, mit eisernen Bändern fast ganz beschlagen, mit dreieckigem Schlofs. 65 cm breit, 150 cm lang.

16. oder 17. Jahrhundert. In der Sakristei.

Glocken.

Die drei alten Glocken trugen nachstehende Inschriften:

Die gröfste, 1748 umgegossen, war am Kranz bez.:

Gloria in excelsis Deo. Gofs mich Gottfried Weinhold in Dresden 1748.



Fig. 167. Neschwitz, Denkmal des Valentin Hohenborn.

Darunter im Wappen bezeichnet mit dem ausführlichen lateinischen Titel des damaligen Kollators Alexander Grafen von Sulkowsky.

Die mittlere, bez.:

Verbum domini manet in aeternum. Wolf. Conrad von Theler, auf Neschw. Collator. Georgius Cubens, Pfarrer. Abraham, Scultor, Questor et organist. Christoph Berger gos mich in Bautzen 1636.

Die kleine, bez.:

Ao. 1660 gofs mich Andreas Herold in Dressden.

Denkmäler.

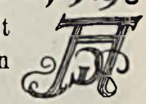
Denkmal des Valentin Hohenborn, † 1597. Von 1598.



Fig. 168. Neschwitz, Denkmal der Frau Sophie von Theler.

Tafelbild (Fig. 167), 54,5 zu 77 cm, mit Rahmen 82:128 cm messend. Hesekiel 37. Kap. darstellend. Links der Prophet mit erhobener Rechten, rechts fertige und im Entstehen begriffene Menschen; auf der Erde Totengebeine. Im Hintergrund schroffe Felsenlandschaft mit einer Stadt am Meer, die zwei Kuppelbauten zeigt. Im Mittelgrund links eine Ruine mit klassischen Architekturformen. Darüber in Wolken, von Engelchen umschwebt, Christus. Bezeichnet mit dem nebenstehenden Meisterzeichen.

·1·5·98·



Auf dem Rahmen Malerei: seitlich in Nischen auf Konsolen je eine Frauengestalt, bez.: Fortitudo, mit einem Anker, und „Fides" mit Kreuz und Kelch. Darüber Blumensträufse. Unten in der Mitte das Bildnis des Pastors mit Halskrause und Bibel. Darunter ein fliegender Engel. Mit demselben Künstlerzeichen.

Dazu ein Aufsatz, 40 cm hoch, 76 cm breit. Darauf gemalt eine Darstellung der Liebe. Sitzende Frau mit Kindern vor einer Architektur. Umgeben von Rollwerk.

Inschrift auf dem oberen Rahmenholz mit bezug auf das Bild:

Aura potens Domini flatu arida suscitat ofsa | et capiunt vitam mox rediviva novam.

Auf dem unteren, seitlich der kleinen Bilder:

Ecce Valentini Hohenborni corpus et ora, | Qui Christi pavit praecu fidelis oves | Bis septem in Nesuitz quo munere functus ad annos | Christicolis planam strauit ad astra viam | Pacis amans, placidae et studiosa modestia vitae | Res illi inumerae comoditatis erat. | Qua sibi multorum stabili devinxit amore | corda, quibus multo carus honore

fuit, | Tādem membra trahens exhausta senilibus annis. | Deposuit placide debile carnis onus. | Et nunc cum Christo perfusus luce serena | Vivit in aeternos secula fixa dies.

Darunter:

In obitum Reuerēdi et | docti viri, Dn̄i Valentini Hohenborn | qui cum XIIII annos | Ecclesiae Neschuitianae docendo fi- | deliter praefuisset placide | ex hac aerumnosa vita in coelestem cum deo | et omnibus sanctis consuetu- | dinem commigravit Aō 1597. Mense Junio 24. | Piae recordationis ergo positum et erectum | impēsis, nobilitate et splendore generis | ornatiss viri Dn̄i Georgij Rudolphi a | Ponnickaw in Neschvitz et paseli(t)z | huius Ecclesiae col- | latoris liberalissimi.

Die Malerei, besonders die Akte sind gut. Der frisch erfundene Rahmen verleiht dem Ganzen einen besonderen Reiz und Wert.

Bis jetzt hinter dem Altar mit abgekehrter Bildfläche angeschraubt. Der Aufsatz jetzt in der Pfarre.

Denkmal der Frau Sophie Brigitta von Theler, † 1642. (Fig. 168.)

Sandsteinplatte, 100 : 190 cm messend.

Vor einer Nische eine Frau mit Spitzenhaube. Die Hände, die eine Bibel halten, sind vor dem Leib gefaltet.

An den Seiten je acht Wappen, derer

von Schönfeld, bez.: H. M. V. S. | A. W.	von Schönberg, bez.: M. G. V. S. | A. H. M.
von Schönfeld, bez.: wie das obige.	von Schönberg, bez.: N. V. S. | A. M.
von Bernstein, bez.: C. O. V. B. | A. H. P.	von Schönfeld, bez.: M. G. V. S. | A. H. Z.
von Schönfeld, bez.: H. V. S. | A. W.	von Schönberg, bez.: N. V. S. D. A. | A. V. v. R. S.
von Haugwitz, bez.: M. G. H. | A. H. H.	von Schönberg, bez.: E. G. V. S. | A. H. S.
von Bernstein, bez.: M. V. B. | A. P.	von Schönfeld, bez.: C. V. S. | A. Z.
von Gyrsberg, bez.: C. G. V. G. | A. H. W.	von Bünau, bez.: M. G. V. B. | A. H. W.
von Hirschfeld (?), bez.: M. G. V. H.	von Pflugk, ohne Bezeichnung.

Auf Bändern bez.: Ich weiſs | daſs mein | Erlöser | lebet.

Auf dem Rand die Inschrift:

Die Hoch wol Ehren viel Tugendtreiche Frau Sophia Bregitta | Thöler Geborne von Schönfelt aus den Hause Wachau Fraw zu Nöschwitz vnd Potzschapffel Wart geboren . . . | . . . den . . Avgusti Verschiedt zwischen 5 vnd 6 vhr nachmittage 1642 | Wardt verehliget im Jahre 1640 den 11 August: zwischen 3 vnd 4 vhr nach Mittage Ihres Alters 17 Jahr wehniger 3 Wochen.

Im Chor, an der Nordwand.

Denkmal einer Frau von Luttitz, geb. von Schreibersdorf, † 1647.

Sandsteinplatte, 99 : 223 cm messend.

Auf einer rechteckigen, von Rollwerk umrahmten Leichentexttafel ruht eine Platte mit der Inschrift, oben im Halbkreis abgeschlossen. Oben und unten in

den Zwickeln Engelsköpfe; unten in der Mitte ein Kindengel, der seine Hände auf zwei daneben befindliche Wappen der von Schreibersdorf und von Luttitz legt.

Die Inschrift lautet:

Alhier | Lieget begraben die hoch | Edel gebohrne Ehren vnd Viel | Tugendtsame Fraw . . . | Von Luttitzen geborne Schreiberstorffin . . . so in Kindefsnöhten | den 27. Septembris Anno 1647 In Gott sanffte | vnd Selich entschlaffen, Ihres Alters 31 Jahr | weniger 6 Wochen.

Auf dem Decksims eine unkenntliche Inschrift.

In der Nordwestecke der Kirche.

Denkmäler Unbekannter. Um 1677.

Zwei rechteckige Grabplatten aus Sandstein, 84 zu über 175 cm messend, in sehr verwittertem Zustand.

Auf der einen ist eine Rittergestalt erkennbar mit langem Lockenhaar; die Linke ist in die Hüfte gestützt, die Rechte am kurzen Schwert. Die Beine stecken in langen Reitstiefeln. Zu Füfsen der Helm, seitlich vom Kopfe je ein verstümmeltes Wappen.

Die andere Platte zeigt eine betende Frauengestalt mit grofser Kopfhaube. An den Seiten je vier Wappen, wie die Umschrift verwittert. Bez.: 1677.

Neben dem Haugwitz-Warnsdorfschen Denkmal, an der Kirche.

Denkmal des Adolf von Haugwitz († 1706) und dessen Frau Maria Sidonia von Warnsdorf († 1705).

Sandstein, etwa 450 cm hoch, 225 cm breit (Fig. 169).

Ein reich profiliertes Postament, zum Teil mit Akanthus geschmückt, trägt in der Mitte eine Kartusche mit den Monogrammen AVH und SGVM? (nicht W). Ueber dem Postament ein Aufbau mit zwei rechteckigen abgeeckten Schrifttafeln, von Ranken umgeben; unten seitlich Voluten; zwei Engelchen, die das von Haugwitzsche und von Warnsdorfsche Wappen halten. Ueber dem Gesims ein Aufsatz, Christus mit dem Kreuz und Gottvater mit dem Reichsapfel. Oben die Taube. Aus den Wolken blicken Engelsköpfchen.

Die Inschrift lautet:

Post hanc mortalitatem | immortalitatem | in hoc tumulo | expectatam qvietem donavit | domino Augusto Adolpho ab Haugwitz | haereditario in Ubigau et Krinitz | de cujus meritis nihil dicendum, | quia | encomia in vita neglexit | post mortem proferre prohibuit | solusqe ejus animus numeros a volumina volens | hoc unico contentus fuit, | quod a Deo singularem gratiam et bene- | dictionem viderit, bona conscientia con- | fisus apud omnes amicos memoriam condidam | speraverit, | moestissimae unicae filiae vero, recordationem | fidi patris reliquerit | cum quibus | in die resurrectionis laetam conjunctionem | expectat.

Natus d: XIV. May . MDCXLVII | denatus d: XXV. Sept: | MDCCVI.

Die auf seine Frau Maria Sidonia geb. von Warnsdorff bezügliche Inschrift lautet:

Der Seelen ewige Ver | einigung mit den Leibe erwartet | in ihren Jesu | die wohlgeborne Frau Frau Maria | Sidonia von Haugwitzin gebohrne | v. Warnsdorffin, weyl auff Übigau wel | che d: 5. Tece(mbris) 1665. zu Dauchritz an | das mühsame Tagelicht gebohren . dero | Eltern sind gewesen der weyl. wohl- | gebohrne Herr Herr Hans Christoph | Gottlob . v: Warnsdorff auff Dauchritz | u. Daubenheim u. die weyl. wohlgebohrne | Fr. Fr. Maria Sidonia v: Warnsdorffin ge- | bohrne v. Gersdorffin aus den Hause | Glosen. Anno . 1686 . ist selbige mit den | weyl. wohlgebohrnen Herrn Herrn August | Adolf v. Haugwitz auf Übigau u. Crinitz ver | mählet durch Gottes Segen mit

2 Söhnen | u. 2 Döchtern beschencket u. aber | nach viler ausgestandener Krank | heit durch einen seeligen Todt d. 12 Aug. 1705 . aus di | ser Vergaenglichkeit geruffen | worden ihres Alters 40 : Iar : 8 | Monat 12 . Dage.

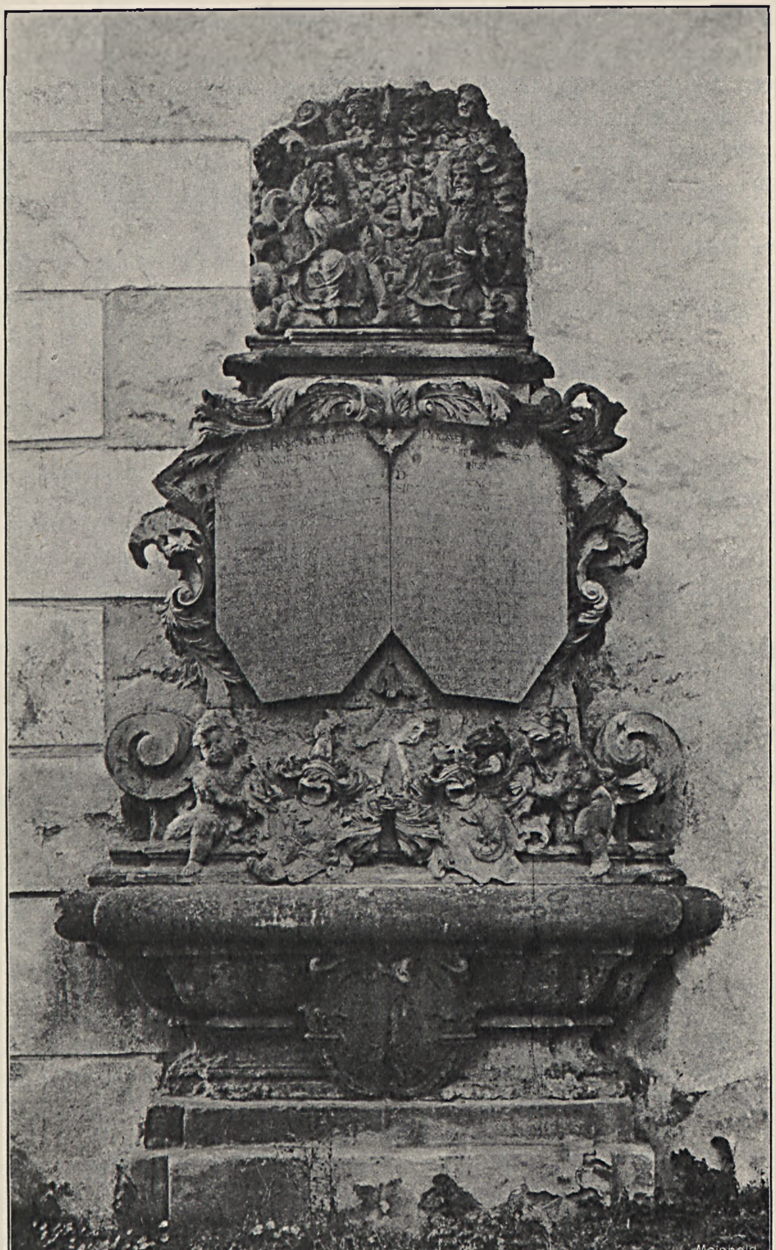


Fig 169. Neschwitz, Denkmal des Adolf von Haugwitz und dessen Frau Maria Sidonia von Warnsdorf.

An der Kirche.

Grabkreuz, Schmiedeeisen (Fig. 170), etwa 140 cm breit, 215 cm hoch.

Vor der Kreuzung der beiden Flacheisenstangen sitzt ein flacher Kasten aus Eisenblech. Seitlich Pilaster. Der Kasten, der im Innern die Inschrift trug, ist mit einer Tür verschliefsbar. Darüber von figuralen Teilen umrahmt eine Sanduhr; darunter ein aus Eisenblech geschnittener Totenkopf, ehemals wohl mit gekreuztem Gebein. Die figuralen Teile sind mit Ranken geschmückt. Die lotrechte Stange, die ein Stern bekrönt, sitzt in einem Stein und ist aufserdem durch eine Art Fufsstrebe in senkrechter Lage gesichert.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts. Ziemlich gut erhalten.

Auf dem Kirchhof, südlich der Kirche.

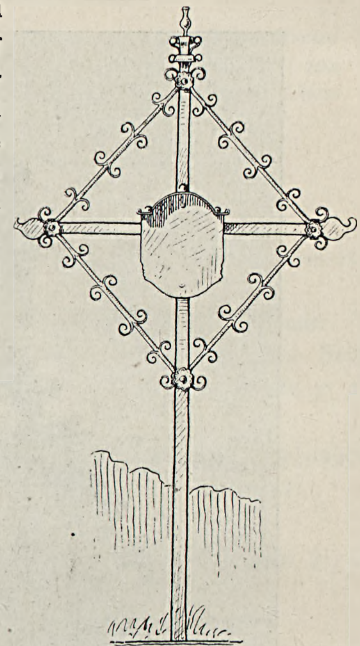


Fig. 171. Neschwitz, Grabkreuz.

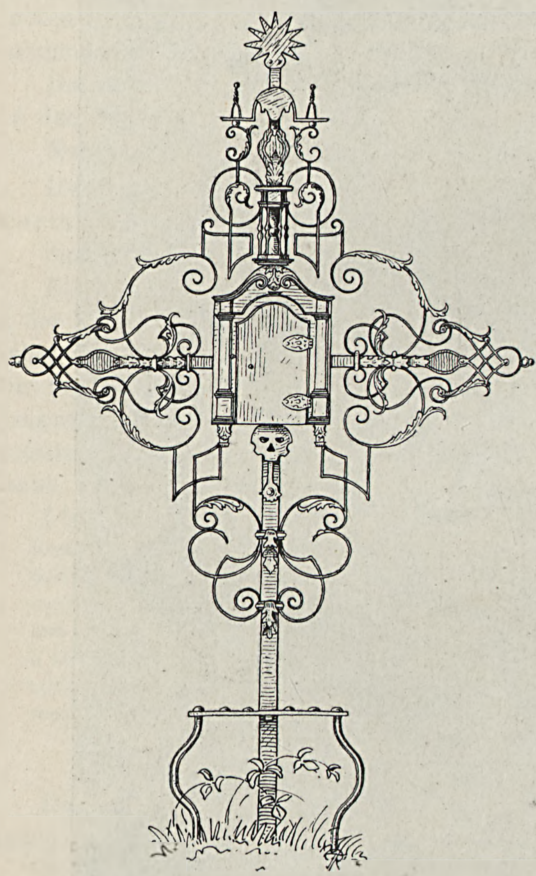


Fig. 170. Neschwitz, Grabkreuz.

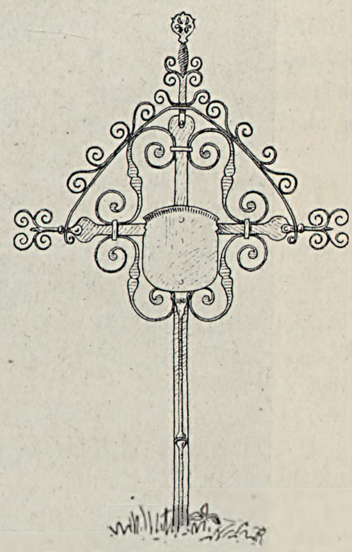


Fig. 172. Neschwitz, Grabkreuz.

Grabkreuz, Schmiedeeisen (Fig. 171), etwa 95 cm breit, 164 cm hoch. Die Enden der wagerechten Flacheisenstange sind mit der lotrechten durch vier Rundeisenstäbe verbunden. Diese haben rankenartig zusammengerollte Ansätze. Die Bekrönung ist ähnlich, nur in Flacheisen gebildet. Vor dem Kreuzungs-

punkt der beiden Kreuzstangen sitzt eine einfach profilierte Eisenblechtafel, die die Inschrift trug. Sie ist im Stichbogen verdacht.

In der Mitte des Kirchhofs, nördlich der Kirche.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Grabkreuz, Schmiedeeisen (Fig. 172), 91 cm breit, 137 cm hoch.

Kreuz und Tafel ähnlich wie bei dem vorigen. Die Kreuzarme sind durch Ranken verbunden und mit einem breiten Blechstreifen im Spitzbogen verdacht. Darauf ähnliche Bildungen wie an den Armenden. Die lotrechte Stange ist durch eine im Winkel dagegen laufende Rundeisenstange in ihrer Lage gesichert.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts.

In der Mitte des Kirchhofs.

Denkmal des Johann Michael August Richter († 1796), seiner Frau und Kinder.

Sandsteindenkmal mit ovaler Schrifttafel und bekrönender Vase, 2 m hoch. Davor eine Sandsteingrabplatte mit Rosetten an den Ecken.

Die Inschrift des Grabmals lautet:

Allhier ruhet | Herr Johann Michael August Richter | aus dem Hause Sollschwitz | geboren . . . 1770 . gestorb . . . 1796 | nebst seinen zwey aus der Ehe mit | Fr. Johañe Henriette Eleonore | geb. Fiedler aus dem Hause Saritsch | erzeugten Kindern.

Auf dem Sockel die Inschrift:

Carl Heinrich | geb. 1794 gest. 1796. | Carolina Eleonora Juliana geb. u. gest. 1796. Ihnen ist ein schön Erbtheil worden. | Psalm 16. v. 6.

Auf der Platte, wohl dem Grabmal dessen Frau Johanna geb. Schumann, die Inschrift: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet usw.

An der Ostmauer des alten Kirchhofs.

Denkmal des George Zschech, † 1799.

Sandstein, 177 cm hoch, 80 cm breit.

Auf profiliertem Unterbau, der mit einem Schädel geschmückt ist, ruht der geschwungen verdachte, noch in Rokokoformen gehaltene Stein, nach unten in Voluten auslaufend. Eine Kartusche bekrönt den hübschen Stein, mit einem Kind, auf Garben mit Rechen und Sense zeigend, vor einem Pflug.

Die Inschrift lautet:

Einem redlichen Gatten | weyl. Herrn George Zschech, | Pachter des Rittergutes in Weidlitz | setzt eheliche Liebe dieses Denkmal. Er war . . . 1745 in Caminau, wo sein Vater Hanſs Zschech und seine | Mutter Anna, damals auf der Pacht | waren, geboren, widmete sich der Oekono | mie und wählte in seinem 35. Jahre Jgfr. | Maria Probstin zur Gattin, mit der er eine Tochter Namens Anna zeugete | und beschloſs am 20. Okt. 1799 seine | Pilgerschaft.

An der Ostmauer des alten Kirchhofs.

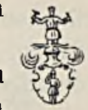
Denkmal der Frau Johanne Dorothee Hauswald geb. Hoewelk, geboren 1737, † 1806. Von 1806.

Sandstein, über 220 cm hoch, von Efeu überwuchert. Auf einem Unterbau ruht eine Vase.

Auf dem alten Kirchhof, im Norden.

Denkmal des Friedrich Philipp Lingke und der Johanna Friederike Lingke (Fig. 173). Um 1810 (?).

Auf einem abgetreppten, gequaderten Unterbau von 295 cm Geviert ruht das 93 cm breite, 240 cm hohe Sandsteindenkmal. Es besteht aus einem würfelförmigen Block, dessen Vorderseite die Inschrift trägt, während auf den Seiten Reliefs angebracht sind: ein Engel, der sich auf eine verkehrte Fackel, beziehentlich einen Säulenstumpf stützt. Darauf ruht, von vier oben mit einem Schmetterling verzierten Pfeilern getragen, ein antik ausgebildetes Steindach, das eine Urne mit dem nebenstehenden Wappen beschützt.



An seinen Giebeln Sterne, im Innern ein Sternenkranz.



Fig. 173. Neschwitz, Denkmal des Friedrich Philipp Lingke und Johannes Friedrich Lingke.

Die Inschrift lautet:

In memoriam | Frider: Philip: Lingke | et | Ioan: Frider: Lingke | e gente Hoepneriana | carissimorum parentum | hocce pietatis monumentum | dicav: et erigi curav: | filius | Frideric: Guilielm: Lingke | natus Dresdae d. VII. April. MDCCLII | denat: Weidlitzii d. XIV. | Januar: MDCCCXVI.

Nördlich an der Kirche.

Denkmal der Kinder d. Michael Lahode. Von 1811.

Sandsteindenkmal, 145 cm hoch, 67 cm breit.

Rechteckiger Stein mit runder Strahlenbekrönung, die in der Mitte mit drei Engelsköpfchen verziert ist. An der Ostmauer des alten Kirchhofs.

Ferner ein Sandsteingrabmal, 155 cm hoch, 55 cm breit.

Auf dem rechteckigen Stein eine an Bändern aufgehängte ovale Schrifttafel. Oben ein Giebel mit Strahlenbüschel und Sternenkranz. Bez.:

Denkmal der Jgfrau Anna Lahodin, | Michael Lahodes | jüngster Tochter.
*** 1797 † 1811.**

Daselbst.

Denkmal der Frau Anna Lahode, † 1814.

Denkmal, 143 cm hoch, 70 cm breit.

Auf dem trapezförmigen Stein über der Inschrift eine schwebende weibliche Gestalt mit einem Sternenkranz. Darüber Giebel mit Akrotherien. Bez.:

Sanft schlummert | neben Ihren vier Kindern | Anna Lahode geb. Zschech, geboren zu Johnsdorf . . . 1781 verehl. . . . 1800 gestorben in Weidlitz . . . 1814. | Mit Ihr sank dahin der trauernden Mutter | Stütze des Gatten und 2 hinterlassenen | Söhne Glück.

An der Ostmauer des alten Kirchhofs.

Denkmal des Diakonus Johann Lehmann, † 1820.

Sandstein, 143 cm hoch, 65 cm breit.

Der Sockel ist mit zwei Tränenkrügen, der rechteckige Stein mit einer ovalen Schrifttafel geschmückt. Im Giebel Strahlen; über den Seitenpilastern Akrotherien. Bez.:

Denkmal des Johañ Lehmann, Diaconus. | * 1775 † 1820. | Einst finden wir wenn | wir auch ausgeweint, | uns wieder, um uns nie zu trennen.

An der Ostmauer des alten Kirchhofs.

Denkmal des Martin Mieth, † 1824, und dessen Frau, † 1820.

Sandstein, 205 cm hoch, 75 cm breit.

Auf einem mit einer Inschrifttafel geschmückten Sockel ruhen zwei ovale Schrifttafeln. Ueber dem Decksims eine reizvolle Bekrönung, zwei Füllhörner, die, nach innen emporgeschwungen, den Sockel der abschliefsenden, breitgedrückten Urne bilden. Bez.:

Grabmal des Martin Mieth | auf Quos und Bornitz (* 1751 † 1824) und seiner Frau Agnes geb. Rachlitz (* 1755 † 1820).
Leichentext: 1 Chron: 30 v 15. Wir sind Fremdlinge und Gäste . . .

Die Pfarre.

1728 erbaut; reizvoller, zweigeschossiger Bau mit Mansardendach.

Das alte Schlofs.

An Stelle eines alten Schlosses, das aus dem langjährigen Besitz der Herren von Theler 1721 an den österreichischen Generalfeldzeugmeister Herzog Friedrich Ludwig von Württemberg-Teck verkauft worden war, liefs dieser für den Jagdaufenthalt ein neues erbauen, nachdem das alte mit Ausnahme der grofsen Kellereien abgetragen worden war. Ein Teil des Gebäudes wurde als Füllung verwendet, um die Erhöhung zu vergröfsern, auf der sich das neue Schlofs erheben sollte. Gleichzeitig entstanden die ringsum sich erstreckenden Parkanlagen (Fig. 174), grofse, beim Bau der neuen Orangerie abgetragene Gewächshäuser für Unterbringung der 100 Stämme zählenden Orangerie, endlich der Wildpark mit dem Jagdschlöfschen.

Bereits im Frühjahr 1723 war das Schlofs mit allen Nebengebäuden fertig bis unter das Dach und glänzend ausgestattet.

Nach dem Tode des Herzogs in der Schlacht bei Guastalla (1734) gelangte der herrschaftliche Besitz 1738 mit Ausnahme der Familiengemälde, der Tafelgeräte und des Porzellans in die Hände verschiedener Herren, schliefslich 1763 an Wolfgang von Riesch, k. k. wirkl. Geh. Rat und Hof-Bankier in Wien. Dieser erbaute 1766 das neue Schlofs, die Orangerie. Da das alte Gebäude seitdem

unbewohnt war, verwandelte es der Graf Isaak Wolfgang Freiherr von Riesch im Jahre 1806 in ein Museum für die ererbten und erworbenen Kunstschätze: im Erdgeschofs wurde eine Gemäldesammlung, im Obergeschofs das Antikenkabinett, die Conchylien-, Münzen- und geologische Sammlung untergebracht. Aufserdem eine reichhaltige Bücherei und eine grofse Kupferstichsammlung.

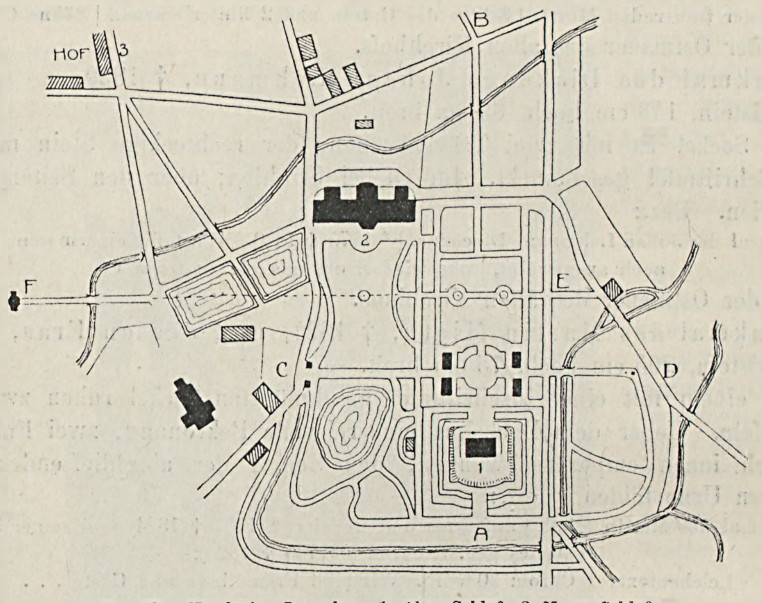


Fig. 174. Neschwitz, Lageplan. 1. Altes Schloß, 2. Neues Schloß.

Die Anlage des alten Schlosses ist bemerkenswert durch die Befestigung mittels eines breiten Wassergrabens, der den etwa 5 m hoch künstlich aufgeschütteten Hügel ringsum umgibt. Diese Anlage, die allerdings durch die in

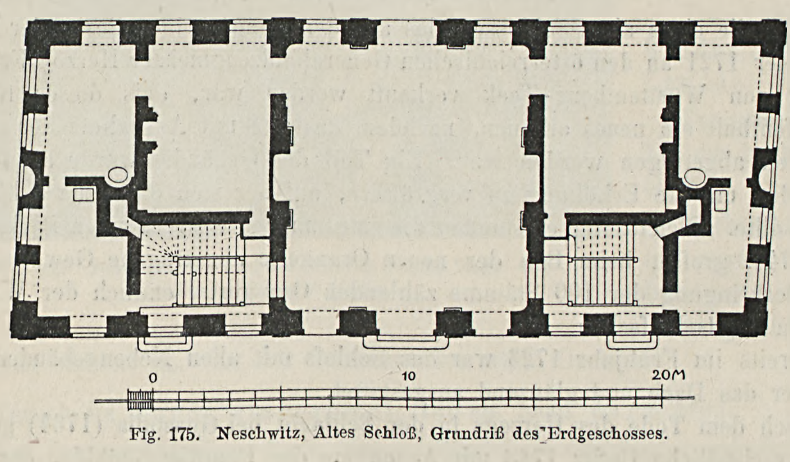


Fig. 175. Neschwitz, Altes Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

der ebenen Gegend häufigen Ueberschwemmungen veranlafst sein mag, legt die Vermutung nahe, dafs sich in ihr der Unterbau des älteren Schlosses erhalten hat. Dem steht entgegen, dafs das Schlofs an anderer Stelle erbaut worden sein

soll (vergl. S. 183). Die erhaltenen Keller reichen weiter als der Schlofsbau, ihrer Entstehung entsprechend.

Die nördlich vor dem Schlofs gelegene, etwa 9 : 15 m breite Terrasse ist mit drei Kreuzgewölben unterkellert, die sich in drei Kreisbögen auf Pfeilern nach vorn öffnen. Die barocke Entstehung um 1721 beweist aufser der Bruchsteintechnik der Schlufsstein in der mittleren, gröfseren Arkade, mit Muschel und Fratze.

Die Raumanordnung des nicht völlig rechteckigen Gebäudes (Fig. 175) wird durch den das mittlere Dritteil einnehmenden, durch die beiden Geschosse reichenden Saal bestimmt. Im Erdgeschofs sind durch diesen je drei um einen

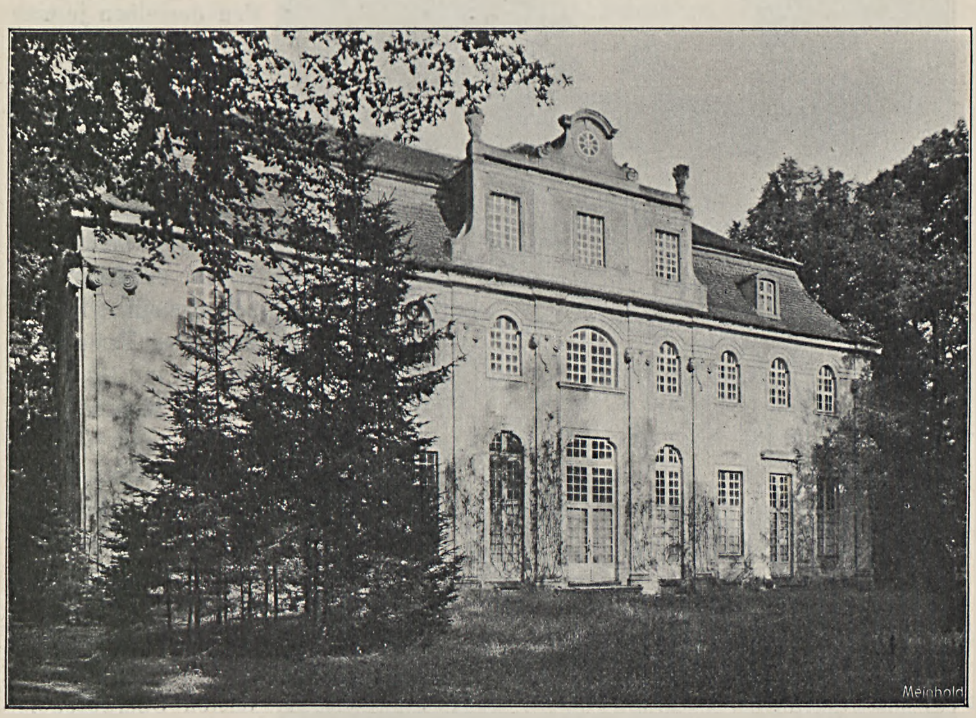


Fig. 176. Neschwitz, Altes Schloß, Südansicht.

Kamin gruppierte Räume und die beiden seitlich von ihm angelegten Treppen zum Obergeschofs zugänglich. In diesem dieselbe Raumanordnung; die Treppe verkleinert sich jedoch zur gewendelten, wie im linken Teil von Figur 175 gestrichelt angegeben ist. Die Mansarde enthält Wohnräume untergeordneter Art.

Die Aufsenarchitektur der beiden gleichgebildeten Langseiten besteht aus je sechs Pfeilern, von denen vier den Mittelteil gliedern (Fig. 176 und 177), während je einer an der Ecke angeordnet ist. Der Sockel, die Basen und die in Fig. 178 (rechts) skizzierten barocken Kapitäle sind — wie die Fenster- und Türgewände — aus Sandstein; das übrige in Putz. Der Architrav ist über die im Stichbogen gebildeten und nach innen etwas vorgekragten Fensterstürze des Obergeschosses in gleicher Bogenform verkröpft. Zwischen diesen und den Fenstern oder Türen des Erdgeschosses schlichte rechteckige Füllungen. Die

je drei Türen des Mittelteiles (Saales) sind wie die oberen Fenster nach Fig. 179 geschlossen, die Türen in der Mitte der Flügel jedoch rechteckig gebildet und gerade verdacht. Die alte Farbengebung bestand anscheinend aus einem gelblichen Ton mit heller gehaltenen Füllungen. Auf der Hauptgesimskehle erhielten sich Reste von Bemalung, ein Akanthusblattfries.

Die Giebel über den Mittelteilen zeigen einfache Lisenengliederung, über dem geraden Gesims in der Mitte eine Bekrönung, seitlich mit Voluten; auf den Enden desselben je eine Vase.

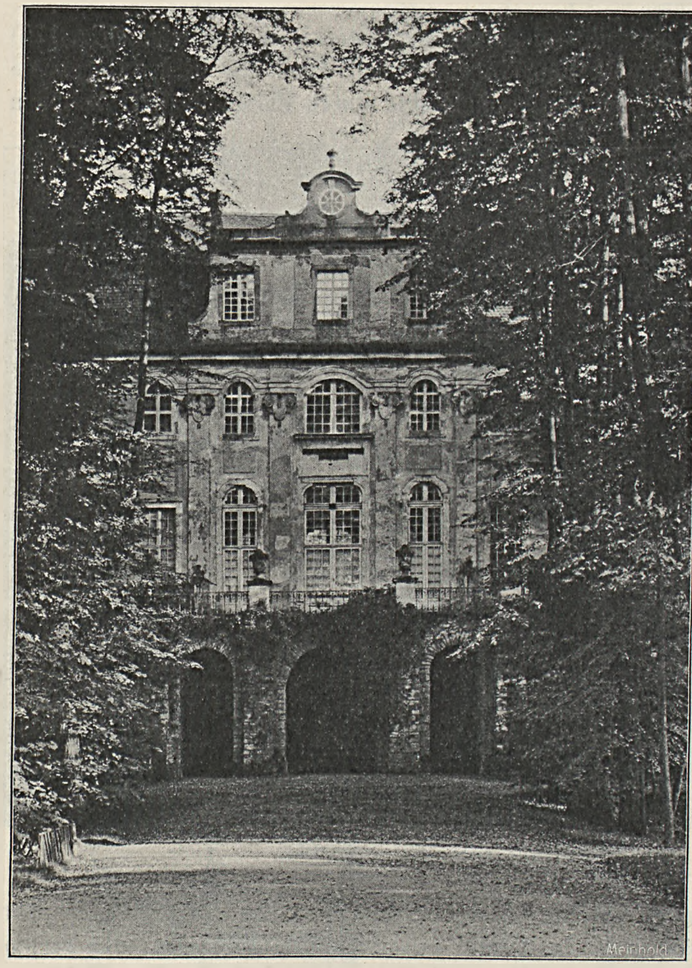


Fig. 177. Neschwitz, Altes Schloß, Nordansicht.

Die Schmalseiten belebt die gleiche Architektur wie an den Flügeln. Die Mitte des Erdgeschosses betont eine Nische mit Akanthusschlufsstein. In der östlichen Venus und Amor, in der westlichen Nimrod, als Jäger mit einem Hund. Sandstein.

Den Umbau des Saales und die Einrichtung zum Museum bezeichnet eine Inschrift an der Nordwand unter dem mittelsten Obergeschofsfenster: Mvsevm Com. a Riesch | MDCCCVI.

Eine Eigentümlichkeit der Südseite ist noch bemerkenswert. Wahrscheinlich aus perspektivischer Spielerei — um die Schauseite länger erscheinen zu lassen — ist die Breite der Fensterpfeiler von West nach Ost abnehmend angeordnet. An dem günstigsten Standpunkt für den Betrachter, an der Südwestecke des Hügels, ist eine aus gleicher Zeit stammende Steinbank aufgestellt. Wahrscheinlich hängt die auffallende Verschiebung des rechteckigen Grundrisses mit gleichen Absichten zusammen.



Fig. 178. Altes Schloß, Kapitäle.

Das Innere der Räume ist schlicht gehalten. Der Saal, quadratisch mit abgerundeten Ecken, stammt seiner Innenarchitektur nach wohl von 1790. Vor den Fenster- und Türpfeilern und seitlich von den beiden Kaminen an den Scheidewänden in Stuck je ein korinthischer Pfeiler mit fein ausgebildetem Kapitäl (Fig. 178, links). Gehoben ist die architektonische Wirkung durch kräftige eingemalte Schatten. Das Gebälk reicht nur bis zur schmalen Vorlage seitlich der Kamine; der übrige Teil ist wie das übrige Schmuckwerk gemalt. Die Behandlung in pompejanischer Art spricht ebenfalls für die angegebene Zeit. Eigentümlich ist, dafs die Fensternischen bis zu den innen korbbogig gewölbten Fenstern des Obergeschosses durchgehen. Von dem Treppenvorraum dieses Stocks ist der Blick nach dem Saal durch ein Fenster ermöglicht. Die Decke des Saales zeigt eine grofse Kehle; mit einer kleineren ist sie in der Mitte in ein Achteck überführt.

An der Decke ein Kronleuchter, Holz, teilweise vergoldet, mit schalenförmigem Körper, daran sechs Mannsköpfe, aus denen Ranken für je drei Tüllen hervorwachsen. Um 1810.

Im Erdgeschofs ist das Zimmer links vom Saal mit Tapeten in grofsgemusterter gelber Seide versehen. Das Muster stellt einen grofsen runden Säulentempel innerhalb einer Art Gartenarchitektur dar. Die Decke ist schlicht. Es erhielten sich der Himmel eines Bettes und die mit Posamenten verzierten Vasen auf diesem, samt den Vorhängen in gelber Seide. Prächtiger Kamin in weifsem Meifsner Porzellan. Im anstofsenden Eckraum Papiertapeten reichster Art mit naturalistischen Blumen- und Gerätgehängen. Dazu ein Himmelbett von weifser Seide mit appliziertem farbigen Muster in feiner Zeichnung. Säulenofen von interessanter Form, etwa aus der Zeit um 1770.

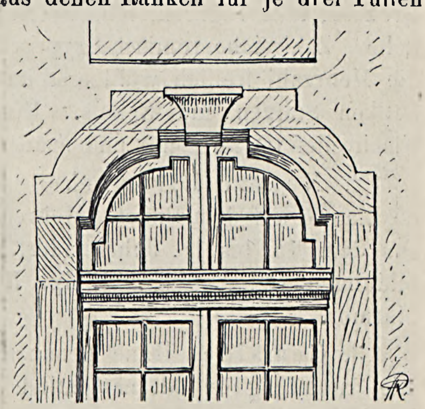


Fig. 179. Neschwitz, Schloß, Fenster des Saales.

Links im ersten Obergeschofs befindet sich die Bibliothek und das Archiv. Die Einrichtung ist schlicht. Die Bibliothek und deren Schränke einfach in Grün und Weifs dekoriert, ebenso die Oefen.

Rechts im Erdgeschofs befindet sich die Gemäldegalerie, zwei einfach ausgestattete Räume mit reichen, weifsen Rokokoöfen.

Rechts im ersten Obergeschofs befindet sich die Antiken- und Naturaliensammlung, wieder ganz schlicht gestaltete Räume.

Das Dachgeschofs ist leer und aufs einfachste ausgestattet.

Im Mansardgeschofs ist die Verbindung durch zwei Räume hergestellt. Die linke Gruppe des Erdgeschosses allein ist zu Wohnzwecken eingerichtet, die übrigen Gruppen dienen zur Aufbewahrung der Sammlungen. Allerdings wird der Bau wohl seit dem Verkaufe an den Grafen Sulkowsky (1737) und der Errichtung des neuen Schlosses nicht mehr bewohnt.

An der Brüstung der Terrasse erhielten sich auf Pfeilern alte Vasen. Dazwischen ein einfaches schmiedeeisernes Geländer. An den hinteren Wänden

der darunter befindlichen drei Arkaden je ein Brunnen, im mittleren Feld ein schlichtes Empiredenkmal mit Urne. Ohne Inschrift.

Die Sammlungen.

Die Ausschmückung des Baues ergibt, dafs um 1790 eine erneute Fürsorge für das Schlofs sich einstellte, wohl in der Zeit, in der es zum Museum eingerichtet wurde. Aufser dem Austapezieren und Ausmalen gehört die ganze Architektur des Mittelsaales dieser Zeit an.

Aus den Kunstsammlungen ist vieles inzwischen in das neue Schlofs überführt worden. Ein wissenschaftliches Verzeichnis der Sammlungen ist noch nicht bearbeitet worden. Es liegt nicht in der Aufgabe dieses Buches, eine solche zu liefern. Im allgemeinen bestehen sie aus folgenden Teilen:

1. Antike Bildwerke. Unter diesen dürfte das Hervorragendste sein: Einige spätrömische Kaiser- und Frauenbüsten. Eine gröfsere Zahl alter kleinerer Bronzen, teils Figuren, teils Beschläge und Lampen, unter diesen auch altchristliche. Zahlreiche römisch-ägyptische Arbeiten zum Teil in Alabaster, von denen die Mehrzahl freilich wohl erst im 18. Jahrhundert entstand. Gipsabgüsse nach antiken Statuen und Reliefs. Ein kummenartiges Marmorgefäfs mit schönem Flachrelief (Opferszene) und spätgriechischer Inschrift.

2. Neuere Bildwerke. Einige chinesische Alabasterfiguren, Bronzen des Laotse auf dem Büffet. Mehrere hübsche Kleinbronzen italienischer Herkunft aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Gröfsere Bronzen, wohl französische Nachbildungen von Antiken. Einige Reliefs und Gruppen des römischen Barock in Marmor.

3. Gemälde. Eine genauere Sichtung der Bilder wäre sehr erwünscht. Die Sammlung enthält namentlich Werke der späteren italienischen und niederländischen Kunst. Mir fielen auf: Eine Anzahl französischer Miniaturen, Bildnisse aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Fünf schöne Bilder von Caravaggio, Szenen aus dem Volksleben; Bilder aus der italienischen Schule nach Art des Strozzi und Piazetta. Zwei feine kleine Bilder von Adraen Brouwer, mehrere gröfsere Bilder (Heerdenstücke) in der Art des Roos. Zahlreiche Landschaften und Tierstücke in der späteren niederländischen Manier, manches darunter wohl von deutschen Malern. Nachbildungen nach Adrean Ostade und D. Teniers. Architekturen in der Art des Pannini. Zwei sehr schöne Chardin; eine Replik der Vestalin aus der Dresdner Galerie von Angelika Kaufmann. Eine Handzeichnung, die nicht ohne guten Grund dem Rafael zugewiesen wird, Skizze zum bethlehemitischen Kindermord. Zu beiden Seiten angeklebte Borten, die einem Schüler Rafaels anzugehören scheinen. Ein Bildnis eines bärtigen jungen Mannes, das dem Rubens zum mindesten sehr nahe steht. Ein alter Mann von Balthasar Denner. Eine alte Kopie des Bildnisses Tizians. Historische Bilder von Dietrich in der Art des van der Werfft; Galeriedarstellungen nach Art des D. Teniers und vieles andere mehr.

Unter den älteren Familienbildern seien hervorgehoben:

Bildnis des Isaak Freiherrn d'Orville von Löwenklau. Auf Leinwand, in Oel, etwa 67 : 90 cm messend.

Halbe Figur, nach seiner Linken gewendet, in violettem, reich goldgestickten Rock, blauen Mantel, grauer langer Perücke, einen Orden am Hals.

Bez.: G. Lippold pinx 1753.

Bildnis der Gattin des Vorigen.

Gegenstück.

Aeltere Frau in grauem Haar, grauseidenem ausgeschnittenem Kleid, erdbeerfarbenem Mantel, nach ihrer Rechten gewendet.

Familienbild: Wolfgang Freiherr von Riesch mit Gattin und drei Kindern.

Auf Leinwand, in Oel, ca. 150 : 170 cm messend.



Fig. 180. Neschwitz, Schloß, Archivpavillon.

Die Eltern auf grünbeschlagenen Stühlen an einem Marmortisch mit vergoldetem Fufs sitzend. Der Freiherr links in violettem, reich mit Gold bestickten Rock, grauer Perücke, schwarzen Kniehosen, weifsen Strümpfen, stemmt die Rechte ein und nimmt mit der Linken eine Prise aus der auf dem Tische stehenden Dose. An seinem linken Knie spielt der zweite Sohn in grüner goldverschnürter Tracht. Die Freifrau rechts, in einem ausgeschnittenen Kleide aus roter und weifser Seide, daran wohl Spitzen, hält ein kleines Mädchen, das auf blauem Kissen auf dem Tische sitzt. Zur Seite vorn der älteste Sohn in rotem, goldverschnürten Anzug.

Das Bild ist kühl im Ton, sorgfältig gemalt, doch unbelebt in den Bewegungen. Es gilt als das Werk des Antoine Pesne.

Bildnis des Isaak Wolfgang Grafen Riesch.

Auf Leinwand, in Oel, etwa 50 : 70 cm messend.

Nach seiner Linken gewendetes Bruststück eines jungen Mannes von blühender Gesichtsfarbe, gepudertem, in Wellen über das Ohr fallenden Haar, rotem mit schwarzem Pelz versehenen Rock.

Schöne Arbeit des Anton Graff.



Fig. 181. Neschwitz, Schloß, Park, Meleager.

Bildnis des Grafen und der Henr. Charl. Friederike Gräfin Riesch, geb. v. Klüx.

Pastell. 1794 gemalt von J. J. Brunschweiler aus der Schweiz.

4. Kunstgewerbliches. Fünf schöne gelbe Meifsner Porzellanvasen mit dem Zeichen AR. Ein prachtvoller Talerhumpen von 1726. Schale in Bernstein, Prachtstück von 1654.

Die Pavillons.

Vor der Nordseite des Schlosses, um den durch ein Rundteil betonten Kreuzungspunkt der rechtwinklig einander schneidenden Achsen AB und CD sind vier Pavillons angelegt, in denen die im alten Schlosse selbst fehlenden Küchen-, Wirtschafts- und Dienerschaftsräume usw. vorgesehen waren. Dementsprechend hiefsen die Gebäude: das südwestliche Küchenpavillon, das südöstliche Herrenpavillon (Gebäude für Beamte und Gäste), das nordwestliche Archivpavillon (Fig. 180), jetzt Rentmeisterwohnung, und das nordöstliche Dienerschafts- (später Theater-) pavillon.

Die äufsere reizvolle Wirkung ist durch die schlichte Lisenenarchitektur an den Ecken und seitlich der mit Oberlicht versehenen Mitteltür, das hohe Mansarddach und den hohen, schmalen Dacherker in der Türachse bestimmt. Ueber seinem Spitzgiebel eine Vase mit Blumen. Die beiden östlichen Häuschen ohne Dachausbauten, am südöstlichen zwei Rundnischen in der Südwand.

Die gute Farbenstimmung — Lisenen, Fensterumrahmung, Haupt- und Giebelgesims weifs, die Grundflächen gelblich — ist angeblich (wie an der Orangerie) erst modern. Die Schornsteine sind im Grundrifs in Form eines gleicharmigen Kreuzes gebildet.

Im Innern Rokokoöfen; im Herrenpavillon eine alte Stofftapete. Flurgänge und einige Räume im Erdgeschosse sind gewölbt.

Der Dienerschaftspavillon wurde anscheinend um 1810 zum Theater umgebaut. Bemerkenswert sind die Malereien; seitlich der Bühne Nischen mit Muschelabschlufs, davor Dreifüfse. Die Wände des Raumes sind einfacher behandelt. — Im Innern liegen jetzt Figuren und Vasen, Sandstein, zum Teil vom alten Schlofs; gröfstenteils verstümmelt.

Der Park.

Das alte Schlofs und die Pavillons bilden eine vornehme Gruppe inmitten eines französischen Parkes, dessen Anlage in die gleiche Zeit gehören dürfte. Die Hauptachse A B ist entschieden betont. Vor dem hochgelegenen Schlofs breitet sich zwischen den Pavillons ein runder Kiesplatz und Gartenflächen aus.

In der Flucht der Nordwände der nördlichen Pavillons sind nach innen verschiedene lebensgrofse Sandsteingruppen aufgestellt. Die abschliefsende Brüstung aus Sandstein ist konzentrisch mit dem Rundteil ausgebogen.



Fig. 182. Neschwitz, Park, Zwei Statuen.

Innen, seitlich der Achse AB: östlich, Meleager (Fig. 181), mit dem Schwert auf den zu Boden liegenden Eber zeigend. Davor ein Knabe, der einen Hund hält. Westlich, Atalante, mit Köcher und Pfeilen, den Kopf des Ebers haltend. Davor ein Knabe, den bellenden Hund darauf weisend. Daneben auf hohen Postamenten je zwei ebenfalls barocke Vasen, abwechselnd mit vier Füllhörnern, deren Enden in der Mitte ein Fürstenhut (?) zusammenhält, oder mit auf zwei Seiten angebrachten Hundeköpfen. Diese oder die Hörner halten je vier Netze.

Daneben, zur Seite des an den Pavillons hinführenden Weges, je zwei Statuen, je ein Mann und eine Frau, Diana (?) (Fig. 182), nackt. Oestlich jener auf eine Rüstung gelehnt und auf ein Schwert gestützt, diese mit Pfeil und Köcher. Westlich ein Mann mit fehlendem Schwert, zu Füfsen ein sich in den Flügel beifsender Vogel. Die Frau hat die linke Hand auf die rechte Achsel gelegt, mit der anderen sich auf einen Baumstumpf stützend.

An verschiedenen Stellen im Park den vorigen ähnliche Vasen.

Das Blumenparterre durchschneidet im rechten Winkel die Achse CD.

Als Abschlufs der Achse CD an der Ostgrenze des Parkes bei D:

Denkmal des Freiherrn Wolfgang von Riesch (Fig. 183). Von 1788.

Obelisk aus Granitblöcken, auf Klauenfüfsen ruhend, etwa 8 m hoch.

Auf dem untersten Quader des Obelisken ein ovales Relief in Eisengufs mit dem Kopf des Freiherrn, lorbeerumrahmt. Auf dem Postament eine Tafel von weifsem Marmor, bez.:

Dilectissimo patri | (W)olfgango Libero Baroni (a?) Riesch | Equ. st(e)llae Polar. Sueciae | Sax. Elect. cons. intim. | qui aedes hortenses (h)as a(d) sublevandos egentes tempore penuri(ae) maximis sumptibus extruxit | Monumentum hoc posu(it) filii pieta(s).
MDCC(L)XX(X)V(III).

Früher angeblich in Dresden aufgestellt.

Weiterhin in der Achse AB ein Bowlinggreen, das seitlich von beschnittenen Hecken und vor und zwischen diese gelegte Wege begrenzt ist. Dieses durchschneidet in der Mitte rechtwinklig die Achse EF, deren westlichen Abschlufs das Jagdhäuschen bildet. In der Mitte des Bowlinggreens zwei Springbrunnen, Sandstein, mit phantastischen Tieren. Seitlich davon, im Viereck aufgestellt, vier schlichte runde Vasen.

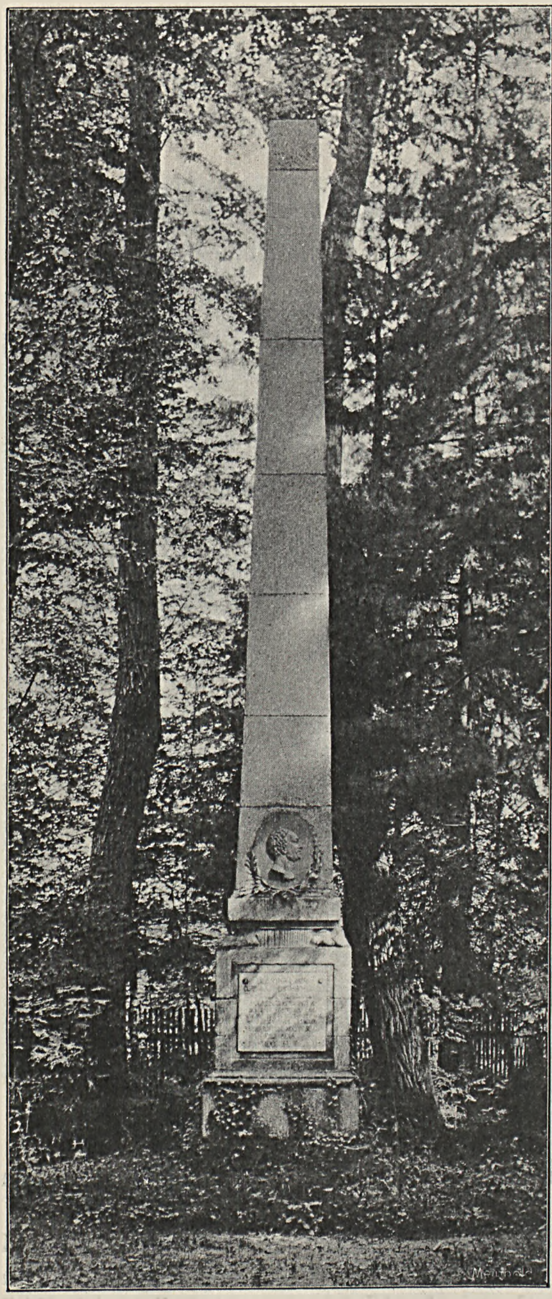


Fig. 183. Neschwitz, Schloß, Park, Denkmal des Freiherrn Wolfgang von Riesch.

Das neue Schlofs.

Da das alte Schlofs für den steten Aufenthalt nicht hinreichende Räume bot, entschlofs sich Wolfgang von Riesch zum Bau eines neuen Schlosses, der Orangerie, in nordwestlicher Richtung vom alten Bau.

Beschreibende Darstellung

der älteren

Bau- und Kunstdenkmäler

des

Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung

des K. Sächsischen Altertumsvereins

herausgegeben

von dem

K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Einunddreißigstes und Zweiunddreißigstes Heft:

Amtshauptmannschaft Bautzen

bearbeitet

von

Cornelius Gurlitt.

DRESDEN.

In Kommission bei C. C. Meinhold & Söhne.

1908.

Die vom Königlich Sächsischen Altertumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Kommission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstleutnant von Mansberg für Inschriften, Herr Oberregierungsrat Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rat von mir als besonders sachkundig bekannten Persönlichkeiten.

Die Inventarisationsarbeiten hat der vom Königl. Ministerium des Innern mir beigegebene Assistent Herr Dr. ing. Fr. Rauda gemeinsam mit mir ausgeführt. Bei den Arbeiten für den „Nachtrag“ unterstützte mich Herr Hans Naumann.

Die Korrekturbogen lagen den Herren Rittergutsbesitzern, Kirchenvorständen und Ortsbehörden zur Durchsicht vor.

Die Illustration beruht zumeist auf Zeichnungen und Messungen Raudas.

Die photographischen Aufnahmen fertigten die Firmen: Römmler & Jonas, Hofphotographen, C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdruckerei, und Max Fischer, sämtlich in Dresden.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen besten Dank.

Die Verweisungen auf die Literatur haben nur den Zweck, die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Die Literatur ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht und zwar wurden die Entfernungen vom Dom zu Bautzen oder der Stadtkirche zu Bischofswerda aus bemessen.

Die Glockengröfse ist derart gemessen, dafs neben dem unteren Durchmesser die lotrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind die Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Gröfse dargestellt. Ebenso die Zinngiefser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.

Der von 1766—75 auf Pfahlrost errichtete Bau ist das Hauptwerk des Dresdner Baumeisters und Akademieprofessors Friedrich August Krubsacius. (Vergl. P. Schumann, Barock und Rokoko, Leipzig 1885.)

Gleichzeitig wurde die Orangerie auf 300 Stämme vermehrt und der bedeutend vergröſserte Park durch Anpflanzungen fremder Hölzer verschönert.

Der Westflügel des Schlosses wurde 1897 von dem Baumeister Voitel in Bautzen unter geschickter Schonung der Schauseite in zwei Geschosse umgebaut. Er erhielt auſserdem verschiedene Anbauten an der Hofseite.

Verschiedene, das Dach zu sehr belastende Sandsteinvasen muſsten im Laufe der Zeit herabgenommen werden und wurden zum Teil durch Blechvasen ersetzt. Einige derselben werden jetzt in einem der Pavillons verwahrt.

Das neue Schloſs (Fig. 184 und 185) besteht aus einem zweigeschossigen Mittelbau und je einem seitlich anschlieſsenden, nur aus Erdgeschoſs bestehenden Flügel für die Orangerie. Der die fast 100 m lange Schauseite kräftig gliedernde Mittelteil mit Mansard-

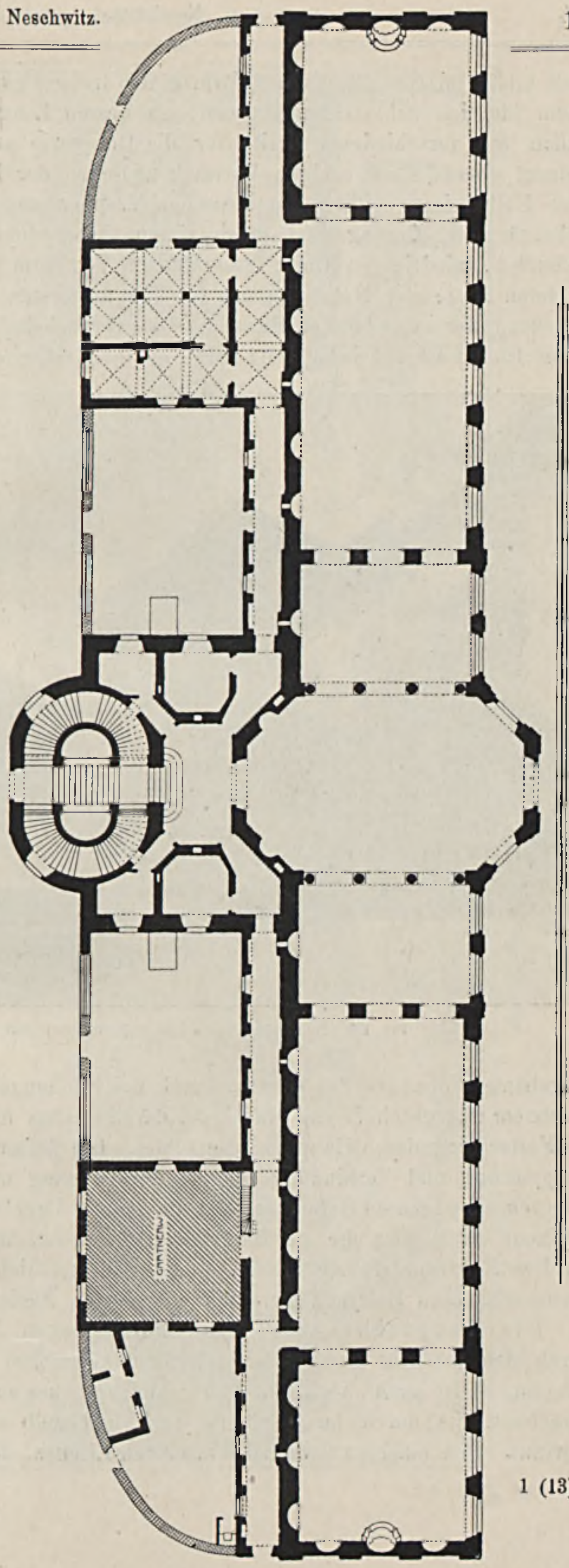


Fig. 184. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Grundriß des Erdgeschosses.

dach bildet im Grundrifs die Form eines dreiarmigen Kreuzes. Er besteht aus einem länglich achteckigen Flursaal, an dessen Langseiten je drei rechteckige Hallen von verschiedener Breite für die Orangerie angelegt sind. Von einem kleinen, ebenfalls achteckigen Vorraum zwischen der Eingangshalle und dem in zwei Halbkreisen seitlich geschlossenen Treppenhaus ist, aufser nach je zwei Nebenräumen, Zugang auch nach einem hinter den Gewächshallen sich hinziehenden, niedrigeren Gang geschaffen. Von ihm aus ist der Zugang zur mittleren Halle, der Nebeneingang von der äufsersten Flügelseite, sowie die Beschickung der ausgedehnten Heizanlage der Gewächshallen vorgesehen. Der Mitte dieser Gänge ist auf jeder Hofseite ein quadratisches Gebäude vorgelegt, das

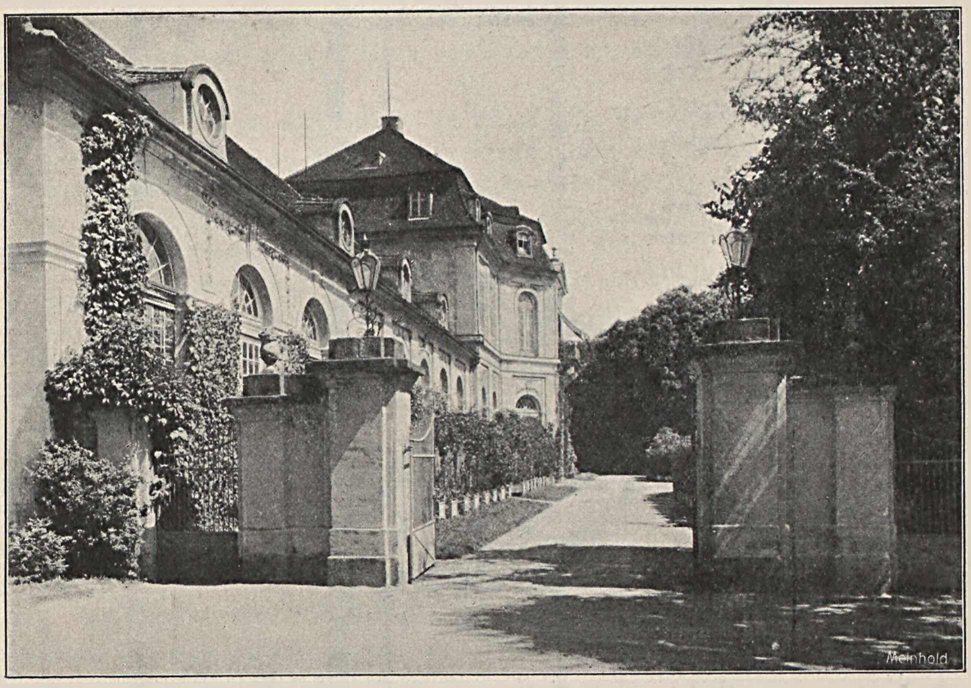


Fig. 185. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Seitliche Ansicht.

umgebaute Wohnhaus des Gärtners und das Küchengebäude. Beide mit zurückgesetztem Obergeschofs und Mansarde, deren Gesims infolge der Höhe der Flügel die Fortsetzung deren Hauptgesimse bildet. Die äufserst geschickte und reizvolle Gruppierung und Verbindung mit dem Hallengang und der im Korbbogen angelegten, überdachten Hofmauer zeigt die aus der Vogelschau konstruierte Fig. 186. Belebend wirkt dazu die um die gebogenen Fensterstürze der Mansarddachfenster geschweift herumgeführte Traufe. — Die Höfe seitlich des Mittelbaues sind mit einem schlichten Holzzaun zwischen gemauerten Pfeilern geschlossen.

Die Hauptschauseite des Schlosses gegen den Park zu (Fig. 187) ist durch den mächtig gesteigerten Mittelbau vorzüglich gegliedert. Wie an den Flügeln, so ist auch die Architektur des Hauptbaues auf ruhige einfache Wirkung berechnet, die durch (erst später) weifs und gelb abgetönte Farbenstimmung gewinnt. Den einzigen Schmuck aufser den Lisenen, den Archivolten der Fenster

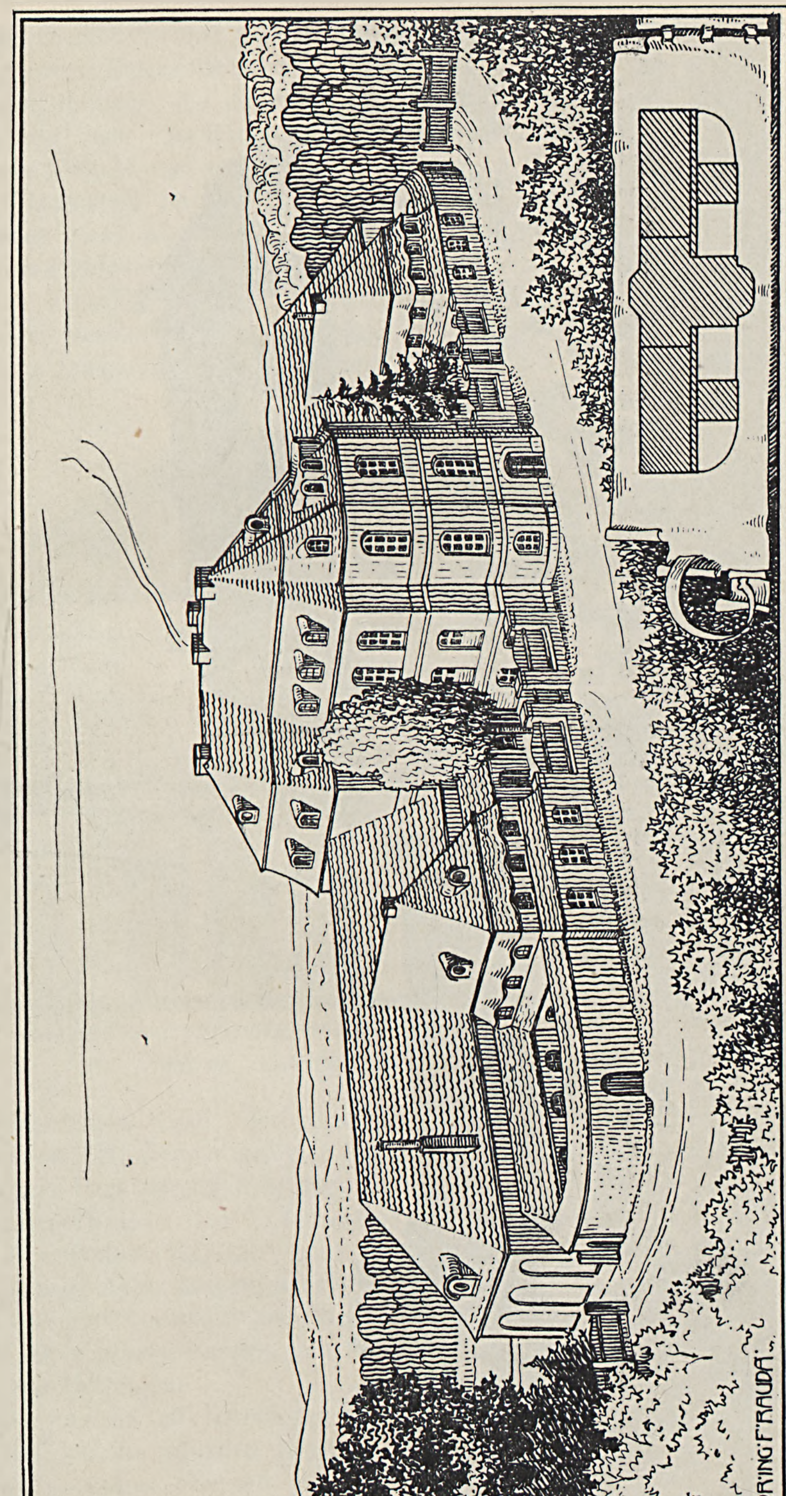


Fig. 186. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Aus der Vogelschau.



Fig. 187. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Hauptschauseite.

und den profilierten und teilweise verzierten Schlufssteinen bilden an den Flügelvorlagen feine Stuckgehänge über dem Mittelfenster, am Mittelbau eine Kartusche über dem Hauptfor und der mit gleichem Schmuck gefüllte axiale vasenbekrönte Bogengiebel über dem Hauptgesims. Hierzu kommt der auf Volutenkonsolen vorgekragte Austritt mit reichem schmiedeeisernen Geländer. Aehnlich behandelt — im Gegensatz zu dem die Gesamtwirkung wesentlich hebenden weifsgestrichenen geradlinigen Sprossenwerk der Erdgeschofstüren und -Fenster — sind die oberen halbkreisförmigen Tür- und Fensterteile.

Die hübschen kreisförmigen Dachfenster sind aus Granit. Die ruhige geschlossene Dachbildung des Mittelbaues mit gleicher Firsthöhe der Teile ist durch ungleiche Dachneigung erzielt. Dadurch, dafs die Kehle des Treppenhauses und

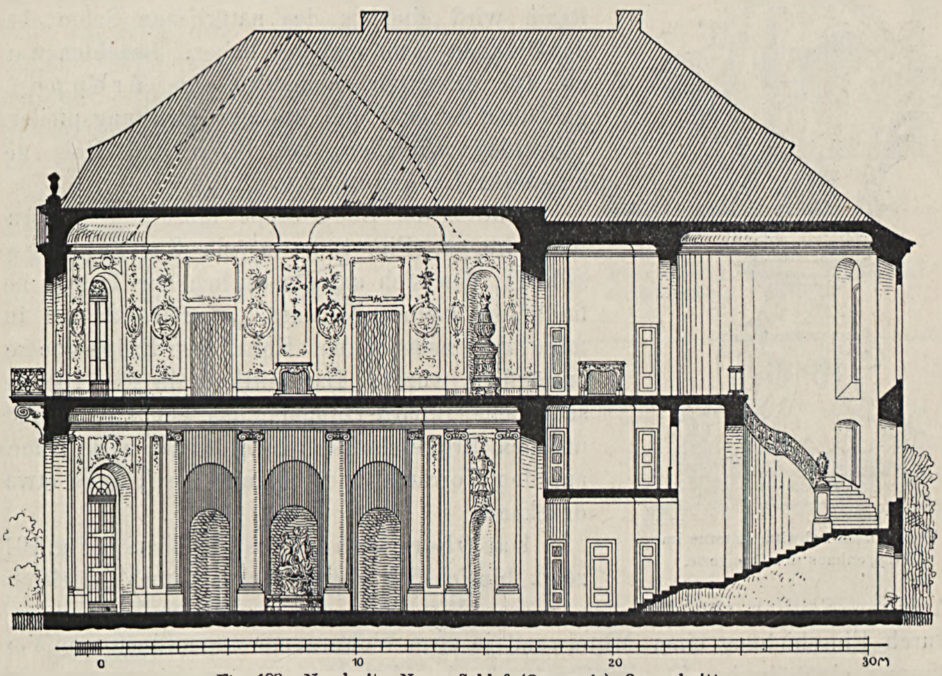


Fig. 188. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Querschnitt.

die Grate seines Risalits nach dem Firstpunkte der parallel zur Kehle zwischen Querbau und Hinterhaus gelegten Grate desselben geführt sind, entsteht bei noch geringerer Dachneigung über dem Risalit eine gleichlaufende Mansarddachfläche.

Einzelheiten des Erdgeschosses: Die Mittelhalle öffnet sich mit je vier jonischen Säulen (Fig. 188) nach den Seitenräumen. Die die Bogennischen in den inneren Achteckseiten flankierenden Pfeiler gleicher Ordnung sind wie die Füllungen und übrigen Schmuckteile des Raumes aufgemalt. Ueber den Nischen eine Vase, von zwei Knaben gehalten; über den Fenstern Medaillons in Rokokoform mit Gehängen.

Die übrigen, mit Rundbogen auf Pfeilern geöffneten Hallen des Erdgeschosses sind an den Innenwänden gleichfalls mit Bogennischen, die die Heizöffnungen tragen, gegliedert und mit jonischen Pfeilern bemalt. Von den Zwickeln der Arkaden ziehen sich nach den über dem Scheitel gemalten Kartuschen Gehänge.

In der mittleren Nische der äufsersten Flügelwände ist je ein Brunnen angeordnet. Sandstein, über 3 m hoch. Zwei Kinder, das eine auf einem liegenden Gefäfs sitzend, das andere stehend und eine Muschel haltend. Aus dieser und dem Gefäfs fällt das Wasser in ein muschelartiges Becken auf felsigem Aufbau, darauf ein trinkender Vogel; von da in den geschweift profilierten Trog. — Der Brunnen im Ostflügel ist infolge des Umbaues an die Ostwand der ersten östlichen Halle versetzt worden.

Reizvolle Arbeiten in der Art des Gottfried Knöfler.

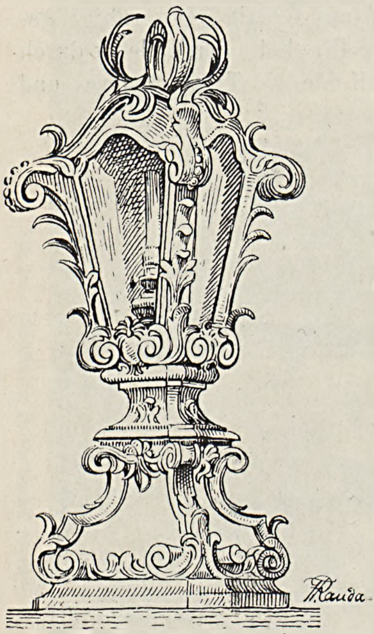


Fig. 189. Neschwitz, Laterne im Treppenhaus der Orangerie.

Das Treppenhaus zeigt eine gewendelte zweiarmige Anlage mit Mittelpodest. Der ohne jede Bemalung jetzt etwas nüchtern wirkende Raum wird ehemals des natürlichen Schmuckes der Orangen nicht entbehrt haben. Beachtenswert ist das prächtige schmiedeeiserne Treppengeländer und die auf den Brüstungspfeilern stehenden reizvollen, aus Blech und Holz gearbeiteten Laternen (Fig. 189).

Seitlich der Haupttreppe führt eine hölzerne Nebentreppe (Fig. 190) in ein Zwischengeschofs, das sich auf die seitlich der Treppe befindlichen kleinen Nebenräume erstreckt und infolge der bedeutenden Höhe des Erdgeschosses ermöglicht wurde. Das mittlere, in Fig. 188 geschnittene (Billard-)Zimmer, das vom Treppenhaus und dem Erdgeschofssaal Licht erhält, wirkt jedoch auf den Vorraum und Aufgang zur Treppe etwas drückend.

Das Obergeschofs des Mittelbaues (Fig. 191) zeigt hinsichtlich dieser Nebenräume die gleiche Anlage. Seitlich von dem der unteren Mittelhalle entsprechenden Festsaal sind durch Einschiebung einer Mittelwand je zwei Wohnräume angeordnet. Im Vorzimmer ein hübscher Kamin; Stuck. In der Mitte des geschweiften Sturzes eine Muschel mit Lorbeer- und Palmenzweigen. Seitlich Volutenkonsolen mit Akanthusschmuck.

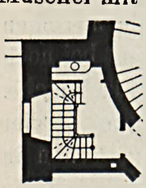


Fig. 190. Orangerie, Hölzerne Nebentreppe.

Der 7 m hohe, mit grofser Kehle abgeschlossene Saal ist in der Mitte der Langseiten mit einem breiten, dünnen Pfeiler gegliedert; vor ihm ein ähnlicher Kamin, Sandstein, marmoriert. Der übrige Wandschmuck besteht aus gemaltem Rahmenwerk, Gehängen und ovalen Medaillons. Die Wand ist grünlich, die Rahmen gelb, die Schatten der Medaillonbilder (Liebesszenen) grünlich.

Die Decke ist weifs, nur mit Rokoko-Ornament um die Haken der drei Leuchter verziert. Vor den beiden Nischen der inneren Ecken Oefen aus gelblicher Fayence mit ovalem Unterbau. Dieser ist kanneliert und mit Gehängen geschmückt; auf Klauenfüfsen; mit reichem Eierstab-, Rosetten- und Mäanderschmuck. Den Aufbau in Kugelform auf vasenartigem Fufs bekrönt ein säulen-

stumpfartiges Stück, in dessen Kannelüren Blattgehänge sitzen. An Rokoko erinnert nur noch die aus Akanthusblättern entwickelte, eigentümlich knospenartige Bekrönung.

Schöner Kronleuchter mit fassettiertem Glasschmuck.

Von den neben dem Saale liegenden Räumen ist das südwestliche Zimmer durch seine in Grün und Gold gemalten Vertäfelungen bemerkenswert. Das südöstliche hat gleiche Deckenverzierung wie der Saal, hübschen Rokokospiegel und -Schränkchen. In jedem dieser Räume ein gleicher Glaskronleuchter. Das Nordostzimmer mit einem neuerer

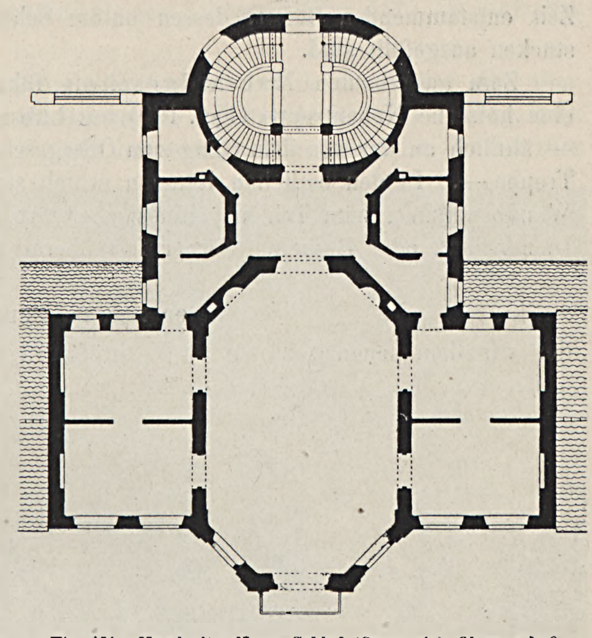


Fig. 191. Neschwitz, Neues Schloß (Orangerie), Obergeschoß des Mittelbaues.

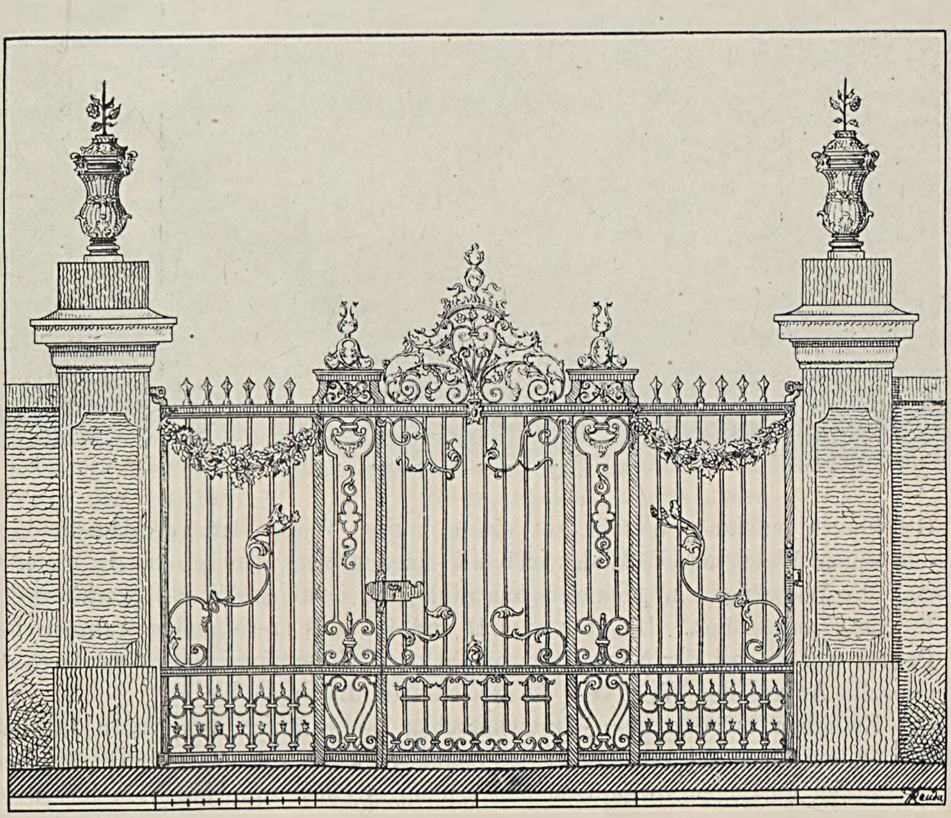


Fig. 192. Neschwitz, Park, Blaues Tor.

Zeit entstammenden Büfett, dessen untere Schrankfüllungen mit alten Blumenstücken ausgefüllt sind.

Zum ausgebauten Mansardgeschofs führt westlich von der Haupttreppe eine hölzerne Nebentreppe (Fig. 190) mit hübschem muschelverzierten Geländer — ähnlich an der von dem Gang zum Obergeschofs des Gärtnerhauses angelegten Treppe —. In den östlichen Räumen erhielt sich noch die ursprüngliche bunte Wandbemalung, zum Teil in chinesischer Art — anscheinend Wohnungen für Dienerschaft oder Besuch. Ferner fast überall hübsche Rokokoöfen.

Der neuere Park,

der vor dem neuen Schlosse als Vergröfserung der alten Anlage im englischen

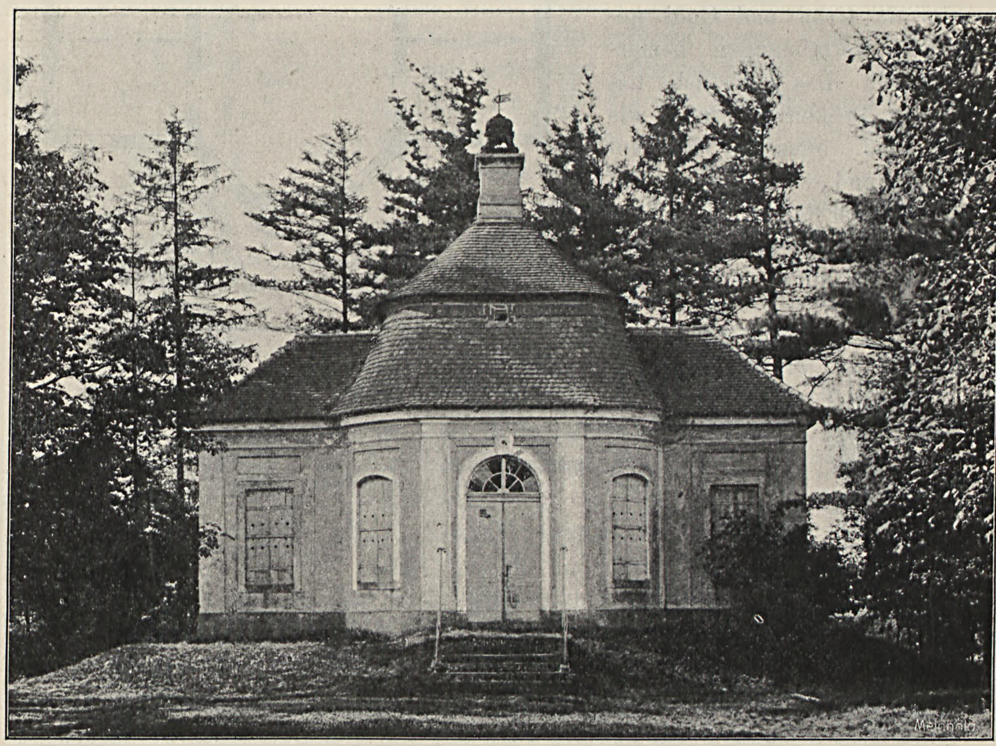


Fig. 193. Neschwitz, Jagdhäuschen.

Geschmack entstand, besteht aus einem breiten Wiesenplan vor dem Schlosse und einem Waldgrundstück, das sich um einen grofsen Teich legt. In ersterem sind die Wege noch in geometrischen Linien, in letzterem Teil in geschlungener Führung angeordnet. Die Achsen CD und EF des anstofsenden französischen Parkes wurden bei der Neuanlage beibehalten. Ersterer zeichnet sich durch die reizvolle Anlage des Weifsen Tores aus (im Lageplan bei c).

Zwischen zwei kleinen Wärterhäuschen vier kräftige von Vasen bekrönte Pfeiler, an denen die aus Latten gebildeten Torflügel hängen. Die Gartenmauer ist seitlich im Bogen vorgezogen und schafft so einen zum Einfahren geeigneten Vorplatz.

Das hübsche Tor am Westflügel des Schlosses (Fig. 185) ist einfacher ausgebildet.

Ein prächtiges Werk der Schmiedekunst ist das in der Achse des alten Schlosses (AB) in der Nordmauer bei B gelegene sogenannte Blaue Tor (Fig. 192). Das aus 3 (2 + 1) beweglichen Flügeln hergestellte, 4 m breite Tor ist bis zum Schloſs und die Angeln herab künstlerisch durchgebildet. Die fein gearbeiteten Blumen- und Fruchtgehänge und lebhaft verteiltes Rankenwerk sind leider teilweise beschädigt. Die Vasen auf den Pfeilern sind aus Holz hergestellt und mit Blechornament geschmückt, wie die Laternen im Treppenhaus. — Angeblich von einem Neschwitzer Meister gearbeitet; wohl gleichzeitig mit dem neuen Schloſs.

In der Westmauer eine mit einfachem Gitter geschlossene Maueröffnung für den Durchblick EF. Auf den ähnlich behandelten Mauerpfeilern je ein Knabe, einen wasserspeienden Delphin tragend.



Fig. 194. Neschwitz, Stallgebäude, Brunnen.

Vor der Orangerie in derselben Achse ein Springbrunnen. Inmitten des kreisförmigen Beckens ein wasserspeiender Delphin, auf dem ein Knabe reitet; ein anderer öffnet dem Delphin das Maul.

Jagdhäuschen.

Im ehemaligen Tiergarten. Eingeschossiges, reizvolles Gebäude (Fig. 193), das unter dem Herzog von Württemberg-Teck (1721—25) erbaut worden sein soll, jedoch die Stilformen der Orangerie zeigt. Im Grundriſs aus drei Räumen bestehend: dem Mittelbau mit allseits abgerundeten Ecken und Mansarddach, und

schmalen Flügeln mit gewalmtem Satteldach. Die Aufsenarchitektur beschränkt sich auf schlichte Lisenen und Stichbogenfenster und -Tür.

Auf dem Mittelbau ein hübscher Essenkopf aus Blech. Die Jahreszahl auf der Wetterfahne 1772 gibt wohl die Zeit eines Umbaues an.

Auf einer künstlich angelegten Anhöhe westlich vom Schlofs als Abschlufs eines Durchblicks EF.

Ferner an der Brücke vier geschweift gehaltene Postamente, aus Granit, gleichzeitig. Leider fehlen die Vasen.

Der Wirtschaftshof,

früher (vor 1721) zwischen Pfarre und Mühle gelegen, wurde beim Bau der Orangerie an die jetzige Stelle verlegt.

Das Stallgebäude, ein Marstall für 40 (jetzt 20) Pferde, enthält im Erdgeschofs stattliche, auf Mittelpfeilern gewölbte Räume. Die Türen sind reich ausgebildet. Ueber dem geraden Sturzgesims sitzt eine den Dachfenstern der Orangerie ähnelnde Architektur, die ein breitovales Fenster umrahmt. Darüber ein gebogenes, seitlich zusammengerolltes Gesims.

In dem einen Raum ein hübscher gleichzeitiger Brunnen (Fig. 194), 290 cm hoch, 210 cm breit, 180 cm hoch, freistehend. Leider ist das Muschelbecken verstümmelt. Seitlich von dem wasserspeienden Kopf Pilaster. Auf der Bogenbekrönung ein Knabe, einen Fisch haltend.

Neudorf an der Spree.

Dorf, 17 km nordostnördlich von Bautzen.

Das „Schlofs" ist ein einfacher, barocker Bau, jetzt in ruinenhaftem Zustande. Das langgestreckte rechteckige Erdgeschofs bedeckt ein Satteldach mit Krüppelwalmen. Die Vorderseite ist durch einen vierfenstrigen Dacherker in der Mitte gegliedert, der ein Mansarddach trägt. So ist bei aller Schlichtheit eine reizvolle Anlage erzielt worden. Vor 1879 mit einem Uhr- und Glockentürmchen versehen.

Niederburkau.

Dorf, 6 km nördlich von Bischofswerda.

Rittergut. Das Herrenhaus ist ein äufserlich schmuckloses Gebäude; nur die Haustüre ist erwähnenswert. Den Korbbogen tragen Pilaster mit Kopf- und Sockelgesims. Ihre Postamente mit einfacher Füllung; der Schlufsstein ist eigentümlich gebildet, indem sich das rechteckig die Türe umziehende Gesims zu einem dreiviertelkreisförmigen Feld verkröpft. Um 1700.

Im Innern ist ein Zimmer des Erdgeschosses beachtenswert durch barocke Pfeiler- und schöne Kaminbildung.

Im Obergeschofs ist unter der Brüstung eines Fensters ein fratzenartiger Kopf eingemauert.

Niedergurig.

Dorf, 6,5 km nordwestnördlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Sehr stattliche Anlage, die um 1720 von Anton, Grafen von Lützelburg, General der Kavallerie und kurfürstlicher Kabinettsminister und dessen Gattin, geb. Gräfin von Friesen, verwitwete Fürstin zu Reufs-Schleiz-Greiz erbaut wurde.

Durch eine über 300 m lange, breite Allee (Fig. 195) gelangt man zu einem stattlichen Torhaus mit Turm und durch dieses in den Schlofshof, zu dessen beiden Seiten sich Wirtschaftsgebäude und in dessen Achse sich das Schlofs befinden. Die ganze Anlage steht auf einer Insel der Spree.

Die Allee führt an ein Torhaus, dessen Rundbogentore beiderseitig durch grofse toskanische Pilasterordnungen belebt sind. Die Architrave sind durch-

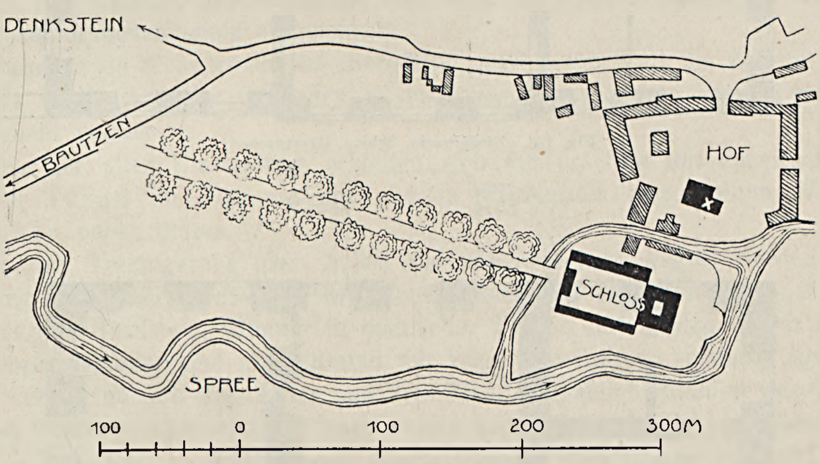


Fig. 195. Niedergurig, Lageplan.

gefast, die verkröpften Gesimse tragen den Giebel. Oberlichter mit schlichten Füllungen in Schmiedeeisen. Auf dem Hause ein offener Dachreiter. In der gröfseren der hier aufgehängten Glocken ist der Name des Grafen von Lützelburg und dessen Gemahlin mit allen Titeln inschriftlich genannt. Bez.: 1720.

Zu Seiten des umschlossenen Hofes zunächst eingeschossige Schuppen, weiterhin zweigeschossige Beamtenhäuser, beide mit Mansarddächern. Im linken Haus eine Torfahrt, in der einige Türen mit älteren aus der Zeit um 1600 stammenden Steingewänden.

Das Schlofs

ist ein um 1700 entstandener, stattlicher, etwa quadratischer Bau (Fig. 197), in dessen Mitte ein kleiner Lichthof angelegt wurde. Das ganze Gebäude erscheint durch zwei Quermauern in drei Teile geteilt. Im Mittelteil vorn der stattliche Vorsaal, darauf die fünfarmige Treppe, der Lichthof und nach dem Garten zu ein Gartensaal mit vorliegender Terrasse. In diesem Saal wurden 1905 Reste

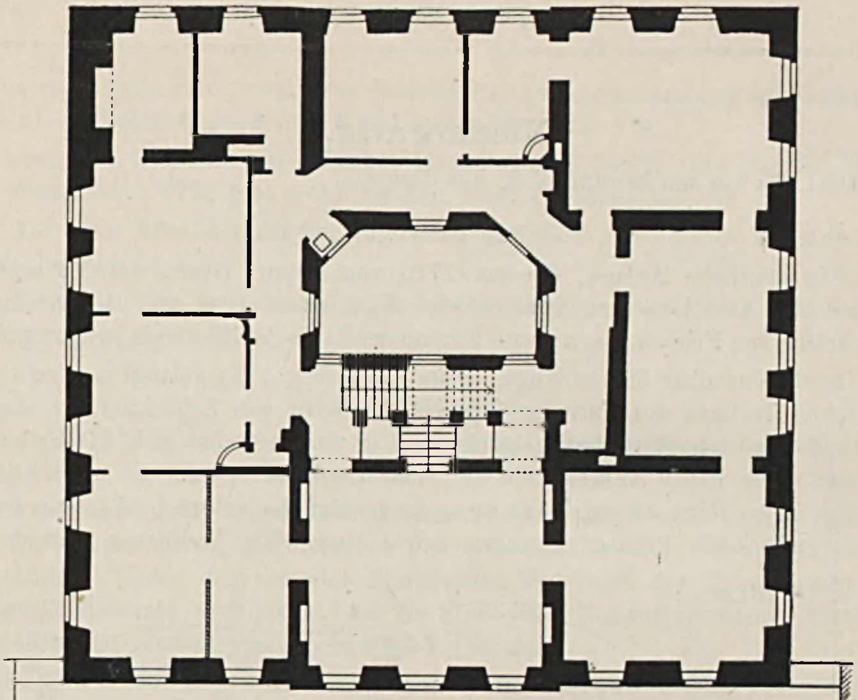


Fig. 196. Niedergurig, Schloß, Obergeschoß.

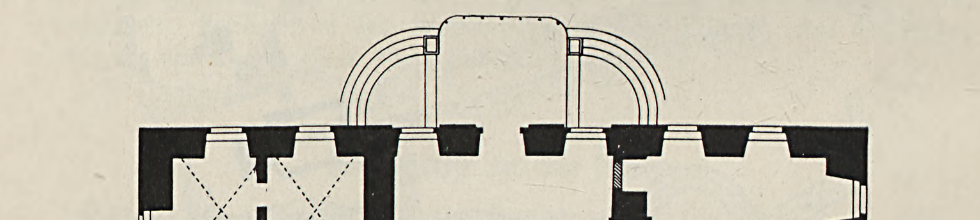


Fig. 197. Niedergurig, Schloß, Erdgeschoß.

alter Freskenmalereien an der Decke aufgefunden, die sich jedoch nicht erhalten liefsen. Im linken überwölbten Teile des Schlosses findet sich die Küche mit ihren Nebenräumen, im rechten Verwaltungsräume.

Im Obergeschofs (Fig. 196) ist um den Lichthof ein Gang angelegt, von dem die nach allen vier Fronten gelegenen Fluchten von Zimmern zugänglich und heizbar sind.

Im Aeufsern wie im Innern ist der Bau von grofser Schlichtheit, doch von einer durch die wohlerwogenen, stattlichen Verhältnisse bedingten Vornehmheit.

Die Mauern sind durchweg aus Granitbruchstein aufgeführt und verputzt, die Fenster ohne Gewände. Nur die Eingangstür ist durch eine einfache Pilasterstellung gegliedert. Gerade in der Schlichtheit und dem Verhältnis zur Umgebung zeigt sich eine starke künstlerische Kraft. Die Fenstergewände zeigen nur bescheidene Fasen.

Ueber der Türe vom Hof zum Garten eine bescheiden ausgebildete Verdachung.

An der Ostseite des Schlosses sind fünf aus der Schlacht bei Bautzen stammende Kanonenkugeln eingemauert.

Haustür, in Eiche geschnitzt. Sorgfältig gearbeitetes Werk der Zeit um 1780.

Die Einrichtung des Gebäudes ist durchweg erst von dem jetzigen Besitzer eingebracht worden.

Von der alten Einrichtung erhielten sich die prächtig mit Furnieren eingelegten Türen im Vorraum und die in Eichenholz hergestellten Wandschränke neben diesen.

In der Verlängerung der Achse der Gesamtanlage gegen Norden eine Brüstung in Sandstein, die sich hier konkav ausbaut. Die Achse betonen zwei Hermen in Sandstein, Männer in bäurischer Tracht, mit Keulen in der Hand. Die Brüstungspfeiler sind abwechselnd mit Vasen und Hermen verziert. Zunächst Jupiter und Juno, mit dem Adler und dem Pfau. Angeblich Bildnisse des Grafen und der Gräfin von Lützelburg. Nach rechts folgen Hermen, die bezeichnet sind als: Venus, Mercurius, Pandora, Minerva, Cybelia, Hercules, Flora, (Nep)tunus (Kopf fehlt) und Thetis (Oberkörper fehlt). Derbe, handwerklich gearbeitete Werke.

Hinter der Brüstung zieht sich ein Arm der Spree hin; die jenseitige Wiese war früher durch eine die Achse aufnehmende Allee geteilt.

Bildnis eines Herrn von Toilysin.

Auf Leinwand, in Oel, 60 : 80 cm messend.

Oval, in rechteckigem Rahmen. Brustbild eines Mannes in blauem, verschnürtem Rock, gleicher Weste mit Jabot und schwarzer Zopfschleife, gepudertem Haar.

Klar und kühl im Ton, doch nicht eben geistreich behandelt.

Bildnis einer Frau von Toilysin.

Gegenstück zum vorigen. Volle Dame in stark ausgeschnittenem, mit Spitzen und Pelz garniertem blauen Kleid, Perlen am Hals, im Ohr und im Haar.

Das Bild ist dem vorigen im Ton verwandt, jedoch frischer in der Behandlung.

Bildnis des Michael von Obreskoff.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 51 : 62 cm messend.

Brustbild eines etwa 25jährigen bartlosen Mannes mit lockigem braunem Haar, in blauem, verschnürtem und mit Pelzkragen versehenem Rock und Jabot. Das lebhaft getönte, wirkungsvolle Bild mit besonders ausdrucksvollen Augen ist bez.: Angelica Kaufm . . . | pinx Rom 1786.

Bildnis der Katharina von Obreskoff.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 51 : 62 cm messend.

Brustbild einer jungen Frau in rotbraunem Haar, in Locken auf die Schulter fallend, von lebhaften Farben, prächtigen Augen, in einem graubräunlichen Tüllkleid mit viereckigem Halsausschnitt und gleichem Tüllschleier um den Hals. Das Kleid ist mit blauen Seidenbändern garniert.

Das Bild ist ein Meisterwerk einer lebhaft schmeichelnden Kunst. Auf der Rückseite bez.: Catharine d'Obreskoff, née Toilysin, femme de Michel d'Obreskoff.

Um 1790?

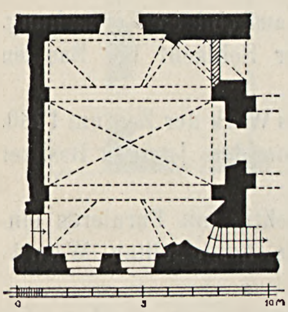


Fig. 198. Niedergurig, Kapelle, Mittelraum.

Im **Wirtschaftshof** befindet sich ein Bau eigenartiger Gestaltung, jetzt Brauerei, die Kapelle genannt. Der Mittelraum (Fig. 198) zeigt eine eigentümliche Ueberwölbung über stämmigen rechteckigen Pfeilern, teilweise im Spitzbogen, doch mit Gurten und schlichten Graten. Mir macht der Bau den Eindruck, als sei er erst zu Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Im darüber liegenden Raum gegen das Schlofs zu spitzbogige Fenster.

Brücke über die Spree, etwa 100 Schritt südlich von der jetzigen, nach einem alten Plan im Gutsarchiv 1729 neu erbaut, in der Schlacht bei Bautzen 1813 gesprengt. Erhalten hat sich der linke Strompfeiler und der auf einer Insel gelegene Mittelpfeiler mit den Bogenansätzen.

Stattliches, massiv ausgeführtes Werk.

Kreuz, Granit, 1 m hoch, 75 cm breit, 14 cm tief. In Malteserform. Bez.: Hier fand | durch ein | Wetterstr. getr. sein. Tod | George Dreller (?) aus | N. Gur. | 1800.

Unweit der Brücke und Landstrafse.

Niederneukirch s. Oberneukirch.

Niederputzkau s. Putzkau.

Obergurig.

Dorf, 6 km südlich von Bautzen.

Friedhof. Im Glockenturm eine aus Grofspostwitz stammende Glocke von 1797. (Siehe unter Postwitz.)

Rittergut. Erwähnenswert ist nur der hintere Ausbau mit Strebepfeiler und gefastem Fenstergewände, wohl aus der Renaissancezeit stammend. Das Gut soll bis ins 16. Jahrhundert, wo das obere niederbrannte, drei Stockwerke, mit einem Turme verziert, gehabt haben.

Oberneukirch.

Kirchdorf, 10 km südöstlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Das älteste Kirchengebäude, das kurz nach 1200 erbaut worden sein dürfte, soll in der Mitte des 15. Jahrhunderts in seinem Holzwerk abgebrannt sein. Der hintere Teil der neuen Kirche, also der Chor, soll 1476 oder 1471 am Tage Brigittä, der vordere, das Langhaus, erst zu Johanni 1505 vollendet worden sein. Drei Glocken, die sich in einem Türmchen über der Vorhalle befanden, aber eingeschmolzen wurden, mögen dieser Zeit entstammen. Die mittlere trug auf dem Kranze die Inschrift (in mittelalterlicher, lateinischer [?] Schrift): im Jahre 1462 am Tage Jacobi. Die beiden anderen waren ohne Inschrift. Aufser dem Altar der Jungfrau Maria wird ein Altar des heiligen Nikolaus erwähnt. Die Wand der Sakristei war mit dem Spruch: Du, Gott, siehest mich an. geziert.

1545 wurde auf den Dachreiter der Kirche eine neue Spitze gesetzt, 1593 wurde die Halle abgetragen und eine neue gebaut. 1605 wurde der über der Halle sich erhebende Turm neu gebaut für 111 Schock, aber schon 1626 vereinigte man sich zu einem neuen Turmbau über der Kirche, der aufser dem Holze, den Hand- und Spanndiensten 99 Taler kostete. Als Meister wird Peter Lehmann, Zimmermann, als sein Geselle George Scholz genannt. Der Glockenturm über der Halle wurde auch (1628) umgebaut und mit zwei Erkern gegen das Ober- und Niederdorf versehen. Auch das Innere wurde verändert, so ein neuer Schülerchor bis Ostern 1628 gebaut. Das im grofsen Kriege stark mitgenommene Gotteshaus wurde von 1673—81 einem Umbau unterzogen, jedoch 1723 ganz abgetragen und durch einen Neubau ersetzt. Der Maurermeister Balthasar Neumann leitete den 1753 vollendeten Bau. Der Grundstein zum Turme wurde erst 1749 gelegt. Dieser wurde unter Leitung des Maurermeisters Martin Herold aus Oberneukirch und des Zimmermeisters Michael Willkomm aus Wehlen und seines Sohnes Andreas nach einem Risse des Pfarrers M. Christ. Laurentius zu Wehlen 1753 vollendet. 1782 erneute man die Frauenstände zweckmäfsiger, erweiterte die westliche, kleine Halle zum Treppenhause und verlegte die Kanzel über den Altar, indem man zugleich einen Zugang von der gewölbten Sakristei aus schaffte. Im 7jährigen Kriege und 1813 wurde Neukirch schwer heimgesucht. 1813 durchschlug eine russische Kanonenkugel den Turmknopf. Damals erhielt er sein goldenes Kreuz.

1873 wurde nach dem Rifs und unter Leitung des Kaufmanns und Kirchenvorstehers August Richter ein neuer vergröfserter Chor hergestellt, 1904 vom Architekten W. Kandler aus Dresden das südlich vorgelegte Treppenhaus erweitert.

Die ehemals bis auf 200 Glieder angewachsene Herrnhuter Diasporagemeinde hielt ihre Versammlungen in einem Raum des Pfarrnebengebäudes ab, der später zur Abhaltung von Bibelstunden und zu anderen kirchlichen Zwecken diente.

Die Kirche ist ein grofser, schlichter, barocker Bau. Dem rechteckigen Langhause ist ein Westturm vorgelegt; das Glockengeschofs mit abgeeckten Kanten.

Die Innenwirkung des flachgedeckten, mit 1800 Ständen ausgestatteten Kirchensaales wird durch die zweigeschossigen Emporen mit mehreren Betstuben und den reizvollen Altar mit der Kanzel bestimmt. Zu dieser führt von der westlich vorgebauten Sakristei die Treppe empor. Nördlich ist die Herrschaftsempore mit der von Huldenbergschen Gruft angebaut. Unter dem Altarplatze soll sich eine andere herrschaftliche Gruft befinden. Die Südvorhalle mit Treppenhaus ist neu, ebenso die Orgel. Die einzigen Schmuckformen der Emporen bilden die Kapitelle ihrer Pfeiler, in Akanthusblattform, mit Volute und abschliefsender Muschel.

Die Turmfahne, vom dortigen Schmied Johann Gottfried Hultsch, wohl 1753 verfertigt, ist bez.: I. C. D. G. (Jesus Christus der Gekreuzigte.)

Das Turmportal wird von einer einfachen, barocken Granitarchitektur umrahmt. Zwischen den Giebelansätzen ist ein Relief angebracht, eine Strahlensonne, in der Mitte bez.: Jehova (hebräisch), auf einem um den Wolkenkranz gelegten Band bez.: Glori(a) | Lob | Ehr | Vnd | Herrlichkeit.

Der Schlufsstein des Portals ist mit Volutenranken umrahmt und bez.: Im Jahr 1749 den 20. May | wurde | nach Anruffung göttlichen Beystandes | der erste Grund Stein | Zu diesen Thurm | geleget | bis in das fünffte Jahr | unter Gottes Gnade und Segen | mit dessen Bau | fortgefahren | und endlich | Anno 1753 den 4. Novbr. | mit Loben und Dancken | geendiget.

Kanzelaltar (Fig. 199). Um 1750. Holz, bemalt; der Altar umrahmt in vornehmer Weise die reizvoll gebildete Kanzel, die ein Kindengel trägt. Dreifach verkröpfte korinthische Pilaster, der mittlere sich nach oben hin verbreiternd, tragen auf ihrem Gebälk die seitlich der Kanzeltüre auswärts geschwungenen Voluten, die den mit der Taube verzierten, rankengeschmückten Kanzelaufsatz tragen. Oben ein Strahlendreieck. Der sarkophagartige hölzerne Altartisch ist mit Blattgehängen und Palmzweigen geschmückt.

Die Kanzel befand sich bis 1782 an einem Pfeiler rechts vom Altar.

Sanduhr, vierteilig, 22 cm hoch, 265 mm breit.

Mosesstatue, 66 cm hohe Holzfigur, mit den Gesetzestafeln; neu bemalt; die rechte Hand ergänzt. Wohl einst Stütze der Kanzel. Jetzt in der Pfarre.

Zwei Opferstöcke, Holz, 90 cm hoch. Auf achteckigem Pyramidenstumpf steht der vasenförmige Stock. 18. Jahrhundert.

Taufengel, Holz, schwungvoll geschnitzt, 125 cm hoch. Gute, barocke Arbeit, an die in Königswartha und Gaufsig erinnernd. Leider verstümmelt. Mitte 18. Jahrhundert. Auf dem Kirchboden.

Mehrere Holzfiguren, auf dem Kirchboden, und zwar:

ein Kruzifixus, 160 cm hoch, mäfsige, verstümmelte Arbeit des 16. Jahrhunderts; ebenso
ein Engel, 60 cm hoch;
eine Apostel- oder Christusstatue, 70 cm hoch; 2. Hälfte 16. Jahrh.;
ein Engelskopf, als Konsol, 30 cm hoch.

Aufserdem auf dem Boden mehrere Schilde, Vasen von der alten Orgel, holzgeschnitzte Aufsätze. Um 1800.

Wappen derer von Huldenberg, anscheinend auf Leinwand gemalt, etwa 1 m im Geviert. Am Fensterpfeiler der Herrschaftsloge.

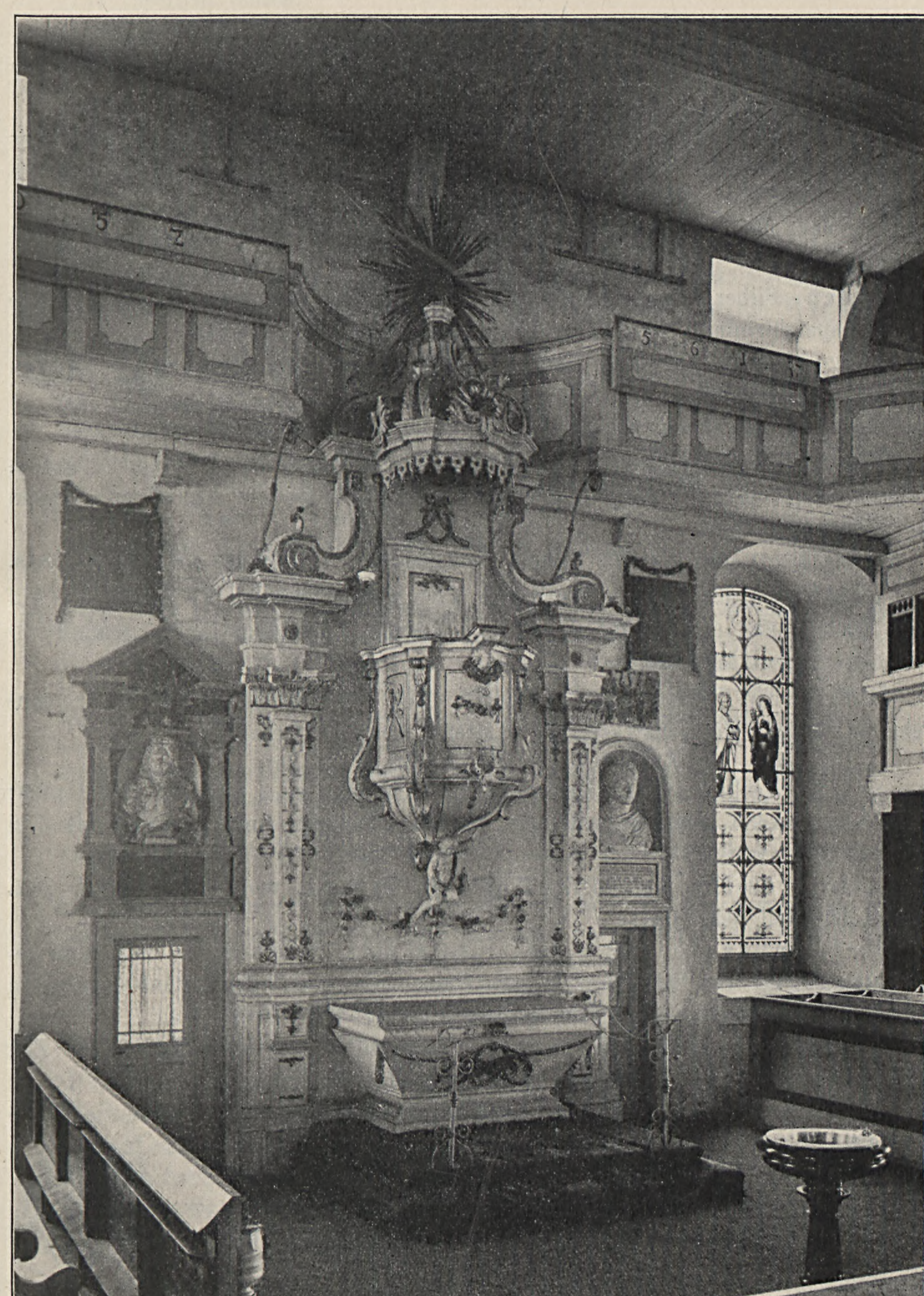


Fig. 199. Oberneukirch, Kirche, Kanzelaltar
und Denkmäler des Daniel Erasmus und Gottlob Erasmus von Huldenberg.

Kirchengeräte.

Zwei Altarleuchter, Messing, 44 cm hoch, 20 cm Fufsweite. Der noch gotischen Form nach aus dem 16. Jahrhundert stammend.

Kelch, Silber, neu vergoldet, 224 mm hoch, 11 cm Kelchweite, 147 mm Fufsweite. In der Form dem mittleren ähnlich, nur mit glockenförmiger Kuppa. Ebenso bezeichnet. Auf der einen Rotel mit einem Kreuz.

Gemarkt mit einem unkenntlichen Zeichen (Krone?) und der nebenstehenden Marke.



Kelch, Silber, vergoldet, 203 mm hoch, 10 cm Kelchweite, 136 mm Weite des sechspafsförmigen Fufses; breitkugeliger Knauf mit der Bezeichnung: IESVS und einem Lamm auf den Roteln. Am sechskantigen Stiel Blätter.





Gemarkt wie nebenstehend. Vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Kelch, Silber, vergoldet, 19 cm hoch, 11 cm Kelchweite, 129 mm Fufsweite. Fufs in Sechspafsform, Stiel in Sechseckform; breitkugeliger Knauf mit Blumen und Blättern verziert.

Gemarkt: D und C G (?) Häufig ausgebessert. Mitte des 18. Jahrhunderts.

Hostienbüchse, Silber, vergoldet, 97 mm Durchmesser, 37 mm hoch. Auf dem Deckel bez.: I. H. S. mit Kreuz und Nägeln. Auf dem Boden gemarkt: D und I W. 18. Jahrhundert.

Altarkanne, Zinn, 235 mm hoch. Auf dem Deckel ist eine Münze eingelassen, welche die Fufswaschung darstellt, mit der Umschrift:

Ein Beispiel seht ihr hier des de . . . mir.

Auf dem Leibe in einem Kranze die Bezeichnung: Anno 1726, auf dem Boden: T. D. Im Deckel gemarkt mit dem Bautzner Wappen und zweimal mit drei Kronen, bez.: M. I. (?)

Altarkruzifix, versilbert, Korpus 43 cm hoch, wohl aus barocker Zeit. Das Holzgestell bez.: 1871.

Hostienbüchse, Silber, oval, 102 mm lang, 55 mm hoch. Auf dem gebauchten Deckel ein Blattkranz in getriebener und gravierter Arbeit. Auf dem Boden undeutlich gemarkt. Punziert: E. C. M. W. | 1729.

Kruzifixus, Holz, 45 cm hoch. Angeblich aus der Herrnhuter Zeit stammend. Auf dem Sockel bez.: Für Euch. In der Sakristei.

Altarkanne, Zinn, 265 mm hoch. Auf dem Deckel der Gekreuzigte eingraviert, mit der Bezeichnung: I. H. S. Ankerartig ausgebildetes Kreuz.

Auf dem Leibe die Bezeichnung: Der | Kirche zu Neukirch | 1778. Im Deckel die Bautzner und zweimal die nebenstehende Marke.



Denkmäler.

Denkmal des Hans Heinrich von Polenz, † 1609.

Grabplatte, Sandstein, 102 cm breit, über 150 cm hoch.

In Relief ein Ritter in der Rüstung, mit Feldbinde; zu Füfsen der Helm; unten seitlich sind je zwei verstümmelte Wappen sichtbar.

Die Inschrift lautet:

Anno 1609 den 19 | Febrva: ist in Got | seliglichen entsch | laffn der Edle | (ge)strenge vnd | Ehrenveste Hans | Heinrich von | Polentz zv | Nevnkvrchn | seines Altrs | 35. Iar | Das Plvt Jesv | Christi usw.

An der Nordwand der Kirche, zum Teil durch das Gestühl verdeckt.

Denkmal des Hans Wolf von Ponickau, † 1657.

Holz, bemalt, 58 cm breit, 63 cm hoch.

Auf einem Postament, das die Inschrift trägt und dessen Ecken mit Engelsköpfchen verziert sind, wachsen oben seitlich Postamente für die Figuren der betenden Maria und des Johannes heraus; dazwischen ein Totenschädel und ehemals ein Kruzifix. Auf Voluten seitlich der Postamente die Wappen derer von Ponickau und von Grünrod.

Die Inschrift lautet:

Der Hoch wohl Edelgebohr- | ne Gestr: vnd veste Hr. Hanfs Wolff von Ponickau | vff Neukirch: Wardt gebohren den 22 Martzij Aō: 1657 | Starb seelig den 17 Februar: Aō: 1676. Seines Alters | 18 Jahr 47 Wochen 2 tage vnd 10 Stundten. Ist also | dieses Crutzefüx zu defsen andencken | Hieher Verehret worden: | 1.6.76.

Denkmal des Johannes Klunge, † 1671.

Rechteckige Sandsteinplatte, 87 : 175 cm messend.

Die Inschrift lautet:

Alhier ruhet der Weil. Wohl Ehrwürdige | Vorachtbare, und Wohlgelehrte Herr M. | Johannes Klunge der hiesigen Gemeinde gewe- | sener wohlverdienter Pastor, welcher den 2. July | Aō. 1671. in beständigem Glauben an seinen | Erlöser Christum Jesum sanft entschlaffen | nachdem Er 67 Jahre auf | der Welt gelebet: | Der selig Verstorbene redet: | Ich habe neun und dreissig Jahre | Dich Neukirch Priesterlich bewacht | und meine Silberweissen Haare | mit Ehren in dis Grab gebracht. | Es lies mich dreymahl Ehlich werden | Der Schöpffer Himmels und der Erden. Er gab mir ein und zwantzig Kinder | und einen stillen Ehestand. | Der HERR des Todes überwinder | hat meinen Geist in seiner Hand. | Gott aller frommen Hertzen Vater | sey auch der Meinigen Berahter! | Epitymbium. | Clungius annosus tumulo jacet hocce sepultus, Et Probitatis Honos et Pietatis Amor.

Herr Klunge lieget hier in dieser Gruft begraben | Ein Mann von Alterthum und schöner Priestergabē | aūfrichtig war sein Hertz wahrhafftig war der Mund | und seine Gottesfurcht ist satsam worden kund!

id quod Patri indulgentis- | imo plenus | lacrimus (!), perpetuoq. desiderio | ejus damnatus | posuit | M. Casparus Clungius, | Pastor in Hohen Göhren.

Auf dem Friedhofe.

Denkmal des Gottfried Metzner, † 1698.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 175 cm messend.

Aus Wolken langende Hände halten oben eine Krone.

Die Inschrift lautet:

Was ist das für ein Grabmahl? | Henoch oder Eliä? Keines und doch beyder. | Den̄ es ruhet hier ein from̄er Henoch und eyferiger Elias dieser Zeit. | Tit. H. M. Gottfried Metzner hoch verdienter Pfarr zu Neukirch. | Ein Henoch den seine Eltern Tit. Hr. M. Tobias Metzner Pfarr zu Jons- | bach und Fr. Dorothea geb. Cadnerin als den erstgebohrnen dem H.

An̄o 1642. zum H. Predigt Ambt gewidmet haben. | Ein Henoch wegen s. Phil. u. Theol. wissenschafften die er in der Landschul | Meifsen Acad. Wittenberg u. durch gelehrte Convers. zu Dresden gründl. | gefafset: Gleich dem Henoch wandelte er als ein Aō 1671 hirher be- | ruffener Pfarr für Gott 26 Jahr; vermählte sich dem 10. Oct. 72 mit | J. Anna Eva geb. Schönin aufs Drefsden. Lebte in höchst vergnügter Ehe 25 Jahr

. . . Zeugte Söhne und Töchter 5 Paar . . . Ein Elias der in seinem Ambte viel wunder that, defsen Fürbetende Zunge war ein Schlüfsel des Himmels. Die worte Feuer flammen | von Himmel. Die Schule restaurirte er sorgfältig den Tempel reno- | virte er sinnreich und stiftete aller Orten viel gutes.

Wunder! | Eyffer und Freundligkeit wohnten beysammen, | mit jener gewann er Gottes mit dieser aller Welt Gunst. | Beyden gleich in seinem Ende so mehr eine Himmelfahrt als ein Tod. | Gott nahm Ihn hinweg durch seine Hand die ihn mit einē Schlage rührte, | auf einen zerbrechlichen Wagen reisete er nach Drefsden und Gott | sandte ihm so bald er von jenem abstig den heiligen Engel Wagen | hielt seine Seelen Himmelfahrt zu Drefsden den 30. May Aō: 1698 | der zurückgefallene Mantel der heilige Cörper ist den 1. July mit 1000 | Thränen hier beygesetzt und beym Begängnüs eine Krone aufgesetzt worden. | Ey du frommer (bis) zu deines Herrn Freude. Matth. XXV. V. 23.

Denkmal, wohl des Hans Ernst von Haugwitz.

Holz, 173 cm hoch, 125 cm breit.

Eine mit Voluten verzierte, unten mit Totengebein und Schädel geschmückte Kartusche wird von zwei Kindengeln flankiert, die über der Kartusche einen Kranz mit dem Monogramm aus H V H (?) halten.

Das aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammende gute Schnitzwerk ist in mehrere Stücke zerfallen.

Denkmal, wohl des Hans Ernst von Haugwitz.

Grabplatte, Sandstein, 97 cm breit, wohl über 150 cm hoch, stellt einen Harnisch dar; mit der Inschrift. Oben der lorbeerumwundene Helm, von kriegerischen Zeichen umgeben. Von den unteren Zwickeln sind Fahnen sichtbar.

Inschrift durch das Gestühl verdeckt. Der Panzer ist auf seinem unteren Rand bez.: H E V H. und B. V. S. Anfang des 18. Jahrhunderts.

An der Nordwand der Kirche.

Denkmal eines von Haugwitz.

Holz, 85 cm breit, 125 cm hoch; in reicher Schnitzerei.

Eine Kartusche, vor der das von Haugwitzsche Wappen angebracht ist, trägt unten einen Panzer, Schilde, Kanonen und Pauken, oben den Helm, rot und golden bemalt. Vom Anfange des 18. Jahrhunderts. Ohne Inschrift. Beschädigt.

Auf dem Kirchboden.

Denkmal des Gottfried Metzner, † 1723.

Sandstein, 100 : 200 cm messend.

Auf einem niedrigen Sockel steht die rechteckige Platte, in achteckigem Feld die Inschrift tragend. Der Decksims ist im Halbkreis verkröpft. Bez.:

Alhier Ruhet dem Leibe nach, | und erwartet die Aufferstehung zum ewigen | Leben: | Der Weyl. Wohl Ehrwürdige Hr. M: Johann | Gottfriedt Metzner, treufleifsig gewesener Pfarrer alhier. | Er war ein Sohn Tit. Hr. M. Gottfriedt Metzners Pfarrers | alhier, u. Tit: Frau Annae Evae, gebohrnen Schönin; Ward | gebohren alhier aō: 1676. d: 2. Sept: und den 5. hujus getaufft. | studirete 5. Jahr in der Fürsten-Schul Meifsen, zog aō: 1695. | nach Leipzig, ward daselbst 1697. Magister und 1698. | succedirte er seinem seeligen Hr: Vater in dem Predigt-Amte | alhier. Aō: 1701 heyrathete Er Jgfr: Esther Christianen | Laurentiin aus Wehlen, zeigete mit derselben 2 Söhne, u: | 6 Töchter . . . und nach dem er sein Ambt 24- und seinen Ehestand | 22 Jahr wohl geführet hatte, starb er seelig aō: 1723 den | 4. January, seines Alters 46. Jahr . . | Leichen Text. 1. Timoth. 1. V. 15.

An der Kirche.

Denkmal des Daniel Erasmus Freiherrn von Huldenberg, † 1733. (Fig. 199.) Sandstein, 250 cm hoch, 130 cm breit.

In einer Nische, die von verkröpften toskanischen Pilastern auf Postamenten flankiert wird, steht die Gipsbüste eines Ritters im Harnisch mit herabwallender Lockenperücke. Zwischen dem Gebälk unter dem Spitzgiebel das von Huldenbergsche Wappen. Auf dem Postamente des Denkmals die Inschrift:

Daniel Erasmus ab Huldenberg. | S. R. I. Lib: Bar: Banner: et nob: dn: | eques nobilit: immed. Sueviae Franc: et Rheni. | regni Hungar: magnas | . Hereditarius insup. et inf: Neukirch et Wartha. | Ern: Aug: Georg: I. et II. reg: M. Brit. et elect: Bruns v: Luneb. | in aula trium imperatorum. | Leopoldi Iosephi et Caroli VI. | Minister publ. et ableg: extraor. per annos XL. | Natus IV. April: MDC:LX. Denat: XVII. Mart: MDCCXXXIII.

Seitlich vom Altar, über einer Sakristeitüre.

Denkmal des Christian Schneider, † 1754, und seiner Frau.

Grabmal, Sandstein, 155 cm hoch, 100 cm breit.

In Kartuschenform, unten die Bibel und ein Licht, oben in der Muschelbekrönung ein Kelch. Die Inschrift lautet:

Allhier | ruhen sanfft im Herrn, und erwarten | der frölichen Auferstehung zum Leben | Zwey Priester-Eheleute, nebst ihren Vier Kindern | nehmlich: | Der weÿland Wohl Ehrwürdige Herr Christian Schneider, wohl- | verdienter Pastor allhier in Neukirch. Er ward gebohren Ao 1687, | in Schirgswalde in Böhmen. Der Vater war George Schneider | die Mutter aber Fr. Anna Maria geb. Wendebaumen. Bey | der Verfolgung der Evangelischen exulirte er mit seinen Eltern und | kam auf das Gymnasium nach Budissin, von dar nach Lauban. Im 24. | Jahr gieng er auf die Universitaet Leipzig. Anno 1718 wurde | er der erste Catechet allhier, 1721 Caplan und 1723 Pastor. | Er verheyrathete sich den 3. Febr. 1722 mit Tit. Jgfr. | Christianen Sophien, Herrn Mag. | Johann Gottfried Metzners | Pastoris allhier andern ehel. | Tochter mit welcher er drey Söhne und eine Tochter gezeuget.

Auf dem Friedhofe.

Denkmal des Tobias Tietze, † 1777, und dessen Frau, † 1773.

Sandstein, 240 cm hoch, 106 cm breit.

Auf einem Felsengrund steht der sarkophagartige Unterbau, mit einer Schrifttafel geschmückt; darüber sind gegeneinander gelehnt zwei Kartuschen, die eine kleinere, vor eine Pyramide gestellte tragen.

Die Inschrift des hübschen Denkmals lautet:

Allhier ruhet | ein von Gott vielfältig | gesegnetes Ehepaar | Herr | Tobias Tietze, | Kauf u. Handelsm. in Ringenhain | Gebohren in Weiffa d. 3. Apr. 1696. | Heiratete d. 25. Octob. 1718. | Lebte 55. Jahr in vergnügte Ehe | und . . . Entschlief selig d. 18. Dec. | 1777.

Links: Frau Joh. Elisabeth Tietzin | geb. Hennigin. * 1699 † 1773.

Unten steht:

Der Segen Gottes ruhet auf ihrem Geschlechte | Sie haben 46. Kindskinder und 2. Urenkel erlebt. | Neben ihnen ruhen ihre vier Enkelein . . . Von diesen 4 lieben Kindern ist der Vater Herr | Joh. Gottlob Tietze Kauf u. Handelsman̄ in | Ringenhayn, die Mutter Frau Christiana | Margaretha eine gebohr. Müllerin.

An der Kirche.

Denkmal des Johann George Pech, † 1808.

Sandstein, 160 cm hoch, 72 cm breit.

Rechteckige Platte mit Fufs- und Deckgesims, mit drei ovalen Schrifttafeln bedeckt; oben ein halbkreisförmiger Aufsatz, mit Kelch, Bibel und Palmzweig, von einer Urne bekrönt.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet | Herr Johann George | Pech, | Oberpfarrer zu Neukirch, geboren zu Grofswelka am 24. Febr. 1745. Sein Vater war Christoph Pech, Mälzer | u. Bräuer in Bautzen. Aō 1775 wur- | de er Katechet und Mittagsprediger allhier, 1780 heyrathete er Fr. Maria Beate | geb. Pittius, 1793 wurde er Oberpfar | rer u. am 11. Aug. 1808 entschlief er sanf und seelig.

Auf dem anderen Oval die Lebensgeschichte seiner Frau, die den 22. Februar 1739 geboren, 1823 gestorben ist. Unten die seiner Mutter Frau Anna Maria verw. Pech geb. Hofmann, die 1727 geboren, 1814 gestorben ist.

Denkmal des Gottlob Erasmus Kurt Freiherrn von Huldenberg, † 1812. (Fig. 199.)

Epitaphium. In einer Nische, über der das von Huldenbergsche Wappen angebracht ist, steht die überlebensgrofse Gipsbüste eines jugendlichen Mannes, eine ausdrucksvolle Arbeit. Darunter die Bezeichnung:

Gottlob Erasmus Curt Freiherr von Huldenberg | auf Neukirch, Landesältester des Bauzner Kreises, | geboren den 17. Juni 1775, entschlafen den 4. Mai 1812. | Der Letzte seines Stammes. | Einfach und wahr als Mensch, gläubig und demüthig | als Christ, ausgezeichnet begabt als Staatsdiener, | unbeschreiblich theuer dem Herzen seiner Schwestern | und Freunde.

Feine Arbeit in der Art des Pettrich.

Ueber einer Sakristeitüre, seitlich vom Altar.

Denkmal des Johann Gottfried Bürkner und seiner Frau, † 1800 beziehentlich 1818.

Sandstein, 190 cm hoch, 60 cm breit. Auf einem mit einer Schrifttafel geschmückten Postament steht eine Pyramide, die mit einer Urne bekrönt und einer ovalen Tafel bedeckt ist. Diese trägt die Inschrift:

Hier | ruhet zum frohen Er- | wachen weil: Herr | Johann Gottfried | Bürkner, | Freyherrl. v. Huldenbergischer | Gerichts Actuar allhier. Er ward geboren d. 22. Aug. 1733. | zu Dresden, zeugte in einer 36jäh- | rigen vergnügt. Ehe 2 Söhne u. | ging ein zum Befsern Leben am | 16. Jun: 1800 . . . im 39. Jahre seines hiesigen Dienstes.

Links seine Gattin:

Fr. Eva Maria geb. Hirschhofin * 1738 † 1818. | Friede mit Ihrer Asche!

Unten liest man:

Eltern ruhet wohl, mit bangen Blike,
Setzen wir den Stein auf eure Gruft!
Jesus führte Euren Weg zum Glüke,
Seelig ist, den der Erlöser ruft.

An der Kirche.

Das Schlofs.

Schlichter Bau des 18. Jahrhunderts, der jedoch im Innern während des 19. Jahrhunderts mehrfache Umgestaltungen erhielt.

Bildnisse.

Bildnis des Erasmus von Huldenberg. Um 1700.

Auf Leinwand, in Oel.

Kleines Brustbild eines bärtigen Mannes in graubraunem Mönchskostüm, in der Linken den grauen Filzhut und einen Wanderstab. Im Hintergrunde ein Obelisk. Rechts unten ein Wappen: eine Taube in blauem Feld auf grünem Berg. Links oben das Wappen der Huldenberg. Bez.:

Non habemus hic permanentem ci- | vitatem sed futuram inquirimus. Hebr. (Kap. 13. V. 14).

Goldtöniges Bild von feiner Durchbildung, klar in den gelblichen Halbtönen. Wohl Ende 17. Jahrhundert.

Bildnis des Dionysius de Willi. Um 1700.

Auf Leinwand, in Oel, 83 : 103 cm messend.

Brustbild, nach links sehend, den Kopf und rechten Arm nach vorn gewendet. In schwarzem Rock, vor den kurzen Aermeln ein weifses, gepufftes Hemd, grofse schwarze Perücke. Lebensvolles rotes Gesicht und sprechende Augen.

Das im Gegenstand und in der Darstellung derbe Bild ist leider schlecht erhalten, aber jedenfalls eine Arbeit von hervorragenden künstlerischen Eigenschaften. Nach der Inschrift auf der Rückseite war Dionys de Willi in Veldkirch geboren, Rat Kaiser Leopolds, Burggraf zu Veldkirch, Vater der Maria Katharina, der Gattin des Grafen Daniel Erasmus von Huldenberg.

Bildnis der Kinder des Daniel Erasmus von Huldenberg. Von 1709.

Auf Leinwand, in Oel, 134 cm hoch, 149 cm lang.

Zwei Kinder in klassischer Tracht, im Freien spielend, um sie herum Hühner, Fasanen, Tauben und Enten. In lebhaften, kräftigen Farben. Bezeichnet (in moderner Umschrift):

Georg Ludovicus Erasmus v. Huldeberg aetatis Ao 8vo | Maria Francisca Soror aetatis Ao 3tio Joh. Umbstad pinxit Ao 1709 | Das Geflügel von Tamm.

Gemeint sind die Maler Franz Werner Tamm (1658—1724), welcher 1709 in Wien tätig war, zu der Zeit, wo Huldenberg dort Gesandter war, und Joh. G. Umstadt.

Bildnis des Georg Ludwig Erasmus von Huldenberg. Von 1711.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 82 cm messend.

Halbe Figur, in rotsamtenem, goldgesticktem Rock, einen schwarzen Hut unter dem linken Arm, die Rechte eingestemmt. Mit grauer Perücke um das jugendliche Gesicht. Bez.:

Georgius Ludovicus Erasmus ab Huldeberg Ao. atatis (!) Xmo J. G. Umbstatt pixn (!) a. 1711.

Die Inschrift moderne Nachbildung einer älteren.

Bildnis des Herzogs Heinrich von Sachsen-Römhild, † 1710.

Auf Leinwand, in Oel, 77 : 96 cm messend.

Brustbild, nach links gewendet. In mächtiger schwarzer Perücke, rotverbrämter Rüstung, roter Halsschleife und Spitzenhalstuch. Flott gemaltes, tonsicheres Bild. Das Bild stellt den 1650 geborenen Sohn Herzogs Ernst von Sachsen-Gotha dar, der mit Maria Elisabeth von Hessen-Darmstadt vermählt war.

Bildnis der Louise Elisabeth, Herzogin von Sachsen-Lauchstädt, † 1736.

Auf Leinwand, in Oel, 73 : 94 cm messend.

Bruststück. In grauseidenem, tief ausgeschnittenem Kleid, rotem Hermelinmantel, nach rechts gewendet. In blondem Haar, im Ohr und an der Brust grofse Perlen Etwas kaltes, aber im Ton vornehmes Bild. Bez.:

Herzogin von Sachsen Römhild geb. Prinzessin Wirtemberg.

Gemeint ist wohl Louise Elisabeth von Württemberg-Bernstadt, † 1736, die 1688 Philipp Herzog von Sachsen-Lauchstädt heiratete. Denn die Römhildsche Linie starb mit dem unvermählten ersten Gliede bereits wieder aus.

Bildnis des Daniel Erasmus von Huldenberg, † 1733.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 81 cm messend.

Bruststück, in braunen Locken, braunem Rock, roter Halsschleife. Im Ton trockenes, derbes, aber kräftiges Bild. Bezeichnet in moderner Nachahmung einer alten Inschrift: Daniel Erasmus von Huldenberg gemalt in Dresden 1688.

Bildnis des Daniel Erasmus von Huldenberg, † 1733.

Auf Leinwand, in Oel, 92 : 112 cm messend.

Kniestück, nach rechts gewendet, den Kopf nach vorn, die Rechte zum Reden erhoben, die Linke am Degen, in groſser Perücke, Küraſs mit Goldätzungen, blausamtenem, reich mit Goldstickereien versehenen Rock, Hüftschärpe. Bez.:

Effigies | Danielis Erasmi ab Huldenberg S. R. I. Liberi Baronis Bannerii et Nobilis | Domini Magnatis Regni Hungariae, Haereditarii | Domini in Wartha Regis Magnae Britanniae et Electoris Brunsvico | Luneb. Georgii Consil. intimi, et Ablegati Extraordinarii ad Augustam | Aulam Imperatorum Leopoldi, Josephi et Caroli VI.

Treffliches Bild in etwas schwärzlichen Tönen. Ausdrucksvoll und würdig.

Bildnis des Karl Erasmus Freiherrn von Huldenberg, † 1777.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 80 cm messend.

Halbe Figur, nach rechts gewendet, das volle Gesicht geradeaus; die Rechte auf die Brust gelegt. In eigenartig frisiertem, gepudertem Haar, weiſsem Waffenrock, lederbrauner Weste. Bez.:

Carl Erasmus | Freiherr v. Huldenberg | K: S: Oberst Lieutnant u. g. Kriegsr. | geb. d. 3 Juni 1724 gest. d. 7 Febr. 1777.

Ziemlich nüchternes und buntes Bild.

Bildnis des Rudolf Gottlob Freiherrn von Huldenberg, † 1790.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 80 cm messend.

Halbe Figur, nach links gewendet, der Kopf geradeaus. In einer rotverbrannten, gebläuten Rüstung, über die ein leuchtend blauer Mantel sich legt. Das rote, volle Gesicht von grauen, gedollten Locken umgeben, schwarze Zopfschleife, bläulicher Hintergrund.

Der Ton des Bildes wird durch das Vorherrschen verschiedener Blau bedingt. Das lebhaft getonte Gesicht tritt wirkungsvoll hervor. Bez.:

Rudolf Gottlob Freiherr von Huldenberg k. k. Oester Major geb. 1735 gest. d. 10 Oktober 1790.

Das Bild dürfte schwerlich nach 1760 gemalt sein.

Gemälde.

Zwei Gemälde: Geflügel.

Auf Leinwand, in Oel.

Auf einem Gemälde Fasanen und Hühner aufgeschreckt, auf die ein Stöſser stöſst; auf dem anderen ein Reiher, Enten und ein Eisvogel.

Tüchtige Arbeiten, wohl zweifellos von Franz Werner Tamm. Dieselben Bilder in der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden.

Gemälde: Salome.

Auf Holz, in Oel, 25 : 40 cm messend.

Links Salome in bewegter Stellung, das Schwert gesenkt, mit der Linken das Haupt auf einen Teller legend, rechts eine zweite weibliche Figur, darüber ein grüner Vorhang. Auf dem grünen Tischtuch unter der Schüssel die geflügelte Schlange und 1530. Auf der Rückseite bez.: Lucas Granach. (!) Orig.

Das Zeichen Cranachs unverkennbar gefälscht. Jedoch dürfte dem stark übermalten Bilde ein Bild Cranachscher Schule aus der Mitte des 16. Jahrhunderts zugrunde liegen.

Gemälde: Schulknabe.

Auf Leinwand, in Oel, 19 : 25 cm messend.

Bruststück, ein Knabe in buntem Rock, ein Blatt Papier sich vorhaltend, auf dem das A B C steht. Bezeichnet in moderner Nachzeichnung:

Antonio Amoroso pittore Romano 1707.

Kräftige, koloristisch hervorragend geschickte Arbeit des bekannten Malers von „Bambocciaden“.

Das Dorf.

Im Dorf mehrfach die seltene Anordnung, dafs das vorgezogene sogenannte Oberstübchen von Holzsäulen unterstützt und so ein reizvoller Vorplatz gebildet wird.

Oehna.

Dorf, 2,5 km nordöstlich von Bautzen.

Auf dem sogenannten Flinsfelsen an der Spree stand früher ein Denkmal. Auf einem niedrigen Sockel erhob sich ein wohl würfelförmiges Postament, auf dessen Simsplatte ein dreieckiger Aufsatz stand. Dieser war bez.: S. | F. S. Auf dem Postament las man die Bezeichnung: D. B. | 1723. Mit bezug auf Dr. Brescius, Lehrer am Gymnasium zu Bautzen und Mitglied der Altertumforschenden Gesellschaft. Er liefs das Denkmal im Jahre 1723 setzen, an der Stelle, wo vor Zeiten der slawische Gott Flins verehrt worden sein soll.

Pannewitz bei Uhyst.

Dorf, 13 km westlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Fig. 200 zeigt in einer Skizze die reizvolle Anlage des Gehöftes. Das Herrenhaus, dem sich durch runde Gänge verbunden ein Wirtschaftsgebäude und der herrschaftliche Pferdestall auf der anderen Seite anschliefst, liegt mit seinem Erdboden höher als der Wirtschaftshof, so dafs eine gute malerische Gruppierung erzielt ist.

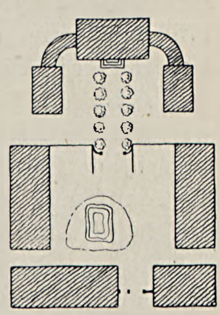


Fig. 200. Pannewitz, Rittergut.

Das Herrenhaus ist ein zweigeschossiges, rechteckiges Gebäude mit Mansarddach und einfachem, mit Pultdach gedecktem Dachreiter. Die Vorderseite ist mit toskanischen Pilastern gegliedert. Ueber der stichbogigen Sandsteintüre unter einem geschwungenen Deckgesims die Inschrift:

Sit . siti . laetantur . Lares.

In dem zweifenstrigen, in der Mitte gelegenen Flur eine zweiläufige Holztreppe, ebenfalls aus der Barockzeit stammend.

Auf den Torpfeilern reich geschmückte Sandsteinvasen.

Pietzschwitz.

Rittergut, 7,5 km westnordwestlich von Bautzen.

Das Herrenhaus wurde laut Inschrift in der barocken Kartusche über der Haustür 1732 gebaut. Diese ist bez.:

Gott leget uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch, Gott allein die Ehre.

Das mittlere Drittel des rechteckigen Grundrisses nimmt der breite gewölbte Hausflur ein, mit der einläufig beginnenden Doppeltreppe und seitlichen Durchgängen nach der in der Mitte gelegenen gleichbreiten Küche. Dadurch bietet der Flur mit seinen Gewölben und der Gewölbunteransicht der Treppenläufe eine gute Raumwirkung. Die Seitenteile sind durch einen quergelegten Gang geteilt, so dafs der Zugang im Obergeschofs durch eine Anzahl Stufen von den Podesten aus möglich wird. Den Flur dieses Geschosses bildete ehemals ein durch die ganze Tiefe sich erstreckender Saal, in der Mitte durch die Treppenanlage etwas eingeengt.

Bemerkenswert ist im Erdgeschofs die gewölbte Kapelle mit einem von Pilastern umrahmten Altar, mehrere mit einfachem gezogenem Linienwerk versehenen Stuckdecken und ein stattlicher Ofen in den Formen des ersten Viertels des 18. Jahrhunderts. Ein anderer Ofen auf dem Boden.

Im Schlofs befindet sich schönes Meifsner Porzellan sowie eine Sammlung von Erzeugnissen sächsischer Volkskunst, namentlich auch Zinn.

Torhaus im Wirtschaftsgebäude, mit Glockentürmchen, hübsche, malerische Anlage.

Pohla.

Kirchdorf, 5 km nordöstlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

An das rechteckige, flachgedeckte Langhaus (Fig. 201) legt sich ein schmälerer, aber längerer Chor an, der mit drei Seiten fast eines Sechsecks geschlossen ist. In diesen Ostteil ist die Sakristei und eine Vorhalle mit der Treppe zur darüber liegenden Orgelempore, wohl 1838, angebaut. Jedoch war bereits 1753 eine Orgel errichtet worden. Nördlich ist an den Chor eine Herrschaftsloge mit gruftartigem, unzugänglichem Erdgeschofs angebaut. Dem Langhause legt sich nach Süden eine Vorhalle mit der Treppe zur Empore vor. Diese wie die ebenfalls hölzerne Orgelempore und das sich auch an den Chorwänden hinziehende Gestühl wurden 1838—39 eingebaut, ebenso der Logenanbau und die Sakristei.

Die Fenster des wohl aus dem 14. Jahrhundert stammenden Chores (Fig. 202) und des Langhauses sind im Korbbogen, innen im Stichbogen geschlossen und mit Putzumrahmungen aus dem 17. Jahrhundert versehen.

Die Strebepfeiler des Chores sind steil geschrägt in nach oben gebogener Linie. Auf der Mitte des Schindeldaches sitzt ein achtseitiger Dachreiter mit einfacher Zwiebel. Die Wetterfahne ist bez.: 1888. Bei den letzten Uebertünchungen 1867 und 1876 wurden an der Südwand des Chores im Innern

Malereien entdeckt, vielleicht von einem mittelalterlichen Seitenaltar. Der Triumphbogen wurde wohl bei der Erneuerung von 1876 ausgebrochen und durch einen Balken ersetzt.

Die Kanzel, aus dem Sechseck gebildet, ist eine hübsche farbige Renaissancearbeit, leider sehr wurmstichig. An den Ecken stehen toskanische kannelierte Säulchen, auf runden Postamenten. Zwischen den Simsen der Sockel aufgemalte Engelsköpfchen; auf den Brüstungsfeldern die vier Evangelisten, namentlich bezeichnet. Am Gebälk eine übertünchte Inschrift, wohl ein Vers.

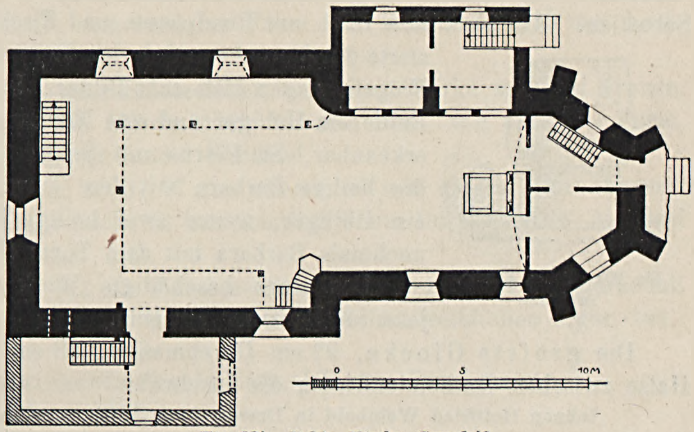


Fig. 201. Pohla, Kirche, Grundriß.

Die Kanzel wurde 1621 vom Pfarrer Abraham Frost gestiftet.

Der Taufstein, Granit, 93 cm hoch, etwa 70 cm im Durchmesser, in plumper Kelchform (Fig. 203).



Fig. 202. Pohla, Kirche.

Altar, Holz, bemalt. In dem mittleren Schrein das heilige Selbdritt, im linken Flügel ein junger Heiliger mit Buch und Stab (Schwert), im rechten Flügel der von Pfeilen durchbohrte heilige Sebastian. Am Fufs eine reich mit Rundpässen und Fischblasen verzierte durchbrochene Galerie. Bei geschlossenen Flügeln zeigen sich acht Bilder. In der oberen Reihe ein Heiliger und eine Heilige, beide nicht erkennbar, St. Petrus mit Schwert und Buch, die heilige Barbara mit dem Turm. Darunter ein Heiliger, weiter zwei heilige Frauen und nochmals Barbara mit dem Turm (?).

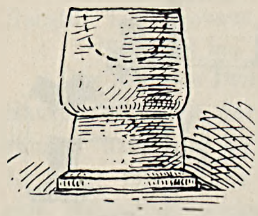


Fig. 203. Pohla, Kirche, Taufstein.

Das stark beschädigte Werk findet sich jetzt im Bautzner Museum.

Die gröfste Glocke, 92 cm Durchmesser, 88 cm hoch. Am Halse zwischen Anthemienfriesen die Inschrift:

Iohann Gottfried Weinhold in Dresdn Anno 1746 . goss miech.

Darunter zwei Engelchen, die eine Kartusche mit der Bezeichnung: יהוה halten. Darunter auf der Mitte der Glocke die Inschrift:

Laudi . S. S. Triados . hoc . templi . decus . dicant et renovandum curant.
I. A. et . I. G. v. Ponicau . past: G. I. A. M . DCCXLVI.

Die sechs Henkel sind mit Fratzenköpfen geschmückt.

Die mittlere Glocke (Fig. 204), 64 cm Durchmesser, 62 cm hoch. Am Halse zwischen Schnüren die Inschrift in gotischen Minuskeln (Fig. 205):

hilf ⊙ got ⊙ maria ⊙ b(ero)t ⊙
allis ⊙ das ⊙ vir beginen ⊙
das ⊙ ein ⊙ gut |

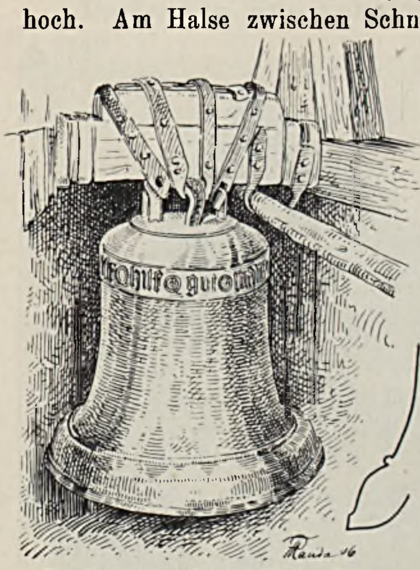


Fig. 204. Pohla, Kirche, Mittlere Glocke.

Der Schlufs: ende gewinn fehlt. Mehrere Buchstaben sind ganz verschwommen. Zwischen den einzelnen Worten verschwommene Plaketten, auf denen eine Madonna mit dem Kinde. Die Henkel sind mit Flechtwerk verziert. Die Glocke ist scheinbar durch Herabsturz beschädigt.

Die kleine Glocke, 57 cm Durchmesser, 555 mm hoch. Der grofsen Glocke ähnlich, auch mit dem Engelrelief. Hier jedoch Wellenbänder und die Inschrift:

August Sigismund Weinholdt . in Dresden . Anno 1789 . goss . mich.

Kruzifix, Holz, bemalt, 777 mm hoch, Korpus 38 cm hoch; am Fufse desselben ein Totenschädel. Auf dem rechteckigen Postament das Bomfsdorfsche Wappen in einem goldenen Lorbeerkranz. Seitlich in Goldschrift bez.: Mariana | v. Ponickin | geborne | Bomfsdorf- | fin | 16 | 56. — In der Sakristei.



Fig. 205. Pohla, Kirche, Inschrift auf der mittleren Glocke.

Altargeräte.

Auslöschstab, mit einem Horn. Auf dem Griffe bez.:

. Anno . | . 1697 . | Nvn . lo | bet . G(ott) . D(en) . H(errn).

Zwei Altarleuchter, von barocker Form, auf Dreifüfsen, 433 mm hoch, 14 cm Fufsweite.

Gemarkt mit dem Bautzner Stadtzeichen und einer Marke mit drei Kronen.

Taufbecken, Zinn, 575 beziehentlich 295 mm breit, von einfacher Form, achtseitig, mit herausnehmbarer runder Schüssel.

Kelch, Zinn, 172 mm hoch, 87 mm oberer, 95 mm unterer Durchmesser.

Kelch, Zinn, 131 mm hoch, 64 beziehentlich 9 mm Durchmesser. Auf dem Fufse bez.: Der Kirche zu Pohla . 1801.

Zugehörige Patene, 102 mm Durchmesser, ebenso bezeichnet. Gemarkt mit den Bischofswerdaer Krummstäben und einer undeutlichen weiblichen Figur, bez.: M. S. 1708.

Zugehörige (?) Oblatenschachtel, Zinn, 102 mm Durchmesser.

Ein Krug, Zinn, 21 cm hoch.

Oblatendose, Zinn, 9 cm hoch, 8 beziehentlich 12 cm breit. Oval und passicht gedreht, auf vier Füfsen. Auf dem Deckel eine Blume; auf dem Boden bez.: der Kirche zu Pola | 1791 A. G., mit bezug auf den Schenker, den Bauern Andreas Gnauck in Schönborn. Innen gemarkt wie die obige Patene.

Patene, Silber, neu vergoldet, 144 mm Durchmesser, mit dem von Ponickauschen und Löschbrandschen Wappen im Lorbeerkranz; darüber eine Krone. Auf dem Rande die Inschrift: 1678 . d. 26. October . 1878. Ersteres auf die Schenkung eines Kelches mit Patene (für 50 Taler) durch Georg von Ponickau auf Pohla; letzteres auf die Schenkung der Patene durch Johann Georg von Ponickau bezüglich. Die alten Geräte wurden verkauft.

Denkmäler.

Denkmal des Johann George von Ponickau, † 1675.

Wandepitaph, Holz, bemalt, 155 cm hoch, 125 cm breit.

Das von Ponickausche Wappen, auf achteckigem Felde, wird von einem Rande mit der Inschrift umrahmt. An den Seiten Volutenschmuck, unten ein Totenschädel mit gekreuzten Knochen; oben eine gekrönte Kartusche. Umrandung, Voluten und Krone vergoldet. Die Inschrift lautet:

In der Kartusche: Nach grofse kämpff undt | Schweis | Ist die Crone der Preifs.

Am Rahmen:

Der Weylandt | Hoch Edelgebohrne | Gestrenge Veste | undt Hochbe | nambte Herr Jo | hann George von | Ponickau Erb | herr auff Pohla | ist gebohren | Anno MDCXIV. Undt | Seelig in | Herrn versto | rben den 24 Januarii An | no MDCLXXV.

Seitlich vom Schädel: Durch den Todt | aufs der Noht.

Denkmal der Christiane Wilhelmine Gedan, † 1804.

Sandstein, über 180 cm hoch.

Auf einem Postament ruht ein pfeilerartiger Stumpf, mit einer Urne bekrönt. Vor ihm sitzt eine ovale Schrifttafel, deren Inschrift lautet:

Am | Todes Tage Jesu 1804 | versenkte man hier so bald und so früh, zu | einer geselligen Grabes Ruhe an der Seite | ihres jüngsten Lieblings die gute Mutter | eine fro̅me und standhafte Dulterin | weil. Frau Christianen Wilhelminen | gebr. Richter aus Elstra, |

redliche und treue Gattin | Herrn Peter Gedans, Past. allhier, | nachdem das schöne Glück des ehel. Lebens | kaum 3½, das des irdischen überhaupt | aber nur 35 Jahr wen. 1 M | gedauert hatte.

Auf dem Postament:

Ruhig und sanft | sey Deine Todesnacht | und herrlich und schön | Dein | Auferstehungsmorgen!

An der Südwand der Kirche.

Denkmal des George Niemtzschke.

Pastellbild eines Geistlichen mit Allongeperücke, Bruststück, 28 : 38 cm im Lichten, mit einfachem Rahmen. Um 1790, also nicht den Pastor Frost, der die Kanzel stiftete, darstellend.

Ueber der Kanzel.

Das Schlofs.

Der Bau ist vollkommen erneuert, so dafs sich nur wenig Spuren seiner älteren Entstehung nachweisen lassen. Unter den Bildern seien hervorgehoben:

Familienbild wohl derer von Ponickau. 17. Jahrhundert.

Auf Leinwand, in Oel, 203 cm lang, 148 cm hoch.

Rechts ein Jüngling in klassischem Kostüm, neben ihm ein Mädchen in rosa Kleid, Rosengewinde haltend, dann ein Kind in blauem, geblumtem Schlafrock und ein Kind im Hemdchen, dieses sitzend und mit einem Hunde spielend. Weiter zwei Mädchen, eins in rotem, das andere in einem mit Spitzen verzierten rosa Kleid. Im Hintergrunde das Schlofs Pomfsen.

Das Ganze hart und trocken im Ton. Es gehört wohl demselben Meister wie der Altar in Belgershain an. Heft XIX Seite 9.

Bildnis eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 55 cm messend.

Bruststück. In braunem, geblumtem Rock, mit prächtigem Spitzenhut, grofser schwarzer Perücke, kleinem Schnurrbart. Bez.: H. C. R.

Bildnis einer Unbekannten.

Gegenstück zum vorigen. Mit Fontange aus Spitzen, schwarzem, mit Spitzen verzierten, ausgeschnittenem Kleid, schönem Perlenhalsband.

Harte, im Tone braune Bilder, wohl der Zeit um 1700.

Bildnis des Johann Christoph von Ponickau, † 1734.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 78 cm messend.

Halbe Figur, in Rüstung, mit blauem Samtmantel und Pantherfell über der rechten Schulter. In weifser Lockenperücke. Trocken im Ton.

Nach der Inschrift auf der Rückseite ist der Dargestellte am 24. Januar 1674 geboren und am 19. Februar 1734 gestorben.

Bildnis des Johann Christoph von Ponickau.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 80 cm messend. Früher in ovalem Rahmen.

Halbe Figur. Mit braunem, reich gesticktem Waffenrock, darunter den Kürafs. Graue, getollte Perücke.

Feines Bild von liebenswürdigem Ausdruck. Auf der Rückseite bez.:

Joh. Christof v. Ponickau auf Belgershain geb. 22. Juli 1712 † 2. Okt. 1768.
Leonhard Schorer pinx. Anno 1737.

Bildnis des Johann Alexander von Ponickau, † 1754.
Auf Leinwand, in Oel, 77 : 62 cm messend.
Halbe Figur. Im Kürafs, mit rotsamtenem Mantel auf der linken Schulter, blausamtenem Waffenrock, grauer Perücke. Stattliches, im Tone kühles Bild.

Nach der Inschrift auf der Rückseite ist der Dargestellte am 2. Dezember 1709 geboren und am 7. November 1754 gestorben.

Bildnis der Charlotte Eleonore von Ponickau geb. von Miltitz, † 1758.
Auf Leinwand, in Oel, 62 : 78 cm messend.
Halbe Figur. In mit Pelz und Spitzen besetztem, reichem Kleide, Perlen im Ohr. Nicht uninteressantes, künstlerisch freilich nicht sehr hoch stehendes Bild.

Nach der Inschrift auf der Rückseite ist die Dargestellte am 2. Mai 1691 geboren und 1758 gestorben.

Bildnis der Nany Heloise Johanne von Ponickau, † 1811.
Auf Leinwand, in Oel, 43 : 49 cm messend.
Halbe Figur. Naiv kindlich, in der Art des Greuze. Anmutige Schularbeit.

Bildnis der Johanne Wilhelmine von Polenz geb. von Woydt, † 1870.
Auf Leinwand, in Oel, 60 : 46 cm messend.
Kniestück. Mädchen, sitzend, nach ihrer Rechten gewendet. In der rechten Hand hält sie ein Bildchen. In braunem, kurzärmeligem Kleid, grauem Hemd, bäuerlicher Tracht. Mäfsige Arbeit.
Da die Dargestellte am 22. März 1779 geboren und etwa 20 Jahre alt ist, dürfte das Bild um 1800 entstanden sein.

Bildnis des Karl Heinrich Sebastian von Ponickau.
Auf Leinwand, in Oel, 60 : 46 cm messend.
In Knieform, sehr nachgedunkeltes, wenig bedeutendes Bild. Um 1800.

Bildnis des Karl Heinrich Albert von Ponickau, † 1831.
Auf Leinwand, in Oel, 54 : 48 cm messend.
Halbe Figur. Knabe mit offenem Kragen. Schlichtes, sehr nachgedunkeltes Bild. Etwa von 1820.

Postwitz.

Kirchdorf, 7 km südlich von Bautzen.

Kirche zu Grofspostwitz.

1484 wird vom Bischof Johann von Meifsen die Stiftung eines Katharinenaltars in der schon erheblich früher (seit 1331) genannten Kirche bestätigt. Von der Ummauerung dieser fand man Spuren beim Umbau von 1893. Umbauten, bei denen auch ein neuer Altar errichtet wurde, fanden in den 1670er und 1680er Jahren statt. Bei diesen wird Michael Pötsch als Maurer in den Akten genannt. In den Jahren 1726—32 wurde die Kirche mit dem Turm von Grund aus neu erbaut. Baumeister war Michael Müller, Zimmermeister

Johann Gerber. Den mit 1726 und I. B. P. (Joh. Böhmer, Pastor) bezeichneten Grundstein entdeckte man 1893. Jedoch schon 1754 und 1755 wurde eine Verlängerung um die Hälfte nach Westen notwendig. Bei diesem unter dem Bautzner Bürgermeister Christ. Gotth. Marche ausgeführten Bau beseitigte man die kleinen Ochsenaugenfenster über den Mittelfenstern. Die geräumige Kirche zählte nun 1287 Stände. Vor diesem Bau war die Kanzel über dem Altar angeordnet gewesen; nun wurde sie an die südliche Empore verlegt. Die Orgel wurde 1756 von Abraham Strohbach in Elstra für 280 Taler gebaut und diente 100 Jahre der Kirche. 1857 baute man das Orgelchor um, 1893 durch Quentin die ganze Kirche, sowohl aufsen wie innen. Es erfolgte der Anbau eines Chores, von Treppenhäusern und die Erhöhung des Turmes. Alt sind nur der Turmunterbau bis in die Höhe des Dachfirstes, sowie ein Teil der Längswände.

Der rechteckige Turm ist in die Mitte der Ostwand der Kirche gelegt, derart, dafs er zu gleichen Teilen nach innen und aufsen vorsteht. Die Ecken mit der oben geschweift gegen das Turmobergeschofs geführten Westmauer sind innen und aufsen abgerundet, so dafs zwischen der Mauerverstärkung Platz für je eine Wendeltreppe entstand. Das ehemals letzte, über dem Dachfirst beginnende Turmgeschofs war mit einem Pyramidendach abgeschlossen. (Fig. 206.)

Das rechteckige durch viele Korbbogenfenster erleuchtete alte Langhaus war im Westen abgeeckt. Das Deckengemälde stellte die Verklärung Christi dar. Eigentümlich war die Stellung des Altars im Westen, wie die des Turmes im Osten. In dem 1730 aufgerichteten und 1882 abgebrochenen Glockenstuhl befand sich ein Stück Eichenbalken, in dem die Jahreszahl 1606 eingehauen war. Es soll von dem früher südlich neben der Kirche allein stehenden hölzernen Glockenhaus stammen.

Einrichtung.

Der mittelalterliche, holzgeschnitzte Altar war noch zur Zeit des Pastors Frenzel (1662 – 1706) vorhanden. Er sagt von ihm: der Kopf Johannis habe auf einer Schüssel gelegen; daneben habe Maria auf einem Skorpion gestanden, der einer greulich grofsen Schlange ähnelte. Doch soll der Altar „etwas ärmlich“ und „sehr unevangelisch“ gewesen sein.

Altar, 235 cm breit, ohne Postament etwa 5 m hoch, in Holz geschnitzt und bemalt, mit mehreren Gemälden auf Holz, in Oel. Den Unterbau bilden zwei korinthische Säulen auf mit Engelsköpfen geschmückten Postamenten. Das Postament des Mittelstücks zeigt an den Seiten das Bautzner Stadtwappen und ein dem Marcheschen ähnliches Wappen (Stern in rotem Feld); dazwischen ein Gemälde, 34 : 64 cm, das Abendmahl darstellend.

Zwischen den Säulen ein weiteres 64 : 120 cm grofses Gemälde, die Kreuzigung, seitlich davon, nischenförmig mit darüber angebrachten vergoldeten Muscheln zwei Gemälde, bärtige Gestalten, Moses und Jesaias. Auf den Büchern, die sie halten, die Inschriften:

I. Mos. 3, V. 15. Fürwahr Er trug unsre Kranckheit . . .
Jes. 53. V. 4. Ich will Feindschaft setzen.

Seitlich von den Säulen, von Ranken umgeben und getragen, zwei Gemälde, die Grablegung und Christus am Oelberg. Ueber dem Gesims ein schmälerer, von Ranken begrenzter Aufsatz von derselben Bildung. In der Mitte ein

Gemälde, die Auferstehung, seitlich zwei Frauengestalten, Glaube und Hoffnung darstellend. Den obersten Abschlufs bildet ein rundes Gemälde, dessen Darstellung unkenntlich ist. Auf den Gesimsverkröpfungen die vier Evangelisten, bunt bemalt; auf den Friesstücken Engelsköpfe. Die Säulen sind in der Mitte mit Fruchtgehängen geschmückt.

Der Altar wurde 1688 unter dem Pastor Frenzel durch Vermittelung des Bürgermeisters und Kircheninspektors Matthäus Göbel errichtet. Nach den Kirchenrechnungen erhielt 1687 Joachim Stöckel, Tischler in Bautzen, je 50 Taler für Kanzel und Altar, Siegmund Heinrich Kauderbach 60 Taler für das Ausstaffieren des Altares. Weifser Anstrich und Vergoldung erneuert. Wahrscheinlich schon bei dem Kirchenumbau unter Bürgermeister Marche 1754 verändert oder restauriert. Darauf könnte das Wappen hindeuten.

Lesepult. Ein Teil der alten, 1758 beseitigten Kanzelfüllungen ist durch Engelsköpfe, Ranken und Voluten verziert. Gold auf grünem Grund. Wohl von 1688 und 1760 umgearbeitet.

Auge Gottes, in Holz geschnitzt, bemalt, 72 cm im Geviert. Das Strahlendreieck wird von Wolken umgeben, die ein Band mit der hebräischen Bezeichnung Jehova tragen. Alter Altaraufsatz oder Taufsteindeckel (?). Um 1700.

Bautzner Wappen, in Holz geschnitzt, bemalt.

Taufstein, Granit. Wohl derselbe, der 1687 der Kirche geschenkt wurde. Der schlichten Form nach könnte er aber auch aus romanischer Zeit stammen. 1687 erhielt nach den Kirchenakten Joh. Georg Rasser 20 Taler für die Bemalung des Taufsteins und der Emporen.

Bisher mitten im Pfarrteiche, so dafs nur die schmucklose, halbkugelförmige Kuppa sichtbar war. Es ist beabsichtigt, ihn in der Kirche aufzustellen.

Kanzel, Holz, achteckig. Die Kanten sind mit Engelsköpfen und Blattgehängen verziert. Dazwischen Goldornament auf grünem Grund. Das Brüstungs- und Fufsgesims der Kanzel ist mit Stoffgehängen verziert. Der Schalldeckel wird von einer Muschel gebildet, die ein gut geschnitzter schwebender Engel trägt. Um 1720.

Taufgestell, Holz. Birnförmige Kuppa auf drei Füfsen. Der Deckel ist dreifufsartig ausgebildet und wird von einer Urne bekrönt. Die einfache Taufschüssel aus Zinn ist bez.: 1873. Das Gestell gehört aber noch dem 18. Jahrhundert an. Jetzt in der Sakristei.

Glocken. Neu. Eine von den alten, 1882 umgegossenen Glocken erhielt sich auf dem Oberguriger Gottesacker. 55 cm hoch, 62 cm unterer Durchmesser. Ein Blumen- und Aehrenfries ziert den Hals, zugleich mit der Inschrift:

Johann Joseph Kittel aus Nixdorf. In Sohland Ao 1797 goss mich.

Auf der Vorderseite der Glocke das Bautzner Wappen, darunter die Inschrift:

Iohann Gotthold Böhmer | Consul et inspector von | Postwitz.

Gegenüber ein Relief. Zwei Engel halten einen Kranz, der den hebräisch geschriebenen Namen Jehova umrahmt.

Bis 1797 besafs die Kirche fünf Glocken. Damals wurden zwei mittelalterliche zu einer umgegossen. Auf der grofsen Glocke stand:

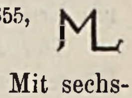
Hilf Gott Maria berot, alles das wir beginn, das es ein gut Ende gewinn.

Auf der zweiten, angeblich aus der Kapelle bei Eulowitz stammenden Glocke:

O rex gloriae veni cum pace DMIIIIII. (?)

Kirchengeräte.

Zwei Leuchter, Bronze, 40 cm hoch, 20 cm Breite des Dreifusses, dessen Flächen mit Engelsköpfen geschmückt sind. Reich profilierter Stiel. Im Innern des Fusses bez.: MARTIN | LVCHE | 1655. Im anderen nur: ML 1655, wie nebenstehend. Also Bautzner Erzeugnis.



Kelch, Silber, vergoldet, 225 mm hoch, 150 mm Fussweite. Mit sechspassigem Fuss, rundlichem Knauf und Kuppa. Im Fussinnern bez.: Wigt 52 loth.

Auf dem Fusse bez.:

Verfertiget | Anno 1687 | ren. d. $\frac{1^o}{11}$. 83.

Ferner:

Als | Herr Bürger Meister | Matthaeus Göbel | alhier zu Postwiz | Inspector | Herr Michael Frentzel | Pfarr | Hans Christoph Unger, Verwalter, Hans Kohlmann, Hans Larras, Hans Sommer, Kirchväter waren.

Auf dem letzten Rande ein graviertes Kreuz. Auf der Schale bez.:

1. Cor. 10 v. 16 | Der gesegnete Kelch, Welchen wir segnen usw.

Mit einer die Buchstaben G L oder G E zeigenden und einer unkenntlichen Marke, wohl der Bautzner Beschau, gemarkt.

Patene, Silber, vergoldet, 165 mm im Durchmesser. Auf dem Rande ein Weihekreuz, in der Mitte bez.:

1. Cor. 10. v. 16. Das brodt, das wir brächen, usw.

Ungemarkt.

Kelch, Silber, vergoldet, 235 mm hoch. Fuss sechspassig, 150 mm breit, Kuppa 110 mm im Durchmesser. Auf den Roteln bez.: IEHSVS.

Auf dem Fusse bez.:

in | honorem dei | Ecclesiae Postwitz | offert | Mater & Filius | Anna Henriciana | & | Johann Petrus Henrici . L | Cons. Budiss. & insp. Postw. | Anno 1703.

Gegenüber bez.: ren. d. $\frac{1^o}{11}$. 83. Oben eingraviert der Kruzifixus; ringsherum der Spruch: Das Blut Jesu Christi . . . Darunter:

Jesu der Süsse Nahme dein, Im Todt erquick die Seele mein.

Mit undeutlichen Marken.

Hostienschachtel, Zinn, rund, 75 mm hoch, 103 mm im Durchmesser. Mit Rankenornament auf dem Mantel. Der Deckelknopf fehlt.

Die Inschrift lautet:

Gott zu Ehren | und der Postwitzischen gemeine zu nutze | verehret diese Schacht. | Johann Greiffenhahn Materialist | zu Budissin. d. 21. July 1715.

Auf dem Deckel bez.:

Christus hot geliebet die Gemeine | und hot sich se(l)bst für sie gegeben. | Ephes. 5 v. 25.

Im Innern desselben drei Marken, und zwar die der Stadt Bautzen, und zweimal die nebenstehende.



Die alte Taufschüssel führte die Umschrift:

Christian Henrici C. et J. P. (Consul et Insp. Postw.) Anno 1730 donavit.

Sie mag indes älter gewesen sein, da berichtet wird, dass am Bodenrande „uralte Mönchsschrift", die nicht mehr zu entziffern war, angebracht gewesen sei. Also wohl eine jener Messingschüsseln wie zu Bischofswerda, Königswartha usw. Jetzt verschollen.

Patene, Silber, vergoldet, 165 mm im Durchmesser. Auf dem Rande ist ein Kruzifixus eingraviert, und die Inschrift:

In hono | rem Dei | & | usum | peccatorum confitentum | Ecclesiae | Post Witzensi | dono | dedit | d. 20. Novembr. | 1722. Johannes Petrus | Henrici. L. | Consul per 24 | ann. Budifsin. | & Inspector Post Witzens. | ren. d. ¹⁹⁄₁₁. 83.

Gemarkt mit Bautzner Beschau und der nebenstehenden Marke.



Hostienschachtel, Silber, vergoldet, rund, 80 mm im Durchmesser, 45 mm hoch. Auf dem gewölbten Deckel steht ein kleines Kruzifix. Die Zugehörigkeit zu der Patene wird durch die gleiche lateinische Inschrift erwiesen.

Denkmäler.

Denkmal des Michael Frentzel, † 1706, und seiner Frau.

Rechteckige Platte, Sandstein, 110:185 cm messend.

Das in der Mitte geteilte Tuch mit der Inschrift wird von zwei Engeln gehalten, die einen Kelch und eine Bibel tragen. In der Mitte zwischen Wolken bezeichnet auf hebräisch Jehova. Unten in den Ecken eine geflügelte Uhr und ein Schädel; darunter ein Schriftband. Bez.:

Unweit diesen Steine | schlaffen die gebeine | Tit. Hn. Michael Frentzels | Pfarrers alhier, | Welcher . . . 1628 zu Pietzwitz | in Meifsē geboh. vō Aō 1641 bifs 1650 in Budisfin, Meifsē u. Leipzig in | Sprachē u. Gottesgelehrheit Unterwie- | sen, vō Aō 1651 . . . bifs 1706 | . . . Nehmlich zu Kosel XI jahr | . . . zu Postwitz 43. jahr . . . | . . . zusamen 55 Jahr . . . im Heil. Pre- | digt Ambte U. im Ehestande mit Fr. Anna | Maria geb. Donatin 54 jahr . . . | . . . gelebet. Dahero auch sei Doppeltes Jubilæum solenniter gefeuret. Er wardt bey ver- | fertigung seines Wendīschē Neuē Testa- | ments u. Hinterlassung 12 Kinder u. 62 | Kindesk . . . d. 29. Juny 1706 sanft | u. Seelig . . . Ihm zur Seite liegt seine Frau, geb. 1637, † 1715.

1907 erneuert.

Denkmal des Johann Böhmer sen., † 1742.

Rechteckige Platte aus zwei Stücken, Sandstein, 110:255 cm messend.

Ein Palmbaum, von Engeln gehalten, im Wipfel mit einer Krone, bildet die Mitte. Zur Seite Schriftkartuschen. Unten der Kirchhof mit Kirche und zwei aus einem Leuchter, beziehentlich einem Schädel wachsende kleine Palmbäume. Oben solche aus Wolken wachsend, bezeichnet mit den Namen der Kinder des Verstorbenen; darüber um ein Strahlendreieck schwebende Engel. Rechts bez.:

. . . H. Johañ Böhmer wohl | verdienter Pastor . . . | entstund der Natur nach 1671 . . . in Budifsin auf den Gymnasio | v. 1686 an u. in Leipzig auf der Universiteet v. 1696 an. | Er trug 1700 die ersten Amtsfrüchte als Past. Subst. | zu Postwitz . . . 1706 als Past. Ord. . . . † 1742.

Zur Seite seine Gattin Anna Sophia geb. Frentzel.

Denkmal des Michael Klauser, † 1799.

Einfacher Grabstein. Ueber die romantische Lebensgeschichte des 1740 geborenen ehemaligen österreichischen Rittmeisters vergl. Kirchengalerie S. 452. An der Westmauer des Friedhofs.

Denkmal des George Friedrich Benad, † 1800.

Sandstein, 55:90 cm messend.

Ovale Schrifttafel auf rechteckiger Platte mit Ohren und geschweiftem Abschlufs, der mit Blumenranken geschmückt ist.

Benad war nach der Inschrift Medicinae Baccalaureus und 1773 geboren. An der Westmauer des Friedhofs.

Die alte Pfarre.

Die alte, leider 1881 weggerissene Pfarre war einer jener wertvollen Fachwerkbauten, deren die Oberlausitz nur noch sehr wenige besitzt. (Fig. 206.) Das Erdgeschofs bestand aus verputztem Mauerwerk, das Obergeschofs und der nach der Strafse schauende Giebel aus reizvoll angeordnetem Fachwerk.

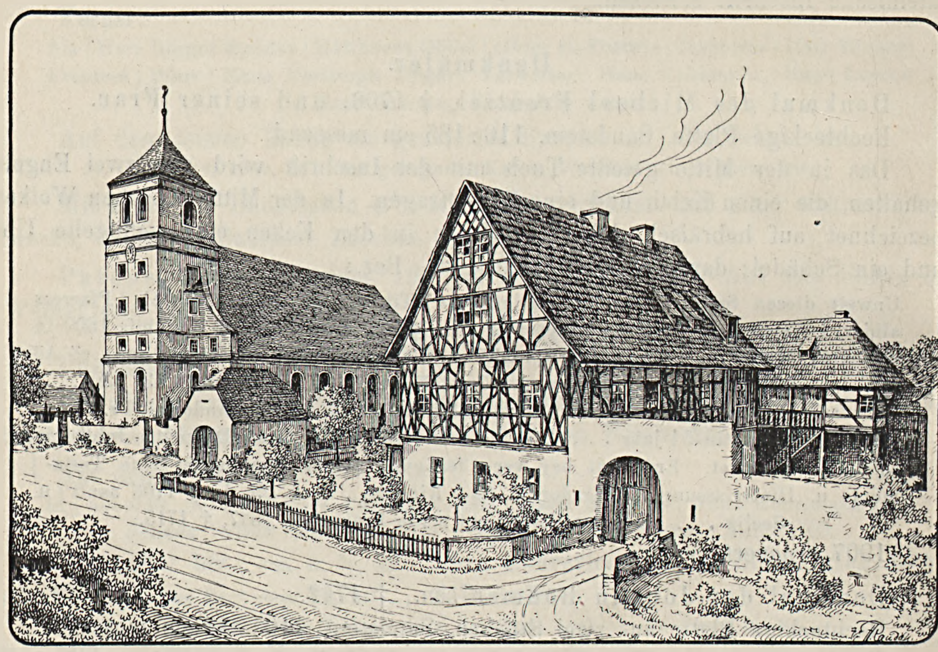


Fig. 206. Postwitz, Kirche und Pfarre, vor 1881.

Dieses Pfarrhaus wurde mit dem benachbarten Substitutenhause, dem Stallgebäude und der Scheune an Stelle der 1676 abgebrannten Gebäude 1676 und 1677 erbaut, mit einem Kostenaufwande von 447 Taler. Baumeister war Michael Pötzsch in Bautzen.

Ehemaliges Inspektionshaus.

Neben der Kirche. 1795 vom Bautzner Magistrat gebaut. In ihm wurden die patronatlichen und gerichtlichen Amtsgeschäfte besorgt. Es wurde 1825 verkauft.

Ueber der Haustür erhielt sich das Bautzner Stadtwappen, in Sandstein gehauen.

Brücke.

Die alte Spreebrücke soll von Legaten der Kapelle zu Eulowitz (vergl. S. 54) an Stelle einer hölzernen erbaut und 1570 vollendet worden sein. Es erhielt sich davon ein Schild mit dieser Zahl an einem Pfeiler der im 19. Jahrhundert erneuerten Brücke.

Preititz.

Dorf, 9,5 km ostnordöstlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Das Herrenhaus ist ein schlichtes, rechteckiges Gebäude mit Mansarddach und zierlichem Dachreiter, der dem Anfange des 19. Jahrhunderts angehören dürfte. Während die Fenster mit einfachen granitnen Gewänden umrahmt sind, sind die Portale reicher ausgebildet. Sie sind korbbogig, mit betontem Schlufsstein und einfacher Zwickelfüllung. Seitlich einfache Pilaster, die das auch über dem Schlufsstein verkröpfte Gesims tragen.

Auch erhielt sich die barocke hölzerne Tür. Beides um 1780.

Im Innern kreuzgewölbter ⊔-förmiger Flurgang, von den beiden Türen ausgehend.

Ein Sandsteinrelief, etwa 85:120 cm messend, an einer Rittergutsscheune. In einem oval gebogenen Lorbeerzweig die Wappen derer von Nostitz und von Ziegler. Auf dem Schriftband darüber bez.:

C(arl) H(einrich) v. N. B(arbara) E(lisabeth) v. Z.

Unten auf einer kleinen Kartusche: 1668.

Purschwitz.

Kirchdorf, 6 km ostnordöstlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die laut nicht mehr erhaltener Inschrift 1584 unter George und Nicol von Pannewitz erbaute oder umgebaute Kirche (Fig. 207) wurde 1719—22 in der Weise erweitert, dafs die beiden Giebel stehen blieben, die Seitenmauern aber weiter hinausgerückt wurden. Dadurch entstand ein sehr schlichter, fast geviertförmiger Bau mit dem wohl älteren, 1724 erhöhten, quadratischen, etwas schief gestellten Turm im Osten. In dessen Erdgeschofs befindet sich die kreuzgewölbte Sakristei. Eine flache Decke spannt sich in 8,6 m Höhe über dem ringsum von zweigeschossigen Holzemporen umgebenen Kirchenraum. Die Fenster sind rundbogig, der Fufsboden hat Granitplattenbelag.

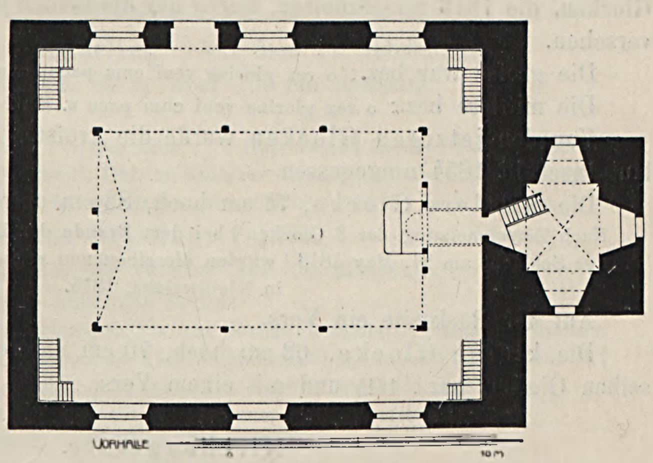


Fig. 207. Purschwitz, Kirche, Grundriß.

In der Schlacht bei Bautzen 1813 brannte die Kirche aus und wurde darauf 1814—16 neu aufgeführt. 1840 erfolgte eine Erneuerung, 1892 eine zweite.

Aufsen an der Westwand eine doppelte Bogennische, zwei Rundbogen auf einer Mittelkonsole gestützt; innen mit wohl von dem Brande 1813 herrührenden Rauchspuren. Diese Giebelmauer, überhaupt wohl die ganze Kirche, in ihren Mauermassen älter. Vergl. Alte Kirchengalerie S. 443.



Fig. 208. Purschwitz, Kirche, Obere Abschlüsse am Gestühl.

Gestühl, mit hübsch profilierten, wechselnden Formen für die oberen Endungen der Türen (Fig. 208).

Der Altar, mit der Kanzel vereint, Holz, einfach in den Formen des beginnenden 19. Jahrhunderts geschmückt.

Taufstein vom Jahre 1886.

Orgel, 1859 vom Orgelbaumeister Kohl in Bautzen erbaut.

Denkstein, an der Kirche.

Sandsteinplatte, 87 cm im Geviert. Die Inschrift lautet:

D. O. M. S. | Cvra . et . avspicio . | Jeremiae . Behrnaveri | consvlis . reip . Bvdissin . cvratoris . Maettigiani . | et . pagi . Purschwiz . administratoris . | aedes . haec . | crescentem . sacra . frequentantivm . nvmervm . | vix . amplivs . captvra . | rvinosa . | et . vetvstate . ferme . collapsa | ab . anno . MDCCXIX . | instavrari extrvique | coepta | ad . finem . vsqve . anni . MDCCXXIII . | in dimidio . ferme . maius . spativm . | didvcta.

Denkstein, oval, mit einem Lorbeerkranz umgeben, an der Nordwand der Kirche eingemauert, bez.:

Bey Erbauung dieser Kir- | che von Anno 1719 bis 1722 | war Pfarrer | Tit. Herr Christoph Schlencke | gebürtig aus Rosenhayn unweit | Löbau.

Gruft der Familie von Löben. Offener Säulenbau mit Holzarchitrav, 3:6 m messend. Die Wandsäulen aus Granit sind alt, die vier vorderen aus Sandstein wahrscheinlich ergänzt. Einfaches Eisengitter.

17. Jahrhundert.

Drei Glocken. Von den alten, in dem 1724 erbauten Ostturm aufgehängten Glocken, die 1813 zerschmolzen, waren nur die beiden gröfsten mit einer Inschrift versehen.

Die grofse war bez.: o rex gloriae veni cum pace . ave maria gratiae plena.

Die mittlere bez.: o rex gloriae veni cum pace s. maria.

Von den jetzigen Glocken wurde die gröfste, im Jahre 1815 gegossene, laut Inschrift 1854 umgegossen.

Die mittlere Glocke, 74 cm hoch, 83 cm unterer Durchmesser, bez.:

Nach Zerschmelzung der 3 Glocken | bei dem Brande der Kirche von Purschwitz | in der Schlacht am 21. May 1813 | wurden dieselben neu gegossen | von Friedrich Gruhl in Kleinwelcke, 1815.

Auf der Rückseite ein Vers.

Die kleine Glocke, 62 cm hoch, 70 cm unterer Durchmesser, von demselben Giefser, bez.: 1815 und mit einem Vers.

Kirchengeräte.

Taufbecken, Zinn, achtseitig, 76 cm breit, 47 cm Durchmesser des Beckens. Dieses ist mit vier Ranken verziert und bez.:

Zachariae 13. Zv der Zevd wird(?) das Havs David vnd | die Bvrger zv Jehrvsalem einen | freien offenen Born haben | wieder die Svnde vnd Vnreinikidt.

Auf dem Rande in vier ovalen, durch einen Strichkranz begrenzten Feldern die Inschrift: God gebe Gelvck vnd Genad Bvdissin der loblichen Stadt. Im Kranze das Bautzner Stadtwappen, bez.: 1629. Unten, seitlich des Kranzes, die nebenstehenden beiden Marken, darunter (links) die Bautzner Beschau.





Rechts bez.:

Nach . dem : Ao. | 1620 . Di | ese . Kirche . vnd . Tavf | sten | neben andern . 24 . Kirch | en . avf den Lande in der . da | mals in Lande endstanden | Kriges Vnrv . von den . Kriges Vo | olck . erbrochen . vnd . alles . Kir | chē Ornats . vnd Vormogen | beravbet . ist . dieses . Becken | avf . Vnkost . der Kirche Aō 1629 | wiedervm . erzeuged . vnd | vae tibi qui spolias, quia spoliaberis.

Links bez.:

In Radstvl | sasen . damals . zv | Bvdissin . | H. Johannes Rörscheit | Regirender Bvrgermeist. | H. Heinrich: Gartner . I. V. D. | Bvrgermeister . | H. Melcher . Winckler | Bvrgermeister . | H. David Beringer | Statrichter . | H. Bernet Heidenreich . | H. Caspar . Hipsch . Ober . | Kemer . vnd . Verwalt | er . Hir . zu . Bors . | witz.

Unten bez.:

H. Mathes . Franck . | H. Hieronims Rvpricht . | H. Nicolavs . Lehman . | H. Heinric. Iochim . Hene . | H. Petrvs . Rodick . | H. Petrvs . Platzenski . | H. Friderich Zacher . | H. Elias Lehmann . | H. Ioachim . Westfal . | H. Gregorivs . Mar | tin . Pfar alhir . | H. Ionas . Schmeck | Schosse(r).

Auf der Rückseite bez.: Wigt 27½ Lt.

Ausgebessert, beschädigt.

Ausgufskanne, Zinn, 125 cm breit, 23 cm hoch, achtseitig, mit Tierschnauze, bez.: J. G. H. 1815.

Ungemarkt.

Zwei Altarleuchter, Zinn, sechseckig, 365 cm hoch, 18 cm Fufsbreite, 105 cm oberer Durchmesser, bez.: C. G. E. Roux Cons. Budiss: et Inspect: Purschwitz. (Roux war 1814 Bürgermeister in Bautzen, 1831 gestorben.)

Truhe, Eisen, mit ovalen Rosetten an den Ecken; ebenfalls um 1815.

Denkmäler.

Denkmal des Daniel Bierling. Aus dem 17. Jahrhundert.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 zu über 155 cm messend.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet in seinem Jesu | . . . | Der Edle . . . Herr Daniel Bierling | utrinsq. Medicinae Doctorandus | Ihr Churfürstl. Dhl. zu Sachfsen hochbe | . . . Canzlers Ihr Freyhl. Gnaden von Lauben | in Drefsden gewesener zweyjähriger treuer | Leib Medicus | . . .

Denkmal des Zacharias Bierling, † 1695.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 zu über 155 cm messend.

Die nur teilweise lesbare Inschrift lautet:

Monumentum | reverendissimi, clarissimi nec non doctissimi domin(i) | Zachariae Bierling, pastoris | emeriti in Porswitio, per annos XLI. | in Malswitio; per annos VIII. in Cohsell, | per annos III½ reverendae fraternitatis in Lusatia superiori | senioris.

Postquam multa tulit, docuit bene, vixit hone(ste)
Sub tumulo Bierling condidit ossa . . .
Heic scopus rarus erat lingua vitaq. doc . . .
Qui negat hinc lingua est . . .

Denkmal mehrerer Kinder, † 1683—1705.

Rechteckige Sandsteinplatte, 120 : 85 cm messend.

Mit zwei achtseitigen Schrifttafeln; oben in den Ecken zwei Kindengel, ein Band haltend, bez.: Lasset die Kindlein zu mir komen . . . Unten ein Totenkopf und eine geflügelte Uhr.

Denkmal der Maria Lehmann, † 1701.

Rechteckige Sandsteinplatte, 86 zu über 160 cm messend.

Die rankenumgebene, fast ovale Schriftplatte läuft oben und unten in gröfsere Akanthusranken aus. Seitlich davon folgende Darstellungen:

Oben: die durch Wolken brechende Sonne; links eine Muschel in Wolken.

Unten: eine Sanduhr, Schlange und ein Schädel (?); links ein weinendes Kind.

Die Inschrift lautet:

Himlisch gesiñeter Leser | besiehe Allhier wird verwahret | Das irdische Theil der Weyl. Wohl Erbaren . . . Fr: Marien Lehmannin gebohr: | Betherin . . . Verehliget mit . . . H. Paulo Lehmann damahls Pfarrē in Spröwitz | dann . . . Pastore in Neschwitz . . . geb. . . . Aō 1638 . . . starb . . . Aō 1701. Dieses Monument habē ihr aus schuldigster Liebe ihre | hinterlafsenē kinder zu Ehren auffrichten lafsen. | Leichen Text Rom XIV. 7. 8. Unser keiner lebet ihm selber . . .

Denkmal des Christoph Schlencker, † 1728.

Rechteckige Sandsteinplatte, 103 : 233 cm messend, in einer Mauernische.

Die Schriftplatte ist von einem Rankenrand umgeben, der Decksims segmentförmig nach oben verkröpft. Oben zwei Palmzweige tragende Engel, die eine vergoldete, strahlende Krone über ein Kreuz halten. Das darüber ausgemeifselte Schriftband bez.: Per Crucem ad Lucem.

Aus der Inschrift gehen folgende Daten hervor: Schlencker wurde 1674 in Rosenhayn geboren, 1706 nach Radisch berufen; 1707 Diakonus zu Kittlitz, 1716 zu Löbau, 1718 Pastor in Purschwitz. Er starb 1728. Ferner bez.:

Seine Vocationes zeugen von seiner Lehr und Leben. Von seinem Legato findet man hin und wieder in Kir- | chen Büchern Nachricht. Zu seiner Zeit wurde von | Anno 1719 bifs 1722 diese Kirche und Anno 1726 die | Schule wegen Baufälligkeit und engen Raumes von Grund an neuerbauet.

Davor liegt eine Granitplatte mit einem erhabenen Kelch und der Bezeichnung: C S | P P. Darunter verwitterte Inschrift:

Verstöre seine Ruhe nicht | Sprüche 14. 15. | Anno 1728.

Denkmal des Heinrich Martin Jannasch, † 1751.

Sandstein, 53 cm breit, über 110 cm hoch.

Eine seitlich mit Ranken verzierte Schriftplatte ruht auf einem drapierten Sockel. Aufsatz mit geschwungenem Gesims und Vasenbekrönung. Er zeigt in Relief einen Seifenblasen machenden Engel. Bez.:

Andenken Heinrich Martin | M. Martin Jannasches Pastoris | allhier . . . Söhnleins . . . † 1751.

Auf dem Sockel bez.: Wir | tragen Leydt um dich.

Denkmal des Johann Friedrich Petschke, † 1764.

Rechteckige Platte aus rötlichem Sandstein, 95 : 197 cm messend.

Oben halten zwei Engel eine Krone; seitlich Palmzweige mit Kruzifix und Kelch; unten ein Geistlicher mit dem Kreuz in der Linken, die Rechte erfafst eine aus Wolken langende Hand. Zu Füfsen Anker und geflügeltes Herz; seitlich Kartuschen. Die eine bez.: Herr Du hältest | mich bey meiner | Rechten | Hand. Auf

der anderen eine Bibel und die Bezeichnung: Du leitest mich n(ach) | deinem | Rath. Am Kreuz und Anker bez.: Den- | noch | bleib | ich | stets an Dir. Ueber der Krone: Und nimst mich . . . in Ehren an.

Die Inschrift lautet:

Dieses Grab und dieser Stein | preisen die gute Hand Jesu, durch die das | Fürnehmen des Herrn mit | dem | . . . Herrn Johann Friedrich Petschken | durch die Geburt 1699 . . . durch den ersten Ruff ins Predigt-Amt nach Krischa 1726 | u. durch eine . . . Ehe mit | weyl. Paula Christiana Gumprechtin aus Lauban seinen Fort- | gang nahm . . . Fr. Rahel Elisabeth geb. Hilscherin . . . 1745 zuführete . . . bey seinem Ruffe nach Purschwitz | 1756 unter vielen Trübsalen der Kranckheit, des Krieges in der Flamen . . . bey ihrer Rechten Hand hielt . . . bifs der Herr . . . 1764 den Gatten Kelch des Todes ein- | geschenckt hatte, welcher . . . also ausgetruncken wurde, | dafs Jesus den Geist seines Knechtes . . . in Ehren annahme. Leichen Text Psal. 73. 23. 24.

Māfsige Arbeit.

Das Dorf.

Als Friedrich der Grofse sich nach dem Ueberfall bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 bis hinter die Kreckwitzer Berge zurückziehen mufste, brannten die preufsischen Truppen die Pfarre und einen Teil des Dorfes ab.

Trotz Kriegsnöte ist das Dorf noch reich an alten Bauerngehöften.

Putzkau.

Kirchdorf, 4 km südöstlich von Bischofswerda.

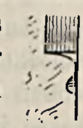
Die Kirche in Niederputzkau.

Die Kirche ist ein barocker Bau mit einem 1701—04 erbauten Turm. 1706 wurde die Schiffanlage durch Erhöhung des Daches und wohl auch seiner Gesamtgestaltung nach verändert. An ein rechteckiges Langhaus schliefst sich ein etwas schmälerer, fast quadratischer Chor an. Beide Teile sind vom Architekten Quentin 1891 umgebaut und mit Flachdecke versehen. Erneuert sind die zweigeschossigen Emporen.

Der in den unteren Geschossen quadratische Turm an der Westseite ist fast zur Hälfte in das Kircheninnere gezogen und hatte wahrscheinlich früher eine Treppenanordnung wie die in Grofsharthau. Jetzt sind die Treppenhäuser bis zur Turmwand herausgerückt. Im Glockengeschofs ist der Turm achteckig und mit hübscher Haube abgeschlossen.

Die Wetterfahne ist bez.: IHS. 1707.

Nördlich eine Rittergutsloge, die gegen den Chor im Korbbogen geöffnet ist. Darunter eine Gruft. Oestlich ist dem Chor die Sakristei vorgelegt. Die Nordwand des Langhauses ist mit einem Eck- und einem Wandpfeiler gesichert. Vielleicht sind dies Reste eines älteren Baues. Als ein solcher darf das Turmtor gelten. Es ist stumpf-spitzbogig, nahezu rundbogig. Der Fasen löst sich vom Sockel wie nebenstehend. Wohl noch aus dem 16. oder 17. Jahrhundert.



Altar, Orgel und Taufgestell sind neu; die drei Glocken vom Jahre 1842.

Auf dem Kirchboden liegen die Stücke eines barocken Kanzelaltars, in Holz. Kannelierte korinthische Säulen auf konsolartig ausgekragtem Unterbau, der mit einem Oelbild, 65:43 cm messend, geschmückt ist. Es stellt die Himmelfahrt Christi dar; seitlich zwei Engel; Christus in einer Feuerwolke. Seitlich von den Giebelstücken des mit dem Auge Gottes gefüllten Aufsatzes standen wohl die ovalen Vasen. Von 1630.

Kirchengeräte.

Kelch. Um 1550. Silber, vergoldet, 178 mm hoch, 98 mm oberer Durchmesser, 130 mm unterer Durchmesser. Der sechspassichte Fufs ist mit einer Perlenschnur geziert. Auf einem Pafsfeld der Gekreuzigte in Vollrelief, aufgelötet. Der mit Fischblasen durchbrochene, aufserordentlich breite Knauf ist mit quadratischen Roteln versehen. Zwischen diesen fünf quadratische und ein achteckig gefafster Amethyst. Der spätgotischer Zeit angehörende trichterförmige Kelch ist ohne jede Bezeichnung. Innen am Fufse ist nur eingeritzt: 33¼ lott. Kuppa neu.

Patene, Silber, vergoldet, 155 mm im Durchmesser, mit einfachem Kreuz.

Kelch, Silber, vergoldet, 217 mm hoch, 99 mm oberer Durchmesser, 154 mm Fufsweite. Der kugelige Knauf ist mit Roteln, bez.: JEHSVS, versehen. Auf zwei Pafsfeldern die eingravierten Wappen des Heinrich von Friesen und der Ursula geb. vom Lofs. Bez.: H. V. | F. 16 | 46 und V. V. | L. 16 | 46.

Auf dem Rande gemarkt mit Dresdner Beschau und der Marke IW.

Patene, Silber, vergoldet, 143 mm im Durchmesser, mit einem Kreuz.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, 98 mm im Durchmesser, 36 mm hoch. Auf dem Boden gemarkt mit dem Buchstaben D und nebenstehender Marke.



Zwei Altarleuchter, Zinn, 535 mm hoch, 19 cm Fufsweite. Mit Dreifüfsen, ohne jede Bezeichnung, doch wohl noch aus dem 18. Jahrhundert.

Denkmäler.

Kindergrabmal. Ende des 16. Jahrhunderts. Sandsteinplatte, rechteckig, 98:186 cm. Drei betende Kinder, das rechte mit einer Kapuze, jedes vor einer Rundbogennische stehend. Die Inschrift auf dem Rande ist schwer erkennbar.

Die rechte Platte bez.: . . . an Kotner (?) seines Alters 14 Tage. Die Leichentexttafel bez.: Iohan . . . Also | hat Got die Welt | geliebt.

Die mittlere Platte bez.: . . . gebor . . . ihm (?) 97. Jhare | . . . seines Alters . . . Leichentext: Marci X (14) Lasset (die) | Kindlein . . .

Die Inschrift der linken Seite ist fast völlig verwittert.

An der Südwand des Turmes (jetzt im Treppenhause).

Denkmal des Erhard von Haugwitz, † 1641.

An der Friedhofsmauer steht eine Sandsteinplatte, 99:190 cm messend. Ein Ritter in voller Rüstung, mit spitzenbesetzter Feldbinde, vor einer Nische, lebhaft nach links schreitend. Zwischen den Füfsen der Federhelm. In den Ecken je ein Wappen:

von Haugwitz,	von Krahe,
von Polenz,	von Bose (?).

Auf dem Rande die Inschrift:

Alhier rvhet in Gott der weilandt edle gest. | vnd ehrnveste, Erhart v. Havgwitz, so den 2. Martj Aõ 1579 zv Wvrtzen geboren, vnd den (2. Februar 1641) | 42 Ihar weniger 1 Monden seliglichen vorschieden, deme Gott gnade, vnd eine fröliche Avffer | stehvng zvm e | wi | gen Leben | vor | leihen | wolle.

Handwerkliche Arbeit.

Die Brauerei,

ein langgestrecktes, rechteckiges Gebäude mit einer Durchfahrt in der Mitte. Die nördliche Ecke ist durch Strebepfeiler verwahrt. Das Erdgeschofs ist teilweise mit Kreuzgewölben überdeckt, die auf viereckigen plumpen Mittelsäulen aus Granit und auf kräftigen Wandpfeilern ruhen. Das Obergeschofs ist mit aufgehängter Balkendecke geschlossen. Darüber ein Streuboden.



Mehrere Rundbogentüren mit gefastem Sandsteingewände, wie am Westportal der Kirche. Die rechteckigen Fenster mit nebenstehendem Renaissanceprofil und ähnlichem Anlauf wie S. 233, aber auch einfach gefast. Mit schmiedeeisernem Gitter verwahrt.

Das Tor der Durchfahrt ist rundbogig, mit Fasen. Unten runde Abweissteine. Mitte 17. Jahrhundert. Ueber dem Tor ein

Wappen, in Sandstein gehauen. In einem mit Früchten geschmückten Lorbeer- und Volutenkranz, den ein Engelsköpfchen abschliefst, sitzen unter einer Krone zwei Wappen, des Freiherrn von Friesen und derer vom Lofs. (Siehe oben.)

Der Stein ist 16 | 82 bezeichnet. Ueber der Krone die Bezeichnung: H. F. v. F. | M. M. F. v. F. G. V. L. Mit bezug auf Heinrich Freiherrn von Friesen († 1680) und Marie Margarete geb. von Lützelburg († 1689). Innen über dem Tor das gräflich von Riaucoursche Wappen. Wetterfahne von 1754.

Radibor.

Kirchdorf, 7 km nordnordwestlich von Bautzen.

Die alte katholische Pfarrkirche.

Das Langhaus mit östlicher Vorhalle wurde 1896 abgetragen, nachdem im gleichen Jahre die vom Architekten Ernst Giese erbaute neue Kirche fertig gestellt worden war. Der erhaltene, schmälere Chor (Fig. 209) ist mit drei Seiten eines Achtecks geschlossen. Obwohl mit Strebepfeilern verwahrt, ist er erst später eingewölbt worden, denn über dem Gewölbe erhielt sich noch eine blaue Deckenkante. Das Gewölbe ist als Tonne mit Stichkappen ausgebildet; am Scheitel mit Schildern verziert, bez.: 1680 . I. H. S. — M. R. A. — J. P. S. — S. S. M. (Jhesus, Maria, Josephus, S. Sebastianus Martyr). Die Anfänger sind mit Engelsköpfchen verziert. Von den rundbogigen Fenstern ist eins in der Südwand über dem spätgotischen (wohl um 1519) Sakristeigewölbe, dessen Rippen doppelt gekehlt sind, vermauert. Den nicht erhaltenen Glockenturm über der angebauten und wohl bei der Einwölbung in der Mauer verstärkten Sakristei zeigt Fig. 210. In der Mauer die Turmtreppe.

An der ehemaligen Triumphbogenwand, der jetzigen Westwand, kamen 1905 Reste von Wandmalereien zum Vorschein. Südlich eine reiche Säulen-

und Pilasterarchitektur, um eine rundbogige 73 cm breite Nische, wohl als Umrahmung eines Seitenaltars angeordnet. Auf den Gebälkstücken je ein Kindengel, über der Nische eine Urne vor einem kartuschenartigen Grund. Am nördlichen Wandteil ein auf Wolken stehendes Strahlenkreuz, seitlich ein Palmzweig; wohl als oberer Abschlufs eines Altarbildes. Als Uebergang zur Decke ein ebenfalls in lebhaften Farben gemalter Anthemienfries. Die Malereien stammen aus dem 17. Jahrhundert. Bez.: (16)30. Laut Inschrift auf dem nördlichen Bildfeld: Ren. 1811. An dem südlichen Wandteile Reste von Malereien, vielleicht aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Aehnliche Reste an der Südseite der Längsmauer.

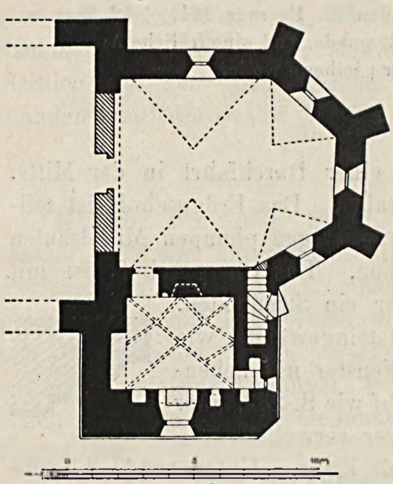


Fig. 209. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Chor.

1907 wurde vom Pfarrer J. Nowak unter Beihilfe der Kgl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler ein Schutzdach für diese Malereien erbaut.

Sakramentshaus, Sandstein, 98 cm breit (Fig. 211). An den Seiten Statuen der heiligen Barbara mit dem Turm und des



Fig. 210. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, vor 1896.

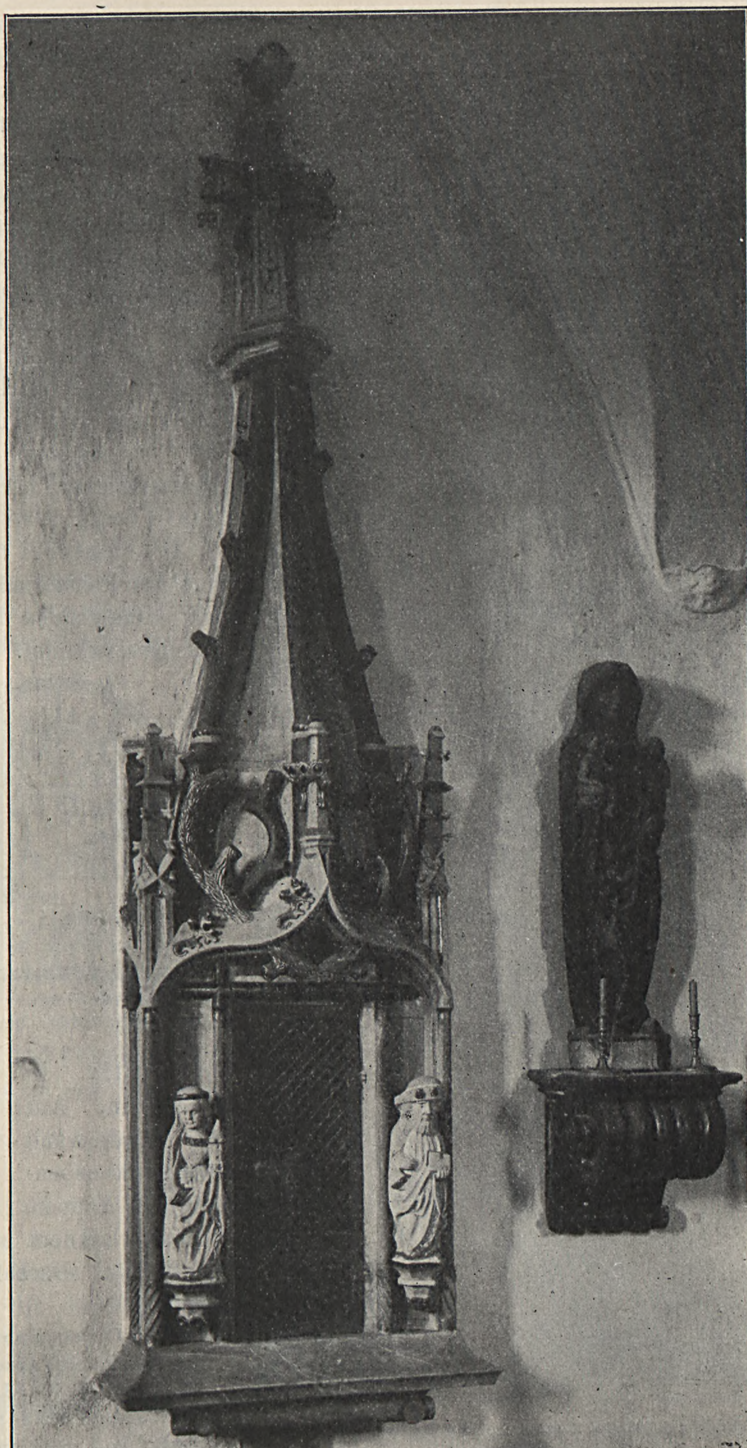


Fig. 211. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Sakramentshaus.

Apostels Jacobus maior mit dem Muschelhut. Sehr untersetzte, ungeschickte Gestalten. Am Fuſse des letzteren bez.: RRRMM . . .



Fig. 213. Radibor, Alte kath. Pfarrkirche, Statue der Maria (S. 240).

Schlichtes, trefflich gearbeitetes schmiedeeisernes Gitter vor dem Schrein mit durchgesteckten quadratischen Eisenstäben.

Die Kreuzblume ist zerstört. Am unteren Gesims bez. mit nebenstehendem Steinmetzzeichen.



Unter der Kreuzblume das nebenstehende Meisterzeichen, bez.: 1519. (Vergl. S. 68.)



Glasmalerei (Fig. 212) in einem Fenster mit schlichten ornamentalen Malereien nur in Schwarzlot. Um 1520.

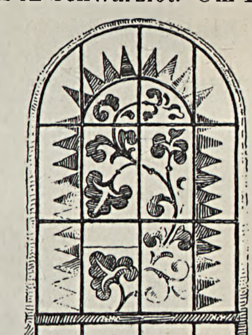


Fig. 212. Radibor, Glasmalerei.

Positiv. In Tischform. Auf der Vorderwand gemalt das nebenstehende Wappen. 18. Jahrhundert.



Altar. Darauf die Inschrift:

Ara CoetVs agonIae ChrIstI | pro ConfratrIbVs sororIbVs | atqVe qVIbVsVIs aLIIs | pro qVaCVMqVe ferIa | prIVILegIata | hoC anno ereCta est.

Chronostichon auf 1768. Am Altar sind Engelsköpfe und andere Schnitzereien dekorativ verwendet, die etwa 1660—80 entstanden sein dürften.

Tabernakel mit Teilen, die aus gleicher Zeit stammen, doch wohl erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts vereinigt wurden. Dahin weist das Auftreten schon gotischer Formen.

Taufstein, bemalt, mit dem hölzernen Deckel 160 cm hoch. In Form einer Urne, mit Gehängen am oberen Rand, der Deckel mit konsolenartigen Anläufen. Als Abschlufs eine in Holz geschnitzte Darstellung der Taufe Christi. Sorgfältige Arbeit der Zeit um 1770.

Sakramentshaus. Schlichte Nische mit sorgfältig aus Quadrateisenstäben gebildetem Verschlufsgitter. 15. Jahrhundert. In der Sakristei.

Sechs Leuchter, Zinn, von verschiedener Höhe, 55 bis 61 cm hoch, 17 cm Fufsweite. Der Dreifufs, dessen Flächen mit Ranken und Engelsköpfchen verziert sind, ruht auf Kugeln. Auf drei Mittelschildern bez.: Radebor | E. P. | 1694.

Lavaboteller, Zinn, 195 mm Durchmesser, 37 mm hoch. Der Rand ist mit Ranken verziert und bez.: GALBV 1650. In der Mitte Kreuz mit Anker und die Bezeichnung: IHS. Der Teller ruht auf drei Delphinenfüfsen. Zwei zugehörige Zinnkännchen, 11 cm hoch, bez.: A. und V. (Aqua, Vinum?)

Monstranz, Kupfer, teilweise versilbert und vergoldet, mit Steinen verziert, in lebhaft bewegten Rokokoformen. Oben eine Kartusche mit der getriebenen Gestalt Gott-Vaters mit der Taube; bez.: P. I. H 1748 P. Radibori.

Denkmal des Johann Gude, † 1792, und seiner Frau.

Granitplatte, 90 : 120 cm messend, mehrteilig, unten mit Tropfen verziert.

Die Inschrift lautet:

In dieser Gruft ruhet ein altes Ehe | paar Nahmens

Angneta Gudin zu	Johann Gude zu
Dalwitz Sie ward	Dahlowitz ward ge
geboren 1716 den	boren 1720 den . . .
16 Junij Ihr Vater	Sein Vater war Jacob
war Martin Schmit	Gude daselbst heyra
in Temriz Heyratete	tete 1743 d. 1 Nov.
1743 d. 1 Nov Starb d. 3	Starb d. 3 März 1792
Febr. 1791 ihres Alters	Seines Alters 71 Jahre
74 Jahr 6 M. 13 T.	4 Mt 3 T.

und Zeugten mit einander | 5 Söhne eine Tochter | L. T. Hiob 19 v. 25.

Jetzt an der Westwand vermauert.

Alte Altäre und Altarfiguren.

Statue der Jungfrau Maria (Fig. 219).

Holz, modern bemalt, 96 cm hoch.

Die Krone fehlt, auf dem linken Arm das Kind, das die Weltkugel hält, die Rechte, die das Zepter trug, ergänzt. Die reichen, wellig behandelten Falten des Gewandes weisen die Figur dem 14. Jahrhundert zu.

Das Werk, das leider durch die Neubemalung sehr gelitten hat, gehört zu den vornehmsten Schöpfungen dieser Zeit, die aus der Lausitz bekannt sind.

Statuen der Jungfrau Maria und des Johannes Evangelista.

Holz, modern bemalt, 115 cm (mit Krone) beziehentlich 110 cm (mit Heiligenschein) hoch.

Die Maria (Fig. 213) hält auf dem rechten Arm das Kind, in der Linken das Zepter. Auf dem Kopf eine hohe, sehr beschädigte Krone; das über die Arme in reichem, rundlichem Gefalt niederfallende Gewand von grofsem Schwunge. Die etwas gedrungene Gestalt noch mit entschiedenen Anklängen an das 13. Jahrhundert.

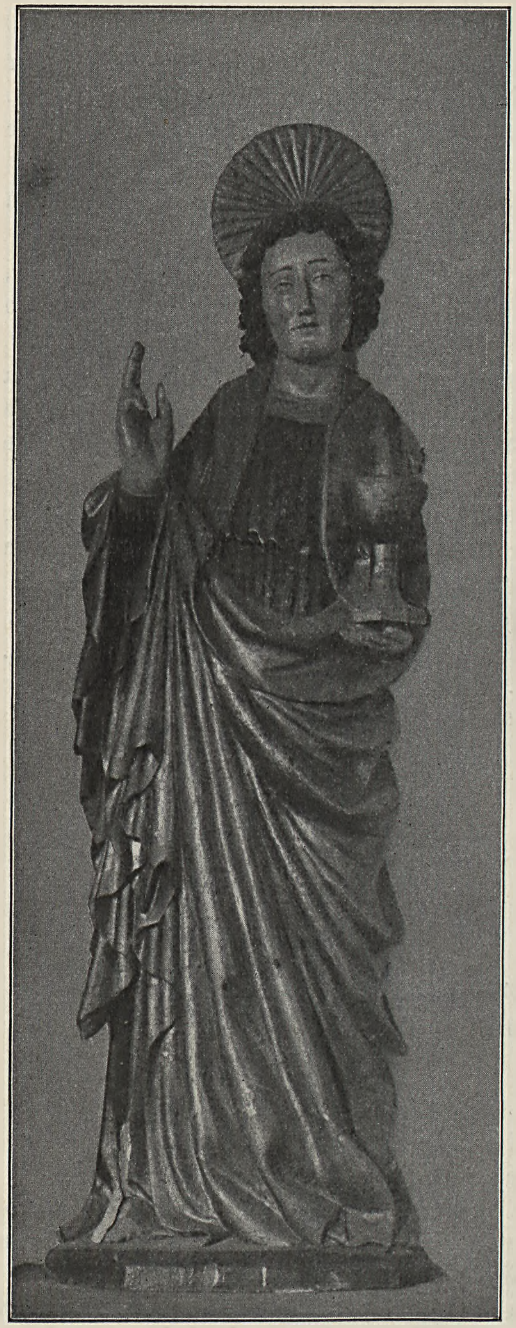


Fig. 214. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue des Johannes.

Der Johannes (Fig. 214) hält in der Linken einen seiner Roteln beraubten gotischen Kelch, die erhobene Rechte ist schlecht ergänzt. Der Faltenwurf der nach rechts gewendeten Gestalt zeigt ähnliche Vorzüge, wie an der vorigen Gestalt.

Um 1400.

Statue der Jungfrau Maria (Fig. 215).

Holz, gegen 150 cm hoch, modern bemalt.

Stehend, in der Rechten das ergänzte Zepter, auf dem linken Arm das nackte Kind. Ergänzt: die linke Hand des Kindes, die rechte Hand der Jungfrau, die Kronen.

Soviel sich bei der wenig günstigen Aufstellung erkennen läfst, ist die sich durch den vornehmen Schwung des Gewandes und die rundliche Faltengebung auszeichnende Arbeit ein Werk, das der Nachblüte der grofsen sächsischen Bildhauerkunst des 13. Jahrhunderts angehört. Dahin deutet die fein bewegte Haltung mit nach der Linken geneigtem Kopf und rechts ausgebogener Hüfte.

Das Werk dürfte um 1400 entstanden sein.

Statue, Pietà (Fig. 216).

Holz, bemalt.

Die Jungfrau sitzend, auf ihrem Schofs der tote Christus mit hart im rechten Winkel abfallenden Unterbeinen. Die eigenartige, der Zaddeltracht verwandte Behandlung des Gewandes

läfst die interessante Arbeit als in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden erscheinen.



Fig. 215. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue der Maria.

Altarschrein (Fig. 219). Der Mittelschrein 136 cm hoch, 138 cm breit, oben mit einem geschnitzten zweiteiligen Mafswerkbaldachin, unten mit einem Mafswerkfries. Der Hintergrund in neuerer Malerei im blau gewässerten Ton. Bez.: K. K. 1606. Pfarrer Jacob Noak. 1904. Wohl mit bezug auf Erneuerungen, da der Schrein selbst gleich den Flügeln spätere Uebermalungen zeigte. Der Schrein ist im wesentlichen durch Versilbern und durch Goldlack auf dem Silber geschmückt.

Im Schrein zwei Statuen:

Die heilige Anna, das Kind auf dem linken Arm; die Rechte weist auf das Kind (?). Grofszügiger Faltenwurf. Daneben die heilige Jungfrau mit zum Gebet vereinten Händen. Diese eigenartige Darstellung des heiligen Selbdritt ist mir sonst in der Lausitz nicht vorgekommen.

Auf den 145 : 54 cm messenden Flügeln je zwei Gemälde auf glattem Goldgrund.

Links oben (Fig. 217): Die Verkündigung Mariä. Der Engel naht knieend von links, er hält einen Stab in der Rechten. Vor ihm eine Inschrifttafel mit nicht mehr lesbarer Inschrift. Die Jungfrau kniet vor einem Betpult, darauf eine Decke mit dem Granatmuster. Sie wendet sich von ihrem Buche nach ihrer Rechten. Auf dem Buch bez.: Ave ā | cilla do | mini. Im Hintergrund eine Bogenarchitektur.

Rechts oben: Die Geburt Christi. Die Jungfrau kniet vor dem auf dem Boden liegenden Kind, von dem

goldene Strahlen ausgehen. Vor ihr die Krippe mit Ochs und Esel. Hinter ihr eine Hütte und der heilige Josef. Bez.: Jsays | mvülsny (?) | est nobis | filis dats | ē nobis.

Links unten (Fig. 217): Die Anbetung der Könige. Die Jungfrau sitzend, über einem Kissen auf dem Schofs das Kind, das seine Linke aufs Herz



Fig. 216. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue Pietà (S. 240).

legt und mit der Rechten nach der Kassette greift, die der knieende König anbietet. Dieser in unverkennbar bildnisartiger Darstellung. Hinter ihm die beiden anderen Könige stehend und Becher darbietend. Bemerkenswert ist das reiche Kostüm des Mohrenkönigs.

Rechts unten (Fig. 218): Die Darstellung im Tempel. Der Hohepriester mit Bischofsmütze und priesterlichem Gewand hält das Kind über den Altar, auf dem die beiden geopferten Tauben sitzen. Hinter dem Priester die Jungfrau, vor ihm zwei Apostel. Im Hintergrund eine Bogenarchitektur und der Ausblick auf eine Wiese.



Fig. 217. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Die Verkündigung Mariä. Die Anbetung der Könige.



Fig. 218. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Die Geburt Christi. Die Darstellung im Tempel.

Die Malereien zeigen noch scharfe Konturierung. Sie gehören wie der ganze Altar der Zeit um 1450 an. Leider sind sie vielfach beschädigt.

1908 durch die Kgl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler restauriert.

Statue der heiligen Barbara (Fig. 219).

Holz, modern bemalt, 96 cm hoch.

Mit beschädigter Krone, in der Rechten einen grofsen Turm, die schwerfällige Linke auf dem Leibe das Gewand haltend. Die bauschige Gewandung,



Fig. 219. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Altarschrein (S. 241) mit der Statue der Jungfrau Maria (S. 239) und der heiligen Barbara (S. 243).

die körperliche Haltung, der lange Hals und die eckige Behandlung des Kopfes weisen das Werk in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Statuen der zwölf Apostel.

In Holz geschnitzt, mit einem rötlichweifsen Ton dick überstrichen, 53 bis 56 cm hoch. Auf Sockeln von etwa 6 cm Höhe.

Die sehr manierierten und überschlanken Gestalten nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit in der Haltung. Auffallend ist die Behandlung der Locken, die ans 17. Jahrhundert mahnt. Die Gewänder von grofsem Fleifs, die Embleme ergänzt.

Um 1470?

Statue der heiligen Anna selbdritt (Fig. 220).

Holz, modern bemalt, 103 cm hoch.



Fig. 220. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue der heiligen Anna selbdritt.



Fig. 221. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue der heiligen Anna selbdritt (S. 247).

Auf dem rechten Arm das nackte, mit einer Kugel spielende Christuskind, auf dem linken die bekleidete anbetende Maria. Der etwas schwere, klobige

Kopf in einem Kopftuch, das Gewand dicht unter der Brust geschnürt, in grofsen Falten mit einem Knitterneste in der Kniegegend.



Fig. 222. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statuen des Johannes Evangelist und der Maria.

Die Statue ist für freieren Stand berechnet, daher auf der Rückseite ausgebildet. Um 1480.

Statue des heiligen Georg.

Holz, bemalt, ca. 1 m hoch.

In der Linken den Speer, der in den Rachen des Drachen gestofsen ist. Dessen Schweif umwindet das rechte Bein; die rechte Hand fehlt. Gerüstet mit einer Rüstung, die in die Zeit um 1480 weist.

Sehr beschädigt.

Statue des heiligen Apostels Jacobus maior.

Holz, bemalt, 60 cm hoch.

Sehr beschädigte, nicht eben bedeutende Figur.

Um 1480.

Statue des heiligen Michael.

Holz, bemalt, etwa 1 m hoch.

Mit hoch erhobener Rechten die mit der Linken gehaltene Lanze dem zu Füfsen liegenden Drachen in den Rachen stofsend. Gerüstet mit vollem Rüstzeug.

Um 1480.

Statue des Apostels St. Jacobus maior.

In Holz geschnitzt, neu bemalt, ca. 1 m hoch.

Bärtig, mit Muschelhut, in der Linken ein ergänzter Stab, die Rechte fehlt. Ernst und feierlich im Ausdruck.

Um 1480?

Statue der heiligen Anna selbdritt (Fig. 221).

Holz, 110 cm hoch, modern bemalt.

Die Matrone trägt auf dem rechten Arm das nackte Christuskind, auf dem linken die bekleidete Jungfrau Maria, der ein Fufs fehlt. Mehrere Teile schlecht ergänzt. Die Hände der heiligen Anna überfein und schlank. Das über den Sockel herabfallende Gewand teilweise stark geknittert.

Um 1490.

Statuen der Maria und des Johannes Evangelist (Fig. 222).

Holz, modern bemalt, 118 beziehentlich 120 cm hoch.

Die Maria mit über dem Leibe gefalteten Händen, die Daumen eigenartig aneinander gelegt, mit Kopftuch und reich gegliedertem Gewand, von innerlichem Eindruck, ins Gebet vertieft. Der Heilige hält in der Rechten ein Buch, in der Linken das Gewand.

Die Figuren stammen von einer Kreuzigungsgruppe, sind für Freistellung berechnet, ängstlich in den Umrifslinien behandelt, hart in den Formen, schlicht in der Faltengebung. Doch Werke eines ernst strebenden Künstlers des endenden 15. Jahrhunderts.

Statuen des heiligen Laurentius und des heiligen Stephanus.

Holz, modern bemalt, gegen 75 cm hoch.

Der heilige Laurentius hält in der Rechten den Rost, mit der Linken das Gewand; von feinem, leidenden Ausdruck. Das Gewand teilweise schon geknittert. St. Stephanus hält in der Rechten einen Stein, in der Linken das Gewand.

Die Figuren gehen wahrscheinlich noch auf das 15. Jahrhundert zurück, sind aber durch Restaurierungen entwertet.

Statuen mehrerer Apostel (Fig. 223).

Sandstein, teilweise bemalt, 58 bis 61 cm hoch, auf 12 bis 18 cm hohen, 23 cm breiten Sockeln. Die Sockel mit verschiedenartigen, sehr interessanten Ornamenten: teils Blatt- und Schnörkelwerk, teils Fabeltieren und Löwen. Die Figuren übermäfsig untersetzt und schwerfällig, plump in der Einzelbehandlung. Erkennbar sind nur einzelne; so Jacobus maior mit Muschelhut und dem Riemen des Rucksackes über der Brust. Johannes mit (abgebrochenem) Kelch, Judas



Fig. 223. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statuen dreier Apostel.

Thaddeus (?) mit Keule (?). Im ganzen sind 8 Statuen erhalten, eine nur in der unteren Hälfte. Die Hände und Embleme meist abgebrochen.

Statue Christi.

Sandstein, auf 18 cm hohem, mit Löwen verziertem Sockel, 75 cm hoch, zu den Apostelstatuen gehörig und künstlerisch diesen verwandt. Vorn am Sockel ein kleiner Engel mit einem leeren Wappenschild.

Die sehr merkwürdige Reihe von Gestalten dürfte früher auf einer Predella Platz gehabt haben. Sie gehört wohl demselben Meister wie das Tabernakel von 1519 an.

Statue des heiligen Benno (Fig. 224).

Holz, bemalt, 102 cm hoch mit dem Sockel.

In Bischofsmütze und schwerem, am linken Fufs eigenartig in die Höhe geschlagenem Gewand. Die Hände schwerfällig ergänzt, der Kopf von feinem Ausdruck. In der Linken den Bischofstab. Der Sockel zeigt das Knüppelwerk, wie es in Sachsen um 1510 üblich war.



Fig. 224. Radibor, Alte katholische Pfarrkirche, Statue des heiligen Benno.

Statue einer Heiligen, wohl der heiligen Margareta.

Holz, bemalt, gegen 60 cm hoch.

Unbedeutendes Werk vom Ende des 16. Jahrhunderts.

Statuen des Petrus und Paulus.

Holz, geschnitzt, etwa $^3/_4$ der Lebensgröfse. Lebhaft bewegte Arbeiten der Zeit um 1690. Jetzt in der neuen Kirche.

Statuen der Maria und des Johannes.

Holz, ca. 150 cm hoch, bemalt.

Lebhaft bewegte, von einer Kreuzesgruppe herrührende Statuen aus der Zeit um 1700.

Statuen der heiligen Maria und des heiligen Johannes.

Holz, bemalt, gegen 30 cm hoch.

Von einem Kruzifix stammend.

Gute Beispiele der ländlichen Kunst des 18. Jahrhunderts.

Statue des Johannes von Nepomuk.

Holz, bemalt, 165 cm hoch.

Jetzt in der neuen Kirche, an der Treppe zum Orgelchor.

Kapelle zum heiligen Kreuz, jetzt Friedhofskirche. Flachgedeckter Bau mit $^3/_8$-Chor, jedoch mit Strebepfeilern besetzt, die West-

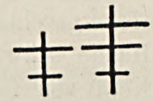
wand mit einem Mittelpfeiler. Von dem 1397 gegründeten Bau haben sich die Grundformen wohl erhalten, jedoch wurde er 1887–88 völlig restauriert, so dafs das Alte sich nicht mehr vom Neuen sondern läfst.



Fig. 225. Radibor, Wegkreuz.

Kreuz, Eisen, auf Steinsockel, 35 cm hoch. Bez.: 1754. Am Mittelpfeiler.

Wegkreuz (Fig. 225), Granit, 1 m hoch, 65 cm breit, mit abgerundeten Armen, auf der Rückseite mit nebenstehenden Kreuzen.



Etwa 100 m südöstlich vom Dorf, an der sogenannten alten Strafse.

Das Schlofs.

Das Torhaus ist ein einfaches Gebäude, dessen Fenster- und Rundbogentürprofile (Fasen mit Anlauf) auf die Renaissance, wohl erst des 17. Jahrhunderts verweisen.

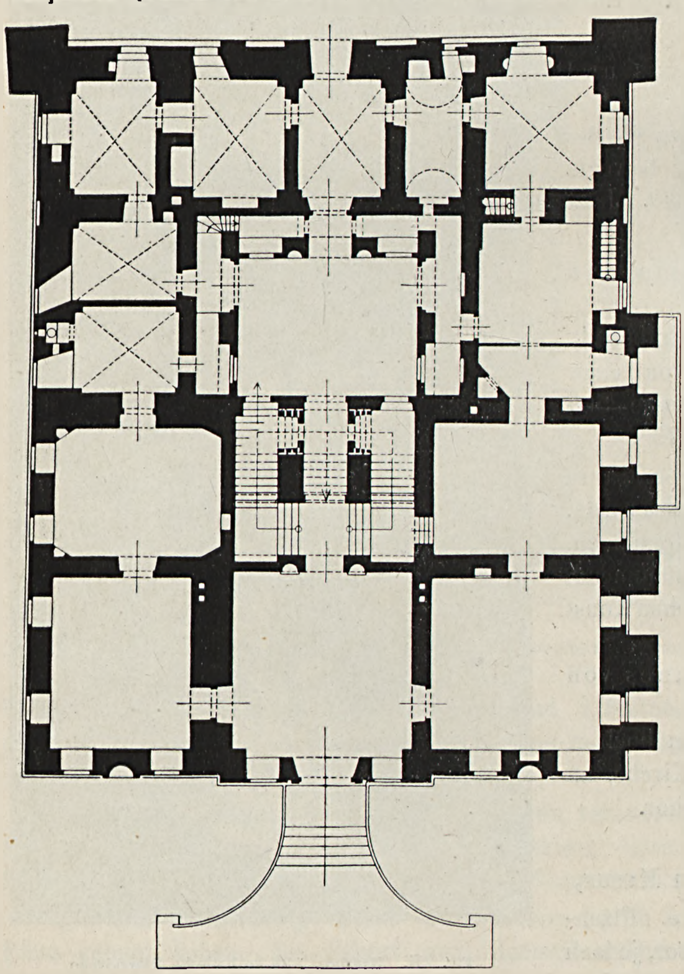


Fig. 226. Radibor, Schloß, Erdgeschoß.

Das Herrenhaus, ein fast quadratisches Gebäude mit schmalem Lichthof in der Mitte; ein stattlicher, in den äufseren Formen sehr schlichter Bau. Die zweigeschossigen Schauseiten sind durch feine Risalite gegliedert, die Hauptseite durch Giebelbildung über dem dreifenstrigen Risalit betont. Hervorgehoben ist nur das Tor. Dieses ist korbbogig, mit rankengeschmücktem Schlufsstein. Zur Seite verkröpfte toskanische Pilaster mit Triglyphengebälk. Auf den halbkreisförmigen Giebelstücken die Gestalten der Tapferkeit, auf einer Kartusche bez.: For | titudo und der Minerva mit Lanze und Gorgonenschild. Zwischen beiden eine reiche in

Eisen gegossene Kartusche mit dem von Einsiedelschen Wappen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Jahreszahl verstümmelt bis auf ... XIX; ebenso ist die Füllung in der Kartusche des Giebelfeldes abgemeifselt. Die seitlichen zweifenstrigen Rücklagen sind in der Achse durch Nischen belebt.

Auf der Rückseite des Schlosses links im Kellergeschofs ein verwitterter Stein, bez.: ... WIL ... SCHA. | ... F Aō 1709.

Mit bezug auf Wilhelm von Schack und auf die wohl 1709 erfolgte Grundsteinlegung. 1719 dürfte nach obigem das Jahr der Vollendung des Baues sein.

Das Schlofs erhebt sich inmitten eines jetzt gröfstenteils trocken gelegten Grabens. An drei Ecken des nahezu quadratischen, dem Schlosse zu Niedergurig nahe verwandten Baues sind starke Pfeiler angemauert, eben solche an der Ostseite. Zu den Toren führen noch Brücken.

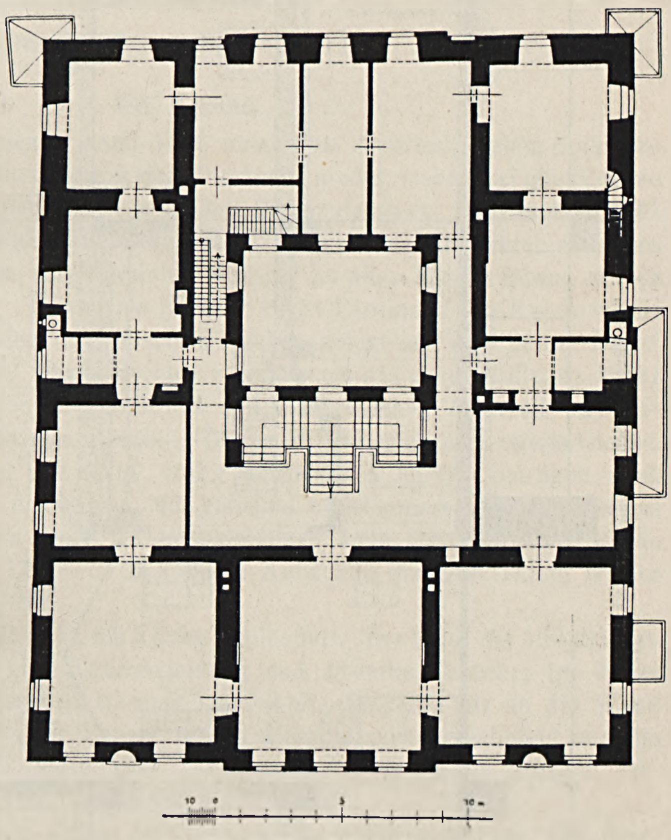


Fig. 227. Radibor, Schloß, Obergeschoß.

Der Bau ist im Grundrifs in drei Teile durch zwei Längsmauern zerlegt. In der Achse folgen aufeinander die stattliche Vorhalle, die fünfläufige Treppe, unter dem Mittelpodest der Zugang zu einem kleinen Lichthofe und von diesem ein Gang zum Gartenaustritt. In den vorderen Teilen der Seitenflügel Wohnräume, in den hinteren die überwölbten Wirtschaftsräume. Längs des Hofes seitlich Gänge. Der Hof ist jetzt mit einem Glasdach überdeckt. Die Keller sind teilweise verschüttet.

Die architektonische Einrichtung der stattlichen Räume des Obergeschosses ist sehr einfach. Bemerkenswert ist die Ausbildung des Daches, das als ein Mansarden-Pultdach sich an die hochgeführte Ummauerung des Hofes legt.

Im rückwärtigen Garten eine halbkreisförmige, die Achse abschliefsende Terrasse. An deren Enden zwei schlichte quadratische Pavillons mit Mansarden-Zeltdach.

Im Gutshofe ein schlichter Brunnen, bez.: 1735.

Bildnis des Johann Georg Friedrich, Grafen von Einsiedel, † 1811. Auf Leinwand, in Oel, oval, 56 : 66 cm messend.

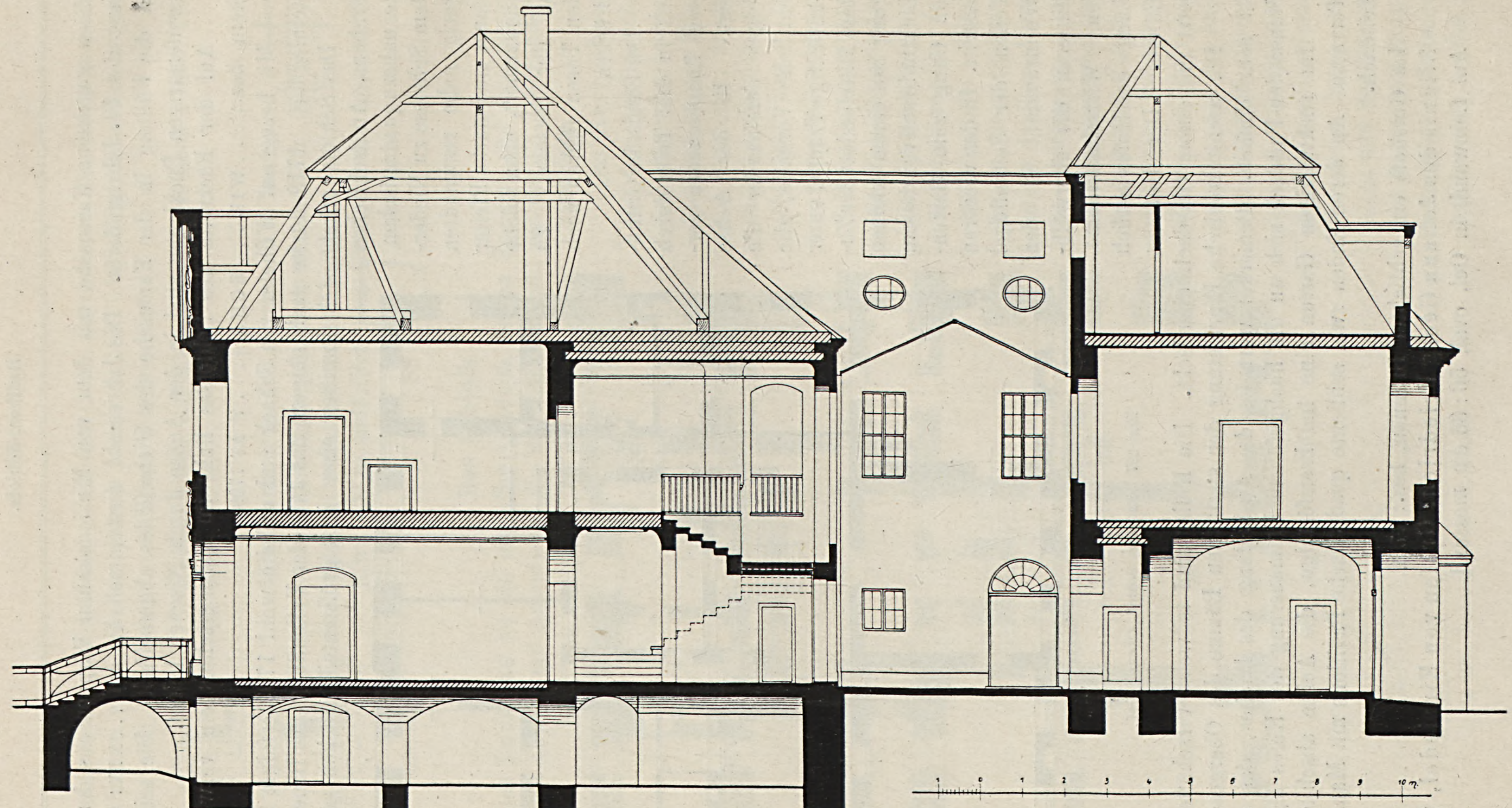


Fig. 228. Radibor, Schloß, Längsdurchschnitt.

Halbe Figur, nach der Linken gewendet, geradeaus blickend, die sehr feinen Hände auf ein Buch gelegt. In gepudertem Lockenhaar, rotsamtenem, goldverschnürtem und mit Pelzkragen und -Aufschlägen versehenem Rock sowie Jabot. Feines, bartloses Gesicht, blauäugig. Hinter ihm ein blaugepolsterter Stuhl. Feines Bild eines etwa 30jährigen Mannes, also, da der Graf 1730 geboren wurde, etwa von 1760. In der Art des Louis Silvestre.

Rammenau.

Kirchdorf, 3,5 km nordwestlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Die Kirche zu Rammenau stand 1346 unter dem erzpriesterlichen Stuhle zu Bischofswerda. 1642 brannte sie mit dem Pfarrhaus nieder, wobei drei alte Glocken zerschmolzen, aller Kirchenvorrat samt den Kirchenbüchern verbrannte. 1657 wurde die Kirche wieder geweiht, aber erst 1672 die Ausstattung durch ein neues Geläut vollendet. Auf den ausgebrannten Mauern der alten Kirche erbaut, wurde sie bald wieder baufällig. Unter dem Kollator Ernst Ferdinand von Knoch wurde 1736 der Grundstein zu dem vergröfserten Neubau gelegt und bald „unter Dach" gebracht. Doch erst 1749 wurde durch Unterstützung des neuen Kollators Franz Joseph von Hoffmann, Königl. polnischen und kurfürstlichen Akzisrats und Geheimen Kämmerers, die Kirche geweiht. Dieser stiftete auch eine zweite Glocke. Die Kosten der übrigens erst 1756 völlig ausgebauten Kirche betrugen etwa 2100 Taler. 1761 stiftete der Patron, der geheime Assistenzarzt Johann Albericus von Hoffmann, eine Altar- und Kanzelbekleidung; auch das Pfarrhaus wurde auf seine Anregung hin 1767—68 mit einem Aufwande von 708 Talern wieder erbaut.

Im Kriege 1813 wurde auch die Kirche geplündert. Zur Feier der 100jährigen Grundsteinlegung wurde eine Altarbekleidung und Abendmahlstücher im Werte von einigen 30 Talern geschenkt; auch wurden die Emporen bis an die Wand verlängert, der Altar mit der Kanzel bis an dieselbe zurückgeschoben und die Sakristei angebaut. 1879 wurde der Turm erneuert, dabei die Glocken umgegossen. 1882 weihte man die neue Orgel.

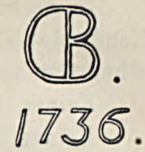
Die Kirche besteht aus einem rechteckigen, flachgedeckten Saal, mit westlich eingebauter Vorhalle unter dem Orgelchor, mit den Treppen zu der Empore und den Logen. Oestlich vorgelegt die Sakristei; südlich neben der Mitteltüre ebenfalls eine Loge.

Aeufserlich ist sie ebenso einfach gestaltet. Die Fenster sind rechteckig, die über der Empore, wie die Türen stichbogig, mit Schlufssteinen, tropfenbesetzten Ohren und profilierten Sohlbänken. Auf dem Walmdach ein schlichter Dachreiter.

An der Südtüre zur Seite des Schlufssteins die Inschrift:

Dieses Haufs des Herrn ist den 1. Mai | 1736. mit Gott angefangen und | 1749. durch defsen Beystand | zu Ende gebracht worden. | Der Höchste gebe doch dafs alle die | darinne sein Wort hören Tempel | des lebendigen Gottes seyn und | mit ihren Lehrern seelig werden mögen | wie solches zu seiner Zeit Pastor | M. Johann Gottfried Dindorff von | Gott zu erbitten | eifrigst suchet. | *A Ω.*

An dem Gewände des darüber liegenden Fensters das nebenstehende Zeichen und 1736.



Kanzelaltar, Holz, von korinthischen Säulen flankiert. Zwischen den halbkreisförmigen Gesimsstücken das Auge Gottes. Hölzernes, schlichtes Werk um 1800.

Taufstein, Sandstein, bemalt, in Kelchform, mit Eierstabprofil und Lambrequins. Barocke Arbeit.

Taufschüssel, Zinn, achteckig, 445 mm breit, 28 cm innerer Durchmesser. Auf dem Rande der Vers: Wie viel euer getaufft sind . . . Gal: 3. v. 27. Ferner bez.: A. C. 1766. und gemarkt mit dem Bautzner Stadtzeichen, seitlich die nebenstehende Marke.



Auf dem Boden eingraviert die Taufe Christi im Jordan.

Der Deckel ist aus Holz und mit Akanthusranken geschmückt.

Kelch, Silber, 219 mm hoch, 12 cm Kelchweite, 145 mm Fufsweite. Der achteckige Stiel und der breitgedrückte kugelige Knauf vergoldet, ebenso ein Blattreif in der Mitte der Kuppa. Die untere Hälfte derselben ist, wie die Flächen des Knaufs und des sechspassigen Fufses, mit graviertem Blattornament gefüllt. Die Roteln sind mit gravierten Blättern geziert, die von hellblauem, dunkelgrünem und rotbraunem Email umgeben sind. Auf der Kuppa des beschädigten Kelches ist ein Monogramm aus SEVS (auf Ernst von Seydewitz bezüglich) eingraviert und die Jahreszahl 16 | 74. Das Monogramm zwischen Palmzweigen, darüber eine Krone.

Gemarkt mit nebenstehenden Zeichen.





Zwei Kelche, Zinn. Der eine 175 mm hoch, 82 mm oberer Durchmesser, 85 mm Fufsweite. Knauf kugelig, eingeschnürt. Auf der Kuppa in einem Kranze bez.: Dieses verehret der Kirche | zu Rammenau | M: Carl Christoph Nestler | 1770. Ferner: Das Blut Jesu Christi usw.

Patene, Zinn, 108 mm Durchmesser, mit Weihekreuz.

Kelch, Zinn, 124 mm hoch, 74 mm oberer Durchmesser und Fufsweite, von schlichter Form.

Patene, Zinn, 108 mm Durchmesser. Gemarkt mit dem Lamm.

Zwei Sammelbecken, Zinn, 18 cm Durchmesser, 5 cm hoch. Auf dem Boden gemarkt mit dem Bischofswerdaer Wappen und den Marken daselbst, bez.: 1810.

Kruzifixus, Holz. Der schlanke Körper, 140 cm hoch, an einem 3 m hohen schwarzen Kreuz. Der Kopf mit braunem Lockenhaar. Die wohl aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammende Arbeit sonst nicht eben ausdrucksvoll.

Figur, auferstandener Christus, 32 cm hoch, Holz, verstümmelt. Er schwebt auf Wolken, den Fufs auf den Totenkopf setzend. Von der Fahne erhielt sich nur ein Schaftstück.

Jetzt im Fichtemuseum; aus der Kirche stammend. 18. Jahrhundert.

Mehrere alte Stühle in den Logen, in Rokokoform. Ferner einige aus den früheren Jahrzehnten jenes Jahrhunderts, die obere Lehnenleiste mit Muschel und seitlichen Ranken geschmückt. Auf dem Leder der Lehne von Zweigen

umrahmt das kursächsische und polnische Wappen, darüber eine Krone. In Blindpressung.

Kachelofen, früher mit einer wappengeschmückten Kachel.
In der Sakristei.

Engelsköpfchen, Holz, bemalt, mit Flügeln. 17. Jahrhundert.

Denkmal des Johann Traugott Eisold.
Holz, geschnitzt.
Ein kleiner Engel, über Wolken schwebend und ein Schriftuch haltend, bez.:
Dieses Denckmal | eines Jungges. | des Johann Traugott Eisold | Erb- und Lehnrichters . . . Sohn sein Alter 25 Jahr.
Aus dem 17. Jahrhundert (?).

Denkmal des Friedrich Lobegott Schöne, † 1783.
Holz, bunt bemalt, 36 cm hoch, 53 cm breit.
Ein Schriftband umgeben Rosen- und Blattgehänge zwischen Voluten.
Die Inschrift lautet:
Friedrich Lobegott Schöne | gestorben d. 7. Decb. 1783 alt 3. Jahr 8 M. 6 Tage.
Jetzt im Fichtemuseum.

Das Schlofs.

Von den Besitzern werden im 15. Jahrhundert die Herren von Kamenz, später die von Ponickau genannt. Der von Grofs-Harthau her bekannte Christoph von Staupitz erscheint 1634 und später seine Söhne als Besitzer von Rammenau. Nach den Herren von Seydewitz wurde das Gut 1717 dem Kammerherrn und Appellationsrat Ernst Ferdinand Knoch auf Elstra usw. zugeschlagen. Dieser verlegte das Rittergut vom alten Hofe weg und erbaute es mit den gesamten Hofgebäuden neu. Die bedeutenden Kosten des grofsartigen Baues und der englischen Parkanlage richteten ihn zu Grunde, so dafs er entfloh. Das Gut kam 1744 abermals sub hasta an Franz Joseph von Hoffmann, 1749 an dessen Vetter Johann Albericus von Hoffmann, Geh. Kabinettsrat, und 1780 an dessen Sohn Johann Centurius Reichsgraf von Hoffmannsegg. Dieser, der als Naturforscher bekannt war, verkaufte

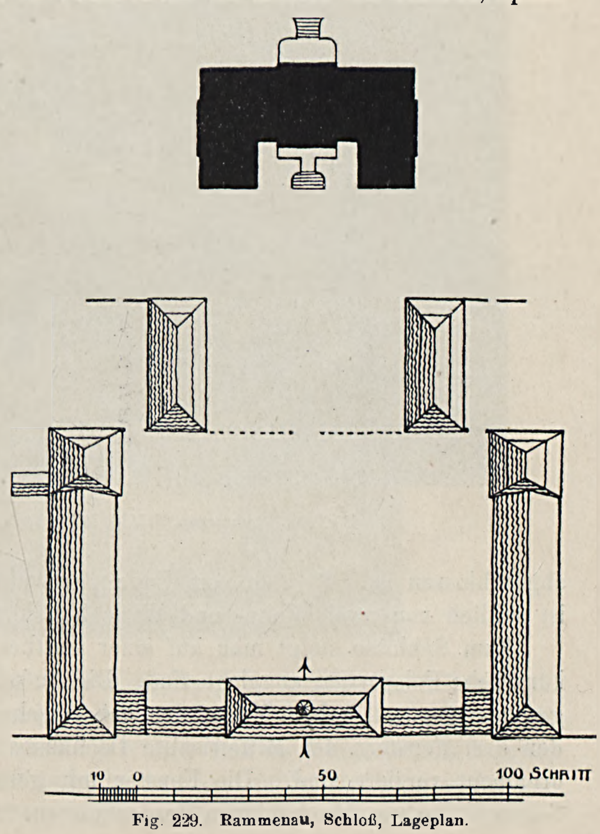


Fig. 229. Rammenau, Schloß, Lageplan.

das Gut an den Königl. preufs. Rittmeister Friedrich von Kleist, Ritter des Malteser- und St. Johannisordens.

Das Schlofs (Fig. 229) ist eine sehr stattliche, nach einheitlichem Plane errichtete Anlage. Man betritt den Hof durch eine Einfahrt, die sich im Erdgeschofs eines zweigeschossigen Wirtschaftsgebäudes (Fig. 230) befindet. Auf dem Mansardendach ein Dachreiter mit der Gutsuhr. Die Wirtschaftsbauten umfassen rechtwinklig den Vorhof, der nach dem Schlosse zu durch ein Gitter



Fig. 230. Rammenau, Schloß, Wirtschaftsgebäude mit Eingang.

abgeschlossen ist. Seitlich vom Zugange zwei Sandsteinvasen. Der innere Hof ist seitlich von zwei Wohn- und Wirtschaftshäusern begrenzt.

Zum Schlosse steigt man auf einer stattlichen Freitreppe empor, neben der künstliche Felspartien angelegt sind. Die Aufsenarchitektur (Fig. 231) des zweigeschossigen, mit hohem Mansardendach versehenen Baues ist sehr einfach. Ueber den drei Fenstern der Mittelrisalite Dachausbauten mit Giebeln, die mit Stuckornament verziert sind. Die Fenster mit geradem Sturz, in den Achsen der Seitenrisalite mit bescheidenen Verdachungen. Die Fenster im Mittelrisalit rund-

bogig. Ein Balkon vor der Achse ruht auf übereck gestellten Pfeilern. Aehnlich das Mittelrisalit nach dem Garten zu, vor dem sich gleichfalls ein breiter Austritt mit Freitreppe befindet. Auf den Pfeilern der südlichen Freitreppe ein Kreuz, bez.: F. v. K. | Geb. Gr. v. H. und das Malteserkreuz, bez.: F. v. K. | 1816. Mit bezug auf Friederike von Kleist, geb. Gräfin Hoffmannsegg.

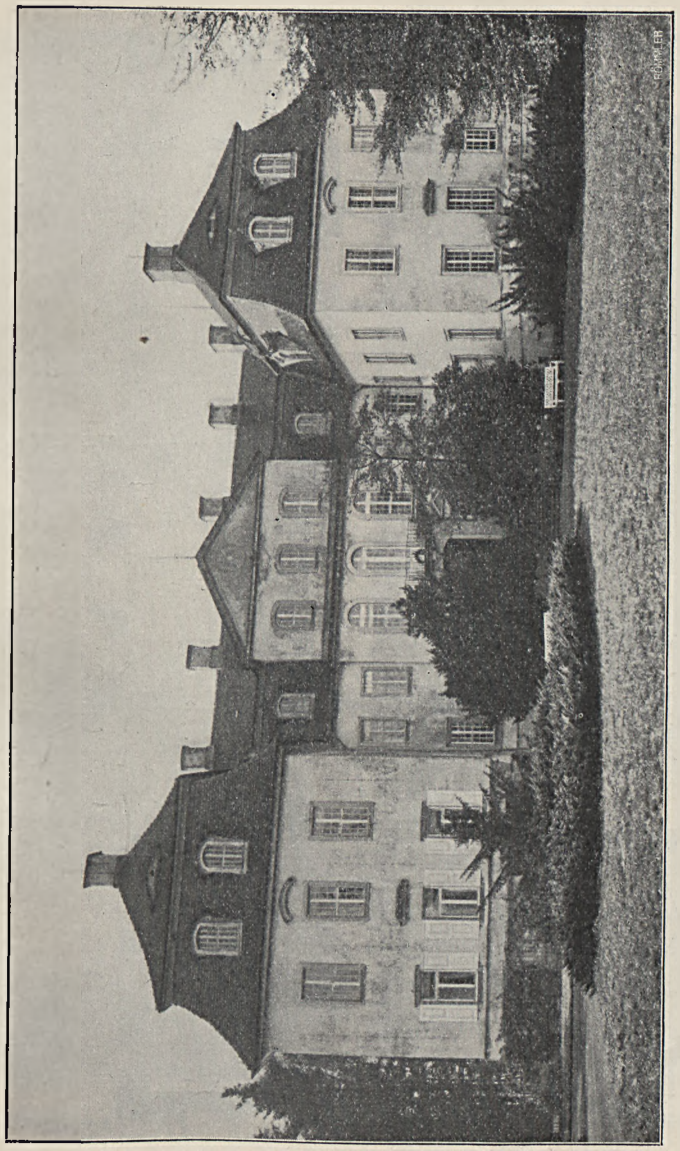


Fig. 231. Rammenau, Schloß, Außenarchitektur, Hofseite.

Das Innere des Schlosses (Fig. 232) zeigt die drei verschiedenen Bauzeiten. Die Raumverteilung, die Fenster und Türen und mehrere reiche barocke Stuckdecken weisen auf die Zeit des Knoch. Geringer sind die Umgestaltungen unter Hoffmannsegg; endlich sind unter Friedrich von Kleist zahlreiche Umgestaltungen vollzogen worden. Man erkennt diese aufser an dem Stil an der vielfach wieder-

holten Abbildung des Malteserkreuzes, dessen Orden Kleist besaſs. Aus neuerer Zeit bewahrt das Schloſs viele Andenken an Alexander und Wilhelm von Humboldt, da die jetzige Besitzerin, Frau Priscilla von Kirchbach, eine geborene von Humboldt ist.

Die Vorhalle im Erdgeschoſs zeigt an den Wänden eine grau in grau

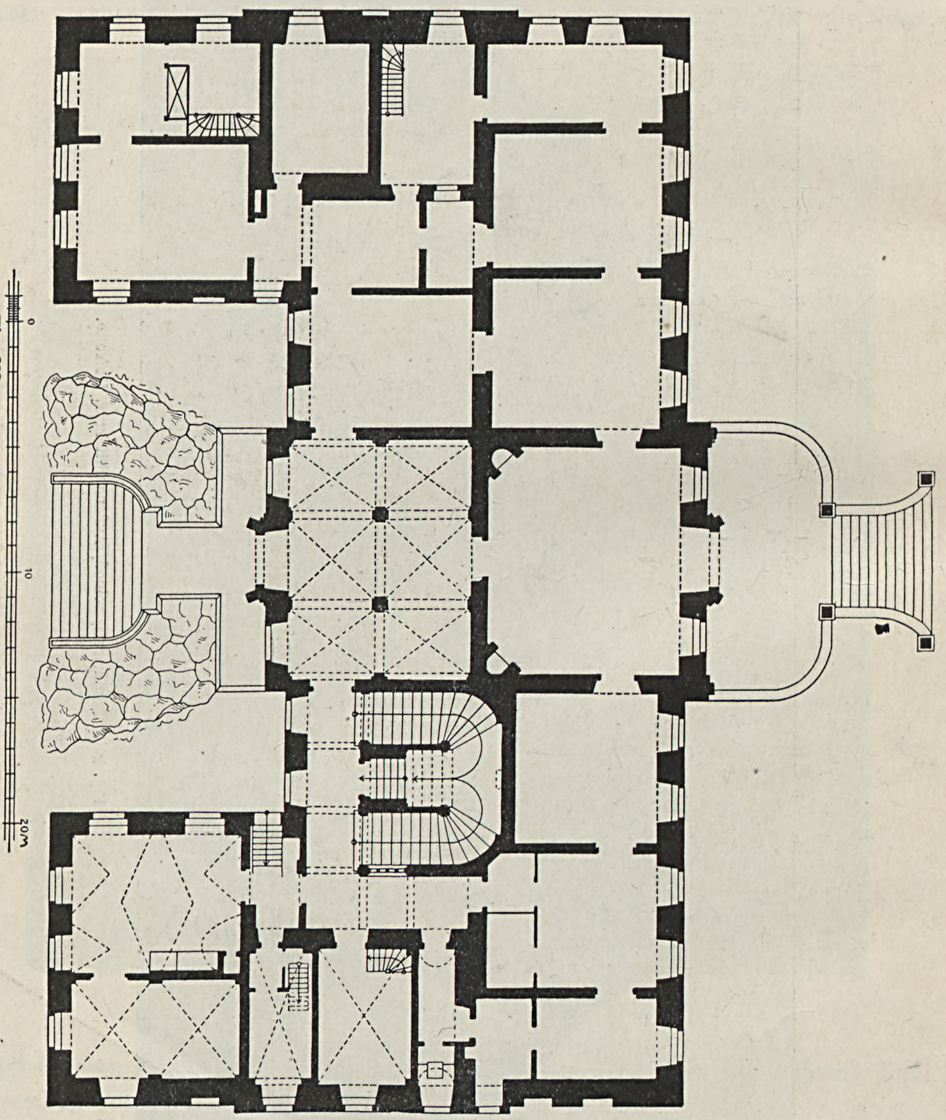


Fig. 232. Rammenau, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

gemalte Architektur. Der Raum ist mit sechs Kreuzgewölben über zwei schlichten kreuzförmigen Pfeilern eingedeckt.

Dahinter im Erdgeschoſs der Gartensaal. Die Möbel gehören der Empirezeit an, teils mit schwerem Rankenwerk versehene Kasten, teils Stühle mit dem Malteserkreuz in der Rückenlehne.

Im links anstofsenden Zimmer eine schlichte Decke mit Rosetten aus der Zeit um 1760 und ein stattlicher weifser Fayence-Ofen, in dessen Vorderseite eine weibliche Gestalt in Relief. Der gufseiserne Ofenkasten bez.: E. F. K. MDCCXXXI. Mit bezug auf Ernst Ferdinand von Knoch und Helene Tugendreich geb. von Schönberg. Dazu die Wappen der Knoch und von Schönberg.

Das Zimmer enthält reiche bronzebeschlagene Rokokomöbel in Nufsbaum und vielerlei Meifsner Porzellan.



Fig. 233. Rammenau, Schloß, Ofen.

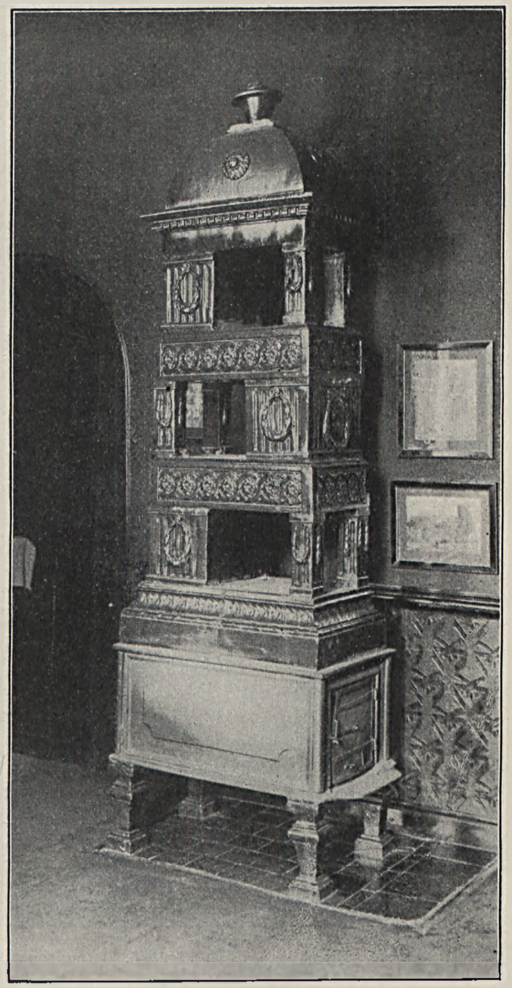


Fig. 234. Rammenau, Schloß, Ofen.

Das nächstfolgende zweifenstrige Zimmer zeigt eine reiche Barockstuckdecke. Die auf Leinwand gespannte, gedruckte Papiertapete ist grün, darauf zarte, weifse Aestelung. Als Borten ein Blumenkranz. Ueber den drei Türen auf Papier gemalte Supraporten klassischen Stils: Mädchen an Altären, opfernd. Die Möbel gehören der Zeit um 1800 an. Der Ofen (Fig. 233) besteht aus

einem gufseisernen rechteckigen Kasten, bez.: 1795, mit Sockel und Bekrönung in Fayence, darüber eine etwa 1 m hohe Fayencefigur: Minerva. Das Ofenrohr geht aus deren Rücken in den Schornstein. Die vornehm ausgebildete Gestalt etwa aus gleicher Zeit wie der Kasten.



Fig. 235. Rammenau, Schloß, Schlafzimmer.

Das erste Zimmer rechts vom Gartensaal zeigt eine glatte Decke mit schüchternen, vergoldeten Stuckeckstücken im Stil des beginnenden 19. Jahrhunderts. Die Wände sind vertäfelt und gelb gestrichen, mit weifsen Profilen an der Täfelung. Auf diese sind oben naturalistische Vögel aufgemalt. Als Supraporten je zwei farbige Putten auf braunem Grund, grau in grau gemalt. Die Möbel nur teilweise alt, so die reizvollen Spiegel und Spiegeltische, Konsolen für die Porzellanvögel und geschnitzten Wandleuchter. Der Ofen besteht aus



Rammenau, Schloss, Treppe.

gufseisernem Kasten und der etwa 1 m hohen Fayencefigur einer Vestalin, die in beiden Händen eine verschleierte Urne trägt. Mächtige Standuhr.

Das anstofsende Zimmer ist zum Teil erneuert. Einzelne Möbel erhalten. Der klassizistische Ofen neuerdings grün emailliert (Fig. 234).

Der kleine Eckraum im linken Flügel ist als Schlafzimmer eingerichtet (Fig. 232 und 235). Das Bett steht in einem Alkoven, dessen Umrahmung um 1760 in flottem Rokoko geschnitzt ist. Die Wände sind vertäfelt. Ueber der Türe eine Tapetensupraporte mit farbig behandelten tanzenden Mädchen auf schwarzem Grunde. Die Decke bemalt mit Blattgewinden, in der Mitte ein fliegender Vogel.

Das Vorzimmer zu diesem Raume an der Ecke des Flügels gegen die Freitreppe zu besitzt eine derb stuckierte Barockdecke, eine hellgrüne, mit Schilf- und Blumenranken reizvoll verzierte Tapete. Auf den beiden Supraporten Opferszenen. Die Deckenrosetten aus feinem Schilfgerank gemalt.

Die Haupttreppe (Tafel IV) ist dreiarmig. Die Architektur zeigt noch die ausgesprochen barocken Formen der ersten Bauzeit. Nur die mit eisernen Ketten versehenen Vasen auf den Postamenten gehören dem Bau um 1800 an. Die grofse gemalte Architektur auf der Podestwand ist in hellen Tönen nach Art Oesers gehalten und zeigt das Malteserkreuz des Friedrich von Kleist.

Von der Treppe gelangt man im Obergeschofs in einen Vorraum, der über den vorderen drei Gewölben des Vestibüls liegt. Er ist in Rosa abgetönt und mit etwas sperrigem Ornament und Vögeln in Medaillons bemalt.

Der Festsaal (Fig. 236) ist von gewaltiger Höhe und reicht in den Dachgiebel des Schlosses hinein. Er entspricht in der Grundfläche dem Gartensaal mit Hinzunahme des halben Vestibüls. An der inneren Schmalseite neben der Eingangstüre zwei in Glas ausgelegte schlanke Nischen. Ueber der Türe eine barocke Supraporte mit einem in Oel auf Leinwand gemalten Blumenstock. Die barocken Kamine und die wuchtigen Gesimse der Deckenkehle, sowie die schlichten Stucklinien der Decke selbst gehören der ersten Bauzeit an. Möbel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, weifs lackiert und teilweise vergoldet.

Der prachtvolle Bronzeleuchter stammt angeblich aus dem Brühlschen Palais in Dresden.

Vier Gemälde, 195 cm breit, auf Leinwand, in Oel. Hirtenszenen in der Art Fragonards, flott gemalte dekorative Stücke.

Angeblich aus Schlofs Pulsnitz hierher gebracht.

An der Gartenfront links ein Zimmer mit gelber Papiertapete, marmoriert gemaltem Sockel. Auf der Tapete Blumenborten und zahlreiche, teils farbige, teils grau in grau gehaltene klassizistische Medaillons und Supraporten. Die Decke ist glatt. Das entsprechende Vorzimmer gegen den Hof zu, das der im Erdgeschofs vorhandenen Einbauten entbehrt, ist mit schlichtem, schilfartigem, aufsteigendem Gerank bemalt. Die Supraporten über den sechs Türen zeigen grüne Vasen und Ranken auf schwarzem Feld. Der Ofen als eine Pyramide in Backstein und Verputz aufgebaut, mit spitzbogiger Heizöffnung und mit in Mafswerk verzierter Ofentüre.

Der Wohnraum in der Ecke des linken Flügels gegen die Freitreppe zu (Tafel V) pompejanisch ausgemalt, und zwar in Schwarz, Rot und Weifs. Als

Supraporten Erotenszenen nach Art der Vasenmalerei. Auf dem schwarzen Sockel rote Vögel. Der Ofen gemauert und verputzt, pompejanisch bemalt. Die teilweise noch alten Möbel schwarz mit rotem Ornament.

Der anstofsende kleine Eckraum mit blauen Blumenleisten bemalt, als Supraporten Tierstücke auf braunem Grund.



Fig. 236. Rammenau, Schloß, Festsaal im Obergeschoß.

Das anstofsende dreifenstrige Zimmer wieder ganz in pompejanischem Sinne gemalt. Marmorierter Sockel, darüber ein schwarzer Streifen mit eingemalten bunten Pfauen. An den Wänden sperrige Schilfranken mit Medaillons, in denen sich der Antike nachgebildete Landschaften befinden. Darum Rankenwerk, auf dem Schwäne sitzen. Als Supraporten über den drei Türen Darstellungen aus der antiken Tiersage. In der Deckenkehle Ranken und Vögel.



Rammenau, Schloss, Pompejanisches Zimmer.



Rammenau, Schloss, Chinesisches Zimmer.

Das Zimmer rechts vom Saal ist chinesisch eingerichtet (Tafel VI). Die reiche Stuckdecke zeigt in der Anwendung der Lambrequins, dafs die Einrichtung der ersten Bauzeit angehört. Das ergibt sich auch aus der barocken Haltung der auf Leinwand in Temperafarben sehr fein gemalten Ranken und aufs reichste wechselnden chinesischen Darstellungen. Das auf Leinwand, in Oel gemalte Bild über dem barocken Kamin steht niedriger als die Tapete. Dargestellt sind musizierende Chinesen. Die Möbelausstattung ist zumeist modern.

Das folgende Chambre de lit ist ebenfalls schon hinsichtlich des Kamins, der reichen Stuckdecke unter Knoch eingerichtet worden. Die Wände sind mit reizvollen, gedruckten Papiertapeten ausgeschmückt, Pilaster mit aufsteigendem Renaissance-Ornament, grau in grau und hellblau auf braunem Grund. Die Wände sind mit leicht farbigen Medaillons auf graugrünem Grund bemalt. Am Kopfende der Bettnische gemalte Amoretten. Die Nische selbst von gemaltem, rotem Stoffgehänge eingefafst. In den Supraporten Kopien nach pompejanischen Gemälden. Der Ofen ähnlich Fig. 234.

Durch die Ausstattung unter Friedrich von Kleist ist das Rammenauer Schlofs das wohl bedeutendste Denkmal der Innendekoration seiner Zeit in Sachsen geworden. Ueber die am Bau tätigen Künstler ist leider nichts bekannt.

Rothnauslitz.

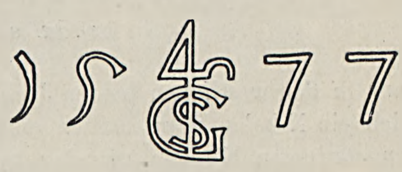
Dorf, 11 km westsüdwestlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Herrenhaus, völlig erneuert. Es erhielt sich eine Türe, Granit, stichbogig, mit Seitenpilastern und oben abgestumpfter Spitzverdachung. Auf dem unten abgerundeten Schlufsstein das Doppelwappen der von Nostitz und Varchmin, bemalt. Bez.: C. C. v. N. und E. G. v. N. g. v. V. | 1771.

Auf dem zweigeschossigen Mittelbau des langen Scheunen- und Stallgebäudes sitzt ein einfacher Dachreiter.

Ofenplatte, Gufseisen, rechteckig, 180 zu 84 cm messend. Sie zeigt in Relief einen Bauerntanz, wohl nach einem niederdeutschen Bild. Oben auf einer Tafel bez. wie nebenstehend.



Vielleicht aus dem Herrenhause, jetzt im Bautzner Museum.

Schirgiswalde.

Stadt, 12 km südlich von Bautzen.

Katholische Kirche ad assumptionem Beatae Mariae Virginis.

Das Aeufsere der 1739—41 an Stelle einer älteren erbauten, 1880—81 innen wiederhergestellten Kirche ist schlicht. Die unteren Fenster sind geschweift und mit Schlufssteinen versehen, die oberen stichbogig. Die äufsere Gliederung der Seitenwände wird durch einfache Pilaster bewirkt, deren Kapitäl das ver-

kröpfte Unterglied des Hauptgesimses bildet. Am Chor sind je zwei Lisenen in beiden Geschossen angeordnet. Die beiden Türme an der Westfront wurden 1866—68 erbaut.

Im Innern sind im Langhause und im Chor (Fig. 237, Tafel VII) Pilaster jonischer Ordnung mit Blumengehängen zwischen den Voluten angeordnet. Besonders an den verbrochenen Ecken des Choranfanges gute Kapitällösung der verkröpften Pilaster.

Die Bogen der Seitentonnen ruhen auf toskanischen Pilastern. Den Raumabschlufs bildet eine mächtige, durch die Zwischengurte gegliederte Tonne, mit Stichkappen nach den rundbogig ausgebildeten Schildbogen. Die Stichbogen der oberen Seitenfenster haben gleichen Mittelpunkt. Zwischen den Seitenpfeilern sind Holzemporen angeordnet, durch einen Durchgang verbunden; früher jedoch

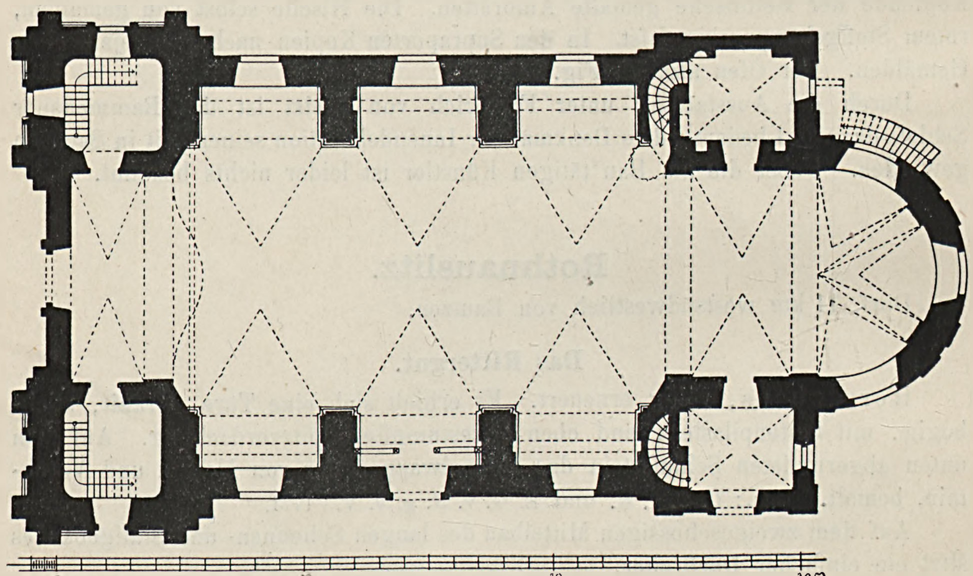


Fig. 237. Schirgiswalde, Kirche, Grundriß.

nur in den westlichen beiden Jochen. In dem anderen Joche stand damals nördlich ein Nikolausaltar, südlich ein Marienaltar, in den den Fenstern entsprechend angeordneten Nischen. In der Apsis gewähren diese Platz für die Beichtstühle.

Aufsen über der Türe der südöstlichen Vorhalle ist ein Sandstein eingemauert, etwa 80 : 90 cm messend. Er zeigt eine mit Ranken verzierte symmetrische Kartusche, die im ovalen Feld das Wappen des Bautzner Domstiftes unter Bischof Jakob Johann Joseph Wosch (Wosky) von Bärenstamm trägt. In den Ecken bez.: J. J. J. | F. V. S. | A. E. | D. B. | 1. 7. | 4. 1.

Innen über der Türe zum Turmaufgange in der nordwestlichen Vorhalle eine Tafel, 54 cm im Geviert. An den Ecken ausgerundet und mit Blättern verziert. Das Chronogramm lautet zweimal auf 1750:

HaeC ECCLesIa TrIVnI Deo, | GenItrICI VIrgInI, et S. IoannI Nepo.
DIe XVI AVgVstI soLennIter | ConseCrata est.
A IaCobo Ioanne Iosepho VVosChI De | Baeren-St. AntIstIte BVDIfsInensI eX |
AVCtorItate PontIfICIs aC | ConsensV EpIsCopI.



Schirkiswalde, Katholische Kirche.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS, DRESDEN.

Hochaltar, Holz, etwa 1 m niedriger als der Chor, 5,7 m breit. Auf zweifachem Unterbau ruht der in zwei Stockwerken entwickelte, reich gegliederte Altar. Seitlich von dem modernen Altarbild (das alte befindet sich in der Herrschaftsloge) sind je zwei korinthische Säulen mit zwei Pilastern abwechselnd angeordnet. Vor den etwas zurückgesetzten Pilastern stehen lebensgrofse Figuren, die seitlichen auf Konsolen; nördlich St. Vitus, mit Krone und Hermelinmantel, aufsen purpurn; zu den Füfsen ruht ein Löwe; vermutlich Wenzel von Böhmen. Nach innen zu: Joseph mit dem Christuskind, einen Lilienstab in der Hand haltend. Südlich: der heilige Joachim, mit einem Stab in der Linken, und St. Wenzel in voller Rüstung; mit aufsen blauem Hermelinmantel, eine rote Fahne haltend. Die Rechte stützt sich auf einen kartuschenartigen Schild, der auf Silbergrund einen einköpfigen Adler zeigt.

Ueber dem reichverkröpften Gebälk ruht der schmälere Oberbau, mit vielfacher Pilastergliederung und seitlichen Volutenanschwüngen. Seitlich davon stehen die Apostel Petrus und Paulus. In dem Mittelfeld dieses Teiles ein modernes Oelgemälde, die heilige Dreifaltigkeit darstellend.

Auf dem Gesims, das mit Kindengeln und Wolken geschmückt ist, sitzt, ebenso verziert, ein Strahlenkranz mit gelbem Glasoval, bez.: IHS.

Die Türen des Ziboriumgehäuses sind mit Bandwerk und den Buchstaben *A* und *Ω* geschmückt. Auf dem Gesims Kindengel, die das auf dem volutenverzierten Aufsatze ruhende Kruzifix anbeten.

Auch die Pilaster des marmoriert bemalten Altars sind mit Bandwerk geschmückt. Auf dem sarkophagartigen Altartisch ist das Wappen des J. J. Wosky von Bärenstamm (episcopus Misnensis et utriusque Lusatiae administrator ecclesiae et Decanus Budissinensis) angebracht, bez.: I. I. I. W. etc. B. St. E. M. & U. L. A. E. et D. B.

Der barocke Altar entstammt etwa der Zeit von 1740.

Heiliges Grab, Holz, 285 cm breit, 365 cm hoch. Auf sarkophagartigem Unterbau ruht in einer oben bewegt verkröpften Umrahmung vor mehrfach verkröpften Pilastern je eine korinthische Säule auf rosettengeschmückten Postamenten. Sie tragen das im Korbbogen nach oben gezogene Gesims, das in der Achse mit einem Strahlendreieck geschmückt ist, seitlich mit Engelsköpfchen zwischen Wolken.

Zwischen den Pilastern oben ein Feld mit einem Oelbild, die Kreuzabnahme darstellend. Darunter liegt in der Nische der Leichnam Christi, eine neuzeitliche Arbeit.

Auf dem Unterbau aufgemalt das Monogramm Jesu: IHS mit Anker und Herz.

Der Rahmen des oberen Bildes ist von Rokokoschnitzwerk umgeben. Somit scheint die Entstehung des Altars in die Mitte des 18. Jahrhunderts zu fallen.

In der mittleren Nische der Nordwand.

Zu diesem Altar gehören wohl die beiden jetzt in der Pfarre befindlichen Engel, knieend und betend. Holz, neu bemalt.

Johannesaltar. In der Höhlung des Unterbaues liegt der Heilige Johannes von Nepomuk im Ornat, mit über der Brust gekreuzten Händen. (Diese Figur soll, weil wurmstichig, entfernt werden). Zwischen je einer korinthischen Säule

steht vor einer Nische derselbe Heilige mit dem Strahlenkranz, in den Händen ein Kruzifix und eine Palme haltend. Seitlich von den Säulen Petrus und Paulus, auf Konsolen. (Auch diese Figuren sollen entfernt werden). Auf den nach oben gewundenen Gesimsstücken sitzen Kindengel mit Palme und Kranz. Das Gesims über der Nische verkröpft sich um einen halbrunden Sockel, auf dem der Heilige steht, von Engelsköpfchen umschwebt. Mit auf der Brust gekreuzten Händen betet er, in bewegter Haltung nach rechts gewandt, ein von einem Engelchen gehaltenes Kruzifix an. Der Altar wird 1908 erneuert.

Zwischen den Säulenpostamenten ein Ziboriumgehäuse, wohl aus der Empirezeit stammend, während der Altar ein barockes Werk ist.

Beichtstühle. In den Chornischen je ein barocker Beichtstuhl aus Holz. Ueber den beiden mittelsten Pilastern ist das Gesims emporgeschwungen und verkröpft. Darüber ein pultdachförmiger Abschlufs mit Urnenbekrönung. Die Kapitäle der Pilaster bilden Voluten, von denen Blütengehänge herabhängen. Im Mittelfeld sitzt unter dem Gesimsbogen eine Kartusche.

Taufgestell, Holz, 185 cm hoch. Der Unterbau ist in Kelchform gebildet, achtseitig. Den Deckel bekrönen acht Volutenranken, welche die folgende Gruppe tragen: Johannes der Täufer giefst auf das Haupt des knieenden Christus aus einer Muschel das Taufwasser aus.

Kreuz, Holz, etwa 4,6 m hoch. Christus, etwas unter Lebensgröfse, am Kreuze hängend. Den aus der Brustwunde entspringenden Blutstrahl fängt ein Kindengel in einem Kelch auf. Andere sammeln die Tropfen aus den Hand- und Fufswunden in Muscheln. Am Fufse des Kreuzes die Mater dolorosa, mit dem Schwert in der Brust.

Das barocke, neu bemalte Kreuz befand sich früher am nördlichen Mittelpfeiler.

Kanzel, Holz. Auf den Fufsgesimsen der Kuppa sitzen vier Engelchen, mit den Zeichen der Evangelisten. Auf den seitlichen Brüstungsfeldern einfaches Bandwerk; auf dem mittleren, breiteren, kartuschenförmig umrahmt, ein Relief, die Seepredigt darstellend. Christus im Kahn, seitlich zwei Jünger, einer steuernd, der andere betend.

Auf dem innen mit der Taube geschmückten Schalldeckel ein reicher Aufbau, aus Volutenanschwüngen gebildet. Auf diesen knieen zwei Engelchen, deren einer ein Kruzifix, der andere ein Kreuz mit der Schlange hält. Zwischen beiden eine Kartusche. Auf den seitlichen Voluten Urnen. Den Abschlufs bildet ein die Gesetztafel haltender Kindengel; darüber der Strahlenkranz, auf hebräisch bezeichnet Jehova.

Barockes Holzwerk mit Rokokoanklängen.

Die Glocken stammen von 1869. Von den früheren hatte die gröfste eine nicht gelesene, an Abkürzungen reiche Inschrift.

Die mittlere soll bezeichnet gewesen sein:

O maria hilf uns, du Jungfrau zart, du bist voll Gnade.

Die kleinste war bezeichnet:

Durch das Feuer flofs ich, Hans Binze Budizin gofs mich MDVLXXVII.

Sie stammte also wohl von 1577.

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, vergoldet, 167 mm hoch, 102 mm Kelchweite, 126 mm Fufsweite. Der Fufs ist sechspassig, der Knauf kugelig, mit Rankenverzierung zwischen den Roteln. Diese bez.: IHESVS.

Auf dem Fufse das sächsische Wappen, bez.: V. G. G. | S G A G S . S H S P W. Anno | 1632.

Auf den übrigen Rundungen: I. Ioh I Das Blvt | Iesv Christi usw.

Auf dem unteren Fufsrande gemarkt: CB

Patene, Silber, vergoldet, 145 mm im Durchmesser. Gemarkt mit demselben Zeichen.

Zwei Leuchter, Zinn, 565 mm hoch. Der Dreifufs ist mit Muscheln verziert, der Stiel reich profiliert, passicht behandelt und gedreht.

Innen im Fufse gemarkt: F. W. | FEIN | ZIN.

Auf dem Fufse bez.: J. bezw. E. L 1881. Wohl das Jahr der Stiftung der entweder aus dem 18. Jahrhundert stammenden oder nach solchen gegossenen Rokokoarbeiten.

Kruzifix, Holz, bemalt. Körper 36 cm hoch, auf einem einfachen, schwarzen Holzkreuz. Barocke Arbeit.



Fig. 238. Schirgiswalde, Katholische Kirche, Kelch.

Kelch, Silber, vergoldet, 202 mm hoch, 87 mm oberer, 131 mm unterer Durchmesser. Der Fufs ist sechspassig, der Knauf birnförmig. 18. Jahrhundert. Ungemarkt.

Kelch, Silber, vergoldet (Fig. 238), 240 mm hoch, 99 mm Kelchweite, 155 mm Fufsweite. Fufs rund, mit drei Ausbuchtungen. Auf dem Fufse in Kartuschen der heilige Nepomuk und zwei Bischöfe. Auf dem unteren Teil der

Kuppa in gleichen Gebilden drei Fürsten. Mit birnförmigem Knauf. Auf dem Fufse gemarkt mit nebenstehenden Zeichen.



Gut getriebene, wohl Augsburger Arbeit. Um 1760.

Kreuz, Pazifikale, Silber, vergoldet, 32 cm hoch, 14 cm breit. Fufs oval, mit Muschel- und Blumenverzierung. Ueber dem vasenartig gebildeten Stiel sitzt das von Strahlen umgebene Kreuz, an den Armenden mit Muscheln geschmückt. Korpus aus Zinn (?), plumpe Arbeit. 18. Jahrhundert.

Denkmäler.

Denkmal des Hans von Luttitz, † 1593 (8?).

Rechteckige Sandsteinplatte, 92 cm breit; in zwei Stücken erhalten, 68 beziehentlich 80 cm hoch.

Das beim Turmbau gefundene und am Beinhaus vermauerte Stück zeigt den Oberkörper eines Ritters im Harnisch, mit kreisrunder Halskrause. Das andere, untere Stück zeigt die Beine, dazwischen den Helm. Mit dem Wappen derer

von Luttitz, von Haugwitz,
von Maxen, von Hermsdorf.

Auf dem Rande die Umschrift:

1593 (8?). Den 16 Jvly ist der edle gestren | ge strenge vnd Ehrenvehste Hans von Lv(ttitz?) (auf Schirgis)Walde Vor mittage vmb 3. Vhr | seliglichen ent(s)chlaffen G(ott) vor | leihe ihm vnd vns allen . . . stehvng zvm ewigen Lebe(n).

Denkmal des Pfarrers Magister Tobias Ignatius Alois Lumpe von Erdenfeld.

Denkmal, 170 : 85 cm messend.

Die oberen beiden Dritteile der rechteckigen Sandsteinplatte nimmt die von einem rechteckigen Lorbeerkranz umrahmte Inschrift ein. Darunter in der Mitte über einem versgeschmückten Sockelstreifen ein Wappen der Lumpe, seitlich davon ein Leuchter und ein Schädel, auf dem eine Sanduhr steht.

Auf dem Rande die Umschrift:

Alhier ruhet in Gott der Wohl Ehr | Würdige und Wohl Edle Herr Magister Tobias Ignatiꝰ | Aloijsius Lumpe von Erdenfeld | S. S. Th. et: J: V: C: seines Alters 57 Jahr 10 Wochen.

Auf dem Mittelfelde die Inschrift:

Bey die | sen stein in Kühler Erdt | Liegt der Vielgemein hat gelehrt | Seine erste Pfarr die war Schönwald | Darbey Böhmischkahn v. Peterswaldt | Khlum Türchel, Habstein v. Pablowietz | Mit Sanct Barbara: War der Ander Sitz | Zum dritten Weidet Er Lobendau | Nebst Hainsfpach v. der gemein Schönau | Niexdorff v. Zeydler war auch sein | Wie auch Schierges Waldergemein, | All wo er auch nahm Sein Endt | Gott gebe dafs wohl sey angewēdt | Vnd weilen niemandt von Sünden frey | Sprüch, Gott Seiner Seelen Gnädig sey.

Unten die Bezeichnung:

Aliis in Serviendo consumptus | Lorica fidei plaudo praecincta Leana | Nam in Christo mea spes justitiaq Sita.

Am Totengräberhäuschen.

Denkmal des Balthasar Biener, † 1693.

Sandstein, 173 : 81 cm messend.

Vor einem sich über die rechteckige Platte verzweigenden Apfelbaum hängt ein heraldischer Mantel mit der Inschrift. Unten, seitlich der Wurzeln ein Schädel,

Sanduhr, Leuchter mit umgeknicktem Licht, Blumen und Getier. Vor dem Unterteil des Stammes verkröpft sich der glatte Sockel mit der Inschrift:

Gleich Einen Laub von Wind ver- | wehet, Vnser Leb . . | Auch ver-gehet. Tob: 13 v. 25 darumb brin- | ge Frucht in dies(e) | Zeit, so dier die- | net zur Seligkeit: dan Ruhe, Frid, Lib | gerechtig-keit | Tragen dir Frücht in | Ewigkeit Jo. 22 v. . .

Hier Ruhet in gott | Sanft vnd Selig | Der Edle Ehren veste Heer balthaser bie | ner Albir gewesener Amtsverwalter in die 11 | Jahr . ist gebohren den 3 April Ao 1646. hat Sic ver Ehliget mit der Tugent Samen Jump | før Maria Elisabet Treselin, vnd mit Ihr kien- | der gezeuget 6 Söhne v. 4 Töchter, war von ! 4 Söhne Noch am leben, so lang Als gott | gefällig. Entschliff seeli den 9 April 1693. | seines Alters 47 Jahr V. 6 Tage.

Am Totengräberhäuschen.

Denkmal des Gottfried Richter.

Auf der rechteckigen, 170 : 82 cm messenden Sandsteinplatte ist erhaben ein Schild mit der verwitterten Inschrift aufgearbeitet. Oben ein Strahlenkranz mit Wolken, seitlich Muscheln. Unten seitlich von der Schildspitze Schädel und geflügelte Uhr. Von der Inschrift ist nur erkennbar:

. . . Gottfried Richter 46jähriger Erb u. Lehn Richter zu Kirschau.

Von der Richterschen Gruft. An dem Totengräberhäuschen. Um 1720 (?).

Denkmal des Adam Sieber, † 1796, und seiner Frau Elisabeth geb. Richter, † 1800.

Sandstein, 160 cm hoch, 45 cm breit.

Auf einem quadratischen, kannelierten Sockel ruht ein mit zwei ovalen Schrifttafeln und vergoldeten Blumen- und Blattgehängen geschmückter Würfel. Die Bekrönung bildet eine mit Blattgehängen verzierte Vase auf hohem Sockel.

Diese bez.: Denkmal Kindlicher Liebe.

Die Schrifttafel bez.:

Hier ruhet | He. Adam Sieber, | Kaufmañ u. Rathsmann | allh. starb an einen Nerven- | Fieber den 23sten Juli 1796. | Alt 64 Jahr. | Nie schlägt den Christ | Der Gram ganz nieder, | Er glaubt Wir sehn | Uns Alle — Wieder.

Hier ruhet Fr. Elisabeth Sieber | geb. Richterin an der Seite ihres geliebten | Gatten . . . | starb an einer Brust Entzun | dung d. 22sten Dec. 1800. alt 60 Jahr | Uns Wiedersehen! | Uns Wiederfreun! | Soll unser Trost, | Und Hof(n)ung sein.

An der südlichen Kirchhofsmauer.

Denkmal des Dekans Wenzeslaus Kobalz, † 1796.

Sandstein, 138 : 85 cm messend.

Auf einer rechteckigen Platte liegt erhaben eine ovale Schrifttafel, oben seitlich von Lorbeerblattgehängen umrahmt. Oben Bischofsmütze und Krummstab.

Die Inschrift lautet:

Piae | Memoriae | Reverendmi ac Perillustris | Domini Domini | Wenceslai Kobalz | dedicatum. | Qvi Reverendmi Collegii capitularis | exemtae Ecclesiae D. Petri Budifsinae Cano- | nicus Scholasticus die 15ta (!) Aprilis 1795 | in Decanum praefatae Ecclesiae et | Administratorem Episcopatus Misn. per | utramqve Lusatiam electus, paucis | diebus hic Schirgiswaldae comoratus | die 2da Maji 1796 appoplexia | tactus agens annum 65tum repente | vitam exhalavit.

Denkmal des Joseph Raemsch, † 1808, und seiner Tochter Veronika, † 1809.

Sandstein, 300 cm hoch, 170 cm breit.

Auf einer Plinthe ruhen zwei jonische Säulen, die ein ornamentiertes Gebälk mit flachem Giebel tragen. Zwischen dem unteren Drittel der Säulenschäfte die

Inschriftplatte, in der Mitte mit Lilienstengel, Palmzweig und Mohnstaude geschmückt. Die obere, zurückgesetzte Fläche füllt ein in klassischen Formen gehaltenes Hochrelief: einem von einer jugendlichen Mädchengestalt begleiteten Pilger wird von einer Frauengestalt, die als Ewigkeit symbolisiert ist, ein Sternenkranz aufs Haupt gesetzt. Sie stützt ihre den Schlangenkreis haltende Linke auf eine zweite Gestalt, durch die Wage als Gerechtigkeit gekennzeichnet. Beide Gestalten stehen auf Stufen erhöht und senden allseits Strahlen aus.

Die Inschriften lauten:

Joseph Raemsch | hiesiger Kauf- und | Handelsmann, | gestorbe(n) im 73. Jahre | seines r(ast)los-thätigen | Lebens | am 4. Juni 1808.

Veronika Raemsch, | die geworden ist (w)as | sie schien | (ein) stiller Friedensengel | in Gottes besserem Reiche | am 1. August 1809 | ihres irdischen Seyns.

Auf dem Sockel die Distichen:

Siehe! Es welkt aus welkenden Stamm die fruchtversprechende Blüthe | Und mit der Tochter am Arm wandert der Vater ins Grab. | Suchst du hienieden ein Ziel für den wallenden Pilger der Erde? | Nein! Nur der Himmel gewährt was ihm sein Hoffen verheist.

Der Stil könnte auf das erste Drittel des 19. Jahrhunderts verweisen.

An der südlichen Friedhofsmauer.

Domstiftliches Rittergut.

Herrenhaus, schlichter barocker Bau, rechteckig, mit Mansarddach über dem zweiten Obergeschosse. Die geräumige, die Mitte des Erdgeschosses einnehmende Flur mit etwas niedrigem Gewölbe, jedoch guter Raumwirkung infolge der symmetrisch ausgebildeten Rückwand, durch die unter der Treppe ein Durchgang geschaffen ist. In der Mitte der Wand eine Nische. Rechts die Türe zur dreimal gebrochenen Treppe. Die übrigen Verwaltungs- und Wirtschaftsräume im Erdgeschofs ebenfalls überwölbt.

Im ersten Obergeschofs nach vorn drei grofse Zimmer, deren beide seitlichen mit schlichten Stuckdecken, um 1700. Im zweiten Obergeschofs gut erhaltene Wandmalereien vom ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, Gefecht- und Jagdszenen usw., sowie klassisches Volksleben, Zirkusspiele, Opferszenen usw. darstellend. Angeblich von den Bautzner Malern Melotta, Vater und Sohn. Letztere Szenen grau in grau gemalt.

Neben der Treppe eine kleine Kapelle. Von Bedeutung ist hier nur ein Oelbild, auf Leinwand gemalt, 87 : 127 cm messend. Die büfsende Magdalena, in der Mitte sitzend, auf dem Schofse den Schädel. Der Kopf ist zur Seite gebeugt, von dem Verführer abgewendet, der Perlenketten und Goldschmuck auf einem Teller reicht. Bräunlicher, lichter Fleischton. Das Bild ist von grofszügiger Wirkung, jedoch stark nachgedunkelt. Ohne Bezeichnung.

Bildnisse.

Bildnis des Bischofs Jakob Wosky von Bärenstamm, † 1771.

In Oel, auf Leinwand, 66 : 84 cm messend.

Der Geistliche in dunkelsamtnem Ornat, mit Bischofskreuz auf der Brust, ein Gebetbuch haltend. Seitlich vom Kopfe das Bärenstammsche Wappen, auf der anderen Seite die Goldinschrift:

Iacobus . Wosky de | Baeren-Stam. Adm: | Eccl: XIV. Decan: XL: (Nat9 26. Julij 1692 . Electus 1743: 4 Aprilis | Mortuus (unergänzt).

Bildnis des Bischofs Johann Martin Nuck, † 1780.

In Oel, auf Leinwand, 71 : 86 cm messend.

Der Geistliche mit blausamtenem Umhang und Spitzenunterkleid (Alba?). Auf der Brust das Bischofskreuz, mit roten Steinen, wie der Siegelring, besetzt. Seitlich auf einem rotgedeckten Tisch die Bischofsmütze, dahinter der Bischofstab.

Ohne Bezeichnung, angeblich Bischof Nuck.

Beide Bilder sind ausdrucksvolle Arbeiten. Im Mittelzimmer des ersten Obergeschosses.

Die Stadt.

Der Plan bietet kunstgeschichtlich wenig Interesse, da der Ort erst 1665 zur Stadt erhoben, heute noch deutlich das Bild eines Strafsendorfes zeigt. Dagegen finden sich manche Häuser von ländlichem Grundwesen, die auf ältere Zeit zurückweisen, da Schirgiswalde von Bränden weniger heimgesucht wurde.

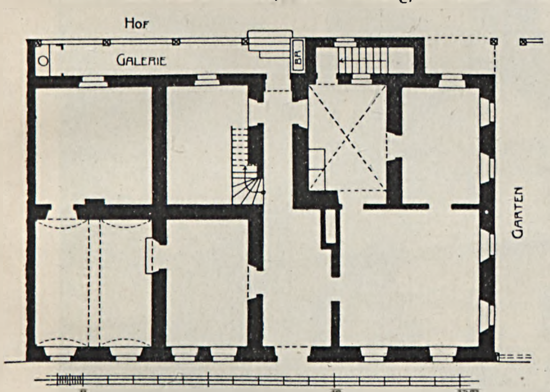


Fig. 239. Schirgiswalde, Hauptstraße 68, Erdgeschoß.

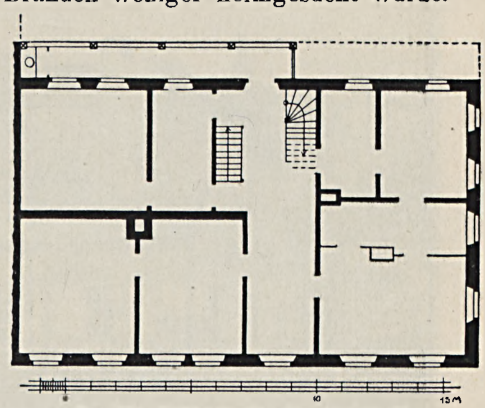


Fig. 240. Schirgiswalde, Hauptstraße 68, Obergeschoß.

Wohnhaus, Hauptstrafse Nr. 68 (Fig. 239 und 240), typisches älteres Haus, einseitig angebaut, im wesentlichen in seinem alten Zustand. Bemerkenswert ist die Anlage der Treppe, zweier gewölbter Vorratsräume im Erdgeschofs sowie des Laubenganges mit Brunnen und Abort an der Rückseite. Jetzt verändert. Kellertreppe später angebaut.

In einem Raume des Obergeschosses eine verzierte Decke: Ovales Bild, die Krönung Mariä, auf Leinwand in Oel, in der Mitte; vierpassige Bilder, die Evangelisten, in den Ecken; schlichte Stuckstreifen. 18. Jahrhundert.

Wohnhaus, Nr. 262, das „Türmchen“ genannt (Fig. 241). Einfacher Putzbau, zweigeschossig, mit ausgebautem Halbwalmdach und Dachreiter. Reizvolle schlichte Anlage des endenden 18. Jahrhunderts. Ueber der Haustür eine Heiligennische.

Wohnhaus, Am Markt Nr. 125. Vier klassizistische Pilaster korinthischer Ordnung, dazwischen eine zwei Geschosse zusammenfassende Bogenarchitektur. Feine Arbeit der Zeit um 1800.

Ecke Markt und Hauptstrafse erhielt sich eine reizvolle Gruppe zweier Giebelhäuser mit Lauben, eine der wenigen, in der sächsischen Lausitz noch

bestehenden Anlagen (Fig. 242). Schlichte Holzsäulen mit korbbogig geschnittenen Bögen, nach der üblichen Art der Umgebinde des lausitzischen Bauernhauses; Blockwände. Im Innern profilierte Balkendecken.

Wohl aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Laubenhäuser waren Mitte des 19. Jahrhunderts angeblich noch mehrfach in Schirgiswalde vertreten.

Denkmal, Sandstein. Geschickt gegliederter hoher doppelter Sockel über Stufen, auf denen die Statue Christi steht. Nur mit Lendenschurz bekleidet, an einen rechts stehenden niederen Pfahl gelehnt, die Geifsel in den gefesselten Händen. Um 1760.

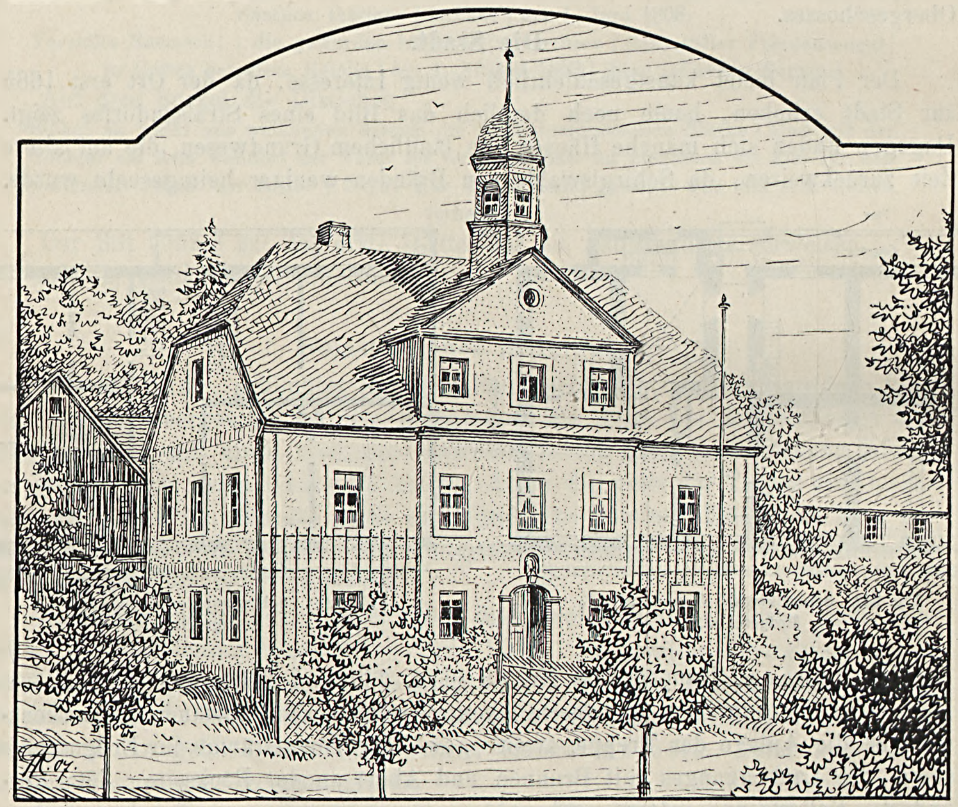


Fig. 241. Schirgiswalde, Wohnhaus, Nr. 262, „Zum Türmchen".

Innungsgerät. (Gröfstenteils in Privatbesitz.)

Die Zimmerinnung besitzt einen Pokal, Zinn, 49 cm hoch, ohne Deckel und Figur 31 cm hoch. 15 cm Durchmesser des runden Fufses. Der runde Becher ist gefällig profiliert, in der Mitte mit Einschnürung. Darüber sechs, darunter vier Löwenköpfe mit Ringen für Anhänger. Oben bez.:

Willkommen seyt Ehrsame Meister und Gesellen | So diese Zusammkünfft Helffet Bestellen | Lasset euch schencken aus diesen Geschirr | Trincket und dancket dem Herren dafür.

Auf dem mehrfach profilierten Deckel eine Figur in römischem Gewand, in der Rechten ein (jetzt abgebrochenes) Beil hochhaltend, in der Linken einen Schild, bez.: Johann Wentzeslau | us CZerWencka | 1721. Ungemarkt.

Kanne, Zinn, 22 cm hoch, 12 cm oberer, 148 mm unterer Durchmesser. Zylindrisch. Henkel gebogen, kugliger Deckelknauf. Auf dem Rumpf eingraviertes Zimmerwerkzeug, von Ranken kartuschenartig umgeben.

Seitlich bez.:

Trinck mit | Freuden | Halt Dich | Bescheiden | Mstr. Johann | Christoph Schuster | Anno | 1724.



Auf dem Deckel, von einem Lorbeerkranz umrahmt, ein hüpfendes Kind, Zirkel und Winkelmafs haltend. Gemarkt mit Bautzner Beschau (Mauer) und nebenstehender Marke.



Fig. 242. Schirgiswalde, Laubenhäuser, Ecke Markt- und Hauptstraße.



Kanne, Zinn, 20 cm hoch, der vorigen ähnlich an Mafs und Form. Auf dem Rumpf zwischen Palmenzweigen Winkel, Beile und Klammern, darüber eine Krone. Auf dem Deckel, ebenso umrahmt, bez.: G. F. W. 1750. Im Deckel gemarkt mit der Bautzner Mauer und wie nebenstehend.

Vereinigte Handwerkerinnung.

Kanne, Zinn, 355 mm hoch, 18 cm Fufsweite, 13 cm lichte Weite des fast zylindrischen Rumpfes. Dieser völlig mit eingraviertem Rankenwerk geschmückt. In der Mitte vor einem tischartigen Altar mit Weihwasserbecken stehend eine Frau, die Rechte zum Becken senkend. Darüber ein Kindengel, einen Kranz



haltend. Schlicht gebogener Henkel. Der Deckel mit Kugelknopf. Bez.: Hanns | Schweig | ling, ferner in einem Lorbeerkranz bez.: Anno. Vor Das Gantze Handwerck. 1710. Im Deckel gemarkt mit Bautzner Beschau (Mauer) und nebenstehender Marke.

Becher, Zinn, 103 mm hoch, 95 mm oberer, 70 mm unterer Durchmesser. Eingraviert ist eine Uhr, oben bez.: L, unten 1788. Seitlich bez.: Anton | Hottenroth.

Schneiderinnung.

Becher, Zinn, 105 mm hoch, 90 mm oberer Durchmesser. Bez.: Johannes George Kral | 1779.

Becher, Zinn, gleich dem vorigen. Bez.: J. R | F. J. 1816.

Ein weiterer Becher, Zinn, wohl ähnlich den vorigen, angeblich bez.: Johann Joseph Mirtschink 1767 wird erwähnt. Er ist aber nicht mehr erhalten.

Schmochtitz.

Rittergut, 6 km nordwestlich von Bautzen.

Das Schlofs.

Die alte Anlage mit den in perspektivischer Absicht nach dem Schlosse zu konvergierenden Stallgebäuden zeigt die Nachbildung des 1764 vom jüngeren Pöppelmann gezeichneten Planes (Fig. 243). Bemerkenswert ist, dafs das heutige Dorf einen anderen Standort hat. Wenigstens sind die dem oberen Toreingange gegenüber liegenden Häuser verschwunden, wahrscheinlich zu der Zeit, als man dort die Orangerie, die Gärtnerei und auf dem kleinen Hügel die Kapelle anlegte.

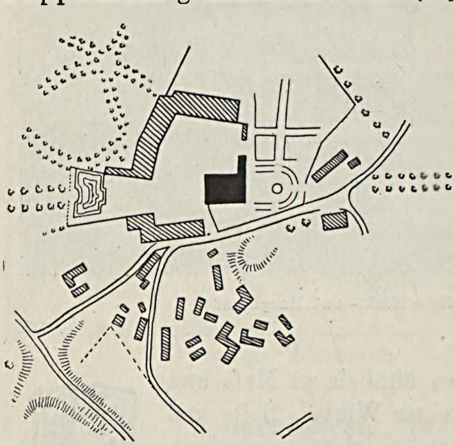


Fig. 243. Schmochtitz, Schloß, Alte Anlage.

Der in der Achse des Schlosses und der Parkallee liegende, ehemals überbrückte Teich ist heute zugeschüttet; die alten Ställe haben modernen, parallel gestellten Schweizerstilbauten Platz machen müssen. Eine im Schlosse befindliche Photographie zeigt den Reiz der alten Anordnung.

Das Schlofs ist ein schlichter Bau. Ueber der Türe ein (später eingefügtes) Wappen derer von Schönberg. Peter August von Schönberg, kurfürstlicher Hausmarschall, kaufte 1763 das Gut und besafs es bis 1791. Im Giebel eine Kartusche, in den Formen etwa von 1730.

Der Pöppelmannsche Plan von 1764 zeigt nur das rechteckige Hauptgebäude (Fig. 244) mit dem halben nordwestlichen Seitenflügel, der jetzt Küche und Speisekammer enthält und später verlängert wurde. Die Küche ist auf dem alten Plan daneben zwischen dem zweifenstrigen Chambre de Domestique und der Treppe angegeben. Nach der Vorderseite zu schlofs sich die „Garderobe" und das

Chambre à Coucher an. Auf der anderen Seite des langen Flures sind an-

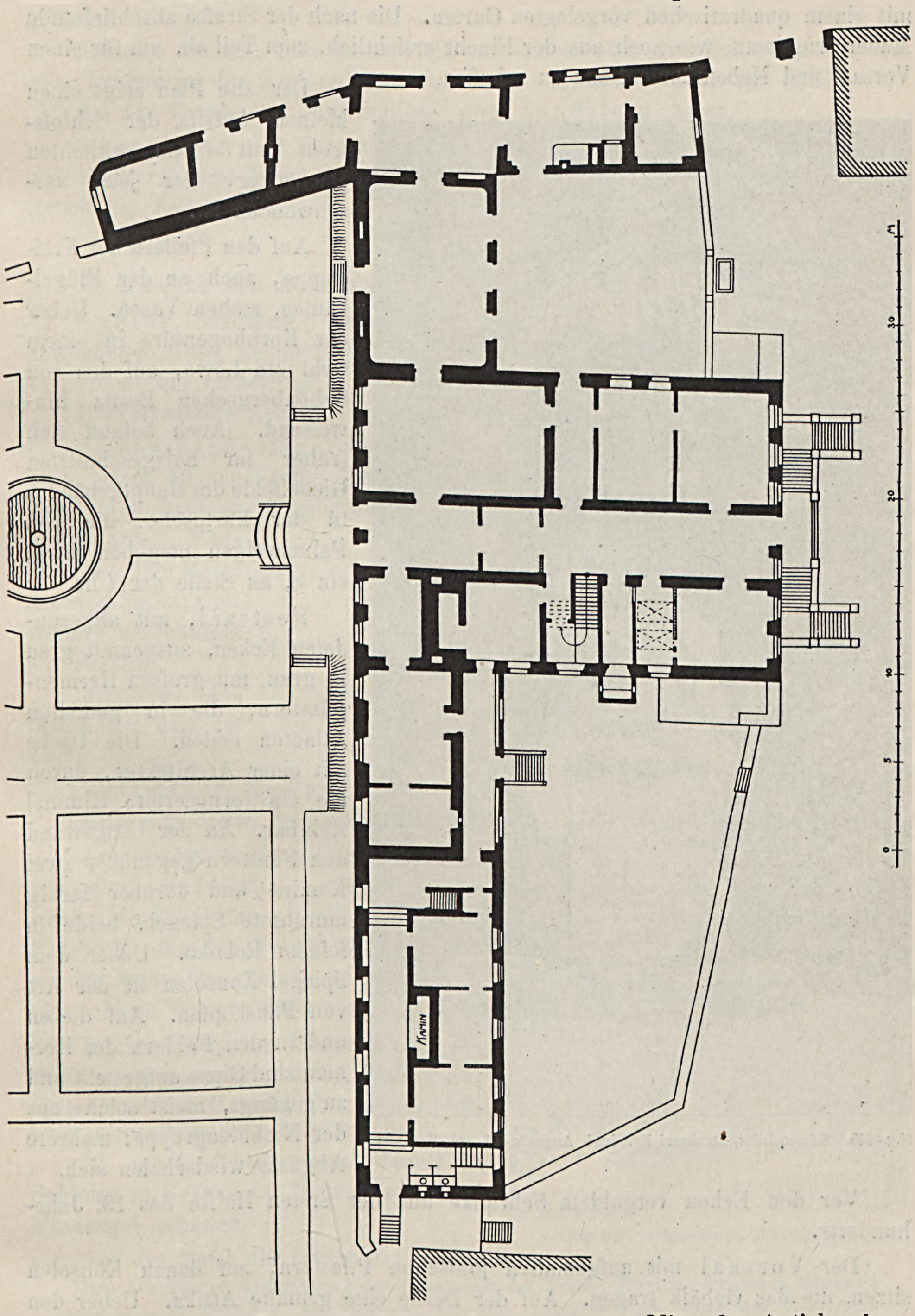


Fig. 244. Schmochtitz, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses nach dem Pöppelmannschen Plan von 1764.

gegeben: der groſse Raum als Salle à Manger, in der Mitte das Antichambre, nach vorn anschlieſsend zwei Kabinette.

Nach Osten wurde nicht viel später an den Speisesaal der Festsaal angebaut, mit einem quadratischen vorgelegten Garten. Die nach der Strafse abschliefsende Mauer trug man, wie noch aus der Flucht ersichtlich, zum Teil ab, um für einen Vorsaal und Nebenräume Platz zu schaffen. Der alte Plan zeigt einen kleinen Aufrifs der Schlofsfront mit einem schlichten Dachreiter, der jetzt verschwunden ist.



Fig. 245. Schmochtitz, Denkmal Friedrich Augusts III. von Sachsen.

Auf den Pfeilern der Freitreppe, auch an den Flügelbauten, stehen Vasen. Ueber der Korbbogentüre in einem Oval ein Löwe, auf den von Schönbergschen Besitz hinweisend. Auch befand sich früher im holzgeschnitzten Giebelfelde des Hauptgebäudes in der Kartusche, die von Palmzweigen umgeben wird, ein S, an Stelle der Uhr.

Festsaal, mit abgerundeten Ecken, ausgemalt grau in grau, mit grofsen Hermenpilastern, die in gemalten Atlanten enden. Die Decke mit einer Architektur, durch die ein (erneuerter) Himmel sichtbar. An der Längswand den Fenstern gegenüber zwei Kamine und darüber farbig umrahmte Spiegel, beide in feinem Rokoko. Ueber dem Spiegel Konsolen in der Art von Panskföpfen. Auf diesen und in den Feldern der Hermen sind Gipse aufgestellt und aufgehängt, meist solche aus der Niobidengruppe; mehrere Abgüsse wiederholen sich.

Vor den Ecken vergoldete Schränke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der Vorsaal mit aufgemalten jonischen Pilastern, auf denen Konsolen sitzen, die das Gebälk tragen. Auf der Decke eine gemalte Attika. Ueber den rundbogigen Nischen und Türöffnungen sind Kreisfenster an der Saalwand aufgemalt und mit Vasen geschmückt. Von den Fensterschlufssteinen ziehen sich

Blattgehänge zu den Konsolen. Ueber den Rundbogen Muscheln und Blattgehänge.

Mehrere Oefen, teils weifs, teils mit blauer oder grünlicher Glasur, und zwar letztere in den Formen etwa von 1710—30, erstere etwa von 1780.

An der Treppe vor dem Schlosse zwei Sandsteinvasen.

Gruppe über der Türe zum Garten. Sandstein, Sonne (mit Sonnenblumen und Füllhorn) und Mond (mit Mond und Sternen auf einem Tuch). Zierliche Arbeit der Zeit um 1730.

Der Garten.

Es erhielten sich Reste einer französischen Gartenanlage.

Sphinx, Sandstein. Lebensgrofse Figur, mit zurück- und nach der Linken gewendetem Kopf, Schabracke und eigentümlichem Kopftuch, das mit dem Haar zu Zöpfen sich verflechtet.

Hervorragende Arbeit.

Sieben Kinderfiguren, Sandstein, etwa 80 cm hoch. Vier Musikanten (Bockpfeifer, Tamburin, Geige und Gitarre). Mädchen mit einer Katze in einem Sacke; zwei weitere, beschädigte am Parktor.

Anmutige Arbeiten der Zeit um 1730.

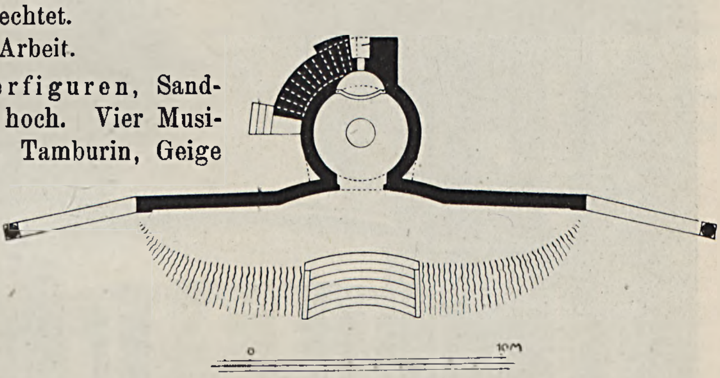


Fig. 246. Schmochtitz, Taufkapelle, Grundriß.

Denkmal des Kurfürsten Friedrich August III. v. Sachsen (Fig. 245). Reizvolles Werk, Sandstein, 105 cm breit, 4 m hoch, in der Achse des Parks.

Aus einem felsigen Unterbau, der mit einer Gedenktafel geschmückt ist, wächst ein Palmbaum mit kokosnufsartigen Früchten. An den Felsstücken, die sich an das untere Stammende seitlich lehnen, ein farbiges Wappen derer von Schönberg.

In der Mitte des Stammes ein Medaillon, bronzeartig bemalt, mit einem Reiter und der Umschrift: Adventus optimi principis | Budissae. MDCCLXIX | SI (?).

Es wurde (nach dem Modell im Schlosse zu Neschwitz) ehemals von einem Kindengel gehalten.

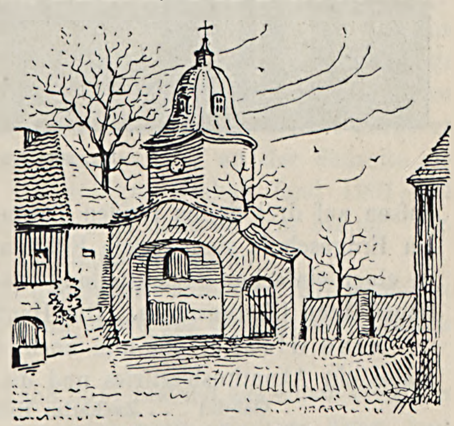


Fig. 247. Schmochtitz, Taufkapelle.

Auf der Tafel die Inschrift:

Dem danckbaren Andencken | der Gegenwart des besten Fürsten | Friedrich Augusts | mit welcher Er | von der liebsten Gemahlin begleitet | am Tage der Budifsiner Huldigung | Schmochtitz begnadigte | wiedmete dieses Denckmal | Peter August von Schoenberg.

Denkmal des Peter August von Schönberg.

Auf einem wuchtig gegliederten Granitpostament steht eine Sandsteinvase. Auf den vier Seiten des Postaments die Inschrift:

Dem | Gründer des Parks | Peter August | von Schönberg. | Hochstämmige | Bäume sind | die Säulen | seines Ruhms. | Werke | der Kunst und Natur | sind seine | Denkmäler. | Segen und Dank | der Nachwelt | ist sein Andenken.

Sogenannte Taufkapelle (Fig. 246 und 247).

Im Erdgeschofs-Grundrifs ein 370 cm im Durchmesser runder, durch eine Kuppel abgeschlossener Raum, der nach Osten konchenartig erweitert ist. In der Koncha ein Wasserbecken mit Tannenzapfenbrüstung. Die Vorderseite des



Fig. 248. Schmochtitz, Sonnentempel.

aufsen auf drei Seiten runden Turmes ist konkav gebildet bis zum Hauptgesims. Im Erdgeschofs sind gerade Flügelmauern angesetzt, die ehemals, wie ergänzt, in einer einfachen Säulenstellung endigten. Aufsen führt eine Treppe zum gartenhausartigen Obergeschofs. Die Haube ist glockenförmig gebildet. Sie birgt

eine Glocke, 385 mm hoch, 470 mm im unteren Durchmesser. Auf dem Halse ein Akanthusblattfries und die Inschrift:

Gabriel . . . Zacharias Hillger zv Freibergk gosen mich 1615.

In der Mitte auf einem Schild der Hillgersche Bär;

eine Schelle, 17 cm hoch, 40 cm im unteren Durchmesser. Von der Inschrift ist nur erkennbar:

. . . I. G. Weinhold in Dresden . . . Peter August v. Schönberg 1764.

Daneben ein Glockenspiel.

Vom Erdgeschofsraum ist noch zu erwähnen, dafs die Wände mit toskanischen Pilastern bemalt sind. Faunköpfe aus Gips tragen Lampen in Kelchform.

In der Mitte auf einer hölzernen Säulentrommel eine Platte von rotem Granit, 110 cm im Durchmesser, mit der Inschrift:

Die aufrichtigste Ehrfurcht | vor einen wohlthätig rechtschaffenen Füısten | und die zärtlichste Liebe | vor Sein menschenfreundliches Hertz, | wiedmen Ihm dieses Denckmaal: | zur nützlichen Nachfolge hiesiger Besitzer; | zum lehrreichen Unterricht ihrer Nachkommen; | und zum befsernden Beyspiel der aufmercksamen Welt. | 1775.

Die Orangerie, nördlich von der Taufkapelle an einem Teich gelegen, ist ein rechteckiges Gebäude. Die Vorderwand ist mit fünf grofsen Rundbogenfenstern versehen.

Sogenannter Sonnentempel (Fig. 248).

Nordwestlich vom Herrenhause in einem Wäldchen gelegen, einige Kilometer entfernt. Auf einem dreistufigen Unterbau stehen acht granitne toskanische Säulen — Monolithe —, welche ein einfaches Holzgebälk tragen. Der hohe Architrav ist über den Triglyphen mit einem Rundbogenfries geschmückt. Darüber eine geschweifte Haube. Um die quadratische Tischplatte stehen vor den Säulen Steinsessel.

Schmölln.

Kirchdorf, 4 km östlich von Bischofswerda.

Die Kirche

wurde wahrscheinlich 1300 gegründet. 1615 schlug der Blitz in den Dachreiter der Kirche, der eine bis 1872 benutzte Glocke barg. Unter dem Patron Christian Sigismund von Raufsendorff wurde die Kirche 1693 vom Maurermeister Heinrich Frauenlob in Bischoffwerda nach Osten vier Ellen erweitert und die Umfassungsmauer 2 Ellen erhöht. Sie erhielt auch an Stelle einer hölzernen Vorhalle im Westen den massiven, auf 31 Ellen (17,5 m) Höhe akkordierten Turm. Einige neue Fenster wurden eingebrochen, die alten, schmalen vermauert. Bei einer Renovation 1840 wurden die Umfassungsmauern 3 Ellen erhöht, für die Emporen Ochsenaugenfenster eingebrochen und eine neue Sakristei an der Südseite angelegt. 1887 abermalige Restauration. Ein völliger Umbau fand 1901—02 durch Baurat Th. Quentin statt. Die Kirche wurde dadurch 4 m breiter. Erneuerung der Turmhaube vom Jahre 1719 in plumperer Form.

Unbedeutende Renovationen werden aus den Jahren 1824 und 1870 gemeldet. Auch 1720 scheint gebaut worden zu sein, denn es werden die Bausteine „ruttenweise“ zusammengelesen.

Die frühere Kirche (Fig. 249, 250 und 251) bestand aus einem etwa 7 m breiten Schiff, vor das sich im Westen der jetzt noch erhaltene Turm legt. Die Schiffsmauern verringern sich von etwa 165 cm Stärke zu etwa 1 m im Chor, derart, dafs sich die Aufsenflucht gleichbleibt. Der so um 130 cm breitere Chor ist mit drei Seiten eines Achtecks geschlossen. An ihn angebaut waren im Norden die alte Sakristei, im Süden eine Vorhalle mit der neuen Sakristei.

Den alten Querschnitt gibt Fig. 251 nach einer Aufnahme Quentins, der die Kirche aufsen und innen, wie schon angegeben, stark veränderte. Grüfte sollen im Schiff und vor dem Altar angelegt sein.

Die Kirche, die ein ovaler mit Mauern umfriedeter, ehemals wohl befestigter Kirchhof umgibt, steht malerisch auf einer nach Westen steil abfallenden, felsigen Anhöhe. Teilweise zerstört.

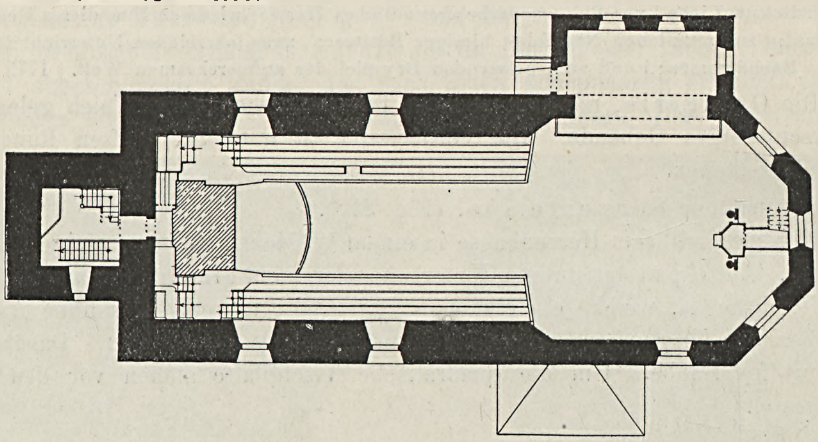


Fig. 249. Schmölln, Frühere Kirche, Obergeschoß.

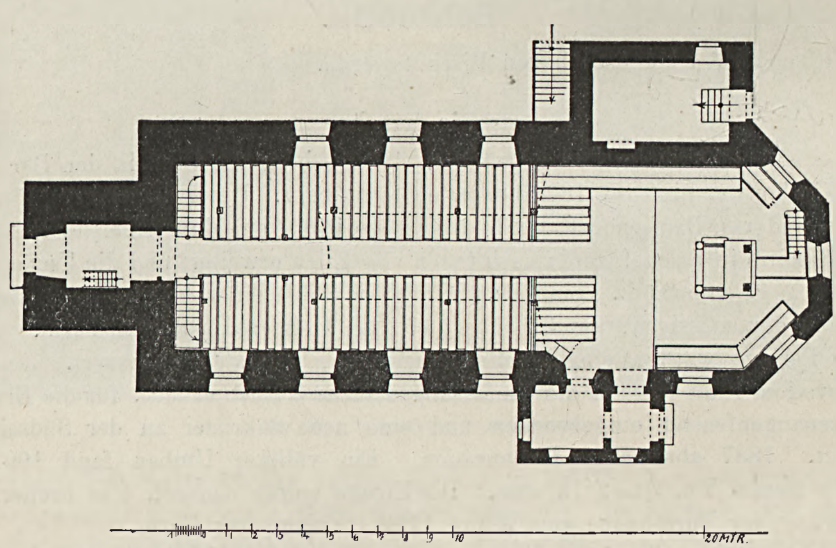


Fig. 250. Schmölln, Frühere Kirche, Erdgeschoß.

An der Südseite der Kirche ist ein Stein eingemauert, in dem manche den Kopf des Kirchenpatrons, Johannes des Täufers, erkennen.

Vom alten Altar erhielten sich in der Pfarrscheune zwei korinthische Kapitelle. Diese gehören zu zwei Gebälk und Giebel tragenden Säulen, welche das im Rundbogen geschlossene Mittelfeld flankierten. Giebelbekrönung durch ein Strahlendreieck. Seitlich von den Säulen Rankenverzierungen. 1716 liefs Joachim Friedrich von Criegern auf Thumitz usw., Kavallerieobrist usw., am Altar

die „leer befindlichen Fächer, als auch mitten mit einem gemahlten Cruzifix und oben mit der Auferstehung Christi ausfüllen." Die Kanzel wurde erst später eingefügt.

Kanzel, aus dem Sechseck gebildet, mit gewundenen korinthischen Säulen auf Konsolen. Dazwischen Bogenstellungen. Ende des 17. Jahrhunderts. Die Kuppa und der Schalldeckel sind neu. Die Kanzel wurde 1703 von Frau Marianna Sophia von Ponickau der Kirche geschenkt.

Von dem alten Kirchenschmuck ging vieles verloren, so der „schöne und kostbare Tauff-Engel", der 25 Taler gekostet hatte und von Frau von Raufsendorf 1704 gestiftet worden war. Ein in Holz geschnitzter Taufengel befindet sich jetzt im Schlofs.

Ferner sind die beiden Inschrifttafeln verschwunden, die an den Bau von 1615 und eine Erneuerung von 1824 erinnerten.

Die Glocken sind neu. Von den drei alten trug die gröfste das Zehmensche Wappen und die Inschrift:

Heinrich Ludwig von Zehmen.
Christian Gottlob Sommer Pastor.
Johann George Fritsche Schulmeister.

Oben im Kranze:

Anno 1791 gofs mich August Sigismund Weinholdt in Dresden.

Die beiden anderen hatten Mönchsinschriften, entstammten also noch dem Mittelalter.

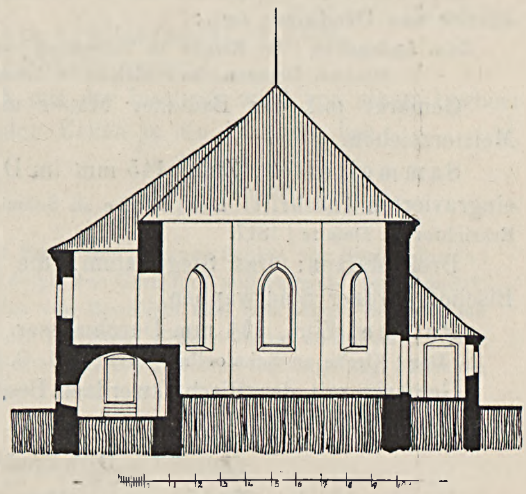
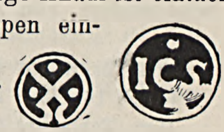


Fig. 251. Schmölln, Frühere Kirche, Querschnitt.

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, mit Spuren von Vergoldung, 198 mm hoch, 102 mm oben, 148 mm unten weit. Von ungeschlachter Form. Der spitzbogige Knauf ist einfach verziert. Auf der Kuppa ist das von Raufsendorfsche Wappen eingraviert, bez.: H A V R. Auf dem Fufse punziert: 1703.



Der Kelch zeigt auf dem Fufsrande die Bischofswerdaer Beschau und die nebenstehende Marke.

Taufbecken, Zinn, 50 cm im Durchmesser, 65 mm tief, rund, aber in freier Vielpafsform. Auf dem Boden ist die Taufe Christi in roher Ausführung eingraviert. Auf dem 8 cm breiten Rande (in lateinischen Majuskeln) die Inschrift:

Zu Ehren der Hochgelobten Drejeinigkeit und zum Anden- | cken und Gebrauch der Kirchen zu Schmöllen, vereh- | ret dieses Taufbecken Herr Iohann George Benada, als | Erb Herr. | Budissin. | D: 20. Mar. | 1737.
Ezechiel XXX. 25. Ich will rein Wasser über euch sprengen, dasz ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit.
Math: XXVIII. 19. Gehet hin in alle Welt usw.
Math: XIX. 14. Lasset die Kindlein zu mir komen usw.

Gemarkt mit einer undeutlichen Marke (einem Engel), zwischen je einem Bautzner Stadtwappen.

Kelch, Silber, 165 mm hoch, 85 mm weit. Von einfacher Form, mit schlankem Stiel; bezeichnet mit dem Wappen des Johann Georg Benada und J. G. B.



Gemarkt mit Augsburger Beschau und nebenstehender Marke. Um 1740.

Hostienschachtel, Silber, oval, 135 mm lang, 75 mm hoch. Auf dem Boden gemarkt mit der Bautzner Beschau und der nebenstehenden Marke. 18. Jahrhundert.



Hostienteller, 111 mm im Durchmesser, mit dem Weihekreuz und der Aufschrift: M. D. H. V. H. G. I:

Zwei Altarleuchter, Zinn, 623 mm hoch, 19 cm Fufsweite. Auf einer Fläche des Dreifufses bez.:



Zum Andencken | der Kirche in Schmellen | von weyl: | Herrn Johann Michael Raetzen | Erb Richter in Demitz. | Anno 1783.

Gemarkt mit der Bautzner Mauer und dem nebenstehenden Meisterzeichen.

Sammelteller, Zinn, 145 mm im Durchmesser. Auf dem Boden mit der eingravierten Inschrift: Der | Kirche zu Schmölln | verehret J. G. Raetze | Erbrichter zu Demitz | 1817.



Drei Marken: Das Siegeslamm, die nebenstehende und das Bischofswerdaer Stadtwappen.

Patene, Zinn, 144 mm Durchmesser. Auf der Rückseite bez.:

Der | Kirche zu Schmoelln | verehret, J. G. Raetze | Erbrichter zu Demitz | 1817.

Gemarkt mit der Bischofswerdaer Beschau und der gleichen Marke wie auf dem Sammelteller.

Denkmäler.

Denkmal des Tobias von Ponickau, † 1611.

Sandsteinplatte, rechteckig, 99 : 188 cm messend.

Eine Rittergestalt mit Halskette und Feldbinde umgibt ein breiter Rand mit der teilweise übertünchten Inschrift. Der Helm liegt auf den Handschuhen zwischen den Beinen. In den Ecken je ein Wappen, derer von Ponickau, von Schellendorf, von Zschiern und von Schönberg, bez.:

D. V. P. | D. V. S. | V. Z. | M. V. S.

Die ergänzte Inschrift (nach der Festschrift von 1902 S. 9) lautet:

(Anno 1611 den 11. May vmb 4 Uhr nachm. ist zu Budissin der Hochedle) Gestrenge Herr Tobias v. Po- | nickaw vff (Roth)Naufslitz vnd Schmellen (gestorben 76. Jahr 8 Wochen 1 Tag usw.).

Seitlich vom Haupte die Verse:

Avs | Lieb zvm | Man | ne mein | Las | ich legen | diesen Stein.
(H E.) V. P. G. Z. W. (Helene v. Ponickau, geb. v. Zabeltitz, Witwe).

Der Stein ist in zwei Stücke gebrochen; rechts ist ein Stück ausgebrochen. Früher in der Kirche, jetzt auf dem Friedhofe.

Denkmal des Christoph Lambo (Lampe). Um 1700.

Rechteckige Sandsteinplatte, 83 : 165 cm messend.

Von ähnlicher Form, wie die des Fräulein von Gersdorf. In den Ecken die Wappen derer von Lampe, von Mohnhaupt (?),
von Lampe, von Loebel.

Die Inschrift lautet:

Allhier ruhet in Gott | der weyl. wohlgebohrene Herr | Hr. Christoph . . . Lambo (?) | ward gebohren . . . sein Hr. Vater war der Hoch Wohlge | . . . Hr. . . . Anna Elisabeth . . . (undeutlich) Leichen Text. Cor. 4. V. 1 (?).

Auf dem Friedhofe.

Denkmal angeblich der Frau Elisabeth von Lampe, † 1701.

Sandsteinplatte, 87 : 160 cm messend.

Von derselben Form wie das Lambosche. In den Ecken die Wappen derer

von Thümmel, von Baudifsin,
von Thümmel, von Gersdorf.

Von der Inschrift ist nur erkennbar: . . . war achtzig jahr . . . starb 1701.

Denkmal der Johanna Sophia von Gersdorf, † 1702.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 170 cm messend.

Das ovale, gebauchte Mittelstück mit der Inschrift wird von einem Lorbeerkranz umgeben. In den leerbleibenden Ecken je ein Wappen, bez.:

v. Gerfsdorff, v. (Baudifsin),
von Klyx, von Gerfsdorff.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet | in Gott die wohlgebohrne Fräu | lein Johanna Sophia von Görfs | dorffin | dero Herr Vater Tit. Hr. Frie- | drich Adolph von Görfsdorff auff Schmel- | len, seine (?) Fr. Mutter Fr. Anna Sophia ge | bohrne von Baudifsin aufs dem Hause Schmel | len ward gebohr. 1686 den 28. Aprihl | Starb auf Ihren Erlöser Jesum zu Schmelle̅ | 1702 . . . Dero Seele ruhet in der Hand Gottes bifs zur frölichen aufferstehung. | Leichen Text psalm 45 v. 11. 12 | Höre Töchter . . . deine Ohren . . . usw.

Auf dem Friedhofe.

Denkmal des Pastors Michael Bibas, † 1751.

Sandstein, 200 cm hoch, 115 cm breit.

Auf einem mit Stundenglas und Bibel geschmückten Sockel ruht eine grofse Kartusche. Die Bekrönung bilden seitlich Engelsköpfchen auf geschwungenen Gesimsstücken, in der Mitte vor einem Wolkengrund ein Kruzifixus und ein Kelch.

Die Inschrift auf der Kartusche lautet:

Jesus amor meus crucis . . . est | Die Liebe, die mein Hertz durch(drin)gt (?) | Ist Jesus der am Creutze . . . | Das war der Zuruff eines bey dieser Stim̅e ruffenden Arbeiters in der Erndte des Herrn | an seine Herte, nehmlich des weyland Wohl Ehr würdigen Herrn, | Herrn Michael Bibasens | Pasters alhier.

Willstu, o Wanderer | sein Leben wifsen Lehna (?) ein Dorff beij Löbau war der Ort, | da er den 2. Sept. 1706 von ehr . . . Eltern an das Licht der Welt gebracht, und | dem Studien gewitmet ward. In Löbau und Budifsin legte er einen guten Grund darzu. | In Leipzig aber machte er sich zur Arbeit in der Erndte des Herrn geschickt. In welche ihn der Herr den | 6. May 1746 durch einen (?) dritten Beruff anhero nach Schmöllen sandte, alwo er unter dem | Seegen des Herrn, in dem sein Jesu 5 Jahr und etliche Wochen treulich gearbeit. Bischoffs- | werda gab ihm eine getreue Freundin, nehml. damals Jungfer Catharinam | Sophiam gebo: Umlaufftin. Mit der er sich . . . 1746 verehelichte. Der 7. | Aug. ao̅ 1751 war endlich der Tag da er von Herrn über Todt und Leben | aus dieser Erndte zu jener Freuden Erndte in dem 45sten Jahre seines | mühseeligen Lebens geruffen wurde.

Leichen Text Ps. 126. V. 5. 6. Die mit Thränen säen . . .

An der Kirche.

Denkmal der Frau Amalie Elisabeth von Zehmen, † 1798. Sandstein, 115 cm breit, etwa 150 cm hoch.

In Kopfhöhe eingemauert. Eine niedrige, oben mit Zweig und Schlange geschmückte Pyramide ruht auf einem Sockel, der in Empireformen mit Palmzweig, Tuchgehänge und tropfenbesetzten, konsolartigen Leisten verziert ist; auf der Schrifttafel steht:

Vor diesem Steine | ruhet nach from ausgestandenen vieljaehrig cörperlichen Leiden | Frau Amalia Elisabeth von Zehmen, geb. von Zehmen, | aus dem Hause Marckersdorff, | gebohren den 15. Oct. 1746, gestorben den 14. Jan. 1798. Des müden Pilgers Leiden sind nun nicht mehr.

Oben auf der Pyramide: Einfach | wie Gott und die Wahrheit | war sie.

An der Kirche.

Das Schlofs.

Aeufserlich schlichter, nur durch einzelne Füllungen in den Fenstersystemen gegliederter Bau aus den Jahren 1748—50, von 9 : 4 Achsen Breite. Die Raumdisposition stattlich. Das Schlofs ist langseitig durch eine Mauer geteilt. An der Gartenseite drei Räume, der mittlere als Saal ausgezeichnet durch im Korbbogen geschlossene Fenster; alle drei mit Ofennischen in den einseitigen Winkeln. An der Hofseite in der Mitte ein Vorhaus, rechts das Speisezimmer, links die dreiarmige, zwei Achsen breite Treppe und dahinter ein einachsiges Kabinett. Die Einrichtung ist modern. Es erhielt sich die vornehm einfach gegliederte Haustüre.

An der Gartenseite eine Dachgaupe mit breiten Anschwüngen, auf deren Fufsenden je eine Putte in Sandstein steht. Da der in Terrassen abfallende Garten tiefer steht als der Hof, findet sich im Untergeschofs des Schlosses ein Gartensalon mit zwei Nebenräumen.

Sdier.

Dorf, 10,5 km nordnordöstlich von Bautzen.

Rittergut. Das auf drei Seiten von einem Wassergraben umgebene Herrenhaus (Fig. 252) ist ein einfaches, barockes Gebäude, auf dessen Mansarddach ein zierlicher Dachreiter sitzt. Jetzt Försterei.

Im Obergeschofs eine katholische Kapelle, ein stubenartiger Raum, vor kurzem nach Norden zu erweitert. Von der alten Einrichtung erhielt sich das barocke Gestühl.

Der Altar, 185 cm breit, aus Holz gefertigt, ist weifs und golden angestrichen. Die Rückwand baut sich stufenförmig nach der Mitte zu auf. Sie ist mit Rokokoschnitzerei geschmückt. In der Mitte das geschweift verdachte Gehäuse für die Monstranz.

Zwei Altarleuchter, Messing, 345 mm hoch, 150 mm Fufsweite. Mehrmals mit VIII bezeichnet. Um 1700 (?).

Zwei Altarleuchter, Messing, 20 cm Fufsweite, 43 cm hoch. In den Formen des 18. Jahrhunderts.

Deckel eines Räuchergefäfses, Messing, turmartig ausgebildet. Anscheinend mittelalterlich.

Zwei Oelbilder, 83 : 128 cm messend, segmentartig überhöht. Das eine stellt den Sieg über die Hölle, das andere eine Märtyrerin dar. Beide unkünstlerisch. Ende des 18. Jahrhunderts.

Oelbild, 73 : 97 cm. Madonna mit dem Kinde, dahinter Joseph im Dunkel. Eigenartig in der Beleuchtung, in kühlem, silbrigen Ton. Der Rahmenaufsatz ist in Rokokoformen geschnitzt.

Auf dem Treppenflur.



Fig. 252 Sdier, Herrenhaus, jetzt Försterei.

Seidau.

Dorf, an Bautzen nordwestlich angrenzend.

Der Friedhof.

Der auf dem Peitschenberge reizvoll gelegene Friedhof mit dem im 19. Jahrhundert erbauten Kirchlein verdient Beachtung wegen der hübschen Nischenbildungen, die in allen Bogenformen die Friedhofsmauern innen gliedern.

Neben einigen schlichten Empiredenkmälern sind hervorzuheben:

Denkmal des Kaspar Fenchel und dessen Frau Anna († 1802). In Empireform, etwa 60 cm im Geviert, 2 m hoch. Auf einem mit Schrifttafeln geschmückten hohen Postament steht eine verzierte Urne, von einer Schlange umwunden.

Denkmal des Kaspar Fenchel, Güter- und Land-Fuhrmannes und Gemeinde-Aeltesten, geboren 1746, und der Anna Fenchelin, geboren 1750, verehelichte sich 1769, starb 1802.

Denkmal des Michael Deucke und seiner Familie, † 1815.

Sandstein, etwa 4 m hoch, auf etwa 150 cm im Geviert messendem Sockel. Auf dessen, von Eierstäben umrahmten Flächen sind je zwei Inschrifttafeln eingelassen. Auf dem Postament ruht eine Säule, deren Hals mit einem Sternenkranz, und deren Schaft mit Zweigen von Lebensbäumen geschmückt sind. Dazwischen umgekehrte Fackeln mit Schmetterlingen.

Die Inschrift lautet:

Mich. Deucke, gewes. Gerichtsschöppe, geb. 1737, zum 1. Male vereh. mit der Wittwe Agnes Förster, zum 2 Male 1772. Er starb 1815.
Seine Ehegattin war Fr. Aña Deucke geb. Rämsch, geb. 1754, gest. 1824.
Auch Denkmal deren Sohn Joh. Georg Deucke, Haus- und Feldbesitzer, geb. 1774 gest. 1822 und dessen jüngsten Bruders Carl Ferd. Deucker, geb. 1787 gest. 1816. Ferner deren Schwester Anna Helena, geb. 1783, gest. 1792. Ferner Joh. George Rämsch geb. 1726 gest. 1811. und dessen Frau Agnes geb. Strauss, geb. 1732, folgte ihrem Gatten in demselben Jahre.

In der Mitte des Friedhofs.

Wohnhäuser.

An der nördlichen Brücke, neben Nr. 144, eine alte Scheune mit unregelmäfsigem trapezartigen Grundrifs. Darüber ein windschiefes Dach mit sehr steilen Giebeln. Die Westwand, ebenso die Südmauer sind mit Strebepfeilern verwahrt. Roher Bruchsteinbau, wohl noch mittelalterlich.

Nr. 75. Fünf-Fensterhaus, mit zwei Obergeschossen, durch einfache, unten gequaderte Lisenen derartig gegliedert, dafs drei beziehentlich zwei Fenster zusammengefafst sind. Die Brüstungsfüllungen der Obergeschosse mit Kreisen, über dem unteren Geschofs nur rechteckig.

Hauptstrafse Nr. 71, gegenüber von Nr. 254. Das Gerichtshaus, ein völlig schlichter Bau. Seitlich von der 1706 bezeichneten Türe mit Schliefsen versehene Armringe zum Fesseln Gefangener, an eingemauerten Ketten.

Nr. 96. Reizvolles ländliches Gebäude am Nordwestabhange des Proitschenberges. Ueber dem Erdgeschofs sitzt ein Mansardendach. Beim rechtwinkelig anstofsenden, gleichhohen Nebengebäude ist das untere Dachgeschofs nach dem Hofe (der Strafse) zu in einer vorgekragten Holzgalerie geöffnet.

Nr. 90. An der Scheune auf einem Granitsteine die wendische Bezeichnung:

Juri (= Georg) Lytar 1757.

Seither abgebrannt und durch ein Wohnhaus ersetzt.

Nr. 265. Durchfahrt zum Mühlenhofe; mit seitlicher hübscher Treppenanlage.

„Unter dem Schlosse“ mehrere Häuschen in reizvoll schlichtem Empiregewande. Um 1800. Die Fenstergewände und Brüstungsflächen heben sich von den farbigen Rauhputzflächen reizvoll ab. Ueber der Korbbogentüre eine kleinere Füllung, mit Tropfen besetzt.

So Nr. 28, 29, 47 u. a.

„Unter dem Schlosse" Nr. 59. Gefaste Korbbogentüre; auf dem Schlufssteine mit einem Anker und den Färbergerätschaften. Bez.: 1785 | F. R. A. Angeblich mit bezug auf Friedrich August Rätze.

Nr. 144. Schlichtes Haus mit reizvoller, auf schlichten runden Holzsäulen ruhender Vorhalle, zu der eine Freitreppe emporführt. Um 1800.

Nr. 146. Schlichtes Gebäude mit hübscher Vorplatzanlage, zu dem eine Doppelfreitreppe führt. Um 1800.

Die Haustüre ist in eine Nische zurückgelegt, so dafs von den seitlich gelegenen Wohnräumen der Eingang durch kleine Fenster beobachtet werden kann. Die Nische ist im Korbbogen geschlossen. Unter dem Vorplatze liegt der Kellereingang.

Die Spreebrücke.

Die über die Spree nach Bautzen führende Brücke war ursprünglich aus Holz erbaut und mit Tor und Dach versehen. Aufser bei Hochfluten 1634 und 1664 durch Brand zerstört. 1736—37 ohne Dach und Tor in Holz neu erbaut, mufste sie 1777 abgetragen werden und wurde durch eine steinerne Brücke mit einem 33 Ellen (18,65 m) weiten Bogen unter dem Bautzner Oberkämmerer Joh. Chr. Prentzel, dem Stadtbaumeister Joh. Gottlob Bortmann aus Moritzburg und Zimmermeister Joh. Chr. Kühn ersetzt. — Wegen zu geringer Breite und starkem Anstieg 1861 abgebrochen. Seitdem eiserne Gitterbrücke.

Die Brücke konnte von den Befestigungswerken an der Nikolaikirche bestrichen werden.

Sohland (an der Spree).

Kirchdorf, 15,5 km südlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die alte Kirche (Fig. 253) wurde 1823 abgebrochen und dabei fast alle älteren Schmuckgegenstände beseitigt, über die nur noch alte Inventare berichten. Bemerkenswert sind darunter zwei auf dem Altar aufgestellte Statuen, die bis 1867 auf dem Kirchboden aufbewahrt wurden. Sie war ein rechteckiger Bau, innen mit zwei Emporen, rechteckigem Turm mit hölzerner, im Walmdach abgeschlossener Glockenstube. Seitlich Treppenhäuser.

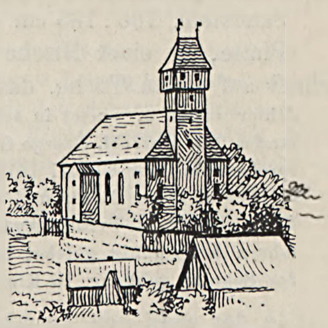


Fig. 253. Sohland. Alte Kirche.

Die neue Kirche baute Baudirektor Carl Christian Eschke aus Zittau, ähnlich jenen zu Crostau und Steinigtwolmsdorf. Am 19. Juli 1823 wurde der Grundstein gelegt, am 18. Oktober 1824 die Kirche geweiht. Die Kirche kostete 10169 Taler 7 Gr. 6 Pf. Die Orgel baute Christian Gottfried Herbig aus Ottendorf für 1100 Taler. Den Turm entwarf 1846 Zimmermeister Zwiefel aus Bautzen und führte Maurermeister Pietschmann aus Neusalza, Zimmermeister Lebelt von der Pfarrwiedemut und Steinsetzmeister Jährig aus Ober-Sohland aus.

Die Kirche besteht aus einem rechteckigen, flachgedeckten Saal mit drei Emporen, von denen die beiden oberen sich auch über dem Kanzelaltar hinziehen. Seitlich, nahe dem Altar, in der ersten Empore etwas hervortretende Herrschaftsstuben. Der Altar in einer trockenen Pilasterarchitektur. Die schlanken, hoch aufreichenden Fenster sind im Rundbogen geschlossen. Nördlich und südlich in der Mitte des Schiffes eine Vorhalle mit Treppen für die Emporen. Westlich der schlanke, quadratische Turm, dessen Oberteil mit Pilastern und Giebelverdachungen verziert ist. Darüber eine Doppelhaube mit Laternen. Das Ganze schlicht und nüchtern-sachlich.

Altargerät von 1823.

Die Glocken wurden 1859 umgegossen. Von den früheren Glocken waren zwei mittelalterlich. Die mittlere war bez.:

tu . myseranda . marya . mater . gratyae . mater . myserycordyae.

Die kleinere:

tu . god . marya . berod . als . was . wyr . begynne . das . ys . eyn . gud . ende . gewynne.

Die gröfste Glocke trug die Inschrift:

1795 ward ich dumpf und stumm; denn alt war ich: Joseph Kittel aus Nixdorf gofs mich allhier um, und neu wurde ich 1797.

Darunter der Vers:

ich rufe zum Gebet, zur Andacht, zum Gesang | bei Freude und bei Leid ertönt mein heller Klang.

Denkmäler.

Denkmal des Mattheus Scultetus, † 1642.

Sandstein, 92 : 110 cm messend.

Platte mit Sockel und Deckgesims und einfach profiliertem Aufsatz. Bez.:

Anno 1591 den 29. Januari Ist der ehrwürdige Achtbare und wohlgelarte Herr Mattheus Scultetus, gewesener Pfarr und Selenhirte allhier, zu Schluckenaw auff diese Welt gebohren worden und Anno 1642 1. Aprilis 22 Martii selig entschlafen, seines Alters im 52, Predigamptes 26, Ehestandes im 24 Jahre, in welchem Er gezeuget 9 Kinder, als 4 Söhne und 5 Töchter, von welchen noch am leben 4 Söhne und 2 Töchter die andern drei Töchter aber auch selig, deren Seelen Gott gnädig.

In der südlichen Turmhalle.

Denkmal des George Gerschner, † 1692.

Sandstein, 100 : 185 cm messend.

Platte, in einer Nische in halber Figur ein Geistlicher im Ornat, die Inschrift auf einem Tuche, das unter dem Brüstungsgesims aufgehängt ist. Bez.:

Alhier ruhet u. wartet in seliger Hoffnung auf die fröliche wiederkunfft seines Heylandes Tit: Herr M. George Gerschner aus Schandau von Christ Ehrlichen Eltern entsprofsen im Jahr Christi 1611 d 11. Octobr welcher als ein Pastor Substitutus sowohl in Lichten Hayn 6 Jahr und auch als ein treu eyvriger Seelenwechter hier in Soland 49 u. also im H. Predigt Ambt 55 Jahr nicht ohne mancherley grofse Mühen und Gefahren hertzhafftig gelebet hat mit seiner Ersten Ehefrauen Sabine Grofsmañin aus der Sebnitz gebürtig 10 Kinder mit der andern Fr. Maria Wannia 1 Töchterlein gezeuget.

In der südlichen Turmhalle.

Denkmal der Ursula Maria Brestovin, † 1717.

Sandsteinplatte, mit reich profiliertem Umrifs. Oben kreuzförmig sich entwickelnd, mit einer Krone und Palmzweigen verziert, seitlich Gehänge. Bez.:

Dieses setzte zum lezten liebes Gedächtnifs | seiner einigen Tochter | Jgfr. Ursulae Mariae Brestovinin herzl. betrübter Vater | Caspar Brestovinus | d. Z. Pfarr allhier in Sohland. | Deine Geburt war mir schmertzl. | als deine neben dir ruhende Mutter den 31. Okt. Ao 1702 zwei Stun | den nach derselbigen unter einem | ängstl. Jesusgeschrey | verschieden und noch schmerzl. dein Todt, mit welchen | du mich im 15ten Jahre deines Alters, den | 8 Februar Ao 1717 betrübet. Leichentext . . . er 31. V. 3. Ich habe Dich je und je geliebet. Symb. Wie Gott will . . .

Auf der Rückseite bez.:

Vater: Hier liegt mein halbes Herz, mein liebstes Kind | begraben, | so ruhe liebstes Kind, Gott will dich bey sich haben. | Tochter: Mein Vater hatt mich lieb, Gott liebte | mich noch mehr, | mein Jesus nahm mich bald zur ewig Angehör.

Auf dem alten Kirchhofe.

Denkmal des Renatus Friedrich Longolius (?), † 1698.

Sandstein, 90 : 182 cm messend.

Platte mit nischenartiger Vertiefung, ein Geistlicher von lebhaftem Ausdruck, im Ornat, mit Kelch und Bibel. Auf dem Rande die Inschriften:

S(irach) Cap. 7. V.. 40. Was du thust o Mensch, So bedenke dafs Ende so wirst du nimmermehr übel tun | Die Lehrer aber werden leuchten wie des Hiῦels | Glantz und die so viele Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Danielis Capit. 12. Vers 3.

Longolius kam 1693 nach Sohland und starb dort als Pfarrer nach 5 Jahren.

In der nördlichen Turmhalle.

Denkmal des Kaspar Brestovin, † 1728.

Sandstein, 99 : 182 cm messend.

Ueber der breiten Inschrifttafel die Halbfigur des Geistlichen, der die Linke auf die Bibel, die Rechte auf einen Tisch stützt; in den oberen Ecken Kreuz und Kelch. Dazwischen ein Spruchband, bez.:

Multa tuli, pueros, juvenesque senesque videbam | Mortuus in Christo nunc requiesco meo.

Brestovin „weidete fast 3 Jahrzehnte seine Heerde“, kam 1699 nach Sohland, wo er bis zu seinem Tode das Pfarramt führte.

In der nördlichen Turmhalle.

Denkmal des Martin Isaak Petzold, † 1741.

Sandstein, 80 : 179 cm messend.

Rechteckige Platte, über einer einfach gebildeten Schriftplatte ein Kreuz, zur Seite Bibel und Kelch. Dazu die bei der Erneuerung von 1898 teilweise falsch wiedergegebene Inschrift:

Hier ruhet | Titl: He. Martin Isaac Petzold | weyl. treu verdienter Pastor allhier, | geb. zu Gryphswalde in Pomern 1689 | stud. in Görlitz, Torgau u. Leipzig | voc. als Pastor nach Diehse 1716 | hieher nach Sohland 1728 | verehl. mit Jgfr. Johannen Christianen (Bulitius) | von Kittlitz 1716 | gezeugt mit derselben 10 Kinder | gestorben 1741 d. 1. Septbr. | alt 52 Jahr | Sein Gedächtnis bleibe in S(e)gen | u. Sein Segen | reiche auf die Nachkom̄en. | Leichentext (Weish. Salom.) cap. III, v 1—7. | Aber der Gerechten Seelen | sind in Gottes Hand | u. Keine Qual — | wie Flam̄en über die Stoppeln.

In der südlichen Turmhalle.

Denksteine.

Zwei Kreuze, Granit, das eine 73 cm breit und 120 cm hoch, das andere 55 cm breit und ebenso hoch. Die Kreuze wurden zweimal versetzt und erhielten wohl bei der Erneuerung von 1817 ihre jetzige korrekte Gestalt.

Am Aufgange vom Dorfplatze zur Kirche.

Das Schlofs.

Langgestreckter, zweigeschossiger schlichter Bau älterer Herkunft, der im 18. Jahrhundert ein schweres Mansardendach erhielt und im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wesentlich umgestaltet wurde, sowohl hinsichtlich des Grundrisses als der Aufsenarchitektur.

Einzelheiten aus älterer Zeit.

Glocke, bez.: verbum Domini manet in aeternum A. K. 1589.

Im Turme über der Durchfahrt.

Votivbild, eine Rettung aus Lebensgefahr darstellend. Auf Leinwand, in Oel, 64 cm hoch, 82 cm breit.

Mitten in einer überschwemmten Landschaft ragt aus dem Wasser mit schwimmendem Geäst und dergleichen ein hoher spitzer Felsen. Darauf steht auf einem Bein ein vornehmer Herr in blausamtener Kleidung. Aus dem sich öffnenden bedeckten Himmel langt aus einer Unzahl von Engelsköpfchen eine Hand herab. In niederfallenden Strahlen liest man die Worte: „Herr auf dich baue ich, lafs mich nicht zu Schanden werden“ und „Ich habe dich an meiner Hand gehalten und dich gerettet“. Links vom Lande her, wo Frauen und Herren auf den Knien liegend beten und jammern, fahren auf einem Kahn vier Bauern mit Leitern und Brettern zu Hilfe. Am rechten Ufer sieht man dagegen ein Lustlager mit Zelten und einer festlichen Gesellschaft, ballspielende Herren, tanzende Paare, Zecher und Gruppen in lebhafter Unterhaltung, im Sinne Watteaus. Diener schenken Wein aus, einer bläst auf einem Waldhorn. Links unten bez.: C. Speikel pinxit. Um 1750.

Ohne eigentlichen künstlerischen Wert, ist das Bild gleichwohl geschickt und geschmackvoll gemalt.

Sonst finden sich noch im Schlosse weder hinsichtlich des Dargestellten noch des Malers bezeichnete Bildnisse, und zwar zwei Männer- und drei Frauenbildnisse des frühen 18. Jahrhunderts. Diese haben höchstens kulturhistorisches Interesse.

Sollschwitz.

Dorf, 10 km westlich von Bautzen.

Das Schlofs.

Schlichter Bau von 9 Fenstern Front, mit Mittelrisalit von 3 Fenstern; über diesem ein Dachausbau mit Giebel.

Der Hausflur ist durchgeführt. Die dreiarmige Treppe liegt links, die Mitte der Seitenflügel nehmen schmale Gänge ein. Das Erdgeschofs im Kreuzgewölbe überdeckt. Im Obergeschofs einige Stuckdecken in Linien-



Fig. 254. Sollschwitz, Rittergut, Torhaus.

werk, die auf das erste Viertel des 18. Jahrhunderts weisen, und eine reizvolle Decke im reichsten Barock, etwa von 1760. In dem Raum, in dem sich diese Decke befindet, ein Rokokokamin.

Die französische Gartenanlage hat sich teilweise erhalten. So die beiden schlichten Häuschen am Ende der Achse des Gartens. Ueber den ursprünglichen Zustand geben zwei im Schlosse erhaltene Scheibenbilder Aufschlufs, deren eines auf 1772 datiert ist.

Von besonderem malerischen Reiz ist das Torhaus (Fig. 254) mit einem Dachreiter mit Uhr und Glocke. Die Wetterfahne bez.: 1833.

Das Schlofs ist noch von einem Graben umgeben, über den in der Achse eine Brücke führt.

Soritz.

Dorf, 7 km südöstlich von Bautzen.

Am Gasthaus das Bautzner Stadtwappen, Sandstein, 61 cm breit, 56 cm hoch. Bemalt, das Wappen in falschen Farben, gelbgrün und dunkelgrün. Zwei Putten halten die reiche Helmdecke. Seitlich vom Federhelm die Jahreszahl: 15 | 89. Unten der Wahrspruch der Stadt: Da Domine incrementum.

Derbe Arbeit; über der Haustür eingemauert, vielleicht von dem 1625 aufgelösten Rittergute stammend.

Wetterfahne, Kupfer, geschmiedet, bez.: 1595. Die Stange mit einem Halbmond abschliefsend; jetzt auf einem zu Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Neubau. Wohl ebendaher stammend.

Sornfsig.

Dorf, 12,5 km ostsüdöstlich von Bautzen.

Das Herrenhaus, 1897—98 völlig umgebaut. Seitlich über einer neuen Türe ein Stein, bez.: J. G. S. | 1797.

Am Bauerngut Nr. 7, das die übliche Galerie hat, eine Wetterfahne mit dem Doppeladler.

Steinigtwolmsdorf.

Kirchdorf, 14,5 km südwestsüdlich von Bautzen.

Die alte Kirche

ging auf das 14. Jahrhundert zurück. Auf dem einen Knopf des Turmes stand:

Diser Bau ist erstlich 1363 verfertiget und 1655 renoviret, als dieser Kirchen Collator und Schuzherr gewesen Herr Christianus Hartmann, Dresdensis. 55.

Diese Erneuerung der nicht gewölbten Kirche scheint jedoch sehr umfassend gewesen zu sein, so dafs sie ihre alte Form nach Art eines griechischen Kreuzes erst damals (1655) erhalten haben dürfte.

Der Kollator Obersteuerbuchhalter Andreas Beyer schenkte der erneuerten Kirche Kanzel, Altar, Taufstein und Orgel. Die Kirchenrechnung von 1664 gibt

die Kosten für die Kanzel auf 24 Taler, für den Altar auf 80 Taler, für den Taufstein nebst Decke und Taufbecken auf 36 Taler an. 1673 stiftete derselbe ein neues Orgelwerk für 118 Taler.

Die jetzige Kirche

wurde 1861 an Stelle einer älteren neu erbaut. Alt ist nur der Westturm mit prächtiger achteckiger Haube (Fig. 255). Wohl von 1655. Die Glockenstube in Fachwerk, verschiefert.

Taufstein, 85 cm Durchmesser, kelchförmig (Fig. 256). Am Stiel Akanthusblätter, gebuckelte und profilierte Kuppa, Aufsatz in Messing, geschweift, mit Buckeln. Am unteren Rand ein Blattkranz. Auf dem oberen Rande grofs bez.:

Wer da gläubet und getauffet wird usw. Marcus 16.

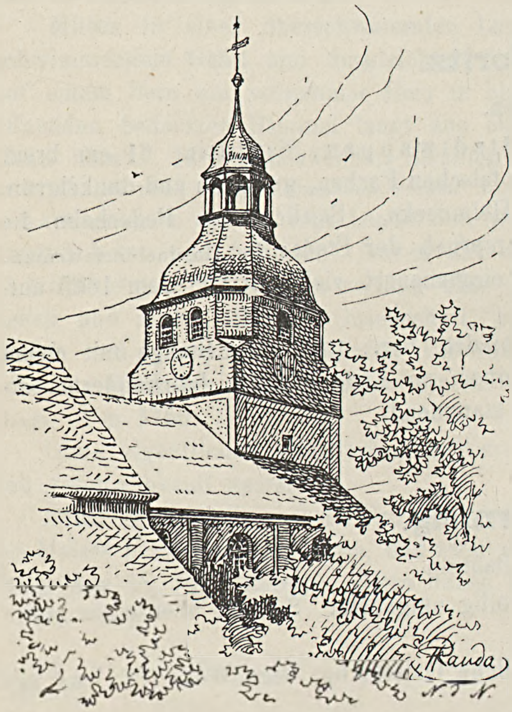


Fig. 255. Steinigtwolmsdorf, Kirche, Westturm.

In der Beckenhöhlung das nebenstehende Steinmetzzeichen.



Nach den Barockformen und namentlich der rundlichen Behandlung des Akanthus ist dies das obengenannte Werk von 1664. Für diese Zeit ist die Form des Steinmetzzeichens auffällig.

Unbedeutende Reste der alten Kanzel auf dem Kirchboden. Ebenso eine Türe mit Beschlägen aus dem 17. Jahrhundert. Jetzt in der Pfarre.

Acht Spruchtafeln, wohl von der alten Emporenbrüstung, 105 cm lang, 135 cm hoch, auf Leinwand, über Blendrahmen gespannt, meisterhaft bemalt mit Schrift- und Schnörkelwerk. Bez.: Joh. Wehle (Wehse?) script. 1908 in Stand gesetzt. Von verschiedenen Stiftern aus den Jahren 1660—68.

Glasscheibe, rund, 15 cm Durchmesser. In Emailfarben; ein Kränzchen, darin der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes, bez.: M. C. | S. | 16 | 74.

Mit bezug auf Magister Christoph Schulze. Handwerkliche Arbeit.

Aus einem Fenster der Pfarre.

Glocken. Die grofse von 1869.

Die mittlere, 76 cm hoch, 84 cm Durchmesser, am Hals mit Blattgehängen geschmückt. Bez.: Anno . 1819 . gegossen in Steinigtwolmsdorf von Joseph Kittel aus Nixdorf. — Gott gieb Fried | in deinen Lande.

Die kleinere, 61 cm hoch, 69 cm Durchmesser, gleich der vorigen bezeichnet, sowie mit dem Vers: Glueck und Heil | Zu allen Stande.

Kirchengeräte.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 203 mm hoch, 151 mm Fufsweite, 115 mm oberer Durchmesser. Sechspassichter Fufs mit in Mafswerk durchbrochener Galerie. Graviertes Mafswerk am Knauf und der glockenförmigen Kuppa. Ueber letzterem graviertes Rankenwerk. Auf dem Stiel über dem Knauf bez.: maria, unter dem Knauf: ihesus. Auf den Roteln bez.: ihesus. Am Fufse ein aufgesetzter Schild aus dem 17. Jahrhundert, bezeichnet mit einem Monogramm aus A und W. Innen bez.: Kirche zu Steinichwolmschdorff.

Das schöne Stück gehört der Zeit um 1520 an, dürfte aber erst nach dem 30jährigen Kriege als Geschenk in den Besitz der Kirche gelangt sein.

Ungemarkt.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 19 cm hoch, 13 cm Fufsweite, 11 cm oberer Durchmesser. Aehnlich dem vorigen, die trichterförmige Kuppa ohne Schmuck, die Fufsgalerie mit Rankenwerk durchbrochen. Die Roteln glatt, über dem Knauf auf dem Stiele bez.: maria, darunter: hilf un(s).

Ungemarkt. Ebenfalls spätgotisch.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, 92 mm Durchmesser, 38 mm hoch. Von 1665. Die zylindrische Wandung und der Deckelrand mit Ranken verziert. Auf dem Deckel ein graviertes Kruzifix. Auf dem Boden bez.:

Aus Andacht und Liebe | Verehret | He. Andr. Beyern | Seiner Steinicht Wolmsdorffsschen Kirchen | Dieses | Dor: Findekellerin, geborne Beyerin | Wittbe | M.DC.LXV.

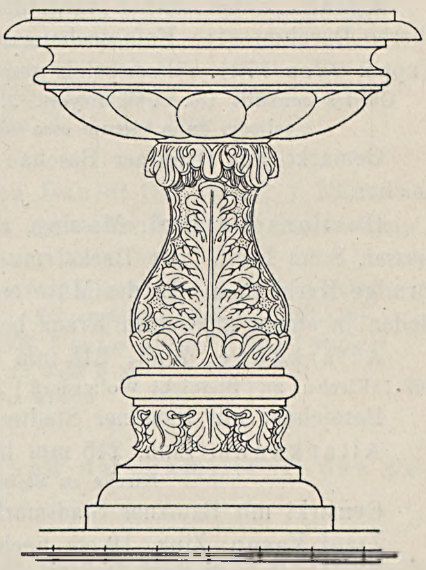


Fig. 256. Steinigtwolmsdorf, Kirche, Taufstein.

Taufschüssel, Zinn, 37 cm äufserer, 198 mm innerer Durchmesser. Von 1676. Auf dem Rande in einem Kranz eine Krone, bezeichnet mit einem Monogramm aus J. G. D., darunter: 1676.



Wie nebenstehend gemarkt mit Dresdner Stadtzeichen und dem Meisterzeichen G. S.

Abendmahlkelch, Zinn, 151 mm hoch, 93 mm Fufsweite, 75 mm oberer Durchmesser, mit glockenartigem Fufs, runder Kuppa, reich profiliertem Stiel. 17. Jahrhundert. Ungemarkt.

Kasel, 110 cm lang, 78 cm breit. Reich mit Blumen in Gold und Silber gestickt. Auf rotem Samt ein gestickter Kruzifixus.

Altarkanne, Silber, vergoldet, 18 cm hoch, 132 mm Fufsweite. Mit Deckel, zylindrischem Körper, Fufsrand mit eigentümlicher, nach Art von Flechtwerk gravierter Musterung. Gemarkt mit Dresdner Beschau und undeutlicher Marke.

Taufbecken, Zinn, 57 cm äufserer, 342 mm innerer Durchmesser. Von 1689. Mit zwei Ringgriffen. Auf dem Rande bez.:

Wie viel euer getaufft sindt. | Gal. 3 V. 27 | Verehrets die Sämbtl. beyerische Lehns Herr Schafft 16 | 89.

Gemarkt mit Bautzner Marke und nebenstehendem Zeichen.



Kruzifix, Holz, 69 cm hoch, mit silbernem, 19 cm hohen Korpus. Ende 17. Jahrhundert. Laut Inschrift ein Geschenk von Frau Katharina Klengelinn geb. Fischerin.

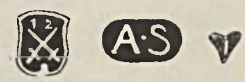
Zwei Altarleuchter, Silber, 60 cm hoch, 20 cm Fufsweite. Um 1730. Auf mit Engelsköpfen verziertem Dreifufs ein ornamentierter, kandelaberartiger Aufbau. Ungemarkt.

Vier Hostienteller, Silber, vergoldet, mit verschiedenen gravierten Kreuzen im Kreis.

Kelch, Silber, innen vergoldet, 21 cm hoch, 13 cm Fufsweite, 102 mm oberer Durchmesser, Fufs sechspassicht, Knauf stark profiliert, glockenförmige Kuppa. Von 1721. Streitkelch genannt. Auf dem oberen Rande bez.:

Oblites consiliis Dn. C. W. Beyeri, J. V. D. finitas Ecclesiae steinichtwolmsdorffensi calicem hunc sacrum esse vult Anno. Catharina Vötzerin. 1721.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehenden Zeichen.



Hostienschachtel, Messing, rund, 128 mm Durchmesser, 8 cm hoch. Der Deckel mit getriebenem Bandwerk, darin drei vierpafsförmige Kartuschen. In der Mitte ein Loch für das fehlende Kruzifix. Auf dem Boden in einem gravierten Kranz bez.: Christoph | Angermann 1.7.39.

Altarkanne, Zinn, 215 mm hoch, 145 mm Fufsweite. Auf dem Deckel bez.: Kirche | zu | Steinicht Wolmsdorff | 1747.

Bezeichnet mit Bautzner Stadtmarke und nebenstehender Marke.



Altarkanne, Zinn, 245 mm hoch, 17 cm Fufsweite. Bez.:

Kirche zu Steinicht | wolmsdorff | 1784.

Gemarkt mit Bautzner Stadtmarke und nebenstehender Marke.



Zwei Vasen, Zinn, 19 cm hoch. Bez.: J. G. Mann: | alhier. | 1785.

Zwei Altarleuchter, Zinn, 63 cm hoch, 21 cm Fufsweite. Auf Dreifüfsen, darunter Klauen. Bez.: J. C. W. v. G. | 1784.

Denkmäler.

Denkmal des Pastors M. Adam Grund, † 1742.

Sandstein, 115 : 195 cm messend.

Am Sockel die Kartusche für den Leichentext. Darüber eine rechteckige, von jonischen Pfeilern flankierte Platte. Seitlich Ansätze. Oben geschweifte Gesimsstücke, auf denen Kindengel mit Kelch und Bibel sitzen, eine Krone haltend. Dazwischen, ebenfalls vor Wolken, ein Kruzifixus.

Die zum Teil unkenntliche Inschrift lautet:

Stein! | Bewahre das Andencken eines ehmaligen Grund- | festen und bewährten Pfeilers in diesen Hause und zeuge | von dem Wey(l). Wohl-Ehrwürdigen Grofsachtbaren und Wohl- | gelahrten Herrn | Herrn M. Adam Grunden | den 16. Evangelischen Prediger und ersten Jubel-Priester in | Steinigtwolmsdorff . . . | . . . geb. Ao: 1664 d. 30. Nov. | . . . gest. Ao: 1742 d. 19. Febr. . . . Nach dem Er bey einen dauerhafftem Lebens-Bau von | 77 Jahren u. 10. Wochen bifs in das 52. Jahr als ein | guter Pfeiler in der Kirchen gestanden.

An der Südseite der Kirche.

Denkmal des Pastors Immanuel Gottfried Mönchmayer, † 1754.

Sandstein, 82 : 200 cm messend.

Grofse Inschriftkartusche. Ueber dem gebogenen Gesims ein Aufsatz; in Relief Christus, mit Siegesfahne auffahrend. Seitlich davon Bibel und Kelch.

Inschrift, teilweise unlesbar:

. . . das Beyspiel des Weyl. Wohl Ehrwürdigē (H.) | Im̄anuel Gottfried Moen̄chmäyers, Past. meritis | simi in Steinigtwolmsdorff, | Wunderlich jedoch herrlich, hat Ihn Gott geführet! | Er ward ein Priester aus Priesterl. Stamme, | Sein seel. Vater war Weyl. Tit. H. Gottfried Moennchmeyer (?), | Pastor in Simfslitz bey Döbeln. | Die Frau Mutter Fr. Christina, eine geb: Koehlerin | Seine Eltern erfreute Gott mit ihm d: 22. April 1708. | und der wu(n)derbare Gott fi(!)hrte Ihn bald wunderlich! | Sein seel: H. Vater starb zeitlich u. ein gehlinger Brandt in Dorffe, | beraubte Ihm Seines Vermögens gäntzlich. | Diefs machte Ihm Seinen Weg zur Ehre rauh u. steil! | Er war ein Ball, der auf Schulen hin u. her geworffen ward, | bifs Ihm Dresden Seine Schul-Studia glückl. vollenden liefs! Drauff führte Gottes Güte Ihn nach Leipzig und sorgte für Ihn, | dafs Er in 6 Jahren Seine Studia mit Ruhm been(de)te | . . . berief ihn 1737 zum Past. subst. anhero . . . gest. d. 11. Juli 1754.

An der Südmauer der Kirche.

Denkmal des Pastors Karl Heinrich Daniel Ochernal, † 1803.

Sandstein. Ein etwa 150 cm hoher, von einer Urne bekrönter Säulenstumpf. Auf der ovalen, an der Säule hängenden Inschrifttafel bez.:

Allhier | reift der neuen Schöpfung | entgegen weyl: H. | Karl Heinrich Daniel | Ochernal, | treu verdienten Past. Sen allhier. | geboren in Schmiedeberg | den 13. April 1731, | kam hier ins Amt 1754 | starb den 1. April 1803. | seines Alters 72 Jahr | weniger 12 Tage, | und im Amte 48 Jahr 5 Mo.

Am Sockel bez.: Ruhe wohl — wir sehn uns wieder.

An der Südseite der Kirche.

Denkmal des Gottlob Schiertz und der Familie (?) des Andreas Wolf.

Sandstein, etwa 230 cm hoch.

Urnenbekrönter kannelierter Säulenstumpf, an dem zwei ovale Inschrifttafeln hängen. Seitlich auf dem vorn rund gebildeten Sockel, der ebenfalls Tafeln trägt, je ein Kindengel, Blattgehänge haltend. Hübsches Werk der Zeit um 1800.

Nach der einen Inschrifttafel war Gottlob Schiertz Handelsmann im benachbarten Weifa und in Sohland, den 30. Dezember 1730 geboren. Sein Vater war Tobias Schiertz, die Mutter „eine geb. Müllerin". Er heiratete 1761 „Jgfr. Joh. Elis. H. Andreas Wolfs Leinewandhändlers in Weiffa älteste Tochter".

Die übrige Inschrift unkenntlich.

In der Mitte des Friedhofs, nördlich am Hauptweg.

Denkmal jetzt des Johann Gottfried Wolf aus Weifa, † 1859.

Sandstein, etwa 250 cm hoch und 100 cm breit.

Pyramidenförmige Platte, daran zwei Ovale für die Inschrift. Oben eine kleinere breitovale Tafel. Die Bekrönung bildet eine Urne.

Um 1800. Auf dem Friedhof.

Denkmal jetzt der Familie des Christian Gottlieb Wolf aus Weifa, † 1867.

Sandstein, ganz ähnlich dem vorigen.

Um 1800. Auf dem Friedhof.

Storcha.

Dorf, 10 km nordwestlich von Bautzen.

Rittergut. An dem Stalle vermauert eine jonische Pilasterarchitektur, mit Spitzgiebel, aus Granit, 80 : 135 cm messend. Die Nische, welche eine Kreuzigungsgruppe enthält, ist mit einem einfachen Gitter aus Bandeisen mit Rosetten auf den Kreuzpunkten verschlossen. 18. Jahrhundert.

Techritz.

Dorf, 4,5 km südwestlich von Bautzen.

Herrenhaus des Rittergutes, einfaches, rechteckiges Gebäude mit zwei Geschossen, gewalmtem Satteldach und schlankem Dachreiter.

Auf dem Schlufssteine der Stichbogentüre ist die Jahreszahl 1789 eingemeifselt.

Teichnitz.

Rittergut, 1,5 km nördlich von Bautzen.

Das Herrenhaus ist ein einfacher Bau mit wuchtigem Mansarden-Walmdach. Unter den älteren Gegenständen im Innern ist hervorzuheben:

Bildnis des Christian Grafen zur Lippe.

Kopie des Bildes in Baruth. Siehe S. 19.

Standuhr, Bronze, vergoldet, mit reichstem Kunstwerk und Gravierung, sowie mit aufgelegtem durchbrochenen und getriebenen Ornament in Silber. Am Pendelgelenk oben graviert das Augsburger Stadtwappen, beiderseits seitlich bez.: Johannes Braun Augspurg.

Das prächtige Werk gehört der Zeit bald nach 1700 an.

Aufser hübschen Stücken in Fayence und Rubinglas eine Vase, Meifsner Porzellan, seladongrün, 35 cm hoch, in doppelbauchiger (Kürbis-) Form mit grofsen Jagdszenen, Goldborte, gemaltem Solmsschen Wappen, bez.: L. C. S. con credo non credo. Gemarkt AR.

Schönes Nymphenburger Porzellan in Goldbemalung auf schwarzem Grund. Mit der Marke Karl Theodors.

Thumitz.

Rittergut, 4,5 km ostnordöstlich von Bischofswerda.

Das Herrenhaus.

Rechteckige Grundrifsanlage mit gröfserem Mittelflur, der nach vorn durch einen vorgebauten Turm erweitert und gut belichtet wird. Das Aeufsere einfach, aber im hohen Grade malerisch und reizvoll. Das Obergeschofs mit wuchtigem Mansarddach. Der Turm mit etwas höher liegendem Hauptgesims ist von einer hübschen Haube abgeschlossen. (Fig. 257.)

Barocke Anlage, vielleicht 1813 erneuert.

Am Turm sind zwei Sandsteinplatten vermauert:

Die eine mit dem von Criegernschen und von Thelerschen Wappen, bez.: J. F. v. C. und C. M. v. C. g. T. Das Band in der Mitte bez.: Tout avec Dieu. Unten die Jahreszahl 1724.

Die andere, etwa gleichgrofse Platte über der Tür, 47 : 83 cm grofs. Sie zeigt die Wappen der von Polenz und von Schönfeld. Dabei der Spruch:

Herr Je | su dieses Haufs befehl ich dei | nen schutz | Den aufser | dier ist doch all unser Sorg | ke unnutz.

W. | H. v. P. | J. E. v. P. | G. v. S. | 1 | 70 | 9.

Denkmal des Hauptmanns Wilh. Waldeck, † 1813.

Im Garten des Herrenhauses steht ein schlichtes Sandsteindenkmal, auf einer Sandsteinplatte eine abgebrochene Säule mit Inschrift. Danach wurde das Denkmal einem Hauptmann im vormaligen westfälischen Heere, der hier am 23. September 1813 in einem Gefecht fiel, von seiner Mutter (1825) gesetzt.

Gemälde.

Anbetung der Könige, welche als Türken erscheinen und Kamele mit sich führen. Gemälde auf Kupfer, in Oel, 29 cm hoch, 203 mm breit. Ende des 17. Jahrhunderts. In der Art des Tintoretto.

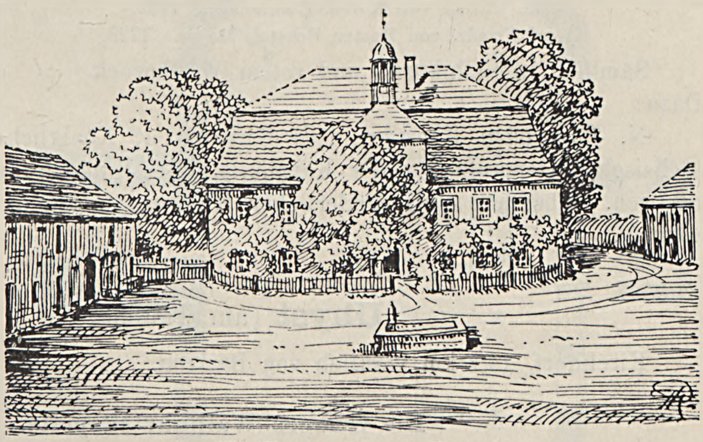


Fig. 257. Thumitz, Rittergut, Herrenhaus.

Trinkerszene. Gemälde auf Holz, in Oel, 28 cm hoch, 23 cm breit. Drei Trinker an einem Tisch. Der vorderste fafst einen Krug, der zweite hebt ein Glas, der dritte steht. Hübsche Arbeit der Schule Teniers.

Holländische Winterlandschaft. Gemälde auf Leinwand, in Oel, 345 mm hoch, 465 mm breit. Vorn rechts ein gefrorener Weiher, hinten Eisläufer. Bez.: J. Kreuger fecit. Sehr zerstört. Unbedeutende Arbeit.

In einem Zimmer des Erdgeschosses sind die Wände mit den 31 Porträts der Criegernschen Kürassiere behängt. Oval, auf Leinwand, in Oel, 81 cm hoch, 63 cm breit. Sämtlich unbezeichnet und ohne besonderen künstlerischen Wert. Die Dargestellten sind laut der an den Rahmen befindlichen Täfelchen:

Joh. Friedr. von Merguelbach, Souslieutenant. 1730.
Hans Ad. von Bischofswerder, Adjutant. 1729.
Joh. Friedr. von Dallwitz, Lieutenant. 1723.
Joh. Ad. Sahrer von Sahr, Souslieutenant. 1729.
Joh. Friedr. von Liebesberg, Cornet. 1725.
Hans Friedrich von Lottiz, Cornet. 1723.
Rud. Aug. Marschall von Bieberstein, Souslieutenant. 1731.
Joach. Math. von Camitz, Obristlieutenant. 1726.
Nicol. von Casperon, Cornet. 1723.

Wilh. Gottl. von Wahren, Lieutenant und Adjutant. 1731.
Hans Otto von Boelzig, Cornet. 1723.
Franz Steph. von Dupeky, Lieutenant. 1722.
Eustach. Friedr. von Löser, Cornet. 1729.
Karl Aug. von Thuemel, Premierlieutenant. 1730.
Christ. Ernst von Reitzenstein, Major. 1733.
† 12./12. 1745 als Obrist bei Kesselsdorf.
Christ. Sigm. von Reitzenstein, Rittmeister. 1729.
Ludw. Ehrenreich von Könneritz, Souslieutenant. 1730.
Friedr. Christ. von Criegern, Rittmeister. 1729.
Mor. Heinr. von Arnstaedt, Souslieutenant 1719.
Carl Heinr. von Rechenberg, Rittmeister. 1719.
Conrad Heinr. von Zeschwitz, Cornet. 1725.
Ant. Aug. von Kluge, Cornet. 1730.
Ferdin. von Lindenau, Lieutenant. 1723.
Bruno Friedr. Carl von Neitschuetz, Premierlieutenant. 1730.
Rud. von Ponikau, Cornet. 1725.
Wilh. Christ. von Kolbe, Lieutenant. 1722.
Karl Friedr. von Besten Borstel, Major. 1729.

Sämtlich in Stahlkürafs und rotem Waffenrock.

Dazu:

N. Joachim Friedr. von Criegern, Königlich Polnischer und Kursächsischer Generalmajor der Kavallerie. Brustbild in reicher Uniform. Quadratisch. Ebenfalls ohne sonderlichen Kunstwert, doch immerhin besser als die vorigen.

Uhyst (am Taucher).

Kirchdorf, 14,5 km westlich von Bautzen.

Die frühere Wallfahrtskapelle.

Die gotische im Taucherwalde gelegene Marienkapelle, die seit 1346 erwähnt wird und eine viel besuchte Wallfahrt hatte, wurde mit Genehmigung des Johann VII. von Schleinitz, Bischofs von Meifsen, 1523 abgebrochen und ihr Marienbild zur ferneren Verehrung in die dortige Pfarrkirche gebracht. Das Marienbild kam später nach Göda.

Von dieser Kapelle stammen wahrscheinlich einige Holzfiguren:

Christus als salvator mundi, segnend, mit den Unterkörper bedeckenden rotem Gewand, beide Hände fehlen; gegen 70 cm hoch.

Heilige Anna, in knitterig gefaltetem Gewand, Kopftuch, mit zum Gebet zusammengelegten Händen; gegen 70 cm hoch.

Heilige Jungfrau Maria, sitzend, auf dem Schofs ein Teller mit Obst, in Kopftuch; gegen 60 cm hoch.

Heilige Barbara, mit grofsem Turm; gegen 40 cm hoch.

Christus am Kreuz, lebensgrofse, sehr realistische Gestalt, mit Perücke und natürlichem Haar, stark vortretenden Adern. Wirkungsvolle Arbeit.

Die Farbe meist abgestofsen, die Figuren vielfach beschädigt. Um 1500.

Die Figuren befanden sich in der Pfarrkirche zu Uhyst und kamen von dort in das Stadtmuseum zu Bautzen.

Aus der Kapelle stammte wohl auch die älteste, früher in der Pfarrkirche aufbewahrte Glocke, bez.:

○ koenig ○ der ○ ere ○ kom ○ uns ○ mit ○ frede ○ undt ○ bis ○ vns ○ ben v (bencdeit).

Die Pfarrkirche.

Die 1801 an Stelle einer älteren erbaute Kirche (Fig. 258 und 259) ist ein langgestreckter, südlich und nördlich mit drei Seiten eines Achtecks geschlossener Saal mit dreigeschossigen Holzemporen, die sich auf nur mit einem Kopfgesims verzierte schlanke Holzpfeiler stützen. In der Höhe der zweiten Empore liegt an der östlichen Langseite der Orgelchor, über dem mit der Kanzel verbundenen Altar, etwas vorgezogen, auf profilierten Kopfbügen (Fig. 260). Der Zugang zur Kanzel geschieht von der östlich vorgelegten Sakristei aus, in deren Obergeschossen die Treppe zum Chor und die Bälgekammer liegt. Zur östlichen Hälfte der Emporen führen Holztreppen von den eingebauten Vorhallen an den Schmalseiten aus, zu der westlichen Hälfte und den Herrschaftslogen der ersten Empore eine steinerne Doppeltreppe im quadratischen Westturm.

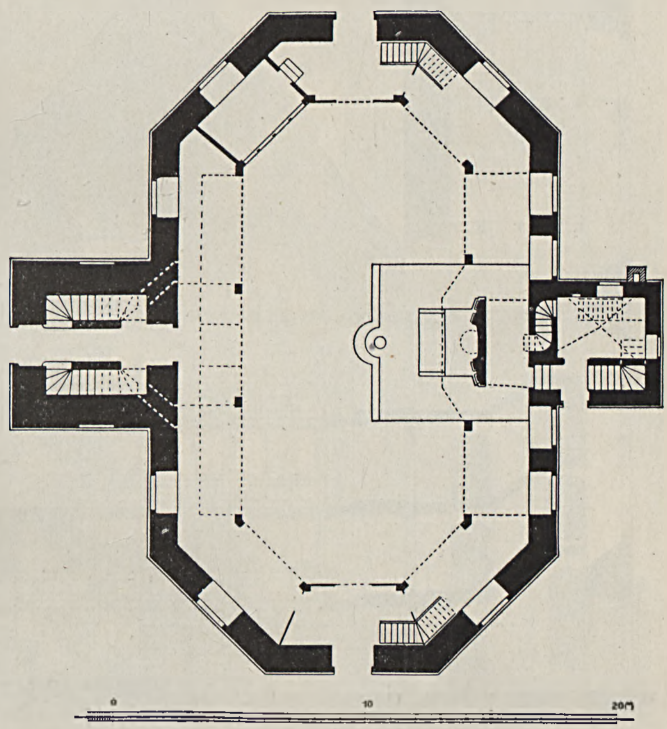


Fig. 258. Uhyst, Kirche, Grundriß.

Die flache Decke der Kirche ist über die der obersten Empore durch eine grofse Kehle erhoben. Aeufserlich ist die Architektur gleichfalls sehr einfach (Fig. 261). Die hohen Korbbogenfenster, die dem Innern viel Licht spenden, sind durch zwei Querstürze geteilt. Dieses Motiv wiederholt sich an den Untergeschossen des Turmes, seitlich als Blende. Der Turm gleicht fast völlig dem Lohmener Vorbild; nur sind die Pilaster hier in Putz einfacher gestaltet. Ueber dem herumgekröpften Hauptgesims der Kirche erhebt sich auf zwei zurückgesetzten Plinthen das Uhrgeschofs mit Spitzgiebelverdachung. Das abschliefsende Glockengeschofs mit der Haube hat abgeschrägte Ecken. (Die Rundbogenverkröpfung des Kranzgesimses, die in Lohmen durch die Uhranordnung motiviert ist, fehlt hier.)

Aus den Bauakten der Kirche sei Folgendes mitgeteilt:

11. Mai 1798: Die alte Kirche bestand „aus drey besonderen, nach und nach angebauten Theilen", war „lang und dabey sehr schmal"; sie war „aufserordentlich finster" und niedrig, mit einer „einem Keller ähnlichen", höchst ungesunden Sakristei.

Ein Rifs für eine neue Kirche war schon vor dem 7jährigen Kriege angefertigt worden. Der Bau unterblieb jedoch in den Kriegszeiten.

Es wird (12. Juli 1798) als Baumeister ein gewisser Klinsky empfohlen, „ein erfahrener und geschickter Mann in diesem Fache und ist geraume Zeit in

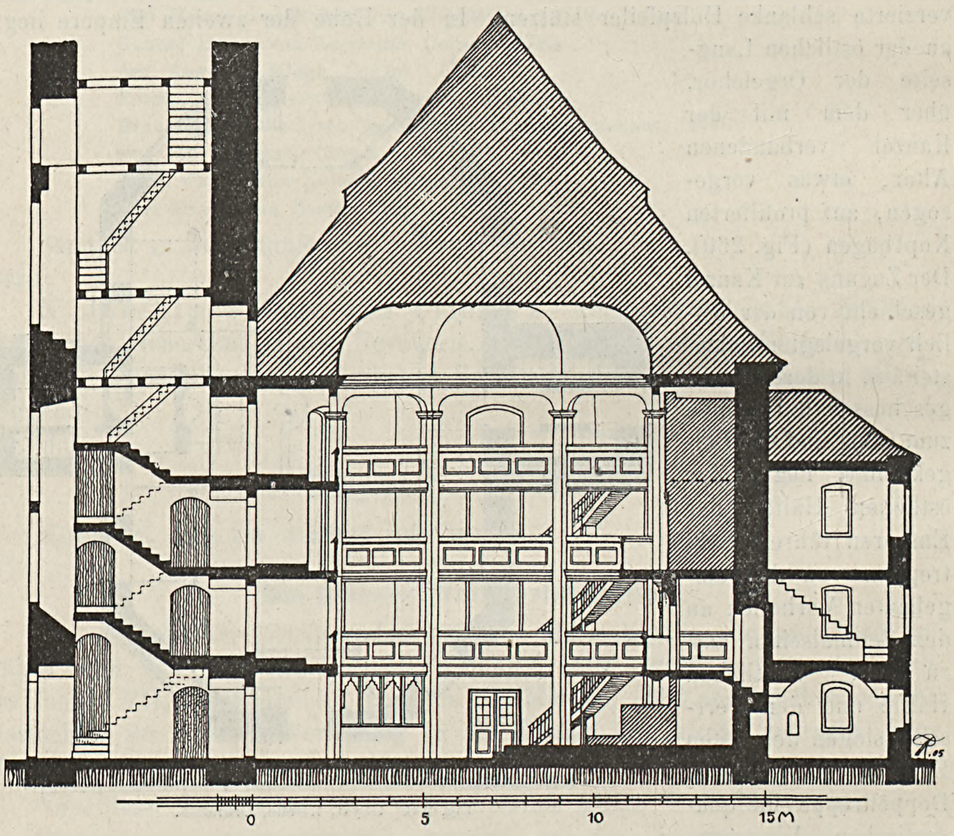


Fig. 259. Uhyst, Kirche, Querschnitt.

Italien seiner Kunst halber gewesen". Gemeint ist Johann Gottfried Klinsky, der 1795 aus Italien zurückgekehrt war, der spätere Hofbaumeister in Stuttgart.

Am 13. November 1799 erbietet sich auf Veranlassung des Pastors der „Amts-Maurermeister Johann Gottlieb Michael" dem Rat der Stadt Bautzen, die Kirche „nach den Lohmener Model" bauen zu wollen, da er „genaue Kenntnis von dieser Kirche" habe. Er legte dem Anerbieten den Anschlag bei „zu Erbauung einer neuen Kirche in Lohmen, welche, nach Maafsgebung des von wohllöbl. Kirchen Inspection und deputirter Gerichts Personen derer daselbst eingepfarrten Ortschaften, approbirten und beygefügten Rifses, sub ⊙ auf einen ganz neuen Platz oder Plan erbauet werden soll . . ."



Fig. 260. Uhyst, Kirche, Innenansicht.

Ist selbige 46 Ellen lang, 28 Ellen breit, 8-ortförmig. Aeufserlich bis ans Dach 20 Ellen, innen bis an die Decke 24 Ellen hoch, „welche 4 Ellen ins Dach oval erhaben". Baukosten 6311 Taler 5 Groschen 8 Pf. Gezeichnet:



Fig. 261. Uhyst, Kirche, Außenansicht.

Joh. Daniel Kayser, verpfl. Maurer-Meister. Christian Gotthelf Reuther, Zimmer-Meister. Pirna, 24. Januar 1785. Der Lohmener Rifs wurde darauf für die neue Kirche zu Uhyst genehmigt. Wie die Vergleichung beider Bauten (siehe Heft I S. 49 flg.) beweist, stimmen sie in der Disposition vollkommen überein. Die 1786—89 erbaute Lohmener Kirche ist etwas kleiner.

Ein vom Maurermeister Joh. Gottlob Staude mit Zuziehung des Zimmermeisters Kühn gefertigter Anschlag für die Uhyster Kirche vom 22. März 1800 beläuft sich auf 9542 Taler. Interessant ist im Anschlage die Stelle, „dafs die alte Kirche stehen bleibt und die neue äufserlich herum gebauet werden soll" nach mittelalterlicher Art. Ihre Mafse werden hier angegeben: 46½ Ellen lang, 28½ Ellen breit, aufsen 19 Ellen hoch, innen 23 Ellen.

Die aus der alten Kirche stammenden Glocken sind eingeschmolzen worden.

Die eine hatte die Inschrift:

Christofel . Perger . zv . Pavtzen . gos . mich . 1.6.0.3.

Die zweite war oben im Kranze bez.:

Verbvm domini manet in aeternvm ○.

und unter dem Kranze mit dem Bautzner Wahlspruch:

Da . domine . incrementvm.

Unten: Anno 1699 . gos . mich . Christian Copinvs . in Bvdisin.

Jetzt befinden sich in der Kirche drei Glocken vom Jahre 1841.

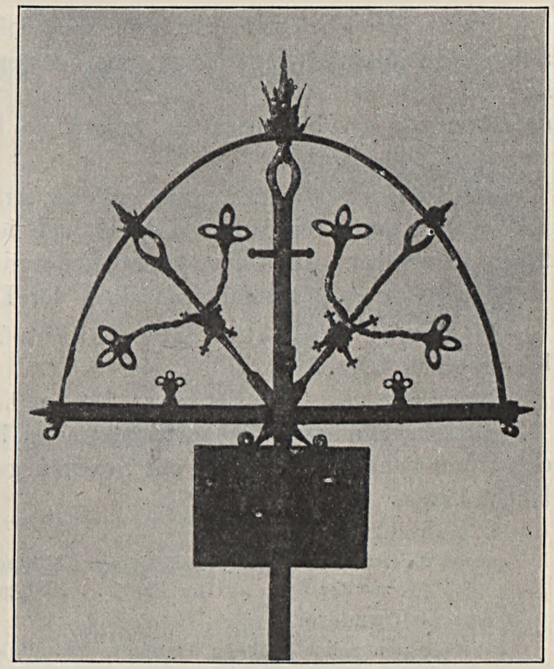


Fig. 262. Uhyst, Grabkreuz.

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, Kuppa innen vergoldet, 215 mm hoch, 112 mm oberer Durchmesser, 155 mm Fufsweite. Der Fufs ist sechspassicht mit aufgelegten vergoldeten Blättern; kugeliger Knauf, auf seinen Roteln bez.: IESVS †.

Auf dem Fufse gemarkt wie nebenstehend. IRB

Daselbst innen bez.:

UHyster Kirche. An: 1693.

Zwei Teller, Zinn, 165 mm Durchmesser. Auf dem glatten Mittelrund eingraviert ein Kreuz in einem Laubkranz und die Jahreszahl 1723, auf dem Rande ziemlich stumpf gewordene Arabesken, an Ornamentstiche von Balthasar Sylvius erinnernd. Ungemarkt.

Kelch, Zinn, 90 mm hoch. Abgesehen von zwei am Fufse befindlichen geriefelten Streifen völlig glatt. Graviert wie die Teller.

Weinflasche, Zinn, bis zur Deckelplatte 11 cm hoch. Mit Schraubenverschlufs. Oben ein flacher Behälter für die Hostie. Auf der Leibung bez.:

der Kirche zu uhister am taucher. 1748.

Die Zinngeräte sind seit 1900 im Besitz des Herrn Oberregierungsrates H. Demiani in Dresden.

Denkmäler.

Denkmal des Pastors Johann Gottfried Faber, † 1779 (?).

Sandsteinplatte, 169 : 81 cm messend.

Ein aufgehängtes Tuch, das die verwitterte Inschrift trägt, wird von einem Kindengel gehalten; daneben ein Engelsköpfchen. Oben ein Strahlenkreuz, unten Bibel und Kelch.

Die Inschrift lautet:

Hier ruhet | der treue Knecht | Jesu Christi | T. Herr Johann Gottfried | Faber, treuverdient gewesener Pastor der christl. Gemeinde | allhier zu Uhyst am Taucher . . . 1716 geboren . . . (zu Klix).

Das übrige unlesbar. Er war seit 1743 Pfarrer in Pohla, seit 1745 in Uhyst.

An der Kirche lehnend.

Auf dem Kirchhofe drei ältere hübsche Grabkreuze, aus Schmiedeeisen.

Zwei Grabkreuze, auf dem Kirchhofe, aus Schmiedeeisen reizvoll gearbeitet. Auf einem Flacheisenkreuze, dessen Arme durch Voluten verbunden sind, sitzt in der Mitte ein flacher Blechkasten mit Türe. Die Widmung auf derselben und der Lebenslauf im Innern des Kastens sind verwittert.

Um 1800 (?).

Grabkreuz (Fig. 262), von gleicher Art, nur reicher durchgebildet. Der Kasten sitzt unter dem Kreuzungspunkt und ist über der wagerechten Stange im Halbkreis verdacht. Die beiden Felder sind durch kleeblattartige Gebilde ausgefüllt.

Um 1800 (?). Ebenfalls südöstlich der Kirche.

Denkmal des Jakob und Johann Traugott Mütterlein, † 1814 beziehentlich 1811.

Zwei Sandsteingrabmäler, etwa 190 cm hoch.

Auf einem mit Blattgehängen verzierten Postament steht eine Säule, an der eine ovale Schrifttafel hängt, mit Zweigen geschmückt. Den oberen Abschlufs bilden Urnen.

Die Inschrift lautet:

Jacob | Mütterlein, | Herrn Johan̄ George | Mütterleins Herrn auf | Klein-Hähnchen | zweiter Sohn zweiter Ehe . . . 1781 geb. . . . starb . . . 1814.

Auf dem anderen:

Einem guten Sohne | Johann Traugott | Mütterlein, | geb. 1789 gest. 1811 . . . setzte dieses Denckmal der Elternliebe | Johann George | Mütterlein, | auf Klein-Hähnchen | u. Neraditz.

Auf den Postamenten Sprüche.

Auf dem Friedhofe.

Wehrsdorf.

Kirchdorf, 14,5 km südlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die Kirche wurde nach Abtrennung der Gemeinde von Sohland neu erbaut. Am 11. Mai 1725 wurde der Grundstein gelegt und am 11. November desselben Jahres die Kirche geweiht. 1735 mufste an Stelle der beschädigten Stuckdecke

eine solche in Holz eingesetzt werden. 1788 wurde der Singechor gebaut. 1791 wurde die Kirche innerlich neu ausgemalt, 1800 eine Empore eingebaut, 1859 der bisher unvollendet gelassene Turm fertig gestellt.

Die Kirche ist ein flachgedeckter, schlichter Barockbau, im Osten mit drei Seiten eines Sechsecks geschlossen (Fig. 263, 264). Gegen Westen ist ein Turm und Vorhallen vorgelegt. Der Chor ist zu einer eigentümlichen Anlage des Altars, der Vorhalle, der Sakristei und des Singechors ausgenützt. Auf drei Seiten zweigeschossige Holzemporen. Die Fenster sind im Stichbogen geschlossen, mit Schlufssteinen.

Kanzelaltar, in Holz, weifs gestrichen, reich vergoldet. Die Kanzel in lebhaft geschweifter Form, mit Rosetten und Blattgehängen verziert. Im vorderen Feld ein Christuskopf mit der Dornenkrone. Sie wird von je einer korinthischen

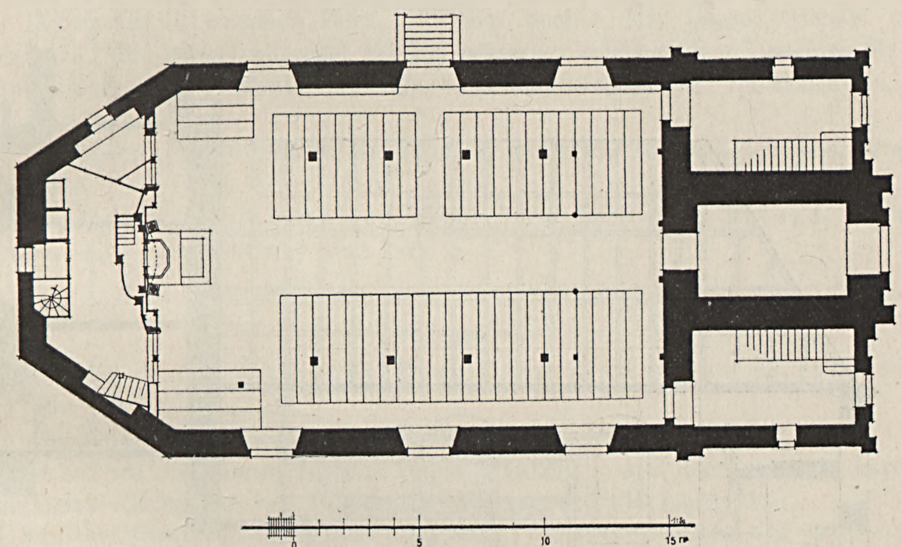


Fig. 263. Wehrsdorf, Kirche, Grundriß.

Säule flankiert, die das segmentartig vorgekröpfte Gebälk tragen. Auf den Giebelansätzen je ein Kindengel mit Kreuz und Bibel, beziehentlich einem Herzen. Dazwischen Gott-Vater mit dem Zepter, auf Wolken schwebend. Seitlich von den Gebälkkröpfen Blumengehänge. Von den Säulenpostamenten kragen seitlich Voluten vor, auf denen vor gemalten Nischen die Apostel Petrus mit Bibel und Schlüssel und Paulus mit Bibel und Schwert stehen. Zwischen den Postamenten die Darstellung des heiligen Abendmahls, bemerkenswert durch die perspektivische Behandlung. Kanzel vor blauem Hintergrund.

Auf dem Fries das Wappen derer von Nostitz und von Ziegler. Dazwischen die Bez.: 17. JHG | v. N. v. J. J H v N | G v Z 31. Mit bezug auf Johann Härtwig Gotthardt von Nostitz und Jänkendorf und seine Frau Johanne Henriette geb. von Ziegler.

Seitlich vom Altar die Türen zur Vorhalle; in Höhe des Gebälks die mit Docken besetzte Brüstung des Ostchors, über den Türen im Segment vorgekragt.

Taufgestell, achteckig, etwa 160 cm hoch. Holz, teilweise vergoldet. Zur Architektur des Altars passend. Bekrönung durch eine Akanthusknospe. Der Dreifufs reich mit Akanthus und Engelsköpfchen geschmückt. Die innere Oeffnung achtpafsförmig. Das Becken fehlt. Jetzt auf dem Kirchboden.

Glocken. Zwei aus dem 19. Jahrhundert (1823 und 1845). Die andere ist alt, 79 cm hoch, 90 cm unterer Durchmesser. Die 6 Henkel sind als Fratzen ausgebildet. Um den Hals ein Akanthusfries, oben ein Rankenfries mit Putten; dazwischen die Inschrift: Michael Weinholdt in Dresden . Anno 1725 . goss mich.

Auf dem Mantel die Inschrift:

Auspice Christo. | Sacris | qvae sunt Wersdorffii | publicis | dicavit me | Wolff Rudolph a Ziegler | et Kliphausen. | Fundator templi huius optimus | Iohannes Christianus | Suhnelius. | Ecclesiastes primus

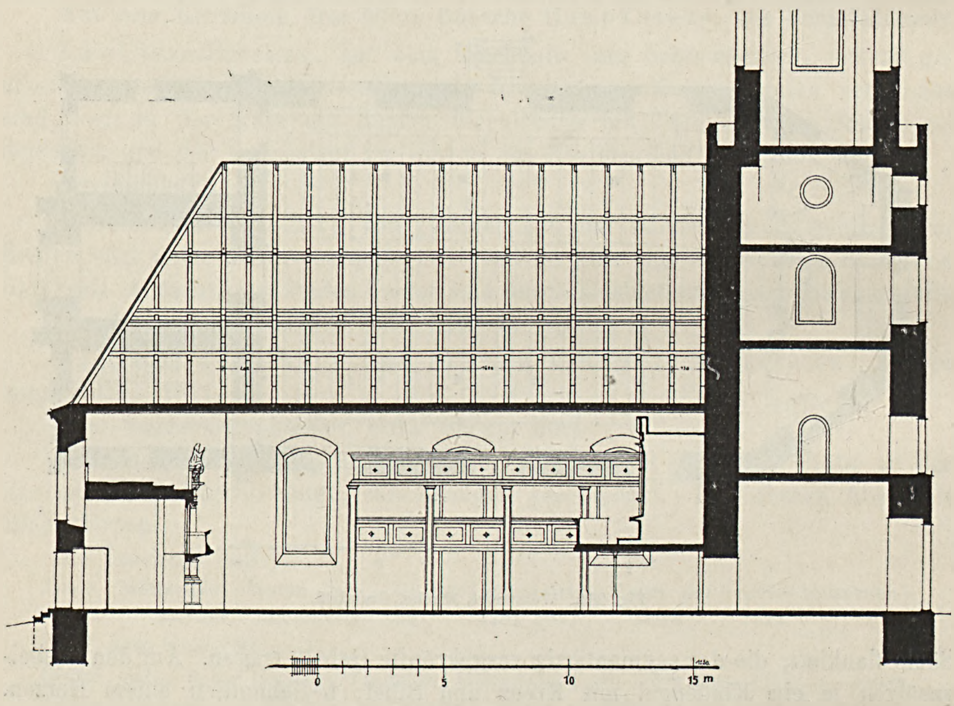


Fig. 264. Wehrsdorf, Kirche, Längsschnitt.

Auf der gegenüberliegenden Seite:

Tandem bona causa triumphat | Anno Domini 1725 | Insigni (!) | Ziegleriana.

Dazwischen das Zieglersche Wappen, 23 cm hoch.

Kirchengeräte.

Kelch, Silber, vergoldet, 195 mm hoch, 97 mm oberer Durchmesser, 121 mm Fufsweite. Fufs und Knauf sechspassig, letzterer flachkugelig. Stiel sechseckig. Auf der Kuppa das Wappen derer von Hundt eingraviert, bez.: C. E. V. L. G. v. H. 1725. Am Fufsrand gemarkt mit Bautzner Beschau, der Zahl 12 und der nebenstehenden Marke.

Zugehörige Hostienbüchse, Silber, vergoldet, oval, 112 mm lang, 80 mm breit, 45 mm hoch. Auf dem passicht behandelten Deckel ist ein Kruzifixus aufgesetzt, 53 mm hoch, bez.: Wulneribus Redemptoris Sanor. Anno 1725 | d: 29. May. Mit dem Wappen der von Schönberg und gleichen Marken.

Uhr, 225 : 205 mm, mit farbig gezeichnetem Zifferblatt und hölzernem Aufsatz. Bez.: 1777. In der Vorhalle hinter dem Altar.

Altarbekleidung. Auf rotem Tuche ist in einem Palmzweigkranz das Lamm eingestickt. Oben seitlich von der Krone die Jahreszahl 17 | 80, unten die Bez. ICB in gelber Stickerei. Rot und goldgelbe Franzen.

Kelch, Zinn, 209 mm hoch, 10 cm Kelchweite, 115 mm Fufsweite, von schlichter, runder Form. Auf der Kuppa bez.: Der Kirche zu Werschdorf. Ohne Jahr und Marke.

Wohl noch aus dem 18. Jahrhundert.

Abendmahlkanne, Zinn, 135 mm hoch. Mit Deckel, Henkel und Schnauze. Im Deckel mit drei Marken gemarkt: zweimal dem Dresdner Stadtwappen und einem undeutlich erkennbaren Meisterzeichen, wohl einem Schwan (?). 18. Jahrhundert.

Krankenkommunionkelch, Zinn, 90 mm hoch, 62 mm Kelchweite, 69 mm Fufsweite.

Zugehöriger Weinbehälter, Zinn, 7 cm hoch, und Patene, 82 mm Durchmesser. Das Futteral bez.: 1810.

Denkmäler.

Denkmal des Ferdinand Rudolf von Ziegler und Klipphausen, † 1720.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 65 cm breit, etwa 85 cm hoch.

Brustbild, im Harnisch, mit rotem Umhang. Auf dem unteren, barock gehaltenen Ansatz das von Zieglersche Wappen und die Inschrift:

Ferdinand Rudolph v. Ziegler | und Klipphausen | Auf Mittel Cunewalde und Wersdorf Churf. | Sächs. Obristlieutnant, Stifter hisiger | Kirche . den 13ten Nov. 1825.

Das Bild, eine vortreffliche Arbeit, ist nach der alten Kirchengalerie von dem Bautzner Maler von Gersheim gemalt und zum Kirchenjubiläum 1825 aufgehängt worden.

Denkmal des Johann Christian Sühnel, † 1770.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, etwa 65 cm breit, 85 cm hoch.

Brustbild eines Geistlichen mit weifser Lockenperücke, in der Hand die Bibel haltend. Auf einem unteren Ansatzstück die Inschrift:

Johann Christian Sühnelius | aus Kamenz gebürtig. | Der erste Pfarrer der ganz neu begründeten Kirche | zu Wehrsdorf ward geboren d. 18. Febr. 1687 | und starb d. 4. Jan. 1770 . 83 alt, nachdem | er 44½ Jahr sein Amt treu und redlich | verwaltet hatte. | Text: Psalm a. 37. v. 5. 6.

Denkmal des Johann Christian Sühnel, † 1770.

Sandstein, 88 cm breit, 185 cm hoch.

Auf niedrigem Unterbau eine von einfachen, zu Voluten gebogenen Leisten umrahmte Platte, oben mit geschweiftem Gesims und dem Auge Gottes, seitlich vom Wolkenkranze Engelsköpfchen, unten Bibel und Kelch.

Die Inschrift lautet:

Mein Leser! | Dieses Ehren-Denckmahl | führet die Überschrifft eines Treuen u. unermüdeten Knechtes | Des Weyl. Hoch wohl ehrwürdigen Grofsachtbaren u. Hoch | Wohlgelahrten Herrns, Herrn | Johann Christian Sühnelii, | Wohlverdient gewesenen Treuen Seelsorgers, Ersten Pfarrers u. D. Z. | Pastoris Senioris bey der Aō 1725 neu fundirten christl. Kirchgemeinde | allhier zu Wersdorff, welcher d. 18. Febr. 1687 in Camenz von Evangelischen | Eltern Weyl. H. Christoph Sühnelii Pachtinhabern des dasigen Strohhofes u. | der Mutter Weyl. Fr. Christinen geb. Arltin, gebohren worden. Er hat seit Ao: 1701 bis 1708 die Stadt-Schulen zu Camenz u. Lauban freqventiret, u: sein(e) Studia Ao: 1711 zu Leipzig absolviret. Ist 14. Jahr als Informator und | Sublevante in adel. u. Priesterhäusern gewesen u. erhielt endl. den 14. Jun. | 1725 . nach erlangter Kirchen-Freyheit den Ruf als Pastor anhero, nach | dem er auch vor die Kirche eine Collecten-Reise über Schlesien nach Pohlen u. nach Hamburg zurückgelegt hatte. Ward in Drefsden d. 10ten July | 1725 . ordiniret u. d. 15ten darauf installiret. Verehlichte sich gedachten | Jahres d. 4. Decbr. mit Jgfr. Johannen Christianen Weyl. H. Gottfried | Haugkens Apothekers zu Camenz, hinterlafsene eheleibl. ältesten Tochter | zweyter Ehe u. zeugete mit ihr 4. Töchter u. 3. Söhne. Starb nach einer kur- | zen Niederlage, an einen stockenden u. beklemmenden Husten d. 4ten Jan. 1770. | u. ward d: 9ten darauf mit christgewöhnl. Leichen-Exseqvien u. | einer Leichenpredigt über Psal: 37. v. 4. 5. auch Parentation. | in die Hoch Adeliche Herrschafftl. Gruft zur Ruhe | beygesetzet . . . nachdem er 44 Jahr im Amte und 44 im Ehestande gewesen . . . So ruhe wohl!

Denkmal des Hans Christof Böhme, † 1783.

Sandstein, 115 cm breit, 180 cm hoch.

Auf einem sarkophagartigen Unterbau, der die Leichentexte enthält, ruht eine Pyramide, die unten seitlich je eine Kartusche trägt. Oben ein Engelsköpfchen. Der obere Abschlufs (Urne) fehlt.

Die Inschrift lautet:

An die- | sem errich- | teten Denck- | maal von der Kind- | lichen Liebe ruhen die mü- | den Gebeine sorgfältiger | Eltern des Vaters | Weyl. Hañs Christoph Böhmens | Freygärtners allhier, so allh. geb. d. 10. Dec. 1704. | u. in der ersten Ehe mit nebengenañter Fr. Annen | Rosinen geb. Fabianin über 40 J. gestanden | mit ihr 11 Kinder gezeuget, Und seit dem 11. Oct. 1774 (?) in der 2. mit Fr. Johañen geb. Bergin aus Ober | Friedersdorff auch 2 Söh. erblicket . starb d. 3. | Jan. 1783 als ein Vater von 13. Kindern | Grofsvat. v. 48. Enckel . Ur | Grofsv. v. 6 Ur Enckel . . .

Auf der linken Kartusche:

Und der Mutter Weyl. | Fr. Añen Rosinen | Böhmin geb. Fabianin aus Mittel Sohland, welche daselbst geb. | d. 10. Mart. 1711 . . . Sie aber | gieng den 2. May 1770. auf Jesu Ver | dienst zum frölichen An | schauen Gottes ihres | alters 59 J . . .

An der Kirche.

Denkmal des Matthäus Pech, † 1804.

Vor einer rechteckigen, seitlich mit An- und Ablauf belebten Platte hängen zwei ovale Schrifttafeln, von Lorbeerkränzen umrahmt. Unten eine flammende Leuchte. Oben über dem Sims bekrönend eine grofse Urne mit eisernen Henkeln und einem ovalen Schild, bez.: P.

Die rechte Tafel mit der Inschrift:

Dieses Grabmal, | welches Liebe . . . | erricht. soll in fortdauernden Andencken erhalt: | weil. Hr. Matthäus Pech . gew. | Erb-Gerichts Kreschamsbes . . . Er ward in Wilthen d. 30. Jan. 1743 (?) geb. | Verehl. sich 1764 mit Jgf. Agnesin . . . verschid d. 23. Dec. 1804.

Am Sockel bez.: verfertigt v. Gottf. Zistel (Zittel?) allhir 1812.

Denkmal des Hans Christoph Böhme, † 1813.

Sandstein, 105 cm breit, 240 cm hoch.

Auf einem drapierten Sockel steht eine Pyramide, auf der zwei ovale Schrifttafeln hängen; dazwischen zwei Garben. Oben in einem Dreieck die scheidende Sonne. Den Abschlufs bildet eine Urne. Auf der Rückseite zwischen kleineren Tafeln eine Sanduhr, darüber eine flammende Leuchte. Oben der Schmetterling in der kreisförmig gewundenen Schlange, bez.: Jesus lebt.

Die Inschrift lautet:

Hier schlummert ein müder | Wanderer, an der Seite seiner treu | Ehegattin, u. geliebter Vater. Hr. | Hans Christoph Böhme Frei 1/4 Bauer u. | . . . ward geb . . . 1730. Sein Vater war | weyl. Hans Christoph Böhme Mittel(?)-Gärt. u. Leinw. verehl. sich mit Jgfr. Aña Dorothea gebr. Richter, zeugte | mit ihr 4. Söh. u. 3. Töch. von welchn er 33 Enk. u. 13 Urenk. | erlebte. Er erkaufte verschiedene Grundstücke für seine Kinder u. hielt sich in seinen Alter bei Ihnen auf. Er | starb bei seinem Sohne Joh. Gottlob, der ihm | auch dieses Denkmal errichtet . . . d. 18. März 1813 . . .

Links seine Frau:

Anna Dorothea geb. Richter geb. 4 Maj 1729. Ihr Vater | war Christoph Richter Halbbr. in Wehrsdorf . . .

Text zur Standrede: Psal. 71 v. 17. 18. | Jesaia 53 v. 4.
Text zur Leichen Pred.: 1 B. Mos. 32 v. 10 | Hiob 19 v. 25. 26.

Südlich der Kirche.

Denkmal des Daniel Böhme, † 1815.

Sandstein, 120 cm breit, 220 cm hoch.

Aehnlich dem Denkmal des älteren Böhme († 1783), nur nüchterner. Die Pyramide bekrönt eine Urne. An Stelle des Engelkopfes ein Dreieck mit der sinkenden Sonne.

Auf den Kartuschen die Inschrift:

Hier ruhet | Weyl. | Daniel Böhme, | Freybauer u. Leinweber allhier, | wie auch Freyangesefsner in Weifa. Geboren allhier d. 30. Juny 1739 . verehel: | er sich . . . 1767 mit Anna Eli- | sabeth Zencker aus Weifa, zeugte mit | ihr 8. Kinder, erlebte 26. Enckel | und starb nach langen Prüfungen seines | Glaubens d. 7. März | 1815 . . .

Links:

An der | Seite ihres sell. Mañes ruhet sanft Fr. | Johanna Elisabeth | geb. Zänkern . . . geb. 1747.

Weil. Christian Zän- | kers, Frei-Angesessenen in Weifa ehel. älstn. | Tochter. Sie ward geboren d. 26. Decbr. 1747. | verehl. sich in ihren 20. Jahre mit Daniel Böhmen, Frei-Mitbauer allhier . . . Sie | starb nach einem 15jährigen | Wittwenstande d. 3. Jul. | 1829 sanft und seelig . . .

An der Kirche.

Denkmal des Hans Christoph Richter, † 1824.

Sandstein, 1 m breit, 193 cm hoch.

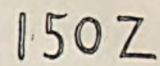
Auf einem drapierten Sockel ruht eine Pyramide, welche zwei ovale Inschrifttafeln trägt. Darüber hängen zwei Garben, darunter in einer Nische eine flammende Leuchte. Die Inschrift (nur auf der rechten Tafel) lautet:

Hier ruhet | im stillen Schoofs der Erde | weil. Hannfs Christoph Richter | gewesener Halbbauer u. Leinw. händl. in | O. Wehrsdorf . . . geb. d. 19. Apr. 1746. | Im Jahre 1770 trat er in den Stand der | heil. Ehe mit Jgfr. Anna Rosina geb. Glattin (?) . . . starb d. 28. May 1824.

Auf der Rückseite Anker und Palmzweige.

Südlich der Kirche.

Mordkreuz, Granit. In schlichter Kreuzform. In kleiner Schrift bez.: 1502. Jedoch scheint die Jahreszahl, wie sich aus der Form der 5 schliefsen läfst, später eingemeiselt worden zu sein.



An der Dorfstrafse, am oberen Ende des Dorfes.

Weicha.

Dorf, 15 km östlich von Bautzen.

Das Herrenhaus.

Schlichter Bau mit bemerkenswertem Steinportal und Balkon.

Bildnisse.

Bildnis des Benno von Heynitz.

Auf Leinwand, in Oel, 775 mm hoch, 60 cm breit.

Bruststück, von vorn, mit untergeschlagenen Armen. In braunem Rock, weifser Halsbinde. Ungemarkt.

Vorzügliche späte Arbeit von Anton Graff.

Brustbild des Karl Wilhelm Benno von Heynitz.

Auf Leinwand, in Oel, 62 cm hoch, 515 mm breit.

Der Dargestellte von mittleren Jahren trägt schwarzen Rock und gold- und zinnoberrot gestreifte Weste.

Tüchtiges Werk Anton Graffs.

Brustbild der Anna Christiane von Heynitz geb. Dinglinger.

Auf Leinwand, in Oel, 625 mm hoch, 51 cm breit.

Oval in viereckigem Rahmen. Die junge Frau, die Tochter des Goldschmieds Dinglinger, in weit ausgeschnittenem dunkelrotem Kleid mit gelber Schleife, trägt um den Kopf einen zarten weifsen Schleier.

Sehr bemerkenswertes Porträt der Spätzeit Anton Graffs.

Bildnis des Oberberghauptmanns von Heynitz.

Auf Leinwand, in Oel, 139 cm hoch, 104 cm breit.

Kniestück in reichem Amtskleid. Rotes, goldgesticktes Wams, darauf die schwarze Puffjacke. An dem grünen goldgestickten Schachthut die kursächsischen Wappen. Die Rechte hält das Berghäckchen, die Linke ist in die Seite gestützt.

Das interessante Bild des Gründers der Bergakademie zu Freiberg stammt von Anton Graff.

Bildnis des Heinrich August von Heynitz.

Auf Leinwand, in Oel, 26 cm hoch, 20 cm breit.

Brustbild. Der Dargestellte, jugendlich in blauer silbergestickter Uniform, einen Pelzmantel um die Schultern.

Ziemlich befangene Arbeit von Gerhard von Kügelgen.

Bildnis der Pauline von Heynitz.

Auf Leinwand, in Oel, 26 cm hoch, 20 cm breit.

Brustbild. Gegenstück zum vorhergehenden. Die Dargestellte trägt ein grünes Kleid und einen karminroten Schal, dazu hohe Frisur.

Ebenfalls von Gerhard von Kügelgen.

Bildnis des Karl Friedrich von Broizem.

Aquarell auf Papier, 28 cm hoch, 23 cm breit.

Oval. Alter Herr mit glattem Gesicht von ausgesprochen gehaltenem Wesen.

Bildnis der Frau von Broizem geb. von Bremier de Clarafond.

Aquarell auf Papier, 28 cm hoch, 23 cm breit.

Gegenstück zum vorhergehenden. Die Dargestellte hat die zarten alten Hände gekreuzt. Ihr Gesicht umrahmt eine reichgefältelte weifse Haube.

Beide Blätter, bemerkenswerte Erzeugnisse einer vornehmen Miniaturkunst, bez.: Molinari.

Unter einigen Porträtminiaturen auf Elfenbein werden in Weicha zwei vorzügliche kleine Werke Graffs aufbewahrt, die ihn auch auf diesem, von ihm selten betretenen Gebiete als Meister zeigen. Muther (A. Graff, Leipzig 1881) kennt die Weichaer Graffschen Bilder nicht.

Weidlitz.

Dorf, 9,5 km nordwestlich von Bautzen.

Das Herrenhaus.

Das Schlofs beherbergt mancherlei Altertümer. So eine Anzahl geschliffener Gläser, Porzellan usw.

Bemerkenswert sind:

Eine Reiseuhr, Silber, mit reich durchbrochener Arbeit am Gehäuse und Zifferblatt. Um 1730.



Jagdkrug, 135 mm hoch, 160 mm Fufsweite. Kreufsener Arbeit mit einer figurenreichen Darstellung einer Jagd, lebhaft gefärbt; bezeichnet mit dem nebenstehenden Wappen der Heerdegen und 1657. G. W. S. V. H.

Der Zinndeckel beschädigt.

Glasflasche, 26 cm hoch, mit Emaillemalerei. An drei Seiten ornamentale Blumen, an der vierten das Schleinitzsche Wappen, bez.: H. G. V. S. 1676.

Bildnisse.

Bildnis des Gottfried Ludwig Lingke, † 1738.

Auf Leinwand, in Oel.

Bruststück. In grofser Perücke, rotem Rock, gelbem und blauem Mantel. Bez.: Gottfried Ludewig Lingke Hof- u. Justiziarkanzleisekretär geb. 25. Febr. 1678 zu Dresden, verh. 9. April 1709 † 18. März 1758.

Bildnis der Christiane Elisabeth Lingke geb. Stempel, † 1745.

Auf Leinwand, in Oel.

Bruststück. In blauem Kleid, violettem Mantel, ältere starke Dame mit tiefem Kleidausschnitt. Bez.: Christiane Elisabeth Lingke geb. Stempelin verh. 1709 † 1745.

Bildnis des Friedrich Philipp Lingke, † 1783.

Auf Leinwand, in Oel.

Bruststück. In grauem Rock, lebhaft bunt gestickter Weste, rotem Mantel, schwarzer Haarschleife. Bez.:

Friedrich Philipp Lingke, Hof- und Justiziarkanzleisekretarius geb. 1713 zu Dresden, verheir. 1739 † 1783 zu Weidlitz.

Bildnis der Johanna Friederike Lingke, geb. Höpner, † 1786.

Auf Leinwand, in Oel.

Halbe Figur. In rotsamtenem, ausgeschnittenem Kleid, einer Nelke an der Brust, blauem dekorativen Mantel, gepudertem Haar, Perlen im Ohr.

Buntes Bild von bescheidenem Wert. Nach der Inschrift ist sie geboren 1716, heiratete 1739 und starb 1786.

Bildnis der Christiane Friederike Hermann geb. Lingke, † 1816.

Auf Leinwand, in Oel.

Halbe Figur. In blauem, ausgeschnittenem Seidenkleid mit Spitzeneinsatz, halblangen Aermeln, vorn ein gelbseidenes Tuch. Die Rechte spielt mit einem weifsen, gelbgefleckten Hündchen, das auf einem Tische sitzt. Schwarze Halsschleife, gepudertes Haar.

Nach rückwärtiger Aufschrift ist sie am 16. August 1741 in Dresden geboren, heiratete 1766 und starb zu Dresden 1816.

Bildnis des Friedrich Wilhelm Lingke, † 1816.

Auf Leinwand, in Oel.

Bruststück. In braunem Rock, über der rechten Schulter ein roter Mantel.

Lingke ist 1752 zu Dresden geboren und 1816 zu Weidlitz gestorben.

Bildnis des Königs Ludwig XV. von Frankreich.

Auf Leinwand, in Oel.

Halbe Figur. Junger Mann, nach der Rechten gewendet, die erhobene Rechte auf den Feldherrnstab gestützt, die Linke eingestemmt. In gelbem Waffenrock mit blauen Aufschlägen, Kürafs mit kurzem Schenkelschutz, blauem Ordensband, daran der Orden St. Michaels an weifser Schärpe. Rechts Krone und blauer, mit Lilien bestickter Hermelin auf einem Tische. Hinter dem in jugendlichem Alter dargestellten Könige ein roter Vorhang und eine Säule.

Im Tone kühl und klar, tüchtige Arbeit in der Art des Louis de Silvestre. Um 1730.

Bildnis des Königs Georg I. von England.

Auf Leinwand, in Oel.

Kniestück. In Perücke, weitem, blauem, weifs gefüttertem Mantel, zur Rechten Krone und Zepter mit tiefrotem Ordensband, um den Hals die Kette des Hosenbandordens mit einem mächtigen Anhenker, St. Georg darstellend.

Prächtiges Bild eines englischen Barockmeisters.

Bildnis des Kaisers Karl VI.

Auf Leinwand, in Oel.

Halbe Figur. In schwarzem Federhut, gelbem, schwarz gemustertem Pelzmantel, die Linke, unter diesem mit nach unten weisender, befehlender Geste, hervorstreckend. Nach rechts gewendet, den Kopf nach links. Zur Linken die Krone auf einem Tische. — Schönes, tieftöniges Bild.

Bildnis des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preufsen.

Auf Leinwand, in Oel.

Kniestück. Die Rechte trägt den Feldherrnstab, die Linke eingestemmt. In blauem Waffenrock mit roten Aufschlägen, Kürafs, roter Weste und Hose, silberner Schärpe, zur Linken ein Helm auf einem Tische.

Kräftiges, aber künstlerisch nicht hochstehendes Bild.

Bildnis des Königs August III.

Auf Leinwand, in Oel.

Kniestück. In grofser Perücke, in gebläuter Rüstung, über den Schultern ein roter Hermelinmantel, die Rechte auf den Feldherrnstab gestützt, die Linke eingestemmt. Mit dem blauen Band und dem Orden des weifsen Adlers. In der Art des Hyacinthe Rigaud.

Bildnis der Königin Christiane Eberhardine.

Auf Leinwand, in Oel.

In rotem Kleid, roten Hermelinmantel über die linke Schulter gelegt, mit der Rechten erfafst. Dargestellt in ihren späteren Jahren. In der Art des Louis de Silvestre.

Bildnis des Königs August III.

Auf Leinwand, in Oel.

Bruststück. In Rüstung mit Purpurhermelin. Die Brust nach der Rechten gewendet.

Die Fürstenbilder sind sämtlich zeitgenössische Kopien nach guten Originalen, vorzüglich erhalten.

Wilthen.

Kirchdorf, 9 km südlich von Bautzen.

Das Rittergut.

Herrenhaus. Rechteckiges, schlichtes Gebäude mit Mansarddach. Die Schauseiten nach dem Garten und Gutshof sind elffenstrig und durch einen fünffenstrigen Mittelrisalit gegliedert. Die Hoffassade (Fig. 265) ist im Risalit im Erdgeschofs gequadert und über dem Obergeschofs mit einem Spitzgiebel abgeschlossen. In diesem ein elliptisches Fenster mit vier Akanthusschlufssteinen. Die ebenso gegliederte Gartenseite zeigt am Risalit einfache Lisenen, an den Ecken schlichte korinthisierende Kapitelle (Fig. 266). Vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

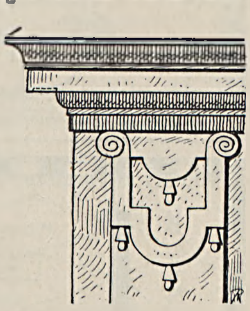


Fig. 266. Wilthen, Rittergut, Kapitäl.

Fig. 267 zeigt die Gesamtanlage des Gutshofes und den halben Grundrifs des Herrenhauses. Dieses ist der älteste Teil. Der geräumige, im Korbbogen gewölbte Flur ist dreiachsig in der Mitte angelegt; in ihm eine breite Doppeltreppe, mit Durchgang nach dem Garten.

An das Herrenhaus sind nach dem Hofe zu seitlich eingeschossige Gebäude angelegt, die die nüchterne Fassadenbildung etwas beleben. Sie bilden die Vermittelung mit den Hofgebäuden.

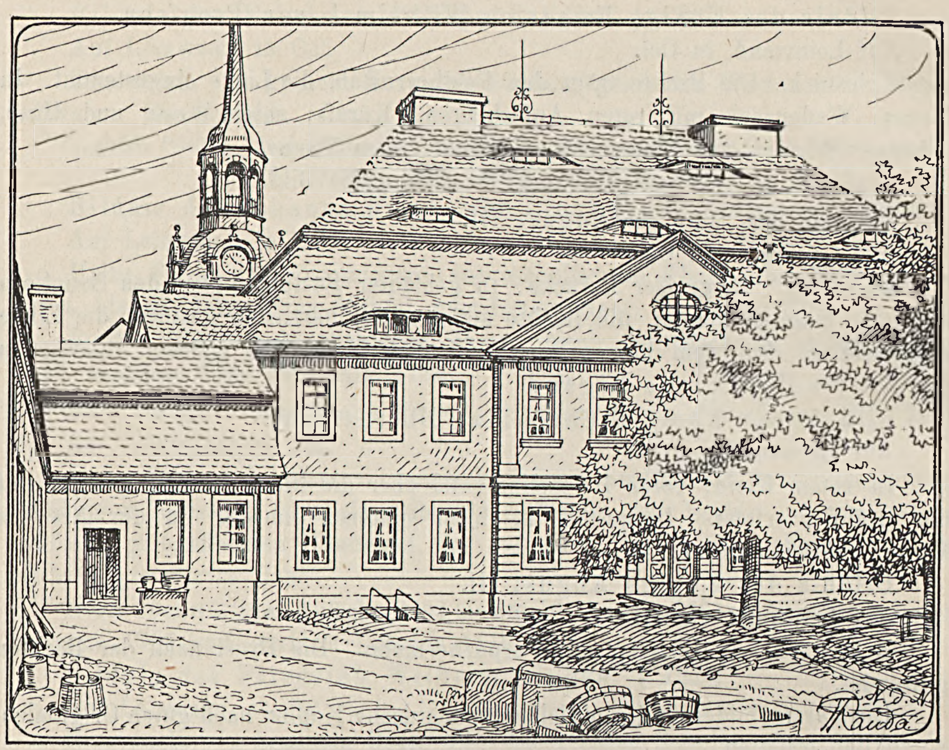


Fig. 265. Wilthen, Herrenhaus, Hofansicht.

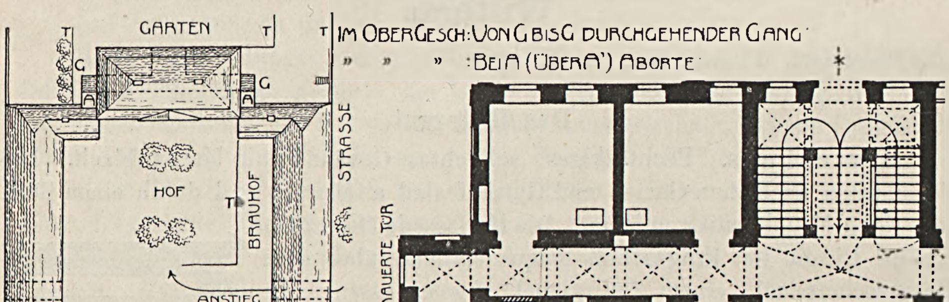


Fig. 267. Wilthen, Herrenhaus, Lageplan und Hälfte des Erdgeschoß-Grundrisses.

Die Kirche.

Von der 1630–31 erbauten alten Kirche erhielt sich nur der quadratische, 1704 angebaute Turm mit drei Obergeschossen, die barocke Fensterbildung zeigen. Die Fenster im ersten Geschosse sind stichbogig geschlossen, im zweiten elliptisch mit vier Schlufssteinen, im Glockengeschofs rundbogig; sämtlich mit Schlufssteinen. Reizvolle Haube mit offener Laterne, wohl alt. Der aufsen und innen restaurierte Turm legte sich der Mitte des ehemals rechteckigen Kirchensaales westlich vor. Die neue Kirche wurde von J. Zeifsig 1901—02 erbaut.

In der südöstlichen Vorhalle eingemauert eine etwa 50 : 70 cm messende rechteckige Sandsteintafel mit einem Relief. Ein Kindengel, der in der Linken einen Palmzweig hält, streckt die Rechte wie nach etwas greifend aus. Wohl von einem alten Denkmal.

Kelch, Silber, Kuppa innen vergoldet, 230 mm hoch, 110 mm Kelch-, 157 mm Fufsweite. Fufs sechspassig, Stiel sechsseitig, breitkugeliger Knauf mit Buckeln. Auf dem Rande der Kuppa die Bezeichnung:

Magdalena . Sibylla . Graefin . von . Taube . Verwittibte . Freyin . von . Miltitz . 1706.

Darunter das Wappen der Grafen Taube und gegenüber das Wappen der Freiherrn von Miltitz.



Auf dem Fufse drei Marken, die nebenstehende Dresdner Beschau und ein E, die mittlere undeutlich (D Z ?).

Zugehörige Patene, Silber, 144 mm im Durchmesser. Auf dem Rande ist das von Taubesche und von Miltitzsche Alliancewappen eingraviert, rund gebildet, bez.: M. S. G. V. T. | V. F. V. M. Auf die obengenannte Stifterin bezüglich. Gemarkt wie der Kelch.

Denkmäler.

Denkmal des Hans Sebastian von Gersdorf, † 1610.

Sandsteinplatte, rechteckig, 96 zu über 170 cm messend.

Ein Ritter im Panzer, mit der Feldbinde. Die Rechte ist in die Hüfte gestützt, die Linke ruht am Schwertgriff, zu den Füfsen liegt der Helm. Seitlich oben und unten je zwei Wappen, wie die Gestalt sehr verwittert. Nur oben rechts ist das von Gersdorfsche Wappen erkennbar.

Von der Inschrift am Rande ist noch lesbar:

(A)o domini 1610 den 16 Martii ist (der edle Gestrenge vnd Ehrenveste Hans Sebastian von Gierfsdorff auff wilten zu Arnsdorff früe zwisch. 5. vnd Sechs Uhr verschid)en seines (a)lters 66 (?) Jahr Dem G(ott) genade.

Unter Vergleichung mit dem wertvollen, von 1577—1623 reichenden Kirchenbuche ergänzt. An der östlichen Kirchhofsmauer.

Denkmal der Frau Katharina Ullrich, † 1656.

Rechteckige Sandsteinplatte, 96 : 170 cm messend.

Ohne jeden Schmuck. Bez.:

Alhier ruhet in Gott | Die Titul. Frau Catharina Des Weilandt | Titul. Herrn Tobiae Ullrichs Gräffl. Kyntzkyischen | Secretarij seel. nach sich gelafsene Wittibe, Bürgerin in | Töplitz, Welche Aō. 1583. in Rumburgk von Christlich | en Eltern gebohren und im 1656 Jahr den 11. Maij . . . | frühe umb 9 Uhr aufn hochherrlichen Hause zu | Wilthen im wahren glauben auff Christi verdienste (se) | lig verschieden. Alfs sie in dieser Pilgrim schafft mühn (?) | und flüchtigen Welt in ihrer Jungfrauschafft 17. Im |

Ehestande 9. und Witbenstande 47. Ihres Alter(s) | 73. Jahr etzliche Wochen in grofsen Verfolgunge(n) | Ihres Christl. Glaubens bekäntnüs wegen Zubracht | dabeij ihr Leben bestendiglich geendet, Gott gebe dem | Christl. Cörper in der Erden eine sanffte ruhe und | am Jüngsten tage eine | fröhliche aufferstehung . . .

Darunter der Leichentext.

Denkmal des Balthasar Wüntzsch, † 1667.

Rechteckige Sandsteinplatte, 88 : 170 cm messend.

Ohne jede Verzierung. Bez.:

Alhier ruhet in Gott der Weyl. Ehren | veste vnd wohlgeachte Herr Balthasar Wüntzsch | Ihrer Freyh. Gnaden des von Tauben 25 | Jähriger trewfleisiger Verwalter in Wilten | welcher Anno 1606 den 14 Julij in Schlucke | von Christl. Eltern gebohren worden, Anno | 1640 sich in den Heiligen Ehestand begeben | mit der Viel Ehr vnd Tugentsamen Frawen | Barbara Catharina Leglerin Gebornen Volr | igin (?) (titul.) Herrn Christophori Leglers Pfar | rers in Soland nachgelafsenen Witwen mit | welcher Er eine Gott vnd Menschen Wohlgefäl | lige Ehe 26 Jahr 15 Wochen besefsen, vnd | Anno 1667 den 13 Martij nach ausgestande | ner Leibes Schwachheit auff dem Geistlichē | Hause zu Münchswalda sanfft vnd seelig | nach dem Er sein Christliches vnd Wohlge | führtes alter gebracht hatte auff 60 Jahr vnd | etliche Wochen Verschieden, Gott verleihe dem Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe usw.

Darunter der Leichentext. . . . 7 V 2. Der Tag des Todes . . .

Denkmal des Pastors August Scharf, † 1734.

Rechteckige Sandsteinplatte, 85 : 170 cm messend.

Ohne jeden Schmuck. Bez.:

Nichts aus Nichts | wird endlich wieder zu | Nichts | Mein Wanders Mann | betrachte dieses bey gegenwärtigen Grufft | Tit. tot. Hrn. August Scharfens treu verdient gewesenen Pastoris allhier | . . . Er ist nicht gestorben | denn Er . . .

Undeutlich. Scharf, aus Rödeln in Schlesien, wurde 1711 vociert.

Denkmal des Pastors Christian Klien, † 1768, und seiner Frau Johanne Sophie, † 1749.

Sandstein, 170 cm hoch, 85 cm breit.

Auf einem sarkophagartigen Unterbau, der mit einer Leichentextkartusche geschmückt ist, stehen zwei Kartuschen, von einer kleinen unter einem gekrümmten Gesims bekrönt.

Inschrift oben:

Zum | gesegneten Andencken | eines priesterlichen Ehe Paares.

Auf den Kartuschen, rechts:

Des | Weil. S. T. Herrn | Christian Kliens | der zu Sprowitz | den 17. Juli | 1692 priesterlichen | Eltern gebohren worden, das | Predigt Amt verwaltet hat, an- | fangs als Diaconus zu Kittlitz | von 1719. hernach als Pastor zu | Weifsenberg von 1721. und | zuletzt als Pastor zu Wilthen | von 1734. wo derselbe den | 26sten Sept. 1768 in | 77sten Jahre seines | Alters und in 50sten | seines geführten Amtes | selig | verschieden | ist.

Links:

Weil: | S. T. Frauen | Johannen Sophien | Klienin | einer geb. Pellachin | ebenfals aus priesterlichen | Geschlechte entsprofsen zu | Budifsin den 3ten Märtz 1704. | Sie verheiratete sich im Jahre | 1721 zeugte durch Gottes | Seegen 17 Kinder, . . . starb zu Wilthen in Mon. | Febr. 1749. Leichen Texte 1 B. d. Kön. Cap. 19. V. 4. Es ist genug . . . Ps. 126. V. 5. 6. die mit Thränen säen.

Denkmal des Pastors Jakob Spanke, † 1781.

Sandstein, 170 cm hoch, 76 cm breit.

Auf einem triglyphengeschmückten Sockel, der eine tropfenbesetzte rechteckige Schrifttafel trägt, ruht eine abgestumpfte Pyramide. Davor ein aufgeschlagenes Buch mit der Inschrift; darüber Lorbeerblattgehänge und Palmzweige. Oben aufgehängt Bibel und Kelch. Bez.:

Jesus Christus gab den | Gnadenlohn dem weyl. Hoch | wohlerwürdigen und Hochwohl- | gelahrten Herrn Herrn | Jacob Spanken | treu verdientgewes. Seelsor | ger alhier zu Wilthen geb. in Malschwitz den . . | May 1728. Sein Vater George Spank war Bauer und Gerichtsschöppe in Malschwitz, seine Mutter Magdalena geb. Noak (?) aus | Drauschwitz. Studierte in Bu | difsin, Wittenberg, Ward Pas | tor Subst. alhier 1760 u. Past. | ord. 1769. Verehelichte sich 1761 | mit Jgfr. Christiane Charitas weyl. | H. Joh. Friedr. Bohmers Raths- | kämerers in Bischoffswerda ältesten Tochter. Er zeugte mit der | selben 9 Kinder . . . Er starb am 5. Sept. 1781 seines Alters 53 Jahr . . . des Amts 21 Jahr. Leich. Text. Tim. 1. 15.

Unten bez.:

Des Wohlseligen vorangegangenen Kinder: Justus Gottlieb, geb. u. gest. 1768 und Amalia Tugendreich geb. u. gest. 1776.

Denkmal der Pastorsfrau Ernestine Charlotte Mros, † 1800. Sandstein, 70 cm breit, 270 cm hoch.

Auf den vier Flächen des würfelförmigen Postaments ist die Inschrift eingegraben. Auf demselben steht eine lebensgrofse Frauengestalt in klassischen Formen, in der Linken eine Papierrolle, in der Rechten einen Palmzweig haltend. Nach diesem fafst ein danebenstehender Putto, der in der Linken einen Rosenkranz hält. Die Inschrift lautet:

Der Schatten hier das Wesen dort. | Ernestinen Charlotten Mros | geb. Lehmann | setzte dieses Denkmal | im Dankgefühl ihrer Gutheit | und Herzensgüte | ihr | um sie trauernder Gatte | Johann Mros usw.

Thränen des Dankes | zollen Dir | beste der Mutter | Deine | 8 hinterlafsenen Kinder | 3 Söhne u. 5 Töchter. | Mit den unsrigen vermi | schen sich die Thränen | Deiner | hier nun ganz kinderlosen Mutter.

Mutter | Dein zarter Säugling. | Wilhelm Adolph, | den Du glücklich gebahrst | und | der sobald verwayste | folgte Dir leidend nach, | in 3½ Wochen.

Sie starb, | die Gute, allgemein Geschätzte, | 5½ Stunde nach ihrer 10. Ent- | bindung am 19. März 1800 . . . ihres Alters 35 Jahr.

Auf der Rolle bez.: Ich weifs dafs mein Erlöser lebet . . .

Grenzstein, Granit. Dreieckiger Obelisk, reichlich 1 m hoch. Bezeichnet auf der Südseite: SCHIRGISWALDA IN BOEME 1746. Auf der Nordwestseite: WILTEN IN MEISE. 1746. Auf der Ostseite: KIRSAV IN LAUSNI. 1746.

An einem Grenzgraben, südöstlich von Nieder-Wilthen, auf der sogenannten Kesselwiese, unweit der Köhlermühle.

Wuischke (bei Pommritz).

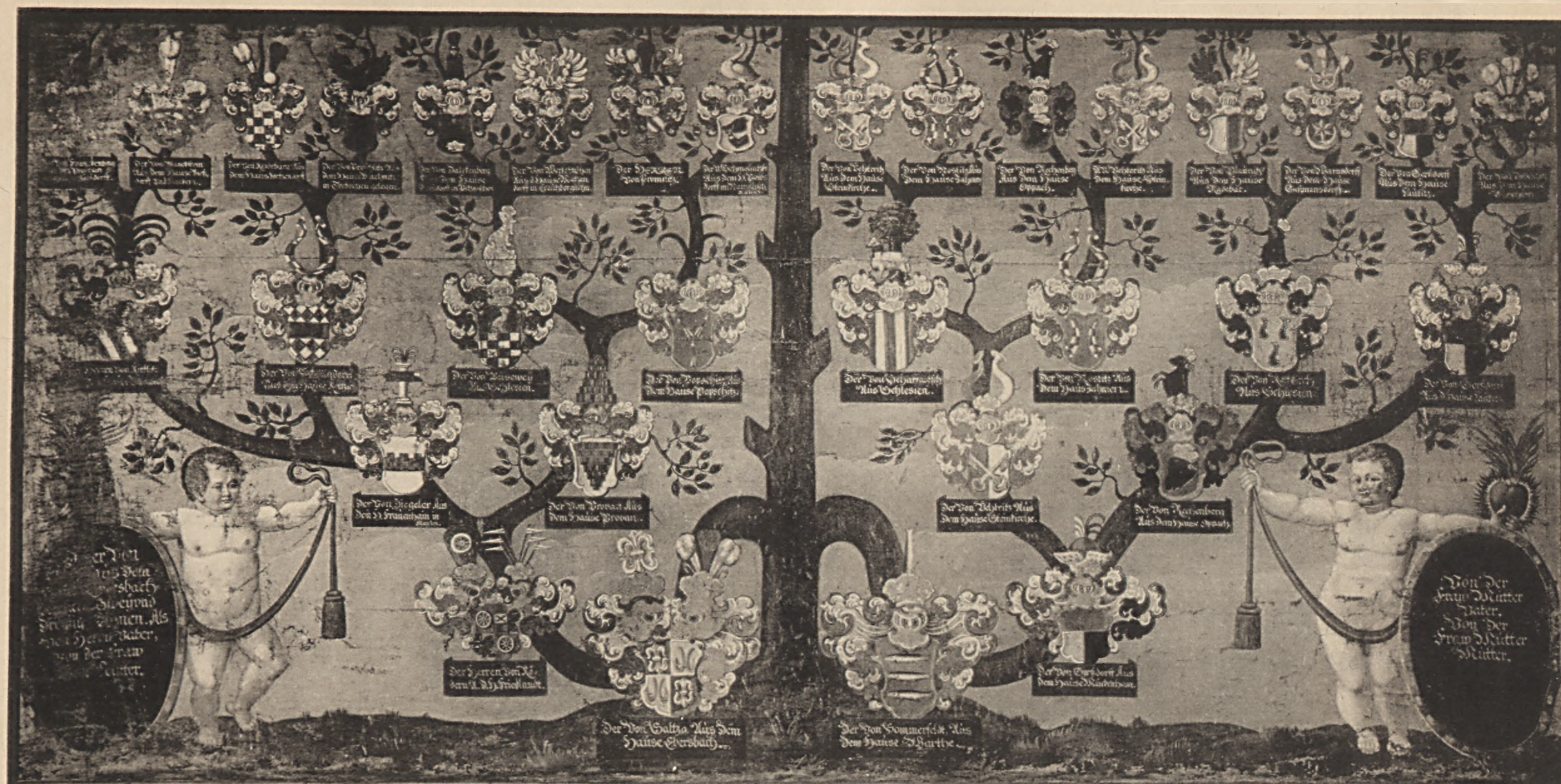
Dorf, 11 km ostsüdöstlich von Bautzen.

Herrenhaus. Einfaches Gebäude, rechteckig, mit Obergeschofs und Satteldach. In der Mitte ein grofser, durch ein Fenster seitlich der Tür erleuchteter Flur, in beiden Geschossen. Mit einfachen barocken Kaminen. Ein früher auf dem Boden lagernder prächtiger

Fayence-Ofen (Fig. 268), weifs und rötlich marmoriert, wurde im Erdgeschofs aufgestellt. Er zeigt über einem mit Eckpilastern versehenen Unterbau einen schweren Kasten mit übereck gestellten seitlichen Konsolen und Gurtgesims. Darüber ein zweiter Aufbau, ein kuppelartiger Abschlufs, auf dem eine vierseitige barocke Vase steht. Anfang des 18. Jahrhunderts.

Ahnentafel des Christoph Friedrich von Salza aus dem Hause Ebersbach (Tafel VIII). Oelgemälde, auf Leinwand. Etwa 4 m lang, 2 m hoch. Oben bez.: Die von Salza aus dem Hause Ebersbach. Seitlich vom Baume je eine nackte Kinderfigur. Rechts und links oben eine Rundtafel, bez.: Der von Saltza aus dem Hause Ebersbach adliche 32 Ahnen: Als vom Herrn Vater, von der Frau Grofs Mutter | (heraldisch links) von der Frau Mutter Vater, von der Frau Mutter Mutter. Die Wappen sind sämtlich bezeichnet; die Anordnung ist dabei so getroffen, dafs die Wappen der Väter fortgelassen sind. Es ergibt sich folgende Ahnenreihe, wobei die abgebildeten Wappen in lateinischen, die nicht abgebildeten in deutschen Lettern gesetzt sind.

Salza	Salza	Salza	Salza	Salza	Salza < Frankenberg
				Kittlitz	Kittlitz < Blankstein
			Ziegler	Ziegler	Ziegler < Reideburg
				Schellendorff	Schellendorff < Proschlitz
		Rödern	Rödern	Rödern	Rödern < Dalkenberg
				Bussewey (Buswoy)	Bussewey < Werteischen d. i. Warkotsch
			Provan	Provan	Provan < Promnitz
				Pobschitz	Pobschitz < Schmolintzki
	Sommerfeldt	Sommerfeldt	Sommerfeldt	Sommerfeldt	Sommerfeldt < Uechtritz
				Schaffgotsch	Schaffgotsch < Nostitz
			Uechtritz	Uechtritz	Uechtritz < Rechenberg
				Nostitz	Nostitz < Uechtritz
		Gersdorf	Gersdorf	Gersdorf	Gersdorf < Planitz
				Rothkirch	Rothkirch < Warnsdorf
			Rechenberg	Rechenberg	Rechenberg < Gersdorf
				Gersdorf	Gersdorf < Dobschitz



Ahnentafel des Christof Friedrich von Salza in Schloss Wuischke.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS, DRESDEN.

Bis 1859 an der Südseite der Kirche zu Neusalza; 1866 dem Amtshauptmann zu Bautzen, Hermann von Salza und Lichtenau, geschenkt. Seit 1881 in Wuischke.

Kanne, Silber, von 1669, aus der Kirche zu Spremberg (siehe daselbst, Amtshauptmannschaft Löbau).

Denkmal der Familien von Nostitz und von Salza. Von 1665. Holz, geschnitzt, 78 cm hoch, 50 cm breit (Fig. 269). Ein Rahmen im Knorpelstil, bekrönt von einer Kartusche mit dem Nostitzschen Wappen, in rechteckigem Mittelfeld die aufgemalte Inschrift:

Gott und der Nachwelt heilig. | Als Feuer, Rauch, Dampff, Mord | alls, den Tempel auch, verzehret | vor nun fast dreifsg Jahrn, blieb dis | Mahl unversehret | von Flammen nicht berührt. | Drumb, leser, denk darbey | Wie unsers Gottes Macht recht | unbegreifflich sey. | Zu guten Andenken der beiden Hochadelichen, uhralten Geschlechter derer von Nostitz und derer von Saltza anher gesetzet im August-Monat 1663.

Die Tafel hing bis 1892 im Domkapitel zu Bautzen und wurde in diesem Jahre dem Kreishauptmann Hermann von Salza und Lichtenau geschenkt, der sie nach Wuischke brachte.

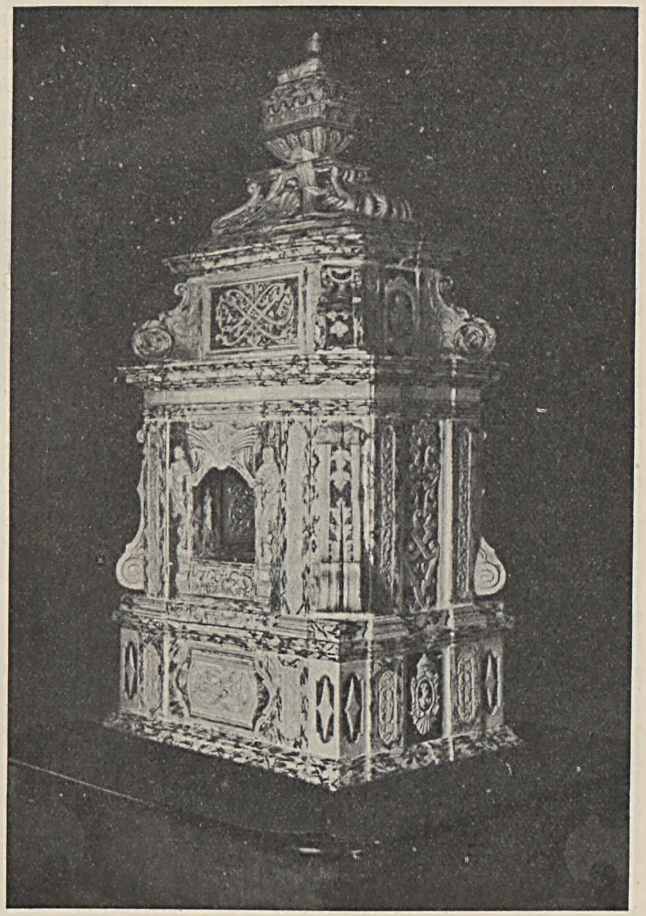


Fig. 268. Wuischke, Ofen.

Wurschen.

Dorf, 11 km östlich von Bautzen.

Das Schlofs.

Herrenhaus, aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Wohl um 1720.

Ein rechteckiges Gebäude, vor dessen Mitte, nach dem Hof zu, sich ein seitlich einfenstriger Vorbau legt. Dieser reicht durch zwei Obergeschosse, während

das Hauptgebäude über einem Obergeschofs durch ein Mansarddach abgeschlossen wird. Zu dem Vorbau, der im Erdgeschofs den Flureingang bildet, führt über den das Schlofs umgebenden Wassergraben eine Brücke (Fig. 270). Im Erdgeschofs mehrere gewölbte Wirtschaftsräume sowie eine gute Stuckdecke. Aehnliche Raumeinteilung wie im Obergeschofs (Fig. 271). Beachtenswert ist das Bettzimmer mit Alkoven. Aeufserlich ist die reizvolle Anlage sehr einfach gebildet. Die Tür ist korbbogig geschlossen, von einfachen Pilastern flankiert. Den Balkon vor dem Gartenzimmer des Vorbaues im ersten Obergeschofs tragen einfache Granitkonsolen. Von seinem barocken schmiedeeisernen Gitter erhielten sich Reste. An der Treppe hübsches Holzgeländer. Das Schlofs soll auf einem Pfahlrost ruhen; die Mauern sollen nicht massiv, sondern mit Schutt ausgefüllt sein.



Fig. 269. Wuischke, Denkmal der Familien von Nostitz und von Salza.

An einem vermauerten Fenster in der Ostwand des ersten Obergeschosses die Inschrift: En | Signa | proelii | die XIV Oct | MDCCLVIII. Dies mit bezug auf den Ueberfall von Hochkirch. An der Wand sind zahlreiche Kanonenkugeln eingemauert. Während der Schlacht bei Bautzen 1813 befand sich im Schlosse das Hauptquartier der Verbündeten.

Einrichtung.

Bildnis König Augusts des Starken.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 82 cm messend.

Brustbild. In grofser dunkler Perücke, nach rechts gewendet, vorwärts blickend. In Rüstung, mit blauem Ordensband.

Tieftöniges Bild, nicht ohne malerischen Wert.

Bildnis des Prinzen Ludwig von Baden.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 80 cm messend.

Bruststück, nach rechts gewendet. In voller Rüstung, den purpurnen Hermelinmantel auf der Schulter. Grofse braune Perücke. Bez.:

Ludewig Prinz von Baden kgl. kays. Feldmarschall bei welchem der General Jasmund Page nachher Adjudant und in seinem Gefolge war.

Das Bild des berühmten „Türkenlouis“ ist von grofser Feinheit im Ton. Leider recht beschädigt.

Bildnis des Christian Gottlob von Metzradt.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 73 cm messend.

Bruststück. In blondem, sorgfältig frisiertem Haar, blau verbrämtem Brustpanzer, rotem Waffenrock; links oben das Wappen.

Das Bild steht künstlerisch sehr niedrig.

Bez.: pict. Ao. 1713.

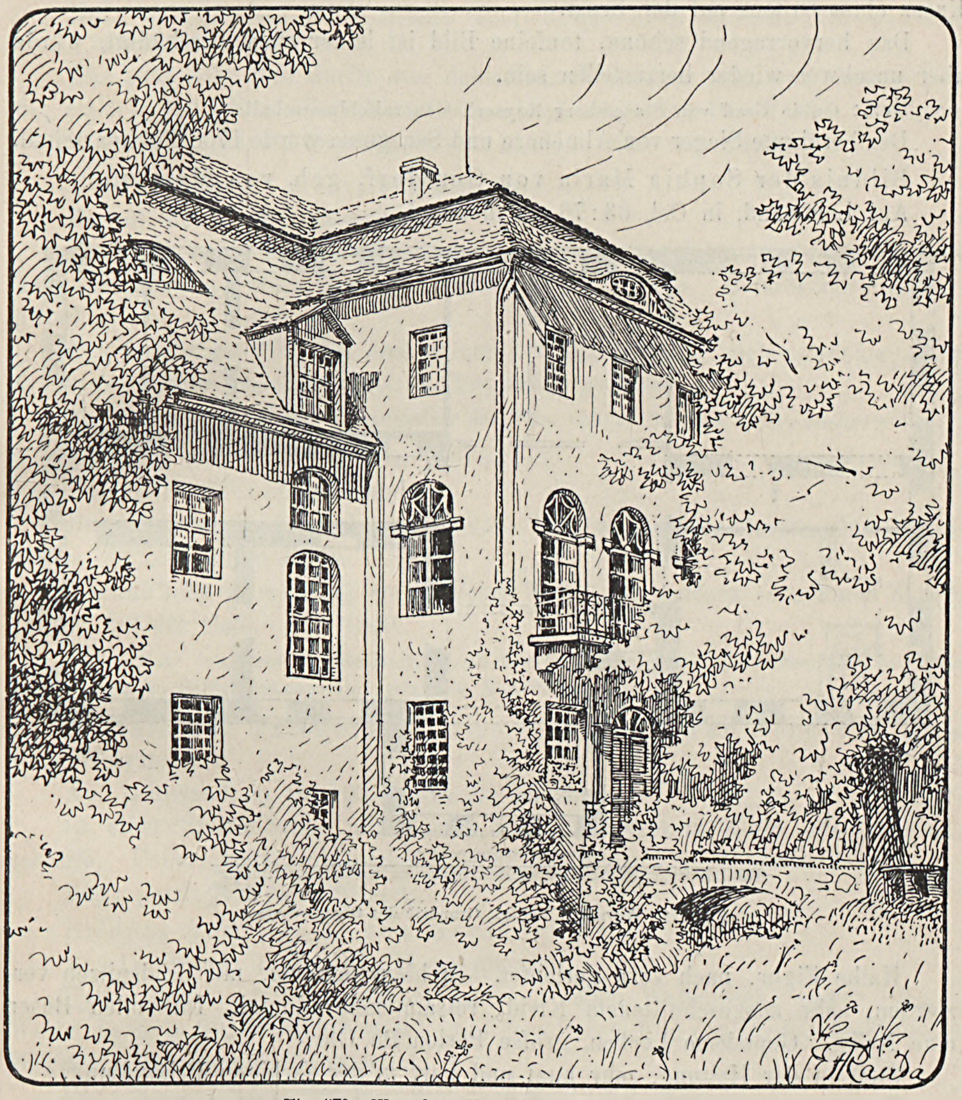


Fig. 270. Wurschen, Herrenhaus, Hofansicht.

Bildnis einer Frau von Metzradt.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 76 cm messend.

Aeltere Frau in halber Figur, in schwarzem Haar, ausgeschnittenem rötlichschwarzem Samtkleid mit aufgesetzten Goldspitzen, feinem Spitzenwerk um Brust, Kopf und Arm.

Fein durchgebildetes, aber koloristisch trockenes und buntes Bild.

Bez.: Frau von Metzradt, Mutter der Frau Landesältesten v. Gersdorf.

Bildnis des Grafen Guido von Starhemberg, † 1737.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 79 cm messend.

Bruststück, mit riesiger Perücke, nach vorn blickend, in braunem Waffenrock, Küraſs, weiſsem Mantel, mit aufgesticktem, schwarzem Kreuz, dem groſsen Kreuz eines Ordens auf der Brust.

Das hervorragend schöne, tonfeine Bild ist leider stark beschädigt, würde aber unschwer wieder herzustellen sein.

Bez.: Guido Graff von Staremberg Kayserl. Generalfeldmarschall.

Der berühmte Sieger von Almenare und Saragossa wurde 1708 Feldmarschall.

Bildnis der Sophia Maria von Gersdorf, geb. von Metzradt.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 76 cm messend.

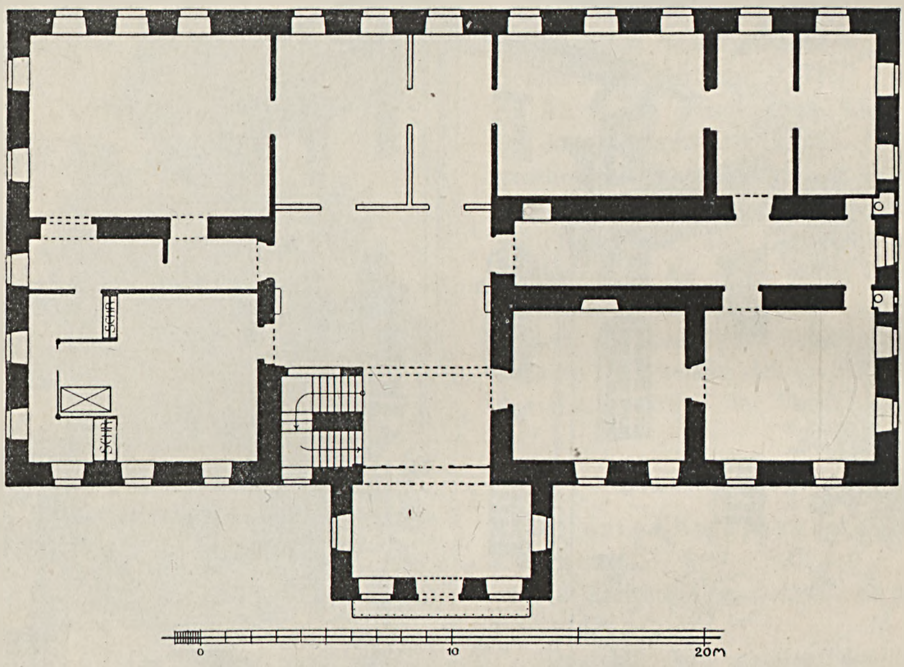


Fig. 271. Wurschen, Schloß, Grundriß des Obergeschosses.

Halbe Figur, nach vorn gerichtet. In blausamtenem, mit Goldspitzen verziertem, sehr ausgeschnittenem Kleid, rotsamtenem Mantel. Im vollen Busen eine Nelke. Gepuderte Locken, groſse Perlen im Ohr.

Steif in der Haltung, sehr bunt und hart in der farbigen Behandlung.

Bez.: Sophia Maria von Gersdorff geb. von Metzradt aus dem Hause Dreſse verwittwete von Ziegler.

Bildnis des Heinrich Adolph von Gersdorf.

Auf Leinwand, in Oel, 63,5 : 77 cm messend.

Aelterer Herr in halber Figur, nach vorn blickend, in rosa samtenem Rock, hellblauem Mantel, grauen gedollten Locken.

Bez.: Heinrich Adolph von Gersdorff Landes Eltester Vater des Johann Erdmann von Gersdorff Chur Sächs Obr:st Lieutnant Herr auf Wurschen.

Recht schwaches Bild.

Bildnis der Charlotte Tugendreich von Ziegler und Klipphausen.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 84 cm messend.

Das Kind in rotem Kleid, an einem Altar mit Münzen spielend, ein zerbrochenes Glas zu Füfsen. Rechts ein ruhender Engel.

Bez.: ward gebohren den 21 Dezemb. Ao 1713, starb d. 12 August Ao 1715 ihres alters 1 Jahr 8 Month 15 Tage.

Das sehr rohe Bild dürfte von demselben Dilettanten sein, von dem sich in der Galerie von Schlofs Baruth mehrere gleichzeitige Arbeiten finden. Vielleicht — nach der Marke auf dem Bilde von 1748 — eine von Ziegler.

Bildnis der . . . von Thielau.

Pastell, 30 : 25 cm messend.

Halbe Figur, in rosa Kleid mit tiefem Ausschnitt und blauen Seidenschleifen, hoch aufgebautes graues Haar und herabfallende Locken. Blaurötlicher Hintergrund.

Das feintönige Bild, an dem namentlich der lebhafte, liebenswürdige Ausdruck des Kopfes beachtenswert ist, hat leider gelitten.

Bez.: Frau von Thielau, Pflegemutter der Frau Gräfin Clara zu Solms-Sonnenwalde.

Bildnis des . . . von Gersdorf.

Pastell, 34 : 40,5 cm messend.

Brustbild, im Profil nach der Linken. Mit weifser Zipfelmütze und Hemdkragen, in schwarzem Rock.

Vortreffliche Darstellung eines älteren Herrn von grofsen vornehmen Zügen. In der Art des Cofé. Um 1800.

Bez.: Herr von Gersdorf, Besitzer, Mann der Frau von Thielau, Pflegemutter der Frau Gräfin Clara zu Solms Sonnenwalde geb. von Rex-Thielau.

Bildnis der Friederike Luise Christiane von Gersdorff geb. von Wurmgart.

Auf Leinwand, in Oel, 39,5 : 48,5 cm messend.

In einer Spitzenhaube mit blauem Band, schwarzem Kleid, blauer Brustschleife. Volles, heiter blickendes Gesicht mit lebhaft sprechenden Augen.

Bez.: gemalt 1722 durch Wünsek.

Bildnis des . . . von Gersdorf.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 75 cm messend.

Halbe Figur. Mit gepuderten Locken, rotem Waffenrock, gelber offener Weste, beide in Silber reich bestickt. Auf dem Brustschild das sächsisch-polnische Wappen. Die Rechte eingestemmt.

Bez.: Nat d. 1 Märtz 1726, Pict. 1748 d. 16 Ma . . . fecit Ziegler.

Nicht ungeschickte Dilettantenarbeit.

Bildnis der . . . von Trost, geb. von Klitzing.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 72 cm messend.

Halbe Figur in blaugrünem ausgeschnittenem Kleid, rötlichgrauem Mantel, weifsen Spitzen im Ausschnitt, gepuderten Locken.

Kaltes und in der Haltung steifes Bild, bemerkenswert aber durch die feine Tönung grau in grau. Um 1750.

Bez.: Frau General von Trost geb. von Klitzing.

Bildnis des Johann Erdmann von Gersdorf.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 76 cm messend.

Brustbild, nach rechts gewendet, der Kopf geradeaus. In rotem Rock mit grofsen Knöpfen, schwarzem, in Gold gesticktem Samtkragen; Jabot. Gedolltes Haar.

Der vornehme Ausdruck des prächtigen Kopfes, das leuchtende Auge lassen das etwas beschädigte Bild als eine hervorragende Arbeit Anton Graffs erkennen. Bez.: . . . Erdmann v. Gersdorf Oberstleutnant. Graff fec. 1793.

Bildnis der Christiana Erdmuthe von Gersdorf.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 76 cm messend.

Halbe Figur, nach vorn gewendet. In schwarzem Haar, ausgeschnittenem rosa Kleid mit Spitzen, grünsamtenem Mantel.

Mäfsige Arbeit.

Bez.: Fräulein Christiane Erdmuthe von Gersdorff Schwester des Joh. Erd. von Gersdorff.

Zwei Gemälde: Fruchtstücke.

Auf Leinwand, in Oel, 35 : 47 cm messend. Oval.

Unbedeutend. Bez.: Jacomo Nani.

Jacobo Nanni lebte als Blumenmaler um 1740 in Neapel.

Gemälde, Supraporten.

Auf Leinwand, in Oel, 49 cm hoch, 136 cm breit.

In der Art des Watteau, soweit die schlechte Erhaltung erkennen läfst, Arbeiten von grofser Feinheit im Ton.

Im Schlofs findet sich eine Reihe sehr hübscher Nufsbaummöbel mit vergoldeten Bronzebeschlägen, sowie alte Lackmöbel.

Beachtenswert sind die teils in Nufsbaum eingelegten, teils Einlagearbeiten in Malerei nachahmenden Türen.

Hervorragende Sammlung von Gläsern, teils emaillierte Wappengläser, teils geschliffene.

Denkmäler.

Denkmal des Joh. Erdm. von Gersdorf, † 1803.

Auf einem hohen Sandsteinpostament in den Formen der Jahrhundertwende steht die treffliche Büste des von Gersdorf in Eisengufs. (Gipsabgüsse oder Modelle im Schlofs zu Baruth?). Der Sockel ist bez.: Johann Erdmann | von Gersdorff | Geboren | d. 1. März MDCCXXV | Gestorben | d. XIII. Decbr. MDCCCIII.

Auf den Seitenflächen bez.: Gesetzt | von | Allen | Schön | und | Gut.

An der Südostecke des Schlosses, am Wassergraben.



Fig. 272. Wurschen, Wegstein.



Fig. 273. Wurschen, Kreuz.

Wegstein, aus Granit, am Weg kurz vor der Einfahrt ins Rittergut stehend (Fig. 272). Er ist bez. auf der Vorderseite: Est | actvs | lapide | stratvs | MD | CCCX; auf der Rückseite: F. E. V. | Thie | lav. Wohl

mit bezug auf die Pflasterung des Weges. Beachtenswert sind die Zusammenziehungen der Buchstaben.

Kreuz, einige hundert Meter östlich vom Gutshof stehend, am Ufer des Löbauer Wassers. Aus Granit, etwa 180 cm hoch, in einen gefasten Sockelstein eingelassen. Die Kreuzenden sind abgerundet (Fig. 273).

Der Querbalken ist auf der Vorderseite bez.: EVA 18 IV. 17. Darunter ein Zweig.

Auf der Rückseite bez.: 14. 4. (?). Zwischen den Zahlen eine Sonne, nach der 4 eine Mondsichel.

Das Kreuz wurde angeblich zum Gedächtnis an ein ertrunkenes Mädchen errichtet.

Zescha.

Dorf, 13,5 km nordwestnördlich von Bautzen.

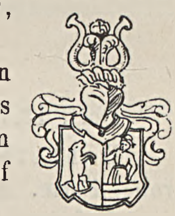
Denkstein, Granit, etwa 140 cm hoch, 70 cm breit, 30 cm tief. Von roher Form. Auf der einen Seite mit einem eingemeifselten Kreuz in Malteserform.

Auf dem Dorfplatz am nordwestlichen Ende des Dorfes.

NACHTRÄGE.

Bischofswerda.

Denkmal des Bürgermeisters Bernhard Daxfenger, † 1623.



Rechteckige Sandsteinplatte, 130 : 93 cm messend, im unteren Viertel abgebrochen. Darauf im Relief der Bürgermeister im Wams mit Pumphosen; die Rechte in die Hüfte gelegt, die Linke am Degen. Mit langem übergeworfenen Mantel. Seitlich vom Kopf nebenstehendes Wappen der Familie Daxfenger.

Auf dem Rand die verstümmelte Inschrift:

Anno 1623 . den 25. Janvorij abents | vmb 4 Vhr entschlieff sehlich in Gott de(r) (e)hrenv(este) . . . | . . . (J)ahr Bvrgermeister gewesen sein(es) (Alt)ers in 72 · Jah(r).

Im Gesicht leider sehr beschädigt. Am Schuppen des Pfarrgebäudes eingemauert.

Canitz-Christina.

Freigut, 7,2 km östlich von Bautzen.

Am Schlufsstein des Türbogens befindet sich ein unkenntliches Wappen, bez.: J. v. K. (?)

Gaufsig.

Die Kirche.

Flügelaltar, Holz, geschnitzt und bemalt. Der Schrein 137 cm hoch, 104 cm breit.

Im Mittelschrein unter gotischer Galerie drei Holzstatuen, bemalt: die heilige Katharina, in der Rechten den Griff eines (fehlenden) Schwertes, in der Linken wohl früher das Rad. Die heilige Jungfrau mit dem Kinde, dem die linke Hand fehlt. Ferner die heilige Barbara, in der Linken den Turm. Die Gestalten ziemlich kurz, grofskopfig, mit langen schlanken Nasen. Die Kronen vielfach beschädigt. Auf glattem, versilbertem und lackiertem Hintergrund.

Auf den Flügeln je zwei Bilder: Links der heilige Sebastian, auf den zwei Krieger schiefsen, darunter der heilige Georg, den Drachen bekämpfend. Rechts eine Monstranz mit der Hostie, von zwei knienden Engeln angebetet, darunter die heiligen drei Könige vor dem Kinde. Auch die Bilder auf lackiertem Silbergrund, der auf eine auf die Flügel geklebten Leinwand aufgetragen ist. Die Hintergründe zeigen nur bescheidene Andeutungen der Landschaft oder einige Baulichkeiten.

Auf der Rückseite der Flügel die heilige Jungfrau und der Schmerzensmann, auf braunem Hintergrund. Temperamalerei, sehr beschädigt.

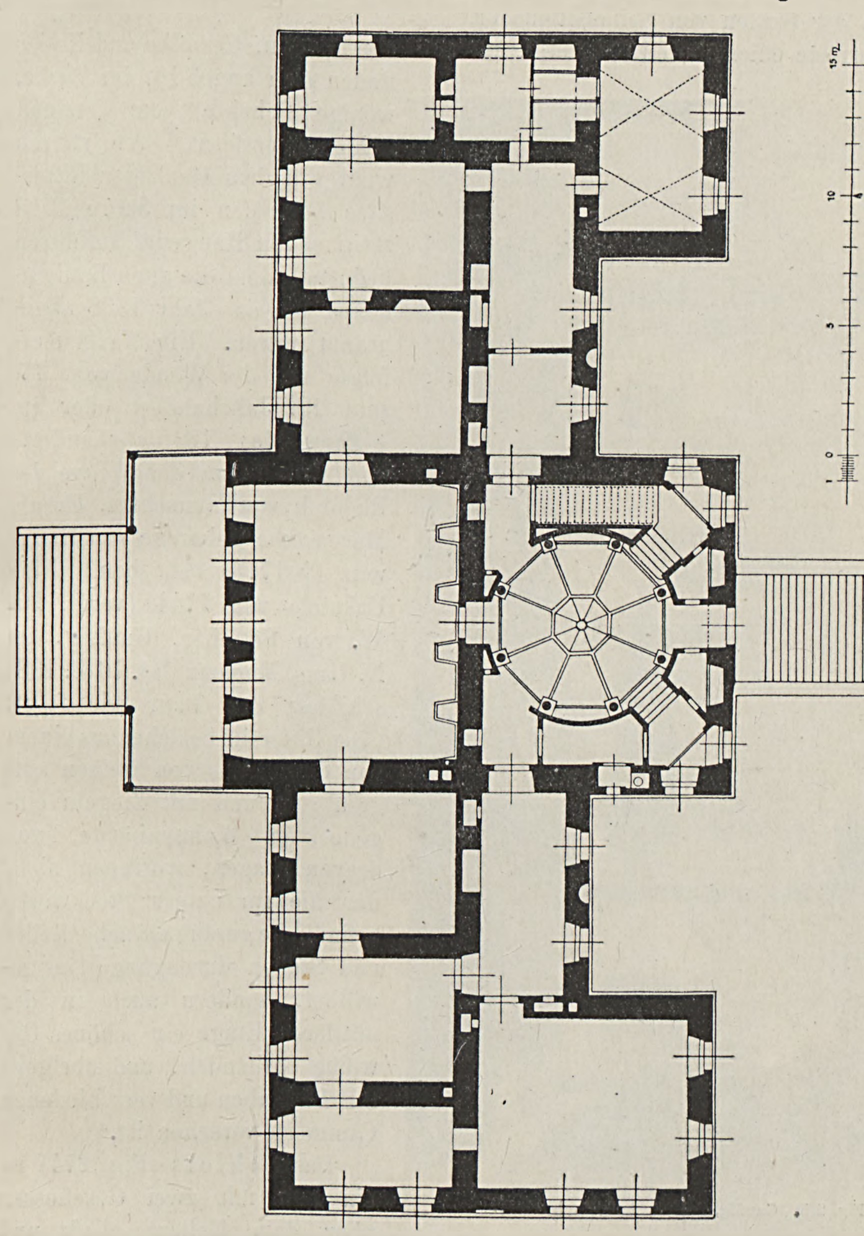


Fig. 274. Gaußig, Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

Interessantes Werk aus der Zeit um 1480. Die Erhaltung ist im allgemeinen gut, nur ist vielfach der Lack durch Kritzeleien beschädigt.

Jetzt im Schlofs.

Das Schlofs.

Das Rittergut gehörte 1682—1744 der Familie von Neitschütz, dann dem Heinrich Grafen von Brühl, ging 1750 an Hermann Karl Reichsgrafen von

Keyserling über, 1766 an Peter Freiherrn von Riaucour, dessen Tochter Henriette sich 1777 mit Karl Theodor Grafen von Schall vermählte. Seither ist das Gut im Besitz der Grafen von Schall-Riaucour.

Ueberreste eines älteren Gebäudes, unterirdische Mauern, Gewölbe und Keller finden sich angeblich im Parke, wenige Schritte vom jetzigen Schlosse entfernt. Sie rühren wohl von dem Gaufsiger Rittersitze her, den im Jahre 1548 Bastian von Haugwitz aufführen liefs, nachdem die alten Baulichkeiten um das Jahr 1538 abgebrannt waren. Ein Neubau erfolgte um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert oder im Anfang des 18. Jahrhunderts und wurde von der Witwe des Rudolph von Neitschütz, Ursula Margarethe geborene von Haugwitz († 1713) betrieben. Eine Urkunde von 1744 (vergl. Dr. W. von Böttcher, Gaufsig, im N. Laus. Magazin Bd. 76 S. 198) schildert den Bau, wie folgt: „Der Rittersitz bestehet aus einem von Grund aus von Steinen aufgeführten und mit Ziegeln eingedeckten Wohngebäude, von dreyen Etagen, worinnen nicht nur die im untern Stockwerke befindliche geraume Küche, Keller und Stuben durchgängig ausgewölbet, sondern auch in der mittleren Etage ein schönes Gewölbe vorhanden, und übrigens mit 16 Stuben und verschiedenen Cammern versehen ist.“

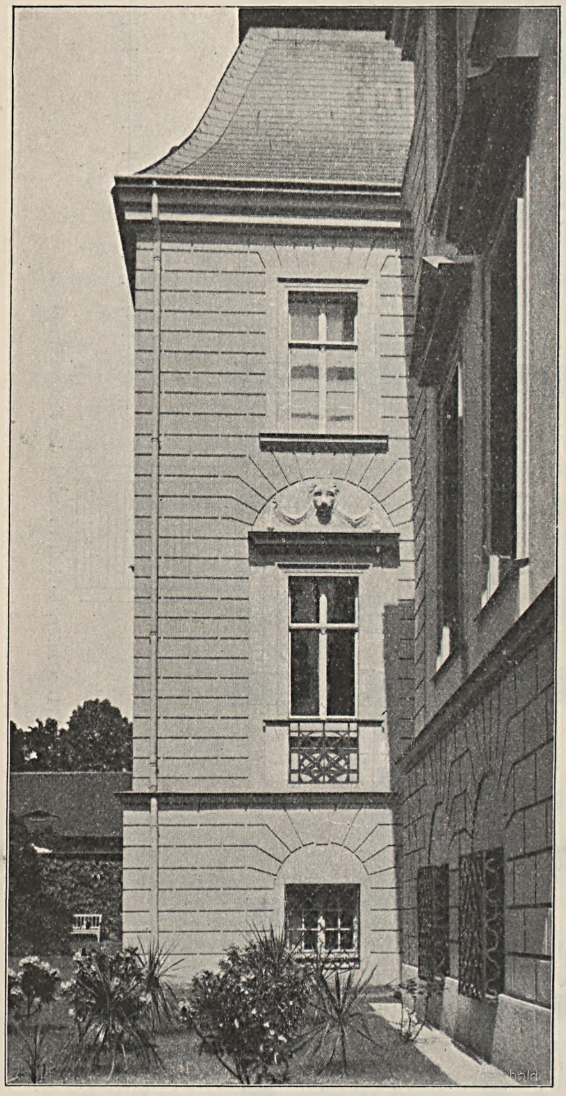


Fig. 275. Gaußig, Schloß, Außenarchitektur.

Das Schlofs (Fig. 274) ist ein Bau mit zwei Geschossen über dem Kellergeschofs und mit je drei Risaliten. Früher mit einem hohen Ziegeldach versehen, wurde er unter Karl Graf Schall-Riaucour durch den Oberlandbaumeister O. M. Haenel in den 1870er (?) Jahren mit einem Mansarddach und Schieferdeckung versehen. Bei dieser Gelegenheit entstand der Dachausbau mit dem gräflich Schall-Riaucourschen Wappen.



Schloss Gaussig, Vorhalle.



Schloss Gaussig, Gartensaal.

Der Bau erfuhr um 1800, wohl bald nach dem Tode des Andreas Grafen von Riaucour (1794) durch Henriette Gräfin Schall-Riaucour eine völlige Umgestaltung, der die vornehme palladianische Architektur angehört (Fig. 275). An den Risaliten eine Putzquaderung, die über den Erdgeschofsfenstern Bogen bildet. In den Bogenfeldern sind Löwenköpfe und Stoffgehänge angebracht. Das Tor nach dem Hof mit kräftiger Konsolenverdachung, darüber ein Rundbogenfenster. Die Fenster des Erdgeschosses sind abwechselnd mit und ohne Spitzverdachungen.

Zu gleicher Zeit wurde das Innere des Schlosses umgestaltet. Sehr bemerkenswert ist die Anordnung der kreisförmigen, von oben durch ein Kreisauge erhellten Vorhalle (Tafel IX), die acht jonische Säulen umgeben. Die Treppe und Nebenräume sind in den Rest des Raumes mit grofsem Geschick untergebracht.

Der Gartensaal (Spiegelsaal) [Tafel X] wurde gleichzeitig stuckiert. An den seitlichen Türen je zwei Hermen als Träger der Verdachung. Die Pfeiler sind mit Spiegeln und Spiegeltischen versehen, darüber Flachreliefs auf Goldgrund. Den Fenstern nach der Gartenterrasse gegenüber sind blinde Fenster angebracht, ebensolche an der Innenseite der Türen nach den Nachbarräumen. An der Decke ein ovaler, zierlicher Lorbeerkranz. Es erhielten sich die gleichzeitigen weifs lackierten Möbel.



Fig. 276. Gaußig, Madonnenfigur, Porzellan.

Im Speisezimmer alle Wände umziehende Landschaften, in Oel, auf Leinwand. Grofszügige Darstellungen italienischer Gegenden mit reicher, wohl teilweise später erneuerter Staffage. Darunter auch Seestücke, Ruinen usw. Gemalt von Johann Christian Klengel.



Fig. 277. Gaußig, Schloß, Porzellanfigur.

Einige Decken des Erdgeschosses haben noch die schlichten Stukkaturen der Zeit um 1800. Die übrigen Räume haben Umgestaltungen erfahren. Das Schlofs wurde 1907 unter Adam Grafen Schall-Riaucour durch Anbau an einer Schmalseite erweitert und dabei mehrere Räume des alten Baues umgestaltet.

In der Bibliothek des Obergeschosses ein gleichzeitiger Kamin in Sandstein. In der Bibliothek wird eine bedeutende Sammlung von Porträtstichen des 16. und 17. Jahrhunderts aufbewahrt. Aufserdem zwei sehr schöne Manuskripte mit reichem Miniaturenschmuck. Wohl französische Arbeiten der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Auch verdient die Porzellansammlung Erwähnung. Abgesehen von frühen Meifsner Stücken finden sich besonders zwei chinesische Madonnenfiguren (Fig. 276) des 17. Jahrhunderts, die angeblich der in China zu grofsem Ansehen gelangte Jesuitenmissionar Adam Schall von Bell für den Export hat anfertigen lassen.

Diese Figuren sind gegen 60 cm hoch, in bemaltem Porzellan hergestellt, das auf dem linken Arm sitzende Kind ist im Verhältnis sehr klein; der Kopf der Madonna kann abgenommen werden.

Ferner kleinere Figuren (Fig. 277) gleicher Zeit und Art.

Der Park

wurde, wie es scheint, durch Johann Christof Knöfel für den Minister Heinrich Grafen Brühl angelegt. Im Laufe der Zeit und bei dem Wechsel der Besitzer (Grafen von Keyserling von 1750—66, von da ab Grafen von Riaucour und von Schall-Riaucour) dürfte der Park mannigfach verändert worden sein. Seine jetzige englische Gestalt erhielt er durch die 1831 verstorbene Gräfin Henriette von Schall-Riaucour. Lord Findlater soll dabei einen wesentlichen Anteil gehabt haben. Im Park einige Kleinbauten:

Pavillon, kreisrund (Fig. 278), mit drei Fenstern und einer Tür, über dieser in angetragenem Putz ein Ornament mit Leier und Köcher. In Kupfer gedeckte Haube.

Schlichter Bau aus der Zeit um 1770.

Pavillon, rechteckig, mit von vier toskanischen Säulen getragener Vorhalle. Jetzt Eishaus. Wohl um 1800 entstanden.

Pavillon (Fig. 279), von quadratischem Grundrifs, im äufsern zweigeschossig erscheinend. Mit reich gegliederter Bogenarchitektur. Um 1800.



Fig. 278. Gaußig, Park, Pavillon.



Fig. 279. Gaußig, Park, Pavillon.

Gemälde.

Die nachstehend besprochenen Gemälde sind durchgehends Fideikommifsgut der gräflich Schall-Riaucourschen Familie. Die Bilder sind gelegentlich einer Restaurierung durch den Dresdner Galerie-Inspektor Herrn G. O. Müller untersucht und durch ihn hinsichtlich ihrer Meister bestimmt worden. Bei der Inventarisierung unterstützte mich Herr Hans Naumann.

Bildnisse.

Bildnis eines schwarzgekleideten Herrn (Tafel XI). Oel, auf Tannenholz, 47 cm hoch, 335 mm breit.

Der Dargestellte auf grünem Grunde trägt ein schwarzes Barett, daran eine kleine Feder.

Seine Rechte in die Seite gestemmt, die beringte linke Hand ruht auf einer einfachen grauen Steinbrüstung, auf der zwei rote Nelken liegen. Auf dem Ringe das nebenstehende Wappen. Angeblich ist es ein Bürgermeister von Rotterdam. Schwarzes Wams und Schaube, weifses besticktes Hemd, grofse goldene Halskette.



Vortreffliches Bild, das von Hans Holbein d. J. in der Zeit eben nach seinem ersten Londoner Aufenthalt (1526—28) geschaffen sein könnte. Jedoch sprechen einzelne zeichnerische Unsicherheiten, z. B. in der linken Hand, die Ausbildung der rechten Mundseite, gegen den grofsen Meister, dem das Bild jedenfalls sehr nahe steht.



Fig. 280. Gaußig, Bildnis einer jungen Frau.

Bildnis einer jungen Frau (Fig. 280).

Oel, auf Eichenholz, 60 cm hoch, 41 cm breit.

Halbe Figur. Die Dargestellte mit weifser Halskrause in schwarzem Kleid. Die beringte rechte Hand am Gürtel spielend. Zu ihrer Rechten oben das nebenstehende Wappen mit weifsem Schwan in goldenem Feld. Zur Linken bez.:



Anno dni . . . | aetatis suae . . .

Das Bild ist unten und zur Seite beschnitten worden und dabei die Inschrift teilweise fortgefallen.

Sorgfältige Arbeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Art der Nachfolger Holbeins, etwa des Barthel Bruyn d. Ae., doch für diesen selbst zu trocken in der Auffassung und zu unsicher in der Zeichnung.

Bildnis des Johann Adam Schall von Bell, † 1666.

Oel, auf Leinwand, 68 cm hoch, 50 cm breit.

Kniestück, in chinesischem Gewand, einen gestickten (?) Reiher auf der Brust.

Pater Johann Adam Schall von Bell vor dem Kaiser von China.

Oel, auf Leinwand. Die Figuren in Lebensgröfse.

Auf einem erhöhten Thron sitzt rechts in reicher Tracht Suntschi, der erste Kaiser der Mandschu-Dynastie. Vor ihm steht der Jesuitenpater Schall (geb. 1591 zu Köln a. Rh., gest. 1666 zu Peking). Er erklärt dem Kaiser die Landkarte und trägt die Tracht eines chinesischen Grofsmandarins mit dem silbern



Schloss Gaussig, Hans Holbein d. J., Bildnis eines jungen Mannes.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS, DRESDEN.

gestickten Reiher auf der Brust. Schall, berühmt als Astronom und Orientalist, richtete unter anderem den chinesischen Kalender zu seiner heutigen Form ein. Ebenso wurden nach seinen Angaben die astronomischen Instrumente verfertigt, die nach dem Chinafeldzuge aus der Pekinger Sternwarte nach Potsdam gebracht wurden. Schall, mit dem chinesischen Namen Thang-jo wang oder Tao Wei, erhielt das Recht, dafs alle Generationen seiner Familie den Mandarinentitel führen dürfen, weshalb auch der heutige Besitzer von Gaufsig, Adam Graf Schall-Riaucour, wohl als einziger Deutscher, Mandarin von China ist.

Das Gemälde stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es ist von kulturhistorischem Interesse, wenn schon nicht von hervorragendem Kunstwert.

Brustbild eines Herrn.

Oel, auf Leinwand, 39 cm hoch, 32 cm breit.

Der Dargestellte, Ende der Zwanziger, in der bekannten holländischen Tracht: Schwarzes Wams und weifsen Kragen. Das Bild trägt wie sein folgendes Gegenstück den flüchtigen Charakter einer Untermalung. Die Farbenskala ist sehr klein, die Technik flott.

Die Bestimmung auf Jan Verspronk ist angesichts der starken Abhängigkeit von Frans Hals, sowie des charakteristisch kaltgrauen Hintergrundes durchaus zu billigen.

Brustbild einer Dame. Gegenstück zum vorigen.

Oel, auf Leinwand, 40 cm hoch, 32 cm breit.

Sie trägt über einem schwarzen Kleid mit gepufften Aermeln einen breiten weifsen andeutend hingeworfenen Spitzenkragen; ihr blondes Haar, leicht gewellt und halblang, umgibt voll den jungen Kopf.

Brustbild eines alten Feldherrn.

Oel, auf Leinwand. Das Bild konnte nicht gemessen werden, es dient als Füllung über einem Kamin.

Der Dargestellte, ein älterer Mann mit eckigen Brauen, energischer Nase und einem straffen Spitzbart, ist in schwarze Seide gekleidet. Die Aermel mit einfachen weifsen Manschetten sind unten eng, oben gepufft. Um den Hals eine kleine weifse Krause. Er trägt einen halb roten, halb schwarzen Marschallsstab mit goldenen Endknöpfen.

Das gut gemalte Bild dürfte der Schule des van Dyk angehören.

Bildnis angeblich des Johann Georg IV., Kurfürsten von Sachsen.

Pastell, auf Papier, 50 cm hoch, 43 cm breit.

Brustbild ohne Hände, von vorn, in braunem Rock.

Feingetöntes Werk, wohl zweifellos ein Bild eines Wettiner Fürsten, doch ohne die starken Augenbrauen und die eigenartige Mundbildung des Obengenannten. Wohl auch von späterer Entstehung.

Bildnis angeblich der Sibylle Gräfin von Rochlitz, geb. von Neitschütz, † 1694.

Pastell, auf Papier, 42 cm hoch, 325 mm breit.

Brustbild ohne Hände, von vorn, in ausgeschnittenem Kleide, auf graublauem Grunde. Zweifellos eine Arbeit der Rosalba Carriera.

Bildnis des Heinrich Grafen Brühl, † 1763.

Oel, auf Leinwand, 61 cm hoch, 50 cm breit.

Bruststück. Ausdrucksvolle Arbeit von silbernem Ton.

Bildnis des Peter Grafen Riaucour, † 1768.

Oel, auf Leinwand, 80 cm hoch, 60 cm breit.

Brustbild. Der Dargestellte trägt einen dunkelvioletten Samtrock.

Schwache Arbeit Anton Graffs, geliefert für die Ausstellung der Kunstakademie zu Dresden am 5. März 1785. Vergl. Muther N. 90.

Bildnis des Andreas Grafen Schall-Riaucour, † 1794.

Oel, auf Leinwand, 150 cm hoch, 110 cm breit.

Kniestück. Der Minister in schwarzem Samtkleid mit dem breiten blauen Bande des russischen Andreasordens.

Vorzügliches Werk Anton Graffs, Muther unbekannt. Bemerkenswert ist der schöngeschnitzte vergoldete Empirerahmen.

Bildnis des Friedrich Franz, Freiherrn von Fürstenberg, † 1810.

Oel, auf Leinwand, 76 cm hoch, 54 cm breit.

Bruststück. Der ausdrucksvolle Kopf in Profil, nach seiner Rechten nach oben gewendet.

Angeblich von einem Tischbein.

Bildnis der Anne Charlotte, Gräfin von Medem, † 1821.

Oel, auf Leinwand, 73 cm hoch, 61 cm breit.

Ovalbrustbild. Die junge Frau, verheiratet mit Peter, Herzog von Biron-Sagan, in weifsem Königin-Luisenkleid mit hellblauem Gürtel trägt einen rotvioletten Umhang.

Kühl im Ton. Angeblich von Anton Graff, doch wohl etwas zu glatt für diesen.

Weitere Gemälde.

Maria mit dem Christuskind.

Oel, auf Holz, 64 cm hoch, 46 cm breit.

Die Madonna in rotem Mantel hält das Kind auf dem Schofs. Sie hat rotes Haar. Nackte Kindengel breiten hinter ihr einen dunkelgrünen Mantel aus. Im Hintergrund eine bergige Landschaft mit einer Stadt. Auf dem Mantel die Zahl 1554.

Tüchtiges Bild aus der Schule Cranachs mit bemerkenswertem Einflufs von seiten des Hans Baldung.

Der Schmerzensmann (Fig. 281).

Oel, auf Holz, 235 mm hoch, 18 cm breit.

Christus sitzt nackt, nach links gewendet vor einer runden Säule. Hinter ihm sind zwei Kriegsknechte und ein Pharisäer zu sehen. Den Hintergrund bildet eine einfache Renaissancearchitektur schon in bramanteschen Formen. Unten auf einer Stufe bez.: Ioannes Malbotivs Pingeb. Weiter oben: 1527.

Ausgezeichnetes kleines Bild der Reifezeit des Jean de Mabuse. Hart und trocken in der Farbe, herb in der Zeichnung, aber von starkem Ausdruck. Vergl. die Kopie nach Mabuse der Dresdner Galerie mit dem gleichen Gegenstande.

Die Fufsoperation (Fig. 282).

Oel, auf Holz, 26 cm hoch, 21,5 cm breit.

Mitten vor einem Felsen sitzt ein nackter Satyr, den rechts seine klagende junge Frau stützt, während ein junger Faun das rechte Bein hält. Vorn rechts



Fig. 281. Gaußig, Mabuse, Der Schmerzensmann.

kniet eine bocksbeinige Alte und vollzieht, die Brille auf der Nase, die peinliche Fufsoperation.

Das, sonderlich was das Nackte belangt, vorzüglich gemalte Bildchen war von Müller als Joachim Uytewael bestimmt worden. In Wahrheit ist es eine Arbeit des Bartholomäus Spranger, was sich einwandfrei durch den gleichzeitigen Nachstich des Joan Mullers feststellen liefs.

Die überfallenen Nymphen.

Oel, auf Holz, 36 cm hoch, 25,5 cm breit.



Fig. 282. Gaußig, Spranger, Die Fußoperation.

Eine etwas megärenhafte Nymphe flieht mit emporgeworfenen Armen aus einem sumpfigen Teiche zur Rechten, dem, dicht sich an sie drängend, ein bocksbeiniger Satyr zustrebt. Im Sumpfe sieht man noch zwei Weiber.

Das Bildchen, sehr braun gemalt, mit guter Beherrschung der Aktzeichnung, zeigt die grobe und handfeste Sinnlichkeit, die sich in den Bildern des Salomon de Bray vorzüglich bemerkbar macht.

Brustbild einer alten Frau (Tafel XII).

Oel, auf Holz, 25 cm hoch, 20 cm breit.

Die Alte, in einer Pelzschaube, trägt auf dem Kopf eine schwarze wollige Mütze. Darunter ist ein mattblaues, gemustertes indisches Band geschlungen. Ihre hageren Hände halten ein Buch. Das faltenreiche Gesicht mit gröfster Sorgfalt durchgebildet. Feines Helldunkel, wobei das Licht von links einfällt.

Das kleine Werk, etwas zäh in der Farbe, zeigt die kurzen, pastosen Pinselstriche Rembrandts um die Zeit von 1630 (vergl. besonders das Porträt seines Vaters in Kassel) und darf als eine gute frühe Arbeit seiner Hand angesprochen werden.

Brustbild einer jungen Frau (Fig. 283).

Oel, auf Holz, 38 cm hoch, 30 cm breit.

Sie trägt ein einfaches dunkelbraunes Kleid. Der in goldigen Tönen gehaltene Farbenauftrag ist weich und dünnflüssig. Rechts oben bez.: P. Rembrant fec (?).



Fig. 283. Gaußig, Brustbild einer jungen Frau.

Wenn schon die dünne Malweise und die teilweise, namentlich im Haar spitze und ängstliche Pinselführung uns belehren müfsten, dafs hier kein Originalwerk Rembrandts vorliegt, so ergibt schon



Schloss Gaussig, Rembrandt van Rijn, Bildnis einer alten Frau.

die Schreibart des Namens mit t statt dt, dafs wir es mit einer Schularbeit des angehenden 18. Jahrhunderts zu tun haben.

Anbetung der heiligen drei Könige (Fig. 284).

Oel, auf Holz, 37 cm hoch, 57 cm breit.

In einer dörflichen Winterlandschaft bewegt sich nach links vorn ein reicher Zug von Gefolge, Landsknechte mit beladenen Eseln, zu dem offenen Bauernhause mit der Krippe und den drei Königen. Vorn rechts auf einem zugefrorenen Weiher schlittelt ein Kind. Auf der Dorfstrafse zahlreiche Bauern in verschiedenen Hantierungen. Unten links bez.: Brveghel.

Das höchst originelle Bild von grofser farbiger Frische entspricht fast völlig dem Exemplar der Wiener Galerie, das sich jedoch durch die dem Namen des Pieter Brueghel beigefügte Jahreszahl 1598 als Original zu erkennen gibt. Vergl. die schwächere Wiederholung in der Dresdner Galerie.

Der Herbst.

Oel, auf Eichenholz, 60 cm hoch, 105 mm breit.

Mitten in einer Wiesen- und Waldlandschaft von grofser Ferne sieht man die Figuren der Diana mit einem Hasen, des halbnackten Bacchus, der Pomona mit fruchtgefülltem Füllhorn.

Charakteristisches Bild des Jan Brueghel d. J.

Tanz der Salome vor Herodes.

Oel, auf Eichenholz, 36 cm hoch, 47 cm breit.

Quer vor eine lange Tafel mit zechenden Gästen, reichbesetzt mit Schaugerichten. Links obenan sitzt unter einem blauen Baldachin der König, neben ihm Herodias. Vorn in der Mitte, auffallend durch ihr sehr helles weifses Gewand, tanzt Salome. Links unten bez.: Abraham Hondivs | 166.

Gutes Werk des Abraham de Hond. Besonders charakteristisch für ihn ist der ungemein starke Gebrauch eines qualmigen Braunrot bei Behandlung der Nebenfiguren.

Händelszene in der Schenke.

Oel, auf Holz, 36 cm hoch, 48 cm breit.

Links an einem Tische sitzen drei Männer, deren einer mit einem Messer. Rechts vor einer Tür steht im Zimmer ein vierter, der sein Messer zieht. Eine Frau sucht ihn zu beruhigen. Rechts unten bez.: Steen 1676.

Mittelmäfsige Arbeit Jan Steens der letzten Leydener Zeit.

Zwei Gegenstücke mit Blumen, Schmetterlingen, Schnecken, Schlange und Feldmaus.

Oel, auf Holz, 28 cm hoch, 21 cm breit.

Beide gleichwertig mit eingehendster Sorgfalt in trockenen spitzen Farben durchgeführt. Zwar unbezeichnete, aber durch ihre Motive und die frische, durchsichtige Malweise völlig zu Recht bestimmte Werke des Otho Marseus van Schrieck.

Bewegte See.

Oel, auf Leinwand, 87 cm hoch, 120 cm breit.

Ein Seepferd zieht in lebhafter Bewegung nach rechts; andere Seewesen folgen ihm, links ein aus dem Wasser auftauchendes Kind. Zur Seite eine lang

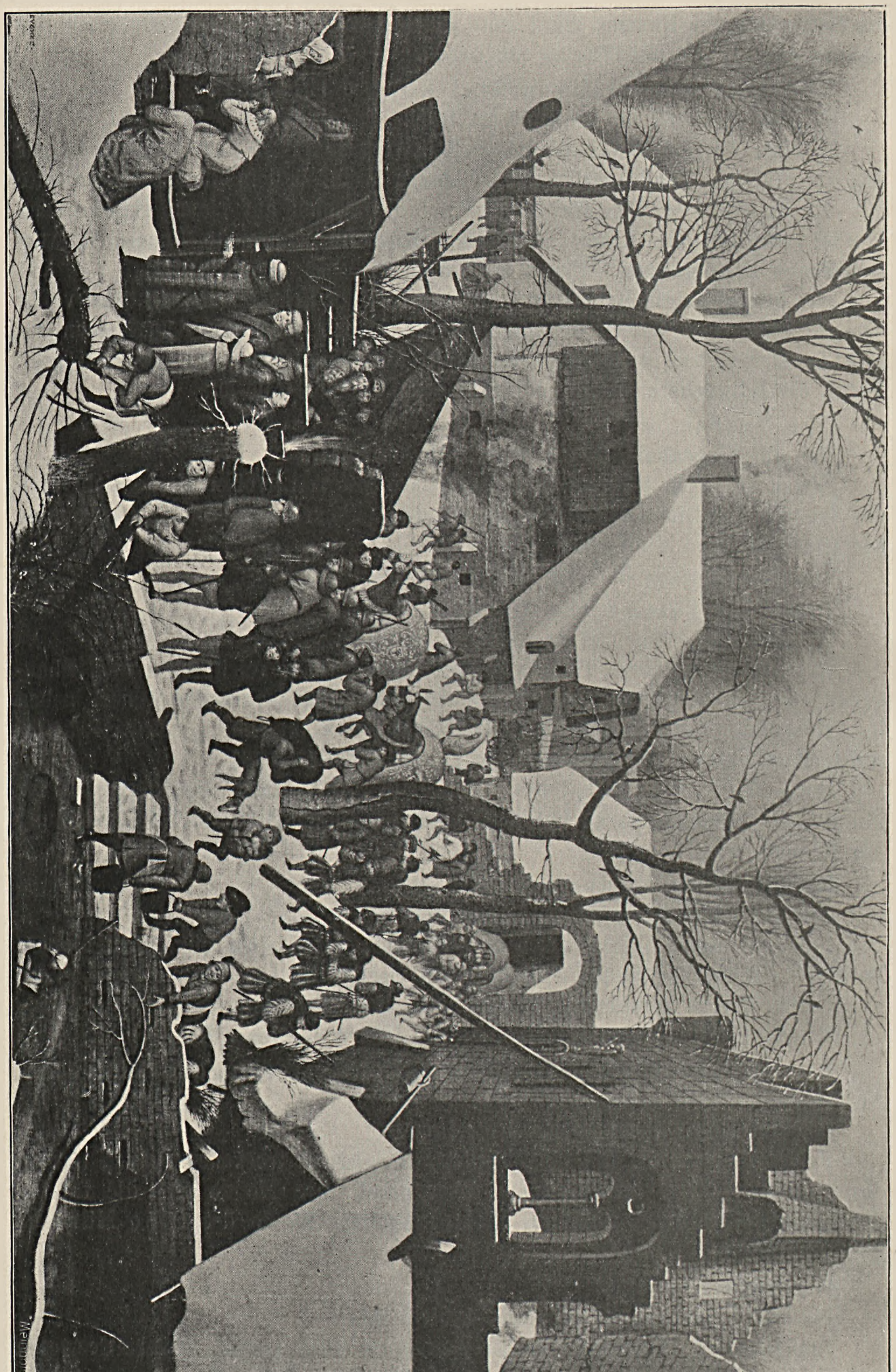


Fig. 284. Gaußig, Peter Brueghel, Anbetung der heiligen drei Könige.

hingestreckte nackte weibliche Gestalt. Im Mittelgrund erscheint Neptun. Bedeckter, streifenweise erhellter Himmel, in dem blasende und Blumen streuende Engelköpfe fliegen.

Flotte Arbeit in tiefblauen Tönen, dem P. P. Rubens nahestehend. Durch Abscheuern und alte Uebermalungen sehr beschädigt. Neuerdings von C. Jantsch restauriert.

Der zornige Hauptmann.

Oel, auf Holz, 43 cm hoch, 57 cm breit.

Links in einem Zimmer steht mit grimmiger Gebärde ein Hauptmann in reicher Kriegstracht. Ein Ehepaar, vor ihm sich beugend, macht ihm Vorstellungen. Links an einem Tisch machen sich einige Soldaten breit; zwischen ihnen sitzt eine Frau. Am Boden Harnische und andere Waffenstücke.

Ausgezeichnete und mit Recht Jakob Duck benannte Arbeit. Besonders vorzüglich scheint die rauchige Atmosphäre wie das Halbdunkel im Hintergrunde gegeben. Die Tafel steht über dem Duck der Dresdner Galerie und dürfte ein Hauptwerk des Meisters sein.

Das Urteil des Paris.

Oel, auf Leinwand, 78 cm hoch, 90 cm breit.

In einer weitzügigen blauen Landschaft, ganz in Farbe und Charakter nach der Weise des Claude Lorrain steht Paris und die drei nackten Frauen. Juno mit dem Pfau. Ziegen beleben den Vordergrund.

Bemerkenswertes und eben durch die starke Anlehnung an Lorrain Hermann van Swanevelt zugeschriebenes Werk.

Nähende Alte.

Oel, auf Holz, 48 cm hoch, 36 cm breit.

Inmitten eines armseligen dunklen Zimmers sitzt die Alte an einem Kissen (?) nähend. Links in der Nähe eines Fensters steht ein Spinnrad. Am Boden rechts liegen Töpfe und eine Bütte.

Tüchtige Arbeit im Geschmack Ostades und daher wohl richtig Cornelis Bega benannt.

Oede Dünenlandschaft.

Oel, auf Holz, 30 cm hoch, 35 cm breit.

Vor einer braunen, gestrüppbewachsenen Düne zieht sich nach rechts oben ein sandiger Weg. Jede Staffage fehlt.

Sehr eintönige, braune, in der Trostlosigkeit der Landschaft immerhin eindrucksvolle Arbeit. Sie trägt völlig zu Recht den Namen des Jan van der Meers d. Ae.

Bauern vor einem Wirtshaus.

Oel, auf Holz, 35 cm hoch, 45 cm breit.

Unter dem Treppenaufgang zu einem Dorfwirtshaus sitzen links an einem Tisch zechende Bauern. Rechts Blick auf eine Landschaft.

Unbedeutende Arbeit. Die Benennung Klaes Molenaer scheint zweifelhaft.

Kneipenszene (Fig. 285).

Oel, auf Holz, 28 cm hoch, 36 cm breit.

Drei Bauern und eine Frau sitzen in einer kahlen Kneipe und trinken. Rechts hinten kreidet ein Alter an und zwar mit der linken Hand.

Das Bildchen, im allgemeinen sehr braun gehalten, charakterisiert sich hervorragend durch die hell und sehr farblos gehaltenen Gewänder (blaſsrosa, gelblich, weiſsgrau) sowie die vorzüglich frische Zeichnung als Werk des Adriaen van Ostade.

Figur eines Gärtners.

Oel, auf Holz, 19 cm hoch, 13 cm breit.

In blauem Gewand aufrecht stehend, einen Spaten in der Rechten.

Figur eines Winzers.

Gegenstück zum vorigen. Mit gleichen Maſsen.

Flüchtige und vielfach verputzte, dem David Teniers d. J. zugeschriebene Bildchen. Doch bleibt wohl die Eigenhändigkeit fraglich.



Fig. 285. Gauſsig, Adriaen van Ostade, Kneipenszene.

Ankunft in der Landschenke.

Oel, auf Leinwand (Holz?), ca. 120 cm hoch, 150 cm breit.

Eine weite Landschaft im Charakter S. Ruysdaels. Zur Rechten im Hintergrunde steht vor einer einsamen Schenke ein leichter Wagen. Daneben sieht man Pferde und Reiter. Vorn links unter einigen Bäumen sieht man Kühe in einem Tümpel stehen. Hühner und Truthennen gehen umher.

Salomon Ruysdael benannt. Jedenfalls gehört das Bild in seine Nähe.

Seestück mit Schiffen.

Oel, auf Eichenholz, 60 cm hoch, 80 cm breit.

Auf offener See sieht man einige Schiffe. Der Himmel ist stark bedeckt. Am Horizont versinkt die Sonne.

Tüchtige Arbeit des Aert van der Neer.

Spinnende Alte.

Oel, auf Holz, 40 cm hoch, 34 cm breit.

In einem braunen Kleide sitzt die rüstige Alte spinnend auf einem Stuhl. Auf dem robusten Kopfe trägt sie eine Haube.

Benannt Hendrik Bloemaert. Als solcher genommen jedenfalls kein Hauptwerk.

Knabe beim Seifenblasen.

Oel, Leinwand auf Holz, 27 cm hoch, 23 cm breit.

Ein hellblond gelockter Knabe in blauem Wams macht Seifenblasen. Im Hintergrunde steht im Park die grofse dunkle Figur eines stampfenden Satyrn.

Kaspar Netscher zugeschrieben. Die Arbeit zeigt ganz die feingebrochenen Farben wie die Art des Meisters. Höchstens könnte die teilweise bemerkbare Flüchtigkeit Zweifel an der Eigenhändigkeit auftauchen lassen.

Bettler vor einem Bauernhause.

Oel, auf Holz, 27 cm hoch, 36 cm breit.

Vor der offenen Tür eines Bauernhauses links spricht ein Bettler vor. Am Hause nach rechts ein Schweinekofen, aus dem sehr lustig zwei Schweine herausschauen. Vorn eine Gans; am Boden liegt allerlei Hausrat, Töpfe, ein Messingkessel und Fässer. Rechts der Blick auf eine einfache Landschaft.



Fig. 286. Gaußig, Cuyp, Reiter, sein Pferd weiden lassend.

Vorzügliche Arbeit des Cornelis Saftleven. Besonders die Behandlung der Nebendinge wie die sanften, fast zu vornehmen Farben sprechen dafür. Offenbar ist das Bild der noch etwas unbeholfenen Zeichnung wegen ein frühes Bild des Meisters. Gleichwohl sehr lebendig und fast witzig. Es dürfte für die Kenntnis des Entwicklungsganges Saftlevens von hoher Bedeutung sein.

Die Wahrsagerin.

Oel, auf Kupfer, 12 cm hoch, 16 cm breit.

Ein hochgeschürztes Mädchen mit halbentblöfsten Beinen hört, auf einem Felsen sitzend, den Reden einer Alten (rechts) zu. Den Hintergrund bildet eine Parklandschaft.

Fein ausgeführtes kleines Werk in der Art des Willem van Mieris.

Beschneidung Christi.

Oel, auf Leinwand, 111,5 cm hoch, 155 cm breit.

Der Hohepriester mit einem grofsen Turban und grauem Pelzkragen wird von hinten gesehen. Ein alter Jude hat das blühende, nackte Christuskind auf dem Schofs; daneben andere Juden. Von der Rechten schaut Maria dem Vorgange zu.

Das Bild stammt wohl erst aus dem 17. Jahrhundert und aus oberitalienischer Schule. Vieles ist darin von grofser Tonfeinheit und prächtiger Durchbildung, anderes, wie z. B. die Maria, erscheint unfertig.

Reiter, sein Pferd weiden lassend (Fig. 286).

Oel, auf Holz, 315 mm hoch, 36 cm breit.

Ein Soldat steht neben seinem Pferd, das, den Kopf am Boden, weidet. Vorn rechts ein Baum, davor zwei Hunde; links eine Hütte. Ueber der fernen Flachlandschaft liegt ein schwerer Dunst.

Dem Aelbert Cuyp wohl mit Recht zugeschrieben. Braune Arbeit, ohne besonders hervorragende Qualität.

Reiter vor einer Schenke.

Oel, auf Holz, 36 cm hoch, 405 mm breit.

Vor einer Landschenke halten links mehrere Reiter in Kriegstracht. Vorn umarmen sich zwei. Zur Rechten gewahrt man eine niedere Hügellandschaft.

Charakteristisches und sorgfältig gemaltes Stück von Philipp Wouwerman.

Junger Hirt mit Schafen.

Oel, auf Leinwand, 50 cm hoch, 65 cm breit.

Unter einer Schafherde sitzt in der Tracht eines Campagnolen ein jugendlicher Hirt. Im Hintergrunde zeigt sich eine flache Campagnalandschaft mit einem bewachsenen Aquäduktbogen rechts in der Ferne.

Zweifellos wie das folgende Gegenstück von der Hand des Philipp Roos. Farblos und charakteristisch braun.

Junger Hirt mit Ziegen.

Wie das vorhergehende.

Auf einem Felsen sitzt mitten unter stehenden und liegenden Ziegen ein junger Ziegenhirt. Die Landschaft, der vorhergehenden ähnlich, flach und unbelebt.

Baumlandschaft mit Bauern und Schiffer.

Oel, auf Leinwand, 40 cm hoch, 48 cm breit.

Zur Linken eine hohe Baumgruppe über einem Felsen. Rechts in der Ferne Hügel und Berge, nach vorn ein hellblauer See, auf dem ein Schiffer fährt. Mitten, in kleinen Figuren ein Wanderer in Unterhaltung mit Bauern.

Werk des jüngeren Christian Georg Schütz, ohne anziehende Qualitäten. Die Bäume sind, wie gelegentlich bei S. Ruysdael, durchgängig mit einem dunklen, scharfen Grün behandelt.

Im übrigen finden sich an älteren Bildern noch einige schwächere Stücke von unsicherer Benennung. Hier seien nur die Namen notiert:

Reiterszene vor einer Architektur. Benannt: Pieter van Bloemen.

Reiterszene. Benannt: Pieter van Bloemen.

Kircheninneres. Zwei Pendants; benannt: Joh. Andr. Herlin.

Lustige Gesellschaft. Benannt: Erasmus Quellinus.

Ländliche Szene. Benannt: Dierk van Bergen.

Landschaft. Benannt: Georg van Bemmel.

St. Magdalena mit den drei Nägeln Christi. Art des Rubens.

Skizze einer Allegorie auf den Krieg. Schule des Rubens.

Zwei Landschaften mit Kühen. Benannt: W. E. Dietrich.

Göda.

Seite 74. Fig. 75 stellt nicht das Grabmal des Heinrich von Bünau, sondern des Heinrich von Schönberg dar.

Das Wappen, welches bezeichnet ist: D: v: Schleyen, ist das derer von Schleyer oder Schlegeler.

Gröditz.

Seite 83, Zeile 4 von oben lies Temritz statt Temnitz.

Auf dem Denkmal des Wolfgang von Ziegler ist das sechste Wappen (heraldisch) links wohl nicht das derer von Kaufmann sondern derer von Gedau.

Groſsharthau.

Das Schloſs.

Der Bau ist durch den jetzigen Besitzer Sizzo, Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt, Durchlaucht, vollständig umgebaut und nach dem Hof zu erweitert worden. Die alte Anlage, die dem 18. Jahrhundert angehören dürfte, zeigte ein Gebäude in unregelmäſsigem Rechteck mit mächtigem Dach in halbem Walm, die Wände durch Putzlisenen gegliedert. Vom älteren Bau stammt ein Türgewände im Stallgebäude (Fig. 287).

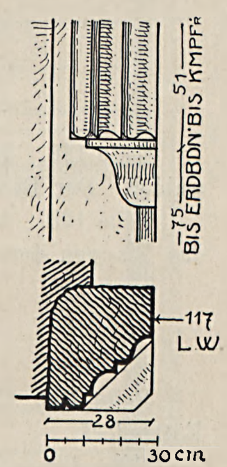


Fig. 287. Großharthau, Schloß, Türgewände im Stallgebäude.

Das Schloſs ist noch jetzt nach der Gartenseite von einem nassen Graben umgeben. Jenseits dieses zieht sich eine sehr stattliche französische Parkanlage in der Achse des Schlosses hin:

Zunächst ein Parterre mit groſsem (neuem) Wasserbassin. In dessen Mitte ein Stück einer Brunnensäule mit vier wappenhaltenden Bären, durch die Gemahlin des Besitzers, Alexandra, geb. Prinzessin von Anhalt, Hoheit, hierher gebracht. Sandstein, beschädigt.

Weiterhin ein in doppelter Böschung aufsteigendes Naturtheater, auf dessen Höhe sechs groſse Sandsteinstatuen. Dargestellt sind der Herbst, ein Jüngling mit Weintrauben, vier weibliche Gestalten, die Füllhörner, Früchte, Blumen oder Kränze halten, und der Winter als alter Mann im Pelz, an einem Feuerbecken sich wärmend. Treffliche barocke Arbeiten der Zeit um 1730.

Am Schluſs der Parkanlage zwei Pavillons mit Mansardenzeltdach, dazwischen Flügelbauten und ein Tor. Schlichte Anlagen von dekorativem Wert.

Im Park auf einem Säulchen eine Sonnenuhr, bez.:

Gleich wie der Sonne Schatten | Schnell und bald vergehen | Alſs daſs Menschen Leben mag | Auch nicht lang bestehen | 1752.

Ferner mehrere Postamente, die mit Fratzen im Relief an je zwei Seiten verziert sind. Anscheinend Arbeiten etwa von 1680. Eine bez.: E. F. v. Selmnitz.

Auf einer Insel in einem seitlich der Parkachse gelegenen Teich ein Postament; dessen Reliefs zum grofsen Teil abgeschlagen. Nur an einer Seite ein Kind mit Schmetterlingsflügeln auf einer Schildkröte sitzend.

Am Schlosse sind mehrere Kanonenkugeln aus den napoleonischen Kriegen vermauert.

Klix.

Seite 119. Die Gestalt auf der Kanzel ist nicht Christus, sondern der die Schlange erhöhende Moses.

Seite 122. Das Wappen auf dem Denkmal des Franz von Nostitz rechts oben ist wohl nicht Kreckwitz, sondern von Jagstheim oder von Baudissin.

An Stelle von Aldenberg ist wahrscheinlicher von Talkenberg einzusetzen.

Seite 123, Zeile 29. Hinter Bolberitz ist ein Komma zu setzen, das folgende Wappen ist zerstört.

Seite 124. Die Wappenreihenfolge auf dem Denkmal der Anna Katharina von Nostitz ist

v. Metzradt,	v. Gersdorf,
v. Metzradt,	v. Temritz (Demritz),
v. Gersdorf,	v. Melhose (Mehlhose),
v. Klix,	v. Haubitz,
v. Gersdorf,	v. Nostitz,
v. Nostitz,	v. Warnsdorf,
v. Raben,	v. Raben,
v. . . . . (?),	v. Gersdorf.

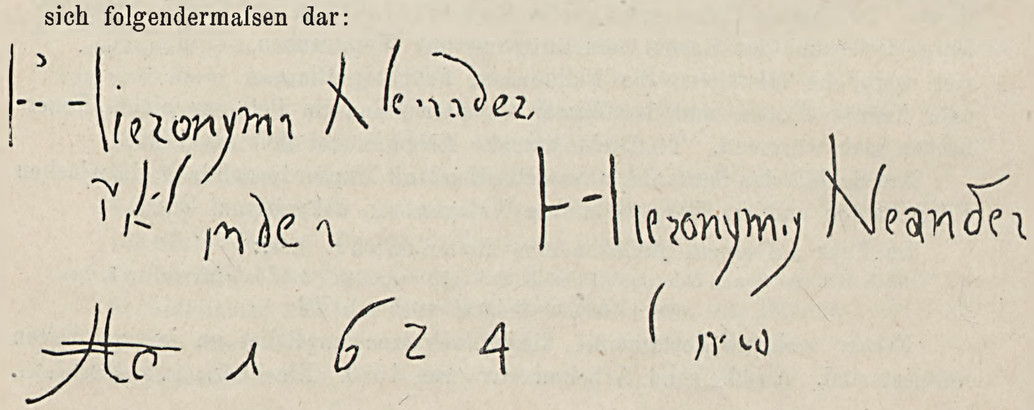
Seite 126. Das Wappen rechts oben ist das derer von Leuenwalde (Löwenwalde). Der Buchstabe S. ist also wohl falsch gelesen und in L. zu verändern.

Seite 128. Auf dem Denkmal der Sophie Ernestine von Rodewitz ist nicht das Wappen derer von Klüx, sondern von Bockwitz.

Königswartha.

Seite 130. Das Wappen am Kanzelaltar mit der Ente ist vielleicht von Entzesdorf.

Seite 131. Die Unterschrift des Künstlers auf den beiden Oelbildern stellt sich folgendermafsen dar:



Seite 138. Der Schnitt durch das Schlofs (Fig. 288) zeigt die Anordnung des Saales und die Ausgestaltung des Dachraumes für die Musiker.

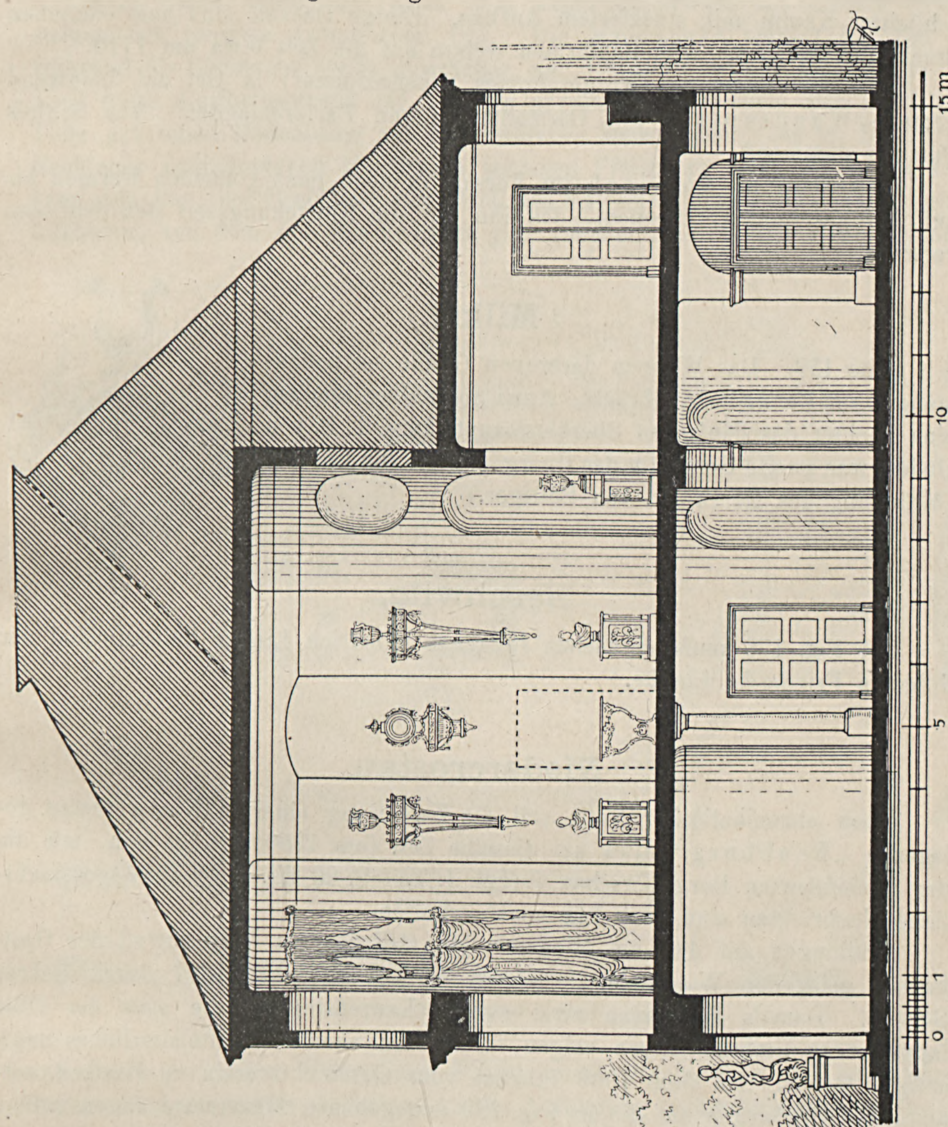


Fig. 283. Königswartha, Schloß, Querschnitt.

Malschwitz.

Seite 149, Zeile 14 von unten statt (?) zu setzen ?

Medewitz.

Dorf, 11 km westsüdwestlich von Bautzen.

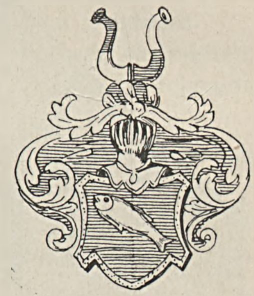
Das Schlofs ist ein einfacher rechteckiger Bau mit hohem Walmdach. Das Tor mit ornamentiertem Sturz und Verdachung. An der Vorhalle die dreiarmige,

in Eichenholz ausgeführte Treppe. Ueber der Vorhalle ein im Stil der Pöppelmannschen Kunst stuckierter Saal. In den abgeschrägten inneren Ecken je ein schlichter Kamin mit stuckiertem Aufbau. Einige Decken sind mit einfachen Stucklinien verziert. Alle Bauformen weisen auf die Zeit etwa um 1710.

In einem Raum des Erdgeschosses (Speisezimmer) in Oel auf Leinwand gemalte Wandtapeten mit Darstellungen von Parforcejagden. Aus Schlofs Putzkau stammend.

Interessant ist ein Tisch im Vorsaal in noch ganz gotischen Formen bis auf das geschnitzte Ornament, das ihn auf die Entstehungszeit des Schlosses verweist.

Milkel.



Seite 159. Das Wappen derer von Gödde sei nebenstehend zur Darstellung gebracht. Anna Sophia von Loeben, eine Tochter des dänischen Oberberghauptmanns T. B. von Gödde, war zweite Gemahlin des Georg Adolph von Loeben. (Mitteilung des Herrn Dr. von Böttiger.)

Neschwitz.

Bei Fig. 173 mufs es anstatt Johannes Friedrich Lingke heifsen: und der Johanna Friederike Lingke.

Niedercrostau.

Nach chronikalischer Notiz soll die Zerstörung einer in Niedercrostau gelegenen „Raubburg“ etwa um dieselbe Zeit (um 1350) erfolgt sein, wie die der benachbarten Burg Kirschau (vergl. I. Teil S. 99 flg.). Weitere geschichtliche Nachrichten sind auch hier nicht erhalten.

Grabungen auf dem am Niedercrostau-Callenberger Weg unweit des Gasthauses gelegenen Wiesenplatz erfolgten bereits im Jahre 1897 durch Lehrer Schöne. Damals fand man zwei eiserne Lanzenspitzen, die statt der Dille lappenartige Umkrampungen zeigen, sowie ein ebenfalls mittelalterliches napfartiges Gefäfs. Im Juni 1908 führten vom Geschichtsverein zu Bautzen veranstaltete Grabungen auf die in Fig. 289 angegebenen Mauerreste, deren völlige Freilegung leider erst nach Drucklegung dieser Zeilen erfolgen dürfte.

Die alte Anlage in der von Niedercrostau nach Kirschau sich erstreckenden wasserreichen Talmulde ist durch einen etwa 18:20 m messenden, etwa 230 cm hohen Rasenhügel kenntlich. Die umgebenden Gräben sind dadurch gebildet, dafs im Süden und Westen das Gelände abgeböscht ist; im Osten und Norden ist ein Wall aufgeschüttet. Diese Anlage mifst etwa 26:40 m. Die Gräben sind jetzt noch 1 bis 2 m tief. Der nördliche Wall ist durchbrochen, um einer Quelle Abflufs zu schaffen, die den ganzen Graben unter Wasser zu halten imstande war. Nach Osten ist der Wall durch Anlage des Callenberger Weges teilweise zerstört worden.

Die Ausgrabungen von 1908

legten im Osten unmittelbar unter dem Rasen Mauerwerk aus grofsen Granitsteinen mit tonigem Lehmmörtel frei. Die Mauerstärke beträgt bis 125 cm, während die Südmauer etwas schwächer, nur 1 m breit, zu sein scheint. In 1 m Tiefe hörte die Steinsetzung auf. In der nördlichen Ecke stiefs man in gleicher Tiefe auf einen Bodenbelag aus geschwärzten Steinplatten. Die im Innern des Rechtecks aufgefundenen Mauerreste schienen Pfeiler zu sein. In 70 cm Tiefe kam man hier, der Grabstelle von 1897, auf festgestampften geschwärzten Lehmfufsboden, von dem sich das Erdreich glatt abheben liefs. Im Lehmschutt fanden

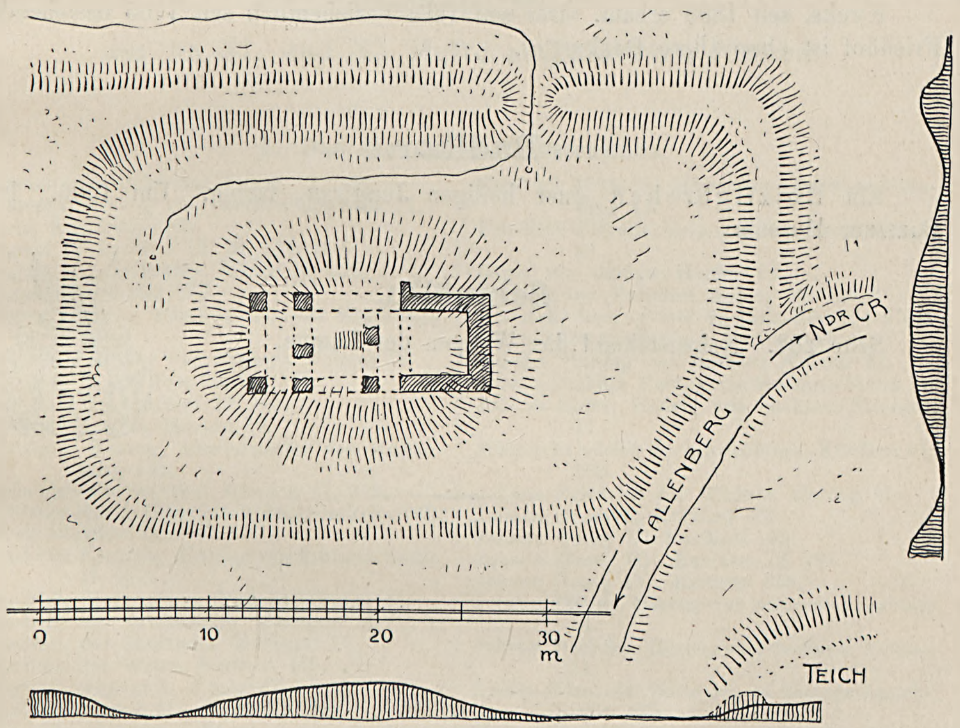


Fig. 289. Ruine Niedercrostau, Lageplan und Schnitt.

sich Reste verkohlten Holzes und Strohs, auch durchglühte und geschwärzte Steine. Bemerkenswert ist besonders die Auffindung frühmittelalterlicher Gefäfsscherben mit Anklängen an das slavische Wellenornament. Auch Bruchstücke grün glasierter Ofenkacheln (Schutt aus neuerer Zeit?) kamen zum Vorschein, ebenso stark verrostete Eisenteile.

Nach Angabe der angrenzenden Bewohner finden sich auch noch auf der Südwestecke der Umwallung und weiterhin im Süden der Anlage starke Mauerreste unmittelbar unter dem Rasen. Von der alten wohl dort zu suchenden Gehöftanlage ist jenseits des Weges der Rest eines Teiches erkennbar.

Soweit sich aus den bisherigen Funden ein Schlufs ziehen läfst, handelt es sich um eine Art kleiner Wasserburg, die jedoch nur aus einem turmartigen, in den Obergeschossen wohl in Lehmfachwerk ausgeführten Gebäude von etwa

6:14 m Grundfläche und aus Wirtschaftsgebäuden jenseits der Umwallung bestand. Sie lag unweit einer alten Strafse, die nach Oppach und Zittau führte und sich heute noch in einem breiten tiefen Hohlweg unweit der beschriebenen Anlage nach Bautzen (Bederwitz) zu erkennen läfst.

(Gröfstenteils nach Mitteilungen von F. Wilhelm-Bautzen. Ausführlicher Bericht im N. Laus. Magazin.)

Quatitz.

Kirchdorf, 6 km nördlich von Bautzen.

Kirche, seit 1898 erbaut. Der seit 1684 beziehentlich seit 1765 bestehende Friedhof ist ohne ältere Denkmäler.

Radibor.

Ein Holzfigürchen einer heiligen Jungfrau, farbig. Um 1500. Im Bautzner Museum.

Schmölln.

Seite 282. Nebenstehend das Wappen der Lampe.



Verzeichnis
der im 31. und 32. Hefte aufgeführten Namen.

1. Das sächsische Fürstenhaus.

Albrecht der Beherzte, Herzog 12, 165.
Albrecht, Herzog von Sachsen-Eisenach 11.
Anna, Kurfürstin 164.
August I., Kurfürst 12, 29, 164, 165.
August II., der Starke, König 17, 320.
August III., König 313.
August, Herzog, Administrator von Magdeburg 165.
Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar 12.
Christian I., Kurfürst 13, 69, 165.
Christian II., Kurfürst 13, 165.
Christian August, Herzog 12.
Christian, Herzog, Administrator von Magdeburg 165.
Christiane Eberhardine, Königin 17, 313.
Dorothea Maria, Herzogin v. Sachsen-Zeitz 165.
Ernst, Kurfürst 11.
Ernst der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha 11, 215.
Friedrich, Herzog von Sachsen-Weimar 11.
Friedrich der Sanftmütige, Markgraf 11.
Friedrich der Streitbare, Markgraf 11.
Friedrich der Weise, Kurfürst 163.
Friedrich August I., König 37.
Friedrich August III., Kurfürst 277.
Friedrich Heinrich, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha 11.
Friedrich Heinrich, Herzog von Sachsen-Neustadt 165.
Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen-Altenburg 11.
Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar 13.
Georg der Bärtige, Herzog 12.
Heinrich der Fromme, Herzog 12, 165.
Heinrich, Herzog von Sachsen-Römhild 215.
Johann der Beständige, Kurfürst 11.
Johann, Herzog von Sachsen-Weimar 11.
Johann Casimir, Herzog von Sachsen-Gotha 11.
Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Eisenach 11.
Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst 11, 163.
Johann Friedrich der Mittlere, Herzog 11.
Johann Georg I., Kurfürst 165.
Johann Georg II., Kurfürst 165.
Johann Georg III., Kurfürst 12, 165.
Johann Georg IV., Kurfürst 333.
Johann Philipp, Herzog von Sachsen-Altenburg 11.
Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar 11.
Louise Elisabeth, Herzogin zu Sachsen-Lauchstädt 215.
Maria Elisabeth, Herzogin zu Sachsen 215.
Moritz, Kurfürst 12, 165.
Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Zeitz 17.
Wilhelm der Tapfere, Herzog 11.

2. Künstler und Handwerker.

a) Baumeister, Bildhauer und Bauhandwerker.

Ahner, Christian Gottlob, Glaser 20.
Bähr, George, Architekt 49.
Bortmann, Joh. Gottlob, Baumeister 287.
Braun, Johannes, Uhrmacher 296.
Czerwenka, Johann Wenzeslaus, Zimmermeister 272.
Dächert, Johann Gottfried, Zimmermeister 38.
Eschke, Carl Christian, Architekt 287.
Feige, Johann Christian, Bildhauer 93.
Fraulob, Maurermeister 168.
Frauenlob, Heinrich, Maurermeister 279.
Gerber, Johann, Zimmermeister 224.
Giese, Ernst, Architekt 235.
Haenel, O. M., Architekt 328.
Herold, Martin, Maurermeister 207.
Horn, Ferdinand, Tischler 20.
Jährig, Steinsetzmeister 287.
Kandler, Woldemar, Architekt 207.
Käßler, Johann Gottlieb, Steinmetz 20.
Kayser, Johann Daniel, Maurermeister 302.
Klengel, Andreas, Baumeister 20.
Klinsky, Johann Gottfried, Architekt 300.
Knöfel, Johann Christoph, Architekt 330.

Knöfler, Gottfried, Bildhauer 198.
Krubsacius, Friedr. August, Architekt 193.
Kühn, Zimmermeister 303.
— Christian Gottlob, Bildhauer 20, 42.
— Joh. Chr., Zimmermeister 287.
Lebelt Zimmermeister 287.
Lehmann, Peter, Zimmermann 207.
Michael, Johann Gottlieb, Maurermeister 20, 28, 300.
Müller, Zimmermeister 168.
— Michael, Baumeister 223.
Neumann, Balthasar, Maurermeister 207.
Pettrich, Franz, Bildhauer 214.
Peusch, Andreas, Maurermeister 33.
Pietschmann, Maurermeister 287.
Pöppelmann d. J., Architekt 274.
— Matthäus Daniel, Architekt 346.
Pötsch, Martin, Architekt 102.
— Michael, Maurer 223.
Preusche, Friedrich Gottlob, Maurermeister 38.
Quentin, Architekt 28, 43, 82, 118, 224, 279, 280.
Reuther, Christian Gotthelf, Zimmermeister 302.
— Goldschmied 95.
Schmeck, Jonas, Schlosser 231.
Scholz, George, Zimmermann 207.
Schramm, Christian, Architekt 64.
— Karl August, Architekt 59.
Schuster, Johann Christoph, Zimmermeister 273.
Staude, Joh. Gottlob, Maurermeister 303.
Stölzel, Karl Gottlieb, Maurermeister 20.
Thormeyer, Gottlob Friedrich, Architekt 20, 38, 42, 114.
Voitel, Baumeister 193.
Walther, Christoph, Bildhauer 119.
— Hans, Bildhauer 29.
Wehle (Wehse), Joh., Schreiber 292.
Willkomm, Andreas, Zimmermann 207.
— Michael, Zimmermeister 207.
Zeißig, J., Architekt 315.
Zistel (Zittel), Gottfried, Bildhauer 308.
Zwiefel, Zimmermeister 287.

b) Maler.

Amoroso, Antonio 217.
Baldung, Hans 334.
Bega, Cornelis 339.
Bemmel, Georg von 342.
Bergen, Dierk van 342.
Bloemen, Pieter van 342.
Blomaert, Hendrik 341.
Boos, Roman Anton 188.
Bray, Salomon de 336.
Brouwer, Adriaen 188.
Brueghel, Abraham 165.
— Jan 337.
— Pieter 337.
Brunschweiler, J. J. 190.
Bruyn, Barthel, d. Ae. 332.
Caravaggio, Polidoro 188.
Carriera, Rosalba 333.
Chardin, Jean Baptiste Simon 188.
Cranach, Lukas, d. Ae. 11, 12, 157, 163, 216.
Cuyp, Aelbert 342.
Denner, Balthasar 188.
Dietrich, Christian Wilhelm Ernst 188, 342.
Duck, Jakob 339.
Dürer, Albrecht 164.
Dyk, Antony van 333.
Ernst, J. G. 18.
Fragonard, Jean Honoré 261.
Glyman 69.
Gossaert siehe Mabuse.
Graff, Anton 190, 310, 311, 324, 334.
Hagelganß, M. C. 140.
Hals, Frans 333.
Herlin, Joh. Andreas 342.
Heuer, Anton 20.
Holbein, Hans, d. J. 332.
Hond, Abraham de 337.
Jantsch, C. 339.
Kaufmann, Angelika 188, 206.
Klengel, Johann Christian 330.
Krenger, J. 297.
Kügelgen, Gerhard von 310, 311.
Lippold, G. 189.
Mabuse, Jean de 334.
Meer, Jean van der, d. Ae. 339.
Melotta 270.
Michael 172.
Mieris, Willem van 341.
Molenaer, Klaes 339.
Muller, Joan, Kupferstecher 335.
Nani, Jacomo 324.
Neander, Hieronymus 131, 344.
Neer, Aert van der 340.
Netscher, Kaspar 341.
Oeser, Adam Friedrich 261.
Ostade, Adriaen van 188, 339, 340.
Palmié, Charles 98.
Pannini, Giovanni Paolo 188.
Paulsen, A. 166.
Pesne, Antoine 189.
Quellinus, Erasmus 342.
Rafael Sanzio 188.
Raßer, Joh. Georg 225.
Rembrandt van Rhiin, Paul 336.
Rigaud, Hyacinthe 313.
Roos, Philipp 342.
Rubens, Peter Paul 188, 339, 342.
Ruysdael, Salomon 340.
Saftleben, Cornelis 341.
Schorer (Schorler), Leonhard 166, 222.
Schriek, Marseus van 337.
Schultze 145.
Schütz, Christian Georg 342.
Silvestre, Louis de 18, 253, 312, 313.
Speikel, C. 290.
Spitzel, Gabriel 17.
Spranger, Bartholomäus 335.
Steen, Jan 337.
Swanefeld, Hermann van 339.
Tamm, Franz Werner 215, 216.
Teniers, David 188, 297, 340.
Tintoretto, Jacopo Robusti 297.
Tischbein 334.
Tizian, Vecellio 188.
Umstadt, Joh. G. 215.
Uytewael, Joachim 335.
Velasquez, Diego de Silva 14.
Verspronk, Jan 333.
Watteau, Antoine 290, 324.
Winder, Franz Josef 17.
Wouwerman, Philipp 342.
Wunsek 323.
Ziegler, von, Malerdilettantin 323.

c) Gießer.

Barth, Michael, Freigießer 57.
Berger, Christoph, Glockengießer 176.
Biener, Georg, Glockengießer 50.
Binze, Hans, Gießer 266.
Copinus, Christian, Glockengießer 149.
Flach, Glockengießer 94.
Goler, Wolf, Glockengießer 10.
Gruhl, Friedrich, Glockengießer 21, 230.
— Glockengießer 94, 116.
Herrmann, Friedr. Gottfried, Zinngießer 71.
Hillger (Hilger), Chr. Johann, Glockengießer 155.
— F., Glockengießer 89.
— Gabriel 278.
— Martin, Glockengießer 69
— Zacharias 278.
Kittel, Joseph, Gießer 288.
Luche, Martin, Gießer 226.
Puchler, Johann Thomas, Glockengießer 199.
Reßler, Zinngießer 173.
Weinhold (Weinholdt), August Siegmund, Glockengießer 91, 281.
— Gottfried, Glockengießer 174.
— Johann Gottfried, Glockengießer 116, 220, 278.
— Michael, Glockengießer 99, 119, 149.

d) Orgelbauer.

Copinus, Christian 303.
Herbig, Christian Gottfried 287.
Hildebrandt 79.
Kohl 230.
Miersch 21.
Silbermann, Johann Gottfried 49.
Strohbach, Abraham 224.
Trampeli, Friedr. Wilhelm 21.

3. Sonstige Persönlichkeiten.

Albrecht, Herzog zu Brandenburg-Ansbach 12.
Aldenberg, von 122, 344.
Angermann, Christoph 294.
— Eva Rosine, verehel. Frömmel 58.
Anhalt, Alexandra Prinzessin von, verehel. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt 343.
Anhalt-Dessau, Marie Leopoldine Herzogin von, verehel. Gräfin zur Lippe 19.
Arlt, Christine, verehel. Sühnel 308.
Arnstaedt, Moritz Heinrich von 298.
Backisch, von 158.
Baden, Prinz Ludwig von 320.
Bärenstamm, Jacob Johann Joseph Wosch (Wosky) von 264, 265, 270.
Barth, Johanna Dorothea, verehel. Dehn 57.
— Susanne, geb. Hellmann 57.
Baudissin, von 66, 283, 344.
Baumeister, Gottlob Ernst Ottomar 35.
— Rahel Christiane, geb. Hofmann 35.
Bautzen, Bischof J. J. J. Wosch von Bärenstamm 264, 265, 270.
— Bischof Johann Martin Nuck 271.
Beeke, Florentine von der, verehel. von Houwald 15, 16.
Behrnau, Jeremias 230.
Benad, Frau, geb. Faber 128.
— George Friedrich 227.
— Hans 149.
— Johann 128.
Benada, Johann George 281.
Berge, von 158.
Beringer, David 231.
Bernewitz, von 109.
Bernstein, von 177.
Besten Borstel, Karl Friedrich von 298.
Bether, Maria, verehel. Lehmann 232.
Beuchling, Johanna Magdalena Gräfin von, verehel. Gräfin von Gersdorf 17.
Beyer, Andreas 291.
— C. W. 294.
— Dorothea, verehel. Findekeller 293.
Bibas, Katharine Sophie, geb. Umlaufft 283.
— Michael 283.
Biener, Balthasar 268.
— Maria Elisabeth, geb. Tresel 269.
Bierling, Daniel 231.
— Zacharias 231.
Biervoigt, Maria Rosina, verehel. Süßemilch 33, 34.
Biron-Sagan, Anna Charlotte Herzogin von, geb. Gräfin Medem 334.
— — Peter Herzog von 334.
Bischofswerder, von 84, 85.
— Hans Adam von 297.
Blankstein, von 318.
Blücher, Gebhard Leberecht Fürst von 142.
Blume, von 84.
Bockwitz, von 344.
Boelzig, Hans Otto von 298.
Böhme, Anna Christine, geb. Fabian 308.
— Anna Dorothea, geb. Richter 309.
— Anna Elisabeth, geb. Zencker 309.
— Daniel 309.
— Hans Christoph 308, 309.
Böhmer, Christiane Charitas, geb. Spanke 317.
— Johann 224, 227.
— Johann Friedrich 317.
— Johann Gotthold 225.
Bolberitz, von 107, 123, 344.
— Joachim von 72.
— F. A. von, verehel. von Schönberg 75.
Bose, von 74, 234.
Boyneburg, von 74, 158.
Brandenburg, Albrecht Herzog von Ansbach 12.
— Christian, Herzog von Bayreuth 12.
— Christian Wilhelm, Herzog von Magdeburg 12.
— Friedrich Wilhelm Kurfürst von 12, 16.
— Georg Albrecht, Herzog von Bayreuth 12.
— Joachim Ernst, Herzog von Ansbach 12.
— Johann Friedrich Kurfürst von 12.
— Johann Georg Kurfürst von 12.
— Johann Sigismund Herzog von 12.
Braun und Wartenberg, Carl Friedrich Wilhelm Freiherr von 46, 47.
— — Henriette Sophie Freiin von, geb. von Wobeser 47.
Braunschweig-Lüneburg, Christian Wilhelm Herzog von 12.
Breitenbach, Magdalene Elisabeth von, verehel. von Houwald 15.

Bremier de Clarafond, Frau verehel. von Broizem 311.
Brescius, Dr. 217.
Brestovin, Caspar 289.
— Ursula Maria 288.
Briesen, von 126.
Bröder, Agnesa Maria, geb. Kersten 93.
— Johann Cornelius 93.
Broizem, Frau von, geb. Bremier de Clarafond 311.
— Karl Friedrich von 311.
Brückner, Dekan 167.
Brühl, Heinrich Graf von 327, 330, 334.
Bruno II., Bischof von Meißen 81.
Bulitz, Johanne Christiane, verehel. Peitzold 289.
Bünau, von 83, 130, 134, 177.
— Heinrich von 55, 73.
— Heinrich Graf von 343.
Bürkner, Eva Maria, geb. Hirschhof 214.
— Johann Gottfried 214.
Bussewey (Busweу), von 318.
Büttner, Barbara, verehel. Crocovius 5.
— Sophia Magdalena 5.
— Mattheus 4.
Cadner siehe Kadner.
Callenberg, Reichsgraf von 58.
Camitz, Joachim Matthias von, 297.
Carl VI., Deutscher Kaiser 213, 216.
Carl, Herzog von Mecklenburg 166.
Carlowitz, von 130, 134.
— A. K. von, geb. von Ende 173.
— G. J. von 173.
Casperon, Nicolaus von 297.
Chatillon, Herzogin von 16.
China, Kaiser Suntschi von 332.
Christian, Herzog von Brandenburg-Bayreuth 12.
Christian Wilhelm, Herzog von Brandenburg-Magdeburg 12.
Clarafond siehe Bremier de Clarafond.
Clauswitz, Benjamin Clemens 55.
— Benedikt Clemens 58.
— Benedikt Gottlob 58.
— Christiane Mar., geb. Thieme 58.
— Johanne Caroline, geb. Gläser 55, 58.
Criegern, von 297.
— Friedrich Christian von 298.
— Joachim Friedrich von 280, 298.
Crocovius, Barbara, geb. Büttner 5.
Cubaeus, Esaias 34.
— Sophie Margarethe, verehel. Süßemilch 34.
Cubeus, Georg 176.
Czachma siehe Zachmann.
Dächelt, Johann Gottfried, Zimmermeister 20.
Dalkenberg siehe Talkenberg.
Dallwitz, Augusta Wilhelmina Gräfin von, geb. Vitzthum von Eckstädt 136, 137.
— Johann Casimir Reichsgraf von 136.
— Johann Friedrich von 297.
— Johann Friedrich Karl Graf von 137.
— Salome Gräfin von, geb. von Schönberg 136.
Dallwitz-Schafgotsch, Johann Maximilian Reichsgraf von 137.
Daniel, Anna Katharina, verehel. Süßemilch 32.
Daxfenger, Bernhard 25, 326.
Debschütz, von 135.
Dehn, Johanna Dorothea, geb. Barth 57.
Demiani, H. 303.
Demritz siehe Temritz.
Derfflinger, Georg Freiherr von 16.
— Margaretha Tugendreich, geb. von Schaplow 16.
Deucke, Anna, geb. Rämsch 286.
— Anna Helene 286.
— Agnes, verw. Förster 286.
— Carl Ferdinand 286.
— Johann Georg 286.
— Michael 286.
Deutsche Kaiser und Könige:
Ferdinand III. 14.
Heinrich II. 61.
Joseph I. 213, 216.
Karl VI. 213, 216, 312.
Leopold 213, 215, 216.
Matthias 7.
Diern siehe Dyherrn.
Dindorff, Johann Gottfried 253.
Dinglinger, Anna Christiane, verehel von Heynitz 310.
Doberschitz (Dobrschütz), von 95, 108, 109, 122.
Dobschütz, von 104, 318.
Doeben, von 130.
Dohna, Burggrafen von 4.
Donat, Anna Maria, verehel. Frentzel 227.
Donau, von 107.
Dranitz, Anna Maria, geb. Sattler 71.
— Theodora 71.
Dreller, Georg 206.
Dupeky, Franz Stefan von 298.
Dutschmann, Anna Magdalena, verehel. Zencker 125.
— Johanne 127.
Dyherrn, Anna Margarethe von, verehel. von Nostitz 103.
Eger, Sophie Katharina, verehel. Marche 52.
Eiko, Bischof von Meißen 61.
Eisold, Johann Traugott 255.
Einsiedel, von 120, 160.
— Adolf Graf von 155.
— Detlev Graf von 37.
— Eleonore Henriette Gräfin von, geb. von Ponickau 10.
— Johann Georg Friedrich Graf von 251.
Entzesdorf, von 344.
Elisabeth, Kaiserin von Rußland 144.
Ende, von 48, 83, 130.
— A. K. von, verehel. von Carlowitz 173.
— Sidonia von, verehel. von Staupitz 48.
Erdenfeld, von, siehe Lumpe.
Erdmannsdorf, von 51.
Faber, Anna Elisabeth, geb. Sperling 126.
— . . . verehel. Benad 128.
— Christian Friedrich 126, 127.
— Christian Gottlieb 126.
— Christina 126.
— Christoph Friedrich 127.
— Henriette Katharina, geb. Stöckhardt 127.
— Johann Caspar 126.
— Johann Gottfried 304.
— Johanna Sophia 126.
— Magdalena Sophie 126.
— Margarethe Sophie, geb. Felgenhauer 126.
— Michael 126.
— Sophie Henriette, verehel. Pannach 153.
Fabian, Anna Christine, verehel. Böhme 308.

Felgenhauer, Margarethe Sophie, verehel. Faber 126.
— Rosina 126.
Fenchel, Anna 285, 286.
— Kasper 285, 286.
Ferdinand III., Kaiser 14.
Fiedler, Johanne Henriette Eleonore, verehel. Richter 181.
Findekeller, Dorothea, geb. Beyer 293.
Findlater, Lord 330.
Fischer, Katharina, verehel. Klengel 294.
Flemming, Dorothea Charlotte Gräfin von, verehel. Gräfin von Gersdorf 42.
— Grafen von 42.
— Gräfin von 90.
Forchheim, Augustus 22.
Förster, Agnes, verehel. Deucke 286
Franck, Matthes 231.
Franke, T. 25.
Frankenberg, von 318.
Frankreich, Ludwig XV., König von 312.
— Napoleon I, Kaiser von 115.
Frentzel (Frenzel), Anna Maria, geb. Donat 227.
— Johanne, geb. Kühne 88.
— Michael 224, 225, 226, 227.
Friedrich der Große 142.
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen 313.
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg 12, 16.
Friesen, Freiherr von 147.
— Gräfin von, verehel. Fürstin Reuß-Schleiz-Greiz und Gräfin von Lützelburg 203, 205.
— Henriette Katharina von, verehel. Freiin zur Lippe 10.
— Heinrich Freiherr von 234, 235.
— Marie Margarethe Freiin von, geb. von Lützelburg 235.
— Ursula von, geb. vom Loß 234, 235.
Fritzsche, Johann George 281.
Frömmel, Eva Rosina, geb. Angermann und von Hartmann 58.
— Joh. Christoph 58.
Frost, Abraham 219, 222.
Fürstenberg, Friedrich Franz Freiherr von 334.
Gabelenz, von, Pfarrer 68.
Gabelentz, von der 130, 134.
Gärtner, Heinrich 231.
Gedan, Christiane Wilhelmine, geb. Richter 221.
— Gotthold August 159.
— Peter 222.
Gedau, von 343.
— Barbara von, geb. von Martzisch 134.
— Georg von 134.
Georg Albrecht, Herzog von Brandenburg-Bayreuth 12.
Georg I., König von England 213, 216, 312.
Gerschner, Maria, geb. Wannius 288.
— George 288.
— Sabina, geb. Großmann 288.
Gersdorf, von 3, 8, 42, 51, 53, 56, 83, 85, 88, 95, 103, 104, 107, 108, 109, 110, 112, 119, 122, 123, 124, 125, 126, 134, 135, 157, 158, 283, 318, 323, 344.
— Anna Maria von, geb. von Löben 109.
— Charlotte Marianne von, verehel. von Nostitz 113.
— Christiane Erdmuthe von 324.
— Christoph von 109.
Gersdorf, Christoph Adolf von 4.
— Christoph Friedrich von 48, 99, 119, 125.
— C. J. von 99.
— Christoph Volkmar von 4.
— Erasmus von 13.
— Frau Landesälteste von 321.
— Friederike Louise Christiane von, geb. Wurmgart 323.
— Friedrich Adolf von 283.
— Gottfried von 59.
— Gottlob Ernst von 147.
— Gotsch von 7.
— Hans Kasper von 85.
— Hans Sebastian von 315.
— Heinrich von 99, 158.
— Heinrich Adolf von 86, 322.
— Helene Sophie von, geb. von Maxen 71.
— Johann Erdmann von 322, 324.
— Johann Georg von 142.
— Johanna Sophia von 283.
— Johanna Sophia Freiin von, geb. von Houwaldt 2.
— Joseph von 157.
— Katharina Margarethe von, geb. von Temritz 83.
— Lucia von, verehel. von Metzradt 84.
— Margarethe Eleonore von, geb. von Gersdorf 86.
— Maria Elisabeth von, geb. von Gersdorf 3.
— Maria Sidonie von, verehel. von Haugwitz und von Warnsdorf 178.
— Maria Sophia von, geb. von Schönberg 126.
— Martha von, geb. von Löben 99.
— Nickel von 7.
— Nicolaus von 109.
— Rudolf von 2.
— Rudolf Caspar von 10.
— Sabine von, geb. von Seidlitz 50.
— Sophie Margarethe von, geb. von Metzradt, verw. von Ziegler und Klipphausen 86.
— Sophie Marie, geb. von Metzradt 322.
Gersdorf, Grafen von 6, 7, 9.
— Adolf Nikolaus Graf von 7.
— Dorothea Charlotte Louise Gräfin von, geb. Gräfin Flemming 42.
— Eleonore Henriette Gräfin von, geb. von Ponickau 17, 18.
— Friedrich Caspar Graf von 42, 143.
— Gottlob Friedrich Graf von 18.
— Johanna Magdalena Gräfin von, geb. Gräfin von Beuchling 17.
— Nikolaus Wilibald Graf von 19.
Gindel, David 24.
Gläser, Andreas 57.
— Johanne Caroline, verehel. Clauswitz 55, 58.
— Maria Catharina, geb. Günther 58.
Glatt, Anna Rosine, verehel. Richter 309.
Gnauck, Andreas 221.
Gneisenau, August Neidhardt Graf von 142.
Göbel, Matthaeus 226.
Gödde, von 346.
— Anna Sophia Freiin von, verehel. von Löben 159, 346.
— T. B. von 346.
Göllnitz, von 126, 150.
Greiffenhahn, Johann 226.

Gromann, Christiane Elisabeth 127.
Großbritannien, Georg I. König von 213, 216, 312.
Großgraben siehe Salisch.
Großmann, Sabina, verehel. Gerschner 288.
Grund, Adam 294.
Grünrod, von 211.
Grützner, Johann Georg 95.
Gude, Agnete, geb. Schmit 239.
— Jacob 239.
— Johann 239.
Gumprecht, Paula Christiana, verehel. Petschke 233.
Günther, Maria Catharina, verehel. Gläser 58.
Gyrsberg, von 177.
Hartmann, Christian 291.
— Eva Rosina von, geb. Frömmel 58.
Hatzfeld, Generalleutnant 15.
Haubitz, von 344.
Haugk, Gottfried 308.
— Johanne Christine, verehel. Sühnel 308.
Haugwitz, von 74, 81, 104, 122, 124, 158, 177, 268.
— Adolf von 178.
— Bastian von 328.
— Christoph Adolf von 75.
— Erhard von 234.
— Eva von, geb. von Haugwitz 75.
— Hans Kasper von 71.
— Juliane Elisabeth von, geb. von Hocke 130.
— Kasper von 59.
— Maria Sidonia von, geb. von Gersdorf 178.
— Maria Sidonia von, geb. von Warnsdorf 178.
— Peter von 71.
— . . . . von, verehel. von Ponickau 160.
— Ursula Margarethe von, verehel. von Neitschütz 328.
Hauswald, Johanne Dorothea, geb. Hoewelk 181.
Heerdegen, G W. S. von 311.
Heidenreich, Bernet 231.
Heinitz, von 109.
Heinrich, Geistlicher 43.
Heinrich II., Kaiser 61.
Hellmann, Susanne, verehel. Barth 57.
Hene, Heinrich Joachim 231.
Hennig, Joh. Elisabeth, verehel. Tietze 213.
Henrici, Anna 226.
— Christian 226.
— Johann Peter 226, 227.
Hermann, Christiane Friederike, geb. Lingke 312.
Hermsdorf, von 72, 268.
Hessen-Darmstadt, Ludwig, Landgraf von 166.
— — Maria Elisabeth Herzogin von, verehel. Herzogin von Sachsen-Gotha 215.
Heym, Anna Magdalene, geb. Zaschnitz 151.
— Matthäus 151.
Heynitz, Anna Christiane, geb. Dinglinger 310.
— Benno von 310.
— Heinrich August von 310.
— Karl Wilhelm Benno von 310.
— Oberberghauptmann von 310.
— Pauline von 310.
Hillmeier, Dorothea, verehel. Laurentius 31.
Hilscher, Rahel Elisabeth, verehel. Petschke 233.
Hipsch, Casper 231.
Hirschfeld, von 177.
Hirschhof, Eva Maria, verehel. Bürkner 214.
Hochberg, von 122.
Hocke, Juliane Elisabeth von, verehel. von Haugwitz 130.
Hoepner, Johanna Friederike, verehel. Lingke 181, 312.
Hoewelk, Johanna Dorothea, verehel. Hauswald 181.
Hoffmann, Franz Joseph von 253, 255.
Hoffmannsegg, Friederike Gräfin von, verehel. von Kleist 257.
— Johann Albericus von 253, 255.
— Johann Centurius Reichsgraf von 255.
Hofmann, Anna Maria, verehel. Pech 214.
— Rahel Christiane, verehel. Baumeister 35.
Hohenborn, Valentin 175, 176.
Holtzapffel, Peter 15.
Hopfgarten, von 74, 103.
Horn, Marie Concordia, verehel. Süßemilch 35.
Hottenroth, Anton 274.
Houwald, von 8, 9, 20.
— Christoph von 15.
— Florentine von, geb. v. d. Beeke 15, 16.
— Johanna Elisabeth, verehel. Freiin zur Lippe 10.
— Magdalene Elisabeth, geb. von Breitenbach 15.
Houwaldt, Johanna Sophia, verehel. Freiin von Gersdorf 2.
Huberg, von 72.
Huldenberg, von 208, 214.
— Daniel Erasmus von 214.
— Daniel Erasmus Freiherr von 209, 213, 215, 216.
— Georg Ludwig Erasmus von 215.
— Gottlob Erasmus von 209, 214.
— Karl Erasmus Freiherr von 216.
— Maria Catharina von, geb. von Willi 215.
— Maria Franziska Freiin von 215.
— Rudolf Gottlob Freiherr von 216.
Hultsch, Johann Gottfried, Schmied 208.
Humboldt, Alexander von 258.
— Priscilla von, verehel. von Kirchbach 258.
— Wilhelm von 258.
Hundt, von 306.
Isabella, Klara Eugenia, Infantin von Spanien 14.
Jagstheim, von 344.
Jannasch, Heinrich Martin 232.
— Martin 232.
Jasmund, General 320.
Joachim Ernst, Herzog von Brandenburg-Ansbach 12.
Johann Friedrich, Kurfürst von Brandenburg 12.
Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg 12.
Johann Sigismund, Herzog von Brandenburg 12.
Johann V. von Weißenbach, Bischof von Meißen 223.
Johann VI. von Salhausen, Bischof von Meißen 20, 36, 61.
Johann VII. von Schleinitz, Bischof von Meißen 298.
Joseph, Deutscher Kaiser 213, 216.

Jugenhoff, Johanne Dorothee Charlotte von, verehel. von Metzradt 85.
Kadner, Dorothea, verehel. Metzner 211.
Kalckreuter, von 103.
Kalckreuth, von 123, 158.
— Ursula von, verehel. von Rodewitz 122.
Kamenz, von 255.
Karl VI., Deutscher Kaiser 312.
Karl XII., König von Schweden 168.
Kaufmann, von 83, 343.
Kauderbach, Siegmund Heinrich, Maler 225.
Kayserling, Heinrich Christian Reichsgraf von 139.
— Hermann Karl Reichsgraf von 59, 328, 330.
— Katharina Erdmuthe Gräfin von, geb. Gräfin Schafgotsch-Dallwitz 140.
— Reichsgraf von 133.
Kersten, Agnesa Maria, verehel. Bröder 93.
— Dorothea Elisabeth, geb. Pohlmann 93.
— Martin Gottlieb 93.
Ketner, Johanne 26.
Keul, von 157, 158.
Khra siehe Krah.
Kiau siehe Kyaw.
Kirchbach, Priscilla von, geb. von Humboldt 258.
Kittel, Johann Joseph 225.
— Joseph 292.
Kittlitz, von 107, 112, 318.
— Heinrich von 6.
Kitzscher, Johann George von 151.
Klauser, Michael 227.
Kleist, Friederike von, geb. Gräfin Hoffmannsegg 257.
— Friedrich von 256, 257, 261.
Klengel, Katharina, geb. Fischer 294.
Klien, Christian 316.
— Johanna Sophia, geb. Pellach 316.
— Paul 151.
Klingenstein, von 83.
Klipphausen siehe Ziegler und Klipphausen von.
Klitzing, Frau von, verehel. von Trost 323.
Klix siehe Klüx.
Kluge, Anton August von 298.
Klunge, Johannes 211.
Klüx, von 51, 56, 85, 104, 283, 344.
— Anna Margarethe von, verehel. von Theler 71, 174.
— Charlotte Friederike von, verehel. Gräfin Riesch 190.
— Maria Elisabeth von 150.
— Martha von, verehel. Utmann 56.
Knoch, Ernst Ferdinand von 253, 255, 257, 259, 263.
— Helene Tugendreich von, geb. von Schönberg 259.
Kobalz, Wenzeslaus 269.
Köchler, Christiane, verehel. Mönchmayer 295.
Köckeritz, von 84.
— Marie von, verehel. von Wildau 110.
Köhler, Charlotte Sophie, verehel. Süßemilch 35.
Kohlmann, Hans 226.
Kolbe, Wilhelm Christian von 298.
Könneritz, Ludw. Ehrenreich von 298.
Körbitz, Christoph von 53.
— Friederike Auguste von, geb. von Pistoris 53.
Kosel, von 108.
— Martha von, verehel. von Löben 109.
Kottwitz, Marie Sophie von, verehel. von Gersdorf 86.
Kracht, von 158.
Krahe, von 234.
— Carl von 155, 157.
— Wilhelm von 93.
Kral, Johann Georg 274.
Kreckwitz, von 122, 344.
Kretschmar, Frau 95.
Kretschmer, Anna Maria, geb. Zencker 127.
Kreutzen, von 48.
Krüger, Gregorius 151.
— Regina 150.
Kuffner, Sigismund 27.
Kühn, Johann Gottfried 128.
— Pastor 127.
Kühne, Johanne, verehel. Frenzel und Lehmann 88.
Kunowitz, Juliane Louise Gräfin von, verehel. Gräfin zur Lippe 18.
Kyaw, von 84, 125.
— Sophie Ernestine, verehel. von Rodewitz 128.
Lahode, Anna, geb. Zschech 182, 183.
— Michael 182.
Lambo siehe Lampe und Lumpe.
Lampe, von 348.
— Anna Elisabeth von 283.
— Christoph von 282.
Larras, Hans 226.
Laurentii, Esther Christiane, geb. Metzner 127.
— Esther Christiane, verehel. Metzner 212.
Laurentius, Christ. 207.
— Dorothea, geb. Hillmeier 30.
— Paul 30.
Legler, Barbara Katharina, geb. Volrig 316.
— Christoph 316.
Lehmann, Anna Sibylle, verehel. Lippe 31, 33.
— Christian Benjamin 87.
— Christoph 75.
— Elias 231.
— Ernestine Charlotte, verehel. Mros 317.
— Johann 183.
— Johann Christoph 76.
— Johanne, geb. Kühne, verw. Frenzel 88.
— Maria, geb. Bether 232.
— Mattheus 31, 33.
— Nikolaus 231.
— Paul 232.
Leopold, Deutscher Kaiser 213, 215, 216.
Leschbrandt siehe Löschbrandt.
Lest siehe List.
Leuenwalde, von 344.
Lichtenhayn, von 103.
Lickefett, Ludwig 95.
Liebesberg, Johann Friedrich von 297.
Lindenau, Ferdinand von 298.
Lingke, Christiane Elisabeth, geb. Stempel 311.
— Christiane Friederike, verehel. Höpner 312.
— Friedrich Philipp 181, 312.
— Friedrich Wilhelm 182, 312.
— Gottfried Ludwig 311.
— Johanna Friederike, geb. Hoepner 181, 312, 346.
List, von 3, 73, 158.
Lippe, Adolf Nikolaus Graf zur 10.

Lippe, Anna Maria zur, geb. von Löben 10.
— Christian Graf zur 19, 296.
— Christine Gräfin zur, geb. Gräfin Solms-Braunsfeld 18.
— Eleonore Henriette Gräfin zur, geb. von Ponickau 10.
— Ernestine Gräfin zur, geb. Gräfin Solms-Baruth 19.
— Ferdinand Graf zur 10, 18, 19, 20.
— Gottl. Friedrich Freiherr zur 10.
— Henriette Catharina Freiin zur, geb. von Friesen 10.
— Johanna Elisabeth Freiin zur, geb. von Houwald 10.
— Juliane Louise Gräfin zur, geb. Gräfin Kunowitz 18.
— Marie Leopoldine Gräfin zur, geb. Herzogin von Anhalt-Dessau 19.
— Nicolaus zur 10.
— Nicolaus Freiherr zur 10.
— Nicolaus Wilibald Graf zur 10.
— Rudolf Ferdinand Graf zur 17.
— Simon August Graf zur 19.
Lippe, Anna Sibylle, geb. Lehmann 31.
— Regina Dorothea, verehel. Süßemilch 32.
— Tobias Ehrenfried 31, 32.
Loebel, von 282.
Löben, von 48, 84, 99, 108, 125, 155, 173, 230.
— Anna Maria von, verehel. von Gersdorf 109.
— Anna Maria von, verehel. zur Lippe 10.
— Anna Sabina von 108.
— Anna Sophia von, geb. Freiin von Gödde 159, 346.
— George von 157.
— George Adolf von 158, 346.
— Karoline Auguste von, verehel. von Ponickau 155.
— Karoline Auguste von, geb. von Ponickau 159.
— Martha von, verehel. von Gersdorf 99.
— Martha von, geb. von Kosel 109.
— Melchior von 109, 158.
Longolius, Renatus Friedrich 289.
Loschbrand, von 221.
Löser, von 104.
— Eustach. Friedrich von 298.
— Georg 13.
Loß, vom 56, 144.
— Ursula vom, verehel. von Friesen 234, 235.
Löwenwalde siehe Leuenwalde.
Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt 166.
Ludwig, Prinz von Baden 320.
Ludwig XV., König von Frankreich 312.
Lumpe, Tobias Ignatius Alois, von Erdenfeld 268.
Luther, Dr. Martin 114, 157.
Lütke, M. von der 16.
Lüttichau, von 83, 157, 158.
— Wolf Friedrich von 3.
Luttitz, von 75, 85, 103, 108, 109, 157, 158.
— Hans von 268.
— Hans Friedrich von 135, 297.
— . . . . von, geb. von Schreibersdorf 177.
Lützelburg, Anton Graf von 203, 205.
— Gräfin, geb. Gräfin von Friesen 203, 205.
— Marie Margarethe von, verehel. Freiin von Friesen 235.
Lytar, Juri 286.
Maettig, Familie 230.
Maltitz, von 83, 126, 130.
Mann, J. G. 294.
Marche 224, 225.
— Jeremias 51.
— Johanna Katharina 51.
— Liebfried 52.
— Sophie Katharina, geb. Eger 52.
Maria Anna, Erzherzogin von Österreich 14.
— — Infantin von Spanien, verehel. deutsche Kaiserin 14.
— — Königin von Spanien 14.
Maria Elisabeth, Herzogin von Hessen-Darmstadt, geb. Herzogin von Sachsen-Gotha 215.
Marschall von Bieberstein, Rudolf August 297.
Martin, Gregor 231.
Martzisch, von 134.
— Barbara von, verehel. von Gedau 134.
Matthäi, Johann Gottlob, Bildhauer 25.
Matthias, Deutscher König 7.
Maxen, von 107, 112, 123, 135, 268.
— Helena Sophia von, verehel. von Gersdorf 71.
Mecklenburg, Carl Herzog von 166.
Medem, Anna Charlotte Gräfin von, verehel. Gräfin von Biron-Sagan 334.
Meißen, Bischof Bruno II. 81.
— Bischof Eiko 61.
— Bischof Johann V. von Weißenbach 223.
— Bischof Johann VI. von Salhausen 20, 36, 61.
— Bischof Johann VII. von Schleinitz 298.
Megalla, C. E. Roch von 142.
Melhose (Mehlhose), von 124, 344.
Mergelbach, Joh. Friedr. von 297.
Metzner, Anna Eva, geb. Schön 211, 212.
— Christiane Sophie, verehel. Schneider 213.
— Dorothea, geb. Kadner 211.
— Esther Christiane, geb. Laurentii 127, 212.
— Gottfried 211, 212.
— Johann Gottfried 212, 213.
— Tobias 211.
Metzradt, von 66, 84, 104, 107, 110, 124, 125, 134, 135, 150, 153, 344.
— Abraham von 150.
— Anna Helene von 71.
— Anna Katharina von, verehel. von Nostitz 124.
— Barbara von, geb. von Metzradt 71.
— Christian Gottlob von 85, 320.
— Christoff von 84.
— Eva von, geb. von Wolffersdorf 150.
— Frau von 321.
— Hans Carl von 147.
— Hans Wolff von 149.
— Johanna Dorothee Charlotte von, geb. von Jugenhoff 85.
— Johanne Louise von, geb. von Zesch 85.
— Kaspar von 108.
— Kaspar Rudolf von 84.
— Katharina von, geb. von Meußebach 71.
— Lucia von, geb. von Gersdorf 84.
— Magdalene Sibylle von, verehel. von Ziegler und Klipphausen 85.
— Siegfried von 74.

Metzradt, Sophie Margarethe von, verehel. von Ziegler und Klipphausen und von Gersdorf 86.
— Sophie Marie von, verehel. von Gersdorf 322.
Metzsch, von 83.
Meußebach, Barbara von 71.
— Katharina von, verehel. von Metzradt 71.
Mieth, Agnes, geb. Rachlitz 183.
— Martin 183.
Miltitz, von 103.
— Charlotte Eleonore von, verehel. von Ponickau 223.
— Sibylle Freiin von, geb. Gräfin Taube 315.
Minckwitz, von 125, 130, 134, 150.
Mohnhaupt, von 282.
Mönchmayer, Christiane, geb. Köhler 295.
— Gottfried 295.
— Immanuel Gottfried 295.
Mros, Ernestine Charlotte, geb. Lehmann 317.
— Johann 317.
— Wilhelm Adolf 317.
Mühlen, von 158.
Müller, Christiane Margarethe, verehel. Tietze 213.
— Ursula 50.
Muschwick, Agnes, verehel. Noak 76.
— Mattheus 76.
Muschwitz, von 86.
— Sigmund von 83.
Mütterlein, Jakob 304.
— Johann George 304.
— Johann Traugott 304.
Napoleon I., Kaiser der Franzosen 115.
Neander, Gregorius 129.
Neitschütz, von 327.
— Bruno Friedrich Karl von 298.
— Rudolf von 59, 60, 328.
— Sibylle von, verehel. Gräfin von Rochlitz 333.
— Ursula Margarethe von, geb. von Haugwitz 328.
Nestler, Carl Christoph 254.
Niemtzschke, George 222.
Noack, Agnes, geb. Muschwick 76.
— Peter 76.
Noak, Jakob 241.
— Magdalena, verehel. Spanke 317.
Nostitz, von 2, 4, 85, 86, 104, 107, 112, 120, 122, 173, 318, 319, 344.
— Anna von 123.
— Anna Helene von 122.
— Anna Katharina von, geb. von Metzradt 124.
— Anna Margaretha von, geb. von Dyherrn 103.
— Barbara Elisabeth von, geb. von Ziegler und Klipphausen 103, 105, 106, 107, 111, 112, 229.
— Carl Heinrich von 103, 104, 105, 107, 110, 111, 112, 229.
— Caspar Christoph von 120, 124, 125, 263.
— Charlotte Marianne von, geb. von Gersdorf 113.
— Christoph von 123.
— Christoph Konrad von 135.
— Dorothea Sabina von, geb. von Nostitz 113.
Nostitz, E. G. von, geb. von Varchmin 263.
— Franz von 120, 122, 344.
— Georg von 95.
— Hans Christoph von 123.
— Johanna Brigitta von, geb. von Schönfeldt 135.
— Johanna Eleonora von, geb. von Theler 124.
— Karl Gottlob von 113.
— Susanna von, geb. von Nostitz 123.
— . . . . von, verehel. von Ponickau 172.
— Ursula Margaretha von, verehel. von Nostitz 124.
— Wolf Christoph von 103, 105.
Nostitz und Jänkendorf, Johann Hartwig von 305.
— — Johanne Henriette von, geb. von Ziegler 305.
Nowak, J. 236.
Nuck, Johann Martin 271.
Oberländer, Anna Margaretha, geb. von Ponickau 164.
Obreskoff, Katharina von, geb. von Toilysin 206.
— Michael von 205, 206.
Ochernal, Karl Heinrich Daniel 295.
Oelsnitz, Oswald von der 20.
Oesterreich, Maria Anna Kaiserin von 14.
— Maria Anna Erzherzogin von 14.
Orville, de, von Löwenklau, Isaak Freiherr 188.
Oswald von der Oelsnitz 20.
Pannach, Samiel Traugott 153.
— Peter 153.
— Sophie Henriette, geb. Faber 153.
Pannewitz, von 48, 173.
Pech, Agnese 308.
— Anna Maria, geb. Hofmann 214.
— Christoph 214.
— Johann Georg 213.
— Maria Beate, geb. Pittius 214.
— Mattheus 308.
Peißel, Christian Gottlieb 34.
— Friedrich Ludolf 34.
— Gottlieb Reinhard 34.
— Johann Reinhard 33.
— Katharina Sophie, geb. Reich 33.
Pellach, Johanne Sophie, verehel. Klien 316.
Pentzig, Prentzel von 98.
Petschke, Johann Friedrich 232.
— Paula Christiane, geb. Gumprecht 233.
— Rahel Elisabeth, geb. Hilscher 233.
Petzold, Johanna Christiane, geb. Bulitz 289.
— Martin Isaak 289.
Peusch, Margarethe Elisabeth, verehel. Süßemilch 33.
— Dorothea, geb. Probst 33.
Pfeifer, Professor 128.
Pflugk, von 130, 134, 177.
Philipp II., König von Spanien 14.
Philipp III., König von Spanien 14.
Philipp IV., König von Spanien 14.
Pistoris, von 48.
— Friederike Auguste von, verehel. von Körbitz 53.
Pittius, Maria Beate, verehel. Pech 214.
Planitz, von der 318.
Platzenski, Peter 231.
Platzer, Gottlieb August 34.
— Johann Gottlob 34.

Pobschitz, von 318.
Pohlenz, Anna Maria, geb. Schneider 160.
— Heinrich August 160.
— Martin 160.
Polenz, von 234, 297.
— Hans Heinrich von 210.
Pohlmann, Dorothea Elisabeth, verehel. Kersten 93.
Pöllnitz, von 83.
Ponickau, von 103, 110, 130, 166, 221, 222.
— Anna Magdalena von, verehel. von Staupitz 48.
— Anna Margaretha von, geb. Oberländer 164.
— Brigitte von, geb. von Schönberg 131, 134.
— Carl von 155.
— Charlotte Eleonore von, geb. von Miltitz 223.
— Eleonore Henriette von, verehel. Gräfin zur Lippe und Gräfin von Einsiedel 10.
— Eleonore Henriette von, verehel. Gräfin von Gersdorf 17, 18.
— Eva von, geb. von Wolffersdorf 150.
— Georg von 221.
— Georg Rudolf von 172.
— Hans von 164.
— Hans Christoph von 131, 132.
— Hans Wolf von 131, 164, 211.
— . . . . von, geb. von Haugwitz 160.
— Helene von, geb. von Zabeltitz 282.
— Johann von 150, 159.
— Johann Adolf von 160, 166.
— Johann Alexander von 223.
— Johann Christoph von 222.
— Johann Georg von 220, 221.
— Karl Heinrich Albert von 223.
— Karl Heinrich Sebastian von 223.
— Karoline Auguste von, geb. von Löben 155.
— Karoline Auguste von, verehel. von Löben 159.
— Karoline Sophie von, geb. von Zehmen 155, 159.
— Marianne von, geb. von Bomsdorf 220.
— Marianna Sophia von 281.
— Nany Heloise Johanne von 223.
— . . . . von, geb. von Nostitz 172.
— Rudolf von 298.
— Tobias von 282.
— Wolf von 43, 54.
Porschitz, Peter von 82.
Poster, von 135.
Praetorius, Anna 150.
— Tobias 75.
Prentzel von Pentzig 98.
— Joh. Chr. 287.
Preußen, Friedrich II. König von 142.
— Friedrich Wilhelm I. König von 313.
Probst, Dorothea, verehel. Peusch 33.
— Maria, verehel. Zschech 181.
Promnitz, von 318.
— Agnes Sophie Gräfin von, verehel. Gräfin von Reuß 119.
— Freiherr von 112.
Proschwitz, von 318.
Provan, von 318.
Rackel, von 107.
Raben, von 124, 344.
Rabenau, von 107, 112.
Rachlitz, Agnes, verehel. Mieth 183.
Raemsch, Joseph 269.
— Veronika 269.
Raetze (Rätze), Friedrich August 287
— Hans 71.
— J. G. 282.
— Johann Georg 71.
— Johann Michael 282.
Rämsch, Agnes, geb. Strauß 286.
— Anna, verehel. Deucke 286.
— Johann Georg 286.
Rantzau, von 84, 85.
Raußendorff (Rausendorf), von 103, 122, 123, 135.
— Christian Siegmund von 279.
— Johanna Brigitta von, geb. von Schönfeldt, verw. von Nostitz 135.
— H. A. von 281.
— Wolf Gottfried von 135.
Rechenberg, von 135, 318.
— Carl Heinrich von 298.
— Elisabeth, geb. von Schönfeld 49, 50.
— Hans von 72.
— Hans Ernst von 49, 50.
— Johann Asmus von 51.
— Johann Christoph von 49, 50, 51.
— Johann Karl von 51.
— Kunigunde von, geb. von Uechtritz 50.
— Wolf Christoph von 110.
Reich, Katharina Sophia, verehel. Peißel 33.
Reideburg, von 318.
Reinsberg, von 73.
Reitzenstein, Christian Ernst von 298.
— Christian Siegmund von 298.
Rensch, Peter 152.
Reuß, Agnes Sophie Gräfin von, geb. Gräfin von Promnitz 119.
Reuß-Schleiz-Greiz, Fürstin, geb. Gräfin von Friesen 203, 205.
Rex-Thielau, Clara Gräfin von, verehel. Gräfin Solms-Sonnenwalde 323.
Riaucour, Andreas Reichsgraf von 52.
— Graf von 235.
— Henriette Freiin von, verehel. Gräfin Schall 328, 329, 330.
— Henriette Gräfin von, verehel. Gräfin Schall 94.
— Peter Freiherr von 328.
— Peter Graf von 334
Richter, Anna Dorothea, verehel. Böhme 309.
— Anna Rosine, geb. Glatt 309.
— August 207.
— Carl Heinrich 181.
— Caroline Eleonore Juliana 181.
— Christian Gotthelf 77.
— Christiane Friederike 77.
— Christiane Wilhelmine, verehel. Gedan 221.
— Christoph 309.
— Elisabeth, verehel. Sieber 269.
— Gottfried 269.
— Hans Christoph 309.
— Johanne Henriette Eleonore, geb. Fiedler 181.
— Johann Michael August 181.
— Johanna Regina 77.

Riesch, Charlotte Friederike Gräfin, geb. Klüx 190.
— Graf von 186.
— Isaak Wolfgang Freiherr von 184.
— Isaak Wolfgang Graf von 190.
— Wolfgang von 183.
— Wolfgang Freiherr von 189, 192.
Rietschel, Georg 35.
— Johanna Sophia 35.
Roch von Megalla, C. E. von 142.
Rochlitz, Sibylle Gräfin von, geb. von Neitschütz 333.
Rödern, von 318.
Rodewitz, von 103, 123.
— Sophie Ernestine von, geb. von Kyaw 128.
— Sophie Ernestine von 344.
— Ursula von, geb. von Kalckreuth 122.
Rodick, Peter 231.
Rörscheit, Johannes 231.
Rößner, Christiane Magdalene, geb. Schwach 173.
Rothkirch, von 318.
Rothschitz, von 112, 122, 123.
Roux, C. G. E. 231.
Rumohr, Kay 166.
Rupert, Bernhard 79.
Ruprecht, Bernhard 25.
— Hieronimus 231.
Sahrer von Sahr, Johann Adam von 297.
Salhausen, Johann von, Bischof von Meißen 20, 36, 61.
Salisch und Großgraben, Christoph Wilhelm von 59.
Salza, von 107, 112, 319.
— Christoph Friedrich von 318.
Salza und Lichtenau, Hermann von 319.
Sattler, Anna Maria, verehel. Dranitz 71.
Schade, Georg 31, 32.
— Johanna Katharina, geb. Süßemilch 31.
— Johanna Katharina 31, 32.
Schack, Wilhelm von 251.
Schall, Henriette Gräfin von, geb. Gräfin von Riaucour 94.
— Karl Theodor Graf von 328.
Schall von Bell, Johann Adam 330, 332, 333.
Schall-Riaucour, Grafen von 147, 330.
— — Adam Graf von 330, 333.
— — Andreas Graf von 329, 334.
— — Henriette, geb. Freiin Riaucour 328.
— — Karl Graf von 328.
Schafgotsch siehe Dallwitz.
Schafgotsch, von 318.
Schafgotsch-Dallwitz, Katharina Erdmuthe Gräfin von, verehel. Gräfin von Kayserling 140.
Schaplow, Margaretha Tugendreich, verehel. von Derfflinger 16.
Scharf, August 316.
Schellendorf, von 282, 318.
Schiertz, Gottlob 295.
— Johann Gottlob 160.
— Joh. Elis., geb. Wolf 295.
— Tobias 295.
Schirach, Adam Zacharias 152.
— Christiane Helene, geb. Schüler 152.
— Johanna Elise 152.
Schlegeler siehe Schleyer (?).
Schleinitz, von 73, 83.
Schleinitz, Haubold von 133.
— H. G. von 311.
— Johann von, Bischof von Meißen 298.
— Katharina Margarethe von, geb. von Schönfeldt 133.
Schlencke, Christoph 230.
Schlencker, Christoph 232.
Schleyer, von 74, 243, 343.
Schmiskall, Henriette Sophie von, geb. von Wobeser 47.
Schmit, Agnete, verehel. Gude 239.
Schmolintzki, von 318.
Schneider, Anna Maria, geb. Wendebaum 213.
— Anna Maria, verehel. Pohlenz 160.
— Christian 213.
— Christiane Sophie, geb. Metzner 213.
Schnorbein, von 158.
Schön, Anna Eva, verehel. Metzner 211, 212.
Schönberg, von 74, 83, 99, 103, 119, 120, 126, 130, 134, 177, 282.
— Brigitte von, verehel. von Ponickau 131, 134.
— Christian Ehrenfried von 75.
— F. A. von, geborene von Bolbritz 75.
— Heinrich von 74, 343.
— Helene Tugendreich von, verehel. von Knoch 259.
— Johann Wilhelm Traugott von 145, 146.
— Marie Sophie von, verehel. von Gersdorf 126.
— Peter August von 274, 278.
— Salome von, verehel. Gräfin von Dallwitz 136.
— Wolf Georg von 54.
— Wolf Heinrich von 135.
Schöne, Friedrich Lobegott 255.
Schönfeld (Schönfeldt), von 135, 177, 297.
— Elisabeth von, verehel. von Rechenberg 49, 50.
— Graf von 144.
— Johann Georg Graf von 144, 145.
— Johanna Brigitta von, verehel. von Nostitz und Rausendorf 135.
— Juliane Sophie Gräfin von 144.
— Katharina Margaretha von, verehel. von Schleinitz 133.
— Sophie Brigitte von, verehel. von Theler 177.
— Sophie Juliane Sabine Gräfin von 145.
Schreibersdorf, von 104, 108, 109, 125, 134, 135, 158.
— Katharina von 157.
— . . . . von, verehel. von Luttitz 177.
Schüler, Christiane Helene, verehel. Schirach 152.
Schulenburg, von der 150.
Schulze, Christoph 292.
Schuster, Christian Gottlieb 35.
Schwach, Christiane Magdalene, verehel. Rößner 173
Schwanitz, Anna Marianne von, verehel. von Starschedel 151.
Schwarzburg-Rudolstadt, Alexandra Prinzessin von, geb. Prinzessin von Anhalt 343.
— — Sizzo Prinz von 343.
Schweden, Karl XII. von 168.
Schweigling, Hans 274.
Scultor, Abraham 176.
Scultetus, Mattheus 288.

Seebach, von 130.
Seidlitz, Eva Catharina von, verehel. von Watzdorf 49, 50.
— Heinrich von 50.
— Sabine von, verehel. von Gersdorf 50.
Seifert, Johanna Rosina, verehel. Süßemilch 34.
Seifried, Pfarrer 153.
Selmnitz, E. F. von 343.
Seydewitz, von 255.
— Ernst von 254.
Sieber, Adam 269.
— Elisabeth, geb. Richter 269.
Sizzo, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt 343.
Solms, Grafen von 296.
Solms-Baruth, Christine Gräfin von, verehel. Gräfin von Gersdorf 19.
Solms-Braunfels, Ernestine Gräfin von, verehel. Gräfin zur Lippe 18.
Solms-Sonnenwalde, Clara Gräfin, geb. Gräfin Rex-Thielau 323.
Sommer, Christian Gottlob 281.
— Hans 226.
Sommerfeldt, von 318.
Spanien, Klara Isabella Infantin von 14.
— Maria Anna Königin von 14.
— Philipp II. König von 14.
— Philipp III. König von 14.
— Philipp IV. König von 14.
Spanke, Amalia Tugendreich 317.
— Christiane Charitas, geb. Böhmer 317.
— Georg 317.
— Jakob 316.
— Justus Gottlieb 317.
— Magdalene, geb. Noak 317.
Sperling, Anna Elisabeth, verehel. Faber 126.
Spiegel, Margarethe von, verehel. von Zaschnitz 73.
Starhemberg, Guido Graf von 322.
Starschedel, von 83, 130.
— Anna Marianne von, geb. von Schwanitz 151.
Staubeuser, Blandina 26.
— Conrad 26.
— Katharina 26.
Staupitz, Anna Magdalena von, geb. von Ponickau 48.
— Christoph von 93, 255.
— Gottlob Ernst von 43, 47.
— Johann Ernst von 48.
— Johann Hartmann von 48.
— Sidonia von, geb. von Ende 48.
Stempel, Christiane Elisabeth, verehrl. Lingke 311.
Stephan, Jo. Tobias 55.
Stöckel, Joachim, Tischler 225.
Stöckhardt, Henriette Katharina 127.
Strauß, Agnes, verehel. Rämsch 286.
Stutterheim, von 109, 157, 158.
Sühnel, Christine, geb. Arlt 308.
— Christoph 308.
— Johann Christian 306, 307.
— Johanne Christine, geb. Haugk 308.
Sulkowsky, Alex. Joseph Graf von 187.
Süßemilch, Anna Catharina, geb. Daniel 32.
— Charlotte Sophie, geb. Köhler 35.
— Christiana Erdmuthe 34.
— Johann 31, 32.
— Johann Christian 32.
— Johann Gottlob 35.
Süßemilch, Johann Nikolaus 34.
— Johanna Katharina, verehel. Schade 31.
— Johanna Rosina, geb. Seifert 34.
— Margarethe Elisabeth, geb. Peusch 33.
— Maria Concordia, geb. Horn 35.
— Maria Rosina, verehel. Biervoigt 33, 34.
— Regina Dorothea, geb. Lippe 32.
— Sophie Margarethe, geb. Cubaeus 34.
Talkenberg, von 318, 344.
Taube, Otto Reinhold Freiherr von 55, 57.
— Sibylla Gräfin von, verehel. Freiin von Miltitz 315.
Teck siehe Württemberg.
Temritz, von 104, 124, 344.
— Katharina Margarethe von, verehel. von Gersdorf 83.
Theler, von 103, 183, 297.
— Anna Margarethe von, geb. von Klüx 71, 174.
— Conrad Heinrich von 99, 174.
— Friedrich von 75.
— Johanna Eleonora von, verehel. von Nostitz 124.
— Sophie Brigitte von, geb. von Schönfeldt 177.
— Wolf Conrad von 173, 176.
Thielau, von 323.
— F. E. von 324.
— M. C. P. C. von 168.
Thieme, Christiane Mar., verehel. Clauswitz 58.
Thümmel, von 283.
— Karl August von 298.
Tietze, Christiane Margarethe, geb. Müller 213.
— Johanne Elisabeth, geb. Hennig 213.
— Joh. Gottlob 213.
— Tobias 213.
Toilysin, Frau von 205.
— Herr von 205.
— Katharina von, verehel. von Obreskoff 206.
Tresel, Maria Elisabeth, verehel. Biener 269.
Trost, Frau von, geb. von Klitzing 323.
Tschirnhaus, von 103, 123.
Tzschachmann, Emil Sigismund 128.
Uechtritz, von 2, 84, 95, 103, 122, 318.
— Kunigunde von, verehel. von Rechenberg 50.
Uhlich, Johann Gottlieb 52.
Ulischer, Johann, Orgelbauer 55.
Ullersdorf, von 122.
Ullrich, Katharina 315.
— Tobias 315.
Umlaufft, Katharina Sophie, verehel. Bibas 283.
Unger, Hans Christoph 226.
Unruhe, von 108, 157.
Unwerth, von 112.
Utmann, Martha, geb. von Klüx 56.
Varchmin, E. G. von, verehel. von Nostitz 263.
Veltheim, von 130.
Vietinghoff, von 85.
Vitzthum von Eckstädt 91.
— — Augusta Wilhelmine, verehel. Gräfin von Dallwitz 137.
Volrig, Barbara Katharina, verehel. Legler 316.
Vötzer, Catharina 294.
Wackerbart, August Christian Graf von 52.
Wahren, Wilhelm Gottlob von 298.
Waldeck, Wilhelm 298.
Wannius, Maria, verehel. Gerschner 288.

Warkotsch, von 318.
Warnsdorf, von 124, 318, 344.
— Hans Christoph von 178.
— Maria Sidonia von, geb. von Gersdorf 178.
— Maria Sidonia von, verehel. von Haugwitz 178.
Wartenberg siehe Braun und Wartenberg.
Wartenburg, von siehe York.
Watzdorf, von 91.
— Christian Wilhelm von 49, 50.
— Eva Catharina von, geb. von Seidlitz 49.
Weißenbach, Johann von, Bischof von Meißen 223.
Wendebaum, Anna Maria, verehel. Schneider 213.
Wertetschen, von 318.
Werther, von 103.
Westphal, Joachim 231.
Wiedebach, von 123, 158.
Wildau, Kaspar von 110.
— Marie von, geb. von Köckritz 110.
Willi, Dionysius von 215.
— Maria Catharina von, verehel. Freiin von Huldenberg 215.
Winckler, Melchior 231.
Wobeser, Henriette Sophie von, verehel. von Schmiskall und Freiin von Braun und Wartenberg 47.
Wolff, von 2.
Wolf, Andreas 295.
— Christian Gottlieb 295.
— Joh. Elis., verehel. Schiertz 295.
— Joh. Gottfried 295.
Wolffersdorf, Eva von, verehel. von Ponickau und von Metzradt 150.
Wosch (Wosky) von Bärenstamm siehe Bärenstamm.
Wüntzsch, Balthasar 316
Wurmgart, Friederike Louise Christiane von, verehel. von Gersdorf 323.
Württemberg-Bernstadt, Louise Elisabeth Herzogin von, verehel. Herzogin zu Sachsen-Römhild 215.
Württemberg-Teck, Friedrich Ludwig Herzog von 183, 201.
York von Wartenburg, Hans Ludwig Graf 142.
Zacher, Friedrich 231.
Zachmann, Martin 69, 71.
Zaschnitz, Anna Magdalena, verehel. Heym 151.
— Margaretha von, geb. von Spiegel 73.
Zedlitz, von 112.
Zehmen, von 160.
— Amalie Elisabeth von, geb. von Zehmen 284.
— Heinrich Ludwig von 281.
— Karoline Sophie von, verehel. von Ponickau 155, 159.
Zencker, Anna Elisabeth, verehel. Böhme 309.
— Anna Magdalena, geb. Dutschmann 125.
— Anna Maria, verehel. Kretschmer 127.
— Tobias 125.
Zesch, Johanne Louise von, verehel. von Metzradt 85.
Zeschmann, George 152.
Zezschwitz, von 104, 150.
— Conrad Heinrich von 298.
— Johann Adolf von 70.
Ziegelheim, von 130.
Ziegler, von 72, 84, 113, 306, 318.
— Barbara Elisabeth von, verehel. von Nostitz 229.
— Johanna Henriette von, verehel. von Nostitz und Jänkendorf 305.
— Wolfgang von 82, 343.
Ziegler und Klipphausen, Barbara Elisabeth von, verehel. von Nostitz 103, 105, 106, 107, 111, 112.
— — Charlotte Tugendreich von 323.
— — Ferdinand Rudolf von 4, 113, 306.
— — Friedrich Adolf von 84.
— — Magdalene Sibylle von, geb. von Metzradt 85.
— — Rudolf Wilhelm von 86.
— — Sophie Margarethe von, geb. von Metzradt 86.
— — Wolff Rudolf von 306.
Zimmermann, Martin 149.
Zabeltitz, von 158.
— Helene von, verehel. von Ponickau 282.
Zschech, Anna, verehel. Lahode 183.
— George 181.
— Maria, geb. Probst 181.
Zschiern, von 282.